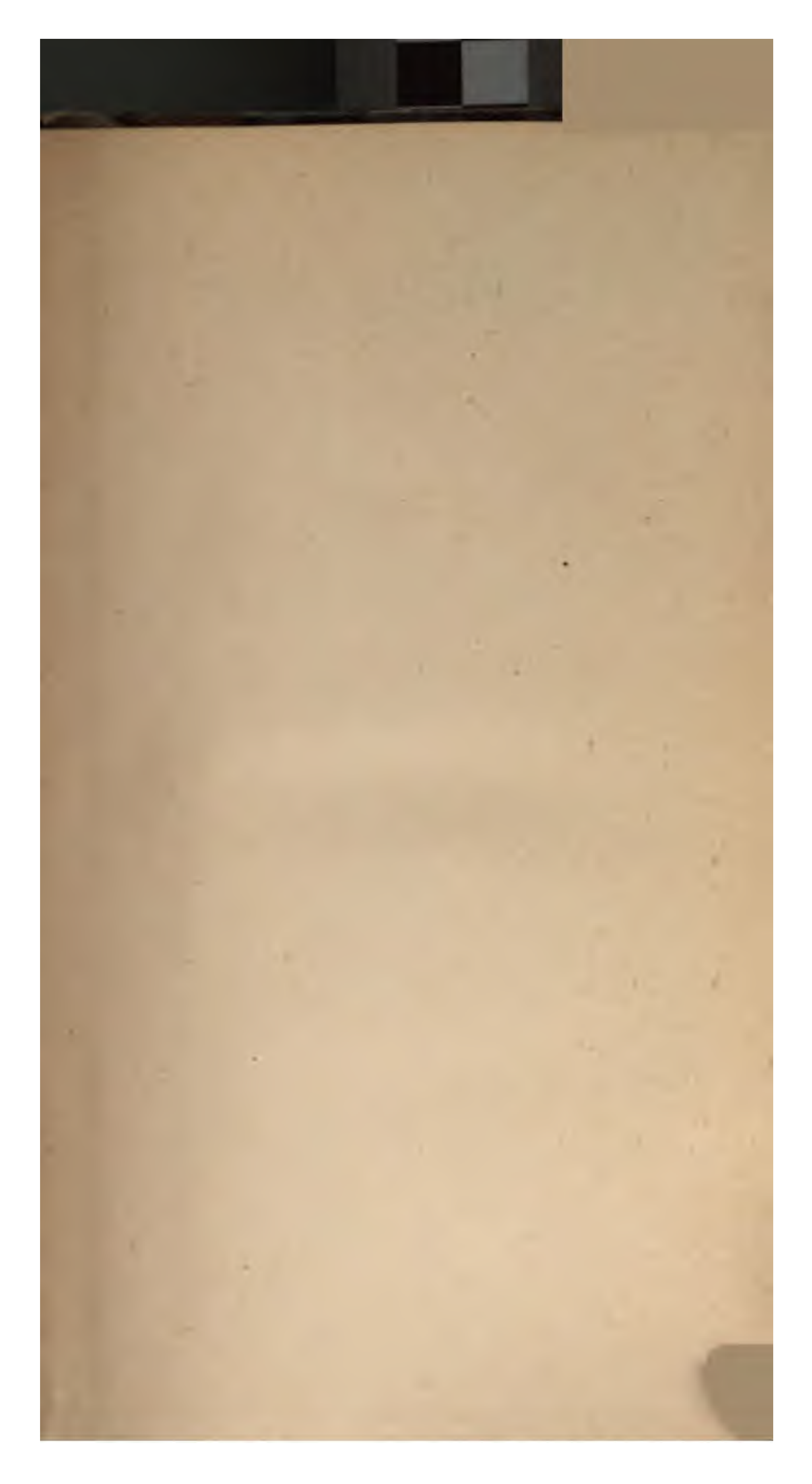








BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CIV.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1870.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Dr K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, außerordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director Dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

DRITTER BAND.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1870.



[ABC 1, 216. K 1, 433] **Der dritt thail:**

von tugent und laster.

In diesem dritten tayl des buchs werden fürgebildet comedien, kampff-gesprech, klagrede unnd sprüch, darinnen eingeleibet
5 sind die wirdigkeyt der löblichen tugendt, dargegen die schnödigkeyt der schendtlichen laster betreffent, zu anraitzung den menschen zu eynem erbarn, tugentsamen leben.

6 C betreffende.



Comedia, darin die göttin Pallas die tugend und die göttin Venus die wollust verficht, und hat xii person und drey actus.

Der herolt tritt ein und spricht:

5 Achtbar, weiß und günstigen herren,
Euch freud unnd fröligkeit zu mehren,
Seyd das es yetz ist an der zeyt,
Zu mehren freud und fröligkeyt,
Seind wir rein kummen zu euch allen
10 Auff sonder gunst und wolgefallen,
Ein spil zu halten fürgenommen,
Das yederman zu nutz mag kommen,
Seid yetz die tugendt ist veracht
Und wollust steet in grossem pracht.
15 Aber inn diesem spiel hie wirdt
Die edel tugend hoch geziert,
Faulkeit und wollust gar veracht.
Ist auß den poeten gemacht
Allein menschlicher zucht zu gut,
20 Das man lehr auß sinreichem mut,
Das besser sey weißheit studirn,
Denn schlemmen unnd der lieb hofiern,
Das euch allen kummet zu heyl.
Schweigt still! habt rhu ein kleine weyl!
25 Ir werd hören zwo götin streiten.
Venus wirdt auff der eynen seyten
Menschlich freud und wollust verfechten;
Darwider wird klagen und rechten
Die ehrwirdig göttin Pallas,

4 C ein, neygt sich. 20 C lehrt. 22 C Dann. 23 C kommet.

Als sey die tugend aller maß
Auff dieser erd das aller-best,
Erwelen ein richter zu lest.
Nun hört auff die tayl alle bed,
5 Auff klag, antwort und gegenred!

Venus, die göttin, trit ein, spricht:

Ich Venus, die frölich göttin,
Der süssen lieb ein königin,
[K 1, 434] Bring euch freud und wollust herein.
10 Gelt, silber und edel gestein,
Alle reichthumb nach folgen mir,
Aller geschmuck, schön unde zier.
Vol freud ist die bey-wonung mein
Inn lieb der zarten jugend fein,
15 Kein mangel an leiblicher speiß,
Am wein, getranck inn aller weiß,
Gut ruhen, schlaffen und auch süst
Unzelich weiß aller wollüst,
Als rennen, stechen, ringen, springen,
20 Mit saytenspil hofieren, singen;
Das als ist mein handel und leben.
Wollust thut all belonung geben,
Die mein diener außtailt all furt
Iedem menschen nach seiner art,
25 Die er schöpfft auß der helle fluß.
Sathan, nun geh hin an vertruß!
Drenck das volck durch mein reiche güt!
Betreug die närrischen gemüt
Und kumb mit grossem gwin herwider!

Der Sathan geet ringweiß herumb mit einer gulden schewern unnd spricht:

Hie trag ich fayl hin unde wider
Wollüst, die schetz höllischer wonung,
Welche sind der faulkeit belonung.
35 Ewer leib solt behalten ir,
Allein der seel begeren wir.
Mein gwürtz das sucht die seel allein.

*

6 C Venus tritt ein vnd. 10 C Gold. 26 C ohn. 29 C komm. 36 C die.

Ieder nemb die Venerem sein,
Auff das er selb sey unser gantz!
O Venus, hie eert dich nyemands.
Wollust und freud wirdt hie veracht.
5 Ich kumb an gwin, hab nichtsen bracht.

Venus spricht zornig:

Ach du bist lancksam, nutz zu schaffen;
Darumb du billich werst zu straffen.
Warumb thust nit dein schewren auff,
10 Versuchst all ding inn meinem kauff
Und betreugst der hertzen gelider?
Geh fluchs hin! kumb nit lär herwider!
Hab guten fleiß und sey geschefftig!

Der Sathan neygt sich und spricht:

15 Venus, du bist mir viel zu hefftig.
Du peynigst mich zu hart umb süst.
Her, her! Hie drinck, welchen gelüst
Zu bulen! der mach ihm gefellig
Ein schönes bild, freundlich, holdselig
20 Zu freud und wollust ausserkoren!
Auch hab ich wind in diesem horen,
Das die gemüt auffblasen thut
Inn hoffart und inn ubermut,
Darmit ich die weybs-bilder paitz,
25 Zu Veneri, der göttin, raitz.
Inn meiner schewer ist gut confeck,
Von fresserey sehr gut geschleck;
Wann wo Bachus nit kelner ist,
Da ist verloren kunst und list.
30 Inn meyner daschen ist die meng
Fawlentzen, schlaffen nach der leng,
Das eyner zehen stund mag schlaffen.
Darmit verfür ich münch und pfaffen,
Hab vil einsidel mit betrogen
35 Und in fraw Venus dienst gezogen.
All mein kostung, müh, fleiß und kunst
Tayl ich euch allen mit umb sunst.

*

5 C komm ohn. 9 C Schewern. 12 C komm.

Wol her, wol her, wer das beger!
Ach will denn ewer keyner her?
O verschon mein, du göttin frumb,
Seid ich gantz lär herwider kumb!
[K 1, 435] Sie wöllen lieber edel gstein,
Denn deß starcken gewürtzes mein.
Sie tragen deinem hof ungunst.

Venus spricht drutzig:

Ist matt und daub worden dein kunst?
10 Ach weich, du schalckhafftiger knecht!
[ABC 1, 217] Der knab ist zu den dingen recht.
Du bist faul worden undern üchsen.
Geh! laß mir da schewern und büchsen
Geh, mein sun! thu dem volck zu eyln
15 Mit deym bogen und scharpffen pfeyln
Und scheuß das menschliche gemüt,
Das es verwund mit senen wüt!
Geh bald! scheuß einen nach dem andern,
Ehr sey auß Braband oder Flandern,
20 Bist du ihr felst ein thail zu letz!

Cupido scheust unnd spricht:

Fraw mutter, mein kunst ich dran setz.
Ich hab wol ein bogn und scharpfe pfeil,
Kan auch wol schiessen in der eyl.
25 Ob ich wol starck geschossen hab,
Hafft er doch nit und weichet ab.
Ir hertz ist wie magnet und eysen.

Venus spricht:

Wilt du dich auch hilfloß beweysen?
30 Ich erkenn wol, hertzliebes kind,
Die götter mir endgegen sind.
Dort kummet die göttin Pallas,
Die mir alzeit zu wider was,
Und hat gelert, man soll mich fliehen,
35 Ich sey die leut zu wollust ziehen.
Und Pallas nert die menschling hertzen

*

6 C Dann. 14 C sohn. 19 C Er. 20 C letzt. 23 C hab ein.

Mit müh, angst, sorg, arbeit und schmertzen
Und verwürfft allen müsiggang.
Herr Juppiter mit herbem zwang
Peinigt nit seine tödtlich feind
5 So hart, als Pallas ihre freund,
Und will dannoch unstraffbar sein.

Pallas, die göttin, tritt ein und spricht:

Die götter grüssen euch gemein.
Ich hör Venus mich an den orten
10 Anraitzen mit leichtferting worten,
Dergleich ich ir vergelten muß.
Biß gegrüst, du göttin Venus,
Ein erlauberin aller laster,
Aller unthugent ein ziech-pflaster!
15 Ein hail der menschen, sey gegrüst,
Wo anderst seligen die wollüst!
Biß gegrüst, ein buben-wirtin!
Du bist unwirdig, das ich hin
Sol mit dir reden oder rechten.
20 Und du wilt doch wider mich fechten
Mit einer unverschambten stirn?

Venus spricht spöttlich:

Hört wunder von der blaichen diern!
Ich erzel ursach ihres haß.
25 Nach dem und die göttin Pallas
Von Paridi veracht ist worn
Und ich für sie wart ausserkorn,
Sie mit Junoni zu den stunden
Am berg Yda wart uberwunden,
30 Nun verdampt sie alle wollüst,
So ir vermügen ist umb süst.
Mag nit brauchen ir alte dück.

Pallas.

Das ist Veneris maisterstück.
35 Ich preiß ehr, zucht, weißheit, tugend,
Die ubertrifft all freud der jugend,

3 C hertem. 4 C sein tödtliche. 35 ? und t.

Diß gibt den menschen in der zeit
[K 1, 436] Ehr, tittel und groß wirdigkeyt,
Die regiert mit rechtem verstand
All königreich, stett unde land.
5 Dem keuschen, tugentsamen leben
Sie endlich seligkeit ist geben.
So wirt Venus freud gar endwicht.

Venus:

Ach weh der armen zuversicht!
10 Pallas nempt gegenwertigs hin,
Verheist zukünfftigen gewin
Den verstorben, den es nit zimpt.
Den lebending all freud benimpt.
Verheist gut suppen, doch allein
15 Gesotten von einem wetzstein,
Als es Tantalo wirt gemessen
Bey den hellen mit trincken, essen.
Der hat wol vil und neust sein nicht.

Pallas, die göttin:

20 Hör, Venus, nemb baß undterricht!
Frost, hitz, hunger, durst, angst und not,
Ein dürfftig leben und der todt,
Diß alles sol gedultig leyden
Ein starckmutiger man bescheyden.
25 Mit dieser geringen arbeit,
Die man lebet in dieser zeit,
Erlangt man himelisch geschenck,
Ist löblicher, denn dein geprenck,
Wann dein wollüst kürtzen das leben.

30 **Venus, die göttin:**

Noch muß ich weiter antwort geben
Die, blaiche Pallas, an als brangen.
Wes speist du die hungrigen wangen
Mit blossen worten und dem wind,
35 Die vol unützer sorgen sind,
Inn subtiler weißheit studirn,

10 C nimpt. 20 C nimb. 32 ? Dir.

Schwechen krafft, macht, sin und das hirn,
Zu warten vil mit weng erlangen,
Mit armutseliger tugend brangen?
Leid du selb hunger, durst und frost,
5 Biß hoffnung dir dein hertz abstost
Und deiner tugend nicht geneust!

Pallas:

Ach das dich nit der wort vertreust!
Sag an! was ist dein angesicht
10 Schön, wolgestalt und röselicht?
Rot mund, weiß kel, schwartz euglein klar?
Was ist ein gelb geflochten har?
Was ist ein wolgestalter leib?
Was ist ein adeliches weib?
15 Was ist köstlich seyden gewand
Von damast, seyden und daffand,
Aller geschmuck zierlicher weiß?
Was hilfft köstlich getranck und speiß?
Was helff ein zertlich waiches pett?
20 Was ist all freud, die man ye het,
Was ist diß als erzelt der massen?
Nicht anders, denn ein wasser-plasen,
Die von eym wind zerbrechen thut.
Noch wilt du, Venus, auß hochmut
25 Wider mich fechten gar verderblich,
Weist nit: vergencklich das ist sterblich,
Nichts sterblichs lat der himel in sich;
Aber die tugend bleibt ewig.
Die selbig hat mich ausserwelt
30 Und ihrem kampf frey fürgestelt.
So bald und ward geboren ich,
Mein muter mich fürsichtigklich
Mit einem waffen hat bewart,
Ist unüberwindlicher art.
35 Hie sichst du helm, schilt und sper,
Den ich vertraw heut und immer
Auff eynem schloß, da ist mein schutz.
[K 1, 437] Dein wollust vertreib ich mit trutz

*

15 C kostlich. 27 C last. 33 C einer.

Und hüt baß, denn der Argus thet,
Der doch wol hundert augen het,
Wann ich beschleuß alle zugeng
Der laster und untugend meng,
5 Die dein diener treiben allsand.

Venus:

Wollust und freud haist du ein schand?
Mein Pallas, so behalt dir heut
[ABC 1, 218] Dein ungestalt und dürstig leut!
10 Ich hab ein faist geschmuckte zal.

Pallas:

Venus, dein diener alzumal
On zal gemest inn fresserey.
Ein kleine zal mir wonet bey
15 Von redlichen mannen gemeret,
Löblicher gedechtnuß, hoch geeret.
Darumb ergieb ich mich zu hail
Undter dein weiß gerecht urtail,
Du großmechtig gwaltiger keyser,
20 Seyt du bist aller tugend preyser,
Ein grosse ehr Hispanien.
Ich bitt: ein urtail uns erkenn,
Welche sey undter uns die best!

Venus naigt dem kayser und spricht:

25 Ach du thewrer, in ehren fest,
O schönster fürst, freundlich, holdselig,
Laß mich dir sein lieb und gefellich!
Mir ein genedig urtail sprich!
Deß wart ich von dir günstigklich.
Ich tröst mich deiner zarten jugend.

30 **Ernhold spricht:**

Edle Pallas, geziert mit tugend,
On zweyfel du wirst uberwinden.
Wo du aber nit gnad wirst finden,
Wil ich dich nach vermügen rechen,

*

6 C V. spricht. 32 C wirdst.

Den Satanam mit feusten stechen,
Mit meinem stab sein kopff zerschlagen
Und in zum hellischn fewer jagen
Der grausam grossen hirenstesel.

5 **Sathan springt dem herolt zu unnd spricht:**

Was streytst du wieder mich, du esel?
Bist du der Palladis verfechter,
Der schönen Venery verechter?
Woltst du tretten mit füsen mich,
10 So will dein angsicht klopffen ich
Und dir dein rotten kamp erschütteln
Und deinen pirn-paum zu-rütteln.
Se, hab dir die putz-pirn ein weyl!

Da fallen sie zusam und schlagen eynander. Der ritter spricht:

15 Seyt styl, seyt styl auff peyden teyl!
Bekümert euch nit der zwitracht!
Hie wirt bald wider fryd gemacht,
So in beyden die meuler bluten.

Der herolt spricht:

20 Schweigt stil und hört mich ungemuten!
Gar schwere strach hab ich empfangen.
Blutrüstig sind mir beide wangen.
Bey disem hader ist kein heil.
[K 1, 438] Darumb seyt stil und schweigt ein weil,
25 Bis der richter felt den sententz!

Judex, der kayser Carl:

Aus sonder gunst und reverentz
Der zwayer göttin fürgestelt
Bin ich zu richter ausserwelt.
30 Aber den bayden zu urteyln,
Darff ich die sach nit ubereyln
An sunder fleissige verhör.
Derhalb ein yede göttin ker
Und bring ir zeugen her für mich!
35 Nach der verhör so urtail ich

4 C Hirenstessel. 12 C Birenbaum. 14 C Richter. 21 C streich. 32 C On.

Mit höchstem fleiß fürsichtigklich.

Sie gehen alle ab.

Actus II.

Der kayser tritt wider ein und sitzt zu gericht. Der ernholt
5 **spricht:**

Nun werden hie zu angesicht
Baid göttin bringen für gericht
Ir zeugen, und Venus mit rum
Wirt durch ihren Epicurum
10 Wollüst in diesem leben preysen
Und das in viel worten beweysen.
So wirt Pallas entgegen dem
Bezeugen durch den Herculem,
Nit durch vil wort, sonder durch werck,
15 Der edlen tugend krafft und sterck.
Nun schweyget stil und höret zu,
Was yeder thail bezeugen thu!

Venus spricht:

O du maister Epicure,
20 Kumb! hilff verfechten! mir bey steh,
Die weil ich dich groß acht allein
Für ander tausent, wer die sein!
Von den wollüsten waist du wol.
Mein freud dem bauch anhangen sol.
25 Schaw! ich wirt durch gezeugnuß zwungen,
Zu beweisen durch menschlich zungen,
Deß rew sey besser denn arbeyt,
Wollust für tugend sey gemeit.
Ich traw, helffst das bezeugen mir.

30 **Epicurus, der philosophus:**

Venus, ich bin behilflich dir.
Aber die auffsteigenden praten
Des mostes und der ayer-fladen
Und der faisten praten durch-spicket

*

4 C Herolt. 27 ? Daß.

Macht mich zu reden ungeschicket.
Het ich ein trunck, so wer mir baß.
Wer hat unter euch ein weinglaß,
Der geb mir durstigen zu trincken,
5 Auff das mein dürre kel thu schlincken.
Ich entpfind, das messiger wein
Die sin scherpff; es hat mir allein
Ein buchstab brochen, den hab ich.
Nun trinck ich wider messigklich.
10 Ich habs gelesen offt vor allen.
Der spruch hat mir doch nie gefallen.
Voll becher mich erfrewen mehr.
Gebt mir die gsellen-becher her,
Auff das sie mich frey redbar machen!

15 **Sathan gibt im einen becher unnd spricht:**

So geuß den becher in dein rachen
Und spey dein zeugnuß rauß für dich!

[K 1, 439] **Epicurus trinckt und spricht:**

Lieben kinder, es dunket mich,
20 Es sey kein got auff erden frey.
Doch laß ichs sein, das einer sey!
Der ist doch aller sorg entschlossen.
Aller ding ordnung kumpt geflossen
An gfer, und alles regiment
25 Gantz alle ding vermüschet send
Von der natur enthalten wirdt,
Die menschen und himel gebiert.
Darauß volgt, das die vermüschung
Ein mutter sey und uresprung
30 Aller geschöpff an allem ort.

Sathan spricht:

Alter maister, dein süsse wort
Haben verdient einen guten drunck.
Seh, lieber alter, drinck dir gnunck
35 Und leb im sauß, die weil es wert!

*

24 C On.

[ABC 1, 219] **Epicurus spricht, nach dem er getruncken hat:**

Darumb so fürcht ich hie auff erd
Nicht Jovis zoren noch die hell,
Weil mit dem leib doch stirbt die seel,
5 Das in zukunfft verendert wirt
Inn der sunnen seublen geziert.
Auch Venus, die du ausserkorn
Von meeres geste warst geborn,
Du wirdst wider geendert werden,
10 Und Pallas in lufft ob der erden,
So gar nichts bleiblichs ist auff erd,
Sunder vergencklich und verkert.
Nach etlich hundert jaren alt
Die welt auch endert ir gestalt.
15 Gottes versehung ist auch nicht,
Sunder von den alten erdicht.
Darumb so suchen wir wollüst
Inn diesem leben, weil doch süst
Der tugend ist doch kein belonung,
20 Auch kein straff; lustreiche beywonung
Nach diesem leben wirt gar wenig.

Sathan springt auff vor frewden und spricht:

Dein red ist süsser, wann das hönig,
Belüstigt die hellischen gaister.

25 **Epicurus streichet sein bauch unnd spricht:**

Ich schlemb und wirt ie lenger faister
Und schlaff die nacht biß auff mittag.
Ich pul und spil die weil ich mag,
Seyt all krefft vorgehnt mit dem leib.

Epicurus hustet, so gibt ihm Sathan ein speck und spricht:

Seh, lieber meister! dir vertreib
Dein böse husten mit dem speck,
Das dir dein gorgel nit besteck,
Auff das dein zeugnuß du mügst sagen!

*

2 C förcht. 18 C diesen. 21 C lustreicher. 23 C dann d. Honig. 29 C vergehn.

Epicurus streicht sein hals, spricht:

Wolt Gott, ich het ein krannichskragen,
Das mir die speiß lang schmecket vor,
Und ein maul wie ein stadel-thor,
5 Das ich kuchen und koch verschland,
Und zen groß wie ein elephant
Und ein bauch weit wie ein bierkuffen,
Das nur viel darein wurt gesuffen!
Het ich gesotten alle fisch
[K 1, 440] Und het als wildbret auff eym tisch,
Wie wer ich so selig und edel!

Der Sathan schwingt im den mucken-wedel umb den kopff unnd spricht:

Ach maister, laß mich mit dem wedel
15 Die schnacken, mucken und die websen
Ein wenig treiben von dein lebsen,
Die nach der speiß dein maul benagen!

Epicurus:

O das ich seß auff eym hew-wagen
20 Und het zu trincken und zu dempffen,
Mit faisten speck-kuchen zu kempffen,
Das man mich fürt durch laub und graß
Inn dem felde durch alle straß
Und wurd auch deß nit verdrießlich!
25 Ach wer wer seliger wann ich,
Wenn mir würd ein solch lüstig leben!
Der Venus thu ich zeugnuß geben,
Das sie und all ir hofgesind
Leben so zertlich, senfft und lind.
30 Der todt wird doch all ding hie enden.

Judex, der kayser:

Ey, ey, wie thut der alt doch schenden
Mit so viel wonwitzigen worten
Die edel tugend an allen orten,
35 Das er uns gleich lang macht die weil!

1 C seinen Halß, vnd.

Pallas, nun stel auff deinen theil
Zeugnuß, die dir dein ehr thu retten!

Pallas, die göttin, neigt sich unnd spricht:

O richter, es ist nicht von nöten,
5 Des Socratis sitliche lehr
Zu erzelen mit worten mehr,
Sunder ich wil der tugent sterck
Clerlich bezeugen mit dem werck.
Alda steet mein zeug Hercules,
10 Ein starcker held der tugent gmes,
Der sol mein that an diesen orten
Mit werck bezeugen, nit mit worten.
Du recht warhaffter zeug, kumb her!
Ich weiß: zu tugend steht dein gehr,
15 Die laster schlugest in deiner jugend.

Hercules spricht:

Fürwar die heilig löblich tugend
Hat mich beruffen groß gemacht,
Von vil grausamen tieren bracht,
20 Die ich all uberwunden hab.
Die tugend mir den himel gab.
Die Giganten ich uberwand
Mit starcker tugenthaffter hand,
Nicht mit fresserey noch faulkeyt,
25 Sonder mit heldreicher arbeyt,
Der ich mich fliß in meiner jugend.

Antheus, der rieß, tritt ein und spricht:

Hat denn erlanget dir dein tugent
Den himel und dir bey gestanden,
30 Zu uberwinden die Giganten?
Hie steet Antheus; schaw ihn an!
Den Giganten must auch bestan.
Greiff in an, ritterlich zu kempffen!

**Antheus gibt Herculi ein stoß. Herculus schlecht ihn nider
35 unnd spricht:**

Also weiß ich dich wol zu dempffen

*

3 C neiget. 4 C nit. 15 C deinr.

[K 1, 441] Mit meiner sterck, du grosser Gigant!
Ietz ligest du von meiner hand.
Schaw! kummest du so bald herwieder,
Das ich dich stürtzen soll ernieder?
5 Du sun der erd, rür an die erd,
Ob dir sterck von ir geben werd!
Ich wil dich mit mein armen drücken,
Das dir dein geist bald muß entnücken.
Schleppet hinweck den halb gestorben!
10 Hie lehrt, das wollust unverdorben
Bleibet im leib starck und wonhafft,
Biß man dem leib nembt all sein krafft!
Wer durch der tugentreichen güt
Von laster freyet sein gemüt,
15 Der wirdt die befleckung vermeyden,
Der schendlichen laster nit leyden.

Gerion tritt ein und spricht:

Du uberwinder eins Giganten,
Den du yetzunder hast bestanden,
20 Du hast nit sterck braucht, sunder list.
Kumb und kempff mit mir in der frist!
Ich will dich hoffertigen stillen.
Endlich soll dein hand von uns vilen,
Die du rümest, erleget werden.

25 **Hercules spricht:**

Ich sich Gerionem auff erden.
Du grawsam dreyleybiger wurm,
[ABC 1, 220] Ich uberwind dich auch mit sturm.
Du trygestaldtes thier unrein,
30 Ietz liegst du auch von mir allein.
Da ligt er; schlept ihn hin, ir freund!
So soll ein dryleibiger feind
Mit starcker hand erleget werden.
So hab wir steten krieg auff erden
35 Wider die gail wollustbarkeit,
So teufel, flaisch und welt fürgeyt.
Die soll wir würgen und verdempffen,

1 K meinr. 2. 30 C Ietzt. 13 C nimpt. 29 C dreygestaltes. 32 C dreyleibiger.

Mit höchstem fleiß mit tugend kempffen.

Hipolita, die Amasonerin, geet ein unnd spricht:

Zwen mender hast du uberwunden,
Die du doch hast verzaget funden.
5 Ein weib muß Herculem beston.
Da muß erkendt werden darvon,
Was krefft undter uns bayden wer.

Hercules halst sie und spricht:

Es ist fürwar ein kleine ehr
10 Eym mann, ein weib zu uberwinden.
Des gschlecht muß man mit halsen binden,
Wil nicht mit schwerd bestritten sein.

Hipolita spricht:

Gebrauch des fechtens dich allein
15 Mit dem anhang Dianire!
Die Amassanes (mich versteh!)
Die streytten nit also mit euch.

Hercules spricht:

Du starcke Amassona, fleuch
20 Unser umbfahen nit so sehr!
Schaw die gürtel, ein raub der ehr,
Hab ich eyner heldin genummen.

Hercules zeigt ir die gürtel, so er ir genummen hat; sie spricht:

O ja, die gürtel ist der frummen
25 Hipolite; wirt dir ehr bringen.
Geh hin, berümb dich mit den dingen,
Du ehren-rauber, von meym raub!

[K 1, 442] **Hercules spricht:**

Geh hin, du weib an krafft gantz daub,
30 Von eynem man zu uberwinden!
Welch man anfechtung ist entpfinden
Weiblicher lieb, der selbig sech
Und kempff nit mit ir in der nech,

*

8 C gehet. 12 C nit. 16 C Amassenes.

Sonder von weyten uberwind!
Von dem anrürn wirt er blind
Gefangen in der liebe sucht.
Den sig erlangt er durch die flucht;
5 So er ir schön verachten ist,
Denn uberwind er weibes list.
Darumb, du weib, geh weyt von mir!
Such nit mehr zu kempffen mit gier!
Geh hin und such darfür ein dantz
10 Und mach deym bulen einen krantz!

Hipolita geet ab. Cacus tritt ein und spricht:

Du steckst vol rhumes gar und gantz.
Du solt den vierdten siges-krantz
Nit uberwindlich hie entpfahen,
15 Wiewol du stehst, samb wölst mich fahen
Als ein elephant ungehewer.

Hercules greifft Cacum an unnd spricht:

O Cate, der du speyest fewer,
Von meiner hand must du verderben.
20 Da streck dich rückling! du must sterben.

(Er würfft ihn an rück.)

Sathan, versenck das scheutzlich oß
Inn deß hellischen flusses moß!
Schleps bald hin das scheutzlich meerwunder!
25 Also, ir menschen, treibt besunder
Von euch den zoren, so er wüt!
Zu bösem bewegt ewer gmüt!
Die himel wöllen han allein
Gemüt von bösen lüsten rein.
30 Der himel kein gemüt nit tregt,
Das mit wollüsten ist befleckt.
Nun kreucht auch nit herfür die lang,
Gifftig, groß, widerwachsent schlang,
Der grawsam könig Pufiris.
35 Die wilden thier, die ich zuriß,
An den ich erlangt sieges-rumb,

*

2 ? anrüren. 18 C Cace. 34 C Pusiris. 36 C rhum.

Kumb, last euch bestehn widerumb!
Cerbere, du hellischer hund,
Wo verbirgest du dich yetzund?
Weil kein feind mich wil mehr bestan,
5 So geh ich mit preiß von dem plan,
Ein uberwindter durch die tugend.
Ir menschen in alter und jugent,
Leret von mir inn dieser zeit!
Inn diesem leben seydt bereyt,
10 Euch mit dem bösen feind zu schlahen!
Wo er durch wollüst euch wil fahen,
Mit bulen, fressen, sauffen und schlaffen,
So braucht der edlen tugend waffen,
Als starckmütigkeit und weißheit,
15 Messigkeit und gerechtigkeyt,
Dardurch schnöd wollust wird gehönet.
Wer uberwind, der wirt gekrönet.
Das lob in ehr und wirden dönet.

Sie geen alle ab.

20 ## Actus III.

Der herolt gehet ein und spricht:

Nun weitter höret den sententz
[K 1, 443] Auß der zeugen experientz,
Wie weißlichen an dem gericht
25 Der richter in ein urtail spricht,
Bayder parthey an allen neid,
Nyemand zu lieb oder zu leid,
On alle forcht, mied oder gab,
Die offt den richter weisen ab,
30 Sonder auß purer ghrechtigkeit,
Die yedem tail das seinig geit!
Nun höret zu und schweigt ein weyl,
Biß man außsprech das endurtail!

Der kayser kumpt, setzt sich zu gericht und spricht:

35 Es ist gewonheit am gericht,

*

1 C Kompt. 18 C Deß. 21 C Ehrnholdt. 26 C on.

Das man die sach soll eylen nicht,
Zu straffen oder frey zu lassen;
Sunst wirt man betrogen der-massen,
Wo man nach-grund der sach zu wenig.
5 Gift wirt gemüscht offt under hönig.
Seyt aber wir durch werck und wort
Beyder tail zeugen hand gehort,
Die sach bewegen hin und her,
So uberwiegt doch an der schwer
10 Die gut Pallas in diesem krieg
Und erlangt hie warhafftig sieg.
Derhalb soll sie billich den lon
Und preiß allhie gewunnen hon.
Nemb hin verdiendter ehr den krantz!

15 **Pallas, die göttin, neygt sich und spricht:**

O gerechtester richter, gantz
Ist mir genug, das ich hie hon
Uberwunden auff diesem plon.
O Carole von edlem stam,
20 Von kayserlichem gschlecht her kam,
Ach das dir auch in deinem leben
Die götter uberwindung geben!
Darumb nem widerumb den krantz
[ABC 1, 221] Und deinem gschlecht zu eygen gantz
25 Zu eyner gedechtnuß der tugend!
Darinn vereeret ewer jugend!
So werd den göttern ir genem.

Der kayser kert sich zu Herculi unnd spricht:

Ich stelle zu dem himel dem
30 Herculi, zu preiß und zu ehren
Gezimmet im sein lob zu mehren,
Das er auß lieb der tugent hat
Vertrieben hie allen unflat.
Darumb der himel soll auff erden
35 Den tugenden gegeben werden.
Den leg ich auff die schuldtern sein.

4 C nachgründt. 14 C Nempt. 28. 30 C Herculo. 29 C zu den.

Hercules nembt den himel auff sein achsel und spricht:

O Carole, der tugend schrein,
So der himel der tugend gebürt,
Billich er dir gegeben wirt,
5 Seit dein tugend ist hoch berümbt,
Auch deiner vorfarn weyt geblümbt,
Von kayser Maximilian,
Inn tugend ein erleuchter man,
War der gerechten schilt und schutz,
10 Sucht deß heyligen reiches nutz.
Vil tyrannen er uberwand
Mit seiner helden-reichen hand.
Darumb, du erleuchtiger fürst,
Seyt dich dergleich nach ehren dürst,
15 Stet dir selb wol das hoch geschenck.
Sey edler tugend ingedenck!
[K 1, 444] Laß neydisch red dich nicht verfürn!
Noch unschuldiges blut berürn!
Verhör vor selb dein gegen-thail!
20 Denn wirt dir folgen glück und hail,
Bestendigklich, als dein vorfarn.
So nem hin von mir den scheinbarn
Himel mit den leuchtenden stern!
Volg nach in scheinparlichen ehrn
25 Deiner eltern hoch gedechtnuß wirdig!

Der kaiser nimpt den himel wider und spricht:

Ich nemb an diß geschenck begirdig
Auß grosser gunst des Herculis
Und auß tugendt der Palladis,
30 Wie groß ist ewer beder kunst
Inn wercken und der tugend brunst.
Weitter muß ich das böß geschwerm
Billich auch straffen mit verderbm,
Das es die göttin laß mit rhu.
35 Hör, hoffertige Venus du!
Vil leichter denn der schwartze rauch,
Unnützer denn die stuppel auch,

1 C nimpt. 22. 27 C nimb. 25 C Deinr. 35 C hochfertige.

Gut zu der helle fewer-ofen,
Du und dein kind an alles hoffen!
Für sie hin, Sathan ungehewer,
Bayde in das hellische fewer!
5 Ir freud in leyd sich wirt verkern.

Sathan nempt Venerem unnd Cupidinem unnd spricht:

Hie her, hie her an alles wern
Zu der feurigen buler schar,
Die ewer hat gewart viel jar,
10 Mit andern, die in wollust lagn
Und nur dem bauch zu dienen pflagn.
Ir hellischen schwester, richt die tisch
Mit schlangen, kröten für die visch!
Die ehr der welt kumpt heut zu euch.
15 Mit ihrem sun habt keinen scheuch
Zu behausung in unser wonung!
Schnöd werck verdient schnöde belonung.
Ir getranck wirt von schwefel warme.

Venus spricht kleglich:

20 O liebes kind, beschütz uns arme
Mit deym geschoß, vor welchem doch
Herr Mars, der helen Got, uns floch
Und forcht die deinen scharpfen pfeil!

Cupido spricht:

25 Wir haben gar ein böß urteil.
O liebe muter, unser bogen
Ist machtloß und hat uns betrogen.
Die messigen nach tugendt trachten,
Unser geschoß sie gar verachten.
30 Vom teuffel wir gefangen sind.

Sathan spricht:

O Cupido, du kleines kind
Und in laster ein grosser schalck,
Und du Venus, du laster-balck,
35 Kumpt ir zu uns mit leib und seel,

7 C on. 6 C nimpt.

Die ihr uns her bracht in die hell
Durch wollust gar unzalbar leut!
Ir höllischn schwester, euch erfreut
Und giesset pech in das pad-fewer,
5 Das es den gesten kumpt zu stewer!
Trenckt sie auß der höllischen pfütschen,
Plutonis pad, der schlangen rütschen,
Das darinn rhu die fraw Venus,
Da sie ewig beleyben muß!

10 **Der Sathan fürt sie ab.** [K 1, 445] **Der kayser spricht:**

Epicurus, Veneris knecht,
Welcher die tugent hat geschmecht,
Der faule sitten hat gelert,
Wollust und galheyt hat gemert,
15 Mit allen lastern ist behafft,
Muß auch nit bleiben ungestrafft.
Du, Cace, tritt her auff das pflaster
Und nemb den maister aller laster
Und feg im sein rostig ars-packen
20 Mit pritschen wol, dem faisten pracken,
Das die versamlung in dem ring
Mit freuden nach der pritschen sing!
Sathan, hilff auch, das man in salb!

Sie bucken Epicurum uber die banck, Cacus pritscht in und
25 **spricht:**

So buck dich her, du faistes kalb,
Und entpfach von mir gute straich!
Dein rück wil ich schlagen so waich,
Als waich dir ist dein faister bauch.
30 Die straich sollen erklingen auch
Inn alle höch mit dem gesang.
Nun stimpt zusam! macht es nit lang!
Wir wöllen hie ein lobgsang singen,
Dem altn narrn sein loch erschwingen.
35 Er ist ein guter alter jucker,
Seine tag gewest ein weinschlucker.

*

14 C geylheit. 18 C nimb. 25 C singet. 34 C alten.

Epicurus schreyt kleglich:

All den, die faisten kuchen lieben,
Die rosel-würst mit faisten grieben,
Kumpt, helft mir von den teufels-mannen
5 Mit bratspiß, schüssel und mit pfannen,
Mit becher, flaschen, gleser und kandeln!
Beschützt mich armen vor dem handeln,
Seyt ich ewer fürsprecher bin!

Sathan spricht:

10 Der alt lernet kein weisen sin,
Er wert denn vor gar wol geschlagen.
Was sein mund vor nit wolte sagen
Und nicht wolt glauben bey sein jarn,
Das muß er mit dem ars erfarn.

[ABC 1, 222] **Cacus pritscht unnd singt wider vor:**

Du alter esel, halt mir frey,
Als lieb als dir die pritschen sey!
Du hast dir gwünscht ein grossen bauch,
Ein weites maul, ein grossen schlauch,
20 Ein gantze kuchen zu verschlinden.
Kein bessern wunsch kan ich erfinden.
Ich wünscht, du hest grösser ars-backen,
Wann ich het lust frölich zu hacken
Mit meiner pritschen auff dein scheln,
25 Das dir dein blaß-belg möchten gschweln.

Cacus pritscht weitter unnd singt ihn vor:

Die böse lüst ist gleich dem gifft;
Wos ein ainfeltig hertz betrifft,
So ist sie schedlich leib und seel,
30 Ob gleich sunst wer kein ander hel.

Cacus spricht:

Ich muß dem unverschempten lappen
Mit pritschen geben besser kappen;
Wann diese straich sind warlich bey

1 C schreyet. 11 C werd. 28 C Was.

Dem alten kind ein artzeney.

Cacus singt und pritscht:

Gott ist ein herrscher aller welt,
[K 1, 446] Fürsichtig, weiß, das er vergelt
5 Einem yeden nach seim verdienst,
Himelisch oder hellisch zinst.

Cacus spricht:

Den alten armen krancken knaben
Wöll wir mit guten kolben laben.
10 Er gienet, schnarchet in der juppen
Und gröltzt nach einer faisten suppen.

Cacus singt wider vor unnd pritscht:

Dieweil die selig tugend ist
Ir selb belonung alle frist,
15 So helt man sie billich in ehr,
Ob schon kein Got noch himel wer.

Cacus spricht weiter:

Wellichen hie mehr juck die hawt,
Der soll also werden gekraut,
20 Wann es lindert die haut alzeit,
Lescht auß anraitzung und gailheit.

Cacus pritscht wieder unnd singet:

Darumb wer ewig leben wöl,
Derselb die laster meyden söl
25 Und sich der edlen tugend rem,
Die ist den göttern angenem.

Sie lassen Epicurum gehn. Nach dem macht der herolt den beschluß:

Also habt ir alhie gehort
30 Anfang, mittel und auch das ort,
Palladis tugent-wort und werck,
Ir zeugnus tugendreicher sterck,
Auch wie die erlangt in dem krieg

*

1 C Kindt.

Triumph und ritterlichen sieg,
Und wirt zu danck begabet gantz
Zu preiß und ehr mit eynem krantz.
Dergleich man ihrem diener geyt
5 Himlischen preiß in ewigkeyt.
Dergleich dem ihren gegen-thail,
Venus, der wollust göttin gail,
Ir schnöde werck, zeugnus und wort
Mit schwerem urtail an dem ort
10 Gestraffet wirdt mit leib und seel
Inn den abgrund der tieffen hell.
Dergleich wirt ihr diener genandt
Gepritscht mit grossem spot und schand.
Hie bey nemb yederman ein lehr,
15 Das er von schnödem wollust ker,
Von dem er hat schad, schand und spot,
Feindschafft bey menschen und bey Got,
Und ker sich zu der edlen tugend
Inn seiner zart plüenden jugend,
20 Von der hat er lob, preiß und ehr
Auff erden und dort immer mehr.
Sein nam gedechtnuß-wirdig wachs!
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Die person in die comedi:

1. Der ehrenholt.
2. Venus, die göttin der lieb.
3. Cupido, ir sun.
4. Pallas, ein göttin der weißheit.
5. Kayser, der richter.
6. Hercules, der helt.
7. Epicurus, ein lehrer der wollüst.
8. Antheus, der rieß.
9. Gerion mit drey angsichten.
10. Hipolita, ein streytbar weib.
11. Cacus, ein parteter mörder.
12. Der Sathan.

Anno salutis 1530, am 3 tag Februarii.

[K 1, 447] # Ein schöne comedia mit dreyen personen, nemblich von eynem vatter mit zweyen sünen, unnd heist der karg und mild.

Der vatter tritt ein mit dem ein sun unnd spricht:

5 Seyt mir willkumb, ir erbern herrn!
Ich hab euch günstiglich von ferrn
Zusammen bracht her in mein hauß,
Ein handel heynt zu richten auß.
Weil mir nahet mein letztes endt,
10 Will machen ich mein testament
Und bestetten mein letzten willen,
Vil haders nach meym todt zu stillen.
Weyl eben gleich mein sün beyd sand
Sind kummen, der auß dem Welschland
15 Und der ander her auß Franckreich,
Nun sind sie etwas ungeleich
Mit sinnen gewest, vor viel jarn,
Nun will ich heynt sampt euch erfarn,
Was gmüts yetzund ein yeder sey,
20 Das ich abnemen mög darbey,
Was yedem dien zu seinem wandel,
Barschafft, zinst oder kaufmans-handel.
Das will ich im gescheffft verleyben
Und yedem seinen theyl beschreyben.
25 Des solt ir alle zeugen sein.
Geh, Carges, heiß dein bruder rein,
Das wir den handel anefangen!

Der Carges.

*

2 C Söhnen. 5 C Erbarn.

[[illegible]] Nach essens ist er heut aufgangen.
Was weiß ich, wo er nach umbschwanzt!

Der vatter:

Wie lest ein ding, ir lieben freundt?
5 Wo geht er heut schlaffen umb?
Geh, lauf und such in, das er kumb!
Sullen die erbern leut auf in harrn?

Der karg sun:

Jetzt kumbt er selb: thu mit im schwatzen!

10 Der ander son kompt und spricht:

Ein guten abent! seyt mir willkumb
Ir erbern herrn in einer summ!

Der vatter spricht zu im:

Mein Merten, wie kumbst so spat haym?
15 Sagt ich dir nit heut frü [illegible] chaym,
Ich wolt heint mein geschefft [illegible]?

Der Merten spricht:

Vatter, ich gieng nach tisch spacieren,
Da fand ich meiner gsellen ein,
20 Dem fürt ich zum welschen wein.
Hat mir zu Leon zalt manch glach.
Jetzt hab wir zu dem handel noch.
Weil ist versamlet yederman,
Mein lieber vatter, fach nur an!

25 Der vatter spricht zu ihn allen beden:

Hört zu, ir lieben söne, nun!
Carges, du bist mein erster sun;
Du hast die wal, was ist dein wandel?
Sol ich dir schaffen den kaufmans-handel
30 Oder wilt du heuser, rendt und zinst,
Darinn du jerlich nutzung finst?
Nun antwort, welchen thail du wilt!

7 C Solln die Erbarn. 12 C Erbarn. 14. 17 C Martin. 16 C heut.
29 C schafn.

[K 1, 448] **Der erst sun Carges spricht:**

Vatter, mein bruder ist zu mild.
Derhalben so vermerck mein mut!
Ich wolt, das du mir all dein gut,
5 Liegends und farends, machst underthenig
Und schaffest dem Merten ein wenig,
Weil er sein erb doch wirdt verthan.

Der vatter spricht, ist zornig:

Ey das geh dich das hertzlayd an!
10 Bist du ein sollicher geitzwurm?
Ein solch gescheftt het gar kein furm.
Er ist mein sun als wol, als du.

Der Carges spricht zum vatter:

Ursach, mein vatter, hör doch zu!
15 Das gelt ist mir ye also lieb.
Und eh ich ein pfenning auß gieb,
So schaw ich in wol drey mal an.
Not ich darbey wol leyden kan.
Ich weiß es fein zusam zu halten.

20 **Der vatter ist zornig unnd spricht:**

Ey nun muß dein der jar-ried walten!
Der weiß man spricht: Wer gelt lieb hat,
Der wirt des geldes nimmer sat.
Derhalb wer reichthumb lieb ist hon,
25 Derselb kein nutzung hat darvon.
Epimenides sagt gar fein,
Das gelt dem geitzing sey ein pein,
Dem milden aber ist ein zier.

Der Merten spricht zum vatter:

30 O vatter, so gebürt es mir.
Schaff mirs bargelt, obt anderst wilt!
Wann ich bin ehrentreich und milt.
Mit meinem tail wil ich mich halten
Kostfrey bey jungen und bey alten.

2 C milt. 6. 29 Martin. 31 C ob.

Das gelt soll gar mein herr nit sein.

Der vatter spricht:

Das taug auch nit. O sune mein,
Weil Salomon spricht gutes viel,
5 Wirt weng, wo mans verschwenden wil,
Wie man das uber tag wol sicht,
Wie manchem straußgütlein wol gschicht.
Ein mittel maß ist recht und gut.

Der Carges spricht zum vatter:

10 Vatter, ich hab ein kargen mut
Inn meinem hauß mit meinem zern.
Nichts laß ich zu unnütz anwern.
Halt mich gering in speiß und tranck,
Wie es dann lehrt doctor Freydanck!
15 Der spricht: Mit viel helt man offt hauß,
Mit wenig kumb man auch wol auß.
Dein gut will ich dir nit zerstrewen.
Inn jener welt wirst dich mein frewen,
Das ichs also zusamen spar.

20 **Der Merten spricht:**

Ecclesiasticus sagt war,
Das Gott gibt manchem grosses gut
Und darbey so ein kargen mut,
Das er seins guts selb darff nit gniessen.
25 Das wirt mit Thandalo bewiesen,
Dem öpffel hiengen für den mund
[K 1, 449] Und ihr doch nit geniessen kund.
So bist auch filtzig, gnaw und karg.
Du sparst das gut und frist das arg.
30 Dergleich dein eygen weib und kind,
Knecht, mayd und alles haußgesind
Das muß am hunger-tuch dir neen.
Umb sonst ist Salomon nit jehen:
Der geitz sein eygen hauß verwirrt.
35 Also die kargheit dich vexirt.
Du bist und bleibst ein nagenranfft,

3 C sohne. 16 C kompt. 20 C Martin. 25 C Tantalo.

Ich aber leb zerlich und sanfft,
Wann ich kauff ein mit vollem rat,
Das yederman gnug umb mich hat,
Weil ich auff erd nichts bring darvon,
5 Denn essen, trincken umb und on,
Wie uns der weiß man thut beweysen.

Der Carges spricht:

Ich dörft dir dfaust ins maul wol schmeissen,
Du voller zapff! ich weiß gleich wol,
10 Das du schier alle nacht bist vol.
Zwar wer wein lieb hat, wirt nit reich,
Spricht Salomon; des bist du gleich.
Ein streus gut, der sein gut verthu,
Schaffst dir selb kranckheyt und unrhu.
15 Ich hab mein rhu allein darinn,
Das ich spar und viel geldts gewinn
Und meinen erbtheil mehren kon.

Der Merten spricht:

Waist nit? es saget Salomon:
20 Einer thailt auß und wird doch reich,
Ein ander karget dir geleich,
Welcher doch immer ermer wirdt.
Derhalb die sorg dich hart fexirt,
Und wo dir denn ein schad zusteht,
25 Etwa ein pfenning dir entgeht,
Da ligst du denn ein nacht zu wemern,
An rhu zu seufftzen und zu gemern.
Du wirffst dich umb im pedt allein,
Als ob dich reiß der harm-stein.
30 Wer viel hat, der muß viel versorgen.
Ich schlaff biß an den hellen morgen.
Ein kleiner schad ficht mich nit an.
Vorab wo ichs nit wenden kan,
[ABC 1, 224] Las ich es gan, gleich wie es geht.

35 **Der vatter spricht zum Merten:**

Mein Mertten, darbey man versteht,

17 C kan. 18. 35. 36 C Martin. 29 C harmen stein.

Ich maint, ein adler habn erzogen.
So bist ein wüstling abgeflogen,
Nachlessig, unachtsam, verwegen.

Der Carges spricht zum Merten:

5 Ich will den harnisch dir baß fegen,
Weil gar nachlessig ist dein wandel
Im haußhalten und kauffmans-handel.
Weist nit? Esopus schreibt ein fabel
Und lobt die ameiß im parabel,
10 Die arbeytsam war und fürsichtig,
Veracht den grillen faul und nichtig.
Ich thier mich mit reitten und lauffen,
Mit stechen, kauffen und verkauffen,
Ich laß mich keiner müh verdriessen,
15 Wo ich eins gewins hoff zu gniessen,
So sitzt du wartent treg und faul,
Biß dir ein braten hun fleugt ins maul.
Du wirdst nit reich; merck und erfars!

Der Merten spricht:

20 Ich glaub: du würfst eym stein in ars,
Das du nur mehr gelts uber-kembst.
Du reist und scharst, dich gar nit schembst,
Du arbeitst die nacht zu dem tag;
K 1, 450] Iedoch dir nit mehr werden mag,
25 Denn was Gott gibt, sagt der psalmist;
Eym anderen Gott geben ist
Schlaffent groß reichtum durch sein segen.
Des hoff und traw ich Got alwegen,
Er wert auff erd mich nit verlassen.

30 **Der Carges:**

O gsell, ich weiß ein andre strassen:
Auffs wolfelst kauffen und dewerst geben
Und ander gschickligkeyt darneben.
Das fült mir truhen, seck und kasten.

35 **Der vatter spricht zum Carges:**

*

12 C dier. 15 C Gwins. C geniessen. 20 C ins. 32 C wolfeilst.

O sun, du gfelst mir nit am basten.
Ich main, ich het ein samet gweben,
So hats mir ein lautern filtz geben.
Der geitz der hat dich gar verblend.

5 **Der Merten spricht:**

Vatter, setz mich ins testament!
Ich gib gut pfenbert, gute eln,
Bin trew in rechnen und inn zeln,
Bin schlecht und ghrecht in dem geltlösen.
10 Will Gott, er mag mirs wol ersprössen;
Wann die, so eylend, reich zu werden,
Bleiben nicht unschuldig auff erden,
Spricht der weiß, und Paulus verkündt,
Geitz sey ein wurtzel aller sünd,
15 Und wer sucht reichthumb groß und dick,
Der felt inn versuchung und strick.
Derhalb treibt dich des geitzes dück
Auff an zal tausent böser stück,
Auff wucher, fürkauff und finantz,
20 Auff arglist, renck und alafantz.
Aller practict steckest du vol.
Ein gelbes ringlein stünd dir wol,
Du nembst es Gott von füssen rab,
Das du nur kembst zu grosser hab,
25 Und nembst dir darumb kein gewissen.

Carges spricht:

Wie ist der gsell der frümbkeyt gflissen?
Sag! wenn du deins handels nicht achst,
Dem gwin fürsichtigklich nach-trachst
30 Und thust dein erbtheil gar verschwenden,
Verkümmern, verkauffen und verpfenden,
Meinst, böse dück wern dir denn feln,
Als liegen, triegen, rauben und steln,
Wenn dich zu letzt die armut reidt?
35 Vor der aber bin ich gefreidt.
Ich hab ein groß gewunnen gut.

*

2 C meint. 5 C Martin. 11 C eilen. 18 C on. 20 C Alefantz.
22 C Ringelein. 32 C dann. 36 C gewonnen.

Der Merten sagt:

Ob mich geleich reidt fraw Armut,
Bleib ich dannoch redlich und frumb,
Weil mein hertz nit henck am reichthumb,
5 Wann ich laß mich an dem benügen,
Was mir Gott teglich ist zu fügen,
Und henck den mantel nach dem windt,
Den sack zu halben thail zu bindt.
Hab ich nit vögel, so iß ich kraut.
10 Auch ist der spital den genßn nit baut.
Ob ich gleich wirdt inn armut kranck,
Doch tröstet mich doctor Freydanck,
Spricht: Kein recht mildter nye verdarb,
Kein karger auch nie lob erwarb.
15 Die mildten auch nit all verderben,
Die kargen nit all schetz erwerben.
Hast auch kein bürgen vor armut.
Viel unrats dir nachstellen thut,
Als dieb, mörder, lantzkrieg und rauber,
20 Lieger, trieger und feder-klauber.
Schifbruch, brunst, geldtschuld entragen,
Was du erkargst inn langen tagen,
[K 1, 451] Geet offt inn einer stund an galgen;
Denn thut die armut mit dir palgen
25 Und ligt dein hofnung gar ernider.

Der Carges:

Leid ich ein schaden, so spar ich wieder.
Ich schind und schab, ich krumb und kratz,
Biß das ich groß mach meinen schatz;
30 Denn kauff ich heuser, rendt und zinst.

Der Merten spricht:

Wem ist es nütz, das du viel gwinst,
Weil du dein selbert nit geneust,
Auch ander leuten das beschleust?
35 Mir arbeit man gern, man dient mir gern;
Dich fleucht man, kan man dein entpern,

1. 31 C Martin. 4 C henckt. 21 C enttragen. 28 C krimb. 33 C selber.

Weil du niemand keins guten ganst.
Du fortheilst die leut, wo du kanst,
Das nyemandt geren ist umb dich.
Ich aber bin frey miltigklich
5 Mit kauffen, zaln, borgen, leyhen,
Mit schencken, geben, schuld verzeyhen.
Arm und reich mein geniessen kan.
Des hat mich auch lieb yederman.
Dir aber ist yederman gram.
10 Feindselig ist dein karger nam.
Den leuten du ein sprichwort wirst,
Weil du so scharpff und hefftig schierst,
Als ob du gantz bodenloß seist.

Der Carges spricht:

15 Du narrets schaff, sag an, und weist
Du nit, das glück hat alweg neyd?
Ob ich gleich haimlich feindschafft leid,
Das kümmert mich nit gar ein meutel.
Mein beste freund hab ich im peutel.
20 Darmit kauff ich mir freundschafft viel,
Was nur mein hertz begert und wil.
Aber bald du hast gar außbachen,
Werden sich dein freund von dir machen,
Dich schlagen auff die haber-waid.

25 **Der Merten spricht, ist zornig:**

Schweig des und hab dir das hertz-laid!

Der vatter spricht:

Sun, hat man dir das lebndig troffen?

Der Merten spricht:

30 Mein peutel steet mir alzeit offen
Zu kurtzweil, freuden, schimpff und schertz.
Ich bin ein mild, frölich lebhertz
[ABC 1, 225] Mit singen, springen und hoffiern,
Mit mumerey und panckatiern,
35 Mit schlitten-farn, schiessen und spieln,

*

25. 29 C Martin. 28 C Sohn.

Jagen und schönen frawen zieln,
Leutselig frembden und nachbaurn.
Du aber leist in sorg und trawrn,
Weil dein reichthumb sind scharpffe dorn,
5 Die dir dein gmüt und hertz durch-porn.
Du neidst und wirst wider geniden.
Derhalbn du selten kumbst zu friden.
Du ligst lebendig in dem grab,
Ein hüter deiner schetz und hab,
10 Gleich wie ein hund an einer ketten.

Der Carges spricht:

Du fantast, was darffst du mich fretten?
Wenn all mein gelt ist angelegt
Und ein pfenning den andern tregt,
15 Thut mich mein samlen baß erfrewen,
Denn dich dein an-wern und außstrewen.
Du streunst umb, wie ein statfarr.

Der Merten spricht:

Schweig, du vierecketer gelt-narr!
[K 1, 452] Allein zu gelt hast lieb und gunst,
Du achst weder weyßheyt noch kunst.
Der geytz hat dich gar uberwunden.
Am narren-sayl ligst angebunden.
Als könig Mydas reich was woren,
25 Gewan er auch zwey eselohren.
Socrates warff sein gelt ins meer,
Da es in irrt an weyßheit, lehr.
Bias hielt sein kunst und weißheyt
Für alle gütter dieser zeyt.
30 Derhalb ich auch keins gutes acht,
Sonder nach kunst und weißheit tracht,
Nach guten sitten und der tugendt.
Derhalb mich das alter in jugendt
Gar scheinbarlich und ehrlich helt.

35 **Der Carges spricht:**

*

3 C ligst. 7 C Derhalb. 11 C Karg Sohn. 17 C streunest. 18 C ander sohn. 19 C viereckichter. 33 C in der.

Schawt, wie der gsell nach ehren stelt,
Wie die katz nach dem wasserbad!
Der weißheit, kunst hab ich kein gnad.
Es ghört allein den glerten zu.
5 Hab ich nur gelt (darauff merck du!),
Man naygt mir und greyfft an den hut,
Man steht auff und mir weichen thut.
Mich ehrt des gantzen volckes hauff.

Der Merten spricht:

10 Das gschicht nach der tollen welt lauff.
Die ehr dem pfenning wirdt gethan,
Dich sech man durch ein zaun nit an.
Ecclesiasticus sagt frey,
Nichts schendlichers auff erden sey,
15 Denn ein geytziger; darbey meld,
Nichts bösers, denn lieb haben gelt.
Cicero lobt den mildten mehr,
Spricht, der mensch hab kein grösser ehr,
Denn gelt verschmehen in seim leben
20 Und das frey miltigklich außgeben.
Crassus wird durch sein geitz veracht,
Büsa, die köngin, hoch geacht,
Da sie auß milt speist die außlender,
Zehen tausent flüchtiger mender.
25 Fabius Quintus wird getröst,
Der umb sein erb die gfangen löst.
Des ist ir mildtes lob beschrieben
Und biß auff unser zeit belieben.
Derhalb gebürt mir ehren mehr.
30 Deiner kargheit hastu kleine ehr,
Du wirdst viel eh veracht darob.

Der vatter spricht:

Ey wie seyt ir all beyd so grob,
Das ihr einander hie vexirt?
35 Wer weis, was einem schaden wirt?
Thuts an eym andern ort auß tragn!

*

9 C Martin. 30 C klein.

Der Carges spricht:

Vatter, ich muß ihm noch eins sagn.
Hör, Merten, durch dein geudisch leben
Thust du verzeren und vergeben,
5 Du wirst verfortheilt und betrogen
Und all dein hab dir abgesogen.
Des bleibest du dein lebenlanck
Hindter der thür undter der panck.
Ich aber weis noch hie auff erden
10 Gewaltig und mechtig zu werden.
Ich kumb zu hohen ampt und stenden,
Zu räthen und zu regimenten,
Gewinn ein hohen ehrling namen,
Ein grossen tittel gantz edlem stamen.
15 Heist das nit kummen zu hohen ehren?

Der Merten spricht:

Da thut sich erst dein unrhu mehren
Inn gwalt und macht; da ligt verborgen
Ein immer werend forcht und sorgen.
K 1, 453] Proverbiorum uns vermant,
Ein geitzig köng verderb das land.
Reichthumb und gwalt hat manchen eben
Bracht umb ehr, gut, seel, leyb und leben,
Des du gewarten must allmal.
25 Des ist dein höch ein tieffer fal,
Den Julius und Nero liden.
Des sitz viel sichrer ich herniden
Inn einem gantzen ringen standt.

Der Carges spricht:

30 Dein red ist mir ein lauter tandt.
Mainst du denn, ich sitz auch nit wol?
Ich hab kisten und keller vol,
Versichert und versorgt aufs best,
Ein hauß erbawet schön und fest,
35 Ein pferd am parn, gut zöblen schaubn,
Klaynot, silber-gschirr und mardre haubn.
Wie künd ein man sein baß gesessen?

*

3. 16 C Martin. 5 C wirdst. 15 C kommen. 26 C litten.

Der Merten spricht:

O Carges, du hast eins vergessen.
Merck, bruder, und schaw auff dem gew!
Das graß grunt heut, ist morgen hew.
5 Also wirts dir auch endtlich gehn.
Wenn du am besten meinst zu stehn,
So wirdt man dir den kerab pfeiffen.
Der grimmig tod wirt nach dir greiffen.
Denn wirst bloß, nacket hingenummen,
10 Sprich Job, wie du auf dwelt bist kumen.
Am tag der rach nicht helffen thut,
Spricht Joel, all dein hab und gut!
Wie schwerlich wirt es dir denn sein,
So schnell zu scheyden von dem dein,
15 Daran dein hertz ist lang gehangen!
Ob mich gleich auch der tod ist fangen,
So mag er mich doch nit beschwern.
Sag! wenn du scheydest von der ern,
Wem nutzt dein groß erkargtes gut?

20 **Carges spricht:**

Wenn sich mein leben enden thut,
So erbt es denn auff meine kinder.
Die leben darnach dester linder
Und werden groß herren und frawen.
25 Bey den mag yederman wol schawen,
Wie groß reichthum ich hab besessen.
Das wirt in ehren zu-gemessen
Zu löblicher gedechtnus mir.

Merten spricht:

30 O bruder Carges, wie? wenn dir
Dein kinder deines guts nit dancken,
Sonder darumb hadern und zancken,
Rechten, fechten und ayd schwern
Oder es unnützlich verzern?
35 Wie ein sprichwort hat yederman:
Ein sparer muß ein zerer han.

1. 29 C Martin.

Als denn geht dein gut gar zu scherben.
[ABC 1, 226] Oder deine kinder alle sterben,
Das dein gut kumpt in frembde hand;
Denn hast du deines guts ein schand.
5 Man spricht: er kund nie werden vol,
Er hat mich auch betrogen wol,
Ietzt hat in auch der teuffel hin.
Ob ich so reich am gut nicht bin,
So spricht man doch nach meinem todt:
10 Ein mildter man, genad im Got!
Er hat mir auch viel guts gethan.
Im leben unnd todt (bruder, schaw an!)
Bin ich viel ehrlicher, wenn du.
Mir steht das erb wol billich zu.
15 Durch mich wirt manich mensch erfreut.

Der vatter spricht:

Mich rewen nur die erbarn leut,
[K 1, 454] Das ichs gemüt hab in den sachen.
Kein gschefft weiß ich mein sün zu machen.
20 Ich denck sie allbeyd zu enterben.

Carges spricht:

Vatter, warumb woltst mich verderben?
Ich bin doch gschlagen in dein art.
Du hast dein tag auch viel erspart.
25 Warumb hast du denn mirs verübel?

Der vatter spricht, ist zornig:

Du leugst, hab dir das fallend ubel!
Ich hab frey auffrichtig gehandelt,
Gleich einem ehren-man gewandelt,
30 War nie, wie du, ein solcher filtz.

Merten spricht:

Schaw zu, du minnenwolff! was gilts?
Ich bin noch der liebst sun im hauß.
Ich gib mein gelt fein rincklich auß,
35 Gleich wie mein mildter vatter thut.

2 BC dein. 3 C kompt.

Der vatter spricht:

Merten, dein sinn ist auch nit gut.
Du bist zu geudisch und verthan.
Dein gut in t'leng nit weren kan.
5 Ich aber hab bey meinen tagen
Die sach an örtern eingeschlagen.
Ich wer sonst zu der hab nit kummen.

Merten spricht:

Hab ich doch wol von dir vernummen,
10 Das du inn deiner jugend vil
Gewesen seist in allem spil;
Warumb wilt mich denn yetzt enterben?

Vatter spricht:

Du thest wol ein gantz gschlecht verderben.

15 Carges:

Schaff mirs! ich bin noch ye der best.

Der vatter:

Ja wenn ich deine tück nit west.
Geytzig und karg ist sünd und schandt.

20 Merten:

Schaff mirs! ich hab ein milte hand.

Vatter:

Du bheltzt sein nicht; des will ich heut
Zu erben einsetzen frembd leut.

25 Merten:

Ey lieber vatter, sag uns doch!
Wie solt wir uns denn halten noch?
Ich bin zu milt, mein bruder zu karg.
Sein wir denn alle beyd so arg?
30 Ist kein gnad mehr bey dir zu finden?

*

2. 8. 20. 25 C Martin. 7 C kommen: vernommen.

Vatter:

Was gnad soll ich mich undterwinden?
Ewer wesen ist mir im hertzen layd.
Des rechten wegs felt ihr all baid,
Weil Stapolenses saget frey,
5 Die miltigkeit im mittel sey.
Du bist zu milt und der zu karg;
Des steckt ir bayd im laster arg.
Du dörfst eins zaums, und der zwen sporn;
Du bist zu eygen-nützig worn,
10 Mein Carges, hast das gelt zu lieb.
Du solt thon, wie David beschrieb.
Hast du reichthumb von Got entpfangen,
Solst du dein hertz nit daran hangen,
Sonder gneuß das zu aller zeit
15 Mit Gottes ehr und danckbarkeyt!
[K 1, 455] Gott sorgt für dich, wie er selb spricht.
Dergleich Petrarcha dich bericht,
Dein zeit sey kurtz, dein leib sey klein.
Deß laß dein gut dein herrn nicht sein,
20 Sonder gib auß mit milter hand
Zu ehr und nutz nach deinem standt
Und handel mit yederman auffrichtig,
So wirdt dein nam erbar und wichtig!
Und, Merten, du bist gar zu milt.
25 Wenn du also verschwenden wilt
On not, on nutz, zu uberfluß,
So sagt dir Marcus Tullius,
Er sey kein rechte miltigkeyt,
Sonder ein lautre verwegenheyt,
30 Es schöpff den schatz und bring armut.
Du aber solt brauchen dein gut
Fürsichtlich, örndlich, milter maß.
Schaw, wie, warumb, wem und umb was
Du dein gut gebst! denn mag sich mern
35 Dein gut inn wolfart und inn ehrn.
Wölt ir euch halten nach dem bschayd,

*

5 Stapulensis d. h. Jacob Faber aus Etaples in der Picardie, gest. 1537.
14 C Martin. 28 C Es.

So gebt mir drauff ewer hend all bayd!

Carges der rürt an und spricht:

Ja vatter, ich wil folgen dir.

Merten rürt auch an und spricht:

5 Und ich; hab dir mein trew von mir!

Der vatter steht auff und beschleust:

Ir erbarn herrn, es wer mein beger,
Ir kömbt morgen zu nacht wider her,
Da wir das gschefft beschliessen wöllen;
10 Wan ich hoff ye, mein sün die söln
Mir folgen, das in hail erwachs;
Wünscht euch mit guter nacht Hans Sachs.

*

4 C Martin der. 10 C Söhn.

Ein fassnachtspil mit vier personen, nemlich ein richter, ein buler, ein spiler und ein trincker.

Der richter tritt ein unnd spricht:

Heyl sey den ersam weysen herren!
5 Ich kumb zu euch hie her auß ferren
Kriechischen landen von Athen,
Ob mir bey euch hie möcht zu stehn
Das richter-ampt in teudtschem land,
Weil viel gezencks nimpt uberhandt
10 Bey fürsten und bey potentaten,
[ABC 1, 227] Bey geistling, glerten und prelaten,
Bey burger, bawer und handwercken,
Inn stetten, schlössern, dörff und mercken,
Bey man und weib, bey maid und knechten
15 Ist auch ein immer werent fechten.
Darzwischen ist sich nit gut zu legen.
Nun, ob etwa hie wer entgegen

(Hie sitzt er nieder)

Mit zanck behafft, der trett herbey
20 Sampt seiner gegen-thayl-partey,
Das yeder thayl sein sach erkler,
Mit gnugsamer zeugnus bewer.
Den will ich fellen den sententz
Auß beyder ahrt experientz,
25 On arglistig ein-klenck und renck,
On lieb, on neyd, on forcht und schenck,
Ob ich Teudtschland in allen dingen
Zu fried und eynigkeyt möcht bringen.

25 Grimms wörterbuch bringt nur das verbum einklenken.

[K 1, 456] **All drey, buler, spieler unnd trincker, treten für d richter unnd der buler redt[1] ihn das wort:**

O richter, wir drey bitten dich,
Uns zu verhören günstigklich,
5 Drey recht brüder, Lux, Marx und Hans,
All drey ehlich sön eines mans,
Der uns an seinem letzten endt
Gemachet hat ein testament,
Darinn er uns sein hab verschreibt.

10 **(Hie zeigt er das testament)**

Doch ein artickel eingeleibt
Macht uns ein span an diesem ort.
Der laut also von wort zu wort,
Das der ergest sun auß uns dreyen
15 Enderbt soll werden von den zweien.
Marx ist ein trincker und ein praßler,
Lux ist ein spieler und ein raßler,
So bul ich schöne frewelein.
Nun will keiner der ergest sein.
20 Der zwitracht halb solt du, o richter,
Zwischen uns sein ein weiser schlichter.

(Er gibt im den beutel)

Weyl doch das brüderlich geblüt
In zoren viel grimmiger wüdt,
25 Dann frembdes, darumb uns still!

Richter:

Ist dieses ewer dreyer will?

Sie sprechen all drey:

Ja.

30 **Der richter reckt in sein hand, spricht:**

Hie rürt an, das ir in dem klagen
Wölt an betrug die warheit sagen!

Trincker rürt an, spricht zum spiler:

1 C tretten. 28 C du uns. 32 C on.

Ich wil dir zwar dein wappen blesimirn.

Spiler rürt an, greifft in sein weer, spricht:

Und wenn du mich wolst sehr stumpffirn,
So wolt ich dir dein maul zerperen.

5 **Der buler rürt an, spricht zu in beden:**

Ich will euch bayden die flöh abkeren.

Richter spricht:

Ir brüder, das zenck ist verlorn.
Wenn ir wolt pollern und rumorn,
10 So gib ich euch kein audientz.
Wölt ir nicht abscheyden unentz,
So handelt ewer sach fein fridlich,
Einer umb den andern undterschiedlich!
Als denn ich euch bescheyden mag.

15 **Buler:**

So heb ich an für mich und sag,
Wiewol ich treib groß bulerey,
Das ich nit gar verwerflich sey,
Weil Gott das werck der liebe pur
20 Selbst hat gepflanzt in die natur.
Auß der fleust die fruchtbar geberung.
Durch die hat für und für sein werung
All creatur durch Gottes segen.
Mein brüder aber sind verwegen,
25 Der inn spil, der in trunckenheyt.
[K 1, 457] Der laster keins keyn nutz nit geyt.
Derhalb ihr einen describir
Und mich frey, quit, loß absolvir,
Weil bulerey ist nütz und löblich.

30 **Trincker:**

O buler, hie fehlest du gröblich.
Der ehlich stand hat fug und recht,
Zu mehren das menschlich geschlecht.
Die hurerey dir Gott verbot
35 Bey todtes straff; darumb auch Got
Ließ sterben in Israel zur plag
Drey-und-zweintzig tausent auff ein tag;

Vil tausent man verlorn den leib
Von wegen des Leviten weib.
Sodoma wardt mit fewer verzert
Von wegen der unkeusch umbkert.
5 Derhalb dein laster ist nit klein.
Ich aber, so ich trinck den wein,
Den uns Got gab, wie David deut,
Das er des menschen hertz erfreut,
Den Noe, der fromb patriarch,
10 Erbaut, als er gieng auß der arch,
Bachus, der Gott, in darnach fandt
Erstlichen in dem Kriechenland,
Hat ihn also gebracht herfür,
Darumb, o richter, mich quittir!
15 Thu meiner brüder ein enterben,
Die mit den lastern sich verderben,
Weil gar unstreflich ist mein wandel!

Spieler:

O richter, schaw recht in den handel!
20 Du rümbst den wein von Got erschaffen,
Der ist gantz gut und nit zu straffen,
Wo der wirdt braucht zimlich und messig.
Der füll aber ist Gott gehessig.
Esaias spricht: Weh dem hauffen
25 Der helden ob ihrem weinsauffen!
Und Joel spricht: Ihr solt in gmein
All hewlen, die ir trincket wein.
Den Levitten im gsetz auch Got
Den wein zu trincken gar verbot.
30 Christus spricht selbst: Saufft euch nit vol!
Dergleich Paulus verbeut dirs wol.
Solon der spricht, es sey von nöten,
Ein truncken fürsten gar zu tödten.
Pytacus spricht: Die straff zwifach
35 Der truncken ubel-thäter entpfach!
Die Römer verbotten den frawen
Den wein. Darbey kanstu wol schawen,
Das du bist erger, wenn ich, viel,

9 C frumb. 38 BC denn.

Ob ich gleich obliege dem spiel,
Das zu kurtzweyl menschlichem lebn
Von weysen heyden ist gegebn.
Xerxes erfund das spiel im schach,
5 Herodothus predspil darnach.
Derhalb ich ye so arg nit bin.
Ich stell im spiel nur nach gewin.
Mein brûder wern das irig an
Und werden beyd kein erb nicht han,
10 Spricht Paulus, in dem Gottes-reich.
Auß dem, richter, schleust du geleich,
Das du enterben solt ir einen!

Buler:

Spieler, das muß ich dir verneynen.
15 Dein spilerey ist gar verschmecht,
Verbotten in keyserlichem recht,
Auch beyn alten verechtlich gwesen,
Wie wir das im Plutarcho lesen.
Als nun Chilon, der weiß, wurd gsand
[ABC 1, 228] Auß Lacedemonier landt
Gehn Corinth, außzurichten viel,
Und als er sie fund ob dem spiel
Die herrschafft, ungeender sachen
[K 1, 458] Wolt er kein bündnus mit in machen,
25 Zog heym, das man nit sagen kundt,
Er het mit spielern gmacht ein bundt.
Auch schickt der Parthier könig do
Zwen gülden würffel Demetrio,
Dem könig, im zu einer schandt.
30 Dein spil kein er hat in dem landt.
So ist dein gwin als unrecht gut.
Aristoteles sagen thut:
Derhalb dein gut mag faßlen nicht,
Wie man bey allen spilern sicht.
35 Eym buler offt ein glück zufelt,
Das ihn ein schöne fraw außhelt,
Klayd, putzt und schmuckt, das er mag ehrlich
Bey gseln mag leben frölich und zerlich.

*

23 C vngeendter. 26 C gemacht. 30 AB keiner h. 33 C faseln.

Waist nit? der buler Carmelius
Nam zweyhundert pfund für einen kuß.
Mein bulen tregt mehr, denn dein spil.

Spiler:

5 Kein gwin ich mit dir theylen wil,
Eh du erbulst ein fatzilet.
Ein gantze schauben es dich wol gsteht.
Ein hur ist ein grundloses mehr,
Die dir verschlickt leib, gut und ehr,
10 Der nyemandt nit erfüllen kon.
Und dir, trincker, sagt Salomon,
Wer wein lieb hat, der werd nit reich.
Deß seyt ir alle bayd geleich
Zu armut, gleich zwu hoßn eins tuchs.

15 **Trincker:**

O spiler, was darff ich deins fluchs?
Ich sitz bey gutem speiß und tranck,
Das ich dem wirt bezal zu danck,
Der mich nit zu betriegen gert.
20 Darumb mein gut am lengsten werdt.
Ir aber werdt all beyd betrogen.
Du wirst von huren außgesogen,
Dergleich von den spitz-buben du.
Fürt man euch gelt auff kerren zu,
25 Kleckt es doch nit, nem es ein endt.

Spiler:

Mir gilt es sehen auff die hend.
Ich kan gar gschwind die würffel knüpfen,
Die karten-pletter mercken und krüpfen.
30 Kan einer das, ich kan das ander.
Offt bscheiß wir beyde an einander.
Darumb spricht man: Spil wart des munds.

Buler:

Sich, bruder Luchs, bist du des hunds,
35 So solt du wol das erb verliern.

*

2 C ein. 7 C schaubn. 25 C Glegt. C nit, es nemb.

Spiler:

Schaw dich an! wiltu mich vexirn?
Betreugst nicht offt durch list und renck,
Kupplerey, schmaychlerey und schenck
5 Frawen und auch junckfrawen mehr
Umb reynigkeyt und weyblich ehr,
Die du bringst in die schnurr hinnein?
Der hencker sol dein lohner sein,
Wo dich das alt gsetz thet erdappen!

10 **Trincker:**

Ir gebt einander alte kappen.
Ich merck, das ich der erberst bin.
O richter, merck hie undter ihn!
Das erb wirdst mir allein zu eygen.

15 **Buler:**

Dein untrew will ich dir wol zeygen,
Das du von weyb und kinden schleuffst,
Ir hab verfrissest und verseuffst,
Verleurst dein handel, gwerb und gwin.
[K 1, 459] Geht sampt dem hauptgut als dahin.
Entlehest vil auff borg und bitt,
Machst groß geld-schuld und zalst ir nit,
Bringst dich und sie an bettel-stab.

Trincker:

25 So wiß doch, das ich darumb hab
Bey külem wein ein guten mut!
Wie Epicurus lehren thut:
Wein macht mich als unmuts vergessen.
Wenn ich die halb nacht bin gesessen,
30 So schlaff ich denn mit ruh die nacht.
Von dir wirt die gantz nacht durchwacht
In schrecken, sorg verwickelt gantz.
So du verleurst viel grosser schantz,
Möcht dir vor leyd dein hertz zerspratzen.
35 Wie offt thust du im kopff dich kratzen!

2 C vexiern. 21 C Entlehnest. 32 C verwickel.

Wie kleglich seufftzest nach dem glück!
Diß sind dein frewden-reiche stück,
Gwinst ein schantz, so verleust ir drey.
Dergleich du mit deiner bulerey
5 Hast auch das bitter heymlich leyden.
Dich krenckt die sensucht und das meiden.
Der klaffer bringt dich offt int flucht.
Etwan reit dich die eyfersucht.
So lauffst du umb wie ein stat-farr.

10 **Buler:**

Ey halt dein maul, du voller narr!
Ist dass dein grosse freud, das du
Dich füllest wie ein treber-kw,
Den wein unmessig inn dich schüttest,
15 Dardurch sinn und vernunfft zerrüttest,
Leist on vernunfft, recht wie ein viech,
Gantz unsinnig frey-willigklich?
Mainst, dein freud sey der meinen gleich?
Mein bulerey ist freudenreich.
20 Ein umbefang erfreud mich baß,
Dann so in dir steck ein weinfaß.
Ir augenblick und rotter mund
Mich baß erfreud, denn tausent pfund.
Wie möcht ich höher freud erwehlen?

25 **Spiler:**

Mein freud muß ich dir auch erzelen,
Wenn mir das glück scheint mit seim glantz.
Zeuch ein schantz nach der andern schantz
Und hab gut silber und gut gelt!
30 Was mainst, das mir an freuden fehlt?
Dein freud in d'leng nit weren kon,
Weyl von huren sagt Salomon,
Ir lebs sey hönig-süß und gut,
Werdt endlich bitter wie wermut;
35 Wie man spricht: Fuchß- und hurn-list
Wol hundert-tausent-feltig ist;
Als Samson hat mit schaden erfarn

4 C deinr. 16 C Liegst. 33 K lebn. 37 C schadn.

Und on zal viel bey unsern jarn.
Dergleich des trinckers freud ist klein,
Weil Salomon spricht von dem wein,
Er sey lind und glat im eingang,
5 Darnach so sech er wie ein schlang
Mit kopff-weh und unördling wesen,
Wie du wol magst von Nabal lesen.
Dein füllerey dir kürtzt dein leben.
Auch steht Proverbiorum eben,
10 Der wein und weiber nemen hin
Des menschen krefft, vernunfft und sin,
Gedechtnuß, tugent und vernunfft.

Buler:

Sag, wenn du in der spiler zunfft
15 Sitzt, fantasirst und abenthewerst,
Wie offt du selbst dein sinn verleurst!
Als könig Larces ob dem spil
Der würffel also wolgefiel,
Hieß er sich tödten ob dem glück.
[K 1, 460] Sag! wenn dir's glück denn wend den rück,
Sitzest und all dein gelt verlemerst,
Wie du haimlich wunderst und gemerst,
Gott lesterst, fluchest und dich gremest,
Wo bleibt dein freud, der du dich remest?
[ABC 1, 229] Ewer viel thund sich dem teuffel ergebn
Oder nemen in selb das lebn,
So sie der grimb reyt mit den sporn.

Trincker:

Dergleichen auch neyd, has und zorn,
30 Verzweyflung, ungedult im kopff.
Da sitzt der teuffel dir im schopff,
Das ir einander lembd und mördt,
Wie man teglichen sicht und hört,
Wie viel ihr ob dem spiel auf fliegen.

35 **Spiler:**

Hie darff ich mich allein nit schmiegen,

*

22 C heimlich. 25 C thun.

Weil es bey dir ist auch der sitt.
Salomon spricht vergebens nit:
Wo sindt wee und on ursach wunden?
Nemblich da man sitzt und trinckt unden
5 Halb und volle, was man schenckt ein,
Da trincken etlich beren wein,
Die darnach an einander zausen.
Zerwerffen kandel, gleser und krausen,
Hawen einander lam und krumb.
10 Hamon kam also truncken umb.
Holofernes wurd abgethon
Inn füll, dergleich priester Simon.
Benedab in trunckenheit starb,
Mit zwey und dreissig könig verdarb.
15 Cyrus durch füll on speiß und tranck
Mit all seym heer nam undtergang.
Und was soll ich alter geschicht
Erzelen viel, weil man doch sicht
Teglich der füller haderey?

20 **Trincker:**

Buler, du stehst auch uns wol bey.
Wer wolt erzeln der buler sumb,
Die durch ir hurweis kummen umb?
An die sich selbst haben endtleybt,
25 Von den man noch singt, sagt und schreibt?
Ir stecken schier all bücher vol.
Du weist es zwar auch selber wol,
Wo du eym andern gehst zu gnaw,
Bulst ihm mayd, tochter oder fraw,
30 Wie du rückling gehst stiegen ab.
Offt erdapt dich ein voller knab
Oder dem neyder, die dich hassen,
Zu nacht die schergen auff der gassen.
Denn kumpt dein bulerey an tag
35 Und schembst dich, das mans von dir sag,
Das du auch seist ein huren-jeger.

Buler:

3 C seind. 15 C an. 24 C On. 29 C Magdt. 32 ? dein.

Du voller zapff, es ist mir weger,
Man sag, ich sey ein buler stoltz,
Denn so ich wer ein trunckenpoltz,
Ein spiel-gurr oder lotter gar.
5 Weil Jupiter auch buler war,
König David und Salomon.

Spiler:

Ist es der sitt auff diesem plon,
Das grosse leut dein laster schmuckn,
10 So will ich ihr auch fürher ruckn.
Kayser Augustus, der großmechtig,
Hieng an dem predspiel so andechtig,
Auch spielt kayser Claudius viel
Und macht ein buch von dem predspiel.
15 Die zwen machen mich auch wol gut.

[K 1, 461] Trincker:

Herr richter, wenn das gelten thut,
So hat Tyberius, der kayser,
Gesuffen offt, das er wurd hayser.
20 Kayser Vitellius der-gleich.
Schaw yetzt in alle königreich
Und fürsten-höff des teudtschen lands
Des zutrinckens kunst und wolstands!
Wer wolt dann mich darumb verschmehen?

25 Buler:

O trincker, wer dich an thut sehen,
Wie du her zeugst mit grossem bauch,
Mit wein treufft wie ein wein-schlauch,
Stinckent, unlüstig, gröltzent und speyend,
30 Gspöttig, gschwetzig, grob und schreyend,
Unzüchtig, dorcklent, doll und wild,
Plaich, zittrent sehr, ein grewlich bild!
Die von Sparta hetten ein recht,
Das sie mit wein fülten ir knecht,
35 Liessen ir sön sehen mit fleiß
Der vollen knecht schendtlich abweis,

19 C Gesoffen. 27 C zeuchst.

Die füllerey mit zu verschmehen.
So thut auch Anacharsis jehen,
Wer trunckenheit wöll müssig gan,
Der hab acht auff ein truncken man,
5 Wie er mit halbem wind her segel.
Und du, spieler, hast auch viel egel.
Du schütst den kopff und dreest den pardt,
Gehst verwegen, dückischer art,
Bübischer gstalt inn bösem kleid.
10 An ewrem gfider kendt man euch beyd,
Das ihr seyd arger schand-vögel zwen.
Des ist man ewer müssig gehn.
Ich geh doch her gekleydet lüstig,
Geschmücket sauber und rüstig,
15 Für euch all bayd erber und herrlich.

Spieler:

Schaw zu! wie ist der gsell so ehrlich!
Solt man dir in dein hertz nein schawen?
Man find, darob eym wol möcht grawen,
20 Unkeusch, unlust, unrainer gedancken.
Was soll ich mit euch bayden zancken?
Weil ir mit lastern seyt behafft,
Darob ir verliert sinn und krafft,
Seel, leib, ehr, gut, darinn ir klebet,
25 Und last nit ab, dieweyl ir lebet.
Dich trincker dürst ye lenger ye meh,
Darauß dir folgt kranckheit und weh,
Geschwollen schenckel und wassersucht;
Und du, buler, wirst gar verrucht.
30 Der weiß man sagt, es sey on schertz
Nichts unkeuscher. dann eins alten mans hertz,
Hört auch nit auff in dieser welt.
So aber ich hab nymmer gelt,
Muß ich des spilns wol auff hörn.

35 **Trincker:**

Dein wort sollen mich nit bethörn.
Es hört nit auff des spilers handt.

4 C Mann. 10 C ewerm.

Hat er nit gelt, so setzt er pfandt.
Hat er nicht pfandt, so braucht er dück
Und machet sehr viel böser stück
Mit stelen, rauben und abtragen.
5 Dergleich mag ich vom buler sagen,
Den bringt sein hurweiß offt an stranck,
Wie euch bayd trifft doctor Freydanck,
Spricht: Würffel-spiel und hurn-lieb
Macht manchen man zu einem dieb;
10 Wie es sich denn find uber tag.
Darumb, o richter, auff mein klag
Sprich ledig mich! verdamb die zwen!

[K 1, 462] **Buler:**

Hör, volle saw! bleyb bey uns stehn!
15 Als, was du sagst von im und mir,
Steckt alles zwifeltig in dir,
Wann dir wont in deiner füll auch bey
Sein spilsucht und mein hurerey,
Und alle laster inn gemein
20 Die keren alle zu dir ein,
Das man dich nennen möcht viel baß
Aller laster ein volles faß.
Des wirst offt strefflich henckermessig
Und wirdt dir freund und feind gehessig.
25 Waist nit? Lot inn trunckenheyt tieff
Sein eygne töchter beyd beschlieff;
Wein die zwen sün Eli darzu treib,
Das sie beschlieffen frembde weib.
Alexander zu seiner zeit
[ABC 1, 230] Erstach sein freund in trunckenheyt.
Als auch Herodes truncken ward,
Ließ er tödten den tauffer zart.
Noe vergaß truncken seiner zucht,
Wie man unzal solch arger frucht
35 Teglich bey euch weinschleuchen spürt.
Hast nit fert auch ein schiff verfürt?
Des ist auff dich zu bawen nichts.
Hab ich nit war, so widersprichs!

10 C dann. 27 ? die sün.

Wie? schweigst? Ist dir die red verlegen,
So müst man dir den harnisch fegen.

Der trincker torckelt und spricht:

Hör auff! mir will der kopff umbgen.
5 Mich dunckt, es sein der richter zwen.
Wie trüb sein mir die augen mein!
O het ich einen wermut-wein,
Wie wolt ich mich so fein erfrischen!

Spieler:

10 Wir thund mit gülden netzen fischen,
Das wir einander so auß-secken
Und unser schand so bloß auff-decken.
Wer waiß, was eym möcht schaden noch?
Seind wir ye alle brüder doch!
15 Heb auff den zanck! sein ist genug.

Der buler spricht zum richter:

O richter, fürsichtig, weiß und klug,
Mach diesem kampff ein frölich end!
Aller gwalt steht in deiner hend.
20 Wer auß uns dreyen erger sey,
Den zeyg uns an! da bleib es bey!

Der richter beschleust und spricht:

So ich euch gründlich nach bin trachten,
Seyt ir all arg und zu verachten.
25 Kein pfenning euch da werden soll,
Wo ir euch nit bekeret wol
Von ewrem lesterlichen handel.

(Sie kratzen sich im kopff.)

Du, buler, hast ein bösen wandel,
30 Und du, spiler, geleichst disen,
Wie dirs dein brüder haben bewiesen.
Doch du, trincker, der aller-gröst
Und auß viel ursachen der böst.
Doch weyl ewer vatter nit hat gwölt,

6 C seind. 10 C thun. 13 C waißt wa es. 27 C ewerm. 30 C geleichest.

Das man ewer ein enterben sölt,
Weil ir seyt sein natürlich erben,
Begert er ewer kein zu verderben,
Hat den artickel hin nein gelegt,
5 Das ir all drey würd abgeschreckt
[K 1, 463] Von hurweiß, trunckenheyt und spil.
Darauff ich nun beschliessen wil,
Nemlich du, buler, solt dich schemen
Der hurweiß! thu dir selber nemen
10 Einen gemahel zu der ehe!
Die hab denn lieb und keyne meh!
Und du, spiler, laß von deim spiel
Oder halt darinn maß und ziel!
Mit biderleuten geht es hin,
15 Doch on grossen verlust und gwin.
Und du, trincker unbesunnen,
Trinck fürbaß auß eym wasser-prunnen
Oder trinck wein zimlich und messig!
Der ist dir auch von mir zulessig.
20 Und wo ir folget meiner lehr,
Wert ir erlangen gut und ehr.

(Der richter gibt ihn den beutel wider.)

Nembt ewers vatters hab und gut!
In drey gleich theil außbeuten thut,
25 Das ewer yedem werdt ein theil!
Darzu wünsch ich euch glück und heil.

Der richter steet auff, redt ad speculatores:

Hiebey mercket, ir erbarn alten,
Das ir solt ewre kinder halten
30 Undter der ruten, die mit schmertzen
Des kinds thorheyt treib auß dem hertzen,
Auff das nit wüstling darauß werden,
Die nach ewerem tod auff erden
Ewer gut verspiln und versauffen,
35 Verbulen und zum thor auß lauffen!
Sonder auffziecht sie in der jugend
Auff Gottes forcht, sitten und tugent!

*

11 C dann. 20 C wa. 29 C ewere.

Biegt sie, weil sie zu biegen sind,
Weil auß eym wol gezogen kind
Wirdt auch ein frumb, redlicher man,
Der solcher laster ist müssig gan.
5 Das leib, ehr, gut sich mehr und wachs,
Wünscht euch von Nürnberg Hans Sachs

*

1 C Bieg.

Ein comedi, mit dreyen personen zu spielen, nemlich ein vatter, ein suhn und ein narr.

Der vatter geht ein und spricht:

Ein guten abend, ihr erbarn leut!
5 Der herr im hauß der lud mich heut,
Wie er würd heint ein gastung halten
Von erbarn leuten, jung und alten,
Auch würd er etlich pursch einlassen.
Nun kumme ich auch her dermassen,
10 Mein pfenning heint mit zu verzehrn,
Und will das widerumb verehrn,
Weil ich von einem hab vernummen,
Mein sun wert heint auch herein kumen.
Dem will ich heimlich schawen zu,
15 Wie täglich er sich halten thu
Bey andern leuten, und vor ab,
Was er für ein gesellschafft hab.
Derhalb habt vor mir keinen scheuch!
Verargt mirs nit! des bitt ich euch.

Der narr und der sun gehen mit einander ein. Der narr spricht:

Frantz, hie find wir die fröling leut,
Da ich dir frü von saget heut!
Da finden wir dantzen und spiel,
[ABC 1, 231] Dergleichen ander kürtzweil viel,
25 Was erfrewen mag ein jungs blut,
Ob es gleich weh dem beutel thut.
[K 1, 464] Dein vatter thut dir gnug gewinnen.

25 C junges.

Ey, solt ers von mir werden innen,
Ich wolt nit ein bar gülden nemen.
Er würd sich wol acht tag drumb gremen.
5 Er maint, ich lieg daheim und schlaff.

Narr:

Ey du bist ye ein törichts schaff.
Du förchst dein alten gar zu sehr.
Folg mir! ich gib dir ein gut lehr.
10 Dein alter ist fast reich und mechtig.
Drumb halt dich auch kostfrey und prechtig
Bey guten gsellen, mein lieber Frantz!
Seh hin! ich bring dir ein mumschantz,
Welcher heint dem andern zalt das gloch.

15 **Sun:**

O ich darf nit; aber yedoch
Was schatzs, ob ich ein dücklein wag?
Ich sich kein, ders meim vatter sag.
Würff her! der minder der ist knecht.
20 Du hast eins, es ist eben recht.

Narr:

Und du hast drey, mein lieber Frantz!
Ich bin knecht, das ist dein schantz.
Ses eß, dein schantz ist gut.
25 Schaw, was meine sechste thut!
Es gilt ein par taler darneben.

Sun:

Würff her! ich will kein zagn geben.

Der narr würfft und singt darzu:

30 Sechse und siben
Haben mich vertrieben
Auß meinem gwandt.
Das thut mir andt.
Eins drein, potz Velta! zwey drauß!

*

1 C Der Son. 12 C gselln. 25 C sechse.

engl. to be at sixes and sevens, [illegible]
[illegible] engl. [illegible] 1611: jouer à la desesperade, to set his whole
sixes and sevens, to throw at all.

Halta, schaw! da kumpt quater dauß.
Ja sechse, das ist gleich mein schantz.
Die schantz ist gwunnen, mein liber Frantz!

Der narr spricht:

5 Wilt mehr?

Der sun spricht:

Noch eins.

Der vatter schleicht herfür und spricht:

Hör, juncker, wer hat dich lernen spieln?
10 Das het ich nit gelaubt von vieln,
Wenn ichs nit selber het gesehen.

Narr:

Botz marter, was will sich dort aufdrehen?
Frantz, es ist warlich dein alter.
15 Wann kumpt er her, der karg haußhalter?
Hat in nit der teuffel rein gfürt?
Wie hat er dich so fein außgspürt?
Ein alter luchs von listen graw.

Der sun fert auff unnd spricht:

20 Wie? wie? wie? ist mein vatter da?
Botz Velta, was soll ich nur jehen?
Ich will mich zu der thür auß-drehen,
Wie ich morgen halt ein auß-red erdicht.

Narr:

25 Bleib da, mein Frantz, und fürcht dir nicht!
Du bist der ruten schon entwachsen.
Helt dich der alt so ungelachsen,
So thu im fluchn und hin wider murrn
Und thu in mit worten an schnurrn
[K 1, 465] Und rede im nur trutzig zu!
Zum nechsten lest er dich mit rhu.

Vatter:

Hör, juncker, wer hat euch spieln gelert?
Hab ich dirs nit trewlich gewert,
35 Du solst des spielns müssig gon,

10 C geglaubt. 30 K Rede jhm nur frey t.

Weil so vil unrats kumpt darvon
Als gotslesterung und scheltwort,
Haderey, zoren, zanck und mort?

Sun:

5 Ey, vatter, ich bin sein nit allein.
Das spil ist yetzund gar gemein
Bei alten und jungen des-gleichen,
Beyde bey armen und den reichen,
Bey geistlich, weltlich, frawen und man.

10 **Vatter:**

Das selbig geht mich gar nichts an.
Wilt du geheissen sein mein sun,
So solt du mir kein spiel mehr thun
Umb kein gelt; vermerckest du das?

15 **Sun:**

Vatter, so verzeich mir nur das!
Kein spil will ich mehr thun fürbaß,
Das ich gespilt hab auff die nacht.
Da hat mich gsellschafft hinter bracht.
20 Nach spil thet mich nit fast verlangen.

Narr:

Ey, gib dich nit so bald gefangen!
Wilt du bey guten leuten sitzen,
Für alle kurtzweil linsen spitzen,
25 Gleich wie ein kind bey einem jar?

Sun:

Ja, vatter, es ist dennoch war.
Solt ich haben kein kürtzweil gar?

Vatter:

30 Da haym ließ! da hast bücher viel;
Oder lern etwas auff sayten-spiel,
Als ghradigkeyt, fechten oder singen,
Welsche dentze oder springen!

*

2 C Gotteslesterung. 27 C dannoch. 28 C kurtzweyl.

Einer solchen kurtzweil hast du ehr.

Sun:

Es ist wol war; doch bit ich sehr:
Erlaube mir doch, das ich spiel
5 Mit biderlewten, nit umb viel,
Wo ich inn einer gastung bin!

Vatter:

Ein pfund oder zway geht wol hin.
Das hab ich dir gewehret nie.

10 Narr:

Wol-auff! was wöl wir machen hie?
Du steest doch da inn engsten noch.
Wolauff! ich waiß ein besser gloch,
Da wir die fordern nacht auch wasen.
15 Da funden wir gut braten hasen,
Gut forhen und auch gute esch
Und auß-dermassen gut genesch,
Reinfal, Pinol und Malvasier,
Vernetsch, welsch wein und Rumenier.
20 Da wöllen wir einander trincken,
Das wir undter die benck sincken.
Was wöll wir an der predig stehn?

Sun:

Verzeuch! ich will gleich mit dir gehn.
[K 1, 466] Alde, vatter! ich geh von dir.

Vatter:

Wo wilt du hin? bleib da bey mir
Und zech da mit den biderleuten!
Ker dich nit an deins gsellen deuten!
30 Mich dünckt, dein gsell sey ein voller zapf.
Tritt nit inn solcher leut fußstapff!
Füllerey schwechet leib und gut,
Bringet kranckheit, tod und armut.
Darumb hüt dich vor füllerey!

*

25 C Ade.

[ABC 1, 232]

Sun:

Vatter, was mainst du, das es sey,
Wenn ich gleich geh auff ein schlaff-trunck?

Vatter:

5 Ey, des trinckens hast du da gnungk.
Darumb bleib da! das ist mein will.

Sun:

Wolan so will ich sitzen still.
An dein willen geh ich nicht auß.

10 **Narr:**

Ey so sperr dich inn ein vogelhauß
Und thu ein weil an cloen saugen!
Drinck öpffel-wein, weiß bier und laugen,
Das du nichts lernest noch erferst,
15 Wiewol du nit bist der erst,
Der sunst nichts kan, dann das er spar.
Mit guten gselln nit trincken thar.
Billich wirdt er von in veracht.

Sun:

20 Vatter, das hab ich auch betracht.
Man wirt mich heißn ein kargen filtz.

Vatter:

Ey potz kröß und botz miltz,
Ich wehr dir nicht zimlich zu zern
25 Mit deins gleichen in züchtn und ehrn.
Ich wehr dir nur die losen gsellen,
Die alle gfreß außludern wöllen,
Und füren dich in schand und schaden
Und lassen dich darnach drinn baden
30 Und zeygen dir darnach die feygen.

Narr:

Wolauff, mein Frantz, ich will dir zeygen

*

3 C Wann. C zu eim. 9 C On. 12 C klawen.

Den aller-schönsten jungkfrawhof,
Darinnen steht der gülden of.
Da wöllen wir den schönen docken
Die agen abschüttn von den rocken
5 Und wölln mit Veneri jubiliern.

Sun:

Vatter, ich will ein weil spaciern,
Will kummen wider bald zu hauß.

Vatter:

10 Bleib mir da! wo woltst du heindt nauß?
Ja in die tayber und hurn-ecken,
Zu den ildtes-belgn und schlepsecken,
Das sie dir raumen deine taschen.
Bleib da! das dich der ritt muß waschen!
15 Du weist: sie geben bösen lohn;
Schand und schaden bringt man darvon,
Wie du das hörest uber tag.

Sun:

Mein lieber vatter, ich kan und mag
20 Mich doch nit an den himel halten.

Vatter:

[K 1, 467] Ey des müß sein der jar-rit walten!
So nimb dir ein weib zu der eh!
Dieselb hab lieb und keine meh!
25 Dieselbig lieb die ist mit ehrn.

Narr:

Mich nimbt wunder, das dich thut lehrn
Dein vatter, der alte dockmeuser,
Das du solt werden ein Cartheuser,
30 Soltst in den orden werden gsteckt,
Darinn man die gflickt hosen tregt,
Da du hast weder freud noch mut,
Ersticktst in deinem jungen blut.
Thus nit! thu dich deinr jugent baß nietn!

5 C wöllen. 11 C Hurenecken.

Halt faßnacht nach dem ferting sittn!
Morgen wöllen wir alle beyd
Einlegen auff ein newes kleid
Und wöln auch mit im schönpert lauffen.

5 **Der sun:**

Du sagest wol von klaider kauffen.
Wenn ich gelt auff zu treyben west!

Der narr:

Ey das alt mütterla thut noch das best,
10 Das sie auch hab ein schönen sun.

Sun:

Sie hat es vor eym jar wol thun.
Aber ich kumb zu offt herwider,
Das sie abhieb den kessel-sider,
15 Und heist mich ein verthonen buben.

Narr:

So mach dich inn die schreibstuben!
Da verteummel etlich scharnützel
(An grosser meng da spürt mans lützel)
20 Oder bring etlich gelt-schuld ein!
Und will dann der weg keiner sein,
Entlehen ein marck oder zwu,
Biß der alt thut die augen zu!
Weil bleibt es an der wand geschrieben.
25 Der dück der hab ich vil getrieben.
Thu es auch, das du nur gelt auff treibst,
Die faßnacht bey guten gsellen bleibst!
Mein Frantz, folg meinem trewen rat!

Sun:

30 Ja wol; du kummest vil zu spat.
Ich hab mich lang zeit damit bholffen.
Man raumbt vor mir auf, wie vor rabn und wolffen,
Daß ich kein peut kan mehr erdapn.

*

4 C schömpert. 7 C Wann.

Vatter:

O mein son, folge nicht dem lapn,
Die sich zu loser gsellschafft schlagen
Und ihren eltern haimlich abtragen
5 Und sie offt in den grund verderben!
Und wenn sie ein mal sollen erben,
So ist nichts da, dann fraw Armut.
Von mir aber hast ehr und gut
Zu gewarten nach meinem todt,
10 Das du dich kanst vor aller not
Bewaren und wol ein herr sein.

Sun:

Ach du hertzlieber vatter mein,
Vergib mir, was ich ye hab thun!
15 Ich will thon als ein frommer sun.
Des hab dir da mein trew zu pfand!

Vatter:

Mein sun, so hab dir inn dein hand
[K 1, 468] Zwaintzig güldin! da klaid dich umb
20 Und halt dich nur redlich und frumb
Und las nur solch los gsellen farn,
Die dich verfürn inn jungen jarn
Auff eytel böse buben-stück!

Narr:

25 Was soll einer sagn von unglück!
Ist mir der vogel auch entflogn,
Von dem ich hab gar lang gesogn
Durch kuppel, spielen, list und renck
Viel gütes geldtes, kleyder und schenck?
30 Ich het mir in erst fein abgricht.

Vatter:

Hör, mein sun, was dein gsell dort spricht!

Sun:

*

2 C den. 6 C wann.

Mein gsell, der geht mich nichts mehr an.

Narr:

Lieben herren und freund, secht an!
Es ist der sun gleich wie der vater.
5 Du finsinger und biren-brater,
Ich wils allen guten gsellen sagen,
Das du dich inn dein jungen tagen
Lest als ein aychhoren einsperrn,
Den alten scheisser also kerrn
10 Und lest gar ein nunn auß dir machen.

Sun:

[ABC 1, 233] Ey vatter, rhat zu diesen sachen,
Das ich nit werdt also verschmecht!
So bin ich auch ein junger knecht,
15 Der auch gehört inn diese welt.
Ey so hast doch kein mangel an gelt;
Was schats? las mich auch fasnacht haltn!

Vatter:

Ja wenns zu gieng, wie bey den altn.
20 Da het man umb die faßnacht viel
Schöner kurtzweil und ritterspiel
Mit rennen, turnieren und stechen,
Zu nacht mit faßnacht-spiel und sprechen.
Da mocht die jugendt etwas leren.
25 Die gastung hielt man auch inn ehren,
Mit ringer kost, on groß gebrecht.
Die kleydung was fein erbar und schlecht.
Wers noch, wie es zur selbing zeit was,
So wolt ich dir vergunnen baß,
30 Das du auch faßnacht mit mögst leisten.

Narr:

Botz angst, wol hat der alt ein kreisten.
Er will uns nur sagn von den alten
Und waiß nit, das wir uns müßn halten,
35 Wie es yetzund ist der welt brauch.

*

3 C Herrn. 19 C wans. 28 C Wers wie. 30 C möchst. 34 Und fehlt C. C müssen.

Vatter:

Mein lieber narr, das klag ich auch
Den grossen unkost und uberflus.
Das bringt mir haimlich den vertrus.
5 Der arm dem reichen nach will farn,
Das im offt springt das roß in parn.
Ich gschweig die meng der mumerey,
Zu-trinckens und ander pŭberey,
Das in gesellschafften mit hauffen
10 Teglich mit ist mit undterlauffen.
Das was warlich nit bey mein jaren.

Narr:

Ey wol hat der alt ein geparen,
Sam hab er nie kein wasser betrŭbt.
15 Wie vil schalckheit hat er geŭbt,
Biß er sein jung tag hat vertrieben!
[K 1, 469] Stŭnd es dir an der stirn geschrieben,
Es gieng auff eine kwe-haut kaum.
Mein Frantz, yetzt leyt er dir im zaum
20 Und will dich ietzt erst sperren ein.
Wolauff, du solst ie kein mŭnch sein.
Wir wölln habn ein guts mŭdtlein.

Vatter:

Heb dich an galgen, du streus-gŭtlein,
25 Du schmorotzer und galgen-hun!
Woltst du mir verfŭren mein sun,
Mit buben-stŭcken fŭren an,
Das er mir auch kein gut solt than?
Heb dich und hab dir als unglŭck
30 Oder ich miß dir uber dein rŭck
Mein stecken, das du den ritten hast!

Sun:

Ey vatter, wol ein unrŭger gast
Bist du eym frembden inn seym hauß.
35 Ich will mein gsellen fŭren nauß,

10 C Täglichen mit ist vnterlauffen. 19 C ligt. 33 C varŭwiger.

Das nit darauß wer ein unwill.

Vatter:

Ey laß in gehn und sitz du still!
Ietzund must du mit mir haym gehn,
5 Das du morgen könst frü auf stehn.
Du weist wol, was wir habn zu schaffen.

Narr:

Botz Frantz, bist worden zu eym pfaffen?
Du must leicht morgen frümeß lesen.
10 Ich far dahin zum fröling wesen,
Da ich noch weiß ein abend-dantz.
Wilt mit? wol auff, mein lieber Frantz!

Sun:

Vater, ich wil meym gselln das gleid gebn.

15 **Vatter:**

Bleib mir da! es ist mir nit ebn.
Dein gesell, der ist ein nacht-rab,
Fleugt ein gassen auff, die andren ab
Und geht die halben nacht hoffiern.
20 Im schnee, windt, regn thut er erfriern,
Treibt vil schalckheit und bricht sein schlaf.
Zu morgns geht er wie ein dols schaf
Oder schlefft auff mittag hin nein.
Woltst du auch ein solcher schlüffel sein?

25 **Sun:**

Wie thust, will ich doch bald wider kumen.

Vatter:

Bleib da! hast du es nit vernummen,
Das die nachte ist nyemand freund?
30 Bleib bey mir, ins ritten namen, heind!
Es möcht am leyb dich einer letzn.

Narr:

*

5 C kanst. 6 C haben. 18 C andern. 22 C morgens. C doll.

Ey der muß so viel daran setzn.
Sein wir doch nit zway alte weib!
Ich werd mich, weil nur werdt mein leib,
Drutz einem, der uns bede dratz.

5 **Vatter:**

O ist dein gsell auch ein hader-katz,
So fleuch! du bist warlich verlorn.

Narr:

Ey wie hat der alt ein rumorn!
10 Geh, mein Frantz, und laß den altn scharn!

Vatter:

Bleib da und hab dir trüs in narrn!
Frantz, Frantz, bleib da, mein lieber Frantz!
[K 1, 470] Ey geht und habt euch sanct Veitz tantz!

Der narr und der sun lauffen zu der stuben auß, der narr spricht:

Gute nacht! kumb wir nit wider,
So ziecht euch ab und legt euch nieder!

20 **Der vatter steht auff und beschleust:**

Schaut zu, ihr erbarn bider-leut!
Das hat mein hertz wol gaudet heut,
Mein sun hang böser gsellschafft an.
Weil ich nun das erfaren han,
25 Bin ich mit hertzen-laid umbfangen.
Wen solt nach kindern ietzt verlangen?
Ob mans gleich in kindlicher jugent
Auff zeucht in Gottes forcht und tugend,
Werens doch jünglings-weiß verfürt,
30 Durch böse gsellschafft, wie man spürt.
Bald sie böser gsellschafft gewonen,
So hilfft kein straffn noch vermonen
Von ihren frummen eltern meh;
Und wenn sie kummen inn die eh,

2 C Seind. 4 C einen. C beyde. 10 C Frantz, laß nur d. 22 C geandet. 32 C straffen. 34 C wann sie kommen.

So koppens ind vorige art
(Was man gewondt, das lest man hart)
Und werden lauter wüstling drauß,
Wie ich denn layder hab ein im hauß.
5 Derhalb bald ein sun kumpt zun jarn,
Soll man in fleissigklich bewarn
Vor laster-gselschafft, wo man kon,
Wie uns lert der weiß Salomon.
Das er inn rechter zucht auff-wachs,
10 Wünscht euch mit guter nacht Hans Sachs.

*

1 C in die vorig. 2 C gewohnt, das laßt. 4 C ich leyder hab. 7 C aster, Gsellschafft, wa.

[ABC 1, 234] **Tabula Cebetis. Cebes Tebanus, ein alter berümbter philosophus, hat ein tafel mit drey umbkreiß entworffen, darinn abgebildet anfang, mittel und end menschlichs lebens, wie der mensch zu ubung der tugent kum, auch 5 was in dar an verhindter, wie volgt.**

Als wir im tempel on gefer
Saturni giengen hin und her,
Bey andern opffern wir da sahen
Ein wunder-schöne tafel haben,
10 Daran wir ein gemehle funden.
Was das wer, wir gar nit verstunden.
Uns daucht nit, das es wer ein stat
Noch ein pollwerck, wie man die hat.
Ein umbkraiß sach wir an der stet,
15 Der noch zwen umbkreiß in im het.
Der ein was groß, der ander klein.
Zum ersten gieng ein thor hin nein.
Darvor da stund ein grosse schar,
Das von allerley völcker war.
20 Innwendig aber stunden frawen.
Auch waren wir im eingang schawen
Ein alten erbarn grawen man,
Als ob er hefftig redet an
Die eingeenden, in zu heil.
25 Als wir stunden ein lange weil,
Diß gemäl kund wir nit verstan.
Da kam ein alter erber man
Zu uns und saget: O ir gest,

10 C gemehel.

Nit unbülich ir geren west,
Was dieses künstlich gmel bedeut,
[K 1, 471] Weil bey uns sind unzalbar leut,
Die diß gemäl auch nit verstan,
5 Das ein pithagorischer man
Dem hohen Got Saturno hat
Geopffert her in diese stat,
Den ich offt höret reden pur
Von dem verstand dieser figur.
10 Ich sprach: Durch Got so bitt ich dich,
Du wöllest uns gutwilligklich
Den sin dieses gemäls erklern.
Er sprach zu uns: Von hertzen gern.
Iedoch vor allen dingen wist!
15 Die außlegung geferlich ist.
Wann wer die hört und nit versteht,
Als ein unwissender vergeet,
Wirt unselig, trawrich und grob.
Wer aber das versteet, des lob
20 Wirt groß und er wirdt weiß und selig.
Bey yederman gut und gefellig.
Ich sprach: Ach Gott, wie haben wir
Zu hören so ein groß begir!
Derhalb ist unser fleissig bitt:
25 Fach an und uber-eyl uns nit!
So mercken wir auff den verstand.
Da nam ein steblein in die hand
Der alt, zeigt auff das gmel, darnach
Mit senffter stimb er zu uns sprach:
30 Secht ir den grossen umbkraiß eben?
Derselbig wirt genendt das leben.
Aber der grosse hauff darvor
Steet umb, sich trenget umb das thor,
Darbey all menschen thut verstan,
35 So zu dem leben ein thund gan!
Der alt man, der im eingang stat,
Ein tafel inn den henden hat,
Als red er an all menschen pur,
Ist genendt der Got der natur,

16 C Dann. 29 C sanffter. 33 ? Steet und.

Sein gab und schenck gerincklich achten
Und immer weiter von ihm trachten
[BC 1, 235] Zu den sichern bestendig gaben.
Ich sprach: Wer ist die selben haben?
5 Er sprach zu mir: Sichst du von weyten
Auch weiber auff der andern seyten,
Geschmucket als weiber gemein?
Ja, sprach ich; sag uns, wer die sein!
Er sprach: Die heist Unmessigkeit,
10 Die ander heisset Unkeuschheit,
Die dritt Geitzigkeit ist genandt,
Die vierdt Liebkosung wird erkandt,
Und warten all auff die her kummen,
Vom glück ir gab haben genummen.
15 Zu den springens und sie umbfangen
Und im mit schmaichlerey anhangen.
Sie sollen fürbin bey in bleiben,
Ir leben in freuden vertreiben,
Inn sicherheit und steter rhu,
20 Sagen in alle wollust zu.
Welcher sich des bereden lat,
Als denn sein wonung mit ihn hat.
So ist kurtzweilig im sein leben,
So lang wollust im freud thut geben,
25 Und also da ein zeit verharret,
Erseufft, verstocket und ernarret
Inn den wollüsten auff und nider.
Wenn er kompt zu im selber wider,
Maint er, hab die wollust besessen;
30 So hat der wollust in gefressen
Und hat verzeret alle stück,
Die er entpfing von dem geläck.
Als denn bleibt er noch lang gefangen
Der wollüst, der er an ist hangen,
35 Ein gantz verechtlich schnöder knecht,
Und muß offt handeln wider recht.
Als stelen, mörden, rauben und liegen,
[K 1, 473] Falsch schweren, wuchern und betriegen.
Drumb der Gott im eingang thut lehrn,

3 ? bestendig. 37 und fehlt C.

[K 1, 472] Derhalben sie umb schweyffen eben
Gantz irrig in dem ersten tail
Gentzlich unachtsam auff das hail,
Wie denn die jugend allmal wird
5 Verfürt durch won, lust und begierd.
Er sprach: Sichst du auch weiter dort
Ein blendtes weib an eynem ort
Auff einer runden kugel stan?
Die treibt ein rat, stet umb zu gan,
10 Sam doll und gar unsinn darbey.
Ich sprach: Ja; sag uns, wer die sey!
Er sprach: Sie ist genendt fraw Glück.
Die schenckt dem menschen feine stück,
Als reichthumb, ehr, gewalt und macht,
15 Schön, adel, kinder, gunst und pracht
Und der-geleichen solcher gab.
Darmit zeucht sie vil volckes ab
Vom rechten wege in dem leben.
Sichst du? jhen, die in freuden schweben,
20 Vertreiben bey dem glück ir zeit,
Vermein, sie habent seligkeyt.
Urblüpfling werden sie gestürtzt,
Vom glück all ihrer krafft verkürtzt.
Denn hebt sich wain, klagen und trawren.
25 Sichst du? die schar stehn bey der mawren,
Ir hend winden, rauffen ir har.
Also das glück ist wandelbar.
Es nemet eym, gibt es eym andern
Und thut gantz unbestendig wandern.
30 Ungwiß ist sein gunst und genad,
Bedeutet das umblauffend rat,
Den runden stein, darauff es steht.
Des glückes gab endlich zergeht.
Drumb der Gott der natur gebeut
35 Inn dem eingang allerley leut,
Das sie sich embsigklich fürschawen,
Dem glück nit glauben noch vertrawen,
Inn seiner gab sich nit zu frewen,
Sein nemen sich nit lassen rewen,

4 C dann. 22 C Vrblötaling. 24 C Dann. 28 C nimmt.

Sein gab und schenck gerincklich achten
Und immer weiter von ihm trachten
ABC 1, 235] Zu den sichern bestendig gaben.
Ich sprach: Wer ist die selben haben?
5 Er sprach zu mir: Sichst du von weyten
Auch weiber auff der andern seyten,
Geschmucket als weiber gemein?
Ja, sprach ich; sag uns, wer die sein!
Er sprach: Die heist Unmessigkeit,
10 Die ander heisset Unkeuschheit,
Die dritt Geitzigkeit ist genandt,
Die vierdt Liebkosung wird erkandt,
Und warten all auff die her kummen,
Vom glück ir gab haben genummen.
15 Zu den springens und sie umbfangen
Und im mit schmaichlerey anhangen.
Sie sollen fürhin bey in bleiben,
Ir leben in freuden vertreiben,
Inn sicherheit und steter rhu,
20 Sagen in alle wollust zu.
Welcher sich des bereden lat,
Als denn sein wonung mit ihn hat.
So ist kurtzweilig im sein leben,
So lang wollust im freud thut geben,
25 Und also da ein zeit verharret,
Erseufft, verstocket und ernarret
Inn den wollüsten auff und nider.
Wenn er kompt zu im selber wider,
Maint er, hab die wollust besessen;
30 So hat der wollust in gefressen
Und hat verzeret alle stück,
Die er entpfing von dem gelück.
Als denn bleibt er noch lang gefangen
Der wollüst, der er an ist hangen,
35 Ein gantz verechtlich schnöder knecht,
Und muß offt handeln wider recht,
Als stelen, mörden, rauben und liegen,
[K 1, 473] Falsch schweren, wuchern und betriegen.
Drumb der Gott im eingang thut lehrn,

*

3 ? bestending. 37 und] fehlt C.

Von diesen weiben bald zu kern,
In nicht zu trawen noch zu hengen;
Wann wer sich thut bey in verlengen,
Den bringen sie in angst, ellend,
5 Wann sie im mangelt an dem end.
So fürens ihn denn zu der straff.
Ich sprach: Sag uns und nit verschlaff!
Er sprach: Sichst du im winckel dort
Ein eng, unsauber, finster ort,
10 Darinn böß zerhaderte weiber?
Die erste, die als den viechtreiber
Ein gaysel hat in seiner hand,
Dieselbig wirt fraw Straff genandt;
Die ist gewaltig, starck und groß.
15 Und die ir haubt legt in ir schoß,
Dieselbig heist fraw Trawrigkeit.
Die dritt fraw, die on undterscheit
Ir har außraufft, die haist fraw Schmertz;
Und die noch lieget underwertz
20 Und hat den kopff in ihrer hend,
Dieselb wirt fraw Wee-klag genendt.
Nun diesen wirt er ubergeben.
Die peinigen durch all sein leben
Und wirt von in geworffen weit
25 Int gruben der hartseligkeit.
Da wirt er erst in seym gewissen
Von den nageten würmlein bissen
Und muß in trübsal, angst, ellend
Armutselig biß an sein end
30 Forthin verzeren all sein zeit,
Inn weh aller unseligkeit,
Es sey dann sach, das ihn fraw Rew
Vom glück begegne auß mitrew,
Die du dort sichst in dem klagsturtz.
35 Die reist ihn auß der hartsel kurtz
Von allem ubel und der pein,
Stöst im ein andere maynung ein,
Die in fürt zu warer weißheit,
Die in macht hail in kurtzer zeit.

*

32 C denn.

So er wirt weitter nit verfürt,
Vom falschen won oben berürt.
Doch muß er vor wonen ein zeit
Bey der ungegründten weißheit.
5 Und sprach weitter: Sichst du dort nit
Ein hohen umbkreiß in der mit,
Vor welcher pforten sitzt ein weib
Samb guter sitten, rain von leib?
Die wirt von thoren dieser zeit
10 Gehalten für die war weißheit
Und ists doch nit, wie sie im thünd,
Sonder ein weißheit unergründ.
Zu derselbigen keren ein
Die von hartsel erlöset sein.
15 Ich sprach: Ists denn kein ander weg
Zu wahrer weißheit, dann der steg?
Er sprach: Ja, ausserhalb dem ort
Sichst du ein kleines türlein dort.
Da geet ein weg auff durch die stein.
20 Wer den geht, der darff nit herein.
Ich sprach: Sag uns, wer diese send,
Die inn dem mitteln umbkraiß stend!
Er sprach zu mir: Dieses sind aber
Der ungründten weißheit liebhaber.
25 Ich sprach: Wie werden sie genendt?
Er sprach: Etliches dichter send;
Die andern sind redner, gelart
Ein yede sprach nach rechter art;
Die dritten haissen wol-gesprech,
30 Ursach-finder, subtil und spech;
Die vierdten rechenmaister sind
Mit der zal künstlich, rund und gschwind;
Die fünfften erdtrich-messer send;
Hoch, tieff, weit, leng ist in bekendt;
35 Die sechsten aber sterenseher,
[K 1, 474] Des himels lauff, natur auß-speher;
Die sibenden lüst-büsser hie;
Die achten verkert philosophi;
Die neundten singer sind subtil,

8 C rein. 14 C hartseel.

Zu brauchen gsang und sayten-spiel;
Die zehendten maister uberal,
Die dadlen alle werck zu mal.
Ich sprach: Wer sind die weiber den,
5 Die auch gleich-sam bey in umb gehn,
Welliche du unmessig hiest?
Er sprach: Sie sinds, das du es wist.
Doch gehnt sie nit so offt herein,
Als sie im ersten umbkraiß sein,
10 Verfüren sie doch gleich so wol,
Stecken begird und wollust vol,
Wann bey in würckt noch alle zeit
Das tranck erster unwissenheit,
Das in trügnuß zu trincken gab,
15 Des alles kummen sie nit ab,
Biß sie des kraiß sich gar verlaugen,
Warer weißheit gehnt under augen,
Welche zu trincken in verschafft
Das tranck der hailmachenden krafft,
20 Darvon sie erst außwerben weit
Wollüst, won und unwissenheit.
Die weil sie aber hie beleyben,
Ir leben in dem kraiß vertreiben,
Wirt in kein ubel mangeln mehr.
25 Ich sprach: Far weitter mit der lehr!
Ich sprach: Seind diese künstner heut
Nicht besser vil, wann ander leut?
Er sprach: Wie kündens besser sein,
Weil sie in der bekandtnuß rein
30 Guts und böß seind betrogen weit,
Und sind behafft mit eytelkeit?
Des künden sie wie in gemein
Truncken, unmessig, geitzig sein,
Verreterisch unnd ungerecht
35 Bey allen ihren künsten schlecht.
Ich sprach: Hülffs nicht, das sie im andern
Umbkraiß geent, als woltens wandern
Zu der gründling waren weißheit?
Er sprach: Ach nein, sie felen weit

*

1 C Seitenspiel. 3 C tadlen. 5 C gleich sampt. 8 C gehn. 37 C gehen

Weil sie sich selb beduncken lon,
Wie das sie schon besessen hon
Die waren gründlichen weißheit,
Und sind also betrogen weit.
5 Darumb haist der Gott der natur
Bey dieser weißheit nemen nur
[ABC 1, 236] Ein wegzerung auff diese straß.
Ich bat: Ach lieber, sag uns das!
Er sprach: Das selbig sind buchstaben
10 Und ander künst mit seinen gaben
Zu eußren priven nützlich und gut,
Von welchem Plato sagen thut,
Es halt die jungen leut in zaum
Und laß ihn nicht viechischen raum,
15 Doch das sie nit lang da verziehen,
Sonder zu warer weißheit fliehen.
Ich sprach: Zeig uns des weges thür,
Der zu der waren weißheit für,
Zu wahrer rhu und seligkeit!
20 Er sprach: Sichst du nit oben weit
Ein ort gantz wüst und öd darbey,
Als ob nyemand da wonen sey?
Weitter sichst du die kleinen thür
Und auch ein engen weg darfür.
25 Gar ungebaut, staynig und rauch,
Von wenig leuten durchwandelt auch,
Wann er zu steygen ist gar schwer.
Ich sprach: Ich sehe, doch sag uns her,
Wie das so wenig leut nauff gehn?
30 Er sprach: [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[K 1, 475] [illegible]
35 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

Zu der gründlich waren weißheit.
Auch sichst du umb den bühel els
Zu ring umb den stutzigen fels.
Ich sprach: Ich thu es alles schawen.
5 Er sprach: Sichst du zwo scheinpar frawen
Hoch stehn auff dieses felses ecken,
Die ir hend embsigklich auß strecken?
Ich sprach: Ich sichs; sag, wer die send!
Die erst Messigkeit ist genendt,
10 Die ander heist Bestendigkeit,
Sprach er; zwo schwester alle zeit
Zuschreyen sie frey allen den,
So zu in hin nauff wöllen gehn,
Die sollen gute hoffnung han,
15 Kein forcht sich nit abtreiben lan,
Gedult haben ein kleine zeit,
Der rechte weg sey im nit weit.
Ich sprach: Hin nauff sich ich kein straß.
Er sprach: Laß dich nit irren das!
20 Sie steigen von dem spitz herunder
Und ziehen sie hin nauff besunder.
Ir yeden lassen mit rhu sie leben
Ein kurtze zeit, darnach ihn geben
Sterck und ein küne fraydigkeyt,
25 Versprechen sie inn kurtzer zeit
Zu der waren weißheit zu bringen,
Zeygen in den in allen dingen
On mackel ein geringen weg,
Den gehnt sie dar und send nit treg.
30 Sichst du auch nit, sprach er, vor diesen
Finstrem walt ein plan, wie ein wisen,
Gar wol geziert, vor liecht und schein?
Ich sprach: Ichs sichs; was mag das sein?
Er sprach zu mir: Auff diesem plan
35 Die seligen ir wonung han.
Ich sprach: Das ist ein schöner ort.
Er sprach: Sichst du auch vor der pfort
Ein hübsches weib, dapffer gestalt,
Die auch ist mittelmessig alt,

2 Über els s. Grimm, deutsches wörterbuch 3, 416. 31 C Finsterm.

Mit zier in schlechtem klaid allein,
Steht auff eym vierecketen stein,
Mit zweyen, die ir töchter seyen?
Die mitler aber auß den dreyen
5 Das ist die gründlich war Weißheit,
Von der ich hab so lang geseyt;
•Warheit die ein ist auß den beden;
Die ander tochter haist Bereden
Mit gründlichem beschied allein.
10 Ich sprach: Was deut der eckicht stein,
Darauff sie stet? Er sprach: Da merck
Bey ir bestendigkeit und sterck,
Das ir weg stät und sicher ist
Und ihre gab zu aller frist
15 Unwandelbar die ewig liebet!
Ich sprach: Was ists, das sie denn gibet?
Er sprach: Das ist vertrawligkeit
Unnd darzu unerschrockenheit,
Dardurch im wirt sein gantzes leben
20 Gering und leicht, sicher darneben,
Frey trag, was er zu leyden hab.
Ich sprach: Ach Got, wie ein schöne gab!
Warumb stet sie denn vor der pforten?
Er sprach: Das sie von allen orten
25 Den kumenden geb ein getranck.
Ich sprach: Was ists? sag uns zu danck!
Er sprach: Die rain machenden krafft.
Ich sprach: Was wirt dardurch geschafft?
Er sprach: Das ist ein edler schatz
30 Und ist geleich als ein burgatz,
Darmit ein guter artzt auß treib
K 1, 476] Das schedlich auß des krancken leib;
Also treibt sie in kurtzer zeit
Von im auß die unwissenheit;
35 Irrung, mainung, wollust, begierd,
Schmaichlerey außgetrieben wirt,
Geitzigkeit und unmessigkeit,
Hoffart, zoren und unkeuschheit
Und alles ubel, das er hat

28 C gestrafft.

Entpfangen in dem ersten grad.
Ich sprach: Wenn sie denn rainigt ihn,
Wo schicket sie in darnach hin?
Er sprach: Da schickt sie in hin nein,
5 Da alle tugend wonen sein.
Sichst du nit dort in einem rayen
Sich schöner weiber neun ermayen
Mit grosser dapferkeit alsam?
Ich sprach: Ja; sag! wie ist ir nam?
10 Er sprach: Wissenheit ist die ein,
Das ander, ire schwester, sein
Großmütigkeit, Gerechtigkeit,
Erberkeit und Beschaydenheit,
Miltigkeit, Keuschheit und die Zucht,
15 Senfftmütigkeit, die edel frucht.
Mit den in ubung er spaciert,
Biß er gantz reich in tugent wirt,
Mit in ein wesentliches wesen.
Als denn ist er erst recht genesen.
20 Ich sprach: Ach groß ist unser hoffen;
Wie köstlich ding machst du uns offen!
Sag uns! wo kumpt er darnach hin?
Er sprach zu mir: Sie füren in
Zu ihrer mutter kurtze zeit.
25 Dieselbig ist die soligkeit.
Ich sprach: Bitt: uns die selben zeig!
Er sprach: Sichst du nit dort den steig,
Der auff die hohen vesten geht,
Die mitten aller umbkraiß steht?
30 Ich sichs wol. Er sprach: Nun schaw on!
Im eingang auff eym hohen tron
Da sitzt die edel ausserlesen,
Ein fraw eins adelichen wesen,
Gantz engelisch geliedmasiert,
35 Gar unaußsprechlich wolgeziert,
Mit aller tugent uberschönet,
Mit einer plüenden kron gekrönet.
Diß eben ist die seligkeit.
Wer zu ir kumpt, dem ists bereyt,

2 C reinigt. 23 BC sprach: Zu mir sie. 38 C Diß ist eben d.

Zu krönen ir mit ihrer macht
Mit sampt all ander tugent bracht,
Als den der uberwunden hat
Ein grossen kampff an dieser stat
5 Der wilden thier und ihrer macht,
Die in nagaten tag und nacht.
Der knecht er war, yetz ist er herr,
Hat sie von ihm abtrieben ferr
Und müssen im sein undterthan.
10 Ich sprach: Laß klerer uns verstan!
[ABC 1, 237] Wer sind die thier, darmit er streyt?
Er sprach: Es ist unwissenheit,
Irrung, mainung, begier, wollüst,
Unmessigkeit, unkeuscheit wüst,
15 Geitz, zoren, hoffart, neid und haß
Und alle boßheit uber das,
Liegen im yetz under sein füssen,
Sich alle vor ihm schmiegen müssen.
Ich sprach: O Got der uberwindung,
20 Der köstlich löblichen entbindung
Aller untugend vor behafft,
Sag uns! was hat die kron für krafft?
Er sprach: Sie ist (mich rech verston!)
Ein reich, selig-machende kron;
25 Wann wer darmit gekrönet wirdt,
Der ist mit seligkeit geziert,
Hat sein hoffnung der seligkeit
An im selber zu aller zeit
Und gar nicht in anderen dingen,
[K 1, 477] Wann von im selber thut auffspringen
Der tugent hort in freud und wun.
Ich sprach: Was muß er darnach thun?
Er sprach: Da nemen ihn die tugent
Und füren ihn gleich seiner jugend
35 Wider herab an alle stett,
Daran er vor sein wonung hett,
Und zeigen ihm die leut darneben,
Wie armutselig sie da leben
Inn irrung und grosser gefehr,

1 C jn. 6 BC nageten. 11 C damit. 23 C recht. 30 K Dann.

Wie sie im leben hin und her
Umb füre ihrer feinde meng
Unnd wie sie leiden groß getreng
Von unkeusch, geitz und eytler ehr
5 Und anderer untugend mehr,
Darinn sie liegen hart beschedigt,
Und mügen werden nit erledigt,
Das sie auch löblich kummen her
Und wurden selig auch wie er,
10 Durch die edlen tugend geübet.
Sie aber müssen sein betrübet
Durch-auß mit dieser laster joch.
Ich sprach: Ach lieber, sag uns doch,
Warumb die tugent nach der gab
15 Den menschen erst füren herab
In die umbkraiß voriger ort!
Vernünfftig gab er mir antwort:
Da hat er vor nie recht erkendt
Die ding, die da entgegen send.
20 Er zweyfelt auß unwissenheit
Für gut, das nit gut war im grund,
Für böß, das sich nit böß erfund,
Und lebt ubel, wie ander leut,
Die an dem ort noch leben heut.
25 Seyt er durch seligkeit entpfing
Die wissenheit der guten ding,
So lebt er darinn wol und eben
Und sich die andern ubel leben.
Ich sprach: Wenn er durch-schaut all stet,
30 Sag an, wo er darnach hin geht!
Er sprach: Wo er wil. geht er numb,
Wann er ist sicher umb und umb,
Wie in Cericio dem hol,
Wann wo er ist, da lebt er wol
35 Inn sicherheit, an all geferd,
Wann alle menschen hie auff erd
Nemen in an hertzlichen gern,
Halten in als ein artzt in ehrn.
Ich sprach: Fürcht er die weiber nimmer,

8 C kommen. 28 C sicht.

Die du vernemest thierlein immer?
Darff er nichts mehr leiden von in?.
Er antwort mir: Nain, wann fürhin
Wirt er betrübet keiner zeyt
5 Von schmertzen noch von traurigkeit,
Von geytzigkeit noch von armut.
Anfechtung, straff im nichts mehr thut,
Noch kein ubel, sey was es sey,
Wann er herrscht uber alles frey,
10 Ist herr ob allen diesen dingen,
Die im vor trawren möchten bringen.
So ander beissen wie die schlangen,
Den allen ist er frey entgangen,
Wann er darfür hat artzeney.
15 Ich sprach: Ach Got, wie gut und frey!
Doch sag uns, wer die jening send,
Die abwertz von dem berge gehnd!
Etlich gekrönt und freudenreich,
Etlich unkrönt und sehen gleich,
20 Als ob sie gar verzweyfelt sein,
Mit zerschlagnem kopff und schinbein,
Gfengklich von den weibern gehönet.
Er antwort: Die da seind gekrönet,
Diese haben die seligkeit
25 Erlangt von der waren weißheit
Und frewen sich frölich gemein;
[K 1, 478] Die aber ungekrönet sein,
Der sind etlich verzweyfelt sider
Und kummen von der weißheit wider
30 Und halten sich trawrig, elend.
Die andern, die noch kecker send,
Sein, die doch kummen sind so weyt
Hin nauff zu der bestendigkeit;
Als denn erst keren sie herwider,
35 Gehnt irrend an dem berg hernider.
Wer sind die weiber, ich auch sprach,
Die in so eylend volgen nach?
Er sagt: Es ist die Trawrigkeit,
Schmertz, Angst, Schmach und Unwissenheit.

*

2 K es. K leyden jhn. 29. 32 C kommen.

[illegible] aller weiß
[illegible] kraiß
[illegible] keit.
[illegible] keiner zeit.
[illegible] [illegible]
[illegible] schmach und schuld,
[illegible] darneben.
[illegible] sey ir leben,
[illegible] entwicht.
[illegible] der güter nicht,
[illegible] unnd erkennen.
[illegible] was sie güter nennen!
[illegible] nennen sie allzeyt
[illegible] messigkeit.
[illegible] embsigklich,
[illegible] unvernünfftig viech.
[illegible] sie das best,
[illegible] lieben gest.
[illegible] dieser figur
[illegible] laster und pur.
[illegible] rede eben
[illegible] ewrem leben
[illegible] abwendig,
[illegible] bestendig
[illegible] die werck,
[illegible] weißheit perck
[illegible]
[illegible] geborn
[illegible] wesen.
[illegible]

Beschluß.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Darmit er raitzt lieblicher maß,
Wie eylent soll die blüend jugend
Durch alle ding auff zu der tugendt,
Darinn sey ruh und sicherheit,
5 Auff erd die höchste seligkeit,
Dardurch der mensch lobwirdig werd
Und sam untödlich hie auff erd,
Scheinpar, durchleuchtig und gantz adelich,
Ein zier bey yederman untadelich,
10 Gedechtnuß-wirdig grun und wachs.
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531, am 28 tag Junii.

*

2 C eilen.

[ABC 1, 238] Der buchstab Pitagore Y, bayderley straß, der tugent und untugend.

Virgilius, der best poet,
Gantz klerlichen beschreiben thet
5 Zu undterricht der zarten jugend
Beyde der wollüst und der tugendt
Durch ein kriechischen buchstab (wist!),
[K 1, 479] Der hie oben verzeichnet ist,
Welchen Pitagoroß erfand
10 Und wirt ein ypsilon genandt,
Virgilius der spricht (versteh!):
Dieser buchstab Pytagore
Ist oben zerspalten von weytten
Gleich wie zway hörner auff baid seyten,
15 An zu schawen, sam zeig er, das
Menschlichs lebens zwayerley straß.
Erstlich der hoch weg zayget an
Der tugend straß, der ghrechten pan;
Die bringet erstlich im anfang
20 Entgegen ein hertten angang;
Den müden aber gibt er rhu.
So sie kummen hin nauff darzu
Der höchsten tugentsamen spitzen,
Da mügen sie geruhsam sitzen.
25 Die ander straß gar senfft und weit
Zeigt uns an die wollustbarkeit.
Aber das letst zil stürtzt die armen
Ab durch die felsen an erbarmen.
Wer nun der hertten fell entpfind,

9 C Pitagoras. 22 C kommen. 24 C mögen.

Durch lieb der tugend uberwind,
Der wirt im zu ewigen zeitten
Lob, ehr und grosses preiß bereyten.
Wer aber in faulkeyt besteht
5 Und dem schnöden wollust nach geht,
Sich vor der tugent arbeit hüt
Mit unfürsichtigem gemüt,
Der selbig arm, elend und schendlich
Verzeren muß sein alter endlich.
10 So end sich des poeten dicht,
Ein schöne kurtze undterricht
Zwischen dem wollust und der tugend
Zu warnung der blünden jugend,
Die allmal ein falsch urtail felt,
15 Wollust für tugend ausserwelt.
Der tugent straß haist streng und hart,
Langwillig und trawriger art;
Derhab sie auch mit grossem hauffen
Der schnöden wollüst nach ist lauffen.
20 Die straß dünckt sie süß, senfft und gut.
Darauff verdirbt manch junges blut.
Archita Tarentinus spricht,
Es sey kein seuch auff erden nicht,
Denn freude und wol-lustbarkeit,
25 Die menschlich hertz in kurtzer zeit
Verwüst, außsauge und verderb,
Darvon er alle laster erb
Und endlich zu eym schelmen wert.
Ich main, man spür es yetz auff erd
30 Uberflüssig zu unser zeit,
Wie wenig find man redligkeit,
Warheit und trew, sitten und tugend,
Weder bey alter noch bey jugend.
Das widerspil sich teglich zeyget,
35 Weil wir zu wollüst sind geneyget.
Lest er uns das verderblich end,
Bey der hof-farb man in erkend,
Das alle laster geen im schwanck,
Die tugend ligt under der banck,

*

3 C grossen. 13 C blüenden. 18 BC Derhalb. 19 BC wollust. 29 C jetst.

Veracht, verspottet und verschmecht,
Verhast, verbannet und durchecht.
Derhalb ist auch ir weg und stras
Verwachsen mit mist, laub und graß,
5 Weil wenig leut die selbing wandeln,
Recht thun und tugenthaftig handeln,
Darinn doch steht des hertzen ruh.
Da kummen wenig menschen zu.
Tabula Cebetis beweist,
10 Wollust sie von dem weg ab reist.
Weil man nun find der menschen wenig
Der edlen tugent untherthenig,
Nit unbillich es ubel steht
[K 1, 480] Inn aller welt, wie es denn geht
15 Gantz uber ort und uber zwerg.
So spricht Hans Sachs zu Nürenberg.

Anno salutis 1534, am 24 tag Julii.

3 C straß. 8 C kommen.

Zweyerley belonung, beyde der tugend und laster.

Als ich was bey achtzehen jaren
Gantz ungeniet und unerfaren
In meiner thummen jugent blüt,
5 Da noch mein hertz, sinn und gemüt
Voller begier und senung steckt,
Mancherley neygung und affect
Mich trieb gewaltig hin und her
Zu vielerley ding und gefehr,
10 Als hoffart, bulerey und spiel,
Füllerey, rumor und mutwil
Nach maß und art der jungen leut,
Wie sie es auch noch treiben heut.
Dem ich mit krefften wider-stund,
15 Als starck ich was und vil ich kund,
Weil ich in mein kindtlichen tagen
Het von mein eltern hören sagen,
Wie solch laster weren unrecht.
Ich aber wurd zu letzt verschmecht
20 Von der gesellschafft aller jungen.
Derhalben wurd ich gar bezwungen
Von ihrer gsellschafft mich zu geben,
Weil ich ye nit, wie sie, wolt leben,
Wie ob erzelt in allem stück.
25 Diß aber war leicht mein gelück,
Wiewol ich kürtzlich auff ein nacht
Gantz mundter lag und mir gedacht:
Ich bin ein rechter Wendten-schimpff.
Das bringt mir auch groß ungelimpff

6 C sehnung.

Bey allen gsellen uber tag.
Und stund also gleich auff der wag,
Mich fürbaß in ein rohes leben
Wie ander gsellen zu begeben
5 Und bleyben bey der grossen menig.
Als ich nach dem ruhet ein wenig,
Wurd ich gleich in mir selb entzucket,
Inn einen tieffen schlaff gerucket,
Da mir ein wunder-traum erschin.
10 Mich daucht, wie das mich füret hin
Ein herrlich weib, mir unerkandt,
Philosophia war genandt,
Der angsicht als die sunn erglast.
Eylend kam wir on rhu und rast
15 In ein fast weytes, dunckles thal,
Darinn ich volckes ane zal
Aller stend uberal war schawen.
Bey den sach ich geflügelt frawen
Umbgeen, formieret aller gstalt,
20 Wie man der hayden göttin malt,
[ABC 1, 239] Die ansprachen mit schmaichel-worten
Die grossen schar an allen orten,
Verhiessen in lob, ehr und gut,
Freud, wollust, pracht und guten mut.
25 Der gröst thayl volckes hieng in an.
Den fürtens auff den weyten plan.
Da wur ein kauffen und verkauffen,
Ein spilen, fressen und zu-sauffen,
Ein dantzen, hofiren und singen,
30 Ein stechen, durnieren und ringen.
In summa ich sach alle werck,
Als ob es wer fraw Venus perck,
Das ich geleich darob ernarrt.
Stundt gantz verglaffet und erstarrt
35 Und sprach zu letzt: Ich wil auch mit.
[K 1, 481] Phylosophia sprach: Ach nit!
O jüngling, thu dich bas umbschawen
Und folg nicht diesen falschen frawen!
Kenst du ir nicht? es sind die laster,

15 C tunckels. 16 C one. 19 C Vmbgehen, formiert.

Auff erdt alles unglücks ziechpflaster,
Hoffart, Geitz, Unkeusch und Tragheit,
Neid, Zoren und Unmessigkeit,
Fürwitz, Untrew und Betrüg,
5 Nachred, Schmaichlerey und Lüg.
Die verfüren die gantzen menig,
Verheissen vil und halten wenig;
Wann bald sies in die laster bringen,
Endlich sie auch mit gwalt sie dringen
10 In sorg, angst, unrhu, straff und rach,
In leid, verachtung. schand und schmach,
In armut, kranckheit und den todt,
In feindschafft bey der welt und Got,
Das auch irs nams hessig, veracht
15 Nach ihrem leben wirdt gedacht,
In büchern und wo man ir denckt,
Der laster-fleck stets an in henckt.
Das ist ir endt; das must du sehen.
Phylosophia in der nehen
20 Fürt mich hindter den hauffen groß
Zu einem schwartzen tieffen moß,
Mit stincketem nebel bedeckt,
Das war vol dieser leut gesteckt,
So diese laster darein stiessen
25 Und sie darinn verderben liessen.
Da war ein wemern und grißgrammen,
Sich selb verfluchen und verdammen,
Das mir vor angst mein hertze schlug.
Philosophia mich bald zug
30 Bey meiner hend und wincket mir.
In dem augenblick kamen wir
Auß dem niblichen finstern thal
Uber ein prucken hoch und schmal
Für ein gebirg spitzig und scharff,
35 Darauff mein gsicht ich auffwartz warff
Und sach die sunn erglasten drauff.
Sie sprach: Gesell, wir wöllen nauff.
Gar scharpff und rauch war dieser weg,
Wenig gebondt an alle steg.

5 C schmeichlerey. 32 C nüblichen.

Es war mir schwer und macht mir haiß.
Philosophia auff der raiß
Mich tröst, sprach: Was hert ist langwiriger?
Also wardt ich der raiß begiriger.
5 Zu letzt mit imprünstiger hitz
Erraichten wir des pirges spitz.
Drauff war ein weyter runder plan
Vol allerley farb blümlein stan.
Da war der aller-edelst ruch,
10 Der mir mein hertz und seel durch-kruch,
Als ob es wer das paradeiß.
Mitten auff diesem plan ring-weiß
Sach ich in einem reyen springen
Zwölff frewlein und so süßlich singen,
15 Zart engelisch geliedmasieret.
Ir gsang wunsamlich concordieret.
Umb sie stunden auff diesem plon
Etlich herrlich, dapffer person.
Den winckten die frewlein zu in,
20 Fürtens im reyen mit umbhin.
Ir stimb mit den frawen dönet.
Darnach wurden sie alle krönet
Von den frawen mit palmen-zweigen.
Philosophia, thu mir zeigen,
25 Sprach ich, die frawen zart von jugent!
Sie sprach: Es sind die edlen tugent,
Als Großmütigkeit und Weißheit,
Gerechtigkeyt und Messigkeyt,
Demut, Zucht, Frid, Trew und Warheyt,
30 Gedult, Milt und Senfftmütigkeit.
Schaw! die sampt andren tugent geben
Dem menschen so ein sitlich leben,
Machen in freundtlich und holdselig,
[K 1, 482] Got, freundten und feindten gefellig.
35 Er wirt sicher, frölich und adelich.
Glück noch unglück macht ihn untadelich,
Sam sey er schon selig auff erdt.
Das auch nach diesem leben werdt,
Das sein gut ghrücht beleibt untödtlich,

1 C heiß: Reiß. 31 C andern. 37 C Samb.

Ob andren menschen gleich-sam götlich.
Schaw zu! Bey der tugent beywonung
Hast du die herrlichen belonung,
Die dir ewig mag nyemandt nemen;
5 Der laster aber must dich schemen,
Sie selber künnen sich nit rümen,
Inn finstrem nebel sie verblümen,
Ir pitter end! Darumb, gesel,
Den besten tayl dir außerwel!
10 Ich kert mich zum reyen der tugend,
Die sampt irn dienern kron aufftrugend.
Freundlich die tugendt mich anfahen.
Fraw Warheit thet mich selb umbsahen,
Trückt mich so hertzlich an ir brust,
15 Darvon ich aufferwachen must.
Vor freuden sprang und klöpfft mein hertz.
Gedacht: Der traum ist mir kein schertz,
Weyl die laster ir diener letzen,
In solche not und jamer setzen
20 Mit einem so schnöden außgang,
Wie Seneca, der weiß, vor lang
Gesagt hat, die wollust von nöten
Umbfahen uns, das sie uns tödten,
Dargegen die tugend uns krönen,
25 Hie und dort ewigklich belönen.
Plutarchus rümbt die tugendt werdt
Uber all reichtumb hie auff erdt.
Derhalb erwelt ich mir die tugend
In meiner erst blüenden jugent.
30 Zu dienen nach all meym vermügen.
Wo ich mein leben nicht kan fügen
Allzeit in iren werden dienst,
Sprich ich in doch ir lob auffs minst,
Die laster beschrey und beklag,
35 Schend, schmech, rüg, verfolg und verjag.
Was ich seynd her ye hab gedicht,
Ist all mein hertz darauff gericht,
Das tugend wider grün und wachs.
Das wünscht von Nürnberg H. Sachs.

*

1 C andern. 6 C können. 7 C finsterm. 12 C ansahen. 13 BC vmbfahen. 16 C klopfft. 36 C seit.

Straffrede Diogenis, uber die viechisch, verkert art menschlichs geschlechts durch ire laster und leben.

Als Diogenes, der berümbt
Philosophus, in lob erblümbt,
5 Zu Athena het sein an-wesen,
Ist man von im warhafftig lesen,
Als er das volck sach ungeschickt
[ABC 1, 240] Inn unzal lastern hart verstrickt,
Den es mancherley weiß nach jagt
10 Und gar nach keiner weißheit fragt,
Wie er eins tags auff ein höch stund
Auff freyem platz und schreyen kund
Mit lauter stimb: All menschen ir,
Kumbt her und lernt weißheit von mir!
15 Nun stund vil volckes umb das ort.
Als das höret des weisen wort,
Versammelt sich ein grosse meng
Zu Diogeni mit getreng,
Zu hören die weißheit von im.
20 Er aber schrey mit lauter stim:
Ich hab euch nicht beruffen her,
Sunder der menschen ich beger.
Ir seyt unvernünfftige thier
Und lebet nach ewer begier,
25 Nach ewrem anmut und affect,
Darinn ir unverschamet steckt;
Und kert euch an kein weißheit nicht,
[K 1, 483] Das ir ein klein euch darnach richt,
Das ir doch lebet nach vernunfft,

*

1 C Viehische, verkehrte. 17 C Versamlet. 22 C Sonder. 25 C ewerm.

Nach art gemeß menschlicher zunfft,
Wie den menschen gebürt zu leben.
Weil ir bleibt aber gar ergeben
Ewrem willen, lust und begier,
5 So lebet ir als wilde thier
Gantz viechischer natur und art
Inn tyranney, zorn und hoffart,
In geitz, neid, triegerey und spiel,
In raub, diebstal und unkeusch viel,
10 In füllerey, geschwetz und dücken,
Inn fürwitz, faulkeyt; dergleich stücken
Steckt ir gantz vol. Darumb so hat
Die weißheit in euch gar kein stat.
Darumb ziecht ab! ich main euch nit.
15 Also das volck von im abschid,
Viechischer art vor obgemelt,
Wie es noch ist inn aller welt,
So mans beym liecht thut ubersummen.

Beschluß.

20 Solt Diogenes yetzund kummen
Auff erden und die menschen schawen
Durch ir gantz leben, man und frawen,
Er wurds auch nit für menschen kennen,
Sonder unvernünfftig thier nennen,
25 So er sech des gewalting macht
Faren mit tyrannischem bracht,
Den zornigen blutig herbrummen,
Den stoltzen so gespiegelt kummen,
Den geitzigen mit sorg besessen,
30 Den neydigen sich selber fressen,
Den trügner so viel practict suchen,
Den spieler so scheldten und fluchen,
Den rauber so viel gfar durchstreichen,
Den dieb so forchtsam dückisch schleichen,
35 Den buler sich im unflat süln,
Den sauffer liegen in misthüln,
Den klaffer so viel ehr abschneyden,
Den tückisch allen glimpff vermeyden,

*

4 C Ewerm. 23 C würds. 27 C herbrommen: kommen.

Den fürwitzigen fantasiren,
Den faulen so viel zeit verlieren
Und inn summa inn vollem schwanck
Alle laster inn freyem gangk,
5 Ey gröber viel denn bey den heyden.
Er wurd auch urtaylen bescheyden:
Ir seyt unvernünfftige thier
In hertzen, mund, werck und begier;
Allein habt ir menschen gestalt.
10 Het aber Circes noch gewalt,
Das sie menschen in thier verkeret,
Wie Ovidius von ihr leeret,
So blieben weng menschen auff erden,
Der gstalt nit wurd verkeret werden
15 In wild unvernünfftige thier,
Nach dem yeder lebt nach begier.
Wer übet tyrannischen gwalt,
Wurd wie ein grimmer löw gestalt.
Der zornig hadrer wurd ein beer,
20 Der hoffertig ein stoltzes pfer,
Der geitzig wird ein kroten-schlund,
Der neidig wirdt ein dürrer hund,
Der triegner ein listiger luchs,
Der spieler ein abghriebner fuchs,
25 Der rauber als ein wolff her traben,
Der dieb wirt zu eym schwartzen raben,
Der buler zu eym stier genaw,
Der truncken boltz zu einer saw,
Der klaffer wird zu einer hatzen,
30 Der tückisch wirt zu einer katzen,
Der fürwitzig wirdt zu eim affen,
Der faul als ein esel geschaffen.
Diese spotwort wirdt er uns geben
Ob unserm grob viechischen leben,
35 Und tragen dennoch christen namen
[K 1, 484] Des wir uns billich müssen schamen.
Derhalb ob uns die weißheit klagt
Proverbiorum, da sie sagt:
Den gantzen tag hab ich mein hend

6 C vrtheilen.

Gereckct auß an alle end
Den menschen, die nit wolten kummen,
Haben für mich torheit angnummen;
Derhalb ein yeder sech auff sich
5 Und wo er lebet als ein viech,
Inn einem laster oder mehr
Wider Gott, tugent, zucht und ehr,
Das er zem sein begierde wild
Und leb geleich menschlichem bild,
10 Das Got geschaffen hat an mackel,
Richt sich nach der geschriffte fackel,
Die im zünd auff der weißheit straß,
Wie er erstlich erschaffen was
Nach Gottes bildnuß rein und pur
15 Ein herr uber all creatur,
Und leb nach seinem willen strachs
Als sein bildnuß, das wünscht H. Sachs.

Anno salutis 1523, am 7 tag Augusti.

*

2 C kommen: angnommen. 18 1523] Vielleicht ist in A nur das zeichen 3 unten abgebrochen und 1533 zu lesen. B 1533. CK M.D.XXXIII.

Das gelechter Democroti, deß philosophus, ob der torheit dieser welt.

Der berümbte philosophus
Mit seinem nam Democritus,
5 Der Aderitter, in Kriechen-land,
Inn welcher stat nam uber hand
Der wollust, geitz und die hoffart,
Darvon ein schlichen aller art
Laster bey reichen und bey armen,
10 Das thet den weissen man erbarmen.
Was er gleich strafft ir torheit that,
So folgt doch niemand seinem rat
Und yederman nur erger lebet,
In allen lastern blieb beklebet.
15 Darob der weiß man het ein grawen,
Mocht das wüst leben nit mehr schawen
Und stach im selb die augen auß,
Wont also blind in seinem hauß
Und tracht der hohen weißheit nach.
20 Als er nun aber nit mehr sach,
Wie die burgerschafft lebt so thöret,
Er aber noch teglichen höret
Ir groß geschell tag unde nacht,
Des groß verdruß dem weisen bracht
25 Und verließ all sein hab und gut
Dem gmainen nutz auß freyem mut
Und thet sich für die stat hin nauß
Und hielt in eynem gärtlein hauß
Bey der ringkmawer in der nehen,

1 C Democriti des Philosophi.

Das er nit mocht hören und sehen
Seiner burger grosse torheit,
[ABC 1, 241] Welliche er zu aller zeit
Verspottet und hönisch verlacht.
5 Allein der weißheit er nach tracht
Und lebt allein von kraut und würtzen.
Als aber sein burger in kürtzen
Zu im nauß giengen auß der stat,
Zu trösten in, der gantze rat,
10 Da verlacht er sie an dem ort
Und hielt für torheit ire wort,
Weil sie klageten sein elend
Und im war doch wol an dem end.
In auch kein wort zu antwort gab.
15 Deß erschracken sie all darab,
Wann sie tawret des weisen frummen,
Maindten, er wer von sinnen kummen,
Und schickten in die insel Co
[K 1, 485] Zu Yppocrati, dem artzt do,
20 Das er eylend fur zu in hin
Und brecht wider vernunfft und sin
Demetrico philosopho.
Als Yppocrates kam von Co
Zu dem gelerten weisen man,
25 Redt er in gar beschayden an:
Mein Democrite, was bricht dir?
Bitt, wölst das nit verhalten mir.
Hast zu uberflüssig studieret
Oder zu hart imaginieret
30 Nach natürlicher aygenschafft,
Das du verlurst deiner sinn krafft?
Zeig an! ich will auß lieb und gunst
Dir mit thaylen mein gwise kunst,
Zu wider-bringen dein vernunfft,
35 Das du hernach und in zu-kunfft
Magst wider brauchen der weißheit lehr.
Der weiß fieng an und lachet sehr
Und im kein ander antwort gab.
Der artzt verwundert sich darab,

16 C Dann sie tawert. C frommen: kommen.

Sprach: Democrite, ich bitt dich,
Du wöllest doch beschayden mich,
Was bedeut das gelechter dein,
Das du nit yetzud treibst allein,
5 Sonder lachest sunst uber tag.
Der weiß im antwort auff sein frag:
Ich thu verspotten und verlachen
Der welt torheit in allen sachen,
Darinn sie lebet alle zeit,
10 Geleich sam inn unsinnigkeit.
Wiewol ir weißheit zeyget das,
Den rechten weg und eben straß
Inn tugend recht und wol zu leben,
So bleibt sie doch in lastern klebn,
15 Darinn sie willigklich verdirbet,
Inn torheit gleich lebendig stirbet
Ie lenger mehr an alle rhu.
Yppocrate, ich wolt, das du
Stünst auff dem höchsten thurn der stat
20 Und wern auffdecket bloß und glat
Die hewser der stat hin und wider
Und du möchst sehen auff und nieder
Inn alle die heuser einwertz
Und yedem menschen in sein hertz,
25 Wie einer in der hoffart schwebt,
Inn kaltem neid der ander klebt,
Der dritt in schnödem geitz verrucht,
Der vierdt in der losen spilsucht,
Der fünfft ligt in füllerey kranck,
30 Der sechst der ligt in kargheit zwanck,
Der sibend in dem zoren brind,
Der acht in bulerey erblind,
Der neund ist wund in klafferey,
Der zehend verleymbt in verreterey,
35 Der aylffte sult sich in wollüst,
Der zwölfft lebt verstockt, grob und wüst,
Dreyzehend lebt on scham und zucht,
Der vierzehend in eyfer-sucht,
Der fünffzehend vor faulkeit stinckt,

*

4 BC jetzund. 5 C sonst. 17 C on. 35 C sudlt.

Der sechzehend im diebstal ertrinckt,
Der sibenzehend in trygerey,
Der achtzehend in kriegerey.
Ich sag dir, wenn dir auch wer kund
5 Eins yeden menschen hertzen-grund,
Du lachest gleich als wol als ich,
Verspottest sie allsamentlich.
Als Ippocratis an dem ort
Höret des weisen mannes wort,
10 Nam er urlaub und gieng hin nein
Inn die stat zu den burgern sein
Und sprach zu ihn: Warhafft gelaubt!
Democritus ist nit beraubt
Seiner vernunfft, wie ir zeigt an,
15 Sonder er ist der weysest man,
So yetzunder auff erd ist leben.
[K 1, 486] Er hat mir solche antwort geben,
Das ich spür sein hohe vernunfft.
Drumb halt in yetz und in zu-kunfft
20 In hohen ehren und forthin
Hört und volgt seinem weisen sin!
So werd ir halten an dem endt
Vil ein löblicher regiment.
Sollichs Tullius von im schreybet,
25 Das uns zu einer lehre bleibet.

Beschluß.

Auß dem merckt man zu dem beschluß:
Wenn yetzund kem Democritus
Und sech der welt thörichten wandel
30 Inn wort und werck in allem handel
So lasterhafft und unverschambt,
Ietz bey den leuten allensambt
Durch auß und auß in allen lendern,
In hohen und nideren stendern,
35 Gaistlich und weltlich in allen sachen,
Er solt sich wol zu todte lachen.
Derhalb er yetz so ubel steht

1 ? sechzehnd. 6 ? lachtest. 12 C gelaubet: beraubet. 19 C jetzt.
24 C Solches. 29 C seh.

Und geht in der welt, wie es geht.
Ghrechtigkeit ligt undter der banck,
Trew und warheit ist worden kranck,
Demut und keuschheit ist gestorben,
5 Frümbkeit und tugend ist verdorben,
Veracht ist weißheit, zucht und ehr.
Des ist fort nichts zu warten mehr,
Denn die grundsupp als ungemachs,
Gott wend es denn selb, spricht H. Sachs.

10 Anno salutis 1557, am 18 tag Junii.

8 C Dann. 9 C dann.

Misosternon, der ernstlich philosophus, der nie bein leutten lachet.

Ein maister wont inn Kriechen-land,
Der was Misosternon genandt.
5 Der selbige thet nie kein lachen,
Was man fröliches ye thet machen.
Wo er undter den leuthen was,
Er ernstlich und gantz trawrich saß.
Sein bester freund der kam ein mal
10 Stillschleygend hin nein auff sein sal
Und einig diesen maister fund
Frölich lachend auß hertzen grund.
Des fragt in mit verwundrung der,
Warumb er yetz so frölich wer.
15 Eynig allein thet also lachen
Und wer doch sunst in allen sachen
Ernstlich, wo er bey lewten wer.
[ABC 1, 242] Beschayden wider antwort er:
Eben darumb lag ich an pein,
20 Dieweil ich yetzund bin allein.
Des freut sich hertz, gemüt und sinn.
Wo ich aber bey lewten bin,
Da vergeht mir das lachen wol,
Weil alles volck steckt laster vol,
25 Verschlagen, listig und vol dück,
Gut vor augen, falsch hindter rück,
Liebkosent und vol heuchlerey,
Wuchrisch, geitzig, vol tyranney,
Gantz vortailhafftig und vertrogen,

*

2 C bey den. 7 C saß: was. 8 B was. 14 C jetzt. 16 C sonst. 19 BC lach.

Nach-redisch, zenckisch und verlogen,
Neidisch, diebisch, vol füllerey,
Hochfertig, hürisch, vol gleißnerey.
Schaw, wo ich sollichs merck und sich,
[K 1, 487] Wie möcht denn frölich lachen ich
Der lesterlichen bösen sitten,
Damit menschlich gschlecht ist verschnitn
Auff alle ort in allen stenden?
Darmit der weiß sein red thet enden.
10 Hiebey merckt! hat vor so vil jaren
Der philosophus das erfaren,
Weil noch bey alter und bey jugent
Ehrlich gehalten wart die tugend,
Die yetzund ligt undter der panck
15 Und alle laster gehnt im schwanck,
Zu was versamlung einer kumbt,
Das er geleich darob erstumbt,
So ers schaut mit inneren augen,
Das keiner kan mit warheyt laugen,
20 Das er das lachen muß vernainen,
Vil billicher trawren und wainen,
Sey bey was stenden er doch wöl
(Erstlich im für die augen stell
Fürstliche höf und regiment!
25 Da hat der pomp und pracht kein end.
Beyn räten finantz und auffsetz,
Beym adel raub auff alle pletz,
Bein burgern wucher und fürkauff,
Beym katzffman hat betrug sein lauff,
30 Beym handtwercksman böß newe fünd,
Beyn bawren auffrur sich anzünd,
Beyn frawen hoffart und gezenck,
Beyn juristen lüg, list und renck,
Bey den glerten vil falscher lehr.
35 Irrthumb plagt die prolaten sehr.
So wirt bey münnich und bey nunnen
Die gleißnerey allmal gefunnen.
Bey ketzern find man vil unglauben,
Beyn kriegern brennen, mördn und rauben,

*

3 C Hoffertig. 15 C gehn. 18 C innern. 29 BC Kauffman.

Beyn füllern trunckenheit und zeren,
Beyn spilern zürnen, hadern und schweren,
Bey gsellschafft find man untrew dück,
Bey freundschafft heuchlerische stück,
5 Bey nachtbarschafft haß und neid,
Bey ehleuten zanck und hertzleid,
Die kinder wüst und ungezogen,
Die eh-halten falsch und vertrogen.
Das jung volck ist unkeusch vereinigt,
10 Der geitz aber die alten peynigt),
Inn summa den gantz menschling stant
Find er vol laster, sünd und schand.
Wer das im hertzen künd verstan,
Dem wurd das lachen wol vergan.
15 Derhalben spricht auch Salomon,
Das man gar wol erkennen kon
Einen narren bey vil gelechter.
Des war vor zeiten ein gerechter
Kriechischer philosophus,
20 Der hieß mit nam Heraclitus,
Der wainet, wo er was beyn lewten,
Darmit klerlichen zu bedeüten
Die torheit, laster, sünd und schand,
Die er sach bey menschlichem stand,
25 Wo er hinkam in aller welt.
Kem yetz zu uns der erst gemelt,
Ach die thorheit bey groß und kleinen,
Er solt sich wol zu tod weinen,
Weil alle laster unverschembt
30 Die welt yetz haben uberschwembt
Under und öber wie ein sindfluß,
Das Gott selb reformieren muß,
Sol das verderbt menschlich geschlecht
Widerumb bracht werden zu recht.
35 Das tugend wider blü und wachs
Und bey ihn frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 27 tag Decembris.

*

5 C vnde. 11 C menschlichen. 16 C würd. 27 BC Sech.

[K 1, 488]

Die blindheit der laster.

Seneca in dem sechsten buch
Seiner epistel, darinn such,
Wie er seinem Lucilio
Inn einer epistel schreibt also:
5 Du waist, das ich ein nerrin hab
Von meinem weib zur morgen-gab,
Welche Harpaste ist genendt,
Die du vor jaren wol hast kend.
Die ist erblind, kan nichts gesehen,
10 Waiß doch nit, wie ir ist geschehen.
Sie aber ist so unbesind
Und waist selb nicht, das sie ist blind,
Und will sich auch nit layten lassen
Weder im hauß noch auff der strassen,
15 Treibt von ir die handlayter frey
Und sagt, wie es nur finster sey,
Maind aber, sie gesech gleich wol.
Eben der-gleich die welt ist vol
Menschen, die also törlich leben,
20 Den lastern gantz und gar ergeben
Und doch so gar darinn erblind,
Das keins der laster sein entpfind.
Und wer von laster sie will ziehen,
Vor dem thun sie gar törlich fliehen,
25 Vermain, sie leben eben schlecht,
Gantz erberlich, frumb und gerecht,
Nach vermögen, alter und stand,
Nach gwonheit, zeit, stat oder land.

10 C nicht. 12 C weiß.

Ein yeder sich des andren rümbt,
Darmit das laster sein verblümbt.
Der tirann nennet sich großmechtig,
Der wuchrer dünckt sich gschickt und echtig,
5 Der zornig dunckt sich keck und kön,
Der hoffertig sauber und schön,
Der truncken-boltz sich frölich nendt,
Der buler frawen-dienst fürwendt,
Der verschwendter sich duncket milt,
10 Der karg sich selbert messig schilt,
Geschwind und runt dunckt sich der trügner,
Ein frey-redner nendt sich der lügner.
Der klaffer dunckt sich wol berett,
Der heuchler sich freund nennen lett,
15 Der gleißner dunckt sich frumb und heilig,
Der ketzer glert und on-nachtaylig.
Also sich yeder selber blend,
Für frumb und redlich sich erkendt.
Wie man denn bey den alten list:
20 Ieder im selb ein heuchler ist,
Doch ander leut er urtailt scharpff,
Im selb süßklingend wie ein harpff.
Seine laster mit zu gosieren.
Hört er sich aber auß blesieren
[ABC 1, 243] Bey ander leuten frü und spat,
Da denn sein laster und unthat
Herfür wirt an das liecht gesucht,
Was man im darzu wünscht und flucht,
Het er das halbs, er gieng nit weit.
30 Also durch thörliche blindheit
Der mensch sich selbert hart betreugt,
Wiewol sein hertz in uberzeugt,
Das diß und jenes unrecht sey,
Im offt leucht undter augen frey.
35 Auch so wirt er von seym gewissen
Haimlich gemartert und gebissen.
Noch schlecht ers alles in den wind,
Bleibt mit gsehenden augen blind
Und helt es als für einen schertz.

7 Vgl. Schmidt, schwäb. wb. 85. Müllers mhd. wb. 1. 221. 23 C glosiern.

Ja-sech er inn sein eygen hertz,
Was unlusts doch darinnen steckt
Von begierd, armut und affeckt,
Er wurd sich vor im selbert schemen,
5 Wurd sich auch in im selbert gremen,
[K 1, 489] Das er den grewl in im solt tragen.
Er wurt die laster von im jagen,
Die in also geblendet hetten,
Und ward sein gmüt darvon erretten.
10 Wie denn die Kriechen sagen frey,
Wie das die höchste weißheit sey,
Das ein mensch selb erkenn sein leben.
So wirt er sich denn under-geben
Der edlen tugent alle zeit,
15 Da im inn rhu und sicherheit
Lob, ehr und preiß fruchtbar auffwachs
Durch ein gut leben, wünscht H. Sachs.

Anno salutis 1541, am 8 tag Januarii.

4 C würd. 5 C selber. 18 Die angabe des monatstags fehlt BC.

Der hertzenspigel.

Socrates, der natürlich weiß,
Vermanet sein schuler mit fleiß,
Inn spiegel sehen offt und dick;
Welcher het einen schön anblick,
5 Den vermant er, das er den seinen
Anblick mit nicht solt verunreynen,
Mit lesterlicher schanden meyl,
Sonder rain halten bayde theil,
Den leib und auch das würcklich leben,
10 So würd im preiß und ehre geben;
Wer ungstalt wer von angesicht,
Den selben er auch undterricht,
Er solt von anfang seiner jugent
Sich fleissen der sitten und tugend,
15 Darmit sich zieren und zu schmucken,
Seins leibs ungstalt mit zu verdrucken,
Dardurch wird er auff dieser erdt
Den menschen angenem und werdt.
Hie bey gedenckt, ir man und frawen,
20 So ir euch thut im spiegel schawen,
Welches sey schön, das es darbey
Mit laster nicht vermackelt sey,
Wann schöner leib und schentlich leben
Ist allen ehren wider-streben!
25 Derhalb die laster von im schel,
Das es sey reyn an leib und seel!
Welches von angsicht ist ungstalt,
Das brauch der tugent manigfalt!

*

4 C ein schönen. 6 C nichten. 7 C lesterlichen. 17 C Dadurch würd.

Die zieren im sein leib vil baß,
Dann die schön, wie Absolon was.
Derhalb wer sein wöll rein und schön,
Das man mit lob in uber-krön,
5 Der acht nit hoch des leibes mackel,
Sonder nem der vernunfftc fackel
Und leucht inn den spiegel einwertz
Inn sein gemüt und eygen hertz,
Schaw, wie ungstalt das selbig sey
10 Mit sünd und laster mancherley,
Gebrechen, mangel und unart,
Inn gedancken, werck unde wort!
Wer seins hertzen grund bloß auffdeckt,
Wirdt es finden so gar befleckt,
15 Unrain, besudelt und beremet,
Das er sich vor im selbert schemet,
Und wirt sich achten für den bösten
Aller-welt-schalck, den aller-grösten.
Wenn er sich selb erkendt der massen,
20 Wirdt er sein urtheylen wol lassen,
Niemandt kein laster fürher rucken,
Ihn zu verdammen und verdrucken,
Auch niemandt verachten so freflich,
Weil er sich selb erkand so streflich
25 Inn seinem spiegel obgemelt,
Denn stünd es baß in aller welt,
So ließ yedes das ander bleyben,
Beyde bey mannen und bey weyben.
Der über trib nicht grossen bracht,
30 Den undtren er auch nicht veracht,
Der undter auch den öbern eert,
Den layen veracht nicht der glert,
Den gaistling veracht nit der ley.
[K 1, 490] Dem alter stünd die jugend bey,
35 Der arme wer nicht feind dem reichen,
Der gleich ließ bleyben seins geleichen,
Weil er in diesem spiegel sech,
Das im gleich auch das selb gebrech;
Sonder würd sich mit höchstem fleiß

16 C selber. 17 C besten. 30 C vndern. 39 C wird.

An dem ersten selb brennen weiß
Und seiner laster gar abstehn,
Inn sitten und tugendt her gehn,
Die in macht zierlich, rein und adelich,
5 Vor andren menschen gar undadelich.
Dann wer es schön und lobes werd.
Das sein selb erkendtnuß auff erd
Bey allen menschen aufferwachs,
Das wünscht unns von Nürnberg Hans Sachs.

10 Anno domini 1534, am 7 tag Februarii.

*

5 C andern.

Dreyerley gesprech Socratis, des philosophi, die tugent betreffend.

Es beschreibet uns Plutarchus,
Der weiß historiographus,
5 Drey kurtz artlicher gsprech also
Von Socrate philosopho;
Das erste, als er zu Athen
Ward durch ein enge gassen gehn,
Da ihm begegnet Xenophon,
10 Der jüngling, der complexion
Gab gute hoffnung zu der zeit
Zu sittlicher lehr und weißheit.
Als Socrates den jüngling sach,

(Socrates, philosophus)

15 Hielt er sein stecken für und sprach:
[ABC 1, 244] Sag, jüngling, wo man in der stat
Schmuck und schöne klayder fayl hat,
Darmit der mensch mög zieren eben
Den seinen leib in diesem leben!

20 **Xenophon, der jüngling.**

Xenophon in mit kurtzen wortten
Anzayget, wo und welchen orten
Man fünd zu kauffen solche ding.

Socrates.

25 Nach dem der weise man anfieng
Und sprach: Jüngling, mir auch bedeut,

10 ? des c. 23 C find.

Wo man denn machet fromme leut!

Xenophon, der jüngling.

Xenophon antwort im mit sit:
Das selbig waiß ich warlich nit.

5 Socrates.

Da antwort Socrates zuhand:
Jüngling, das ist ein grosse schand,
Das du wol waist, wo man mit hauffen
Klaider und ander schmück soll kauffen,
10 Darmit den leib man schmuckt und ziert,
Weist doch gar nit und bist verirt,
Wo man doch inn Athen, der stat,
Den köstlichen geschmuck fail hat,
Darmit man zieret das gemüt.

15 Xenophon, der jüngling.

Xenophon fraget in in güt,
Was der geschmuck des gmütes wer.

Socrates, philosophus.

Der weiß man sagt im wider her:
20 Des gmütes zier das sein die tugend,
So man die leret in der jugend.
[K 1, 491] Darvon wirt das gemüt geschlacht
Und die schnöden laster veracht,
Treibt alle unart von im hin.
25 Den setzt der mensch hertz, mut und sinn
Inn ein gantz tugentliches leben.
Von dem im wirt der lon gegeben,
Das er im himel und auff erd
Wirt göttern und den menschen werd.
30 Schaw! ist das nit ein schöne zier?
Darzu du billich solt begier
Haben zu tausent malen mehr,
Denn wie du klaidst dein leib zu ehr
Und ihn schmuckest zu dieser frist,
35 Das nur ein eußre larven ist

9 C stück. 25 C Denn. 35 C eusser.

Gegen der inwendigen zier.

Xenophon, der jüngling.

Xenophon sprach: Lust und begier
Hab ich zu dem, das du thust sagen.
5 Wo möcht ich diese zier erjagen?

Socrates, philosophus.

Socrates sprach: Kumb, folg du mir!
So gib ich undterrichtung dir
Ietz in deiner blüenden jugend
10 Des wegs der waren zucht und tugend.
Xenophon mit Socrate gieng,
Die lehr warer tugend entpfing,
Ward sein discipel von stund an
Und wurd ein weit berümbter man.

15 **Das zweit gesprech.**

Zum andern als einer durch rum
Socratem, den philosophum,
Fragt, was die götter im himel theten,
Was sie für wunn und freude hetten,

20 **(Socrates)**

Socrates kurtz beriete sich
Und sprach schertzweis: Es duncket mich,
Das inn dem himel dort die götter
Allein verlachen und seind spötter
25 Der torheit, darmit hie auff erden
Die menschen umbgetrieben werden.

Der frager.

Dieser fragt der thorheit ursachen,
Darob die götter uns verlachen.

30 **Socrates.**

Socrates wider antwort gab:
Wenn sie sehen von himel rab
Des menschen arbeit, angst und sorgen,

16 C rhum.

Drinn sie stecken abend und morgen,
Zu uber-kummen gwalt, gut und ehr,
On rast und rhu sich reissen sehr,
Als ob sie ewig wöllen leben,
5 Weil sie doch alle sind umbgeben
Mit tödligkeit in dieser zeit,
Des keiner hat ein sicherheit,
Das er erleb den morging tag,
Ist das nit grosser torheit plag?
10 Weil man sicht einen nach dem andern
Teglich auß diesem ellend wandern
Als ellende bilgram und gest
Und halten doch so starck und fest
Ob diesen zergencklichen gaben,
15 Die wir so kurtz zu nisen haben,
Und nit nach dem ewigen trachten,
Sonder des selben wenig achten,
Da wir doch ewig müssen bleiben.
Dahin thut uns das gmüt nit treiben,
20 Das wir hie lebten recht und eben,
Das wir dort ewig möchten leben.
[K 1, 492] Schaw! solcher torheit sind die götter
Billich menschlich geschlechtes spötter.

Das dritt gesprech.

25 Zum dritten als auff einen tag
Einer Socratem thet ein frag,
Wellicher mensch auff erden her
Den göttern am geleichsten wer.

(Socrates)

30 Socrates antwort im geschwind:
Die götter gar volkummen sind,
Haben all ding, was sie begern,
Und nimmer mehr betrübet wern
Dort in dem himelischen reich.
35 Den ist ein weiser gantz geleich,
Wie der auff erd mag sein genandt,
In hohem oder nidrem stand,

17 C das selbig. 31 C volkommen. 37 C niderm.

Der sich an all dem lest benügen,
Was im das gelück thut zu fügen
Von gwalt, ehr oder gut darbey,
Wie schlecht und ring das immer sey,
5 Er kert den mantel nach dem wind,
Das im zu notturfft nit zu-rindt,
Lest sich benügen gar volkummen
Und ist im alle sorg genummen,
Das er hernach in seym gewissen
10 Umb das zeitlich nit wirt gebissen,
Fein sicher und gerüglich lebet
Und gar nit geitzigklichen strebet
Nach gewalt, ehre oder gut.
Hengt nicht daran hertz, sin und mut.
15 Ob gleich schad, armut und unglück
Ihm etwan kumpt auff seinen rück,
So thut ers doch fein manlich tragen.
Thut undter der bürd nit verzagen.
Er waiß, das solliches auff ern
20 Allein ein kurtze zeit thut wern,
Darmit er uberwinden thut
Das unglück mit bstendigem mut,
Fecht also an auff erdterreich,
Das er schon ist den göttern gleich,
25 Biß endlich nach dem jamerthal
Er kummet an der götter zal,
Bey den er thut ewigklich leben,
Weil er in hie lebt gleich und eben.

[ABC 1, 245] **Beschluß.**

30 O mensch, schaw an den weysen haiden,
Der also fein, recht und beschayden
Beschreibt ein recht tugentlich leben
Und thut so hohen preiß im geben
Und das vergengklich gar veracht,
35 Fleissig auff das zukünfftig tracht,
Die tugenthafftig götter nendt,
Welcher doch Got nye het erkendt
Durch sein heilig wort lauter, pur,

7 C volkommen: genommen. 19 C weist. C erdn. 23 C erdereich. 26 C kommet.

Sonder auß dem liecht der natur
Gibt also schön und treflich lehr,
So sollen wir uns Christen mehr
Von sünden und laster abziehen
5 Und die sorg umb das zeitlich fliehen,
Sonder auff das zukünfftig pawen,
Da wir Gott immer ewig schawen,
Da himlisch freud uns aufferwachs
Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1556, am 12 tag Augusti.

[K 1, 493] **Kampff-gesprech Xenophontis, des philosophi, mit fraw Tugendt und fraw Untugendt, welliche die ehrlicher sey.**

Als Hercules zu seinen jaren
5 Kam, darinn sich thut offenbaren
Der verstand, da sich denn erzeyget,
Warzu die tugent sey geneyget,
Zu laster oder zu der tugendt,
Inn solch seiner plüenden jugend
10 Er inn ein öden walt hingieng,
Setzt sich und stillschweygend anfieng.
Sich zu bedencken, welche stras
Er nun wolt wandelen fürbaß
Durch auß in seinem gantzen leben.
15 Inn den gedancken sicht er eben
Zu im her nehen in der wild
Zway groß und lange frawen-bild.
Die ein fast züchtiger geperd,
Erber sam aller ehren werd.
20 Mit fremder farb nit gschmuckt und gmalt,
Sonder von natur wolgestalt,
Ir gantzer leib sauber und rein,
Schne-weisser farb ir gwand erschein.
Aber das ander grosse weib
25 War underspickt und faist von leib,
Auch war angstrichen ir angsicht
Uber natur weiß und rötlicht.
Gieng auff-gesprüst daher an laugen,
Gantz branget mit sehr hohen augen,
30 Het an ein kleid höflich geziert,

19 C Erbar. 28 ? aufgepreist.

Beschaut sich selb offt mit begierd,
Ob ander leut ir achtung hatten,
Schawet offt umb nach ihrem schatten.
Als sie beyd sich neherten zu
5 Herculi, der da saß in rhu,
Die erst tratt her gemach und züchtig,
Die ander aber gleichsam flüchtig
Loff zu Herculi wie ein thor,
Dem ersten weib zu kummen vor.

10 **(Fraw Untugend)**

Und redt Herculem also an:
Mein Hercule, ich mercken kan,
Du beratschlagst yetz bey dir eben.
Was weges du in deinem leben
15 Wöltst nach folgen, so sag ich dir:
Wo du dich gsellen wilt zu mir,
So für ich dich ein weg vor allen.
Daran du solt ein wolgefallen
Haben und gentzlich kein beschwert,
20 Solt haben, was dein hertz begert,
On alle weeklag oder gremen,
Solt keiner schwern sach dich an nemen,
Als krieg noch kampffes bey dein tagen,
Allein solt trachten und nach fragen
25 Gar köstlichem trincken und essen
Und das dein hertz auch werd besessen
Mit lust der augn, riechn und schmecken,
Sampt allem, das freud mag erwecken,
Mit hörn, antastn, und der-gleich gaben,
30 Ein holdselige bulschafft haben.
Wie du das als an mü, arbeit
Uberkumbst und besitzt alzeit.
Und ob armut dich reytten wolt,
Des du dich nit bekümmern solt.
35 Ich will abschaffen dein armut
Mit ander leute hab und gut,
Die das im schweiß irs angsichts gwinnen.
Solch güter sollen dir zu-rinnen

*

9 C kommen. 32 C Vberkombst.

Durch manchen weg nach meim anzeign,
Das solch güter dein werden aygn,
Das du der brauchst in allen sachen,
[K 1, 494] Dich frölich und freudreich zu machen,
5 Wann ich gib allen meinen gsellen
Die macht und gwalt, das sie nur stellen
In allen dingen nach wollust,
Des du dich alzeit brauchen must.

Hercules.

10 Als Hercules hört diese wort,
Da sprach er zu ir an dem ort:
Weib, sag mir, wie du bist genendt!

Fraw Untugent.

Untugend antwort im behend:
15 Mein gsellschafft nendt mich die Wolfart,
Aber gleich wol mein widerpart
Mich schmehen und Untugend nennen.
Das selb laß dich von mir nit trennen!

Fraw Tugend.

20 Da kam das ander weib herzu
Und sprach: O jüngling, höre du!
Ich kumb auß rechter trew zu dir.
Es sind vor langer zeit auch mir
Dein treflich eltern wol bekandt
25 Gewesen in der Kriegen land.
Darzu dein adelich gemüt,
Wolgezogne art von geblüt.
Solchs als mir tröstlich hoffnung geyt.
Das du mir auch werst zu der zeit
30 Folgen in manlich dapffern thaten,
Werst die außrichten und erstatten
Und dardurch allenthalb auff erden
Lieb, angnem und berümet werden.
Doch will ich dich zwischen uns beden
35 Nit lang auffhalten mit zierling reden.
Mich darmit dir günstig zu machen,

*

22 C komb. 29. 31 C werdst. 35 C auffhaltn.

Sonder einfeltig in den sachen
Dir kurtz und warhafftig erzeln,
Wie das die götter theten besteln
[ABC 1, 246] Fürnemblich, das der götter gaben
5 Auff erd die leut nit mögen haben
An sonder arbeit, müh und fleiß;
Derhalb wilt haben ruhm und preiß
Und genedige götter haben,
So versünen mit opffer-gaben!
10 Wilt du, das dich auff dieser erd
Die leut auch haben lieb und werd,
So must du sie vor allen sachen
Mit wolthaten zu freunden machen.
Wilt du auch bey den burgern dein
15 Ehrlich und wol gehalten sein,
So must beweißn deim vaterland
Gut-that bayde mit mund und hand.
Wilt du haben ein groß ansehen
Bey allen Kriechen in der nehen,
20 Das must du durch reichthumb erlangen.
Wilt frucht von dem acker entpfangen,
So must du denn ackern und pawen.
Und wilt du denn nach reichthum schawen
Durch viechzucht, so must du sie wayden.
25 Darvon magst dich speissen und klayden.
Wilt du, das dir der krieg thu nützen,
Die dein frey machen und beschützen,
Dein feind undter dein ghorsam bringen,
Sie lehrn kriegspreuch vor allen dingen
30 Von den, die kriegs-breuch sind erfarn!
Da must auch deinen leib nit sparn,
Sunder uben und brauchen wol,
So anderst krieg dir nützen sol.
Wilt du deins leibes kreffte stercken,
35 So must du dich gwenen und mercken,
Deiner vernunfft ghorsam zu sein,
Und must durch das gantz leben dein
Dich grosser arbeit undterwinden,
Wilt anderst rhum, lob und ehr finden.

3 C thetn. 9 K versöne. 22 C dann. 29 K So.

[K 1, 495]

Fraw Untugend.

Untugend fiel ir in die wort,
Sprach: Hercule, merck an dem ort,
Wie dich das weib füret der maß
5 Ein unsauber weitlauffig straß,
Das du zu der wolfart magst kummen!
Ich thet ein weg dir ubersummen
Gar kurtz, richtig, senfft und gar eben.

Fraw Tugend.

10 Fraw Tugend thet wider anheben:
Sag, du elendes weib, doch! was
Hast du doch guts auff deiner straß,
Das doch erber und ehrlich sey?
Waist nit, was lieblich ist darbey,
15 Weil du keiner arbeyt an thust hangen,
Dardurch das recht gut zu entpfangen.
Du warttest nicht, biß dein natur
Recht lieblich ding erfordert nur,
Sonder eh verlangt dein begierd,
20 Dein magen uberschüttet wirt.
Eh dich hungert, so issest du,
Und eh dich dürst, so trinckst darzu.
Vil schlecker-bißlein du erdenckest,
Darmit du dein natur betrenckest.
25 Mainst, den hunger mit zu erwecken,
Und thust köstlich wein in dich stecken,
Und dürst dich doch nur dester eh.
Inn dem summer so suchst du schnee.
Das du senfft schlaffen mügst in ru,
30 So lest du dir bereyten zu
Seyden deck und waiche bett,
Nötst dich zu schlaffen an der stett,
Nicht zu ruhen nach der arbeit.
Und so du auch nit schleffst die zeit,
35 So pflegst du der lieb in unzucht
On alle scham, nutz oder frucht.
Wider die gsetz brauchest der nacht.

13 C erbar. 24 C bekrenkest. 34 C schlaffst.

Die best zeit des tags wirt zu bracht
Mit schlaff und ander schnödem gschefft.
Noch hast du yederman geefft,
Dich für ein göttin selb außgeben,
5 Wiewol du aber gleich und eben
Bist gstossen auß der götter zal.
Auch bist du gentzlich uberal
Von allen ehrling leuten veracht.
Das selbig auch darbey betracht,
10 Das du von deim leib bey den tagen
Hast weder hörn, singen noch sagen,
Auch nichts löblichs gehört noch gsèhen!
Auch ist nichts löblichs von dir gschehen.
Du unfletiger balck, merck eben!
15 Wer wolt dein worten glauben geben?
Wer wolt in nöten zu dir lauffen?
Wer wolt sie denn in deinem hauffen
Und deiner gsellschafft lassen finnen,
Wo er wer anderst recht bey sinnen?
20 In deiner rott eytel jung leut bleyben,
Die dir dienen mit schwachen leyben;
Und welche auch bey dir verharren,
Die werden darnach alte narren,
Weil sie in jugend tag und nacht
25 Mit müssig-gang haben zu bracht.
Die füren nun im alter eben
Ein elend und hartselig leben.
Des voring lebens sie sich schemen
Und sich darumb fressen und gremen.
30 Vertreust sie erst zu lehren eben,
Was not und nütz sey zu dem leben,
Haben ir zeit und gut in jugend
Unnütz verzeret in untugend,
Die arbeit, not und jamer hart
35 Habens inn das alter gespart.
Ich aber hab mit den göttern zu thun
Und mit ehrlichen leuten, un
[K 1, 496] Mich kan von menschn und götern auf erden
Kein ehrliche that verbracht werden.

*

8 ? alln. C ehrlich. 17 C sich dann. 20 C deinr. 36 ? abr. 37 C on.

Derhalb so beweisen mir mehr
Götter und auch die menschen ehr.
Den künstnern ich zu hülffe kumb,
Bschütz die köngreich und fürstenthumb,
5 Bewar den herrn sampt dem haußgsind
Mit knechten, mayden, weib und kind.
Ich latst gsellschafft den, so arbeiten,
Gib gut ordnung zu friedes zeyten.
Ich steh fest bey in krieges not.
10 Man find mich bey der freunde rot.
Mein gut freund freud und lust bekumen.
Ir speiß und tranck das wirt genummen
Geordnter zeit gleich mit verlangen,
Wenn sie hunger und durst entpfangen.
15 Der schlaff bekummet in auch baß,
Denn den, so gehnt die müssig straß.
Iren schlaff sie brechen und zaumen,
Kein nötig gschefft dardurch versaumen,
Und, so man lebet, auch die alten,
20 Groß freud die jungen darob walten.
Derhalb die alten hoch erfreut,
Wenn durch tugend die jungen leut
Etwan zu hohen ehren kummen
Und bedencken denn widerummen,
25 Was sie thon haben in der jugend,
Haben lust und freud an der tugend,
Verbringen ir ampt ehren wert,
Gantz freudenreich und unbeschwert.
Von meinet wegen sie auch werden
30 Von göttern und menschen auff erden
Vom vatterland und weisen alten
Ehrwirdig, lieb und werd gehalten.
Wenn denn das stündlein kummet eben,
Das sie müssen auß diesem leben,
35 Wirt ir vergessen nimmer mehr
Bey den nachkummen in ruhm und ehr
Und wirt ir nam gleichsam untödlich,
Gedechtnuß-wirdig und sam götlich.

3 C Künstlern. 6 C Mägden. 7 C leyst. 22 C Wann. 23 C kommen widerummen. 25 C than. 31 C Von. 33 C dann. C kummet.

O lieber sun, edler jüngling,
Dir werden hochlöbliche ding
Widerfaren in allem stück
Und wirdst erlangen bstendig glück.
5 So du nach meiner lehr regierst
Und gar kein arbeit schewen wirst.

[ABC 1, 247] **Beschluß.**

Darmit Xenophon beschleust,
Sein warhafft trewe lehr außgeust,
10 Vermont nicht allein Herculem,
Sonder all jung gsellen zu dem,
Sich zu hüten ir lebenlang
Vor faulkeit und dem müssig-gang,
Sauffen, fressen, spil und hurerey,
15 Das als schendtlich unerber sey,
Die keym ehrliebenden gmüt gebürn.
Wo das gifft ist ein hertz berürn,
Bringt es an leib und seel den todt,
Feindschafft bey menschen und bey Got.
20 Drumb sol mans meyden alle zeit.
Aber ehrlich müh und arbeyt
Die soll thun ein mann ausserwelt,
Eben wie Hercules, der helt,
Auch ander ehrliebend haben thon
25 Der Teutschen, und erlangt die kron
Der ehr durch tugent und redligkeit.
Kain grösser schand ist dieser zeit,
Denn gar nichts lehren in der jugent,
Noch erfaren zucht oder tugent.
30 Im alter man nichts weiß noch kon.
So ist denn schand und schmach der lon,
Darmit die gedechtnuß vergeht,
Als ob man nie gelebet het.
[K 1, 497] Das tugent wider grün und wachs
35 Durch gantz Teutschland, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 6 tag Augusti.

*

8 C Darmit hie. 10 C Vermant. 15 C unerbar.

Kampff-gesprech zwischen der Künheit unnd der Geduldt.

In meiner tummen jugendt,
Eh ich erkendt die tugendt,
5 Thet ich eins tags verwartten
Mein feind vor eym lustgartten,
Für welchen er solt gahn.
Den wolt ich sprengen an,
Weil er mich hat versagt
10 Unnd hindter rück verklagt
Mit lüg, auß neid unnd haß.
Nun weil ich also saß,
Sach ich durch den liecht-zaun
Her gehn inn eytel braun
15 Ein dapffer weiblich bild,
Trug helme, sper und schilt.
Darbey ich mercket, das
Fraw Victoria was,
Die rüfft mir nein zu ir
20 Unnd sprach also zu mir:

(Künmütigkeit)

Gesell, an dir ich merck,
Das du bedarffest sterck,
Den feind zu uberwinden.
25 Da will ich dir auffbinden
Den helme und den schilt,
Weil du mir dienen wilt
Inn der künmütigkeyt.

16 C spär.

Greiff fraydig an den streyt!
So wirt verzagt der feind.
Dardurch gesiegst du heindt,
Als der kün Achilles,
5 Romulus und Xerxes.
Mein haubet ich ihr neygt,
Gehorsam mich erzeygt,
Zu thun nach ihren wortten.
Ein durch des garten portten
10 Tratt gegen uns da her
Senfftmütiger geper
Ein fraw inn eytel blaw,
Hieß Pacientia.

Die Geduld.

15 Die sprach: Gsell, dich nit ker
An dieser frawen lehr!
Sie hat viel junges bluts
Beraubt leib, ehr und guts
Durch künmütiger glori.
20 Ließ die alten histori!
So findst du fast von allen
Kempffern, durchs schwerdt gefallen,
Wie ein sprichwort thut sagen,
Groß fechter wern erschlagen.
25 Derhalb, so dein person
An feinden ist ein mon,
So hab geduldting mut!
Bezal das arg mit gut!
So uberwindst du in,
30 Das er inn liebe brinn
Und dir holt werden muß.
Den kampff lert dich Paulus.
Das ist christlich unnd recht.

Künheit.

35 Künheit sprach: O wie schlecht
Ist dein thöricht gemüt!
[K 1, 498] So der feind auff dich wüt,

1 C freudig. 19 C Duch.

Geduld wirt in nicht stillen.
Er wirt mit dir mutwillen,
Grewlich tyranisieren,
Plagen unnd tribulieren.
5 Drumb nemb das schwerd in t'hend,
Wilt werden nicht geschend,
Und rett leib, ehr und gut
Mit künmütigem mut!
Das böß mit bösem zal!

10 **Geduld.**

Geduld sprach abermal:
Ein antwort senfft und lind
Stillet den zoren gschwind
Und nembt der zanck ein end,
15 Wie Salomon bekendt.
Auch spricht man: Ein gut wort
Find allmal ein gut ort.
Durch geduldtigen willen
Mag man viel haders stillen.
20 Das ist der löblichst sieg
Wider hader und krieg
Nach aller weissen lehr.

Künheit.

Künheit sprach: Kanst nicht mehr,
25 Denn deines feindtes scheltten
Mit wortten sonst vergeldten
Und magst solch brocken schlicken,
Das er dich thut verzicken
An ehren und gelimpff?

30 **Geduld.**

Geduld sprach: Es ist schimpff.
Wo dein feind schendet dich,
So schend er selbert sich,
Wenn du unschuldig bist.

35 **Künheit.**

5 C nimm. 14 C nimpt. 33 C selber.

Künheit sprach: Lüg und list
Beraubt manchen der ehr,
Die er gewindt nicht mehr.
Des halt dir selbert schutz!
5 Beut deinem feind den drutz!
[ABC 1, 248] Ein schwerdt behelt ir bayden
Das ander in der schayden.
Fluch deym feind, so er schilt,
Nicht als ein weiblich bild!
10 Deim feind liebkoß und fleh!

Geduld.

Geduld sprach: Gsel, versteh!
Der weiß spricht: Ein hert wort
Richt hader an unnd mort,
15 Ein böß wort bringt das ander,
Wo man schendt an eynander.
Gib kein schmechwort hochmütig!
Ist dein feind ye so wütig
Und hilfft kein gutes wort,
20 So tritt du auff ein ort!
Wie könig David floch
Vor Saul, der auff in zoch,
Der im wütig nach jagt.

Künheit.

25 Künheit sprach: Gantz verzagt
Kanst du kein kampffes stück,
Den darbieten den rück,
Darauff der feind dich schlag.

Geduld.

30 Geduld sprach: Gsell, verklag
Dein feind der öbrigkeit!
Die ist zu schutz bereyt,
So dein feind will mutwillen
Und in kein güt kan stillen;
[K 1, 499] Die zaumbt ihn wol mit straff.

5 C truts. 8 C dem. 27 C Denn. 31 C Obrigkeit.

Künheit.

Künheit sprach: O du schaf!
Es ist die obrigkeyt
Mit ihr hilff offt zu weit
5 Oder mag schützen nicht
Oder es ubersicht,
Als Archimedi gschach.
Derhalb spar nicht dein rach,
Sonder sey selb dein recher
10 An eym solchen fridbrecher!
Das steet dir ehrlich ahn.

Geduld.

Geduld sprach: Junger man,
An deym feind dich nit rich
15 Mit wort noch wercken! sich!
Wo das ghricht ist zu schwach,
So ist Gottes die rach,
Der alles böß vergilt.
Cain ist ein fürbild
20 Sambt aller fräfler rot,
Wie die bezalet Gott.
Derhalb leg dein rach nider!

Künheit.

Künheit die sprach hinwider:
25 Gesell, du wirdst veracht.
Derhalb brauch sterck und macht!
Vertreib gewalt mit gwalt!
So wirdst mit ehren alt
Unnd wirt dein nam erkandt
30 Durch dein sighaffte hand,
Als Hanibal unnd Cirus,
Julius unnd könig Pirus
Und an zal kempfer mehr.
Des hast du preiß und ehr
35 Und helt man vil von dir.

32 C Pyrrus. 33 C on.

Geduld.

Geduld die sprach zu mir:
Gesell, ûb selb kein rach!
Mehr ehr dir folget nach,
5 So du frey mit geduld
Dem feind verzeichst sein schuld.
Inn Salome man list:
Welch man geduldtig ist,
Der hat grossen verstand.
10 Die rachgierige hand
Die steck der torheit vol,
Wie man spûrt teglich wol.
Spricht auch: Der zoren groß
Ruht in des narren schoß.
15 Auch, der geduldtig sey
Besser, dann starcker drey.
Diogenes und Job
Erlangten grosses lob
Durch ir ware geduld.
20 Derhalb erlangst du huld
Bei Gott und allen weysen.
Durch geduld bist zu preysen
Fûr all kempffer auff erden.

Künheit.

25 Kûnheit sprach mit beschwerden:
Gsell, thu dir nicht die schand!
Zwing selb mit aygner hand
Dein feinde undter dich,
Das er muß schmiegen sich!
30 Sunst lest er nit von dir!
Die lehr hab dir von mir,
Wie Hercules verdempfft
Die schlangen, do er kempfft!
Sunst gwinnest nimmer ru.

[K 1, 500]

Geduld.

Geduld sprach: Gsell, hör zu!

3 C vb. 7 ? Salomo. 11 C steckt. 30 C Sonst. 33 C da.

Wilt haben ruh auff erd,
So thu, als der weiß lehrt!
Erstlich must du dich binden
Mit geduld uberwinden
5 Deinen zornigen willen.
So magst du dich leicht stillen.
Mit geduld, spricht man, ring
Uberwind man all ding.
Das ist der christlichst sieg
10 Inn allem kampff und krieg.
Darinn du ruhen magst.

Künheit.

Künheit sprach: Wie du sagst,
So gieng in kurtzer stund
15 Land und auch leut zu grund,
Wo man nicht der feind hoer
Bekem mit gegen-wehr.
Teutschland wer lengst verderbt,
Durch den Türcken geerbt.
20 Derhalb durch sieghafft hand
Erhelt man leut und land.
Das wer durch dich verlorn.

Geduld.

Geduld sprach: Wo der zorn,
25 Gewalt und tyranney
Braucht raub und plackerey
Wider recht, billicheit,
Da hat die obrigkeyt
Das schwerdt in ihrer hand,
30 Das sie leuten unnd land
Handhab gemeinen nutz,
Halt vor den feinden schutz.
Doch besser ist, man pfleg
Durch mittel, weiß und weg
35 Abzulainen den krieg,
Dieweil doch ist der sieg
Ungwiß, wie David seyt:

Man rüst sich wol zum streyt,
Gott aber gibt den sieg.
Derhalben ist kein krieg
So gut, geduld ist besser,
5 Die an schwerdt-straich und messer
Durch gütigkeit obgsigt.

Künheit.

Künheyt sprach: Wer obligt,
Der selbig triumphiert,
10 Mit lob krönt und geziert,
[ABC 1, 249] Wie zu Rom war der brauch.
Darumb, gsell, rüst dich auch!
Ehr magst erlangen heindt
An deym neydigen feind
15 Und sey frisch unverzagt!
Ein dück muß sein gewagt.
Dergleich fürhin halt dich!
Niemandt nichts uber-sich
Durch dein großmütig sterck!

20 **Geduld.**

Gedult sprach: Gsell, hie merck!
Dein groß künmütigkeyt
Ist ein verwegenheit,
Ein verblendung der sinn
25 Ohn ehr, nutz und gewinn.
Ich setz, ob du gesiegest
Und deinem feind obliegest,
Ihm zufügst ein leibschaden,
Erst wurdst mit angst beladen.
30 Sein freundschafft würd es rechen,
Sein gsellen auff dich stechen,
Der hencker, straff und wandel,
[K 1, 501] Oder müst ob dem handel
Etwan landtraumig werden.
35 Ich schweig ander geferden.
So du würdst uberwunden,
Dem feinde legest unden,

5 C on. 16 C tuck.

Der dir denn hart zu setzet,
Das er am leib dich letzet,
Zam schlug oder gar todt,
Zum schaden hest den spot.
5 Also wenn dus besinst,
Inn kein weg du gewinst,
Du liegst ob oder undter.
Darumb so folg yetzunder
Meiner getrewen lehr!
10 Mit frieden heimwartz kher!
Las red für ohren gehn!
Bleib in gedult bestehn!
So wirdst ein friedlich man.
Magst viel unglücks entgan,
15 Das dir nicht mehr mißlingt.

Künheit.

Künheit mir zu ir winckt,
Sprach: Gsell, merck eins zu letz!
Deym feind dich wider-setz!
20 Bist du verzagt und schwach
Und kanst nicht uben rach,
So lad dein feind für ghricht!

Geduld.

Geduld sprach: Das thu nicht!
25 Das recht wirt offt verlengt,
Gekrümmet und gekrenckt,
Das der unghrecht gesiegt
Unnd der ghrecht undterligt,
Weil das recht sinbel ist,
30 Auch vol betrug und list
Fürsprech und advocaten,
Das man sich thut verwaten,
Das der unkost darumb
Weit fürtrifft die haubtsumb.
35 Derhalb rath ich, das du
Dein hertz setzest inn rhu
Geduldtig dieser zeit

*

1 C setzt: letzt. 3 C Lam schlüg. 4 C hetst. 5 C du es. 29 C sinnwel.

Inn widerwertigkeit.
Bleibst du inn meinem dienst,
Ruh, fried und freud du finst,
Mehr wann hetst du die krafft
5 Der gantzen ritterschafft.
Darauff bods mir die hend
Und macht ir red ein end.

Beschluß.

Da neigt ich ir mein haubt.
10 All ihrer lehr ich glaubt,
Wolt dienen ihr vor allen
Und ließ mein feindschafft fallen,
Auff den haymweg mich schickt.
Fraw Künheit ernstlich blickt
15 Auff mich, als ich abschied.
Dacht: Ist geduld unnd fried
So ein edeler schatz,
So soll forthin kein platz
Haderey bey mir haben,
20 Wo ich die kan abgraben.
Das hab ich thon biß her.
Gott geb lenger ye sehr,
Das bey uns allen wachs
Gedult! Das wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1537, am 17 tag Februarii.

*

[K 1, 502]

Kampff-gesprech zwischen zorn unnd senfftmütigkeit.

Hört zu ein wunderliches wunder!
Als ich in einer nacht lag munder
5 Inn meym bett, mein augen aufwarff,
Sach ich bey des mons schein gar scharf
Zu meiner lincken stehn ein bild
Weiblicher gstalt, grewlich und wild,
Sein angsicht abschewlich und strang.
10 Sein augen schussen wie ein schlang,
Von attern gflochten seine zöpff.
Trug ein gaysel, daran viel knöpff.
Mit seinen zenen es grißgrammet,
Zerbiß sein lefftzen allesammet.
15 Sein blut sach ich in adren wallen.
Auch loff im über sehr die gallen.
Ietz war es rot, denn wurd es bleich.
Im kracheten all seine gleich.
Ich lag und thet, als sam ich schlieff,
20 Inn sorg und angst verwicklet tieff.
Gedacht: Du bist ein geist und gspenst,
Das du dich weder meldst noch nenst.
Inn solchem sach ich gehn herfür
Zu mir her durch mein kamer-thür
25 Mit leisen driedten schön und zart
Ein weibs-bild holdseliger art
Zu meiner rechten seyten stan.

*

6 C Sah. 10 C schossen. 17 C Jetzt. 19 C als ob. 25 C tritten.

Fieng sittigklich zu reden an:

(Die senfftmütigkeit)

O freund, sag! was auß ursach hast
Inn deinem hauß den schnöden gast,
5 Der dir leib, ehr und gut thut schaden?

Der haußwirt.

Ich sprach: Ich hab in nit geladen.
Er hat mich auß dem schlaff gewecket,
Mein gaist in meinem leib erschrecket.
10 Ich waiß und kenn nicht, wer er ist.

Die senfftmütigkeit.

Sie sprach: Wie lange zeit du bist
Mir angehangen fleissigklich,
Derhalb mag ich nit lassen dich
15 Inn diesen gefehrlichen garnen.
Ich muß dich gar trewlichen warnen
Vor diesem gast; es ist der zorn.
Kenst du ihn nicht an seym rumorn?
Derhalb trēib in auß kurtzer zeyt!
[ABC 1, 250] So will ich, fraw Senfftmütigkeit,
Forthin wie vor in deym hauß wonen,
Kan deins leibs, ehr und gutes schonen.

Der zorn.

Inn dem sich warff der Zoren rümb,
25 Tobet und rayset ungestümb,
Sein hertz im bleet, auff geschwal,
Ließ auß ein unverstending gal,
Mit halben wortten, vipretem mund.
Darvon ich doch so vil verstund:
30 Ich Zorn bin dapffer und ehrlich,
Inn aller not starck, kün und wehrlich.
Im krieg bring ich treflichen nutz.
Die übelthat straff ich mit trutz.
Bin der-halb ritterlich und menlich.
35 Senfftmut, du bist den frawen ehnlich,

*

3 C sag auß was. 5 C an leib, ehr, gut. 30 ? Zoren.

Die alle ding tregt, leidt und duld.
Du kanst nicht retten dein unschuld.
Des dritt du ab! du bist unlöblich.

[K 1, 503] **Senfftmütigkeit.**

5 Senfftmut sprach: Wie felst du so gröblich?
Weil Seneca, der ausserkoren,
Drey bücher schreibt wider dich, Zoren,
Darinn er dich mit deiner gstalt
Also entwürffet und abmalt,
10 Das eynem wol vor dir möcht grausen,
Solt er ein stund nur mit dir hausen,
Und spricht: In zoren kan ein man
Gar kein redliche that nicht than,
Weil zorn zu unsinnigkeit
15 Der nechst weg ist zu aller zeit.
Und nendt dich auch ein weibisch laster,
Vil grosses unrats ein ziechpflaster,
Gantz wider menschliche natur.
Du ghörst den wilden thieren nur.
20 Du bist wehmütig und rach-girig,
Gefehrlich, dückisch und blutgirig.
Du sterckest alle tyranney
Unnd ernerst alle wüterey.
Du hilffst rauben, brennen und mören,
25 Die land und königreich zerstören.
Der-gleich Plutarchus dir zu fluch
Geschrieben hat ein eygen buch.
Da nendt er dich die hellisch wütung,
Gantz guter tugend ein zerrüttung,
30 Gantz keiner freundschafft du verschonst,
Bey wem du auch teglichen wonst,
Des gmüt magst wild und unvertreglich,
Ob allem ding unwirs und kleglich,
Unleidlich, endtisch, ungeduldtig,
35 Schwecht und schend schuldig und unschuldig,
Verletzt und schilt an allen grund.
Was hertz gedenckt, das redt der mund.
Zorn ist ein mutter geperhafft,

12 C sprich. 14 C zoren. 24 C mördn: zerstörn. 36 C on.

Ein unversünliche feindschafft.
Du schreist, rumorest, droest und buchst,
Gott und den menschen du verfluchst.
Auch thust deym eygnen herren schaden.
5 Mit viel kranckheit thust in beladen,
Bringst podagra, magst in contrackt,
Mit stich und wunden wirt er blagt,
Beraubest ihn auch seiner ehr,
Das nyemand viel von im helt mehr.
10 Dieweil er ist so ungeschlacht,
Wirt er von yederman veracht.
Alexander in zornes rach
Vil seiner guten freund erstach.
Inn zoren Ajax wütig wart.
15 Xerxes auß gech-zorniger art
Das tieff meer ließ mit ruthen schlagen
Und ließ dem berg Atho absagen.
Viel mordts Nero durch dich hat than,
Des zimmest du keym weysen man,
20 Weil all dein thaten sind entwicht.
Melanthios auch von dir spricht,
Du, Zorn, schlagst die vernunfft auß,
Und bleibst du an ir stat im hauß,
Erfülst das hertz mit bittrigkeit,
25 Getümmel, rach, unwissenheit,
Das der mensch nicht waiß, was er thut,
Und fert mit so zerstrewtem mut,
Gleich wie ein schiff on ein patron,
Weil er seiner vernunfft ist ohn.
30 Ennius nennet dich vor zeit
Ein anfang der unsinnigkeit.
Horacius nendt dich darümb
Ein kurtz unsinnig ungestümb.
Cato spricht: Wer in zoren wüt,
35 Ist gleich eym seiner sinn zerrüt.
Darumb spricht Salomon, der groß,
Zorn rhu in eines narren schos.
Derhalben die Spartoner voren
Namen ihrem kriegs-volck den zoren

1 C vnuersönliche. 22 C schlagest. 24 C bitterkeit. 38 C Spartaner.

Durch der süssen schalmayen thon,
[K 1, 504] Eh sie in der schlacht griffen on,
Das sie der zoren nit verfürt.
Als Achitas sich zornig spürt,
5 Wolt er nit schlagen seinen knecht;
Förcht, er thet im zvil und unrecht.
Du, Zorn, bist rachgirich und gech,
Zu hert, verwegen, streng und frech.
Derhalb Atheñodorus lehrt
10 Augustum, als er haymwartz kert:
Wenn du, kayser, in zoren brenst,
So schweig, biß du vor haimlich nenst
Die vier und zwaintz kriechisch buchstaben!
Dardurch du zoren werst ab graben
15 Gar kül und len durch das still-schweigen.
Aristotiles thut auch zeigen,
Bald der zoren anheb und wüt
Und will auffbleen das gemüt,
So soll in die vernunfft auffhalten,
20 Anblatzen, fahen und vergwalten,
Wie ein richter, soll sprechen: Harr!
Wo wilt du hin, du doller narr?
Was unrats woltst du mir anfahen?
Und soll in bald zu rücke schlahen,
25 Biß er erlesche unnd erkalt.
Derhalb wenn Socrates, der alt,
Inn zoren sich auch wolt bewegen,
Im anfang stund er im entgegen,
Mit wort und geper sich freundlich stelt,
30 Biß er in undtertrückt und felt,
Biß er des zorens gar entwonet.
Der weiß Chilon uns auch vermonet:
Ein man soll sein zorn uberwinden,
Als sein ergsten feind gfengklich binden
35 Und im auch lassen immer blatz,
Weil er mit im bringt viel unrats.
Seneca spricht, wer nicht entpfünd
Des zorns oder in maistern künd,
Der wurd sein gmüt erst recht aufrichten

11 C Wann. 14 C werdst. 16 C Aristoteles.

Inn allen hendlen und geschichten.
Heracletus spricht: Welcher man
Ein sieg-zaichen auffrichten kan,
Sein zorn zu dempffen, wenn er wüt,
5 Der hat ein ehrlich dapffer gmüt,
Als könig Anthigonus het.
Als ihm sehr ubel reden thet
Sein eygen kriegs-volck vor seym zelt,
Gieng er her auß, nicht anderst melt,
10 Denn: Geht doch weitter dannen ir,
So ir wölt übel reden mir!
Als könig Philippus ward gschend
Von eym, Arcadion genendt,
Sein rät wolten, er solt in tödten.
15 Er antwort: Das ist nit von nötten.
Gab im ein schenck auß senfftem mut.
Darnach rett er von im als gut.
Da sprach er zu sein räthen schir:
Ich bin ein besser artzt, denn ir.
20 Derhalb, wilt sein ein weiser man,
So nem nit als in ubel ahn,
Was du merckst, hörest oder sichst,
Das du den zoren dembst und brichst!
Denck: ich hab auch nit yedermon
25 Allmal geredet und gethon,
Das in von mir hat wolgefallen.
[ABC 1, 251] Der-gleichen solt nicht glauben,
Was man dir sagt von andren ubeln!
Auch thu nicht nach forschen und grübeln
30 Einer yeden sach! laß also sein!
Schlag alle sach an örtern ein!
Wer aber zürnet uber dich,
So uberhör und uber-sich!
Gib senffte wort! stillen den zorn!
35 So spricht der weiß man ausserkorn.
Kein bessere weer du brauchen konst.
Und wenn du des also gewonst,
So gewinst du ein gschlacht gemüt,
K 1, 505] Voller gütigkeit und senfftmüt.

*

12 C Köng. 21 C nembt. 27 ? glauben allen. 28 C andern.

Dardurch entgeest viel ungemachs.
Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 31 tag Martii.

*

2 C wündschet.

Kampff-gesprech zwischen der Hoffart und der edlen Demut.

In meiner wanderschafft ich zoch
Bey Schwatz für ein gebirge hoch,
5 Der Zirel-berg mit nam genendt.
Auff dem hetten in staines wend
Ir wonung stainböck und die gemsen.
Die sach ich auß klüfften und klemsen
Auff den stafligen felsen klebern,
10 Aintzig in dem gebirg umb webern.
Etwan stund es mit gantzer herdt.
Als ich lang stund und sach auffwerdt,
Ersach ich ein spitzigen fels
Im gipffel des gebirges Els.
15 Auff dem daucht in den augen mich
Ein vogel stehn gar wunsamlich,
Von aller farb gespiegelt wunderlich,
Gestrayffet so artlich und sunderlich,
Darinn die sunn hell widerglentzet.
20 Der vogel auff dem spitz umbschwentzet.
Ich dacht: Das wirdt der phenix sein.
Groß freud durchschlich das hertze mein.
Dem gebirg ich was eylend neben,
Den edlen phenix baß zu sehen,
25 Und fand vil steiglein allenthalbm
Im gebirg hinnauff zu den alm
Und gieng auffwertz ein steyglein eng
Im gebirg auff drey ackerleng
Und kam auff einen weyten platz.

14 BC els. Vgl. oben A bl. 236. Grimms wb. 3, 416. 19 C Sonn. 26 C dem.

Da daucht mich dieser edel schatz
Kein vogel sein, sunder ein engel.
Die weit höch bracht mir noch vil mengel,
Das ich nit mocht sein schmuck und zier
5 Beschawen recht und auß begier,
Fund ich in dem gebirg ein klamen.
Mein ghretlein ich verließ als samen
Unden liegen und stieg auffwertz,
Geferlich hoch, mir klopfft das hertz,
10 Erraicht unden am gipffel fast
Ein wasen grün, da het ich rast.
Ich blickt auffwertz und sach, das das
Weder vogel noch engel was,
Sonder ein adeliches weib,
15 Gantz englisch gliedmasiert von leib,
Inn braunem kleid, mit gold mosiert,
Von gschmück, ketten köstlich geziert,
So stoltz und prenckischer geper,
Als obs die göttin Venus wer,
20 Mit pfaben-federn schön gefliegelt,
Die sich inn klarem spiegel spiegelt
Und hielt ir haubet hoch entbor,
Het in der rechten hand ein rohr.
Hinden het sie ein trachen-schwantz.
25 Des wurd mein hertz verstürtzet gantz
Inn wunder; weil ich also sas,
Ein ander weib sich schwingen was
Auß dem abgrund biß zu dem gipffel
In grabem klaid mit langem zipffel.
30 Diese auff eynen schrofen stan
Und fieng ernstlich zu reden an.

Demut spricht:

O du verfluchete Hoffart,
Du schnöde teuffelische art,
35 Wer hat dich in die höch erhaben,
[K 1, 506] Weil du bist in die hell vergraben
Mit Lucifero, deym anfang?

7 C allsamen.

Die Hoffart.

Die Hoffart trat mit stoltzam gang
Und sprach gar mit brinnendem neid:
Du undtertruckte, mich bescheid!
5 Wer hat dich erhebt auß der erden?

Die Demut:

Demut sprach mit schlechten geberden:
Gott, welcher hat verstossen dich,
Der selbig hat erhaben mich.
10 Nun sag mir! wer hat dich erhaben?

Hoffart.

Hoffart sprach: Des gelückes gaben
Erheben mich so hoch vor dir.

Demut.

15 Demut sprach: So erklere mir
Die selben gab in einer sum!

Hoffart.

Hoffart sprach: Gewalt und reichthumb,
Adel, kunst, gsundheit, schön und sterck
20 Und ander gab der-gleichen (merck!),
Darmit hat mich das frölich glück
Erhaben und gemachet flück
Und uber dich gemachet herrlich,
Achtbar, dapffer, wirdig und ehrlich,
25 Das ich den ruhm weit vor dir hab.

Demut.

Demut sprach: Hoffart, diese gab
Die sind nicht dein, besunder nur
Gottes gaben, durch die natur
30 Gelücklichen umb sunst geschenckt
Und außwendig an dich gehenckt,
Dem nechsten dienst mit zu erzeygen.
Soltst dirs in keinen weg zu eygen

2 C stoltzem. 33 C keinem.

Durch falschen ruhm, als werens dein.

Hoffart.

Hoffart sprach: Sie sind aygen mein
Und geben mir zu schmuck und zierd.
5 Des schweb ich in rum, lob und wierd.
Nyemand hat drein zu sprechen mehr.

Demut.

Demut sprach: Du raubst Gott sein ehr.
Dem solt du dieser gab dancksagen,
10 Inn demut im wider heym tragen,
Weil sie sind aygentlichen sein.
Nun setz ich gleich, sie seyen dein,
Sind sie doch nit so starck und gut,
Das sie leib, seel, hertz, sinn und mut
15 Machen hochlöblich und gantz adelich,
Sonder eh machen sie dich dadelich.
Weil das zu hochmut thust mißbrauchen,
Thund sie dich offt darnider stauchen.
Sag, Hoffart! wo bleibt nun dein rum?

[ABC 1, 252] **Hoffart.**

Hoffart die sprach: Du meinst, darumb,
Weil du gemeldter gab nit hast,
Sie send mir ein schedlicher gast;
So wiß, das sie mich scheinbar machen,
25 Hurtig, thetig zu allen sachen!
Ich kleid und baw, ich thu, ich laß,
Richt ich all sachen doch der-maß
Das ich mich thu der welt erzeygen.
Des thu ich immer auffwertz steygen
30 Und allenthalb hab den vorgang.

[K 1, 507] **Demut.**

Demut die sprach: Es wert nit lang,
Bald dir ist wider das gelück,
So fallen alle diese stück.
35 Der krieg gewalt und gut verhert,

23 C seind.

Die schand adel und gschlecht verfert.
Alter und kranckheit nemen hin
Schön, gsundheit, sterck und weysen sin,
Darvon dein höch sich nidren muß.
5 Waist nit? es schreibt Bocatius,
Wie diese ding seind so zergencklich.

Hoffart.

Hoffart sprach: Was ist uberschwencklich,
So dieser köstlich schatz nit gilt?

10 **Demut.**

Demut sprach: So du es wissen wilt,
So ist bey alter und bei jugend
Nichts hochlöblichers, wann die tugend.
Die selb den menschen macht sam götlich,
15 Gedechtnuß-wirdig und untödtlich,
Gegen Got und den menschen wert,
Die tafel Cebetis erklert.
Darbey dein gab mir sind unmehr.

Die Hoffart.

20 Hoffart sprach: Nenn die tugend her!

Demut.

Demut sprach: Die gerechtigkeit,
Fürsichtigkeit unnd messigkeit,
Starckmütigkeit, frid, trew, gut
25 Frümbkeit, warheit, gedult, senfftmut
Und der-gleich inwendige güter,
Die machen auffrichtig gemüter,
Den menschen wesenlichen zieren.
Die kan der mensch nit mehr verlieren,
30 Was ungelücks im mag geschehen.

Hoffart.

Hoffart sprach: So thut dich auffblehen
Die tugend, gleich wie mich die gab.

*

1 C verseert. 4 C nidern.

Demut.

Demut sprach: So ich tugend hab,
Erheb ich mich nit in hoffart,
Weil ich waiß mein gebrechlich art,
5 Den zipffel, der mir stets nach geht.

Hoffart.

Hoffart sprach: Darbey man versteht,
Das ich bin herrlicher, wann du.
Ich wirt erhöhet immer zu.
10 So must du stets im aschen liegen.

Demut.

Demut sprach: Ja, ich muß mich schmigen.
Ich duck und schmuck mich undtersich,
Laß alles steygen uber mich.
15 Des bleib ich auch in stiller rhu.
Niemand auß neid mir setzet zu.
Du aber schaust dich aussen an.
Dardurch verachst du yederman
Und wirdst auch widerumb veracht.
20 Der stoltz teglichen hader macht,
Spricht Salomon. Kumbst nit zu frieden,
Du neidst und wirst wider geniden
Und heltest von dir selber vil.
Wo man dich nit groß halten wil,
25 Möcht dir dein stoltzes hertz zerreissen
Und must der ding vil in dich beissen.
Auch stelt man deinen gaben nach,
Wie dem verguldten pfaben gschach,
Das ungemeldte glückes gaben
[K 1, 508] Den bsitzer offt gefellet haben.
König Nabuchodonosor
Durch hochmut zu eym ochsen wor
Und der stoltz könig Balthasar
Durch sein hoffart erschlagen war.
35 Herodes ziert sich göttlich gnug.
Darumb in Gottes engel schlug.

22 C wirdst.

Der-gleich exempel sichst du wol
Die gantzen welt gehauffet vol.
Wer hoch steigt, der hat hoch zu fallen.

Hoffart.

5 Hoffart sprach: Merck noch eins vor allen!
Ich hab offt kein reichthumb noch gwalt
Noch ander gaben der gestalt,
Derhalb ich nichts hab zu verlieren
Und kan dennoch höflich prenckieren
10 Mit allen dingen groß und brechtig,
Als sey ich reich, gwaltig und mechtig
Und all mein thun und lassen richt
Dem menschen allein zu gesicht.
Des helt man mich auch hoch und löblich.

15 **Demut.**

Demut die sprach: Da felst du gröblich.
Iederman ist dir haimlich feind,
Wo diese öde hoffart scheindt.
Nit umb sunst spricht der weiß man, endlich
20 Des armen hoffart sey gar schendlich.
Billich tregst du das rohr der massen,
Weil du bist groß und auffgeblassen.
Innwendig nichts der-hindter ist.
Dem esel zu vergleichen bist
25 Umb brangend in der esel-haut.
Dich kendt man wol, wer dich anschaut,
Das inn dir ligt ein narr vergraben.
Des thu selb auff dich achtung haben!
Sechst hinden dein grewlichen schwantz,
30 Dein gebrechliches leben gantz,
Dein hochmut wurd dir bald vergehn,
Bey deins geleichen schamrot stehn.
Was suchst dein rum mit eygnem schaden?
Wirdst mit neyd und armut beladen.
35 Hoffart geht vorm verderben her,
Spricht Salomon. O wie gefer
Verwechselst du dein ehr in schand!

19 C vmbsonst. 23 C darhinter.

Hieltest du dich nach deinem stand,
Das wer dir nützlicher und ehrlicher.

Hoffart.

Hoffart sprach: Ich bin dannoch herrlicher,
5 Dieweil durch mich gewürcket hat
Manch man auff erd vil dapffer that.
Vil künst und bücher sind beschrieben
Von den glerten, durch mich getrieben.
Auch mancher ritter-messig man
10 Durch mich hat grosse that gethan,
Der ich an zal in ehren bracht,
Das ir wirt ewigklich gedacht.
Des bin ich wirdiger, wan du.

Demut.

15 Demut sprach: Hoffart, hör mir zu!
Wenn du mit deinem hochmut blentzt,
Den selben du in torheit wendst,
Das er sich dünckt der aller-best
Und wirt verlogen gar zu lest,
20 Das er durch rum vil that verbringt,
Dardurch im lesterlich mißlingt.
Des hast uberflüssig histori.
Derhalb hast durch dein rum und glori
Die gantzen welt schedlich vergifft,
[ABC 1, 253] So unzehlich unrats gestifft,
Viel land und leut hast du verhert
Und gantze königreich umbkert.
Der falschen lehr und ketzerey
[K 1, 509] Brachst du der welt on zal herbey.
30 Der bulerey bist ein anfang
Und aller laster ein zugang.
Derhalb wirt Gott der stoltzen sachen
Mit dir auff erd ein ende machen.
Wie du dich hast erhöcht auff erden,
35 Must du wider genidert werden,
Wie Gott durch sein propheten redt;
Den er auch allzeyt wider steht.

11 C on. 16 C blendst. 19 C letst.

Nichts gwissers hast du zu gedencken.

Beschluß.

Die Hoffart thet ein seufftzen sencken.
Inn dem daucht mich, wie die Hoffart
5 Von dem fels aufferhaben wart
Durch ein sausenden sturme-wind.
Die stürtzt sie inn das thal geschwind.
Die schray, das im gebirg erklung.
Die Demut sich von dannen schwung.
10 Vor wunder groß sprang mir mein hertz.
Das gebirg ich bald stieg abwertz.
Gedacht: Ach Got, wie ist hoffart
So einer argen schnöden art!
Derhalb wol Salomon verkünd,
15 Hoch augen, stoltzer mut sey sünd,
Das thut der herr sich an ihn rechen,
Thut der hochferting hauß zerbrechen.
Vor dem fal her geht stoltzer mut.
Des stoltzen hertz Gott hassen thut.
20 Des ist die hoffart vor gemelt
Feindselig bey Got und der welt,
Darnach die welt noch teglich tracht,
Verzert ir zeit mit prenck und bracht,
Als sey sie doll, töricht und blind,
25 Aygens verderbens nicht entpfind
Hie und künfftiges ungemachs.
Vor dem bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1535, am 23 tag May.

*

17 C Hofferting.

Ein kampf-gesprech zwischen frau Wollust und fraw Ehren.

Als ich in meiner jugend blü
Vor tag lag an eym montag frü,
5 Da mir inn eynem traum erschin,
Wie ein mechtige königin
Zu mir thet inn mein kenmat gon,
Gezieret mit zepter unnd kron.
Prechtig, schön war die ir gestalt,
10 Wie man die göttin Venus malt.
Als sie meiner bettstat nahen was,
Da war es die fraw Voluptas,
Die man auch sunst nent fraw Wollust.
Sie legt mir ir hand auff mein brust

15 **(Fraw Wollust)**

Und sprach: Wol auff, geselle mein,
Zu der hertz-aller-liebsten dein!
Die hat lang zeit auff dich gewart.
Kumb! erfrew sie nach liebes-art!
20 Heint hast gleich ein gelegne nacht.
Mich daucht, wie ich frey mundter wacht.
In freuden rüst ich mich darzu.
Daucht mich, ich legt an hoßn und schu
Und mein feyer-teglich gewand.
25 Fraw Wollust nam mich bey der hand
Und füret mich auß der kemnat.
Mich daucht, bald ich heraußer trat,
Ich aygentlich und klar vernim

2 C Ehr. 6. 26 C Kemmat. 13 C sonst. 23 C leg.

Auß meiner lieberey ein stim,
Die sprach, samb mit betrübten sin:

(Fraw Ehr)

O jüngling, bleib! wo wilt du hin?
[K 1, 510] Und mich verlassen hie elend?
Als ich mich dieser stimb nach wend,
Daucht mich gar wol, es wer fraw Ehr,
Welche reich mit getrewer lehr
Vor in meiner blüenden jugent
10 Het zogen auff sitten und tugent.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, kumb auch mit mir!

Fraw Ehr.

Sie sprach: O ich kan nicht mit dir,
15 Weil fraw Wollust dich an der hand
Fürt; bey der hab ich kein bestand.
Drumb bleib bey mir, wilt du mich han!

Fraw Wollust:

Kumb, jüngling! Was woltst bey ir than?
20 Sprach fraw Wollust; bey irem brangen
Liegst gleich samb in eym kercker gfangen.
Bey ir hast weder freud noch wun.

(Fraw Ehr)

Fraw Ehr sprach: Bleib da, lieber sun!
25 Laß dich Wollust nit uberwinden!
Sie thet dich sunst fangen und binden,
Das du nicht leicht wurdst von ir ledig.

Fraw Wollust:

Gesell, ker dich nit ahn ir predig,
30 Sprach fraw Wollust; ich gib dir viel
Frewden und minigkliches spil.
Was wer doch sunst menschliches leben?
Wo du fraw Ehr dich thust ergeben,

*

1 C Liberey. 8 C Welche mich. 12 C kompt. 31 C innigkliches.

So hast du ein ewiges trawren.

Fraw Ehr:

Jüngling, der ding laß dich nit tawren!
Sprach fraw Ehr. So du bleibst bey mir,
5 Frid, freud und ruh hast alzeit dir.
Der tugend schmuck thu ich dir geben,
Ein stett inwendiges wol-leben,
Darzu ein frey sicher gewissen,
Wirdst du vom wollust hin gerissen,
10 So verfürts dich, das du must wandern
Von einem laster zu dem andern,
Darinn du endlich gar erblindst.

Fraw Wollust:

O kumb, jüngling! Bey mir du findst,
15 Sprach fraw Wollust, den schatz auff erd,
Des alle creatur begert.
Was woltst du dein blüende jugent
Martern mit den sitten und tugend?
Sag an! was hetst du doch darvon?

20 **Fraw Ehr:**

O jüngling, fleuch der Wollust lon!
Wann wer in den wollüsten lebt,
Inn hohen frewden darinn schwebt,
Maint, er hab die wollust besessen.
25 So haben sie in selb gefressen,
Wie man das selbig teglich sicht.
Seneca nit vergeben spricht:
[ABC 1, 254] Wollust umbfahen uns von nöten,
Auff das sie uns würgen und tödten.
30 Schaw zu! das ist des wollusts end.

Frau Wollust.

Wollust sprach: Gsell, zu mir dich wendt!
Weil alle welt mich ausserwelt.
Der kleinst thail nach fraw Ehren stelt.
35 Sie ist nur ein muter der alten.

27 C vergebens.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Thu dich an mir halten!
[K 1, 511] Mein hast vor Got und der welt ehr.
Raitzt dich fraw Wollust noch so sehr
5 Und rümbt ir freud so angenem,
Muß sie sich doch in alle dem
Vor Gott und vor der welt auch schmigen.
Drumb thuts nur bey der nacht auf fligen,
Gleich der schedlichen fledermauß.
10 Wers sicht, speyt uber sie doch auß.
Ich fraw Ehr darff mich lassen schawen
Bey byderleuten, man und frawen.
Darumb, mein jüngling, bleib bey mir!

Frau Wollust:

15 Jüngling, was wilt doch thun bey ir?
Nichts ist bey ir zu aller zeit,
Denn lanckweil und schwermütigkeit,
Verhaist groß freud und grossen lon,
Bleibt doch als nur in worten•ston.
20 Gar nichts erfolgt sich in der that.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Jüngling, folg meym rat!
Für die lang weil ließ und studier!
Darmit dein verstand schmuck und zier!
25 Yeb dich inn tugent alle zeit!
Des vertreibt dein schwermütigkeit.
Denn wirdst bey allen menschen werd.

Fraw Wollust.

Fraw Wollust sprach: Niet dich auf erd,
30 O jüngling, deiner jungen tag!
Ker dich nit an fraw Ehren sag!
Im alter nem die tugend an!

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Folg mir, junger man!

*

8 C außfligen.

Wollust verfüret dich inn schand.
Denn stedts nit mehr in deiner hand,
Das du erraichest mich, fraw Ehr.

Fraw Wollust.

5 Fraw Wollust sprach: Folg meiner lehr!
Du kanst wol fein still mit umbgehn,
Das es sunst nyemand thut verstehn.
Darumb, mein jüngling, mit mir kumb!

Fraw Ehr.

10 Fraw Ehr die antwort widerumb:
Jüngling, glaub nit ir schmaichlerey,
Das solchs die leng zu bergen sey,
Darvon dir kummet schand und spot,
Feindschafft gehn der welt und gehn Got
15 Von wegen kurtzer wollust hie,
Die sich enden mit wollust ye.
Darumb auch Cicero thut jehen:
Die wollust soll wir nit ansehen,
Wenn sie anfengklichen her brangen,
20 Sunder wenn sie nun sind vergangen,
Schawen irs verderblichen ends.
Archita nendts ein pestilentz,
Die verderbet menschlich geschlecht.
Drumb, mein jüngling, versteh mich recht!
25 Ob schon kein hell noch himel wer,
Wollust wer auch kein sünde schwer,
Diß hindan gesetzt alles samen,
Soltst du doch deinen guten namen
Nit vermeyling durch den wollust.
30 Den schandfleck du sunst tragen must
Bey allen ehrling bider-leuten,
Die dirs zu schand und laster deuten.
Derhalben fraw Wollust veracht
Und mir, fraw Ehr, allein nach tracht
35 Von wegn des guten namen dein!

Fraw Wollust.

2 C stehts. 14 C gegn.

Frau Wollust sprach: O jüngling fein,
[K 1, 512] Folg mir! ich schaff dir freud und lust,
Des du dich alzeit frewen must!
Folgst du aber fraw Ehr auff erden,
5 So must noch ein aynsidël werden,
Von der welt gentzlich abgeschidn.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Laß in nur zu friedn!
Wenn er nun kumpt zu seinen tagn,
10 Sol im nichts werden abgeschlagn.
Ich wil ihm ein gemahel geben,
Mit der er soll inn frewden leben,
Das es Gott und der welt gefall.
Die soll er lieb haben für all.
15 Als denn mag er mit Got und ehrn
Sein freud haben und die welt mehrn,
Mit der seins lebens zeit vertreyben.
Da will ich alzeit bey ihm bleiben,
Sein hauß zieren mit aller tugend
20 Biß ins alter von seiner jugent,
Darauß im folgt wolfart und glück,
Das er wirt mechtig, reich und flück
Und behelt ein ehrlichen namen
Auff sein nachkumen, gschlecht und stamen.
25 Schaw! diß alles hat er von mir,
Und wo er aber folget dir,
So kumpt er inn groß ungelück,
Das du wollust tregst auff deim rück,
Schad, schand, armut, angst und kranckeit,
30 Trübsal und widerwertigkeit,
Wie man dann sicht darinn verderben
Dein diener, gar hartselig sterben,
Auch nach dem tod ein böß gerüch.
O das sind gar herte bain-brüch.
35 Darum, o jüngling, sprach die mild,
Nun folge du, welcher du wilt!
Hie hörst du unser bayder end.

*

24 C nachkommen. 27 C kompt. 35 C Darumb.

Der jüngling beschleust.

In dem daucht mich, wie ich mein hend
Fraw Wollust widerumb wolt zucken.
Sie aber thet so fast mich drucken,
5 Das ich mit gwalt die von ir riß
Und gar hart an ein bett-bredt stieß
Mein elen-bogen, das es kracht.
Darvon ich blötzlich aufferwacht.
Inn grossem wunder ich da lag,
10 Sun nach dem traum, biß es wart tag,
Gedacht mir: Nun will ich fraw Ehr
Folgen und ihrer trewen lehr
Und mich ir halten, weil ich leb,
Auff das ich in der tugend schweb,
15 Welche den menschen macht auff erd
Namhafftig, darzu ehren werd,
Und die schedlichen wollust fliehen,
Die den menschen in unglück ziehen
Alles jamers und ungemachs.
20 So spricht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1549, am 25 tag Septembris.

*

10 CK Sahn. 13 ? mit. 17 C schendtlichen Wollüst.

[ABC 1, 255] Ein gesprech der vier element, mit fraw Warheit.

Eins abends ich für ein gartten gieng,
Darinn sassen in einem ring
5 Fünff frewlein artlich allesam,
Das erst in rot, Ignis mit nam,
Inn blab die ander, hieß Aqua,
Die dritt in grün, die hieß Terra.
[K 1, 513] Die vierdt Aer genennet was.
10 Die fünffte fraw hieß Veritas.
Hetten in trew freundlichem lieben
Den tag bey einander vertrieben.
Als sich nehet der abend gantz
Und die sunn verbarg ihren glantz,
15 Da gieng an ihr haymliches leyden,
Wann sie musten all fünff sich scheyden.

Veritas, die warheit.

Veritas zu der Ignem sprach:
Sag mir! wo find ich dich hernach?
20 Ich wolt geren offt sein bey dir.

Ignis, das fewer:

Ignis antwort widerumb ir:
Schlag mit eym stahel an eym stein!
So findst du mich darinn allein
25 Mit meinen fewerglasting flammen.

Veritas, die warheit:

7 C blaw. 14 C Sonn. 23 C ein.

Veritas sprach: Wo kumb mir zsammen,
Du mein frucht-tragende Terra?

Terra, die erd.

Terra antwort: Du findst mich da,
5 Wo du sichst wachsen grünes graß.

Veritas.

Veritas weitter fragen was:
Mein Aqua, wo soll weiter ich
Ein mal widerumb finden dich,
10 Zu halten ein freundlich gesprech?

Aqua, das wasser.

Aqua antwort ir: In der nech
Finst mich alzeit, wo pintzen stehn.
Da grab ein! so findst du mich denn.
15 Da-selben thu ich alzeit wonen.

Veritas.

Veritas die thet auch ermonen,
Sprach: Mein Aer, beschayde mich,
Wo soll ich aber finden dich,
20 Mein freude zu haben mit dir?

Aer, der lufft.

Aer sprach: Wenn du wilt zu mir,
Geh zu eym baumen und thu lauschen!
Und wenn du hörst die bletter rauschen,
25 Das sie sich bewegen und rürn,
Darbey magst du gewißlich spürn,
Das ich da gegenwertig sey.
Nun bitt ich dich: Sag uns auch frey,
Wo wir für sollen finden dich?
30 Wo bist zu hauß? beschayde mich!
An welchem orte oder stett?

Veritas hie warheit.

Veritas tieff erseufftzen thet

*

29 C fürt. 32 ? die.

Und mit heissen waynen durch brach
Und mit seufftzender kelen sprach:
O zötter, mort, mort uber mort!
Ich hab gar weder statt noch ort
5 Auff diesem gantzen erdterich,
Daran ich möcht enthalten mich.
Es will auch nyemand mich herwergen.
Ich muß mich nur haymlich verbergen
Und flüchtig umbgehn in den welden,
10 Inn den ainöden und baufelden,
Wie ein bilger trostloß, ellend.

Aqua, das wasser.

Aqua sprach: Hast im regiment,
Inn gaistlich und weltlichem stand
15 Denn nicht wie vor die oberhand,
[K 1, 514] Zu hof, in rat und in gericht?

Veritas.

Veritas antwort: O gar nicht.
Ich bin zu hof gentzlich unwerd.
20 Man spottet des, wer mein begert,
Haist in ein aynfelting phantasten.
Lüg und list kan am aller-basten.
Die füren das poner allein.
Ich won nur da in einem schein,
25 Im grund aber bin ich schabab.

Terra, das erdtrich.

Terra darauff die antwort gab:
Weil du zu hof bist trieben auß,
Wie künden sie doch halten hauß?
30 Wie mag ir regiment bestehn?

Veritas.

Veritas sprach: Da thut es gehn
Zu hof heut viel erger, denn gester.

Ignis, das fewer.

*

1 C heissem. 26 C die Erdt.

Ignis sprach: Was thun denn dein schwester,
Als Weißheit und die Redligkeit,
Gerechtigkeit unnd Messigkeit?
Wie, das sie nit halten im zaum
5 Die herrschafft, und in lassen raum?
Solten layten die richtig straß.
So stünd ir regiment vil baß
Und wer dem gantzen land fürtreglich.

Veritas, die warheit.

10 Veritas antwort wider kleglich:
Sie sind all vier zu hof vertrieben.
An der weißheit stat ist da blieben
Falscher won und unwissenheit.
Untrew blieb da für redligkeit.
15 Für ghrechtigkeit der gwalt da blieb.
Die messigkeyt der pracht vertrieb.
Unwissenheit, won und heuchlerey
Anrichten unglücks mancherley,
Machen fürsten und herren blind,
20 Das sie handlen gar unbesind.
Dem glückseligen in wolfart
Auß neid zusetzen sie gar hart.
Darzu hilfft schalckeit und untrew,
Die sie uben an scham und schew.
25 Auch herrscht der gwalt mit tyranney.
Darauß folgt krieg und rauberey.
Der pracht bringt allein uberfluß
Inn allem ding, darob man muß
Die land hart beschweren und schetzen
30 Mit gar unbillichen auffsetzen.
Mit diesen stücken obgenand
Verderben also leut und land.

Aer, der lufft.

Nach dem fieng Aer wider an:
35 So halt dich zu dem gmainen man!
Der ist dennoch der warheit hold.

24 C on.

Veritas, die warheit.

Veritas sprach: Im anfang wolt
Ich bey dem gmain man halten hauß,
Da trieb er mich auch von im auß.
5 Darumb so ist (warhafft gelaubet!)
Dit füß eben gleich wie das haubet
Mit laster uberschütt geleich,
[ABC 1, 256] Der arme eben wie der reich
Gar unverschamet und verrucht.
10 Ieder doch zu verblümen sucht
Seine laster mit lust und lügen.
Darumb sie mich nit leyden mügen
Und treyben mich auch ins ellend.

[K 1, 515]

Aqua, das wasser.

15 Aqua hub auff ir rechte hend
Und schwur, die welt zu uberschwemen,
Ober und under hin zu nemen
Eben gleich wie zu Noa zeit,
Weil sie dich, du edle warheyt,
20 Also hart verfolgen bey in.

Aer, der lufft.

Aer sprach: Ich beraytet bin,
Die erd mit starcken sturmen-winden
Zu erschütten vorren und hinden,
25 Alle ir gebew zu erschellen
Und die welt in einander fellen,
Wie ich den kinderen Hiob thet,
Auff das ich auch an dieser stet
Dich, du zarte warheit, thü rechen.

30

Terra, das erdtrich.

Terra sprach: So will ich ein brechen,
Mein rachen auff thon und verschlinden
Die welt mit ihren bösen kinden,
Wie Core, Dathan, Abyram,
35 Dieweil sie dich an alle scham

*

6 C Die. 30 C die Erdt. 35 C on.

Auß treybn, du edle warheit thewer!

Ignis, das fewer.

Ignis sprach: So will ich mit fewer
Die argen welt verbrennen da,
5 Wie Sodoma und Gomorra,
Weil sie dich sampt götlicher warheit
Nit leiden mügen mit ewer klarheit.
Künfftig wirt bald das jüngst gericht,
Da Gott denn an der welt entwicht
10 Dich, heylige Veritas, wirt rechen.

Beschluß.

Da thet mit weynen gar durch brechen
Die Veritas und thet vast zehern
Und thet der garten-thür sich nehern
15 Und neigt stilschweygend in das haubt.
Sam alles trost und freud beraubt
Schied sie auß dem garten von in.
Nach dem die vier auch giengen hin.
Wo sie hin kamen, waiß ich nicht.
20 Ich gieng haym, machet diß gedicht
Von der warheit, welche auff erd
Ist yetz worden so gar unwerd,
Wie Oseas am vierdten klagt.
Kein warheit ist im land, er sagt
25 Kein Gottes wort, kein lieb, kein trew,
Sonder nur lüg und list an schew,
Mörderey, stelen und ehbruch.
Darumb schwebt ob dem land der fluch
Und muß das land jemerlich stehn
30 Und muß dem volck sehr ubel gehn,
Das ein straff auß der andern wachs.
Gott sey uns gnedig! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1554, am 7 tag Augusti.

*

9 Grimm, wörterb. 3, 657. 16 C Samb. 26 C on.

Ein kampf-gesprech zwischen fraw Frümbkeit und fraw Schalckheit.

Als ich meym handwerck nach thet wandern
Von eynem landte zu dem andern,
5 War noch ein junges thummes blut,
West noch nit das böß noch das gut
Zu undterscheyden in meym leben,
[K 1, 516] Hat sich in Düringer wald begeben,
Als ich auff Leyptzig thet mein raiß,
10 Das die sonn schein so uberhaiß,
Also ich gantz müd, mat und schwach
Vor mir im holtz ein wegschayd sach
Und zu der lincken hand die straß
Wol trieben und geponet was,
15 Aber die zu der rechten handt
Ungetrieben, öd, ungepant,
Deß ward ich allso irrsam steen,
West nit, welche straß ich solt geen.
Bald thet ich anderst mich beraten
20 Und legt mich an ein külen schatten
Undter ein grünen aychen-baum,
Dacht mir: Es wirt verfelen kaum,
Es werden fürgehn noch mehr leut.
Da wirdt die recht straß dir bedeut.
25 Als ich also lag inn der rhu,
Da giengen mir die augen zu.
Ein süsser schlaff mich hindterschlich.
Darinn daucht mich gar sichtigklich,
Wie auff der rechten hand im weg

1 Ein] fehlt C. 8 CK im.

Mitten uber ein brayten steg
Ein weib her gieng, frey auffgericht,
Mit eym frölichen angesicht,
Doch sam gantz einfeltiger sin,
5 Schlecht bekleidt wie ein bewerin,
On all geprenck, geschmuck und zir.
Die keret ihren gang zu mir,
Fragt mich, was ich hie warten leg.
Ich sagt: Mich irrten die zwen weg,
10 West nicht, wellichen ich solt geen.
Sie antwort mir, ich solt auffsteen,
Sie wolt mich füren die recht straß.
Mich daucht, wie frölich ich auffsaß,
Sucht mein ghretlich und wolt auffsteen.
15 Inn dem sach ich gegen uns geen
Die lincken straß ein rüstig weib,
Hürisch geschmuckt ir gantzer leib,
Her schleichend neben einer hecken.
Die thet ir angesicht verdecken,
20 Sam ließ sie sich nit geren sehen.
Ir augen thet sie stets verdrehen,
Sam thet sie mit zwintzern und wincken.
Im gang hets ein verborgen hincken,
Das sie verbarg mit ihrem brangen.
25 Diß weib kam auch auf mich zu gangen.

Fraw Schalckheit.

Schmaichlend sprach sie: Wol auff mit mir!
Jag diß verachtet weib von dir!
Sie fürt dich ungeband holtz-steg.
30 Ich für dich ein getriebnen weg,
Den yetzund geht fast alle welt.
Ich für zu freud, gwalt, gut und gelt.

Frümbkeit.

Die erst antwort: Thu ir nit trawen!
35 Kenst nicht Nequiciam, die frawen?
Sichst nicht, das es fraw Schalckheit ist?
Ich sprach: Sag an, wer du denn bist!

4. 20 C samb. 9 C jrren. 13 C w. ich frölich.

Probitas sprach: Ich bin Frümbkeit
Und für mein diener alle zeit
Zu frümbkeit, erberkeyt und tugend.

[ABC 1, 257] **Schalckheit.**

5 Schalckeit sprach: Jüngling, schon deinr jugent!
Woltst dich lebndig begraben lassen?
Mit ir geen die langweilig strassen?
Du must der welt dich auch gleich stellen.
Kumb! ich für dich zu guten gsellen.
10 Den thu ir kunst und gelt ab saugen
Und sey in freundlich undter augen!
Doch setz den wolff in auff den rück!

[K 1, 517] **Frümbkeit.**

Frümbkeit sprach: Das wern bubenstück.
15 Folg nit, sonder in schimpff und schertz
Stell dich, wie dir ist umb das hertz!
Folg mir! sey in gesellschafft trew!
Mit den frölichen du dich frew!
Mit den trawrigen solt auch trawren!

20 **Schalckheit.**

Schalckeit sprach: So gleichstu eym pauren.
Bist so einfeltig auß geflogen,
So wirdst in gsellschafft du betrogen.
Folg mir und brauch mein hindter-list!

25 **Frümbkeit.**

Frümbkeit sprach: Gsell, erwel all frist
Gute gsellschafft, wie David lert!
Mit den verkerten wirst verkert
Und mit den frummen wirtst du frumb;
30 Doch allenthalb und umb und umb
Traw nit zu weit und sey fürsichtig!

Schalkheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, sey aufrichtig
Wo du kanst eynem schalckheit than,

3 C Erbarkeit.

So laß es nicht und fach es an!
Zu nachts verscheub kerren und wegen!
Hofier für die krem auff die schregen!
So heist man dich hurtig und gschickt.

5 **Frümbkeit.**

Frümbkeit sprach: Nayn, du wirst vezickt.
Was schalckheit darnach mehr geschech,
Das selb man als auff dich verjech.
Besser, du seyst freundlich und schlecht.

10 **Schalckheit.**

Schalckheit sprach: Gsell, ich rat dir recht:
Dein maul must du auch künnen peren.
Red alles, was man höret geren!
Und must den falcken künnen streichen.
15 So wirdst du vorauß bey den reichen
Gar gotwil-kumb und angenem.

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Gsell, des wegs dich schem!
Du werst ein schmeichler und ein heuchler,
20 Ein feder-klauber und ein meuchler,
Von dem sagt Diogenes schier,
Es sey auff erd das schedlichst thier.
Darumb meyd alle heuchlerey!
Lob nichts, denn was zu loben sey!
25 Schend auch nichts, was nit ist zu schenden!

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Gsell, laß dich nit blenden!
Wilt du dich ye feindselig machen,
So red das ergst zu allen sachen,
30 Was man redt, sey ernst oder schimpff!

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Nain, all sachen glimpff!
Der mann ist weiß und wolgelehrt,
Der alle sach zum besten kert,

6 C verzickt. 14 C können.

Wie dich lert mein doctor Freydanck.

Schalckeit.

Schalckheit sprach: Jüngling, sag kein schwanck,
Du künst denn etwan ein mit stechen,
5 Das im ein schamröt auß thu brechen!
So machst den leuthen ein gelechter.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, sey gerechter!
[K 1, 518] Was du nit wilt von andern hören,
10 Da thu auch keynen mit bethören!
Folg mir und treib unschedlich schwenck!

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Jüngling, nun bedenck,
Was heimligkeyt du auch erferst,
15 Die bring ans liecht und sey der erst!
So maindt man, du seist wol erfarn.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, thu bewarn
Dein zungen! sey still und verschwigen!
20 Wann bey vil schwatzen ist vil liegen.
Simonides spricht, in hab hie
Schweygen auff erd gerewet nye,
Reden hab ihn doch offt gerawen,
Eym gschwetzing thu niemand vertrawen,
25 Der all heimligkeit offenbar.

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Heiß in schweigen gar!
So meindt man denn, er sey ein stumb.

Frümbkeit.

30 Frümbkeit sprach: Gsel, es sagt der frumb
Freydanck, das schweigen sey sehr gut,
Redn besser, doch wer im recht thut.
Zeno, der weiß, saget eym jungen:

*

1 C lehrt.

Du hast zwey ohren und ein zungen;
Darumb so hör vil und red wenig!

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Sey nit unterthenig
5 Der frümbkeit! sie wirt mit den sachen
Gar ein Cartheuser auß dir machen.
Denn must du gar sein stumb und daub.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, mir gelaub!
10 Mein freundlich wunden besser seind,
Dann der kuß von eym falschen feind,
Wie Salomon dir sagen thut:
Wenn man dich strafft, hab es vergut!
Des weisen straff ist dir unschedlich.

15 **Schalckheit.**

Schalckeit sprach: Jüngling, sey nur redlich!
Leid gar kein straff und folge mir!
Zu letzt ritt yederman auff dir
Und wolt ein narren an dir suchen.
20 Thut einer schelten, solt du fluchen.
Das böß mit bösem stracks vergilt!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Wenn du leben wilt
Im fried, so must du uber-hören,
25 Nicht umb ein yedes wort entbören;
Wann wer wol uberhören kan,
Der hencket eyßren thüre an;
Wer aber gar unleidlich ist,
Der hat zu kempffen alle frist
30 Und kummet nimer mehr zu rhu.

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, so must du
Teglich schlicken viel grober brocken.
Frümbkeit die macht dich gar erschrocken.

25 C entpörn. · 30 C kommet.

Folg mir und rett alzeit dein ehr!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, folg mir mehr!
Stapelianus uns beschreib,
5 Schelten ghör zu eym alten weib.
Darum, wo man dich schend und schmecht,
[K 1, 519] So schilt nit wider! antwort schlecht
[ABC 1, 258] Mit wenig, senfft und guten worten!
So schweigst den klaffer allen ortten.
10 Dein frummen wandel und gut leben
Das laß dein antwort für dich geben!
Das zeigt dein unschuld an vil baß.

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, geh mein straß!
15 Kurtzumb, wo einer schmehet dich,
So gib im wider eynen stich
Mit lüg und listen, wie du magst,
Obt in auch hindter rück versagst
Und verunglimpffst bey yederman!
20 Dem feind muß man zu, wie man kan,
Auff das man sich an im müg rechen.

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Jüngling, man wirt sprechen,
Du werst ein frefler ehr-abschneider
25 Und lügner; folg mir! sey gescheyder!
Red nyemand ubel! es steht schendlich.
Kumpt es an tag, es lest sich endlich
On schaden gar mit nicht verteydigen.

Schalckheit.

30 Schalckeit sprach: Thust yemand beleidigen,
Hat er kein zeugen, so schwer darfür!

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Schalckeit, wenn er schwür
Für ein ding, das er het gethan,

6 C Darumb. 18 C Ob du. 19 C verunglimpst. 21 C mög. 27 C Kompt.

So wer er ye ein ehrloß man.
Schwer keinen ayd, er sey denn ghrecht!

Schalckheyt.

Schalckheit sprach: Gsell, sey nit so schlecht!
5 Wo dich dein feind bringet zu schadn,
Thu frembde feindschafft auff in ladn
Und zeug den kopf denn auß der schlingen!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Gsell, mit diesen dingen
10 Werst du selber dem teuffel gleich.
Vergib deim feind und sey friedreich,
Auff das dir Got auch thu vergeben!

Schalckheit.

Schalckeit sprach: Jüngling, folg mir eben!
15 Laß niemand nichts! nachforsch und such,
Wo du magst haben ein anspruch!
So forder die leut für gericht!
Als denn ich trewlich für dich ficht
Mit lüg, betrug, arg-list und renck,
20 Mit auffschub, auffzug, gab und schenck,
Biß du dem wider-tail obliegest,
Des frümbkeit halb du dich verziegest,
Das hilff ich Schalckheit herauß fechten.

Frümbkeit.

25 Frümbkeit sprach: Du solt gar nit rechten,
Man wöll dich sein denn nit erlassen.
Volg mir unnd geh der frümbkeit strassen!
Am ghricht thu die klar warheit sagen
Oder mit deiner parth vertragen,
30 Ee wann du kummest für gericht!
Wie denn der mund der warheit spricht.
Da kumbst am nechsten du darvon.
Das rechten verderbt manchen mon,
Ob im gleich schalckheit beystand thut.

7 C seuch. 15 C niemands. 30 C kommest.

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Gsell, folg meinem mut!
Der frümbkeit einfalt ist ein schand.
Nem all mal den vortheil an dhand,
5 Wie du magst, durch list oder renck,
[K 1, 520] Das die wag auff dein seyten henck,
Inn kurtzweil, fechten oder ringen,
Inn spielen, trincken oder singen,
Inn heyraten, rennen, wettlauffen,
10 Inn arbett, kauffen und verkauffen,
Und was du thust inn all deim wandel!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Gsell, on vortheil handel!
Christus spricht, ein yeder soll than,
15 Wie ers von jhem wöl nemen an.
Darumb inn allem thon und lassen
Geh auffrichtig der frümbkeit strassen,
Wie einem byderman gepür!
Vortheil tregt auch nit allmal für.
20 Durch vortheil wirt ein man verechtlich,
Bey frumen außgschert und verdechtlich.
Volgst mir, so wirdst nimmer verlassen.

Schalckheyt.

Schalckheit sprach: Jüngling, fleuh die strassen!
25 Wenn du denn kaufmanschaft wolst treiben,
Wo woltst mit deiner frümbkeit bleiben?
Du müst fein rund sein abgericht
Mit elen, maß, zal und gewicht,
Mit wechsel, müntz, zelen und rechen,
30 Mit borgen, leyhen, kauffen, stechen,
Die war felschen und fürher butzen,
Mit worten loben und auffmutzen,
Schuld laugnen, handtwercker tringen
Angsten und zum thor außbringen.
35 Das müst als künnen, geest mein pfad.

10 C arbeit. 21 C frommen. 24 C fleuch. 35 C must a. können.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, mancher hat
Mir nachgefolgt in frummen mut,
Doch uberkummen grosses gut.
5 Wer mir frümbkeit anhecht allwegen,
Dem gibt Got seinen mildten segen,
Das er wirt schlaffend reich, als Job,
Abraham, Isaac, Jacob.
Die trügner auch nit all reich werden.

10 Schalckheit.

Schalckheit sprach: Schaw auf gantzer erden,
Inn alle stend der gantzen welt,
Wo yetzund ist das maiste gelt!
Der arbayter gwint kaum das brot,
15 Der frumb neert sich mit angst und not;
Aber fürkauffer, alefantzer,
Wucher, müntzbrecher und finantzer,
Die all nach meiner strassen lauffen,
Haben das gelt mit grossem hauffen.
20 Wilt auch reich werden, so folg mir!

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach: Jüngling, weich von ir!
Reich werdn, doch mit ander leut schaden,
Das thut den gmein fluch auf sich laden.
25 Was hülff, der die gantz welt erwürb,
Spricht Christus, und des seel verdürb?
Besser ist weng mit gutem gwissen,
Dann durch schalckheit vil zu im ghrissen.
Salomon spricht, besser der frumb
30 Arm sey, wann der schalck in reichthumb.
Unrecht gut hat auch kein bestand,
Raicht selten an die dritten hand.
So geet es widerumb zu trümmern.
Drum, jüngling, laß dich nichts bekümern!
35 Laß dir an deinem gut genügen,
Was dir Gott teglich zu ist fügen,

3 C frommen. 4 C vberkommen. 25 C hülffs.

Wann das geschlecht der frummen mein,
Spricht David, muß gesegnet sein.
Eliam must ein rab erneren.

[K 1, 521] **Schalkheit.**

5 Schalckheit sprach: Es sey gleich mit ehren
Oder unrecht, wer yetz hat gelt,
Dem schaff ich auch inn dieser welt
Freud, wollust, gunst, ehr und gewalt.

Frümbkeit.

10 Frümbkeit sprach: Jüngling, der gestalt
[ABC 1, 259] Volgst mir, so uberkombst die tugent,
Ein schatz, den alle weisen trugent,
Stil, trew, barmhertzig, milt und sitsam,
Gerecht, warhafft, gütig, senfft und fridsam.
15 Solch tugent kanst verlieren nimmer.
Die erfrewen dein hertze immer,
Und wo du bist, da ist dir wol.
Die schalckheit stecket laster vol.
Gschwetzig, untrew, falsch und verlogen,
20 Unghrecht, zornig, geitzig, vertrogen,
Des hat sie kein ruh im gewissen,
Wirt mit der sünd-angel gebissen.
Sie rümbt viel freud, da keine ist.

Schalckheit.

25 Schalckeit sprach: Jüngling, wenn du bist
Mein gfert, reichthumb bekummen thust,
Magst brauchen allerley wollust.
Durch frümbkeit wirdst du eingespert.

Frümbkeit.

30 Frümbkeit sprach: Ich bin nit so hert.
Ich gib dir innwendig wollust,
Das du mit gutem gwissen thust,
Zimlicher weiß der wollust brauchest,
Nit gar darinnen nider hauchest,
35 Sonder ehrlich in mittel-maß,

*

1 C frommen. 26 C bekommen.

Wie das Horacius zu laß.
Der schalckheit wollust bringt unglück,
Tregt sein unlust auff seinem rück.
Darinn der mensch endlich verdirbt.

5 **Schalckheit.**

Schalckeit sprach: Durch reichtum erwirbt
Man huld und gunst bey yederman.

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Ker dich nichts daran!
10 Der reich schalckhafftig hat viel neyder,
Viel ubel-reder, ehr-abschneyder,
Die im stellen nach leib und leben
Mit rauben, mörden und vergeben.
Allein hat er der heuchler lieb,
15 Die mawsen umb ihn wie die dieb,
Die suchen iren eygnen nutz.
Die frummen günnen im wenig guts.
Und wenn im zu steet ein unrat,
So frewt sich sein die gantze stat,
20 Spricht: O dem schalck ist recht geschehen.
Dem frummen thut man lob verjehen,
Dieweil er hilfft, rät, leicht und porgt,
Gantz trewlich für ein andern sorgt.
Des ist im günstig weib und kind,
25 Bekandt, nachbauren und haußgsind.
Anthistenes mir zeugnus giebet,
Spricht: Frümkeit wirt allmal geliebet
Von ir selb wegen hie auff erdt,
Freunden und feinden lieb und werdt.
30 Das ist ein holdselige gunst.

Schalckeit.

Schalckeit sprach: Gsell, es ist umb-sunst.
Was hilfft, das man sich thut erbarmen
Gleich günstigklich der frummen armen?
35 Dennoch bleibst du hinter der thür,
Mein reich diener zeucht man herfür.

*

6 C reichtumb. 17. 21. 34 C frommen.

Reichthum deckt all mangel und dadel,
[K 1, 522] Gibt in schilt, helm, gschlecht und adel.
Zu ehren müssens vorren dran.

Frümbkeit.

5 Frümbkeit sprach: O fleuch, junger man!
Der schalckheit ehr ist lauter schand.
Von hertzen ehret sie niemand.
Durch ir unart thut man sie schmehen.
Bloß lest sie sich nit geren sehen,
10 Thut ir schalckstück mentlen und blümen,
Thut sich stets mein, der frümbkeit, rümen.
Ich bin edel und ehren werdt.
Also mach ich dich hie auff erdt,
So du anderst mir folgen wilt.
15 Ein frummer man ist Gottes bild,
So spricht Diogenes, der weiß.
Isocrates gibt hohen preiß
Den frummen, nendt sie Gottes kinder.

Schalckheit.

20 Schalckeit sprach: Jüngling, nit dest minder
Bot ich gar mannichem die hend,
Das er kam inn die regiment.
Neronem ich ins reich erhub,
Gib noch manchem darzu fürschub.
25 Durch frümbkeit bleibst dein leben lanck
In dem aschen undter der banck.
Folgst, ich mach dich gwaltig und hoch.

Frümbkeit.

Frümkeit sprach: Schalckeit, merck yedoch!
30 Ließ nit Got auch der frümbkeit halben
König David zu könig salben
Unnd viel im alten testament?
Der frummen reich gar lang bestend;
Wo du, Schalckheit, durch list und renck,
35 Finantz, practick, gwalt oder schenck
Ins regiment dein diener setzst,

2 C geschlecht. 10 C menteln. 15. 18. 33 C frommer.

Nimbt es ein schnelles end zu letzt;
Der frummen regiment bsteet löblich.

Schalckeit.

Schalckeit die sprach: Hie feelst du gröblich.
5 Ich befestig mein reich mit macht,
Halt hof mit grossem pomp und pracht,
Halt grossen hof mit uberfluß,
Als Asverus und Arturus.
Das macht mein namen groß und herlich.

10 **Frümbkeit.**

Frümbkeit sprach: Pracht macht nyemand ehrlich.
Kaiser Alexander trieb auß
Als unnütz hofgsind von seym hauß,
Darmit die gmain blieb unbeschwert.
15 Der frumb kayser war ehren werdt.
Ich lehr hof halten ring und schlecht,
Und das man im land halt gut recht,
Gute ordnung und policey.
Lycurgus gieng auß Sparta frey
20 Ins ellend, starb darinn zu letz,
Das bstendig blieben sein gesetz.
Des ist sein nam untödtlich worn.

Schalckheit.

Schalckheit sprach: Dein rat ist verlorn.
25 Meine regenten thu ich leren,
Das sie ir schätz und reichtumb mehren
Durch vil auffsetz und schinderey,
Zöll, meut und ungelts mancherley,
Dardurch sie samlen grosse schetz.

30 **Frümbkeit.**

Frümbkeit die sprach: Zu viel auffsetz
Macht auffrur und das volck unwillig,
Verderbet leut und land unbillig.
Die amptleut haben besten theyl.
[K 1, 523] Ich such der frummen fürsten heyl.

*

2 C frommen. 15 C fromb.

Ptolemeus Lagi, der frumb
König, verachtet die reichthumb,
Sprach, vil köngklicher wer, reich machen,
Denn selb reich sein in eygnen sachen.
5 Der frumme kayser Trayanus,
Dergleich Constancius Clorus
Lidten kein schinderey der-massen,
Wolten das gut den burgern lassen;
Gemeynen nutz handhabtens sunst.
10 Des trug die burgerschafft in gunst,
Setzt zu in leyb, ehr, gut und leben.

Schalckheit.

Schalckeyt die sprach: Ich lehr darneben
Sich gen dem volck halten stoltz prechtlich,
15 Sunst werdens bey der gmein verechtlich,
[ABC 1, 260] Wenn sie sich machen gar gemein.

Frümbkeit.

Frümbkeit sprach zu der Schalckeit: Neyn,
Ich lehr die obrigkeit sich halten
20 Freundlich gehn jungen und gehn alten,
Als der jünger Vespasianus
Und auch der frumb kayser Titus,
Den trug der gmain man grosse gunst.

Schalckheit.

25 Schalckeit die sprach: Es ist umb-sunst,
Mit gutwilligkeit zu regieren,
Sonnder wüten, tyrannisieren,
Wie Anthonius Comodus,
Das yederman sich fürchten muß,
30 Das bhelt den undterthan im zaum.

Frümbkeyt.

Frümbkeit sprach: Das gelaub ich kaum.
Seneca spricht, besser auff erden
Sey veracht, denn gfürcht zu werden.
35 Wer zu forcht zwing sein undterthan,

15 C werden. 34 ? gefürcht.

Der muß auch fürchten yederman.
Wer blut-durstig viel leut verderbt,
Auff den sein tyranney auch erbt,
Wie all tyrannen ist geschehen
5 Und wie wirs noch vor augen sehen.
Nerva, der kayser, war senfftmütig,
Der-gleich Anthonius, der gütig,
Regierten gar on blutvergiessen,
Ir schmach offt ungerochen liessen.
10 Das waren frummer kayser zwen.

Schalckheit.

Schalckheyt sprach: Es must undtergeen
Gemeyner nutz, land unde leut,
Wenn man das schwerd nit brauchet heut
15 Uber die meng der ubeltheter,
Müntz-felscher, land-zwinger und verreter,
Dieb, prenner, mörder und die rauber.

Frümbkeit.

Frümkeyt sprach: Ich lehr halten sauber
20 Die strassen und brauchen das waffen,
Das man all ubelthat thü straffen,
Auff das die frummen haben schutz.

Schalckheyt.

Schalckeyt sprach: Den gemeinen nutz
25 Lehr ich erhalten durch das kriegen,
Die reich erweytern und obliegen,
Reytz darzu mein fürsten allsander,
Das sie wie der groß Alexander
Ir reich mit blutvergiessen meren.

30 **Frümbkeit.**

Frümkeit sprach: Wenn man sich muß wern,
Das der feind tringt und not darzu,
[K 1, 524] Sunst rath ich zu still, frid und rhu,
Lehr mein fürsten den krieg abgraben,
35 Ob sie deß-gleich ein schaden haben.

*

1 C förchten. 10 C fromme. 17 C Die Brenner. 22 C Frommen. 32 C nöt.

Codrus gab sich selb in den tod,
Das er sein volck erlöst auß not,
Leut unde land bey wirden blieb.

Schalckheit.

5 Schalckeyt sprach: Mein fürsten ich gib,
Das sie handlen on alle schew
Durch verrätrey und groß untrew.
Biß sie den sieg behalten endtlich.

Frümbkeit.

10 Frümbkeit sprach: Es ist aber schendtlich,
Mit verrätrey und untrew kriegen.
Camillus wolt allein gesiegen
Durch sein heer mit harnisch und weer.
Verrätrisch krieg hat kleine ehr.
15 Redliche that die sind lobwirdig.
Mein regenten mach ich begierdig
Zu allem lobwirdigen stück.
Sag, ob nicht hetten gut gelück
Die Römer und auch die Spartaner,
20 Weil sie noch undter meynem paner
Frümbklich und tugenthafft regierten,
Ir reich erweyterten und zierten!
Bald du sie aber hast bethöret,
Sind beyde reich worden zerstöret
25 Unnd namen ab inn allem stück.
Inn summa, weder heyl noch glück
Ist, wo du hast den falschen lauff.
Darumb, jüngling, mach dich bald auff!
Ich wil dich füren zu den frummen.

30 **Schalckheit.**

Schalckheit sprach: Wo wilt zü in kummen?
Sie sitzen sehr weyt von einander,
Sind schier gestorben alle sander.
Was wilt denn machen du besunder?
35 Die welt hielt dich für ein meerwunder,
Würd dich verjagen und nicht leyden.

*

7 C verräterey. 29 C frommen. 31 C zu. 36 C Wurd.

Drumb ehr wol mich undter uns beyden
Und laß Frümbkeit den holtz-weg lauffen!
Kumb du mit mir zum grossen hauffen!
Du findst mich undter allen gschlechten,
5 Bey könig, fürsten, ritter, knechten,
Bei geistlich, weltlichen regendten,
Inn öbern und inn nidern stendten,
Findst mich an allem ort allwegen,
In conciliis unnd reichßtägen,
10 Inn bündnuß, tayding und gericht,
Inn krieg, inn fried, in aydes pflicht,
Inn cantzley, auff der hohen schul,
Inn kirchen auff dem predig-stul,
Summa, auff gantzem erdterich,
15 Wo du leut sichst, da findst du mich.
Wo du mich Schalckheyt ye wilt meyden,
So must du mich von andern leyden.
Es ist yetz nicht mehr, wie vor jaren.

Frümbkeit.

20 Frümkeit sprach: Laß fraw Schalckeit faren
Mit ihrem grossen mechting heer,
Der du dich, Schalckheit, rümest sehr!
Hast dich eingschleicht in alle gschefft,
Listig, betrogen unnd geefft
25 Die gantzen welt groß unde klein,
Die sich doch alle rhümen mein
Und sind doch dein leyb-eygen knecht.
So hast verderbt allè geschlecht.
Du, jüngling, halt ob mir nur fest!
30 Der frumb klein hauff ist noch der best.
Anthistenes thut ubersummen,
Es sey besser, bey wenig frummen
Zu wonen, denn bey gar vil schelcken,
[K 1, 525] Der lob und ehr doch muß verschwelcken,
35 Das dem frummen, wie David spricht,
Inn der finster auffgeet das liecht,
Das in Gott nymmer thut verlassen.
Wolauff, jüngling, und geh mein strassen!

*

3 C Komb. 30 C fromb. 35 C frommen.

Und bot mir des ir rechte hend.
Fraw Schalckeit sich von uns abwend,
Floch ein gehn holtz, das es erkracht.

Beschluß.

5 Im augenblick ich aufferwacht,
Erschrack und schawt gar weyt umb mich,
Gedacht mir heymlich innigklich:
War hat Diogenes, der weyß,
Yederman geb der frümbkeyt preiß,
10 Nyemand aber folge ihr nach.
Des ist ir heufflein klein und schwach.
Schalckheyt die hat durch alle land
Gwaltig genummen uberhand.
Von ir wirt alle welt betrogen,
15 Wann sie hat listig auffgezogen
Inn alle winckel ihre netz.
Darfür hilfft weder recht noch gsetz.
Wer wol triegen und schelcken kan,
[ABC 1, 261] Der ist ein weltgeschickter man
20 Und kumpt zu ehr und grossem gut.
Darzu in schalckheit fürdern thut.
Wer aber ist frumb, trew und schlecht,
Der ist verdorben und verschmecht.
Derhalb es yetz so ubel steet
25 Und geet in der welt, wie es geet,
Weil yederman nach schalckheyt tracht
Und die frümkeyt gar ist veracht,
Die doch ein schatz ist aller tugend
Und ist dem alter und der jugend
30 Das aller-beste heyrat-gut,
Wie Plutarchus uns sagen thut,
Darauß all wolfart uns erwachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 6 tag May.

*

1 ? hant: abwant. 13 C genommen. 20 C kompt, 34 C Domini, M.CCCCC.LX.

Ein kampf-gesprech zwischen fraw Tugend und fraw Glück.

Als inn des mayen blüt
Lustreich das mein gemüt
5 Mich trieb refirend bald
Umb einen finstren wald
Sehr auff ein weyte wiesen,
Holdtselig sach ich fliessen
Oben ein schönen bach.
10 Freudreich gieng ich dem nach
Gemachsam fuß für fuß
Auff einen armbrust-schuß
An eynem runden plan,
Auff welchem ich sach stan
15 Ein uber-köstlich hauß,
Gezieret uber-auß
Nach maysterlichen artn,
Mitten inn eynem gartn,
Den het ein mawer umbfangen.
20 Darüber war außhangen
Die süssen mayen-blüt.
Mich treib das mein gemüt
Hin zu, der edel ruch
Mein hertz und seel durch-kruch.
25 Innwendig ich erspecht
Ein sehr stilles gebrecht.
Ich schlich hin-nümb gar leiß.
Ein mann uralt und greiß
Stund bey der pfort allein.

*

5 C baldt.

Der wincket mir hinnein.
[K 1, 526] Ein gieng ich wunsamlich.
Inn dem eingang sach ich
Vor mir die fürstlich vesten
5 Von quader nach dem besten,
Het ein vorhof von weytn,
Der war zu beyden seytn
Mit mawren undterfarn.
Darauff gesetzet warn
10 Welsch seulen, kostbar, wichtig.
Darzwischen war fein-sichtig
Der wunnigkliche gart
Von bawmen guter art,
Samb wers das paradeiß.
15 Mit rosen roth und weiß
Neben herumb geziert,
Mit blümblein dividiert,
Allerley farb durchsprengt
War das grün graß, gemengt
20 Mit edel krafftreichen würtzn.
Mein red die muß ich kürtzn.
Auch mit viel wegen krumb
Sach ich ein labrinthumb
Wercklich unnd wol besunnen,
25 Auch viel springender brunnen
Von wasser sylber-klar.
Mitten im gartten war
Ein artlich sommer-leublein,
Mit schönen rothen treublein
30 Verwachssen; darinn saß
Ein fraw, uber die maß
Ehrwirdiger gestalt,
Inn klaydung schlecht und alt.
Umb sie her sach ich stehn,
35 Dergleich auff und ab gehn
Zwölff alt eyßgrawer mender,
Beklaydt wie Kriechenlender,
Inn aller gstaldt wie die
Weysen philosophi.

3 C sah. 8 C Mawern. 11 feinsichtig im wb. ohne beleg.

All ihr wandel war tüchtig,
Erbar, gantz still unnd züchtig
Und dem weib dienen theten,
Ihr augen auff sie hetten.
5 Den thorwardt ich bald fragt,
Wer das weib wer; der sagt:
Fraw Tugent die wondt hye
Unnd ihr phylosophy,
So ihr inn dienst verwandt
10 Waren inn Kriechen-landt.
Inn dem kam mit gethümmel,
Lautrapsigem geprümmel
Eyn durch die pforten groß
Auff ungezembtem roß
15 Ein königin gantz prechtig,
Im ansehen gar mechtig,
Ir augen doch verbunden.
Nach ir eindringen gunden
Mit sehr grossem geprecht
20 Leut allerley geschlecht,
Von burgerschafft und adel.
An glerthen wär kein zadel.
Zart frawen unnd jungkfrawen
Die thet ich alle schawen,
25 Köstlich geschmuckt unnd ziert,
Auffs lustigst gestaffiert,
Frölich, lautprecht unnd rund.
Im hof das pferdt still stund.
Die köngin hub man rab
30 Unnd ihr ein kugel gab,
Gülden, die war geflück,
Wie man mält das gelück.
Darbey verstund ich, das
Sie fraw Fortuna was.
35 Zum gartten sie zu fuß
Tratt, der sie selb auff schluß.
Sambt ihr prechting gemeyn
Gieng sie hochmütig eyn,
[K 1, 527] Sich für das leublein stelt.

*

12 C Laut reysigem. 14 C eim unzembten. 36 C sich.

Virtus.

Virtus, die außerwelt,
Stillsitzend sprach zu ihr:
Fortuna, was wilt mir,
5 Du forchtsam, ungestümb?
Was gehst du also umb
Zu machen mir unrhu
Unnd mein dienern darzu?
Drumb weich bald auß dem mein!

10 Fortuna.

Fortuna sprach: Nichts dein
Ist mehr auff gantzer erdt.
Du bist worden unwerdt.
Yederman treybt dich auß
15 Unnd mich lockt man zu hauß
Als ein köstlichen schatz.
Drumb weich unnd gib mir platz!
Ich bin werder, dann du.

[ABC 1, 262] Virtus.

20 Virtus die sprach: Hör zu!
Wie solt ich weychen dir?
Was hast du wird ob mir,
Weil auff erd alle weysen
Mich ehrn, loben unnd preysen,
25 Ich sey haylig unnd göttlich
Unnd ewigklich untödtlich,
Unnd dich dargegen schmehen?
Hast nicht Petrarcham gsehen?
Der schreybt ein gantzes buch
30 Dir zu ewigem fluch
Wider dich zu ertzney,
Wie nichts hindter dir sey
Bestendtigs oder guts.

Fortuna.

35 Fortuna sprach mit trutz:

24 C lobn.

Viel wirrd ich ob dir hab
Von wegen meiner gab,
Die ich dem menschen schenck,
Köstlich unnd uberschwenck.
5 Du aber kanst nichts geben,
Dann ein hartselig leben.
Streng peynigst du dich selber.
Deß bist du dürr unnd gelber.
Derhalb bist du unlöblich.

10 **Virtus.**

Virtus sprach: Du fehlst gröblich.
Ich gib alter unnd jugendt,
Den schmuck der edlen tugendt,
Ein innwendigs wol-leben,
15 Ein frey sichers obschweben,
Gut gwissen, scharpff verstendtnuß,
Ein göttliche erkendtnuß,
Mach sie ghrecht und starckmütig,
Milt, keusch, warhafft unnd gütig,
20 Fürsichtig, trew unnd friedsam,
Still, messig, frumb unnd mietsam,
Welchen tugendten geyt
Die gantzen seligkeit
Cebes phylosophus.
25 Unnd dich nendt er zu buß
Die aller-grösten irrung,
Menschlichs lebens verwirrung
An dem ewigen hayl.

Fortuna.

30 Fortuna sprach: Kein thayl
Irr ich am hayle ihn.
Das hayl ich selber bin.
Wo ich bin, da ist hymmel
[K 1, 528] Unnd aller freuden zimmel.
35 Man juchtzt unnd schreyt ob mir.
Ich bin löblich ob dir.
Die statt Rom zum exempel

*

21 C fromb.

Mir bawet eynen tempel,
Mir als einer göttin diendt.

Virtus.

Virtus sprach: Du bist blind,
5 Blendst auch die diener dein,
Das sie nur nach dem schein
Das eusserlich gut nennen,
Das inwendig nit kennen,
Welches viel edler ist,
10 Derhalb sie alle frist
Das inwendig verachten
Unnd nach dem eussern trachten,
Das falsch ist und nicht gut.

Fortuna.

15 Fortuna sprach: Dein mut
Ist doll unnd gantz verkert.
Wem durch mich wirdt bescherdt
Gwalt, macht, reichthumb und adel,
Sieg, sterck, schön, ehr on tadel,
20 Hayst du das falsche gab?

Virtus.

Virtus sprach: Merck! ich hab
Ware güter, die kommen
Den tugenthafften, frommen
25 Unnd sie noch besser machn,
Inn adelheit zwifachn,
Werden scheinbar, holdselig,
Freund und feinden gefellig.
Du aber leßt dich melckn
30 Von dieben, hurn und schelckn,
Von wuchrern und ehebrechern,
Von mördern, raubern, schechern,
Die nichtsen besser werdn
Von dein gaben auff erdn,
35 Sonder der meist thayl erger,
Hoffertiger und kerger,

2 C einr. 31 C Ehbrechern.

Mutwilliger und böser.
Deß sind dein gab dest löser
Und nicht für gut zu preißn.

Fortuna.

5 Fortuna sprach: Beweißn
Will ich, das schweben ob
Mein hoffgsind hoch in lob,
Inn ampten, regimenten,
Vor gehndt inn allen stenden.
10 Augustum ich erhub,
Anthonium fürschub.
Aber dein diener kranck
Bleyben undter der banck.
Deß sind dein gab on rhumb.

15 **Virtus.**

Virtus die sprach: Warumb
Bracht ich nit Herculem
Unnd Aristotelem,
Socratem unnd Platonem,
20 Seneceam, Ciceronem
Unnd tugenthaffter mehr
Inn unsterbliche ehr
Biß zu der götter thrön?
Erhub sie mit gethön
25 Mit tugentreichen ziern,
Die sie nicht mehr verliern,
Von welt zu welt bleibt new.
Du aber bist untrew,
Erhebst viel durch dein gab,
30 Stürtzt sie denn wider ab
Von gwalt, macht, ehr unnd gut
[K 1, 529] Inn kranckheit, schand, armut,
Inn trübsal, todt unnd gfencknuß,
Wie durch dein falsch verhencknuß
35 Phylocrati geschach
Und Neroni darnach.
Deß sind dein gabe gar

9 C Vorgehn. 20 C Senecam. 22 C vnsterblichen.

Umbstendig, wandelbar.
Darauff ist nichts zu bawen,
Zu hoffen noch zu trawen,
Wie Boecius spricht.

5 **Fortuna.**

Fortuna sprach: Endtwicht
Sindt all dein gab on mittel.
Du giebest grosse tittel
Unnd heyßt scheinbar die tugendt,
10 Verheyst alter unnd jugendt
Lob unnd ewigen lon.
Da ißt man ubel von.
Du gibest mann unnd weib
Ein abgestorbnen leib,
15 Ohn freud ein guthen muth.
Ich geb gwalt, ehr unnd gut
Unnd nachmals mit geprecht
Offt seynem gantzen gschlecht
Unnd erleucht seinen stammen
20 Mit lobwirdigem nammen.
Deß bin ich alle zeyt
Ein gart vol lustbarkeit.
Dein gab die sindt allein
[ABC 1, 263] Ein lautter gspenst unnd schein,
25 Ein wahn unnd fantasey.
Ich mach mütig unnd frey,
Du machst weybisch unnd blöd.
Deß geh inn die einöd
Mit deinem hof-gesind
30 Ler, eyttel wie der wind
Unnd raumb mir diesen garten!

Virtus.

Virtus die sprach mit harten
Worten: Glück, du thust gebn
35 Ein epicurisch lebn,
Bulen, schlemmen unnd prassen,
Hochmut, kriegen unnd hassen,

*

1 K Vnbstendig. 4 C Bocatius. 25 C wohn.

Inn summa ein ziechpflaster
Aller sünden unnd laster.
Ich setz, ob gleich auff ern
Dein gab bestendig wern,
5 Noch wer keyn rhu darinn.
Du peynigst hertz unnd sinn.
Dein diener thut man meyden.
Thust du dann von ihn scheyden,
So spott man darnach ir.
10 Auch brennest ihr begier,
Das sie wirdt unersettlich.
Dergleich so fürchten etlich
Deiner ungnad allzeyt,
Das ihn viel unrhu geyt.
15 Der mayst thayl ihr versincken,
Inn wollüsten ertrincken,
Geleich dem groben viech.
Darumb so heb du dich
Hin inn den finstern walt
20 Mit beyden jung unnd alt,
Das durch dein schmaichlend geperdt
Nyemandt vergifftet werdt!
Das ist dein recht belonung.
Laß mich inn meiner wonung
25 Mit meinen tugentreychen!

Fortuna.

Fortuna sprach: Mir weichen
Must du, ich hab gewalt.
Wilt nicht, ich will dich baldt
30 Mit hunden außhin hetzen.
[K 1, 530] Woltst du dich wider-setzen
Der, die all welt regiert?
Ich hab langst triumphiert
Unnd uber-wunden gar
35 Als, was mir wider war,
Sitz nun ein kayserin.
Weich eylendt von mir hin,
Eh dir werd ein nach-schnaltz!

31 C wider mich s. 33 C lang.

Virtus.

Virtus sprach: Deins gewalts
Unrecht ich dulden muß.
Es schreybt Virgilius,
5 Die frommen du vertreybst
Unnd bey den bösen bleybst,
Die tugentsamen schlechst,
Die lasterbarn erhöchst,
Die weysen du verjagst,
10 Den narren nichts versagst;
Wen du dembst mit dein stücken,
Kanst nicht ewig verdrücken.
Derhalb ich heut von dir,
Fortuna, appellir
15 An kayser Carolum,
Tugenthafft, ghrecht unnd frumb.
Der selb soll richter sein
Hewt zwischen mir unnd dein!
Bey dem mich bleyben laß!

20 Fortuna.

Fortuna sprach: Dein straß
Geh! raumb eylend den garten!
Caroli darffst nicht warten,
Das er dich thu vertheydigen.
25 Er darff mich nicht beleydigen
Sambt allem adel und fürstn,
Die all nach meiner gnad dürstn.
So ich, das frölich Glück,
Inn ungnad wend den rück,
30 Wio blieb ihr regiment?
Drumb schweig und mach ein end!
Weych! hüt dich vor beschwer!

Virtus.

Virtus sprach: Ich beger
35 Zu fürsprech all gelertn,
Die mein lob alzeit mertn

27 K meinr. 30 CK Wo.

Beyde mit lehr unnd lebn,
Und preyßten mich darnebn
Auff erdt den höchsten schatz.

Fortuna.

5 Fortuna sprach: Gib platz!
Weich mir! ein fehler scheust,
Weil du nicht mehr geneust
Der geistlich noch gelertn,
Die dich vor alter ehrtn,
10 Nach deinem sitten lebtn
Und mir gantz wider-strebtn.
Die selben sind all todt.
Die yetzt gelehrte rott
Dir preiß mit worten gebn,
15 Verlaugneu dein darnebn
Inn ihrem leben feyn,
Mir all ergeben sein,
Sind mir all undterthenig.
O du findst der yetzt wenig,
20 Darauff du tröstest dich.

Virtus.

Virtus sprach: So schrey ich
An den gott Jovem hoch,
Er wöll mich schützen noch
25 Vor deym unrechten gwalt.

Fortuna.

Fortuna sprach: Weich baldt!
[K 1, 531] Die götter müssen eben
Auch meinem gwalt nach-geben,
30 Sich mir nicht setzen wider.
Hast du vergessen sider,
Was schreibt Lucianus,
Wie der Mercurius
Kein trost gibt wider mich,
35 Sonnder vermanet dich,
All hohe stend zu meyden,

8 C Geistlichn. 10 C deinen.

Thut dich trewlich bescheyden,
Wie du solst hangen an
Allein dem gmaynen man,
Biß dann der neidt vergeh?

5 **Virtus.**

Virtus sprach: Ich versteh.
Die ding geschehen sein.
O Glück, ich bitt allein:
Laß mir den gmeynen man!
10 Dem will ich hangen an.
Inn stedt unnd auff dem landt
Thu mir kein widerstandt!
Dergleichen will auch ich
Nichts handeln wider dich
15 Inn den öberen stenden,
Bey glerten unnd regendten.
Unnd sey nach dem beschied
Ein ewig bundt unnd fried
Nun zwischen mir unnd dir!

20 **Fortuna.**

Fortuna sprach: Mit mir
Magst du kein fried nicht stoßn.
Weich bald mit dein genoßn
Auß zu dem garten-thor!
25 Es ist nicht mehr wie vor,
Da du von jung und altn
[ABC 1, 264] Gmeinem mann warst gehaltn
Als das höchst gut auff erdt.
Yetz aber bin ich werdt.
30 Der kauffman seufftzt nach mir,
Der handtwercks-man mit gir
Mich wünscht, der schiffman hofft
Auff mich, der krieger offt
Von hertzen mein begert,
35 Dem spieler bin ich werdt,
Der buler nach mir schreyt.
Inn summa alle zeit

19 Vgl. s. 199, 18. 29 C Jetzt.

Rüfft mir der gmaine man
Unnd hengt mir hitzig an,
Nach meinen gaben stelt,
Gar nichts nit von dir helt,
5 Treybt auß dir wol den spot.
Würff gern dich mit kot.
Derhalb weich auß zu letz,
Eh unnd ich an dich hetz
All mein fraydig jaghund!

10 **Virtus.**

Virtus ihr hende wund
Unnd sprach: O höchster gott,
Sein mein freund alle todt?
Wie mit getrewer hend
15 Schützt ich die regiment,
Die glerthen ich umbfieng,
Dem gmain man ich vorgieng,
Ihn laytet durch mein hend,
Da stunden wol all stendt.
20 Yetzund ist gar erblind
Auff erdt der menschen kindt
Ob diesem falschen glück
Und wenden mir den rück,
Haben mich all verlassen.
25 Nun geh ich auch mein strassen
Ins holtz zun wilden thiern.
[K 1, 532] Bey den will ich refiern,
Weil sie doch leben nur
Nach art ihrer natur
30 Mir Tugend baß gemeß,
Dann das menschlich gefeß,
Weyl mich die menschn verlassen
Haben und thün mich hassen,
Thun dir, fraw Glück, anhangen,
35 Auch dein all sind gefangen
Durch dein trieglichen angel,
Samb sey inn dir kein mangel
Und alle auff dich schawen,

6 gern zweisilbig. Vgl. Ayrers dramen 5, 3476.

Hoffen und gentzlich trawen,
So sollen sie erfarn,
Das du inn kurtzen jarn
Das schiff noch wirdst verfürn,
5 Wie deiner art thut gebürn
Das sie seufftzen unnd klagn,
Die hend zusammen schlagn,
Ob deinem schiff versencken
Unnd werden mein gedencken,
10 Was an mir habn verlorn.

Fortuna.

Fortuna rot vor zorn
Fast wüten war und schnauffen
Und ließ die hund ablauffen.
15 Dergleich ihr prechtig heer
Griff alles zu der weer.
Virtus sich aber schwang
Auff ein durchsichting gang
An dieses garten mawren
20 Unnd sprang hin nauß on trawren
Sambt ihren zwölff dienstmannen,
Endtrunn gehn wald von dannen.
Bald sie nun war außtriebn
Unnd Fortuna war bliebn,
25 Da wurd ein jubiliern,
Juchtzen und triumphiern
Von dem glückseling hauffn.

Beschluß.

Mir wurdn uberlauffn
30 Mein augen und gieng hin.
Gedacht inn meinem sin,
Wie viel man lert unnd schreibt,
Vermanet, sagt und treibt
Zu tugend, unnd sie lobt,
35 Iedoch yederman tobt
Nach glück unnd seinen gaben,
Die doch kein bstand nit haben,

*

26 C Jauchtzen.

Sonnder teglich vergendt,
Wie der schatt an der wendt.
Drumb spricht Cleobolus,
Der weiß philosophus:
5 Wem glück erscheindt auff erden,
Soll nicht hochmütig werden,
Sonnder bedenck all frist,
Das gelück simbel ist.
Derhalb du, blüend jugend,
10 Erwöl die edlen tugend,
Die immer ewig bleibt,
Wie Seneca beschreibt,
Die hie und dort ist gebn
Ein rhu unnd stilles lebn,
15 Ein sichre freud des hertzen,
Die frey manlich an schmertzen
Uberwind als unglück
Sambt der argen welt dück.
Das tugend wider wachs,
20 Wündscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 31 tag Julii.

*

10 C Erwel. 15 C sicher. 16 C on.

[K 1, 533] # Ein kampff zwischen fraw Armut unnd fraw Glück.

Eins tags saß an einer wegschayd
Fraw Armut in zerrißnem kleyd,
5 Ernstlicher gstalt, schlecht und ainfeltig.
In dem kam die linck straß geweltig
Fraw Glück mit grossem pomp und pracht
Und sich gantz stoltz und prenckisch macht,
Sach fraw Armut an ubert seitten
10 Und redt sie hönisch an von weitten.

Fraw Glück.

O du haylose Armut schnöd,
Was machst du hie inn der aynöd?
Du soltst unden sein inn der hell
15 Des teufels ewiger gesell,
Du soltst nicht bey den leuten sein,
Weil du viel untreglicher pein
Den menschen bringst, wo du regierst,
Sie hart quelest und tribulierst,
20 Bringst sie in argwon, spot und schand,
Kein freund hast du im gantzen land.
Man ist dir feind, wo du eingeest.
Veracht bist, wo du ligst unnd steest,
Das dich die hund auch peylen an.
25 Darumb weich mir von diesem plan
Und heb dich nab undter die erd!

Fraw Armut.

*

1 K Kampffgespräch.

Fraw Armut ernstlicher geberd
[ABC 1, 265] Die sprach: Fraw Glück, hör mir doch zu!
Ich Armut bin besser, wenn du.
Ich halt im zaum alter und jugend,
5 Zwing die leut zu sitten und tugend,
Keusch, züchtig, schamhafft und demütig,
Friedsam, sitsam, still und gütig,
Gehorsam, arbeitsam und rund,
Halt sie nüchter, messig und gsund.
10 Aber du, Glück, machst stoltz auffblasen
Dein diener all tugend verlassen,
Wann wer dich hat, das waltzend glück,
Yebt darnach viel der bösen stück,
Hoffart, pracht und unrechten gwalt,
15 Krieg und tyranney manigfalt,
Wucher, spil, darzu füllerey,
Dentz, ehbruch und die hurerey.
Deß bist schedlicher viel, wann ich.

Fraw Glück.

20 Fraw Glück antwort hochmütigklich:
Ich bin auff erd der irrdisch got,
Mein diener heb ich auß dem kot
Inn wollust, ehr, gwalt und reichthumb.
Ich bin gantz werd, wo ich hin kumb.
25 Solt ich denn nicht viel besser sein?

Fraw Armut.

Fraw Armut sprach: Die diener dein
Erhebst gleich wie die zeder-paum.
Endlich verschwindst du wie ein traum
30 Und stürtzst sie von all ihrem pracht,
Von ehren, reichthumb, gwalt und macht
Inn armut, kranckheit, schmach, ellend.
Schaw, Glück, das ist dein gwönlich end,
Wie Johannes Boccatius
35 Beschrieben hat mit uberfluß
Etlich hundert inn eynem buch,
Dir, Glück, zu eym ewigen fluch,

6 C schamhaft.

Die du mit dein scheinbaren gaben
Schir in den himel hast erhaben,
Darnach blötzlich wider gestürtzt
[K 1, 534] Ins ellend, das er dir auffs kürtzt
5 Auffhebt; du fürst ein grossen schein
Und sind doch all die gaben dein
Vergengklich wie rauch oder dampff.
Darumb peut ich dir an ein kampff,
Und welche undter uns oblieg,
10 Vor der die ander sich denn schmieg
Und bleib ir endlich undterthan.

Fraw Glück.

Fraw Glück die sach fraw Armut an
Uber die seytten drutzigklich
15 Und sprach: Armut, wie darffst du dich
Undterwinden mit mir zu kriegen,
Weil sich vor meinem gwalt muß schmigen
Kayser, könig, hertzog und fürsten?
Babst und bischoff thut nach mir dürsten,
20 Weil ich bin so krefftig und prechtig.
O Armut, krafftloß und amechtig,
Darffst du so trutzig gehn mir marren?

Fraw Armut.

Fraw Armut sprach: Allein die narren
25 Dich lobn und ehrn und auff dich gaffen.
Du machst sie all zu torn und affen.
Die weysen achten dein nit viel.
Des ich dir auch nit weichen wil,
Wann ich fürcht mich gleich nichts vor dir.

30 **Fraw Glück.**

Fraw Glück sprach zornig: So denn wir
Kempffen und welcher tayl ligt oben,
Dem sol der ander tail geloben
Auff glauben, trew und aydes-pflicht,
35 Das er getrewlichen außricht,
Was im der sieghafft thail gepiet.

2 C Schier.

Fraw Armut.

Fraw Armut sprach: Warumb des nit?
Ich will mein glück halten in warheit.
Hie wirt kummen an tag mit klarheyt,
5 Wer stercker sey, du oder ich.

Fraw Glück.

Fraw Glück trat zu hin trutzigklich,
Gantz ungestümigklich umbschwaifft,
Und ir erbel hindtersich straifft
10 Und platzt fraw Armut in das har,
Wolt sie undtersich werffen gar,
Wann sie war rauch, mager und dün.

Fraw Armut.

Fraw Armut aber keck und kün
15 War gantz rund und saumbt sich nit,
Erwischet fraw Glück in der mit,
Mit bayden arbmen sie umbdreet,
So gschwind als ob der winde weet,
Und warff sie also krefftigklich
20 Mit schwerem fall gantz undtersich,
Wie wol fraw Glück noch zablet lang.
Fraw Armut aber sach gar strang,
Tratt ir mit eym fuß auff den hals,
Schlug sie in das angsicht nachmals,
25 Kniet ir mit eym knie auff ir prust.
Erst sie sich gfangen geben must.
Trawrig, gantz siegloß, uberwunden
Lag das Glück von fraw Armut unden.
Nach dem sprach Armut: Nun glob an,
30 Das du das als wölst trewlich than,
Was ich dir pewt, fraw Glück, mit layd!

Fraw Glück.

Fraw Armut schwur ein harten ayd
Zu laysten als an alle dück.

4 C kommen. 15 C saumet. 33 CK Schwur Fraw Armut. 34 C ohn.

[K 1, 555]

Fraw Armut.

Nach dem sprach Armut zu fraw Glück:
Die götter haben dir zu geben,
Das du aber das menschlich leben
5 Die gab des guten glücks ausschüttest
Dergleich das unglück, wenn du wütest.
Nun yetz nemb ich dir halben gwalt.
Dein glücklich, frölich gab behalt!
Darmit dem menschen kumb zu hayl!
10 Aber dein andren bösen thayl,
Nemlich dein unglück und unfal,
Den pind an diesen aychen pfal
Vor yederman auff freye stras!
Verknüpfft und verwar es dest baß
15 Mit ketten und mit starcken stricken,
Das es mit sein ernstlichen plicken
Keym menschen mehr kumb in sein hauß,
Sonder ewigklich bleybe dauß,
Es sey denn ein mensch so thumb,
20 Das er mutwilligklich her kumb,
Und löß das unglück selbert ab!
Uber den selben es macht hab,
Das es in reytt und uberfall!
Nun thu diß gepot enden pall!

25 ### Fraw Glück.

Nach dem stund auf das trawrig Glück,
Namb das Unglück von seinem rück
Und das frey mitten auff der straß
Gar krefftigklich anbinden was
30 An eynen pfal mit eyßren ketten.
Also die zwo sich schayden thetten.

Beschluß.

Bschreibt Johannes Bocatius:
Auß der fabel merckt man zum bschluß,
35 Erstlich, das Glück sey ein schwach ding

7 C nimb. 9. 17 C komb. 14 C Verknüpff. 19 C seye dann. 21 C selber. 24 C bald. 30 C eissern. 34 C merck.

Und auch zu uberwinden ring,
Wann es gibt unbestendig gab,
Nembt gehling auff und wider ab.
Darumb nichts darauff ist zu pawen.
5 Zum andren soll man hie anschawen,
Das an den pfal das ungelück
Anbunden ist und all sein dück,
[ABC 1, 266] Das es gar nyemand kan geschaden,
Denn dem, der es selb hat geladen
10 Und abgelöset von dem pfal.
Deut: wer dem unglück und unfal
Nach geht durch ein lesterlich leben,
Der thut dem unglück ursach geben.
Durch hoffart, neid, zoren und haß,
15 Füllerey, tragheyt, uber das
Wollüst, bulen, geitz und spiel
Schafft im der mensch selb unglücks viel.
Auß den und der-gleich laster springen,
Gleich sam auß einer wurtzel, dringen
20 Armut, kranckheit, schand und schaden.
Mit der-gleich unglücks uberladen
Wirt der mensch offt mit ungedult
Und ist doch selbert nur sein schuld,
Samb hab ers selb vom pfal gelöst.
25 Auß dem allen so wirt getröst
Der weiß man, so anricht sein leben
Und thut auff tugend sich begeben,
Veracht das wanckelmütig Glück.
Fallen im aber zu die stück,
30 Als ehr, gewalt, freundtschaft und gut,
So hengt er doch sein sinn und mut
Gar nicht daran, sonder steht frey
Und meydt auch alle stück darbey,
Darvon unglück entspringen mag.
35 Der lebet sicher seine tag.
Wo aber unglück an sein schuld
Her felt, das tregt er mit gedult,
Als sey es im von Gott gesendt
[K 1, 536] Auß seiner vetterlichen hend,

3 C Nimbt. 5 C andern. 36 C on.

Seiner seel zu einer ertzney,
Dardurch er uberwinden sey
Die sünd, das sie nit inn im wachs,
Sonder absterb; das wünscht Hans Sachs.

5 Anno domini 1545, am 7 tag May.

2 C Dadurch.

Kampff-gesprech zwischen fraw Armut unnd Pluto, dem gott der reichthumb, welches undter ihn das besser sey.

Eins mals mich in dem hornung kalt
Mein weg trug durch ein dicken walt,
5 Mit schnee bedecket überal.
Die eychen waren worden fal,
Die fiechten wuren all betufft
Nach reyffes art, durch kalten lufft.
Mit kalten streymen schyn die sunn.
10 Ein end hett alle summer-wunn.
Die walt-vogelein alle schwigen.
Auch waren allenthalb versigen
Die quell, brünnlein und klaren pechlein.
Verfroren waren hül und lechlein.
15 Auch hört ich schreyen die stock-ewlen,
Von ferren sehr viel wolffe hewlen.
Des ich erschrack im hertzen mein
Und gieng ein engen holtzweg ein,
Mich von der rechten straß abschlug,
20 Der mich weyt in dem holtz umb trug,
Ye lenger ungepandter wur,
Biß ich zu letz in gar verlur.
Also im holtz ich mich vergieng.
Angst, sorg und schmertzen mich umbfieng.
25 Mit dem gieng auch die sonn zu rast.
Auffgieng der mond mit hellem glast.
Der abendt-steren glantzend schein.
Ich west nicht, wo auß oder ein.
Doch sah von ferren ich ein rauch.

9 C schien. 10 C Sommer. 11 C Waltvögelein. 29 C sach.

Dem selben ich zu eylet auch.
Im schnee wuot ich biß an die knye.
Zu letz ich doch vor mir er-sie
Ein walt-bruder in eyner clausen.
5 Den pat ich sehr, mich zu behausen.
Der mich gewert und ließ mich ein.
Doch het er weder brot noch wein.
Der wurtzel lebet dieser man.
Inn dem klopffet ein anders an,
10 Das war ein weib in eym klagsturtz,
In klaydung schwartz, böß, schlecht und kurtz.
Zwen tauben-flügel sie auch het.
Der waltbruder die zell auff thet.
Er ließ sie ein, fragt, wer sie wer,
15 Von wann sie khem so ellend her.
Mit waynen dieses weyb durch brach.
Mit seufftzender kelen sie sprach:

Fraw Armut sprach:

Ich bin fraw Armut, mein waltbruder!
20 In grossen trewen kumb ich zu dir
In meiner trübsal, angst und not,
Darein mich bringt Plutus, der got,
Der ein got aller reichthumb ist,
Und mich fraw Armut alle frist
25 Umb-treybet auff der gantzen erd,
Macht mich bey yederman unwerdt.
Ich bitt: Sag du mir herberg zu,
Ob ich bey dir möcht haben rhu,
Wann du bist einfeltig und frumb!

[K 1, 537] **Der waltbruder sprach:**

Fraw Armut, biß mir gotwilkumb!
Sprach er. Heindt mir ein engel zart
Dein zukunfft hat geoffenbart.
Dergleich hab ich von im vernummen,
35 Wie auff die nacht zu mir werd kummen
Der gott Plutus, dein gegen-feind,
Und ich soll euch vergleichen heindt,

2 C wut. 3 C letzt. 20 ? zu der. 34 C vernommen: kommen.

Das ir inn freundschafft lebt fortan.
In dem klopffet ein anders an,
Das war Plutus, gieng in die clauß,
Het flügel als ein fledermauß.
5 Sein augen im verbunden waren.
Was fayst und thet prenckisch geparen.
Ein gelt-sack er am arme trug
Und sprach zu ihm mit worten klug:

(Plutus sprach)

10 Plutus, ein gott, bin ich genandt.
Reichthumb und schetz seind mir bekand.
Durch glück kumb ich in diese clauß,
Fraw Armůt hie zu treiben auß.
Mich duncket ye, sie won hie innen.

15 **(Fraw Armut sprach)**

Fraw Armut sprach: Hie thust mich finnen
Eben an eynem rechten ort,
Da man hör wort und gegenwort,
Warumb du mir doch setzest zu.
20 Seyt ich bin gleich als gut, als du,
Von allen weysen werdt gehalten.
Sag an vor diesem frommen alten!
Der soll zwischen uns sein ein richter.

(Reichthumb sprach)

25 Reichthumb sprach: Du bist viel entwichter,
Dann das ich reden solt mit dir.
Groß undterschayd ist dein und mir,
Wann wo du bist, ist angst und not.

(Fraw Armut sprach)

30 Armut sprach: Wie bist du ein got?
Betrübest mannich muter-kind.
Du bist innen und aussen blind
Und hast des geytzes wasser-sucht
Bey menschen und göttern verflucht,
35 Gantz raubisch als ein fledermauß.

12 C komb. 27 Vgl. s. 201, 19. 215, 28.

(Reichtumb sprach)

Reichthumb sprach: Armut, weich hinauß,
[ABC 1, 267] Du ellende, on traw und glauben!
Du barfusse gleich einer tauben,
5 Du hayloß und krafftloses weib,
Eh ich mit gwalt hin nauß dich treyb,
Du scheutzlich, plaicher, dürrer palck!

(Armut sprach)

Armut die sprach: Du fayster schalck,
10 Was bist du besser? zeyg es an!

(Reichtumb sprach)

Reichtum sprach: Dieser alter man
Sol urtaylen, wer besser sey.
Ich bin besser, dann deiner drey.

15 (Der waltbruder sprach)

Der waltbruder sprach: Seyt euch das
Gefelt auff baydem tayl, der maß
So leget hie an diesem ort
Hinweg all spitzige stichwort
20 Und redet mit einander friedlich
Mit worten klar und undterschiedlich,
Darauß ich euch denn alle bayde
Ein urtayl sprich nyemand zu layde!
Und Plute, du heb an dein klag!

[K 1, 538] (Reichtumb sprach)

Reichtumb sprach: Weil auff diesen tag
Fraw Armut sich geleichet mir,
Groß undterschayd ist mein und ihr,
Wann wer mich hat, der ist schon selig,
30 Den götten und menschen gefellig,
Und wer dich hat, der hat die hell,
Layd, jamer, angst und ungefell
Und weder fried, gemach noch rhu.

30 C Göttern.

(Fraw Armut sprach)

Fraw Armut sprach: Hie fehlest du,
Wann wem du bist groß reichtumb geben,
Der gwindt erst ein anfechtend leben.
5 Außwendig hat er grosses gut,
Inwendig hat er groß Armut.
Durch geytz ist sein vernunfft erblind
Und nymmer fort kein rhu gewindt
Mit faren, reytten, gehn und lauffen,
10 Mit rechten, fechten und verkauffen.
Wie viel er gwindt und gutes hat,
Dannoch wirdt er dar-von nicht sat.
Ich fraw Armut laß mich genügen
An dem, das mir Got zu ist fügen;
15 Wie wenig und das ymmer sey,
Enthalt ich mein natur darbey
Und leb also in stiller rhu.

(Reichtumb sprach)

Der reichtumb sprach: Was sagest du?
20 Wo ist grösser müh und arbeyt,
Dann bey dir, Armut, alle zeyt?
Du tregest schwerer arbeyt last,
Hast weder tag noch nacht kein rast.
So hab ich kein hand-arbayt nicht.
25 Durch meine knecht ichs als außricht.
Zu nacht lieg ich bedecket warm.

(Armut sprach)

Armut sprach: Arbayten mein arm
Und werden müd mein hend und füß,
30 Zu nacht ist mir der schlaff doch süs
Und schlaff durch-auß an alles sorgen,
Biß das her bricht der helle morgen.
So liegest du und thust dich nagen,
Yetz hat man etwas dir endtragen,
35 Yetzt steckt dein handel und nicht geht,
Etwan ein schiffbruch dir zu steht,

*

2 C fälest. 28 C arbm. 31 C on. 34 C Ietzt.

Dein wegen werden auffgehawen,
Yetzt hast zu rechten und zu pawen;
Da liegst du dann und frist dich sehr.

(Reichtumb sprach)

5 Reichtumb sprach: Das geschicht dir mehr,
Wann du verschlembst offt auff ein nacht,
Das du lang hast zu wegen bracht.
Dann sorgest, was du frü solt essen.
Der geldschuld kanst auch nit vergessen.
10 Umb zinst und stewer must du sorgen.
Etwan wil man dir nymmer borgen.
Dein werckstat wil zu trümmern fallen.
Ich aber bin vor diesem allen.
Ich halt gut ordnung in meym hauß
15 Mit ein nemen und geben auß.
Ich hab vil gült, zinst, erb und eygen.

(Fraw Armut sprach)

Armut sprach: Thu der red geschweygen!
Ich kan gering und messig zeren
20 Und nach dem wind den mantel keren
Und halt geduldt in allen schwerden
Und hoff stet, es soll besser werden.
Das tregt mich hin abend und morgen.
So bsitzt du dein reichtumb mit sorgen
25 Und fürchtest auch stet mich Armut
[1, 539] Und thust auch deinem leib kein gut.
Wie viel und dir reichtumb zu fleust,
Mit sorgen du ir weng geneust
Und sparest, bist filtzig und karg.

30 (Reichthumb sprach)

Der reichtumb sprach: Dein red ist arg.
Sag an! finst nicht an meinem tisch
Gut wein, wiltpret, vögel und fisch?
Ich hab heuser von staynen quader.
35 Mein wend getäflet sind mit flader.
Ich hab lustgerten, rosenstöck,

*

1 C Wägen. 26 C deinen.

Köstlich schauben und marder-röck,
All freud und die du magst genennen,
Mit turnieren, stechen und rennen,
Mit singen, springen und hofieren,
5 Mit tantzen, jagen und purschieren,
All ding mit vollem uberfluß,
Das fraw Armut geraten muß,
Wann du, Armut, kanst nichtsen geben,
Dann ein ellend hartselig leben.
10 Blasen in henden gibst den mannen,
Das weib und kind vor hunger zannen,
Ein hültzen hauß vol ratzen, meuß,
Zu-rissen gwand, vol flöch und leuß,
Ein ströen pett, ein kleyen-brot.

15 (Armut sprach)

Armut sprach: Eytel angst und not
Folgt dir auß deinen freuden da,
Der zipperlein, das podagra.
Mit arbayt thust du nichts verdeyen.
20 Vil laster sich ein müschen seyen,
Als hochfart, unkeusch, müssiggang,
Aller untugent anefang.
In guten sitten wirst ablessig.
Ich Armut aber bleib fein messig,
25 Nüchter, gesundt, keusch und demütig,
Vernünfftig, weiß, beschayden, gütig.
Tugend die ist mein freud und schatz.
Bey dir, Reichtumb, hat sie kein platz
Und schmechst mich doch an allen orten.

30 (Reichtumb sprach)

Reichtumb sprach: Schweig von disen worten!
Ich bleib erber, löblich und wirdig,
Vor schanden behüt, tugend-gierdig.
Du aber machst viel ubelthäter,
35 Die rauber, mörder unnd verräter,
Auffrur und viel fauler schlüffel,
Grob, neydisch, ungehobelt püffel.

13 C Zerrissen. 30 C Plutus.

Wie kanst dann tugenthaffter sein?

Die Armut.

Armut sprach: Das geschicht allein,
Das sie auch wöllen werden reich,
5 Schlemmen und faul sein dir geleich.
Mit arbayt ich mich allzeyt nehr,
Dardurch mir Gott mein narung bscher.
[ABC 1, 268] Du aber mehrest deinen hauffen
Mit schynden, schaben und fürkauffen
10 Und ander grosser missethat.

Der Reichtumb.

Reichtumb sprach: Neydest mein vorrat,
Den ich erlangt hab durch mein gut
On dich, du liebe fraw Armut?
15 Darumb schweyg still! du schaffst kein nutz.

Die Armut.

Armut sprach: Weh deines hochmuts!
Du sagst, dein vorrath komb von dir;
Wie, wenn er aller kompt von mir?
20 All ding ich dir zu wegen bring,
Wann ich die handwercker bezwing,
Das sie dir weben, schneyden, neen,
[K 1, 540] Mawren, zymren, schmyden und drehen,
Und was du must in notturfft han.
25 Deinthalb müst du sunst nacket gan.
Silber, goldt ich im perckwerck haw.
Das bring ich dir herauß genaw.
Bist mir dannoch alzeyt gar hert.
Dein mildte hand ist mir versperrt.
30 Sag an! wer pawt koren und wein?
Thut es fraw Armut nicht allein?
Sunst müst du faren selbs gehn acker.

Der Reichtumb.

Reichtumb sprach: Du machst dich gar wacker.
35 Paw ich nit schlösser, märckt und stet?

*

16 C Fraw A. 23 C Mawern, zimern.

Die Armut.

Armut sprach: Wenn ich selbs nit thet,
Du legest warlich keinen stein.
Pawten nicht Rom die hyrten klein?
5 Stet, reich und land du wol zustörst,
Wie du des vil histori hörst.
Weißheit ist edler viel. dann goldt.

Der Reichthumb.

Reichtumb sprach: Ich bin weißheit holdt,
10 Wann ich vermag wol zu studieren,
Zu lesen unnd zu doctorieren.
Du aber bleybest ungelert,
Ein pöfl, das sich mit arbayt nehrt.
Du kanst nicht trachten auff weißheit.

15 ### Die Armut.

Armut die sprach: Du fehlest weyt.
Sag an! wer hat all künst erfunden
Und noch zu den heutigen stunden?
Sag an! hab ichs nit alles than?
20 Wenn reichtumb irrt ein weysen man.
Socrates warff sein gelt ins meer,
Das er anhieng der weißheyt lehr.
Darum bin ich an weißheyt ehrlicher.

Der Reichtumb.

25 Reichtumb sprach: So bin ich dest herrlicher.
Den vorgang hab ich umb und umb.
Inn allen dingen, wo ich kumb
Zu aller herrschafft man mich welet,
Dich Armut man für nichte zelet.
30 Du must hindter der thüre ston.

Die Armut.

Armut sprach: Was hilfft zepter, kron,
Das du must land und leut regieren,
Mit grossen sorgen gubernieren

13 C arbeit.

…ig,
…htig,
…hont.

…as
…en

…telt.

…also:

…mir
…hier?
…sehr
…hör,
…chwerdt,
…rd
…handt
…ndt.
…gern.
…wern!
…ayget.
…yget
…rthenig.
…icht ein wenig.
…u mich?
Sie sagt: Ich

…as
…egiert,

Auch so begibt sich mengen zeyten,
Das du verkriegest all dein gut,
Hilfft dir nit wider fraw Armut,
Die dir gibt zinst, rendt unde stewer
5 Und paut dir dein brochen gemewer.
Wenn ich nit wer, was woltst du thon?

Der Reichtumb.

Dennoch must mir den vorgang lohn,
Wann herrlich, sprach er, ist mein nam.
10 Mein kinder sind von hohem stam,
Durch die mein hab dann wirdt besessen.
So wirdt dein hie und dort vergessen,
Als ob du nie gewesen werst.

Die Armut.

15 Fraw Armut sprach: Wo du begerst
Gedechtnuß haben von deym pracht,
Wirdt dein in argem offt gedacht.
Dein kind ihr gelt verprassen than.
Ein sparer muß ein zerer han.
20 Daran erlangst dann wenig ehren.
Mein kindt lern ich mit arbayt nehren.
Die tugendt ist gedechtnuß-wirdig,
Der ich dann bin allzeyt begierdig.
Die selben laß ich hindter mir.

25 **Der Reichtumb.**

Reichtumb sprach: Eins hab ich vor dir,
Das ich entweichen mag dem tod.
Dergleich hab ich inn kranckheyt, not
Gut artzeney und gute wardt.
30 Inn solcher not leyd es dir harrt.
Du must verpfenden, was du hast,
Und bist gar ein unwerder gast.
Du must verzadlen und verderben,
On labung, warrd gar ellent sterben,
35 Das du verzagen möchst an Got.

1 C Auch begibt sichs zu manchen.

Die Armut.

Fraw Armut sprach: Du fürchst den todt,
Wann er macht deiner freud ein endt,
Dein gwalt, macht, ehr und gut zu-trendt.
5 Dich hilfft kein flucht noch artzeney.
Nenn mir ein, der endtrunnen sey!
Waist auch nit, wie dir dort geschicht.
Ich aber fürcht des todtes nicht,
Wann er macht meiner angst, ellend,
10 Trawrigkeyt, trübsal gar ein end
Und machet meiner arbayt rhu.
Des bin ich besser viel, dann du.
Ich hoff dort ewig wol zu leben.
[ABC 1, 269] Nun sol der alt ein urtayl geben,
15 Wer undter unns das besser sey.

Der Reichthumb.

Reichthumb sprach: Ich bin willig frey.
Ich hoff, zu gwinnen hie den preiß.

[K 1, 542] **Der waltbruder.**

20 Da antwort in der alte greiß:
Nach ghrechtigkeit ein urtayl püret,
Bey dem zu bleyben hie anrüret,
Das ir von mir an kein gericht
Wölt weitter appellieren nicht.

25 **Der Reichtumb.**

Reichtumb sprach: Mein gwalt hast du gut.
Und mein dergleich, sprach fraw Armut.
Der waltbruder sprach: Nun hört zu,

(Der waltbruder)

30 Wie ich ein urtayl fellen thu!
Nun hör, Reichtumb! so deinen mut
Der geitz besitzt, mit gelt und gut,
Mit recht und unrecht, wie das sey,
Und bist genaw und karck darbey,

21 C büret. 29 C stellt diese zeile vor 28.

Oder mit prassen gar unmessig
Und fraw Armut feind und gehessig,
Stoltz, prechtig und gantz ubermütig,
Tyrannisch, rachgirig unnd wütig,
5 Und du, Armut, so du nach lust
Dein gütlich unordlich verthust,
Bist faul und fleist dich böser tück
Und richtest an als ungelück
Durch ungehorsam und auffrur,
10 Durch frevel, mutwil und unfur;
Wa ihr bayd lebt also auff erdt,
Seyt ir bayde nicht ehren werdt.
Du aber, Plute, so dir gut
Gerechtigklich zu fallen thut
15 Und henckest nicht dein hertz daron,
Sonder zerst gleich messig darvon,
Bist tugentlich, milt in erbarmen
Und bist gutwillig gehn den armen,
Holtselig, beschayden und gütig,
20 Inn regierung weiß, senfftmütig,
Der-gleich dich, Armut, wo dich drück
Mangel, hartsel unnd ungelück
Und bleybst geduldtig diese zeyt,
Standthafft in tugend, redligkeyt
25 Und arbayttest inn trewem mut
Unnd heltst Plutum on neyd vergut,
Wo ihr also lebt mit einander,
Seyt ihr zu preysen baydesander;
Ein yeder thayl in seinem standt
30 Wirdt von mir ehrwirdig genandt,
Wann keins des andren ghraten kan.
Du, Reichtumb, must fraw Armut han,
Das sie dir wasch, koch, spül und pach
Und dir all ding zu notturfft mach.
35 Dergleich must du, Armut, verderben,
Wer nit reichtumb mit sein gewerben,
Der dich muß ordnen und beschützen.
Also muß eins das ander nützen.
Eins möcht ans ander nicht bestehn,

6 C vnordnlich. 18 C gegn. 20 C w. vnd s. 26 C für gut. 31 C andern geratn.

Es müst in kürtz zu drümmern gehn.
Darumb gebt mir her bayde samb
Die ewren hend in Gottes nam
Und seyet eins und nymmer feind!
5 Du, Reichthumb, sey ihr milter freund!
Du, Armut, undtertheuig sey!
Und wont einander freundlich bey
Inn diesem und in allem stück!
Des wünsch ich euch von Got gelück.
10 Also beschlossen ward der fried.
Wie lang er werdt, das waiß ich nit,
Die nacht wir in der clausen lagen
Biß morgens frü, da es wolt tagen.
Und als die sunn auffgangen was,
15 Gieng reichtumb und armut ir straß.
Der waltbruder war hertzlich fro
Deß friedes, sprach zu mir also:
Wo dieser fried bleibet bestendig
[K 1, 543] Bey in im hertzen und außwendig,
20 So hats kein not mehr auff der erdt,
Ent werden nemen vil beschwerdt,
Deß die zwen thayl sind ein anfang,
Das nun geweret hat gar lang
Inn landen weyt und inn der nech.
25 Gott wöll und das es bald geschech,
Das fried und freundligkeit auffwachs!
Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1531.

*

21 A Entwerden. BC Entweder. K End werden.

Die tugentreich fraw Armut mit iren zehen eygenschafften.

O mensch, hie ist dir fürgebild
Inn schrifft, so du erkennen wilt
5 Die ehrlich armut, wo die regiert,
Durch die vernunfft fein ordiniert
Mit harter arbeyt oder handel
Und füret ein ehrlichen wandel,
Bey trew und ehren gert zu bleyben,
10 Nit betlers-weiß ir zeit vertreyben
Inn müssiggang, faul und hinlessig,
Verspilet, versuffen und umessig,
Grob, aygensinnig, wider-spenig,
Neydisch, stoltz, nyemand undterthenig,
15 Gantz widerporstig und verfürisch,
Murmlend, unduldtig, auffrürisch,
Solche armut die felet gröblich,
Ist bey Got und der welt unlöblich.
Von der wirt hie gar nit geredt,
20 Sonder vor der, wie oben steht,
Da kein arbeyt noch fleiß gebricht
Und dennoch will erspriessen nicht
Durch zufell mancherley unglück,
Auch durch der welt renck, list und dück,
25 Die erkendt, das es kompt von Got
Und macht ein tugend auß der not.
Weil es ye mag nit anderst sein,
Ergibt sie sich willig darein.
Sie duld, sie leidt, sich duckt und schmuckt,

12 C Verspielt, versoffen vnd vnmessig. 16 ? und a.

Der gantzen welt sich undterbuckt.
Diese armut hat die natur,
Darvon wir yetzund handlen nur,
Welche die alt natürling weisen
5 Inn ir beschreybung löblich preysen,
Als Secundus philosophus,
Terentius, Valerius,
Apuleyus und Petrarcha
Und ander mehr, der ich allda
10 Von kürtz wegen nit nennen mag.
Auß der genendten schrifft und sag
Werden dir schrifftlich fürgestelt
Ir zehen aygenschafft erzelt.

Die erst aygenschafft.

15 Armut hat ein streng angesicht,
Ernstlich, sawer und lachet nicht.
Inn ir kein fröligkeit erscheindt,
Derhalb ir yederman ist feind.
Vater und muter vor ir scheucht,
20 Brüder und schwester vor ir fleucht.
Vor ir sich fürchtet yederman
Und fleisset sich, ir zu entgan
Mit recht und unrecht, wo er mag,
Als ob sie sey die hertest plag.
[ABC 1, 270] Vor ir verbirgt sich jung und alt,
Weil sie ist trawriger gestalt.

Die ander aygenschafft.

Armut tregt ein schwartz klayd an ir,
Zerrissen, on geschmuck und zier;
[K 1, 544] Bedeut, das man sie helt verechtlich,
Unwerdt, argwenisch und verdechtlich,
Leichtfertig, verwegen und nehrlich,
Verworffen, aller ding gefehrlich,
Vertraut ir gar keins guten nicht,
35 Setzt sie nit inn rath noch gericht.
Kein würrde sie erlangen kan.
Man setzt sie niergend oben an.

*

24 C hertste.

Allmal sie hinden nach hin gaht,
Weyl sie das schlecht ansehen hat.

Die dritte aygenschafft.

Armut tregt ein schweren mülstain;
5 Bedeut, das die armut allein
Muß alle schwere pürd ertragen,
Darmit man sie ist teglich plagen,
Mit auffsetz, fron, rendt, zinst und gült,
Biß sie des reichen kasten fült.
10 Durch wucher, der-gleich schindterey,
Krieg oder tewrung, was nur sey,
So muß sich armut lassen bucken,
Under des reichen füß sich schmucken.
Was unfals sich erweget doch,
15 Tregt armut ye das schwerest joch.

Die vierdt eygenschafft.

Armut hat türtel-tauben-flügel;
Deut: weil man ir kurtz lest den zügel,
So bleybt sie doch in diesem allen
20 Gleich tauben-art an bitter gallen,
Bleibt gehorsam und undterthan,
Helt traw und glauben, wo sie kan,
Bleibt still, demütig, schlecht und sitsam,
Mit yederman aynig und fridsam.
25 Des nechsten glück ist sie nit neydig,
Des nechston unfal hertz-mit-leydig
Und helt gedult in allen dingen.
Darmit kan sie es als erschwingen.

Die fünfft aygenschafft.

30 Armut steht mit eym fuß im moß;
Bedeut: der teglich mangel groß
Ir gut mit nichten will ersprösen.
Ietz steckt ir arbeyt und gelt lösen;
Denn wirdt mit schulden sie beladen.
35 Dort bringt ein schad den andren schaden.
Hunger und frost sie uberfelt.

33 C Ietzt. 35 C andern.

Ietz wirt mit kranckheit sie gequelt,
Etwann mit kindlein uberfallen,
Verlassen von den menschen allen,
Waiß sie int leng nit zu bestehn,
5 Vermaint teglich undter zu gehn.

Die sechst aygenschafft.

Armut steht mit dem rechten fuß
Auff eym felß; bedewt, das sich muß
Armut durch messigkeyt erhalten
10 Und gar geringer zerung walten.
Inn speiß, tranck, hausung und gewand
Und was sie hat under der hand,
Henckt sie den mantel nach dem wind,
Den sack zu halben thail zu pind,
15 Erhelt mit wenig die natur
Und lebt nach bloser notturfft nur,
Helt ordnung, maß in allen dingen,
Darmit sie sich doch hin kan bringen.

Die sibend aygenschafft.

20 Armut tregt in der hand ein hamer;
Deut: sie macht der mangel und jamer
Willig, diensthafft, hurtig und rund,
Embsig, fleissig zu aller stund.
All kunst hat sie ans liecht gebracht.
25 Alle handwerck hat sie erdacht.
Stett, märck, schlösser und dörffer pawt,
Das ertz auß den bergen gehawt,
[K 1, 545] Versihet beyde leut und land
Mit aller narung und gewand,
30 Bleibt unverdrossen in der not,
Ißt im schwaiß ihrs angsichts ir brot.

Die acht aygenschafft.

Armut hat in der rechten hendt
Ein stab; darbey wirt klar erkendt
35 Die hoffnung, die sie alle zeyt
Erhelt in widerwertigkeyt,

4 C in die C betehn. 27 C Ertzt,

Wann sie hofft stets, es werd auff erden
Mit der zeit alles besser werden,
Es wert diß ir dürftig ellend
Mit der zeit nemen gar ein end,
5 Es leb noch der gütig wolthater,
Aller armen ein mildter vater.
Des lest sies Gott, den herren, walten,
Wirt also in hoffnung erhalten.

Die neundte aygenschafft.

10 Armut die hat ein gulden hertz;
Bedeut: ihr schetz hat sie innwertz,
Ein gut gewissen, Gots erkendtnuß,
Ein scharpf vernunft, ein klar verstentnuß,
Fürsichtig, weiß und guter red,
15 Demütig, messig, keusch und stet,
Gantz tugenthafft in aller weiß,
Eins süssen schlaffs, wolschmacker speiß,
Fein nüchter, mager und gesundter,
Fruchtbar, züchtig, schamhafft und munter,
20 Frölich in arbeyt und genügsam,
Hat kleine sorg und lebt gerügsam.
Auß neid ir nyemand setzet zu.
Lebt sicher frey in stiller rhu.

Die zehendt eygenschafft.

25 Armut hat auff dem haubt ein krantz
Von lorperbletern, weil sie gantz
Zembt ir böß naygung und begierd.
Wollust durch sie gedempffet wirt.
Sie vertreibt allen uberfluß,
30 Dardurch zu grunde fallen muß
Hoffart, geitz, wucher, tyranney,
Unkeusch, tragheit und füllerey.
Spil, dentz, Gots-lestrung, todschlag
Und was man laster nennen mag,
35 Die bey reichthumb werden gefunden,
Werden durch armut uberwunden.

*

3 C werd. C dürstig. 10 C güldin. 12 C gwissen, Gottes. 17 C wolschmackter. 33 C Gotteslestrung.

Beschluß.

Auß dem allen merckt man hie-bey,
Wie ehrlich die fraw Armut sey,
Wiewol sie ist ein sawerseherin,
5 Leiblicher freuden ein verschmeherin,
Der verachtung ein starcke dulderin,
Der demütigkeyt grosse hulderin
Und aller schwern bürd ein tragerin,
Auch ein undtergetretne plagerin,
10 Der geduld eynsame auffschwingerin,
In not, mitleyden ein zu-springerin,
Der widerwertigkeit ein leyderin,
Des glücks und wolfart ein abscheyderin,
Der messigkeit ein kluge walterin,
15 Ein weiß und orndliche haußhalterin,
Weißheit unnd aller kunst ein lehrerin,
Ein mutter aller welt, ernererin
Auß der hoffnung ein freud-erquickerin,
Auff zukünfftiges guts ein plickerin,
20 Aller tugent ein milte geberin,
On neid ein gsund sichere leberin,
Wider wollust ein starcke kempfferin,
Der laster ein sieghaffte dempfferin.
[ABC 1, 271] Diß als in summa summarum
25 Ist warer armut preiß und rhum,
Wiewol sie yetzund unser zeyt
Undter der panck gar ellend leyt,
[K 1, 546] Die doch war bey den weysen alten
Inn grosser reverentz gehalten,
30 Derhalb etlich phylosophy
Erwelten ihn die armut hie,
Darinnen tugentlich zu leben,
Der raynen weißheit nach zu streben,
Daran der reichtumb irret fast.
35 Er ist ein unruhiger gast.
Dergleich viel edler Römer mehr,
Eins tayls in kayserlicher ehr,

*

23 Noch mehr reimzeilen auf -erin hat Rückert in dem gedichte auf Alma. C. Beyer, F. Rückert s. 444.

Als Athilius Regulus,
Scipio unnd Fabricius,
Valerius Bublicola
Unnd herr Menius Agrippa.
5 Die all verschmechten den reichtumb,
Lebten arm, tugenthafft und frumb,
Dardurch bey allem volck bekamen
Ein ehrlich, hochwirdigen namen.
Auch hat Gott die armut erwelt,
10 Dem reichtumb gar weyt fürgestelt,
Weil er sein sun ließ hie auff erden
Arm leben und geboren werden.
Auch sein apostel und propheten
Fast all in armut leben theten.
15 Auß dem allen so merck ein Christ:
Ob du gleich zeytlich arm bist,
Schem dich ir nit, sonder betracht
Wie tugenthafft die armut macht,
Wie ehrlich sie die alten rümbten,
20 Für alle schetz und reichtumb blümbten,
Wie hoch sie Got selb hab geeret,
Wie teglich sein wort tröst und lehret,
Das himelreich das sey der armen,
Irs schreyens laß er sich erparmen,
25 Solcher trostsprüch gar viel on zal,
Daraus der armut uberal
Trost, sterck und hoffnung aufferwachs!
Das wünscht ihr von hertzen Hans Sachs.

Anno salutis 1533, am 11 tag Decembris.

*

16 C geleich.

Die zehen fürtreffenlichen tugendt, so das ehrlich alter an im hat.

Die erst tugendt, Sapientia.

Weißheit die wondt dem alter bey.
5 Auß den geschichten mancherley
Waiß es, das torheit, unverstand
Verfüren ist leut unde land.
Derhalb er weißlichen regiert,
All ding vernünfftig ordiniert
10 Durch ordnung, gesetz und statut
Zu erhaltung gemaines gut.
Fruchtbar und haylsam ist sein rat.
Verstendig sind all seine that,
Sein anschleg lauter wissenhafft,
15 Kündig und sinnen-reicher krafft
Auß hören, lesen und erfaren
Von tag zu tag bey seynen jaren.
Wo solliche weißheit regiert,
Gemeiner nutz gefürdert wirt.

20 **Die ander tugendt, Prudentia.**

Fürsichtig auch das alter ist,
Gewitzigt worden mancher frist,
Das müssige nachlessigkeyt
Verderbt land und leut kurtzer zeit.
25 Derhalb es alle ding fürsicht
Zu rechter zeyt, eh es geschicht,
[K 1, 547] Und undterkummet unglücks viel

1 C Ehrliche.

Durch mittel, weg, kugel und ziel.
Gemeinen nutz es mehret fest,
Sein stett bewaret auff das best.
Darzu es fürbetrachtung hat
5 Mit fürsehung in dem vorrat
Mit koren, wein auff etlich jar,
Mit krieges-zeug und volckes-schar.
Solche fürsichtigkeit erscheust,
Das ir ein gantzes land geneust.

10 **Die dritt tugendt, Diligentia.**

Fleissig das alter ist allzeit,
Auff-mercklich mit verstendigkeyt.
Es ist verstendig durch urkundt,
Das unfleiß senckt das schiff zu grund.
15 Auff all ding merckt es in der sumb,
Was, wer, wenn, wie, wo und warumb,
Und yedem tayl fleissig nach specht
Und sich nit eylend uber-gecht,
Dem haubtstück es embsig nach tracht,
20 All ding es handelt wol bedacht,
Anfang, mittel und auch das end.
Nach der besunnenheit es wend
Inn ordenlicher weiß gemessen,
Bedechtlich wol und nit vergessen.
25 Ein solcher ungesparter fleiß
Erhelt ein reich löblicher weiß.

Die vierdt tugendt, Eloquentia.

Wol redendt auch das alter ist,
Waiß durch erfarung langer frist,
30 Ein schnelle zung bring vil unrat.
Sein zungen inn dem zaum er hat.
Es ist verschwigen und gar stil
Und redt unnützer wort nit viel.
Neydisch nachred es alzeyt scheucht,
35 Spöttisch stichred es alzeit fleucht.
Es antwort nit auff alle frag,
Betracht vor, wer und was man sag.

*

3 C Städt. 24 vnuergessen.

Sein antwort ist kurtz und verstendig,
Sein sinn behelt es fein beyhendig,
All ding es ordenlich erzelt.
Gehaymnus es bey im behelt.
5 Ein solche zung auff einen tag
Ein gantzes land gehelffen mag.

Die fünfft tugendt, Constantia.

Bestendigkeyt das alter hat
Inn allen dingen frü und spat.
10 Es sicht, das wanckelmütigkeyt
Bringet nachrew und hertzenleyd,
Derhalb es sich von seym fürnemen
Kleinmütigkeyt nit lest beschemen.
Es hat das wissen für den won.
15 Des bleibt es beharrlich beston,
Lest sich nit trow noch forcht bewegen.
Es feret fort mit sein anschlegen.
Es ist tröstlich in dem unfall,
Gut breuch es nit lest fallen pall.
20 Inn krieges-leufften in der not
Bleibt es bestendig biß in todt.
[ABC 1, 272] Mit solcher bestendiger hand
Erhalten wirt das vatterland.

Die sechst tugendt, Gravitas.

25 Dapfferlich auch das alter wandelt
Inn allem, was es thut und handelt.
Auß langer übung es betracht,
Das leichtfertigkeyt wird veracht.
Derhalb es sich gar dapffer helt,
30 Den ersamen sich zu geselt
Inn burgerlicher policey.
Es lebet auffrichtig und frey,
Hüt sich vor unehr, laster und schand.
Groß thätig ist alzeyt sein hand,
[K 1, 548] Ernsthafft und dapffer gehn den feinden,
Nit stoltz noch frevel gehn den freunden,
Sunder stathafft und tugentsam.

4 C Geheimnuß. 37 C Sonder.

Deß grünet auch sein werder nam
Inn hohem lob biß inn das end.
Inn ehren blüt das regiment.

Die sibendt tugendt, Fides.

5 Glaub und trawen das alter helt
Auß ersamkeyt im zu geselt.
Auß viel erfarung es erkendt,
Lüg, untrew nemb mit schand ein end.
Darumb es auch warhafftig ist,
10 So all betrug, auffsetz und list,
Gantz auffrichtig gehn man und frawen.
Es helt freunden und feinden trawen,
Helt streng sein burgerliche pflicht.
Brieff und sigel es schwechet nicht.
15 Sein ja bleibt ja, sein nain bleibt nain,
Besteht in der warheyt allain,
Es treff an leib, ehr oder gut.
Die warheit es bezeugen thut,
Solche glaubwirdigkeyt noch heut
20 Bey würrden behelt land und leut.

Die acht tugendt, Justicia.

Gerechtigkeit ist bey den alten
Inn grosser reverentz gehalten.
Auß frembdem schaden es erkendt,
25 Das unrecht gwalt nemb bald ein end.
Des lassen sie an dem gericht
Gerechtigkeit vertrucken nicht.
Yederman geben sie das sein,
Auch nit beschweren ir gemein,
30 Nemen nyemand das sein unbillig.
Des bleibt man ghorsam und gutwillig
An allen unwilln und auffrur.
Doch wer mutwillet mit unfur,
Den straffen sie zu aller zeyt
35 Nach der puren gerechtigkeyt
An als ansehen der person.
Ein solches reich mag lang beston.

*

10. 32. 36 C On. 24 C frembden.

Die neundt tugendt, Temerantia.

Die messigkeit das alter ziert,
Die von natur inn im regiert,
Waiß durch viel ding, das uberfluß
5 Inn allen dingen brechen muß.
Derhalb es sich messiger weiß
Helt in wirtschafft, getranck und speiß.
Die füllerey es gar verschmecht.
Es geht in seyner klaydung schlecht.
10 Hoffart und pracht ist im verdrüssig
Und meydet all ding uberflüssig.
Nach notturfft es wandelt allein,
Veracht all wollust, groß und klein.
Unraynigkeyt im nit gefelt.
15 Messig sein undterthon es helt.
Ein sollicher müssiger man
Dem regiment mag wol vorstan.

Die zehend tugendt, Pietas.

Gütigkeyt dem alter beywandt.
20 Auß erfarung hat es verstandt,
Das tyrannischer ubermut
Gott und menschen mißfallen thut.
Derhalb ist es lind und senfftmütig,
Mitleydig, barmhertzig und gütig,
25 Beschayden, mietsam und gefellig,
Lieblich, freundlich und holdselig,
Geduldtig, gutwillig und friedsam,
Tugentsam, frölich, alzeit sitsam,
Demütig, diensthafft, trew und frumb.
30 Entlich in summa summarum
Dem alter wonen bey all tugend
Volkummenlicher, denn der jugend.
[K 1, 549] Derhalb ein tugentreiches alter
Ist des regiments ein erhalter.

35 Anno salutis 1530, an dem Aschermitwoch.

*

1 ? Temperantia. 16 C messiger. 26 C vnd auch. 32 C Vollkommenlicher.

Das lob der Weißheyt

Salomon, könig Davids sun,
Inn seynen sprüchen hat uns nun
Beschrieben im achten caput
5 Und spricht: Die weißheyt rüffen thut,
Die klugheyt ist sich hören lassen
Beyn thoren an der offen strassen,
Bey der stat pforten nach und ferren
Und spricht: Ich schrey euch an, ir herren,
10 Und rüffe auch den leuten yetz:
Mercket, ir albern, auff die witz!
Und ir thoren, nembt es zu hertzen!
Denn ich will reden ane schertzen,
Was fürstlich ist, und lehren recht.
15 Mein mund redet die warheyt schlecht.
Nichts ist verkerts in meynem mund,
Noch falsches, das nit hab ein grund,
Sonder ist gerad unnd auffrichtig,
Den, dies an nemen, gar fürsichtig.
20 Nembt an mein zucht und halt sie gar
Viel lieber, denn das silber klar!
Und meine lehr ir achten solt
Viel höher, denn das köstlich gold,
Wann es ist besser die weißheit,
25 Denn perlein und all köstligkeyt,
Wann ir ye nichts geleichen kon.
Bey dem verstand ich Weißheyt won,
Wann gute räthe kan ich geben.
Die forcht des herren hasset eben

4 C Beschriben. 19 C die es.

Die hochfart und auch den hochmut,
Verkerten mut anfeinden thut,
Wann mein ist bayde rat und that.
Ich gib verstand und weysen rat.
5 Durch mich regiern die könig (secht!)
Und setzen die ratherrn das recht
Und durch mich herrschen auch die fürsten
Und regentn, die nach ehr ist dürsten.
All, die mich liebn, lieb auch ich.
10 All, die mich suchen, finden mich.
Reichtumb, ehr wondt bey mir Weißheyt,
Warhafft gut und gerechtigkeit.
Mein frucht ist edler, denn fein golt,
Mein einkummen (ir mercken solt)
15 Besser, denn erwelt silber, was.
[ABC 1, 273] Ich wandel auff gerechter straß.
Die mich lieben, ich wol berat.
Ir schetz mach ich ihn vol unnd sat.
Der herr hat mich inn dem anfang
20 Bey ihm gehabt vor, eh und lang
Er ichts beschuff, wann ich Weißheyt
Bin eingesetzt inn ewigkeyt.
Eh dann die erd gegründet war
Und eh flossen die brünlein klar
25 Und eh die tieffe wart geschrencket
Unnd die hohen berg eingesencket,
Eh die himel waren bereyt,
Da war ich bey Gott, die Weißheit,
Da er hefftet die wolcken sehr
30 Und ein ziel setzt dem tieffen mehr
Und den wassern setzt ein gestat,
Die es seyt her nye uber-trat,
Und den grund legt der erden gar.
Bey im ich der werckmayster war,
35 Da ich denn meine kurtzweyl het
Und teglich vor im spielen thet.
[K 1, 550] Mein lust war bey den menschen-kinden.
Die mich suchten, ließ ich mich finden.
Mein kinder, so gehorchet mir!

*

9 ? lieben. 14 C einkommen.

Wol euch, behalt mein wege ir!
Hört ir mein zucht, so wert ir weiß,
Erlangt durch mich lob, ehr und preiß.
Wol dem, der meiner lehr gehorcht,
5 Wacht an meyner pforten mit forcht!
Wer mich findet, der find das leben,
Dem wird von Gott auch gnad gegeben;
Wer aber mich veracht in quel,
Der verletzet sein aynge seel,
10 Und all, die mich hassen in spot,
Die haben lieb den pittern todt.

Beschluß.

Des herren forcht (merck zum eingang!)
Das ist der weißheit anefang.
15 Wer die hat, der richtet sich fort
Mit allem fleiß nach Gottes wort,
Das die war gerecht weißheit ist,
Dardurch der mensch in dieser frist
Der sünd und unrechts müssig geht,
20 Weil er den willen Gots versteht.
Als denn sicher und ruhsam lebet
Und in allem ubel obschwebet,
Entgeht dardurch viel ungemachs,
Zeytlichs unnd ewigs, wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1557, am 8 tag May.

*

24 C spricht H. 25 C Domini. C tage.

Die ehrentreich fraw Miltigkeit mit ihrem hold-seligen wandel.

Mich trieb das mein gemût
Auß inn des mayen blût,
5 Refieren inn eyn walt.
Offen wurd manigfalt
Lustreich hertz, mut und sinn.
Vögel an zal darinn
Singend hört ich hofiern,
10 Tröstlichen jubiliern.
Artlich ihr concordantz
Im wald gab resonantz
Nach art der musica.
Inn wunn spaciert ich da
15 Tieffer inn walt hin nein
Zu eynem hohen stein,
Verwachsen mit gestreuß.
Inn dem wüsten geheuß
Sach ich ein weyblich bildt
20 Sitzendt, gantz rauch unnd wildt.
Mit mieß verwachsen gar
Ir gantzer leybe war.
Allein ich bloß erkendt
Brüst, antlitz, füß unnd hendt.
25 Het auff ein lorper-krantz.
Ich war erschluchtzet gantz,
Doch bot ich ir ein gruß.
Bald gieng sie fuß für fuß

8 C on. 19 C Sah.

Gantz züchtiger geper
Zu mir, fragt, wer ich wer
Unnd was ich da umbgieng.
Mit seufftzen ich anfieng,
5 Wie yetz inn allen enden,
Hohen unnd niedren stendten
Der arge geytz regiert,
[K 1, 551] Die kargheyt guberniert,
All welt auff reichthumb tracht,
10 Derhalb wer gantz veracht
Die edel miltigkeyt,
Der ich inn langer zeyt
Nye het gespürt auff erd.
Das hat mein hertz beschwerd,
15 Das ich dacht: Lieber Gott,
Fraw Mildtigkeyt ist todt,
Weyl sie kein diener hat
Inn ehrentreicher that,
Als Fabius Quintus was
20 Unnd der milt Gallias,
Die Valerius rümbt,
Ir hohen ehren blümbt.
Ob sollichen gedencken
Thet sich mein hertz bekrencken
25 Unnd gleich spacieren gieng.
Die holtz-fraw mich umfieng
Unnd sprach: Gebricht dir das?
Kumb! Ich für dich die stras,
Da du fraw Miltigkeyt
30 Finndest inn kurtzer zeyt.
Inn dieser wiltnuß groß
Da hat sie ein fest schloß,
Darinn sie sich alzeyt
Vor karger geytzigkeyt
35 Frey mutigklich endthelt.
Lebt noch die ausserwelt?
Sprach ich; die sech ich gern.
Ich folget nach von ferrn.
Im holtz gar manche krümb

6 C nidern. 28 C Komb.

Fürt mich das holtz-weib umb,
Biß wir ersehen wurn
Ein acht-eckichten thurn
Mit quadersteynen groß,
5 Ein wol erpawen schloß
Auff eym gepirge hoch.
Den weg hin nauff sie zoch
An eym liecht-zaun zum besten
Biß zu der edlen festen.
10 Die sach ich ringweiß haben
Eyn tieffen wasser-graben
Inn gehling felß gehawen,
Darvon das schloß erpawen
War, von grossen werck-stucken.
15 Sie fürt mich ubert prucken
Durch ein gar feste pfortten,
Verwart an allen ortten
Mit riegel, schloß und panden.
Im hof gieng wir zuhanden
20 Ein schnecken ubersich.
Da fürt die holtz-fraw mich
Auff der ringkmawer numb.
[ABC 1, 274] Aussen ringweiß herumb
Zaygt sie mir mit dem finger
25 Auch eynen festen zwinger,
Als zu der weer auffs pest
Gerüstet, starck unnd fest.
Auch zaygt sie mir im schloß
Ein zeughauß mit geschoß,
30 Mörser, pöler unnd schlangen,
Stainpüchsen darbey prangen,
Hacken unnd valkonet,
Allen vorrath (versteht!),
Was ghört zur arculey,
35 Zällt, pulver, stayn unnd bley,
Liedren aymer unnd sprützen,
Inn fewers not zu nützen.
Auch gieng wir bayde-samer
Hinnein die harnisch-kamer,

18 C rigel. 36 C Liedern.

Darinn auff rossen sassen
Zwen gantz küriß dermassen,
Als solten sie mit zier
Inn eym welschen thurnier
5 Ein ehrlich treffen thon.
[K 1, 552] Auff eyner panck auff-ghricht ston
Harnisch, zu rennen, stechen,
Als woltens ihr spieß brechen.
Dergleich an allen enden
10 Hieng trabharrnisch an wenden,
Gestrayfft unnd außgeputzt.
Oben ich auch ergutzt
Klayder, geschmuck unnd weer,
Zu ritterlicher ehr.
15 Inn ein ander gemach
Fürt mich die wild, da sach
Ich armprost, stehel viel,
Darmit man scheust zum ziel;
Darauß inn ein capellen.
20 Da sach wir zymbel schellen,
Ein orgel unnd altar.
Ein predig-stul da war.
Auch fürts mich inn ein sal,
Darinn sie mich an zal
25 Künstlich werckleut ließ sehen
Mit malen, schnitzen, drehen,
Mit giessen, schmeltzen, bawen.
Viel künst ward ich anschawen.
Nach dem wir auff den thurn
30 Bayde gelassen wurn.
Auff dem wir bayde sahen
Die landschafft ferr unnd nahen,
Undter dem schloß ein gartten
Darinn nach allen artten
35 Ettliche thierlein sprungen.
Die vögel darinn sungen.
Auch zaygts mir ein wind-mül,
Im schloß ein brunnen kül,
Inn lautter fels gehawen.

11 C auffgeputzt. 24 C on.

Im hoff wart wir auch schawen
Ein künstlichen röhr-kasten,
Thauben unnd hüner-masten,
Zewg zu waydwerck unnd hetzen.
5 Was ein hertz mag ergetzen,
Zayget mir die wild mayd,
Die böden vol getraydt,
Keller mit wein, darbey
Allerlei specerey,
10 Kurtz-ab kein winckel lehr,
Der nicht erfüllet wer
Mit vorrath uber auß,
Als wers eins fursten hauß.
Nuhn von dem thuren wider
15 Auff hundert staffel nider
Fürts mich inn ein pallast,
Da solt ich haben rast.
Bereytet wardt der tisch,
Darauff wildtpret unnd fisch,
20 Köstlich speyß unnd getranck.
Die weyl was mir nit lanck,
Wann alles hoff-gesindt
War orndlich rund unnd gschwindt.
Nach dem khamen zu lest
25 Etlich ehrwirdig gest
Bey eytler finstrer nacht,
Den fraw Miltigkeyt bracht
Zu reverentz unnd schenck
Ettlich edel getrenck.
30 Mancherley instrument,
Von saytenspiel genendt,
Zu tisch lieblich hofierten,
Im palast concordierten
Englischer melodey.
35 Nach dem eintratten drey
Und zwo comedi spielten,
Höflicher kurtzweyl wielten,
Gantz poetischer art.
Die gastung frölich wardt.

*

13 C Fürsten. 18 C war. 21 C war.

Nach dem man ein schlaf-trunck
Auff trug, köstlich genungk,
Biß der han kreen thet.
[K 1, 553] Darnach weist man zu pett
5 Die gest in viel kenmat,
Da manch köstlich pettstat
Stund wol beraytet zu.
Da legt ich mich zu ruh
Und schlieff inn freud und wunn,
10 Biß die hell-glastig sunn
Durch-leuchtet berg unnd thal.
Zu mir kam abermal
Die wild und sprach: Sag mir,
Gesell, wie gefellt dir
15 Der hof und regiment
An diesem wilden endt
Von der freymiltigkeyt?
Ich sprach: Auff meynen ayd
Mich dunckt inn aller weiß,
20 Ich sey im paradeyß.
Nye liebers ich gesach.
Die holtzfraw zu mir sprach:
Gesell, sechst du die sumb
Irer schetz unnd reichtumb,
25 Da sechst du erst ein hort.
Ich aber ir antwort:
O möcht ich zu der zeyt
Sehen fraw Miltigkeyt,
Das ehrentreiche pild!
30 Mich füret bald die wild
Hin auff ein sommer-lauben,
Zaygt mir inn eyner schauben
Von samat gelb und schwartz
Fraw Miltigkeyt, auffwartz
35 An eyner zinnen sitzend,
Als der morgen-stern glitzend,
Gantz holdseliger gstalt,
Nicht zu jung noch zu alt.
Doch het die zart an ir

*

5 C Kemnat. 17 C Fraw Miltigkeit.

Weder geschmuck noch zier.
Haydnisch was ir gepend.
Allein ir rechte hend
Vol ringlein war gesteckt,
5 Mit edlem gstain durch-legt.
Ich sprach: Wie wenig zier
Hat die fraw Mild an ihr?
Sie sprach: Ir zier die send
Allein die werck ir hend,
10 Das sie frey-willig giebet.
Derhalb wirdt sie geliebet
Hertzlich von yederman
Unnd sind ir undterthan,
Gehorsam unnd gutwillig,
15 Bereyt, dienstbar und pillich
All künst, gewalt unnd ehr,
Fried, freud unnd tugent mehr.
Auch folgt ihr nach lobsam
Ein gedechtnuß-wirdig nam.
20 Was hilfft aller welt gut,
Darbey ein karger mut?
Der nur das gut beschleust,
Das sein nyemand geneust,
Gneust des auch selber nicht,
25 Wie denn der weiß man spricht.
Solch kargheyt sie verschmecht.
[ABC 1, 275] Das gut muß sein ir knecht,
Ir dienen, wie sie will,
Wie und auch weng unnd viel.
30 Doch helt sie mittel-mas,
Das sie nicht unnütz das
Außschencke unnd verschwendt,
Wie Cicero bekendt,
Sunder zu nutz unnd ehr,
35 Zu freundschafft, freud und mehr,
Zu notturfft, redligkeyt.
Doch sicht sie, wem sie geyt.
Sie ist nicht yedem feyl,
Der vor ir schlecht den geyl.

7 C an mir.

Die wirding sie erwelt,
[K 1, 554] Und wer ir gnad gefelt,
Dem gibt sie bald on schmertzen
Auß freywilligem hertzen,
5 Wie ihr Paulus fürschrieb,
Wann Gott hat selber lieb
Den, der frey-willig giebet.
Wolauff, gesell! mir liebet,
Zu gehn die unser straß.
10 Als ich mich schicken was,
Inn dem heraber blickt
Fraw Miltigkeyt und schickt
Mir ein silbren geschenck,
Zu sein ihr ingedenck.
15 Mein haubet ich ir neygt,
Gantz danckpar mich erzeygt
Unnd gieng auß durch das thor.
Die holtzfraw gieng mir vor
Hin nab den perg zu thal.
20 Ich umbschawt mannich mal
Nach dieser burg der milden.
Gieng also mit der wilden
Im holtz biß auff die stras.
Kein tag war mir nye baß,
25 Dacht ich, wann heut allein.
O wie gut ist da sein,
Wo miltigkeit regiert!
Also ich repetiert
Die materi unnd richt
30 Zusamb das lob-gedicht
Unnd vermaint, in dem handel
Den holdseligen wandel
Fraw Miltigkeyt zu rechen,
Mit worten auß zu sprechen,
35 Wiewol mein hertz und mund
Nicht gnug verloben kund
Die edlen Miltigkeit.
Gott geb, das sie inn zeyt
Bey unns fruchtbar auffwachs!

*

13 C silbern. 30 C diß.

Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 15 tag Februarii, und am 14 tag Aprilis vollend.

*

2 C tage.

Die holdselig fraw Aynigkeyt.

Gar urplüpfling in eyner nacht
Lag ich mundter unnd mir gedacht
Eygendtlich, was das nützest wer
5 Inn allen landen hin und her.
So bald aber als ich entschlieff,
Hört ich ein stimme, die mir rieff
Einfeltigklichen: Schaw umb dich!
Mich daucht, wie ich sech sichtigklich
10 Ein grossen see und wasser-wag.
Rund in der mitt ein berge lag,
Lieblich, als ein insel, zu schawen.
Ein holdselig weib sah ich pawen
Inn eynem augen-blick ein groß,
15 New, schön und starck fürstliches schloß
Auff diesen berg mit quader-steynen.
Die rinckmawer sach ich mit kleinen
Türnlein vorren herumber schmucken.
Uber den see macht sie ein brucken
20 Hinnein wertz zu dem schönen schloß,
Mit eyner schlag-pruck starck und groß.
Auff diese pruck setzt sie ein pforten,
Durch-sichtig, starck an allen orten.
Nach dem da sprach die stimb zu mir:
25 Auff, geh hin nein! ich will mit dir
Im schloß dir zeygen alle ding.
Bald ich anleutt, die pfort auffgieng.
Als ich hin nein kam übert prucken,
Thet sich die schlagpruck nider pucken.

*

1 C Holdtselige.

[K 1, 555] Darüber kam ich zum thorhauß.
Ein schöne schlag-ur uberauß
Die stund darauff gar hoch entpor.
Als ich hinnein trat durch das thor,
5 Da erschin mir ein schöne festen,
Von quader erpawt nach dem besten,
Frey mitten stehn auff diesem perck,
Ein köstlich maisterliches werck.
Mir stunden offen thür und thor.
10 Im hauß auff gieng ich hoch entpor,
Da ich in die ferr und die nehen
Het ein sehr lustiges ansehen.
Offen stunden mir all gemach.
Eins nach dem andren ich durchsach.
15 Ich fund kenmat, stuben und sal
Getäfelt köstlich uberal,
Mit dapecerey wol staffiert,
Auffs schönst geschmucket und geziert.
Auch fund ich ein beraytten tisch.
20 Darauff fand ich wildbret und fisch.
Als eynes fürsten tisch er trug
Gar edel tranck und des genug
Sampt eyner köstlichen credentz.
Mir manglet nur der experientz,
25 Wie orndlich all ding ward ornieret,
Sambt allem vorrat wolgezieret.
Schweig der music und saytenspiel,
Künstlich gemel und pildwercks viel.
Also daucht mich, wie wol ich schlieff,
30 Wie ich alle gemach durch-lieff,
Die schreibstuben, kuchen und keller,
Da war frembd pier und muscadeller.
Mir war verschwunden all mein trauren.
Ich gieng hin nauß zu der ringkmawren.
35 Da fund ich stallung, pad und prunnen,
Als so orndlich und wol besunnen.
Auch fund ich ein künstlich werckstat,
Von werckzeug mancherley vorrat,
Ein schmitten und prennofen darbey,

*

14 C andern. 15 C Kemmat. 23 C einem. 24 C mangelt. 26 C Samb.

Zu distiliern und alchimey.
Dergleich fund ich ein runden tempel,
Erbawt nach haydnischem exempel.
Als ich mit wunder das durch-schawt,
5 Da rüffet mir die stimb gar laut:
Geh nab ans wasser! tritt ins schiff!
Ab gieng ich etlich staffel tieff,
Tratt in ein schiff, das ich da fand.
Da gieng das schiff mit mir von land
10 Uber den se zu eynem garten.
Darinn sah ich nach guten arten
Die aller-fruchtbarsten weinreben.
Manch gschlachte baum sah ich darneben.
Ein edles kraut haist Pacientia,
15 Sambt dem kreutlein Benevolentia,
Die gaben also süssen ruch,
Das es mein hertz und seel durch-kruch.
Auch fand ich da on all geferd
Den aller-schönsten vogelherd,
[ABC 1, 276] Als solt ein graf wonen darinen.
Also mit frewdenreichen sinnen
Kert ich zu vor gemeldtem hauß,
Sah blicken obn zum fenster auß
Die aller-holdseligsten frawen,
25 So dieses schloß vor het erpawen,
Gantz ehrwirdig, herrlicher gstalt,
Mittelmessig, an jaren alt.
Ich sprach: O stimb, wer ist diß weib,
So holdselig und schön von leib,
30 Der angsicht leucht voller senfftmut,
Voller freundschafft, frid, trew und gut?
Die stimb sprach: Sie haist Unitas.
Ey, sprach ich, bitt: verteutsch mirs pas!
Sichst nit? Es ist fraw Aynigkeyt,
35 Sprach die stimb, die vor aller zeyt
Erbawt hat alle königreich
Und darzu alle stett dergleich.
[K 1, 556] Wo aynigkeyt ir wonung hat,
Da geht all ding glücklich von stat.

*

30 C senfftmüt: güt.

Die kleynen ding die macht sie groß.
Aynigkeyt ist ein festes schloß,
Für alle feind ein starcke mawren.
Aynigkeyt uberwind als trawren.
5 Aynigkeyt hilffet, rett und giebet.
Aynigkeyt hertzlich tröst und liebet.
Aynigkeyt die kan nit neyden.
Aynigkeyt beysteht in mittleyden.
Aynigkeyt mehrt reichtumb und gut.
10 Aynigkeyt machet freud und mut.
Aynigkeyt bringet ehr und lob.
Aynigkeyt schwebt im hymel ob.
Dargegen hab des unrats acht,
Welcher folget auß der zwitracht,
15 Als unwil, zoren und unfur,
Zwispeltung, kriege und auffrur!
Die grossen ding sie gar zerstrewt,
Verderbet bayde land und leut,
Zerstöret gantze königreich,
20 Fürstenthumb, gantze stett dergleich.
Wo sie ist, da ist nur verderbens,
Neydens, hassens und ewig sterbens.
Sie ist ein wunde dem gewissen,
Hat ir zal in die hell gerissen.
25 Derhalb halt dich zu aynigkeyt,
Das aller-edelst dieser zeyt,
Wilt anderst hie und dort wol leben!
Als ich der stimb wolt antwort geben,
Da erwacht ich von diesem traum
30 Unnd kund mich des verwundren kaum,
Nach sunn im lang, dacht doch zu lest:
Aynigkeit ist das aller-pest
Inn dieser gantzen weldte weyt.
Was ist nützers, dann aynigkeyt,
35 Es sey inn der religion
Oder inn einer nation
Oder inn eynem königreich
Oder eym fürstenthumb dergleich,
Oder sey gleich in einer stat,

3 C Mawern: trawern. 5 C räth. 30 C verwundern. 31 C Nachsonn.

Bayde bey gmain und eynem rat?
Da ists ein mawer starck und gut,
Wie Anthistenes sagen thut.
Dergleich in dem ehlichen stand
5 Ist aynigkeyt das edelst pand.
Wo brüder und schwester aynig leben,
Ein freundschafft oder gschlecht darneben,
Ein handwerck oder nachtbarschafft,
Ist die mit aynigkeyt behafft,
10 So haltens an einander schutz,
Entspreust auch allen in zu nutz,
Wie Stilurus, der weiß man, redt.
Als er lag an seynem todt-pett,
Als im sein achtzig sün her kamen,
15 Band er achtzg flitschen-pfeyl zusamen,
Gab sie eym sun, die ab zu brechen.
Als sie das theten widersprechen,
Das es unmüglich wer, zu than,
Da sprach er: Lieben sün, secht an!
20 Zug ein herauß dem andren nach
Und sie alle zu stücken brach.
Sprach: Wert ir nach meins todtes zeit
Beysamb bleyben in aynigkeyt,
So bleybt ir gwaltig, reich und mechtig.
25 Wo ir wert aber sein zwytrechtig,
So werdet ir inn kurtzer stund
Einer nach dem andern gehn zu grund.
Derhalb ist aynigkeyt ein pand,
Das helt zusamen leut und land,
30 Das holdseligst in aller welt,
Wie Davit in eym psalm melt:
Wie holdselig, lieblich und fein
Ists, wo die brüder aynig sein!
Weil wir Christen nun sind zumal
35 Brüder in diesem jamerthal,
[K 1, 557] Hat Christus uns vor seinem todt
Geben das aynig new gepot,
Das wir einander solln liebhaben,

11 C auch jn allen zu. 19 C söhn. 21 C Zog. C andern. 27 C Einr. 31 C einem. 38 C sollen.

Neyd, haß und zwytracht gar abgraben.
Des soll wir Christen all gemein
Inn lieb friedlich und aynig sein.
Bey aynigkeyt da wonet Got,
5 Bey zwytracht der teuffel und tod.
Derhalb weh dem, der ursach macht
Zu widerwillen und zwytracht!
Weil Seneca, der weyß hayd, spricht,
Dieser sey ein grosser bößwicht,
10 Der bey den jungen oder alten
Freundschafft und aynigkeyt sey spalten.
Des ist ein man groß lobes wert,
Der alzeit von hertzen begert
Freundschafft und aynigkeyt zu machen,
15 Sich des befleist in allen sachen,
Auff das aynigkeyt plü und wachs
Und ir frucht bring; das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 31 tag Augusti.

*

Mediocritas, die gülden mittelmessigkeyt.

Als ich eins mals vor tag
Lang ungeschlaffen lag
Unnd san lang hin unnd her,
5 Was doch die ursach wer
Verderbung vieler lender
Unnd armut aller stender
Bey so viel ordnlich guten
Policey unnd statuten,
10 Das als abkrefftig blieb,
Als ich ein stund vertrieb
Inn den gedancken tieff,
Biß ich darinn entschlieff,
Inn dem durchleuchtet gantz
15 Ein hellschimreter glantz
Mein kamer, so daucht mich
Wie ich sech sichtigklich
Ein gaist stillschweygend gehn
Zu meiner bettstat stehn.
20 Ein lauter schatt und schein
Hett weder flaisch noch pein.
Der thet auff mich ein plick,
Ergriff mich beym genick
Und auß dem bett mich zug.
25 Mein hertz vor angsten schlug.
Der umbschrenckt mich mit ermblein
(Lind war er wie ein hermlein)
Und heuchtlet wie ein tufft.
Auff durch den finstren lufft

25 C ängsten.

Fürt mich der gaist geschwind,
Gleich wie ein sturmwind
Hin durch die wolcken kül
[ABC 1, 277] Hoch biß zu eym gestül
5 Mit hohem glast erleucht.
Darauff, als mich bedeucht,
Saß ein adelich weib,
Wol personiert von leib.
Ir klaydung war durchsichtig,
10 Von seyden hoch unnd wichtig,
Mit klarem gold durch-schönt.
Sie saß herrlich gekrönt.
Bey ihren füssen was
Ein meß unnd winckel-mas.
15 Ringweiß umb sie gezogen
War als ein regenbogen,
Auff den der gayst gestelt.
Anfieng die ausserwelt,
Sprach zu dem gayst allso:
[K 1, 558] O Intellectio,
Warumb bringst auff zu mir
Das ellendt irrdisch thier?
Der gaist sich nayget sehr
Unnd sprach: O göttin hör,
25 Dieser mensch ist beschwerdt,
Das unden auff der erd
Nembt gwaltig uber-handt
Verderbung vieler landt.
Des ursach west er gern.
30 Auß gnad thu ihn gewern!
Ich aber mich fast nayget.
Der göttin mich erzayget
Ghorsam unnd undterthenig.
Förcht mich doch nicht ein wenig.
35 Sie fraget: Kenst du mich?
Nayn, sprach ich. Sie sagt: Ich
Bin Mediocritas,
Die rechte mittel-mas.
Hab auff erd lang regiert,

*

14 C Mäß. 27 C Nimpt.

Mennschlich gschlecht ordiniert,
Unnd weyl ich bey ihn was,
Da stund es noch vil pas.
Ich sprach: O so kumb wider!
5 Laß dich auff erden nyder!
Die weldt dich hören muß.
Sie sprach: Der uberfluß
Auff erd inn allen dingen
Der thet mich gar verdringen
10 Unnd setzt sich ahn mein stat,
Mir eingenummen hat
Gar alle regimendt,
Gaystlich unnd weltlich stendt,
Die undtern unnd die öbern,
15 Thet mich so gar verstöbern
Inn die höch der gewölcker,
Das ich verließ die völcker.
Derhalb es ubel steht
Unnd geht gleich, wie es geht,
20 Das nicht allein armut
Das land verderben thut.
Es nembt auch uberhand
Laster, sünd unde schandt,
Ey gröber viel, denn grob,
25 Wie sich find an der prob.
Hiemitt bist du bericht
Der sach, so dich anficht.
Ich sprach: Erkler mirs pas!
Sie sprach: Verstehst nit das,
30 So bist du seicht gelehrt.
Salomon hoch geehrt
Ein fein anlaytung geyt,
Spricht: All ding hat sein zeyt,
Arbayten, pawen, pflantzen,
35 Springen, lauffen unnd tantzen,
Essen, trincken unnd schlaffen,
Reden, schweygen unnd straffen,
Sorgen, trawren unnd schmertzen,
Waynen, lachen unnd schertzen,

*

3 C baß.

Lieben, hassen unnd streyten.
Wie yedes zu sein zeyten
Ist löblich zu verbringen,
Allso inn allen dingen,
5 Wie man die mag genennen,
Außsprechen unnd erkennen,
Sind sie auch löblich, das
Man darinn halt die mas,
Wann alle ding auff erd
10 On maß sind nichtsen werdt.
Es sey, als gut es sey.
Stapulenses sagt frey,
Kein tugendt sey zu loben,
Wo sie nicht steh im kloben
15 Mittelmessiger wag.
Ja bald ein tayl fürschlag
Von rechter mas und angel,
[K 1, 559] Das darinn ist ein mangel
Oder ein uberfluß.
20 Auß dem nemb den beschluß!
Weyl man inn regimenten
Gaystlich unnd weltlich stendten
Hielt rechte mittel-mas,
Stund landt unnd leut dest baß.
25 Nemb aber yetz für dich
Die hohen stendt unnd sich
Den pomp unnd grossen pracht!
All ding sind uber-macht.
Ein könig hof helt prechtig
30 Gelcich dem kayser mechtig.
Der fürst dem könig gleich
Helt hof inn seynem reich.
Der graf helt fürsten-stand.
Der edelman im landt
35 Dem graven gleich wil faren.
Allso sie all geparen
Inn grossem uberfluß.
Auß dem ye folgen muß,
Das man mach viel auffsetz,

20 C nimb.

Die land auß saug unnd schetz
Durch finantz mancher hand,
Mit kriegen, raub unnd prandt
Die landt unnd leut verher,
5 Hart schindte unnd verzer.
Der-gleich schaw inn die stet!
On alle maß es geht.
Die burgerschafft on zadel
Nachfolgen thut dem adel
10 Mit bawen, panckatiern,
Klayden, geschmuck und zieren,
Mit prenckischer hoffart
Köstlich auff alle art.
Durch solchen uberfluß
15 Teglichen folgen muß
Wucher, fürkauff unnd liegen,
Verfortayln unnd betriegen,
Ablaugnen unnd falsch schweren,
Arglist unnd recht verkeren,
20 Darmit sie viel verderben,
Sie auch oder ihr erben
Durch ihr unmaß verschendten,
Zu letzt inn armut enden.
Dergleich thu uberlauffen
25 Den gmaynen armen hauffen!
Der helt auch gar kein mas,
Wann alle ding unnd was
Er von dem reichen sicht,
Nach dem er sich auch richt,
30 Mit gastung unnd zusauffen,
Spil unnd unzucht nach-lauffen,
Auß dem ye folgen thut
Kranckheyt unnd aremut,
Diebstal, hader, ehbruch.
35 Den gaystling standt durchsuch,
Wie köstlich die hof halten,
Kein prelatur verwalten,
Ir menschen-lehr unnd fünd
Sie uberflüssig thünd

*

22 C verschwenden. 33 C die Armut.

Für Gottes wort bewegen!
Viel geltstrick sie auch legen.
Dergleich auch die gelerten
Uberflüssig verkerten
5 Die schrifft sie mit spitz-fünden
Durch-grüblen unnd nach-gründen.
On maß sie arguiren,
[ABC 1, 278] Schreyben unnd disputieren.
Sie machen viel unaynung,
Opinion uund maynung.
10 Auß dem kumpt mancherley
Rott, sect unnd ketzerey,
Argwon unnd ergernuß.
Schaw! Auß dem uberfluß
[K 1, 560] Der bayder regiment,
15 Undter unnd öber stend
Kumb laster, sünd unnd schand,
Das Gott denn strafft die land
Mit thewrung, krieg unnd sterben,
Das land unnd leut verderben.
20 Also hast du die sumb
Unnd summa summarum.
Ich fragt, wie dem beschwer
Doch zu begegnen wer.
Sie sprach: Wenn yederman
25 Fieng an ihm selber an
Unnd hielt recht mittelmas
Inn alle dem, unnd das
Ghört zu menschlichem leben,
Inn nemen unnd inn geben,
30 Inn allem thun unnd lassen,
Wenn solchs geschech der-massen,
So khemen lewt unnd land
Wider inn guten standt
Zu wolfart unnd reichthumb.
35 Als ich fragt widerumb,
Zu viel unnd ungeschickt,
Zornig sie mich anblickt.
Der gaist mich bald an bließ,

15 C ober. 16 CK Kompt.

Vom regenbogen stieß.
Ich ließ ein lauten gal
Unnd fiel ein schwinden fal
Ab durch den trüben lufft
5 Biß zu der erden grufft
Mit eynem lauten sauß
Oben ein durch mein hauß.
Das all mein leib erkracht.
Im augenplick erwacht
10 Ich, da war es gleich tag.
Mit vernunfft ich bewag,
Das ich durch das gesicht
Het ware undterricht,
Das landt unnd leut beschwer
15 Kumb vom uberfluß her.
Da dacht ich erst an das
Der weiß Pytagoras
Sagt, das man uberfluß
Von allen dingen muß
20 Gentzlich unnd gar abschneyden,
Will man ubels vermeyden,
Wie ein sprichwort thut kundt,
Zu viel sey ungesund.
Homerus, der poet,
25 Spricht: Alle ding besteht
Am besten mittelmessig.
Horacius zu-lessig
Spricht, alle ding mit mas
Gar löblich sey, unnd das
30 Darob unnd drundter schlecht,
Künn nicht bestehn mit recht,
Lobt auch die maß darbey,
Spricht, die maß gülden sey.
Auß dem beschleust sich fest,
35 Mittelmaß sey das best.
Wo die ihr wonung hat,
All ding gelücklich gaht,
Wie Maximilion
Offt sprach, der tewer mon:

*

31 C Köndt. 38 C Maximilian: Mann.

Halt maß in allen dingen!
So mag dir nit mißlingen.
Das Mediocritas
Die gulden mittel-mas
5 Widerumb aufferwachs,
Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1538, am 16 tag Julii.

*

4 C güldin. 6 C Wündscht.

[K 1, 561] Die großmütigkeyt oder sterck.

Eins abendts als ich saß
Unnd inn Seneca laß
Von der großmütigkeyt,
5 Wie sie vor aller zeyt
Ir diener macht lobwirdig,
Auß dem wart ich begierdig,
Der tugendt lang nach tracht.
Hört wunder! umb mitnacht
10 Daucht mich so aygentlich
Inn eym gesicht, wie ich
Gieng durch ein grünen walt
Zu eynem schloß uralt,
Auff gehling fels erbawen,
15 Auß quader-stain gehawen,
Mit flachem tach unnd zinnen.
Ich dacht: Wer wondt darinnen
An diesen wildten ortten?
Inn dem ich vor der porten
20 Sach stehn ein weyblich bild,
Gerüst mit helm unnd schild
Inn haydnischer arma
Gleich eyner Amasona,
So inn Scithier landt
25 Vor zeyt regieret hand.
Inn dem das gwapnet weyb
Herrlich dapffer von leib
Wincket mir zu ihr dar.
Des ich erfrewet war.

17 C wont.

Ich gieng unnd mich ir nayget,
Gantz undterdienstlich erzayget.
Da bot sie mir ir hend
Unnd fürt mich an dem end
5 Mit kurtz freundlichen wortten
Durch die vergittert portten.
Also gieng sie mir vor
Ubern hof zu eym thor
Zu eyner prucken hoch.
10 Die het ettliche joch,
Uber ein graben tieff.
Darinn unden fürlieff
Ein wasser starck unnd groß,
Ringweiß umb das gantz schloß.
15 Nun uber die schlag-prucken
Thet wir hinneynwartz rucken
Durch ein pforten nit ringer.
Erst kam ich inn den zwinger,
Sach das eusserst gemewer
20 Gantz starck unnd ungehewer.
Des zwingers wer umb-fieng
Das schloß gantz zirckel-ring.
Im zwinger sach ich frey
Viechstell unnd pfisterey.
25 Erst mir an dem thor-thurn
Von ir gezayget wurn,
Wie die stayn theten erheben
Eynen gekröndten löwen,
Darob ein starcker man
30 Inn stayn gehawen stan.
Erst fürts mich inn das schloß
Durch ein pfort starck unnd groß;
Wol dreyer klaffter dick.
Da ward mir erst ein plick,
35 Ein krefftig starck gepew.
Sie sprach: Besich an schew
Das schloß wider unnd für!
Auch zaygts mir durch ein thür
Ein schön weyten roß-stal

2 K zeyget. 21 C weer. 23 C sah. 36 C on.

Gewelbet uberal,
Im winter für die kelt,
Inn hitz kül unnd erwelt.
Auch zaygts mir an eym örtlein
[ABC 1, 279] Ein wol verwartes pförtlein
[K 1, 562] Unnd darbey ein thor-stuben
Für wachter, narrn unnd buben.
Uber ein lange prucken
Auch mit starcken werckstucken
10 Zaygt mir drey künstlich schnecken,
Das man in der feind schrecken
Künd inn alle gemach
Im schloß biß undters tach.
Auch zaygts mir wol besunnen
15 Bald keller unnd ein schöpff-prunnen,
Den man drey gaden hoch
An eyner pumpen zoch.
Inn wunder stund mein hertz.
Ein stieg fürts mich auffwertz
20 Zu eyner eyßren thür.
Da war ein rigel für
Inn eynem starcken thurn,
Darein geleget wurn,
Die ubel hetten thon.
25 Hin numbwertz thet wir gon
Inn ein stuben, darbey
Sach ich zur reuterey
Gar mannicherley rüstung.
Das weyb mich zu erlüstung
30 Fürt auff ein gang zu mal,
Mich inn ein schönen sal,
Gwelbt inn aller geper,
Als obs ein kirchen wer,
Die fenster hoch und eng.
35 Der sal het an der leng
Sibentzg schuch oder mehr.
Darinn zu Gottes ehr
Ein klein capellen rund.
Darnach gieng wir zu stund

*

7 C Wächter. 15 Bald] fehlt C. C schopffbrunnen. 20 C eyssern.

Inn eyn stuben daran.
Der tisch erhaben stan
Nach der antiquitet.
Darauß mich füren thet
5 Inn ein weitte kemmat,
Darinn manche bettstat
Auffs herrlichst zu gericht.
Auch ward mir im gesicht
Gezayget auch darinn
10 Des aller-gröst camin.
Auch thet ich darinn schawen
Inn die mawer gehawen
Viel frembder herren schildt,
Nach art künstlich gepildt,
15 Der ich eins tayl nit kendt.
Die gmach hie ob benendt
Waren geleich dem sal
Gewelbet uberal.
Ir yeds geformet wart
20 Nach alt haydnischer art.
Gar starck unnd ungehewer
War gar durch-auß das gmewer.
Dick als eins mannes klaffter.
Das weyb mich füret affter
25 Hin auff ein stiegen hoch
Inn die hoff-stuben doch.
Die etwas pawet wart
Nach unser teudtschen art.
Die war gar wol staffiert
30 Geschmucket unnd geziert
Sambt eyner klein cantzley
Unnd eyner kemat darbey
Unnd etlicher gemach,
Der ich inn eyl nit sach.
35 Doch kuchen unnd speiß-kamer
Die was vor hungers jamer
Mit vorrat wol gespeist.
Unnd was sie mir sunst weist
Von mancherley gemechen.

5 C Kemnat. 10 K Das. 19 C jedes [illegible] 32 C [illegible]

Volkummen an geprechen,
All mit beschlossen thürn.
Auch thet mich höher fürn
[K 1, 563] Hin nauff unnd mir auffschloß
5 Zwo rüst-kammeren groß,
Darinn harnisch unnd weer
Zu ritterlicher ehr,
Kugel, pulver unnd bley
Unnd ander arculey
10 Zu krieges-rüstung nütz,
Halb hacken unnd hand-gschütz.
Weyter fürt sie mich mehr
Auff die umblauffend weer
Unnd zayget mir das gschoß
15 Auff redern klein und groß,
Yedes mit seyner ghörung,
Wider deß feinds entpörung,
Das mans herauß wolt zwacken.
Auch zaygts mir an zal wacken,
20 Auch bechring mancher furm,
Straypüchsen zu dem sturm.
Nach dem ließ sie mich sehen
Inn die ferr unnd die nehen
Berg, tal unnd finstren welder,
25 Stett, dörffer unnd bawfelder,
Obßgerten unnd weinperg,
Allerley gut mülwerck,
Darundter auch ein stat.
Nach dem sie ein vorrat
30 Mir zaygt von habern unnd korn
Auff den boden da vorn.
Darnach das weib thet jehen
Zu mir: Nun hast gesehen
Mein starck erpawte festen,
35 Verordnet nach dem pesten,
Welche auch tag unnd nacht
Behüt wirdt unnd bewacht.
Sag! wie gefelt sie dir?
Ich antwort wider ihr:

*

1 C Volkommen. 19 C on. 21 C Strewbüchsen. 24 C finstern.

O fraw, hab ich genad
Bey dir, unnd iß an schad,
So sag mir, wer du seyst!
Die burck mit sterck an weist,
5 Dich sein von edlem stamen
Her von der götter namen.
Das weib antwort also:
Ich bin Fortitudo,
Sterck unnd großmütigkeyt,
10 Die ich vor langer zeyt
Alexandrum Magnum,
David unnd Romulum,
Theseum, Herculem,
Achillem, Hectorem
15 Unnd kayser Julium,
Pirrum unnd Augustum,
Der lob hab hoch erhaben
Inn schrifftlichen buchstaben,
Das ihr lob bleybt untödtlich
20 Sam ewig unnd gantz götlich.
Unnd all die mir anhangen,
Auch gleiches lob erlangen.
Du großmütige tugendt,
Sagt ich, ich hört von jugendt
25 Sehr hohes lob von dir.
Ich bitt: Erzele mir
Deiner tugendt aygenschafft!
Sie sprach: Da gieb ich krafft
Ein mann, der mir gehorcht.
30 Von dem treyb ich die forcht,
Mach ihn all sorg abwendig,
Das er bleybt frey, bestendig
Inn widerwertigkeyt,
Wann ich gieb im weißheyt,
35 Das er all ding fürsicht.
Bey zeyt, eh es geschicht
Durch die fürsichtigkeyt,
Lebt er inn sicherheyt.
Doch mach ich ihn nit gech,

2 C ists on. 20 C Samb. 29 C Eim. 31 C jm.

Verwegen oder frech,
[K 1, 564] Frevel oder mutwillig,
Sonnder handelt gantz billich.
Kan sich selb uberwinnden,
5 Sein gehen zoren pinden
Inn allen schlechten dingen.
Thut aber auff ihn dringen
Der feind unnd ihn durch-echt
[ABC 1, 280] Unbillich, wider recht,
10 Denn wagt er leyb unnd gut,
Sein leben biß auffs blut,
Darmit er lewt unnd landt
Beschütz mit thewrer hand,
Darauß lob, ehr ihm wachs,
15 Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 14 tag Octobris.

*

5 C gähen. 16 C Tage.

Gfengknus der vier angel-tugendt.

Eins tags ich inn dem meyen
Außgieng in mancherleyen
Gedancken hart versencket.
5 Inn sunderheyt mich krencket
Das lasterpare leben,
Darinn ich sach obschweben
Das gantz menschlich geschlecht,
Herrschafft, ritter unnd knecht,
10 Alter mit sampt der jugendt.
Ich dacht: Wo sind die tugend,
Von den redt so beschayden
Seneca, der weyß hayden,
Wie sie den menschen zyerten,
15 Zempten unnd fein regierten
Mit züchtig guten sitten,
Dardurch doch abgeschnitten
Wurd der unerbar wandel
Inn gantz menschlichem handel?
20 Inn sollichen gedancken
Unnd inwendigem zancken
Da gieng ich fuß für fuß
Unnd kam inn der wildtnuß
Auff ein staynig geferdt,
25 Auffwertz schrofet unnd herdt,
Das mich trug für ein grufft
Mit fasen weiß betufft
Zu öberst auff ein berg.
Darvor da stund ein zwerg

27 fasen erklärt Grimm, wörterb. 3, 1337.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
5 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
10 [illegible] im [illegible]
Sprach er: [illegible]
Was dich [illegible]
[illegible] vnnd jugendt
Auff erden [illegible]
15 Er wolt dir [illegible] gern
[illegible] die tugendt [illegible]
Ich sprach: [illegible] mich.
Er antwort: [illegible]
[illegible] vnderwinden
20 Mit mir? Ich waiß zu finden
Die [illegible] vier.
Menschlichs geschlechts ein zier.
Ich sprach: Ich wag es drauff.
Bald prayt das zwerglein auff
25 Sein mantel scharlach-rot.
Stand mitten drauff vnnd pot
[K 1, [illegible]] Mir seyne bayde hend.
Ich tratt zu im eylend.
Mit grüner seyden rund
30 Mein augen er verbund.
Gab mir inn mund ein wurtz.
Das edel zwerglein kurtz
Auff inn die sunnen sach.
Viel caractores sprach.
35 Inn dem ein wind herstub.
Der mandtel sich erhub
Mit unns beden gar hoch.
Ich war erschrocken noch.
Das zwerglein sprach: Sey keck!

16 C jetzt. 24 C Caracteres.



Also schoß wir hinweck
Auff durch der wolcken dufft
Hin durch die klaren lufft,
Als der poltz von der senn.
5 Ich west nicht, wie noch wenn,
Wo wir hin furen bayd.
Ich war inn hertzen layd.
Ich hört wol prausen sehr
Undter unns das wütend mehr.
10 Allso furen wir rund
Etwas auff dritthalb stund.
Nach dem da ließ sich wider
Der mantel mit unns nider
Auff eynen hohen thurn,
15 Da wir unns finden wurn
Inn eyner innsel schnöd
An viech unnd lewten öd,
Welche gantz zirckel-ring
Das wütend mehr umbfieng,
20 Auß dem die cocodrillen
Unnd trachen giengen spielen,
Groß schlangen unnd edechsen
Mit unfruchtbarn gewechsen.
Mein hertz vor angst ward winseln.
25 Besemet ward die inseln.
Der monn auffgangen war
Unnd mancher steren klar.
Mich daucht, sie leg gar ferrn,
Weyl wir polum, den stern,
30 Nicht sahen an dem ort.
Das zwerglein mir antwort:
Kumb! ich wil dich gewern
Nach deins hertzen begern.
Fürt mich uber ein loch,
35 Das gieng hinundter hoch
Inn diesen thuren tieff.
Hin neyn das zwerglein rieff.
Ich legt mich auff den pauch,
Hin nab zu schawen auch.

20 C Crocodillen. 24 C war.

An liecht war kein gepruch.
Der aller-süssest ruch
Mein krafftloß hertz erquicket.
Tieff unden ich erplicket
5 Ein kercker, fest beschlagen
Mit eysen, darinn lagen
Inn eynem stock vier weyb,
Die erst inn weyß, von leyb
Englisch gepersonieret,
10 Subtil geliedmasieret.
Ir antlitz war verpunden
Und het ein zirckel unden,
Umbgürt mit eyner schlangen,
Mit jamers weiß umbfangen,
15 Unnd waynet pitterlich
Das sie erparmet mich.
Neben der sas inn grün
Ein weyb sam streng unnd kün,
Die selb samb mit vertruß
20 Ir hend zusamen schluß
Und het ir haubt geneygt,
Sich gantz hilff-loß erzeygt.
Vor ihr herniden lag
Ein schwerdt unnd auch ein wag.
[K 1, 566] Die dritt inn grabem klayd
Saß auch inn hertzen-layd
Erblichen unnd ellend
[ABC 1, 281] Genaygt het in die hend
Ir haubt mit dürrem mund.
30 Vor ir ein schalen stund
Von gold mit rotem wein.
Ein wasser-glas allein
Verschüttet lag herniden.
Sie sach, samb wers verschieden.
35 Die vierdt in rot ernsthafft
Samb groß thetiger krafft.
Bedecket war die trawt
Mit eyner löben-hawt,
Die war inn trübsal groß

1 C Gebruch.

Schwach worden unnd krafftloß.
Vor amacht sie ir hend
Ließ hangen inn ellend,
Umbwicklet hart unnd tieff.
5 Sie also sitzend schlieff,
Laynend an eyner sewlen.
Ich sprach: Will man erfewlen
Diese vier weybes-bild
Inn diesem thuren wild?
10 Er sprach: Waist, wer sie sein?
Ich sprach: O warlich neyn.
Er sprach: Es sind vier tugend,
Die etwan die leut zugendt,
Das sie nit lesterlich
15 Lebeten als das viech.
Ich sprach: Wer ist die erst,
Inn weiß die aller-herst?
Ich bitt, wölst mir sie nennen.
Er sprach: Thust du es nicht kennen?
20 Es ist fürsichtigkeyt,
Welche vor langer zeyt
Bey den Kriechen regiert,
Mit weißheyt sie orniert
Durch das liecht der natur.
25 Viel künstner sie gepur.
Philosophi, poeten
Ir weißheyt von ir hetten.
Das gut lehr sie erkennen,
Erwelen unnd abtrennen
30 Das arg von allen dingen,
Mit gsetzen ab zu tringen.
Vergangen unnd zukünfftig
Undterschied sie vernünfftig,
Er maß mittel unnd end.
35 Des war gut regiment
Bey Kriechen und den heyden.
Des mocht fraw Welt nicht leyden,
Welche vol thorheyt ist,
Unnd sie durch hindterlist

23 C ordniert. 28 C lehrt.

Inn diß gefencknuß pracht,
Das sie in finstrer nacht
Füret ihr regiment,
Das war gut nicht erkendt
5 Unnd urtaylets allein
Nur nach dem eußren schein
Unnd möcht obschweben frey
Inn der abgötterey,
Inn ketzerey unnd irrung,
10 Inn spaltung und verwirrung
Und all weißheyt verachten
Unnd keyner kunst nach trachten,
All lehr unnd straff vernichten,
Nach won all ding außrichten
15 On alle fürbetrachtung,
On all fürsehung, achtung,
Ursach aller umbstendt
All ding mit thorheyt end.
Ich sprach: O wee der klag!
20 Wer ist die annder (sag!)
Inn grün, so bey ir leyd?
Er sprach: Gerechtigkeyt.
[K 1, 567] Die tugendt lauter reyn
Gab yederman das seyn,
25 Was im gepürt mit recht,
Er wer herr oder knecht.
Das arg sie straffet hart,
Das gut belonet wardt.
Unnd sach an keyn person,
30 Er trug hut oder kron.
Im römischen senat
Het diese tugendt stat,
Der-gleich an manchem end
Löblichen regiment.
35 Das war der welt nicht treglich.
Derhalb nach stelt sie teglich
Der ghrechtigkeyt mit macht,
Biß sies inn gfencknuß bracht,
Das sie ihr tyranney,

*

29 C sah.

Mort, krieg, gwalt, rauberey,
Betrug, falsch unnd diebstal
Mocht treyben uberal.
Ich sprach: Wer ist inn gra
5 Die dritt? Der zwerg sprach: Ja
Das ist die messigkeyt,
Welche zu erster zeyt
Bald nach der welt anfang
Die alten zemet lang
10 Unnd lehrt sie halten maß
Inn allen dingen, was
Menschlich geschlecht dann thut
Mit gedancken unnd mut,
Schweygen, reden unnd lachen,
15 Erbayten, schlaffen, wachen,
Inn klaydung, tranck unnd speiß
Unnd wercken aller weiß,
Dardurch alter und jugendt
Auffwachsen inn der tugent
20 Züchtig durch alle land,
Iedes inn seynem stand.
Das wart fraw Welt gar wider.
Warff die messigkeyt nieder
Inn ihren thuren ein,
25 Auff das fraw Welt möcht sein
Inn aller sach unmessig,
Versuffen und gefressig,
Inn wortten grob, unzüchtig,
Inn wercken böß, untüchtig,
30 Inn wollust ungezemet,
Inn unkeusch unverschemet,
Inn hoffart oben schwebet,
Inn aller unzucht lebet.
Ich sprach: Wer ist die vierdt,
35 Inn lautter rot geziert?
Er sprach: Starckmütigkeyt,
Welche vor langer zeyt
Manch thewren man macht wirdig,
Zu redligkeyt begierdig,

*

27 C Versoffen.

Gerecht, trew unnd auffrichtig,
Warhafft, erber unnd wichtig.
Da wurd gemaynem nutz
Gehalten dapffer schutz
5 Unnd auch das vatterlandt
Errett mit trewer hand.
Bald das fraw Welt ersach,
Stelt sie der tugent nach
Unnd legt sie auch gefangen,
10 Auff das sie möcht anhangen
Fürwitz, leichtfertigkeyt,
Wanckler verwegenheyt,
Unschamhafft aller lüg,
Schalckhafftiger betrüg
15 Zu handhabung unnd schutz
Dem ihren aygnen nutz.
Ich fragt: Wer ist fraw Welt,
Die mechtig obgemelt?
Durch wellicher verhencknuß
20 Sind khummen zu gefencknuß
[K 1, 568] Die edlen tugend werdt?
Er antwort mir: Auff erd
Fraw Welt all menschen send,
Nider und hoher stendt,
25 So leben als die thier
Nach aygner lieb begier.
Ich sprach: Erkler mirs pas!
Das zwerglein sprach: Merck das!
All menschen so sich schemen,
30 Der tugendt sich auß-zemen,
[ABC 1, 282] Weyl sie helt widerpart
All irer bösen art,
Weyl sie durch ihr gantz leben
Gantz unverschemet streben
35 Nach gwalt, macht, ehr unnd gut,
Nach wollust, freud unnd mut
Unnd der-geleichen stück,
Was gibt das waltzend glück,
Halten sunst nichtsen hoch.

16 C eigen nutz. 30 Außzemen nicht bei Grimm.

Wo ein mensch aber noch
Solch ungwiß ding veracht
Unnd nach der tugendt tracht,
Lebt weißlich unnd fürsichtig,
5 Warhafft, gerecht, auffrichtig,
Messig, still, friedsam, gütig,
Bestendig unnd starckmütig,
Der laster uberwinder,
Den nennen die welt-kinder
10 Ein narren unnd ein thoren,
Werffen auff ihn ein zoren
Unnd muß sich bey ihn schmiegen
Gar inn dem aschen liegen.
Derhalben ist nicht wunder,
15 Das all tugend gehnt unnder
Unnd die laster ihrn gangk,
Haben inn vollem schwanck
Alle inn eyner sumb
Inn der welt umbadumb.
20 Ich sprach: Das ist, das mich
Bekümmert hat haymlich.
Ich west nicht, das verjagt
Gefangen unnd geplagt
Diese vier tugendt wern.
25 Nun west ich ye noch gern:
Müssen allso verderben
Die tugent, hungers sterben
Inn diesem starcken thurn
Von frawen Welt, der hurn?
30 Er antwort: Keyner weiß.
All tag bring ich ir speyß,
Das ihn schickt uber meer
Ir mutter, haißt fraw Ehr,
Mit welchem speysen sich
35 Die götter ewigklich.
Ich sprach: Mich kosten laß!
Er sprach: Dir zimbt nicht das.
Inn thuren ließ er nunder
Die speiß; ich stund in wunder

15 C gehn. 19 C vmb vnd vmb.

Unnd fragt: Ist im kein trost,
Das sie werden erlost?
Er sprach: Gott wirdt sie schon
Auffzucken inn sein thron
5 Bald auß der grewling hell.
Inn dem ein grob geschell
Erhört ich von trometen,
Zincken, pfeyffen unnd flethen.
Der zwerg sprach: Nit erschrick!
10 Bald zu der flucht dich schick!
Fraw Welt die kumpt auß neyd.
Müst wir sterben all beyd,
Wo sie unns hie thet finnen.
Ich schawt ab durch ein zinnen.
15 Da fur auff meeres sumpff
Mit jubel unnd triumpff
Fraw Welt mit grossem pracht.
Mit gantzer ihrer macht,
[K 1, 569] Saß mitten undter ihn
20 Bekleydet inn rosin
Auff eyner kugel rundt,
Welche erhöhet standt
Inn eynem tabernackel.
Darumb prannen zwölff fackel.
25 Auff dieser naue gschwind
Sie als ein sturm-wind
Der insel port zu furn.
Das zwerglein auff dem thurn
Brayt seynen mantel nider.
30 Auff den stund wir bayd wider.
Es sprach die wort wie vor.
Bald hub sich auff entpor
Der mantel mit unns bayden.
Also fur wir beschayden
35 Wieder inn kurtzer weyl
Auff ettlich hundert meyl
Inns Teutschlandt auff den berg,
Da ich unnd auch der zwerg
Vor auffgefaren warn.

27 O Insel.

Der sprach: Nun hast erfarn,
Das dich vor krencket sehr,
Weyl du hast uber meer
Inn einer innsel öd
5 Nechtlich von würmen schnöd
Die vier haubt-tugent funden
Gefangen unnd gepunden,
Verhütet unnd verwart
Vonn der welt bösen art.
10 Darbey kanst wol verstehn,
Das nicht khan anderst gehn
Inn aller weldte weyt,
Denn wie es lange zeyt
Yetzt her ist gangen zu.
15 Deß setz dein hertz inn rhu,
Biß sein Gott macht ein end!
Darmit pot mir sein hendt
Unnd namb urlob der zwerg,
Spricht Hans Sachs von Nürnberg.

20 Anno salutis 1536, am 24 tag Septembris.

*

18 C vrlaub. 20 C Anno Domini. C tage.

Klag der vertriben fraw Keuscheyt.

Fraw Keuscheyt ich genennet bin,
Ein vertribene königin.
Des sitz ich hie inn der wüstin
5 Mit trawring hertz, gemüt und sin,
Trostloß, ellend für hin unnd hin.

Ein mal da gieng ich inn dem meyen,
Mich zu erlüsten unnd erfrewen,
Auff eynen berg inn eynem waldt,
10 Darein ich vor offt mannigfalt
Was gangen ahn ein lustig ort,
Da ich dann allmal het gehort
Der vögel uber-süssen hal.
Also ich yetz aber eyn mal
15 Durch lust kham inn diese wildtnuß,
Gieng darinn gemach fuß für fuß
Unnd hört der vögel singen zu.
Das frey gewild lag inn der ruh
Undter den büschen ferr und nohen.
20 Ein tayl ersahen mich unnd flohen
Unnd sich ferr inn die püsch verschloffen.
Erst ward mein hertz inn freuden offen
Unnd kam gar weyt inn diese wüste
On alle weg inn kurtzer friste,
25 Ey weytter viel, dann vormals nye.
Ich dacht: Zu ferr gehn möcht ich hie.
Ich findt, thet mir ein schatten suchen.
[K 1, 570] Inn dem sah ich ein hohe buchen

*

7 C Eins mals. 11 C War. 23 C Wüst: frist. 27 C sinnt.

Steen außgebrayt an eynem range.
Zu der gieng ich, saumbt mich nit lange,
Wolt ruhen da ein kurtze zeyt.
[ABC 1, 283] Inn dem hört ich von mir nicht weyt
5 Kleglich schreyen inn dieser wild,
Inn maß als werens frawen-pild.
Darnach hört ich viel hunde gauchtzen.
Darvon wart mir ein wenig schauchtzen.
Mein gesicht kert ich hin gar bald
10 Hin nab gehn thale inn den walt.
Da sach ich viel junckfrewlein klar
Dort lauffen in zerstrewtem har,
Die schryen alle: Wee unnd ach!
Deß erschrack ich; kürtzlich darnach
15 Wardt ich sechzehn frewlein erblicken,
Fürten viel hunde an den stricken.
Mit dem so ritt ein köngin zart,
Die gundt erschällen also hart
Ein klar güldenes jäger-horn.
20 Ir angesicht brennet vor zorn,
Inn der ein hand het sie ein bogen,
Darauff zwen scharpffe strõl gezogen.
Diese köngin mit dem waydwerck
Reytt in dem walt uber die zwerg.
25 Mein hertz inn wunder ward gesetzet,
Warumb man die jungkfrewlein hetzet,
Unnd stund also inn dem getrecht.
Inn dem ich hindter mir erspecht
Ein schwartz sammaten frawen-schu.
30 Das wundert mich; ich gieng hinzu.
Inn dem sach ich von dieser stat
Durch ein gestreuß ein new fußpfad.
Ich nam den schuch unnd dacht: Fürwor
Ich will nach geen diesem gespor.
35 On zweyfel ein junckfrewelein
Ist allda entpflohen hinnein.
An dem da will ich wol erfragen,
Warumb diese königin thu jagen
Die junckfrewlein. Damit ich leiß

7 C jauchtzen. 11. 31 C sah. 12 C zerstrewten.

Schleich nach dem spor in das gestreyß.
Also fürt mich diß spor mit eyl
Bey eyner halben viertel-meyl
In eynen uber-tieffen grunde,
5 Von baumen finster, darinn funde
Ich stehen ein rauhen felsen hoch.
Darein gieng gar ein wildes loch.
Zu dem gieng diß gespore ein.
Ich gieng hin zu unnd schawt hinnein.
10 Do sach ich gar ein klares brünlein
Auß dem felß fliessen in eyn rinlein,
Inn eyn merbel gehawen schon.
Darbey lag ein zerbrochne kron,
Ein brochner zepter, helm unnd schildt.
15 Darbey erplicket ich ein bild
Sitzen, als ein köngin geziert,
Was gar subtil geliedmasiert
So uber-zart, rein und so pur,
Als het sie engelisch natur,
20 Inn atlaß weiß bekleydet gantz.
Auff ihrem haupt het sie ein krantz
Von liechten rosen, rot und weiß.
Ir har recht als das golt geleiß.
Yedoch saß sie sam trawrigklichen.
25 Ir mund, wenglein ein kleyn erplichen
Und mit trehen reichlich begossen.
Ire euglein het sie beschlossen,
Ir haupt inn die ein hand geneyget.
Kein leben sie an ir erzeyget,
30 Inn aller maß, als ob sie schlieff.
Mit senffter stymme ich ir rieff,
Aber sie wolt darvon nit hören.
Ich erschrack, dacht, wider zu keren
Von dann, dacht: Du bist ein gespenst,
35 Seyd du dich nit meldest noch nenst.
Als ich stund inn solchem verzagk,
[K 1, 571] Blicket sie auff unnd hart erschrack
Und sprach doch bald: O wer hat dich
Zu mir her gebracht so haymlich?

6 C stehn.

Ich bitte dich: Widerumb wend
Von mir! laß mich an diesem end
Mein zeit inn trawrigkeyt verschliessen!
Erst wurd mein hertz groß wunder kiesen.
5 Ich hub bald an, sagt ir die mär,
Wie ich durch die wüsten daher
Wer kummen durch diß new gespor,
Auch was ich het gesehen vor.
Darnach pat ich, das sie mir saget,
10 Wer sie wer und warumb sie klaget,
Auch ob sie west von dem gejeyd,
Das sie mir deß auch geb bescheyd;
Darnach wölt ich dann von ir gon,
Fürbaß sie ungemüet lon.
15 Sie sprach zu mir: O jüngeling,
Solt ich erzelen dir die ding,
So würd vernewert mir mein klag.
Doch so wil ich, als viel ich mag,
Kürtzlich die ding erkleren dir.
20 Darfür wirdst du verheissen mir,
Zu thun, was ich zu letzt dich bitt.
Ich sprach: Köngin, warumb des nit?
Zu stund mit waynen sie durch brach.
Mit seufftzendem mund sie do sprach:
25 O jüngeling, wiß, das ich bin
Ein vertribene königin.
Junckfraw Keuscheyt heiß ich und saß
In dem königreich Virginitas,
Das mir fraw Ehr, mein muter, gab,
30 Darinn ich geregieret hab
Gar ordenlich manniche jare
Mit mancher schönen junckfraw klare.
Der het ich bey mir one zal
Auß allen landen uberal.
35 Ein thayl schicket ich noch weyter
Zu der edlen köngin fraw Ehr.
Nun gieng ein strassen durch mein land
Zu der köngin Venus genandt.
Darbey het ich zwölff fürstin zart,

7 C kommen. 28 C Köngreich. 31 C Jar: klar.

Die den leuten werten ir fart.
Also regiert ich mit gewalt,
Wurd doch geneydet manigfalt
Von Venus, der königin mechtig.
5 Doch hielt ich mich so gar eintrechtig
Mit den zwölff fürstin hochgeborn,
Die ich zu dienst het ausserkorn
Mir; diese zwölff edel fürstin
Waren auch mein hofmaysterin
10 Und darzu all meyner junckfrawen
Und musten allzeyt darauff schawen,
Das sie lerten ritterlich sitten,
Ob ich durch Venus würd bestritten,
Das sie mein land mir hülffen retten.
15 Mein junckfrawen diß gern theten,
Von den fürstin gar fleissig lehrten
Und mich villeicht darinn auch ehrten,
Wann sie all kün und streytbar waren,
Wann kürtzlichen in wenig jaren
20 Kam fraw Venus gezogen offt
Und mich dazu vertreyben hofft.
Aber wie offt sie das versucht,
Schlug ich sie allmal inn die flucht,
Das sie mir wenig junckfrawen nam,
25 Dann welch mit dem schwert was lancksam,
Darvon mein lob erhal gar weyt.
Darnach uber ein kurtze zeyt
Etlich jungkfrawen der meyst theyl
In meynem reich mir zu unheyl
30 Wurden den zwölff fürstin gantz feindt
Und wurden in gemayn vereyndt
Und vertrieben gar haymeleich
Die zwölff fürstin auß meynem reich.
Als bald Venus, die königinne,
[K 1, 572] Diese missethat was worden inne,
Des erschrack ich alda zu hand,
Dacht: Nun hat mein reich kein bestand.
Zu hand kam Venus auß dem berg
Mit ihrem listigen waydwerck,

25 C welche.

Das du dann im walt hast gesehen.
Het bey ir der fürstin sechzehen.
Mit den fiel sie in mein landschafft,
Zertrent mein junckfrawen mit krafft.
5 Kleyn widerstand sie ir da theten,
Seyd sie die zwölff fürstin nym heten,
Die sie vor lerten in dem streyt.
[ABC 1, 284] Darumb Venus mit irem jeyt
Der sechzehen fürstin gehlingen
10 Meyn junckfrawen schier alle fiengen,
Yede fürstin füret ir schar
Inn Venus berg besunder war.
Darinn ir nam wirt gantz verdischet,
Groß layd mit kleyner freud gemischet.
5 Wenn sie ein zeyt dann bey ir finn
So schicket sies dann weyter hin
Zu eyner königin, heißt fraw Schand.
Der werden sie schier alle sandt.
Aller-erst werden sie ellend.
20 Also ward mir mein reich zertrent,
Das ich auch selbs kaum darvon kam,
Mit etlichen junckfraw lobsam.
Mit den bin ich gezogen fer
In vil königreichen hin und her
25 Zu manchem schönen frawen-zimmer.
Da weyset man mich fürbaß immer.
Auch kam ich zum gaystlichen stand,
Bey den ich auch kein statt nit fand.
Ir ayd und glübd was gantz vergessen,
30 Wann Venus het sie gar besessen.
Also namb ich weyter mein flucht
Und schier all stend der welt auß sucht.
Wo man mich etwan het gantz holdt,
Yetzt man mich nimmer kennen wolt.
35 Also kert ich inn diese wüste,
Mich mit den jungkfrawen zu friste.
Undter ein linden wir zam sassen.
Zu stund erhört wir Venus plasen.
Davon wurden wir bald zerstreyt

3 C dem. 6 C Seits d. 13 C würd. 15 C sinn. 35 C wüsten: fristen.

Inn dem wald von einander weyt.
Also kam ich flüchtig herein
Haymlich in diesen holen stein
Unnd sitz hie in hertzlichem trawren.
5 Der groß verlust der thut mich tawren
So fast, das mir mein hertz möcht brechen.
Yedoch hoff ich, Got söl mich rechen
An Venus und mich wider setzen
Inn mein reich und mich des ergetzen.
10 Des wil ich hie inn dieser wildt
Erwarten der götlichen milt.
Sich, jüngling, nun hast du gehört,
Was du zu hören hast begert!
Herwider beger ich von dir,
15 Wann du hin nauß kommest von mir,
Wo du die rein junckfrewlein sechst,
Das du in züchtigklich zusprechst,
Das sie zu mein zwölff fürstin keren.
Die helffen sie künlich erneren,
20 Ob in etwan Venus wolt nahen,
Sie mit den sechzeh fürstin fahen.
Oder sprich, das sie ziehen hin
Zu fraw Eer, der edlen köngin!
Mit dem die köngin mir urlab
25 Gab; damit schied ich trewlich ab
Auß dieser wildtnuß in mein hauß
Und declinieret zu stund auß
Die materi, die fürbaß sehr
Mag kummen zu haylsamer leer
30 Den jungen, schön, zarten junckfrawen,
Darmit ir ehr bleib unverhawen
Durch fleyschlich lieb biß in die ee.
[K 1, 578] Darumb hört! so erkler ich meh,
Wer Keuscheyt sey, die königinne,
35 Die dort regiert mit zwölff fürstinne.
Ist die tugend keuscheyt; merckt eben!
Welche jungkfraw darinn ist leben,
Dieselbig muß zwölff fürstin han,
Das seind zwölff tugent wolgethan,

21 C sechzehen.

Das ist scham, gehorsam, demut,
Zucht, messigkeyt, warheyt behut,
Wenig red und einmütigkeyt,
Fürsichtigkeyt, embsig arbeyt,
5 Gut und darbey ein starck gemüt.
Durch die zwölff tugent wol behüt
Ein jungkfraw ir ehr und keuscheyte,
Helt sie die steet zu aller zeyte,
Wann keuscheyt wirt bestritten vil
10 Von fleischlicher lieb one ziel,
Die deuten die köngin Venus
Mit den sechzehen fürsten süß.
Das sind sechzehen stück geacht,
Dardurch keuscheyt zu fall wirdt bracht.
15 Reytzung die erst ist an der spitz,
Die schnöd hoffart und auch fürwitz,
Unmessigkeyt und schmaychlerey,
Schön geperd, gespielschafft darbey,
Scharpff list, gewaltiger bezwang,
20 Geytz und darzu der müssiggang,
Wollust, dienst, trew auß dem gemüt,
Beywonung und auch das geblüt.
Durch die sechtzehen stück bestimmet
Fleischlich lieb ihren anfang nymmet,
25 Welche lieb manches junckfrewlein
Bringet zu solcher not und pein,
Das sie verleust keuscheyt und ehr,
Der sie gewinnet nimmer mehr.
Fürbaß in sünd, schand und ellend
30 Beleyben muß biß an sein end.
Darumb, ir junckfraw all zumal,
Euch zu vermeyden solchen fal,
Will ich euch die zwölff tugend lehre,
Der edelen keuscheyt zu ehre
35 Wider die solche stück, versteet!
Das erst, wo euch reytzung anweet,
Es sey mit worten oder wercken,
Mit rechter scham solt ir euch stercken,
Ewer augen undersich schlagen,

*

7 C Keuschheit: zeit. 33 CK lehren: ehren. Vgl. 287, 36.

Nit verantworten alle fragen.
Ob euch auch hoffart wolt bezwingen,
Manßbilder in reytzung zu bringen
Mit kleydung und grossem geschmuck,
5 Das ist fleyschlicher lieb ein pruck,
Die euch bringet den weg zu geen.
Mit demut solt ir widersteen.
Wölt ir fliehen der liebe flamme,
Seyt ewern eltern gehorsame!
10 Last euch verfüren nicht fürwitz,
Zu erfaren jhenes noch ditz!
Fliecht dentz und schertz, recht als das fewer!
Wann fürwitz macht die junckfraw tewer
Und bringet in auch böß argwon.
15 Mit zucht so solt ir widerston
Und seyt züchtig bey allen leute!
Fliecht in dem tranck unmessigkeyte,
Wann viel werden dardurch verfürt!
Mit messigkeyt so seyt geziert!
20 Fliecht auch mit fleiß alle liebkosung!
Wann tugenthafftig ist die zung.
Die fellt ir viel, sie ist süßhafftig.
Treybet nit solch wort! seyt warhafftig!
Fliecht der mans-bilder schön geper,
25 Das sie euch nit bringen in schwer!
Redt wenig mit! beschliest die munde!
Wann viel wort das hertz machen wunde.
Vor böß gespielschafft euch auch hüt,
Das ir nicht werdet mit verfürt!
30 Darmit werden verfüret vil.
[K 1, 574] Halt euch einmütigklich und stil!
Seyt fürsichtig zu aller frist,
Das euch verfür kein scharpffer list,
Der man in mancher weiß dann pfliget!
35 Darmit mancher man obgesieget,
Der dann on massen gar vil send.
Fliecht auch mit fleiß solliche end,
Daran ir möcht werden bezwungen
Durch gwalt! mancher ist misselungen,

13 Vgl. Zimmerische chronik 1, 439. 4, 425.

Die verloren hat keuscheyt, ehre.
Von geitzigkeyt thut euch abkere!
Fliecht verheissung, gaben und schencken,
Die dann mancher ir ehr thun krencken,
5 So sie mit schenck sich lest erweichen!
Fliecht müssigkeyt auch deß-geleichen!
Mit embsiger arbeyt euch dieret!
Nit vil auff der gassen spacieret!
Schlafft nit zu lang! davon kem sust
10 Betrachtung flaischlicher wollust,
Dardurch auch manche kumpt zu fal.
[ABC 1, 285] Fliecht alle dienstbarkeyt zumal,
Damit man euch zu lieb wolt bringen
Als saytenspil, hofieren, singen!
15 Auff sollich dienst habet kein acht!
Dienst hat ir viel zu liebe pracht.
Hüt euch auch, wo man euch thut trew,
Mit hilff, rat, trost und wie das sey,
Die bezalt widerumb mit güte!
20 Doch habend darinn starck gemüte,
Das trew in lieb nit werd gewendet!
Wann trew gar offt in lieb sich endet,
Die zu letzt gibt gar böß belonung.
Hüt euch, wo ir seyt in beywonung
25 Mansbilder, junge oder alt!
In wort und wercken euch enthalt!
Seyt ernst, starckmütig und on schertze!
Wann beywonung verwund vil hertze.
Wo stro bey fewer nahend leyt,
30 Das wird brinnend inn kurtzer zeyt.
Deßgleichen euch auch eben hüt,
Wo euch verwunden wolt geblüt,
Welches auß der natur her kümmet,
On ander sach vor her bestimmet!
35 Ist, so eyner hertz zu eym stünd,
Ihm unerkandt viel gutes günd,
So schlagt das auß! thut darzu schweigen!
Thut keynem haymlich lieb erzeygen
Mit worten oder augen-blicken,

*

20 C habet. 27 C scherts: herts. 29 Zimmerische chronik 4, 744. 35 C Ists.

Das ir nicht thůt in im erquicken
Flayschlicher lieb brinnendes fewer,
Von dem euch dann wirt keuscheyt tewer!
Also hab ich kürtzlich erzelt,
5 Wie sich ein yede jungkfraw sölt
Erweren der sechzeh artickel,
Die reyner hertzen sind ein bickel.
Fleischlicher lieb ein anefangk,
Welche lieb ist ein gifftig tranck,
10 Wann lieb selten on layd zu-geet.
Hůt euch vor dieser lieb! seyt steet,
Biß das ir kummet in die ee!
So halt ein lieb und keyne meh!
Ein solche lieb die ist mit ehren.
15 Doch bittet zum erst Got, den herren,
Das er bschütz ewer ehr vor schand!
Wann an im ligt es alles-sand.
On in ist alle hut umb sunst,
Zu empfliehen der liebe brunst,
20 Die wir dann habn von natur.
Got ist allein die hilffe nur
Zu leben in rechter keuscheyt.
Dem sey lob, ehr in ewigkeyt!

Amen.

25 Hans Sachs, schuhmacher.

Anno salutis 1518, am 4 tag May.

*

6 C sechzehen. 10 C zergeht. 12 C kommet. 15 C zu ers 20 C haben.

[K 1, 575] **Ein klagred der tugentreichen fraw Zucht uber die ungezembten welt.**

Eins tages ich im hewmon saß
Unnd inn meynem gemüt ermaß,
5 Wie die welt wer so unverschembt,
Eygensinnig unnd ungezembt,
Fast gleich den unvernünffting thiern.
Verdrossen des, gieng ich spaciern
Für eynen wald, uber ein heyd.
10 Als ich kam zu eyner wegscheyd,
Do auff erhub sich der sudwind
So gwaltig, starck und so geschwindt,
Das es im wilden walt erpraust,
Durch streuch, püsch und die paumen saust,
15 Sich pog das unter und das öber
Und trieb da her ein groß gestöber.
Als mir nun das gestöber nehet,
Es sich umb mich ringweiß umbdrehet.
Ein winds-praut mich entpor auffhub,
20 Darmit ich inn die lufft auffstub,
Das ich darin kein stick gesach,
West selb nicht wol, wie mir geschach,
Biß ich stund oben auff dem gipff,
Auff eynem berg, heist man den Ipff,
25 Gelegen in dem Schwabenland
Bey Popffingen, mir wol bekand.
Erschrocken stund ich da allein,
Sach mitten sitzen auff eym stein
Auff weytem plan ein ernstlich weib

*

11 C Da.

Mit tieffen augen, magrem leyb,
Bekleydt mit hymelfarbem gwandt,
Hett ein ruthen in ihrer handt,
Ein gschriebne tafel und ein zaum.
5 Mir war, samb leg ich inn eym traum,
Bist dieses weyb hin wincket mir.
Inn wunder gieng ich hin zu ir
Und fragt, wes sie von mir begerd.
Sie sprach: Hör! kombst du von der erdt?
10 Ja, sprach ich. Sie fragt: Wie stehts drauff?
Ich sprach: All boßheyt hat ihrn lauff,
Verschwunden sind fast alle tugent,
Es ist das alter sampt der jugendt
Wild, frech, mutwillig, ungezembt,
15 Das mich offt haymlich wunder nembt,
Das es das erdtrich kan ertragn.
Sie sprach: Seyt mich die welt thet verjagn,
So nimpt uherhandt ir boßheyt.
Ich sprach: Ach sagt mir, wer ir seyt!
20 Sie sprach: Bin ich dir nicht bekandt?
Disciplina bin ich genandt,
Ein mutter der sitlichen tugendt.
Ich zug das alter sampt der jugendt
Von allem ubel zu dem gutn.
25 Des trag ich tafel, zaum und rutn:
Die tafel, das ich weist und lehrt
Das gut: wer sich daran nicht kert,
Den selbn ich mit der rutn traff,
Greyff in an mit kindtlicher straff:
30 Wer blieb verstockt und unverschembt,
Den ich mit dem zaum hert erzembt.
Dardurch die verderbt böß natur
Zu tugent doch gezogen wur.
Das mocht die freche welt nicht leydn,
35 Fieng an mich in den todt zu neydn
Und mich verhafft, wo ich hin kam.
Des ich hierauff mit grosser scham
Der argen welt endtrunnen bin.
Des sind mit mir all tugent hin,

1 C magerm. 6 C Biß. 23 C zuch. 28 C ruthen.

Das man schier kein fußstapffen spürt,
Wie menschlichem gschlecht zu gebürt.
Ich sprach: Ker wider, o fraw Zucht!
Yetz mögst du schaffen grosse frucht,
[K 1, 576] Weil du auff erd noch findest heut
Viel weyser und gelerter leut,
Die dir dein weg wol hülffen ponen,
Das dein die welt auch müst verschonen
Und dich an nemb in grossen ehrn,
10 Würd wider zu der tugendt kern.
Sie sprach: Nit mehr komb ich auff dwelt,
Auff das sie nicht auch mir vergelt,
Wie meynem diener Senece
Und ander auch, die sie mit weh
15 Umb bracht, dergleich hab ich on zal
Noch trewer diener uberal,
So die welt züchtig undterweysn,
Die laster straffen, tugent preißn,
Der viel auch lassen har darob;
[ABC 1, 286] So blind, verstocket, rho und grob
Ist yetzt die welt und ihre kinder,
Gröber dann esel, pferd und rinder,
Camel, helfant, löwen und bern,
Die von menschen gezemet wern.
25 Ich sprach: Waist du denn keynen trost?
Sie sprach: Die welt ist gar verpost.
Ich hab mich gantz hayser geschryen,
Die welt von ir boßheyt zu ziehen.
Noch gibts umb kein verman noch lehrn.
30 Der hencker kans ir nicht erwern.
Des ist all hoffnung schier verlorn,
Biß eins tages der götlich zorn
Die welt umbkert in den abgrund.
Im augenblick das weib verschwund.

35 **Beschluß.**

Ist stund allein, erschluchtzet gar,
Gedacht mir: O layder wie war
Ist, was fraw Zucht mir hat geklagt,

4 C Ietzt möchst.

Von der grund-bösen welt gesagt,
Das sie bleyb wild und ungezembt:
Das ist gleich, das mich lang hat grembt.
Man predig, sing, sag oder schreyb,
5 Verman, lehr, straff, warn oder treyb,
Ist es doch bey der welt veracht,
Verspott, verhasset und verlacht.
Die zucht will nyemand nemen on.
Wie wol spricht der weiß Salomon.
10 Wer zucht veracht, der sey ein narr!
Derhalb auff beßrung nyemand harr!
Welt bleybt welt, weil sie zucht thut fliehen.
Will man ein fromme welt auffziehen,
Muß man anfahen an der jugendt,
15 Die ziehen auff sitten und tugendt
Zu Gottes forcht und allem gutn
Und die halten under der rutn,
Die von ir auß treybt die thorheyt,
Wie der weiß spricht, das mit der zeyt
20 Ein junge fromme welt auffwachs
Durch rew und zucht; das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1536, am 12 tag Januarii.

*

9 C Wiewol.

Klagred der waren freundschafft uber das volck christlicher landt, welliches sie flüchtig verlassen muß.

Eins morgens gieng ich auß zu pirschen
Nach hasen, hinden, reh und hirrschen
5 Inn ein holtz, darinn ich mich diert,
Creutz-weiß das alles durch refiert,
Fund doch des wildes stend all lehr.
[K 1, 577] Inn dem ersach ich on gefer
Durch ein klingen mit eynem hauffen
10 Biß in zwaintzig stück wildes lauffen.
Ir flucht umb ein gebirge namen
Und mir gar auß den augen kamen.
Verwegen wardt ich wider wendtn
Und keret zu den wildten endtn,
15 Der west ich viel in eyner aw
An eym wasser, haist die Thonaw.
Inn der auffwertz refieret ich,
Der heck und püsch gar vil durch schlich.
Schwimmender endten fand ich zwu.
20 Den nehet ich mich haymlich zu.
Doch bald ich mich steldt und anschlug,
Stunden sie auff mit schnellem flug.
Also namb ich abwertz mein weg
Uber ein gmöß, uber ein steg.
25 In dem da hört ich etwas fladern
Im wasser, gleich den ennten schnadern.
Durch das gsteudig ward ich ein gehn.
Da sach ich weisser schwannen zwen
Im wasser schwimmen, welche hetn

8 K erblickt. 13 C wenden: Endten. 20 C nehert. 28 C sah.

Zwey halß-band mit güldenen kettn,
Daran ein kleynes schiflein hieng.
Groß wunder mein hertz uber-gieng.
Dem schiflein gund ich baß zu nehen.
5 Erst ward ich am gestat ersehen
Inn blaw ein frawen-bild gantz herrlich,
Von leib, geperd und klaydung ehrlich.
Iedoch ir angesichte war
Dürr, schwertzlich, praun und weterfar.
10 Dieselbig zu dem schiflein trat,
Und als sie mich sah an der stat,
Redt sie mich an und sprach: Wilt mit?
Ich antwort: Fraw, waiß ich doch nit,
Wer seydt ihr und wo hin ir wolt!
15 Sie sprach: Das selbig wissen solt.
Ich bin fraw Amicitia,
Die war freundschafft, und will alda
Auff sitzen und durch windes krafft
Faren hin neyn die haydenschafft.
20 Beyn Christen hab ich nimmer platz.
Ich sprach: O außerwelter schatz,
Wenn du die ware freundschafft bist,
Von der Cicero schreyben ist
So hohes lob, tugendt und ehr,
25 Der nichts ist zu vergleichen mehr,
So steht es gwißlich wol umb dich.
Ich waiß, das du ehrwirdigklich
Gehalten biß inn allen stenden,
Inn geystlich, weltlich regimenten,
30 Weil alle welt nach freundschafft tracht.
Manch starcke bündnuß wird gemacht,
Gsellschafft und zünfft man vil auffricht.
Sag, ob das nit auß freundschaft gschicht!
Wie sagst du denn, du seyst unwerdt?
35 Sie sprach: All freundschafft ietz auff erdt
Endtspringen auß dem aygnen nutz,
Das eyner halt dem andern schutz
Und seyner freundschafft mög geniessen,
Zu glück und wolfart im erschiessen.

*

1 C güldinen. 14 C Wer jr seid. 28 C bist.

Da helt ein freund dem andern rück,
Weyl bey im scheind das frölich glück.
Bald aber sich das von im wendt,
So hat ihr freundschafft bald ein end.
5 Auch gar umb schlechte sach darneben
Ein freundt den andern thut begeben.
Ir freundschafft sie nit weyter schleust,
Denn so ferr eyner des andern gneust.
Der freundschafft seyt ir Christen vol,
10 Wie du es layder sihest wol.
Das ist der freundschafft nur ein schein,
Bey der ich kan mit nichte sein,
Wann sie hat gar kein guten grundt.
Ich sprach: O fraw, thu mir bekundt
15 Der warn freundschafft fundament!
[K 1, 578] Bald sie anfing und mir bekendt:
Mein aygenschafft, art und natur
Ist, das ich zam verbind nur
Dapffer und ehrliche gemüt.
20 Auß lauter tugendt, trew und güt
Veraynigt mit eynander wandeln,
Redlich und erbarlichen handeln
Inn gantz volkommenlicher trew
An allen auffsatz, sorg und schew,
25 Da keyner sucht sein eygen nutz,
Sonder seym freund thut alles guts
Inn lieb, in layd, inn angst und not
Bestendigklich biß in den todt.
[ABC 1, 287] Schaw! diese freundschafft hat bestandt,
30 Die ich wol bey den hayden fand
Bey etlich treffenlichen mannen,
Die siegten undter meym streytfannen,
Da eyner für den andern thet gebn
Weyb, kind, ehr, gut, leyb unde lebn,
35 Als Patroclus und Achilles,
Pilades und auch Horestes,
Dergleich Tytus und Gisippus,
Volumnius und Luculus,
Auch Scipio und Lelius,

18 C zusamm. ? verbinde. 24 C Ohn.

Nisus und auch Eurialus.
Die und dergleich mich theten neren,
Vor langer zeit in grossen ehren.
Seyt sie mir aber sind gestorben,
5 Bin ich bey euch Christen verdorben.
Ich fand ir bey euch gar lang keynen.
Doch weist du ir, so zeyg mir eynen!
Ich sprach: Die frag ist mir zu hoch,
Aber ich bin der hoffnung doch,
10 Wo du durch-suchst christliche land,
Du findest noch in manchem stand
Vil der hertz-trewen freund recht gutn.
Sie sprach: Es ist wol zu vermutn.
Hertz-trewer freund find ich bey weyl,
15 Doch felt es ihn am gegen-theyl.
Der sich wol zaygt ein freund zu sein
Auß eym schmaychelhafftigen schein
Und vortheylt in dann, wo er mag,
Durch haymlich practick und anschlag.
20 Bald der recht ware freund sich spürt
Von diesem heuchler uberfürt,
Billich der untrew in verdreust
Und sein gut gmüt, trew hertz beschleust,
Bleybt furbaß einsam eingezogen
25 Und fürcht, er werdt, wie vor, betrogen,
Und jagt mich also von im hin.
Der-massen ich verjaget bin
Auß allen stenden christlichs lands,
Wann mich herbergen will nyemands,
30 Wann all ihr freundschafft ist allein
Ein gspenst, triegnuß und falscher schein,
Vol arg-list und bübischer stück,
Vor augen gut, falsch hinder rück,
Das Jeremias wol erklerdt.
35 Kein traw noch glaub sey mehr auff erdt.
Kein bruder sol dem andern trawen,
Kein nechster auff sein nechsten pawen,
Wie er am neundten klar beschleust.
Meins lebens mich bey in verdreust.

6 [illegible] 20 C [illegible]

Hab mich auff beßrung lang geliedn,
Bin nicht geren von in geschiedn,
Hofft, Gottes wort würd sie bekern,
Welches thut lieb und freundschafft lern,
5 Die auch ist ihr eynigs gebot,
Gegeben ihn von ihrem Gott.
So nun das selb auch hilffet nicht,
Hab ich mein schiffart zu gericht,
Will faren durch die Walachey,
10 Durch Griechen, biß in die Türckey
Und ander haydenische grentz,
Da ich villeicht in reverentz
Gehalten wirdt, zu grossen schanden
[K 1, 579] Den gantzen christenlichen landen.
15 Mit dem sie inn ir schifflein sas,
Ir augen wurden zeher nas,
Gesengt mich mit trawrigem sin,
Stieß bald von land und fur dahin
Von mir; also ich trawrig stund
20 Und schaut ir nach, so lang ich kund.
Gedacht: Ach herr, laß dichs erbarmen,
Das weder bey reichen noch armen
Die war freundschafft mag herberg han,
Und sich ir doch rümbt yederman!
25 Lieb und trew ist schier gar erkalt.
Sich neht der jüngst tag mit gewalt
Mit vorlauffung viel ungemachs.
Got wends zum bestn! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 20 tag Aprilis.

*

1 C besserung. 17 C Gesegnet. 26 C naht. 28 C besten.

Klag der brüderlichen lieb uber den aygen nutz.

Eins mals ich inn dem heissen summer
Spacieren gieng inn grossem kummer,
Weyl die theurung und grosser zwang
5 Inn allen dingen werdt so lang,
Kein fruchtbar jar mehr wolt erspriessen.
Gleich mit unwillen und verdriessen
Durch-gieng ich wiesen und pawfelder,
Zu durch-streunen die finstren welder.
10 Ein straß mich zu dem stainbruch trug.
Auff die recht hand ich mich abschlug.
Neben im holtz ward ich durchwaten
Das graß in eynen külen schatten
Und sehr weit von der straß abültz
15 In eyn winckel inn dem gehültz
Und traff ein thal, lustig und grön,
Darinn ein quellend prünlein schön,
Da ich mein hend und antlitz wusch.
Nahend darbey inn eynem pusch
20 Hört ich gleichsam waynen ein kind.
Ich dacht: Villeicht hat da ein hindt
Gehildt: ich schlich hinzu von weyten.
Da sach ich liegen an der seyten
Im pusch inn rot seydem gewandt
25 Ein zartes weib mir unbekandt.
Einsam allein inn dieser wüsten,
Die het an ihren beyden prüsten
Zwey kleine kind, die sie thet seugen.
Ich dacht: Soll ich mich gehn ir eugen?

9 C streimen. 23 C sah. 29 C eigen.

Sie ist villeicht Lavinia,
Die Thurnum floch inn walt allda.
Inn dem die ausserwelt mich sach,
Mit senfften wortten mich ansprach.
5 Ich kam eylendt hinzu geschlichen
Und fand sie jämerlich erplichen,
Betrübet, trostloß und bekümmert,
Ir klayd zerrissen und zertrümmert.
Ir bayn verdecket waren blutig.
10 Ich sprach zu ir seufftzend unmutig:
Wer bist du, engelisches bild?
Waynend so antwort mir die mildt:
Ich bin die edel Charitas,
Die menschlichs gschlechts ein muter was,
15 Das ich entpfieng, gepar und nehret,
Erzug, erhielt, straffet und lehret,
Ordnet, beschützet wol und eben
Inn brüderlich christlichem leben,
Inn vollem gnügem für und hin,
20 Weyl ich mein wonung het bey ihn.
Ich sprach: Ach lieb, find ich dich hie?
Ich hab dich vor gesehen nye
Bey allen menschen-kindern auff erdt.
Wol mir, das ich dein bin gewerdt,
[K 1, 581] Wie ein seltzam und thewrer gast!
Sie sprach: Ich glaub dir wol, du hast
Mich lang beyn menschen nit gesehen.
Da ward ich wider zu ihr jehen:
Wo hast du dann dein zeit vertrieben?
30 Sie sprach: Hie bin ich im walt blieben,
Hab lang nit bey den menschen gwandelt.
Ich sprach: Wie hat sie das gehandelt,
Das du hast menschlich gschlecht verlasn?
Sie sprach: Ich hab gehabt on maßn
35 Ein grimmen feind, der mich durch-echt,
Der hat mich von menschlichem gschlecht
Vertrieben gar auß allen lendern,
Auß hoch, mitlen und niedern stendern,
Der hat mich hie geworffen nieder

19 C gnügen.

Und mich beraubet meiner glieder.
Des darff ich zu den menschen nicht.
Ich sprach: Wer ist der bösewicht,
[ABC 1. 255] Der trewlose feind alles guts?
5 Sie sprach: Er ist der aygen nutz.
Das grewlich, dückisch, geitzig thier.
Ich sprach: O aller tugend zier.
Nöten steht es so ubel auff erden.
Aller ding will zu wenig werden.
10 Der reich reist es als inn sein handt,
Darmit zwinget er leut und landt
Mit schinderey unnd alifantz.
Mit wucher, fürkauff und finantz.
Derhalb der arm vertrucket ist.
15 Weil du nymmer beyn leuten bist.
Wolauff und zeug mit mir aldo!
Wie wirdt der arm hauff dein so fro!
Der wirdt dich auffnemen gutwillich
Und dargegen außtreyben billich
20 Den verfluchten eygenen nutz,
Den außsauger menschliches bluts,
Weyl im gibt der gmayn man die schuld
Und ist bewegt mit ungeduld,
Er sey ein ursach aller angst.
25 Sie sprach: Das hat gewerdt vorlangst,
Doch ist der arme wie der reich
Im eygen nutz ersoffen gleich.
Ein armer thut den andren drucken
Inn allen vorteylhaffting stucken
30 Und ist gleich eyner wie der ander.
Der eygen nutz regierts allsander
Und hat sich unverschampt gesetzt
Inn alle stendt, das mich zu letzt
Verwundert, das es mag so lang
35 Besteen on eynen undtergang.
Des hab ich nindert mehr kein platz.
Ich sprach: O tugentreicher schatz,
Kumb noch (thür und thor steht dir offen)
Und eyl, dieweyl noch ist zu hoffen,

*

5 C Es. 21 C außseuger. 28 C andern.

Das dem ubel zu helffen sey!
Sie sprach: Mein will ist gut darbey.
Sichst nit, das ich kein fuß mehr hab?
Weyl sie mir hat gebissen ab
5 Der eygen nutz, ich kan nit gohn.
Muß fürthin bie mein wonung hon
Eynig allein inn dieser wildt,
Biß das Gott durch sein barmung mild
Mich haylt durch sein himlischen taw.
10 Darumb, mein lieber freund, nun schaw!
Wer nach mir fragt, dem sag, ich muß
Im walt bleyben (ich hab kein fuß)
Viel leicht biß auff das jüngst gericht!
Auff erdt wirst mich fort sehen nicht,
15 Dann etwan nur in eynem schein.
Mein heuflein ist worden gantz klein,
Das ich noch hab in meiner hendt.
Es nahet sehr der welte end.
Inn dem mit waynen sie durch brach
20 Und mich gantz sehnigklich ansach.
Erst erschrack ich von hertzen sehr,
Das die lieb het kein fuß nit mehr.
[K 1, 581] Stillschweygend ich ir naygt mein haubt
Und scheyd von ir und warlich glaubt
25 All ding, was sie mir het anzayget,
Weyl sie auff erd so grob erayget
Der aygen nutz bey reich und armen,
Das es Got selbert möcht erbarmen,
Das der mensch ist so gar verderbet
30 Durch eygne lieb, die auff uns erbet.
Das ich und mich, mir und das mein
Regiert auff gantzer erd allein,
Das nach des herren Christi sag
Bald künfftig ist der jüngste tag,
35 Weyl die lieb ist so gar erkalt
Unnd eygen nutz regiert mit gwalt
Die sündfluß alles ungemachs.
Gott wendts zum besten! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1535, am 11 tag Julii.

*

13 C Jüngste. 15 C einen. 16 C heuflin. 24 C schied. 26 K sich. 28 C selber.

Ein gespreeh mit eynem waldtbruder. wie fraw Trew gestorben sey.

Eins tages mich anfacht
Der welt lauff, unnd gedacht
5 Wie spitzig, gschwind unnd rund
Verschlagen, listig unnd
Vertrogen, falsch unnd gfer
Unnd vortheylhafftig wer
Die welt on alle trew.
10 Das bracht mir gleich abschew.
Dacht: Des ellenden wesen
Hab ich doch offt gelesen
Viel haydnischer histori,
Gantz trew-wirdiger glori!
15 Das man solch trew geschicht
Beyn Christen findet nicht!
Inn dem da fiel mir inn
Mein angefochten sinn
Ein waldtbruder uralt,
20 Wonet inn eynem waldt,
Genennet der trew Eckhart,
Der mir het offenbart
Vil dings vor kurtzen tagen.
Den gedacht ich zu fragen,
25 Wo von khöm die beschwerdt,
Das kein trew wer auff erdt,
Unnd gieng zu dem mit eyl.
Im waldt auff zwo welsch meyl
Sein hündlein hört ich pellen.

26 O khem.

Als ich kam zu der zellen,
Sach ich, das der alt lag
Creutzweis in grosser klag,
Weinendt mit augen rot,
5 Erpermblichen samb halb todt.
Ich fragt ihn, was beschwer
Im zu gestanden wer.

Waldtbruder.

Er sprach: Wol auff mit mir!
10 Do will ich zeygen dir
Mein sehnlich hertzen-layd.
Bald gieng wir alle peyd
Gehn waldt ab inn ein grund.
Verwachsen darinn stund
15 Ein alter runder tempel
Nach haydnischem exempel,
Auß merbel erpawt frey.
Sein dachwerck war auß bley.
Er füret mich hin nein.
20 Nyemand sach ich allein.
Inn mitt dem tempel war
Gestelt ein todten-par,
Die mir mein gayst erschreckt.
[K 1, 582] Sie war köstlich verdeckt
25 Mit blaw samaten tuch.
Ein köstlich todten-ruch
Von specerey war drinnen.
Zwölff lampen sah ich prinnen.
Ob der bar sach ich hangen
30 Helm, schildt an eyner stangen.
Von blawer farb der schildt.
Darinn zwo hendt gebildt.
Beschlossen darumb gieng
Von klarem gold ein ring.
35 Inn wunder groß ich stund.
Der alt fast seufftzen kundt.

Dichter.

2. 20. 29 C Sah. 5 C Erbärmlich. 10 C Da. 36 C gund.

Ich sprach: Wer ist die leych?

[ABC 1, 289] **Waltbruder.**

Er sprach: Die ehrentreich
Fraw Trew, die ist verschieden
5 Und hat den todt erlieden.

Dichter.

Ich sprach: O lieber Got.
Ist dann fraw Trew gar todt?
Was hat gebrochen ir?

10 **Waltbruder.**

Waynendt sprach er zu mir:
Es hat die edel frucht
Gehabt die arg schwind-sucht.
Gott sey es trewlich klagt!

15 **Dichter.**

Ich sprach: Mein vatter, sagt!
Hat sie keyner artzney pflegen?

Waltbruder.

Er sprach: Sie ist gelegen
20 Bey dreissig jaren kranck
Und lied sehr grossen zwanck.
Derhalb etlich regenten
Inn den weltlichen stendten
Ratschlugen viel artzney.
25 Durch statut, policey
Solt man fraw Trew purgiern
Und lindigklich christirn.
Das blieb inn worten stan,
Griffens im werck nit an.
30 Des wurd fraw Trew noch krencker,
Inn schwachheyt uberschwencker,
Nam immer fester ab.
Nach dem sich auch begab:
Etlich theologi

*

4 C verschiden: erlitten. 17 C keinr. 21 C litt.

Wolten ir helffen ye
Durch etliche recept,
Auff das sie lenger lebt.
Ihr kunst und schrifftlich sinn
5 Gieng auch in worten hin,
Brachtens auch nit ins werck.
Inn schlösser, stett und merck
Thet auch der gmayne man,
Samb gieng sie ihn nit an.
10 Also ir nyemand acht,
Biß sie ist gar verschmacht,
An leib und gmüt verschmorret,
Gantz trostloß auß gedorret,
Biß sie ist gantz verdorben,
15 Eins herten todts gestorben,
Der die welt nye was wert,
Zu leben mer auff erdt.
Sein augen wurden zehern.

[K 1, 583] **Dichter.**

20 Der bar thet ich mich nehern
Unnd sprach zu im: Yetzunder
Nimbt mich gar nimmer wunder,
Das ich fraw Trew in nehen
So lang nit hab gesehen.
25 Inn allen regimenten,
Weltlich unnd geistlich stendten,
In dörfer, stett und märckern,
Bey bürgern und handwerckern,
Bey gsellen unnd bekandten,
30 Bey freunden und verwandten,
Bey eltern unnd bey kindern
Ward sich fraw Trew fast mindern.

Waltbruder.

Do sprach der alte man:
35 Weyl es so ubel stan,
Weil fraw Trew noch was schwach,
Wie wirdt es gehn hernach,

37 C wird.

So sie geworden ist?
Untrew und arge list
Und alle böse stück.
Practick unnd hindter-rück
5 Sambt Judas-kuß wirdt new.
Gut red an alle trew.

Beschluß.

Derhalben wart des dein!
Wilt unbetrogen sein,
10 So traw auff erdt nyemandt!
Weil kein trew ist im landt.
Wie denn Oseas klagt,
Sunder, wie Amos sagt.
Nur untrew unnd betrug.
15 Des sey fürsichtig klug,
Dieweil fraw Trew ist todt!
Such sie forthin bey Got.
Wie könig David spricht!
Da findst du trew und ghricht,
20 Da bleibst ewig und immer.
Bey der welt findst dus nymmer.
Sie ist endtwicht und arck
An haut, har, payn und marck.
Derhalb viel ungemachs
25 Ist künfftig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 5 tag Aprilis.

*

4 C Practiet. 6 C on.

Die undtertrückt fraw Warheyt.

Als zu Lüweck in Sachsen
Ich ein jüngling erwachsen,
Gieng an den see spaciern,
5 Im hewmonat refiern,
Weil die sonn war im löwen,
Iren schein thet erheben
Mit straymen uber-hayß,
Das mir außbrach der schwayß.
10 Nun war der see gantz still.
Da fiel mir ein: Ich will
Mich inn dem see erkülen,
Bey dem gestat umb wüln.
Und gleich abzog ich mein
15 Gwendtlich und steyg hinein
Und mich im wasser ducket.
Im see ich dort ergucket
Ein grossen kauffmans-pallen
Hin und her wider wallen,
20 Sich nach den wellen drehen.
Als er dem landt was nehen
Auff ein armprost-schuß weyt,
Dacht: Wer waiß, wo glück leyt?
Hub mich auff, im zu schwam.
[K 1, 584] Als ich auffs mittel kam,
Wurd der see ungestümb
Unnd schlug umb mich herümb
Viel starcker wellen groß.
Inn dem vor mir auff schoß

*

1 C vntertruckt.

Im see ein weibßbild rauch,
Schüppet ir ruck unnd bauch
Biß ubert gürtel hoch.
[ABC 1. 290] Ich keret umb unnd zoch
5 Zu land mit allen krefften,
Forcht. sie wurd mich beheffteu,
Wer etwan inn Sirene.
Auff inn der himel thröne
Rüfft ich umb hilff zu Gott
10 Inn meyner angst unnd not.
Aber mit grossem schwal
Im augenblick sie bal
Beyn füssen mich ergriff
Unnd ruckt mich inn die tieff
15 Etlich klaffter hinundter.
Mein hertz inn sorg ward mundter,
Ghöret nicht, noch gesach,
West nicht, wie mir geschach,
Biß sie inn kurtzer stund
20 Mich bracht inn den abgrund.
Da setzt sie nieder mich
Und sprach: Nun schaw umb dich!
Als ich ein wenig verzaufft,
Verbließ und auch verschnaufft,
25 Mein augen ich auffwarff
Und sach sichtig und scharff
Unns sein inn einem saal
Durchsichtig uberal,
Von cristallen gantz new,
30 Ein wunder schön gepew.
Mitten stund ein pettstat
Mit köstlichem ornat,
Mit sammat schwartz verdeckt,
Seyden küssen gelegt
35 Darumb köstlich unnd wichtig
War ein fürhang durchsichtig.
Neben dem pett zurissen
Lag ein klayd alt, beschissen,
Staubig, schwaissig und blutig

*

7 C ein S. 23 C weng. 26 C sah.

Unnd im pett lag unmutig
Ein weib, sam ob sie natzt.
Ir angsicht war zerkratzt,
Zerschlagen unnd verwundt,
5 Und het vor ihrem mund
Ein schloß von golde klar.
Schwartz, mager, blaich sie war.
Ir angsicht gab mit wunn
Liecht flammen wie die sunn.
10 Streng, ernstlicher gestalt,
Wie man fraw Armut malt.
Müd, krafftloß, so war echtzen
Ir hertz, seufftzen und lechtzen.
Ir har porstet, zerrupfft.
15 Die wasserfraw mich zupfft
Unnd neher fürt zum pett,
Auß welchem mich anredt
Das weyb, bey namen nendt,
Fragt, ob ich sie nit kendt.
20 Ich antwort: Neyn. Sie seyt:
Wiß! ich bin fraw Warheyt,
Die man nendt Veritas.
Etwan auff erden was,
Wie Lucianus dir
25 Wol hat gesagt von mir.
Wie das mich Jupiter
Mein vatter sendet her
Von himel auff die erdt,
Wiewol ich was unwerdt.
30 Erstlich ich durch die wäld
Kam auff fruchtpre bawfeld.
Dacht: Die bawren sind schlecht,
K 1, 585] Warhafftig unnd gerecht.
Bey den ich wonen wolt.
35 Die wurdn mir bald abhold
Unnd wurffen mich mit kot,
Schlugen mich auff den todt
Mit rechen, sicheln, sensen,
Thetn mich beym har umb densen.

*

31 C fruchtbar. 35 C wurden.

Gar kaum entpflog ich hin
Und kam nit mehr zu ihn,
Kam inn ein statt darbey,
Gedacht, gut policey,
5 Statut unnd ordnung halten.
Die jungen unnd die altten
Die werden mich all drewten.
Kam erstlich zun kaufleuten,
Die gantz auffrichtig schinen.
10 Bald sie mein worden innen,
Da wurffens auff mich dar
Mancherley falsche war,
Kurtz ellen, leicht gewicht.
Schlugen mir ins angsicht,
15 Manch finantzisches stück,
Das ich ihn khert den rück
Unnd haymlich durch sie trung.
Kam zu den kindern jung.
Dacht: Die sind noch unschuldig.
20 Die wurden auch unduldtig.
Mit docken unnd schulsecken
Thetens mich schier zudecken.
Ir eltern theten zuschawen.
Ich endtrau zu den frawen,
25 An den viel zucht erscheindt.
Die wurden mir auch feind.
Mit goller, mendtel, schawben,
Porten, schlayer unnd hauben,
Rocken, gabeln unnd weschplewlen
30 Schlugens mir manchen bewlen.
Inn ein gaß ich endtran,
Da saß manch handwercks-man.
Dacht: Die sind warhafftig,
Arbayten hertigklich.
35 Bald ich erkennet wur,
Mit rumor unnd auffrur
Mich warffen, das sie kraysten,
Mit schnitzern, scher unnd laysten,
Mit zangen, feyln und hemern,

*

9 C schienen. 10 C wurden.

Das ich endtran mit wemern.
Ir keyner gund mir guts.
Da suchet ich mein schutz
Bey knechten unnd bey meyden,
5 Die viel dulden unnd leyden.
So bald mich die erkendten,
Sie mich schmechten und schendten,
Mochten mich nit ansehen.
Ich endtran inn der nehen
10 Auff des gerichtes hauß.
Da dacht ich uberauß:
Da sind dapffer person,
Werden mich nemen on
Inn ire jurament.
15 So bald ich wurd erkendt
Durch fürsprech, advocaten,
Mit füssen sie mich traten,
Thetn mich fahen unnd pinden
Unnd schütten mir ihr dindten
20 Inn mein zart angesicht,
Das man mich khennet nicht.
Zum richter ich endtran,
Der von seym stul auff stan
Sambt sein zwölff schöpfen werdt,
25 Wurffen mich auff die erdt,
Mich mit den büchern schlugen
Und bey dem har umb zugen.
Mich kratzeten und krelten
Unnd zu der thür außprelten
30 Unnd bschlossen das richthauß,
[K 1, 586] Das ich bleib bilich dauß.
Da sach ich nach dem pesten
Ein königkliche vesten.
Ich dacht: An diesem endt
35 Ist dapffer regiment.
Ich kham ein durch die pforten.
Das hoffgsind sach ich dortten,
Das spottet alles mein.
Ich must ihr schabab sein.

*

29 C außbrelten. 32. 37 C sah.

Deß königs rät gar prechtig
Her tratten. Ich wirdt mechtig,
Dacht ich, von ihn erhaben.
Sie werden mich begaben.
5 Ir wandel der war ehrlich,
Dapffer, erber unnd herrlich.
Ich tratt undter sie dar.
[ABC 1, 291] Bald sie mein wurden gwar.
Gwaltig sie mich verdümpten
10 Unnd mir mein nasen krümbten
Mit brieff unnd sigel-knaten
Unnd stiessen vol ducaten
Mir mein hals unnd mund,
Das ich nicht reden kundt.
15 Mein groß unrecht unnd jamer
Erschal ins königs kamer.
Der namb sich mein nicht an.
Erst warffen mich drey man
Auß durch ein fenster groß
20 Hin nab von diesem schloß
Inn wasser-graben hoch.
Zerschmettert ich entkroch
Inn ein heyligen tempel,
Sach mit geystling exempel
25 Die priesterschafft zu ehr
Die warheyt preysen sehr.
Die leut ich ausserwelt,
Inn chor mich zu ihn stelt.
So bald sie mich ersahen,
30 Wurdens all auff mich schlahen
Mit reuchfaß, büchern, kertzen,
Das es mich noch thut schmertzen,
Unnd hetzten auch an mich
Ir hunde. Also ich
35 Endtran auß der statt wider.
Mir waren all mein glider
Verwund, versert, zerschmissen,
Zerworffen unnd zerrissen,
Zermartert unnd geblent,

2 C wird. 13 C meinen. 24 C Sah.

Das mich kein mensch mehr kendt.
Ich verließ stett unnd felder,
Durch-gieng die finstern welder,
Fand Phylaliteum,
5 Mein freundt warhafft unnd frumb.
Bey dem inn eynöd blyeb,
Zwölff hundert jar vertryeb
Unnd darzu zwey unnd dreyssig,
Biß Mercurius fleissig
10 Mir sagt, der götter bott,
Wie das Jovis, der gott,
Het außgschickt diese zeyt.
Die recht göttlich warheyt,
Sagt ich, solt wieder kern
15 Zun menschen, würdn mich ehrn.
Bald richtet ich mich auff
Unnd verbracht meynen lauff
Durch gantz menschlich geschlecht.
Da wurd ich auch durchecht,
20 Verfolget unnd verjagt,
Gemartert unnd geplagt,
Dryfach hertter, wenn vor.
All mein krefft ich verlohr.
Gaystlich, weltlich mich trangen
25 Unnd namen mich gefangen
Und schlugen mir das groß
Unnd starck güldene schloß
Schmertzlich für meynen mund,
[K 1, 587] Das ich nicht reden kundt.
30 Banden mir alle vier,
Zusamen wie eym thier.
Schlaytften mich obgemeldt
Inn den winckel der welt
Unnd theten mich einsencken
35 Inn den see, zu ertrencken.
Da thet sich mein erbarmen,
Mich verlassenen armen,
Jovis unnd Apollo
Unnd schickten mir allso

27 C guldine.

Hernider inn dem see
Zu hülff diese nymphe.
Die mich im wasser zucket.
Her inn den abgrund rucket
5 Inn Nepthuni pallatz.
Da hab ich fried unnd platz.
Das mir der welt ungnad
Fürbaß ewig nit schad.
Wann sie kan nicht zu mir.
10 So kumb ich nicht zu ir,
Weyl sie mir hart setzt zu.
Sonnder inn stiller rhu
Lieg ich unnd erquick wieder
Mein hart verwundte glieder.
15 Mich hayl, salb, bad unnd sterck
Innen unnd aussen, merck!
Der götter tranck necktar
Enthelt mich etlich jar.
So lang biß das die zeyt
20 Der welt ihr endung geyt,
Da mich dwelt hören muß
Ir zu ewiger buß.
Denn wirdt ich mit gethön
Auff inn der götter thrön
25 Ehrwirdigklich gesetzet
Unnd alles layds ergetzet,
Das ich von menschen lied.
Nun far du hin im fried!

Beschluß.

30 Die nymphe mir zu stund,
Ein stayn legt inn den mund
Unnd fürt widerumb mich
Im wasser ubersich
Auff dreyssig klaffter hoch.
35 Also zu land ich zoch.
Mein gwendtlein legt ich an
Unnd der geschicht nach san.
Dacht mir: Die warheyt hat

*

5 C Pallast. 10 C komm. 21 C die Welt hörn. 27 C litt.

Auff erdtrich wenig stat,
Weyl all stend sind verstricket,
Mit lüg unnd list durch-spicket,
Mit falsch unnd alifantz,
5 Betrug, pracktick, finantz,
Vortheyl unnd gleyßnerey,
Heuchlen unnd schmaychlerey.
Auff nyemandt ist zu pawen,
Zu glauben, noch vertrawen,
10 Das David recht bekent:
All menschen lügner send.
Wie auch Jeremias,
Der prophet, saget das,
Keyner auffrichtig frumb
15 Geh mehr mit warheyt umb.
Derhalb von jung unnd alt
Leydt warheyt groß gewalt.
Göttlich unnd menschlich wirdt
Sie verfolgt, tribuliert.
20 Derhalb wirdt leicht probieret,
Das der Sathan regieret
Die welt durch lüg unnd list,
Weyl er von anfang ist
Ein vatter aller lügen,
25 Der unns auch zu wird fügen
Krieg, mord unnd grossen zwang,
K 1, 588] Weyl er auch von anfang
Ein mörder, wie bericht.
Christus selb von im spricht.
30 Der geb unns, das sein wort,
Der ewing warheyt hort,
Durch rayne lehr auffwachs
Und frucht bring! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1537, am 30 tag Aprilis.

*

4 C Alefantz.

AKC 1. 292. **Die gefangen göttin Ceres.**

Als fünffzehen hundert jar
Und drey unnd viertzig war.
Eins nachts ich im bewmon
5 Der thewrung lang nach son.
Weyl doch das trayd so wol
Stund alle fellder vol
Auß Gottes mildt unnd güt.
Mein nachforschend gemüt
10 Wurd inn dem schlaff bericht
Ein wunderlich gesicht.
Mich daucht: Fraw Ratio
Fürt mich haymlich allso:
Hoch durch den lufft wir furn
15 Für eynen hohen thurn,
Der het viel schöner ercker.
Undterm dach inn eym kercker
Schwerlich gefangen lag
Ceres inn grosser klag,
20 Die göttin des getrayds,
Vol hertzenliches layds.
Von Pluthone, dem argen
Gott aller reichen kargen.
Ein blayches weib verflucht,
25 Dürr, samb hets die schwindsucht,
Hieß Avaricia,
War thürenhütter da,
Unnd hielt Cererem hert
Gefesselt unnd verspert.

*

7 C Stuhnd.

Da kham Penuria
Inn armer klaydung da,
Gantz plaich, schwartz, dürr und mager,
Geraynig, dünn unnd hager,
5 Ir flaysch deckt kaum ihr zehn.
War für den kercker stehn
Unnd hub auff bayde hend,
Klagt hunger unnd ellend,
Batt Plutonem der-massen,
10 Cererem frey zu lassen,
Weyl sie von Jove her
Von hymel kumen wer,
Menschlich geschlech zu stercken.
Als Pluto das war mercken,
15 Thet er ir bitt verschmehen
Unnd mocht sie nit ansehen.
Ihr gar kein antwort gab.
Des schied sie trawrig ab.
Da kam fraw Charitas
20 Unnd hertzlich bitten was,
Cererem loß zu geben
Zu gut menschlichem leben.
Pluto stieß drutzigklich
Charitatem von sich.
25 Bald schoß vons kercker thür
Ein grewlich thier herfür,
Res-propria genendt.
Eylend schnell und behendt
Nach Charitate schnappet
30 Unnd het sie schier erdappet,
Gefressen unnd verschlunden,
Wann das monstrum het unden
Im bauch ein grossen magen,
1, 589] Darinn verschlunden lagen
35 Viel specerey unnd wachs,
All metall, woll unnd flachs
Unnd schier die gantzen welt.
Charitas obgemelt
Schlug ihr augen undter

*

5 C zän. 13 C geschlecht. 25 C Kerckers.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
5 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
10 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
15 [illegible]
In [illegible]
[illegible]
Derhalb [illegible]
Laß sie [illegible]
20 Pluto antwort der-massen:
Ich kann nicht ledig lassen.
Es sey dann vorhin da
Mein vogtin Usura.
Inn dem ein weyb herfür
25 Tratt undter des kerckers thür.
Usura. gross und starck.
Fraß blut. flaisch. payn und marck
Inn ihrn blutigen rachen.
Het augen gleich eym trachen.
30 Res-publica. der alt.
Fordert auß recht und gwalt.
Cererem loß zu laßen.
Usura sprach: Der-massen
Wirdt sie nicht mehr erledigt.
35 Unnd solt werden geschedigt
Das gantz menschlich geschlecht.
Ich frag nach keynem recht.
Noch lieb unnd billigkeyt,
Sonnder wer dieser zeyt

25 C untern K. 28 C bluting.

Cererem haben will,
Der bring mir inn der still
Ein gülden schlüssel her
Dritthalber lote schwer,
5 Sunst laß ich sie nit frey.
Aber sie alle drey,
Die arm Penuria,
Der alt Res-publica,
Die lieblich Charitas,
10 Antworten aller maß:
Zu groß wer diese schatzung.
Wir zalen dir die atzung,
Was gebürlich ist und billig.
Usura wurd unwillig,
15 Den kercker baß beschluß.
Inn dem Mercurius
Aller götter ein bott
Sich von Jove, dem gott,
Durch sein schwingend gefider
20 Ließ sich in thuren nieder
Unnd fordert alle vier,
Plutonem unnd das thier
Unnd Avariciam
Unnd die schnöd Usuram
25 Unnd sprach: Jovis gepeut,
Ir solt lassen noch hewt
Cererem quitt und loß.
Das will Jovis, der groß,
Gedencken euch zu gut.
30 Des wurden ungemut
Die vier one laugen.
[K 1, 590] Mit abgewendten augen
Jovi sein bitt abschlugen
Unnd Cererem auffzugen,
35 Noch viel höher zu schatzen,
Zu peynigen unnd fatzen.
Des ließ Ceres ein gal,
Das es im thuren hal:
O Juppiter, mein vatter,

5 C Sonst. 31 C Diese.

Du aller welt wolthater,
Wie kanst das unbild sehen
An mir so lang geschehen,
Das nyemand kan vermeynen?
5 Da fiengen an zu waynen
Die drey in großer zwencknus
[ABC 1, 293] Der unbilling gefencknus,
Von Cerere erlitten,
Unnd seer trawrig abgschyden.
10 Das gschrey thet hart erparmen
Von Cerere, der armen,
Jovem, der sunst ist gütig.
Ergrimbt inn zoren wütig
Und von seim höchsten saal
15 Er eynen donner-stral
Mit lautem knal unnd dos
Herab von himel schoß
Unnd den thuren zerschlug
Zu scherben wie ein krug.

20 **Beschluß.**

Im schrecken ich erwacht,
Erschluchzet: ich gedacht,
Was nur das gsicht bedeut.
Ich fragt gelerte leut,
25 Die sagten, ich solt schweygen,
Den traum nyemand anzeygen,
Er wer nit gut zu sagen,
Biß erst nach dreyen tagen.
Also hab ich geschwigen
30 Des traums mich seydt verzigen.
Das mir kein unrath wachs,
Wünscht von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 2 tag Julii.

*

4 C verneinen. 12 C sonst.

Des verjagtn Frids klagred uber alle stendt der welt.

Im mayen gieng ich auß nach würtzen
Zu ertzeney unnd kham in kürtzen
5 Für eynen walt, darinnen lag
Ein hoch gebirg; nun war die sag,
Wie darauff köstlich birgkraut stund,
Des-gleich man sunst im land nicht fund,
Auch wer auff dem gebirge groß
10 Gestandten ein alt haydnisch schloß,
Inn grund verstöret vor vil jaren
Von Nerone, auch het erfaren
Gar mancher man groß abenthewer
Inn dieser alten bürg gemewer,
15 Viel schetz wurden auch da gefunden.
Begierlich war ich uberwunden,
Zu schawen auch die wunderwerck,
Unnd gieng hin neyn biß an den berck.
Der was abheng an eyner seytn,
20 Unnmüglich zu gehn, noch zu reytn.
Die ander seyt auch ungelachsen
Mit bronper-stauden gar verwachsen,
Sticket unwegsam aller-ding.
Der-maß ich ihn ringweiß umb gieng,
25 Biß ich doch endtlich fand ein steglein
Uber ein klufft; das selbig weglein
Trug mich aufwertz durch die steynschrofn.
Uber den steyg die edex loffn
K 1, 591] Und sich verschloffen inn die stauden.
30 Also schlich ich auffwertz mit schnauden

8 C sonst.

Viel seltzam krümb, yetzt hin, dann her,
Als obs der berg Olympus wer,
Gar uberhoch, biß auff den spitz.
Und als ich den erraychet yetz,
5 Fund ich oben auff weytn plan
Das zerfallen gemewer stan,
Groß hauffn merbel-seuln und quader.
Darauß und ein schloffen die mader.
Auch hetten drinn die füchs ir nest.
10 Dreyzeh schů dick war die grund-fest,
Mit dören-gestreuß verwachsen als.
Im mittel aber stund nachmals
Ein zirckel-rund gemewer, doch
Umbfangen weyt. drey klaffter hoch,
15 Von bildwerck, maysterlich ergraben
Mit gwechs und kriechischen buchstaben.
Neher gieng ich zu schawen das.
Der würtz unnd kräuter ich vergaß.
Inn dem da hört ich etwas lechtsen
20 Kleglicher weiß. seufftzen und echtsen.
Vor schrecken ich entpor auffhupfft.
Mein hertz vor engsten klopfft und zupfft.
Vor eym gespenst ich mich besorgt.
Also erschluchtzt inn grosser forcht
25 Schlich der stim nach und fund in trawren
Sitzen in dieser runden mawren
Inn güldem stück ein herrlich weyb,
Geziert mit adelichem leyb.
Von ölbaum-bletter war ir krantz.
30 Sie aber sas betrübet gantz.
Ir haubte in die hend geneyget.
Waynend. gantz trostloß sich erzeyget.
Bey ir sach ich auff grünen wasen
Ein gantz schnee-weisses lemblein grasen.
35 Ich sprach: Fraw wolgeborner art.
Wie sitzt ir so unmutig hart
Eynig inn dieser wüsten wildt?
Bald antwort mir das weiblich bild:
Der gantzen welt bin ich verjaget.

5 C weitem.

Ich sprach zu ihr: O fraw, mir saget!
Wer seyt ir? Und sie sprach: Ich bin
Fraw Pax, die friedsam königin.
Bald fiel ich nieder auff ein knye.
5 O edler schatz, find ich dich hye?
Ich dacht, du werst bey grossen herren.
Sie sprach: Ich hab ersucht von ferren
Kayser, könig, hertzog und fürsten,
Der viel lassen nach blut sich dürsten
10 Und füren groß verderblich krieg
Inn wandelbarem glück und sieg
On not, auß ubermut allein.
Groß tyranney war in gemeyn.
Derhalb ich raumen must ir landt.
15 Auch ersucht ich den gaystling standt,
Der war in seiner lehr zerspalten.
Kein thayl wars mit dem andern halten.
Mit schreyben gehn einander stürmbten,
Im glauben also irrig schwirmbten.
20 Ie lenger wurden mehr partey,
Griffen endtlich zu mörderey
Unverschembt tyrannischer ar.
Also ich auch verjaget wardt.
Da ersucht ich die burgerschafft,
25 Ob ich möcht sein bey in wonhafft.
Aber da fand ich wenig rhu.
Auß neyd setzt in der adel zu,
Musten stets greiffen zu den waffen,
On zal viel ubeltheter straffen.
30 Bey in erhub sich viel unfur
Ungehorsam und groß auffrur.
Also ich auch von in entfloch
Und mich zu den kauffleuten zoch.
Fand unruhig all ihren handel,
35 Undsicher, gferlich ihren wandel.
[K 1, 592] Mörder und rauber in zu setzen,
Inn kauffen selb einander letzen.
Die schuld einander thetn endtpfürn.
Warffen einander inn die thüren.

17 C wards. 22 C art. 35 C Vnsicher.

Bey in ich gar [illegible] mocht han
Und kert zu dem handwercks-man.
Hilff Gott! da fand ich ein grob neydn.
Das [illegible] einander [illegible] mund abschneidn.
K.B. 1 256 Welcher mocht pas, der reyt auch pas,
Und zanckten [illegible] underlaß.
Weiter mein, dann in andern stendtn,
Bald thet ich mich zun bawern wendn.
Die fand ich auff einander pissig.
10 Untrew, vorteylhafftig und spissig.
Leib, gut ein einander beschedigen.
Durch fluchn wart ich mich von in ledigen.
Ersuchet auch den standt der ehe.
Erst fand ich zancke und zwitracht meh,
15 Widerwillen, schnaben und rauffn,
Das ich auch von in must entlauffn.
Darnach kert ich zu den nachparen,
Die etwan arme und friedlich waren.
Da fand ich nachreden und liegen,
20 Ein schentn, palgen und ein kriegen.
Ich floch und haymsuchet die frawen,
Ein thron des frieds bey in zu pawen.
Da fand ich ein schelten und katzn,
Ein solches hin und wider schwatzn.
25 Ich floch und ersucht die mans-bilder.
Die fand ich grawsamer und wilder,
Partet, mit zerhacktem gewandt,
Die alle mit gewerter handt
Grollend, murrend und widerwillig.
30 Fluchtigen fuß ich setzet billich,
Sucht mein hayl bey den jungen gselln.
Die theten sich gar kriegisch stelln.
Die fand ich auch mit grossem hauffen
Inn krieg zu ihrm verderben lauffen.
35 Gleich wie der ochs zu der schlacht-penck.
Ich floch von ihn, was ingedenck
Der thorheyt groß und kham ans ghricht.
Da wardt kein end des haders nicht,
Ein aydschweren und widerfechtn.

Bald floch ich wider von dem rechtn.
Und suchet bey der gsellschafft rhu.
Da trug sich erst viel unrats zu.
Da hiebens an einander lam,
5 Von den ich zu dem spiele kam.
Da ward zürnen, fluchen und pochen,
Inn grimmigkeyt ir vil erstochen.
Von dem floch ich und kam mit eyl,
Mein rhu zu suchen bey kürtzweyl,
10 Bey stechen, fechten, ringen, springen,
Bei schiessen, dantzen, mayster-singen.
Da müscht sich grosse zwitracht ein.
Ir yeder wolt der besser sein.
Da fand ich yederman so arck,
15 Sucht ich mein rhu auff freyem marck,
Inn versammlung allerley gschlecht
Und höret zu ihrem geprecht.
Da waren all ir newe mehr
Von krieg unnd blutvergiessen her.
20 Darob alles volck thet frolockn.
Erst gieng ich trawrig und erschrockn,
Verjagt von allen menschen-kinden,
Bey den ich gar kein rhu mocht finden,
Hierauff inn diese wüsten öd,
25 Verließ die aygen welte schnöd,
Die alle war so blind begierdig
Und meiner beywonung nie wirdig,
Welche ist wunsam und holdselig,
Den göttern und menschen gefellig,
30 Das Christus selb auff diese erden
Wolt in dem fried geborn werden,
Den fried verkünd in seiner geburt.
Ein fried-fürst er genennet wurd.
K 1, 593] Er und sein jünger den frid allwegn
35 Wünschten dem volck zu eynem segn.
Wenn Got auch wolt sein volck begabn,
Verhieß er in den fried zu habn.
Durch fried sein alle reych auff kummen,
Groß-mechtig worden, zugenummen.

6 C bochen.

Noch hat mich die falsch welt vertriebn
Und thun den kriege für mich liebn,
Der doch ist ein erschröcklich plag
Gottes nach aller schriffte sag.
5 So Gott sünd straffen will auff erd,
Droet er und schickt ihr das schwerdt.
Noch ist die welt so doll und plind,
Eygens verderbens nit empfind,
Ficht mit dem schwerdt und mit verdirbt.
10 In ihrem würgen sie erstirbt.
Das macht der welt fürst Satanas,
Der von anfang ein mörder was.
Krieg hat schier alle reich zerstört,
Wie man inn den chroniken hört,
15 Als Chaldea, Assiria,
Egipten und auch Gretia,
Medea, dergleich Persia,
Macedonia unnd Juda,
Auch die geweltigsten stet, mit nam
20 Troya, Jerusalem und Rom.
Fürcht, des noch dem römischen reich
Geschehen wer auch deß-geleich,
Wie ander durch krieg werd· zertrümert.
Ich sprach: Ach kumb! sei unbekümert!
25 Friedsam herrschafft findst noch auff erdt,
Die dich noch halten lieb und werdt.
Sie sprach: Platz het ich bei ihr vielen.
Weil man in thut nach ihrem willen,
So find mein duldig lemblein waydt.
30 Bald man in aber thut ein layd,
Seind sie inn harnisch und endtricht,
Kein bleybn hab ich bey den nicht.
Ich sprach: Ir viel die tragen huld,
Deinthalb offt leyden mit geduldt.
35 Sie sprach: Die selben nach mir schreyen,
Ich kann in aber nit gedeyen.
Die erparmen mich in dem hertzen.
Ir feind tringt sie in krieges schmertzen,
Wie man spricht: Keynes friedes ziel

21 C das. 22 ? werd. 32 C bleiben.

Hat lenger, wenn sein nachpaur wil.
Des hab ich niergend kein bestand,
Biß krieg verderbet leut und land.
Denn wirt die welt erst mein begern,
5 So mag ich ir dann auch nit wern.
Auff erden kumb ich nimmer nieder.
Ich sprach: Eyniger trost, kumb wieder!
Mach aynigkeyt! wann man dein gerdt.
Sie sprach: Wann ich gleich kumb auf erd
10 Und machet fried und aynigkeyt,
Helt man doch den ein kleyne zeyt.
Verschreibung, bündnuß und ayds-pflicht
Die welt so unverschemet pricht,
Das es mich thut im herzten trawren.
15 Des will ich inn der öden mawren
Erwarten hie inn wain und klag
Den zukünfftigen letzten tag,
Welcher gar naht dringet herbey,
Weyl man hört so groß kriegs-geschrey.
20 Als denn ich vor dem strengen richter
Anklag die blutigen bößwichter,
Die mich jagen in diß ellend.
Der wirdt Got machen gar ein end
Mit Satane, ihrem vorgeer,
25 Dargegen mich und mein beysteher,
Gottes kinder, die friedfertigen,
Erheben und lassen gesiegen,
Uns mit ewigen fried bekrönen
In seynen hymelischen thrönen.
30 Nach dem sie mir ir hende pot,
Sprach: Geh im fried! Bewar dich Gott!

[K 1, 594] **Beschluß.**

Trawrich gieng ich den berg herunter
Und dacht: Erst nemet mich nit wundr,
35 Das fried auff erden ist so thewer,
Weyl er wondt in dem öden gmewer,
Von aller welt ellend verjaget,
Wiewol ein altes sprichwort saget,

9 C komm. 14 C tawern: Mawern. 18 C nahendt tringt.

Krieg sey lüstig den unerfaren.
Auch saget Tulius vor jaren,
Kein krieg sey löblich anzufangen,
Denn der, damit fried zu erlangen.
5 Besser ist ein geduldig man,
Wann der sein gayst nit halten kan,
[ABC 1, 295] Spricht der weiß. Christus spricht: Die erdn
Die senfftmüting besitzen werdn.
Petrus haist uns auch inn den tagen
10 Den fried suchen unnd im nach jagen.
Auch Augustinus seyner zeyt
Beschreibt des friedes nutzbarkeyt,
Deß noch manch hertz innig begert.
Weyl sein nun ist die welt nicht werdt,
15 So wöll uns Gott, der Herr, doch gebn
Nach diesem unfriedsamen lebn
Und endung alles ungemachs
Ewigen fried! das wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 7 tag May.

*

14 C nit. 19 C tage.

Das feindtselig laster der neyd mit sein zwölff aygenschafften.

Eins mals lag ich unnd mir gedacht,
Durch wen doch kem so vil zwitracht,
5 Bey fürsten und bei großen herren
Inn allen landen weyt und ferren,
Deßgleich bey dem gemaynen man.
Als ich der ursach lang nach san,
Zu letzt in den gedancken tieff
10 Ich also senfftiglich entschlieff,
Da erschin ein feindselig bild
Mir, gleich eym alten weib, gantz wild,
Het graw har auff seym haupt, zwei horn.
Sein augen im geblendet woren.
15 Het flügel als ein fledermauß.
Sein leyb gantz nacket war durchauß,
Gerunzelt, mager, dür und gelb.
Sein lincke hand fraß es im selb,
Darvon das blut kam abgeloffen.
20 Sein rechte hand het es frei offen.
Auff seyner rechtn prust saß ein spinnen,
Auß der lincken wart ayter rinnen.
Mit dem rechten fuß thet es stossen
Ein trew, zwo hend zusam geschlossen,
25 Stund mit dem linckn auff einr schlangen,
Die im sein schenckel het umbfangen,
Und es heckt mit wütigem zorn.
Hinder dem bild lag new geborn
Ein herb vergiffter scorpion.

*

1 C feindtselige. C seinen. 21 C seinr.

Ich erschrack, doch ein hertz gewon
Unnd sprach: Wer bist? Es antwort: Ich
Bin das, nach dem du fleissigklich
Geforschet hast auff diese nacht,
5 Das auff erdt macht so vil zwitracht
Inn geistlich, weltlich regimenten,
Inn hohen und in nidren stendten.
Ich sprach: Wie haist du? Mich bescheyd!
Er sprach: Ich bin der haymlich neid.
10 Vom teuffel ich geboren ward.
Darnach das bild mir all sein art
Durch die zwölff eygenschafft erklert,
Wie ir sie hernach hören werd.

[K 1, 595]

Die erst eygenschafft.

15 Erstlich das bild ist graw und alt;
Bedeut, wo der neid mit gewalt
Dem menschen in sein hertz einwurtz,
Lest er sich nit auß treyben kurtz,
Sonder wechset noch teglich sehr
20 Und nemet zu ye lenger mehr,
Als denn des nechsten lieb erkaltet,
Wo neid inn dem hertzen eraltet.

Die ander aygenschafft.

Des bildes hörner auch bedeuten,
25 Das sich der neid gehn frommen leuten
Entpöret und sich machet stutzig,
Böckisch, heymisch, störicht und drutzig,
On allen verstand unverschembt,
Als gut zu ergsten er auffnembt
30 Und kan sich gar nit moderiren
Gleich den wild gehörneten thieren.

Die dritt aygenschafft.

Das dieses bild auch ist gantz blind,
Deut: wo der neid merckt und empfindt,
35 Das sein nechster zu nemet sehr
An wolfart, glück, kunst, gut und ehr,

7 C nidern. 26 C gegn. 29 C zum. 35 C nimmet.

Das thut ihn ein die augen stechen.
Ihm möcht sein pitter hertz zu-brechen.
Weyl er nyemandt keins guten gan,
Sicht er auch nyemandt frölich an.

5 **Die vierdt aygenschafft.**

Des bildts fledermaus-flügel (wist!)
Deut: der neid ein nachtvogel ist,
Der nur heymlich und dückisch fleugt,
Bey dem tag sich ducket und schmeugt,
10 Lest sie frey offen sehen nicht,
Allein undter dem hütlein sticht,
Will seyner dück kein wort nicht han,
Weil neid mit recht nit mag bestan.

Die fünfft aygenschafft.

15 Das aber das bildt steht gantz nacket,
Bedeut, das neyd teglichen zwacket
Sein nechsten durch haymliche dück
Mit wort und wercken hindter rück,
Die er übet nach seiner art,
20 Darmit er sich selb offenbart.
Kan sich ind leng verbergen nicht.
Dardurch sein schand kompt an das liecht.

Die sechst aygenschafft.

Das bild sein lincke hand frist selb
25 Und ist von leib mager und gelb;
Deut, das der neyd nit grunen mag.
Er frist sich selber uber tag,
Er wachet, trawert, seufzt und wüt,
Macht gantz unrühig das gemüt
30 Und leydt offt willigklich ein schaden,
Darmit der nechst auch werd beladen.

Die siebendt eygenschafft.

Des bilds rechte hand offen stat!
35 Bedeut, das der neid nichtse hat,
Das doch an im zu preysen wer.

*

10 C sich. 35 C nichtsen.

Er ist gantz alles guten lehr
On ehr, freud, wollust, nutz und kunst,
Ein schendlich laster gar umb sunst,
Bey Gott und bey der welt veracht,
5 Das sich on not feindselig macht.

Die acht eygenschafft.

Des bildtes rechte prust vergifft
Deut: wo der neyd ein hertz betrifft,
Das vergifft er und macht es wund,
10 Vergifft die zungen und den mundt,
[K 1, 596] Das er sein nechsten letzt geferlich,
An glimpff und ehr mit nachred schwerlich
Gehn ander leuten mit arckwon.
Sein gifft vergifftet yedermon.

15 **Die neundt eygenschafft.**

Des bildes lincke prust hat eyter;
Bedeut: der neid beschedigt weyter
Sich selb, ist schwermütig und schwirig,
[ABC 1, 296] Schwindsüchtig unnd alzeit begyrig
20 Des nechsten unglück, schand und schaden.
Wenn der nechst wirt darmit beladen,
Das ist sein freud, und lacht nicht, ehe
Ein schiff mit leuten undtergehe.

Die zehendt eygenschafft.

25 Das bild mit dem ein fuß an schew
Steht auff eyner verschlossen trew;
Bedewt, das der neyd alle zeyt
Wider recht und die billigkeyt
Ehr, gwalt, trew, tugend, glück und kunst
30 Und alles, was ist löblich sunst,
Mit seynen füssen undtertritt,
Verschonet gar keins guten nit.

Die eilfft aygenschafft.

Das bild sein lincken fuß außrecket
35 Auff ein schlangen und wird gehecket;

*

13 C Gegn. 25 C on.

Bedeut, so der neid fürher tridt,
Sein nechsten zu bescheding, mit
List im ein gruben richt und stelt,
Das er darein offt selber felt,
5 Das untrew iren herren trifft
Und sich mit eigem gifft vergifft.

Die zwölfft aygenschafft.

Endlich das von dem bild ist woren
Ein gifftig scorpion geborn,
10 Bedeutet: wo der neyd regiert,
Er eytel teufflisch frucht gebiert,
Nachred, ehr-abschneyden und liegen,
Verräterey, todtschleg und kriegen,
Auffrur und fal der regiment.
15 Neyd gebiert ein verderblich end.

Beschluß.

Auß dem ein weyser merk hie wol,
Das er sich fleissig hüten sol
Vor dem heymlich verfluchten neyd,
20 Weyl er bring schmertzlich hertzen-layd
Unnd ist ein ayter dem gebein,
Wie Salomon bezeuget fein,
Und ist so gantz teuflischer art,
Helt allem guten widerpart
25 Unnd alles argen ist ein gsell.
Deß ist der neyd ein rechte hell,
Ein finster hauß vol trawrigkeyt,
Wie Ovidius darvon seyt.
Dergleichen schreybt auch Thulius,
30 Astensius, Virgilius,
Des neydes art, wie ob erzelt,
Es sey ein kranckheit, die da quelt.
Des könig Saul hat wol entpfunden,
Cain unnd Esaw hat verschlunden,
35 So hat er noch kein rast noch rhu.
Er richtet alles unglück zu
Bey allen stendten hoch und nieder,

6 C eignem.

In allen landen hin und wider,
Das wol der neid ist ein anfangk
Aller zwitracht, hader und zanck,
Des yetz die gantze welt steckt vol.
5 Ein yeder sicht es leider wol,
Das wenig guts zu hoffen ist,
Weyl neid durch sein untrewe list
Die lieb auß treybet mit gewalt,
Welche schier bey uns ist erkalt.
[K 1, 597] Wo gott nicht selber sicht darein,
Hab wir zu warten bie allein
Unglücks, dort ewigs ungemachs.
Vor dem bhüt uns gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1533.

*

4 C jetzt.

Das feindselig hauß des Neydes auß der beschreibung Ovidii.

Ovidius den neid beschrieb.
Nach dem Mercurius het lieb
Herse, die junckfraw schön und zart,
Unnd ire schwester bitten wart,
5 Das sie im Herse kuplen solt,
Zu lon verhieß er ir groß gold.
Als Pallas sollichs innen war,
Ward sie grimmig und zornig gar
Uber den geytz Aglauros
10 Unnd eynen list haymlich beschloß,
Solliche lieb zu stören frey
Sampt irer schwester kuplerey,
Und schwange sich eylend hin nauß
Zu dem Neid in sein finster hauß,
15 Das was bestrichen aussen rumb
Mit gifft und ayter umb und umb,
Schwartz an zu sehen wie ein kol,
Innwendig alles jamers vol.
Daran kam nye kein freud noch wunn.
20 Darein leucht weder mon noch sunn,
Sonder trostloser frost und kelt
Das hauß mit krefften uberfelt.
Pallas blieb vor der thüre stehn,
Wann ir zam nit hin nein zu gehn,
25 Unn stieß auff mit dem spieß die pfort.
Der Neid sie bald erblicket dort,
Inn eynem finstren winckel saß,

1 C feindtselige. 20 C Mond. 25 C Vnd. 27 C finstern.

Gifftig natern und schlangen aß.
Das war sein allerbeste speiß.
Als der Neid sach die göttin weiß,
Erseufftzet er vor neid und has,
5 Weil die göttin geschmucket was
Mit weißheit, harnisch, seydenwat.
Zu standte der Neid an der stat
Schewlich und gar dürr mager sach.
Das gepain durch sein haut in stach.
10 Eyß-grab verworren war sein har,
Sein leib geruntzelt, verschmorret gar.
Begossen war sein zung und prüst
Mit gifft und grüner gallen wüst.
Sein augen waren krumb und schel,
15 Sein zen lang, rostig, wüst und gel.
Zu keyner zeyt der Neyd auch lacht,
Denn wenn er layd und jamer macht.
Er sitzt finster und scheucht das liecht.
Wo er des nechsten glück ersicht,
20 So frist er sich und thut im weh.
Zum Neid so sprach die göttin: Geh
Zu Aglauros! besitz ir hertz,
Daß sie vol pitter neydes schmertz
Mercurii hab kein genad,
25 Ihn nicht zu ihrer schwester lad!
Zu hand der Neid bereytet wur
Und zu dem hauß Cecropis fur,
Darinn er denn Aglauros fand.
Sein gifft sucht er herfür zuhand.
30 Das neydig gifft auß seyner zungen
Bließ er Aglauros inn ir lungen.
Darvon do taylet es sich wider
Inn irem leib inn alle glieder,
Das sie ir schwester neydig wart
35 Und eyfert umb sie also hart,
Das nichts schaffet Mercurius.

[K 1, 598] **Beschluß.**

Auß dem so merck man in dem bschluß,

*

1 C Attern. 11 C verschmorrt. 14 C schell. 32 C da.

Was neid für ein schnöd laster sey!
So merck man die coment darbey!
Erstlich gantz finster ist sein hauß.
ABC 1, 297] Bey im ist alle tugendt auß,
5 Im mangelt gar der sunnen schein.
Kein freud noch weißheyt kompt darein.
Die lieb ist gar inn im erkalt
Vor bösen stücken mannigfalt.
Ander leut unglück ist sein speiß.
10 Neid weret lang, wird alt und greiß.
Er nagt sein hertz selb alle stund.
Er ist dürr, mager, wie ein hundt.
Sein hertz und zung ist voller gifft,
Darmit er selb viel unrats stifft.
15 Neid ist auch blind und nicht gesicht.
Deß guten mag er sehen nicht.
Was yedermann frewet sein hertz,
Das ist dem Neid ein pein und schmertz,
Und wens dem nechsten ubel geht,
20 Sein hertz inn hohen freuden steht.
Weil neid des nechsten unglück sucht.
So sey neyd hie und dort verflucht,
Ein laster, vol als ungemachs!
Darfür bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1548, am 1 tag Januarii.

*

5 C Sonnen.

Nachred, das grewlich laster, sampt seynen zwölff eygenschafften.

Proverbior. xv. Ein heilsame zung ist ein brunn des lebens, aber ein falsche betrübet das gemüt.

5 An eynem morgen frü vor tag
In eynem süssen schlaff ich lag.
Mir kham für gar ein wunder-traum,
Ich leg undter eym linden-baum
In eyner blüentreichen aw.
10 Das gras durch-netzet ward mit taw.
Darein die liechte sunn erglentzet.
Mein hertz inn freuden ward ergentzet.
Mich daucht, ich leg inn stiller rw
Unnd hört der vögel singen zu,
15 Nit weyt von mir inn eynem holtz.
Inn dem ich hört schwind als ein poltz
Etwas im holtz proschlen und rauschen.
Ich ducket mich in stillem lauschen.
Doch blickt ich hinwertz gehn der wild.
20 Darauß schwang sich ein weyblich bild,
Gekrönt gleich eyner königinen.
In ihrem ruck zwen flügel schienen.
Doch was hart wund ihr lincke prust,
Darvon das blut seer eylend gust
25 Abwertz durch ir gelbes gewandt.
Auff dem ruck sie ir lincke hand
Het, darinn ein schermesser blutig.
Erst ward mein hertz engstlich unmutig.
Verbunden so was ir die stieren;

1 C growliche. 17 C praßlen. 19 C gegn.

[1, 599] Auch war gantz staren-blind die diren.
Von schlangen gflochten was ir zopff.
Inn ir rechten hand sie ein kopff
Trug, gemachet von klarem gold,
5 Mit herbem gifft (ir mercken solt).
Doch war das selb gemüschet wönig
Mit zucker, uber-süssem hönig.
Eine grosse kugel sie nach schlayfft,
Die war mit schwebel, pech betreyfft.
10 Die pran mit unleschlichem fewer.
Diß weibs-bild also ungehewer
Zu mir sich schwang unter den baum.
Also daucht mich inn diesem traum,
Wie ich erschreck unmenschlich sehr.
15 Zu mir stelt sich die wunderber
Und grüsset mich mit worten süß.
Ich dancket ihr, bald auff mein füß
Stelt ich mich und ein klein ermandt.
Sie sprach: Bin ich dir unbekandt?
20 Ich sprach: Von dir waiß ich gar nix.
Merck! ich heiß Calumniatrix.
Kenst du mich nit an der gestaldt?
Und ich hab doch so grossen gwalt
Inn kayserthummen, königreichen,
25 Inn fürstenthummen der-geleichen,
Allen provintzen, nation!
Meine stäte dienst-leut ich hon,
Inn allen stendten hoch und nieder.
Darzu fleug ich stet hin undwider,
30 Durch welliche mein regiment
Erhalten wirdt durch alle end.
Und wild du auch mein diener sein,
Trewlich mehren die herrschafft mein,
So will ich dich auch ausserwelen.
35 Ich sprach: Thu mir vor-her erzelen!
Was ist der dienst, leicht oder schwer?
Inn dem do kam von ferren her
Ein alt eißgrower ehrenholdt,
Der seines weges zu uns wolt.

1 C Diern. 36 C da.

Bald in das wunder-bild ersach.
Dort kumbt der ehrenholdt, es sprach.
Der ist mein feind, ich peyt sein nit,
Wann er mich offt mit füssen tritt.
5 Alde! ich far dahin mein straß.
Vogel-schnell sich auffschwingen was
Vor mir das wunder-seltzam bild
Durch die grün aw, hin ein die wild.
Inn dem da kam der ehrenholdt,
10 Den bath ich fleissig, das er wolt
Zu mir sitzen, als er auch thet.
Ich fragt, ob er gesehen het
Die wunder-seltzamen figur.
Ja wol, sprach er, die arge hur.
15 Wie hart sie alle welt verderbt!
Der drowen viel tödlich ersterbt.
Sie ist nit werdt (ich bin ir feind),
Das sie des tages liecht anscheindt.
Ich sprach: Thu mir die ding erkleren!
20 Er sprach zu mir: Von hertzen gern.
Und sprach: Diß weib deut die nachred.
Die hat an ir zwölff qualitet.

Die erst aygenschafft.

Erstlich bedeut ir köngklich kron,
25 Das sie grossen gewalt ist hon,
Unnd uberweltigt inn der sumb
Reich, arm, jung, alt, böß und frumb,
Kayser, könig und königs kindt,
Ritter, graven und hofgesind,
30 Burger, kaufleut und arbayter.
All person nach eynander her
Müssen vor irem gwalt sich schmucken,
Vor ihren dienstleuten auch ducken,
Das sind mit namen alle neyder,
35 All kauffer, schwetzer, ehr-abschneyder,
All schmeychler, zudütler und drügner,
[K 1, 600] All orenplaser, pladerer, lügner,
All verräter und blut-verkauffer,

*

1 C kompt. 5 C Ade. 37 C Ploderer.

All merlein-trager, zungen-rauffer,
Sie dien ir durch ir falsche zungen,
ABC 1, 298] Mit den hat sie all welt bezwungen.
Haymlich beweltigt und betrogen
5 Unnd inn ir regiment gezogen.

Die ander aygenschafft.

Zum andern hat Nachred zwen flügel,
Gelantzend als ein pfaben-spiegel;
Deut: nachred fleugt in allen stendten,
10 Inn geistlich, weltlich regimenten,
Inn allen ämbten, handlung, sachen,
Inn all gschefften ist sie wachen.
Inn allen landen, stetten, rechten
Fleugt die Nachred mit iren knechten.
15 Inn allen dörffern, wisen, veldern,
Inn wassern, awen, wüst und weldern,
Unnd wo nur wonet menschlich bild,
Fleugt alle mal Nachred, die wild.
Ich sprach: Sag, was sie darzu ubet,
20 Das sie menschlich geschlecht betrübet!

Die dritt aygenschafft.

Zum dritten, sprach er, do ist wund
Das bild; deut: wo des hertzen grund
Verwundet ist mit neyd unnd haß,
25 So es sicht, das sein negster baß
Auff nimbt inn reichtumb, ehr unnd glück,
Inn gunst unnd kunst wirt feist und flück,
Das thut im wee und hat kein rhu
Und setzt auß neid im haymlich zu
30 Mit viel gedancken auff und nider,
Die es stät wieget hin und wider.
Inn solchem neyd frist es sich selb.

Die vierdt aygenschafft.

Zu dem vierdten so hat ein gelb
35 Gewandt das bild; bedeutet mehr:
So der neyd uberhandt nimbt sehr,

11 C ämptern. 12 BC geschefften.

Dann bricht herauß on alle schew
Des hertzen verborgen untrew
Und lest sich sehen offenbar,
Wie das sein hertz sey neydig gar
5 Und gün dem negsten gar kein gut,
Und mit worten anziehen thut,
Wie er fraw Nachred diener sey
Mit der verfluchten klafferey.

Die fünfft aygenschafft.

10 Zum fünfften hat das bild bekandt
Auff seynem rück die lincke hand;
Bedeut die nachred hindter-tück,
Das sie nur handelt hindter rück
Und sticht verborgen wie ein schlang,
15 Linck, das man sie mit recht nit fang,
Kumbt nichts ins liecht frey under augen,
Sunder nur hindter ruck aufflaugen,
Hemisch, tückisch, diebisch, untrewlich,
Flüchtig, unstandthafft, gar abschewlich
20 Und will gantz ungemeldet sein,
Vom gegen-theyl unschuldig reyn.

Die sechst aygenschafft.

Zum sechsten hat das bild gantz mutig
Inn der hand ein schermesser blutig;
25 Bedeut, das Nachred hart verwund
Den negsten durch sein falschen mund,
Gibt im hart stich, zwick, stöß und brüch,
Schwecht sein leumat und gut gerüch,
Verwundet in an glimpff und ehren
30 Und ist zu schmach sein schand im meren
Mit wunden, die nur werden weyter,
[K 1, 601] Stinckend, schwerend wie blut und eyter,
Die etwan heylen nymmermehr,
Da durch erfault glimpff, lob und ehr.

35 **Die siebendt aygenschafft.**

Zum sibenden so ist verbunden

16 C Kommt.

Des bildes stiren und umbwunden;
Bedeut, das nachred hat kein scham,
Unzüchtig und untugendtsam,
Gantz unbescheyden, wütig, gech,
5 Leichtfertig, verwegen unnd frech.
Gutes mit argem sie belonet,
Des nechsten sie gar nicht verschonet.
Acht keins rechten noch billigkeyt,
Keyner redligkeyt noch warheyt.
10 Was sie von im sicht oder hört,
Sie zu den aller-ergsten kert.
Schuldig, unschuldig sie verletzt,
Schamloß vor nyemandt sich entsetzt.
Steht man denn nachred under augen,
15 Verschambt ist alle wort sie laugen.

Die acht eygenschafft.

Zum achten dieses bild ist blind;
Bedeut: nachred ist unbesindt,
Doll, döricht, schnel und unfürsichtig,
20 Unbehütsam und unauffrichtig,
Sie helt kein ziel, maß oder zal
Inn iren worten uberal.
Was an dem negsten ist geadelt,
Wirt durch ir urtheyl als getadelt.
25 Ir eygne gfer sie nicht erkendt,
Sie sicht nicht auff das künfftig endt,
Was schadens daraus volgen wirdt.
Darumb sie keyn vernunfft regiert.

Die neundt eygenschafft.

30 Zum neundten hat das bild am kopff
Von schlangen geflochten ein zopff;
Bedeut: nachred geflochten ist
Mit lüg, betrug und hindter-list.
Mit lüg nachred ir ding durchspicket,
35 Das es sich reym fein wol geschicket.
Was sie gedenckt, darff sie auch sagen,
Auff-setzig unnd mit list verschlagen,

*

18 C vnbesinnt. 23 C Neehsten.

Betrogenlich durch falsche wort,
Durch seltzam renck auff alle ort
Sucht weg und steg, yetz auff, dann ab,
Das nur ein groß ansehen hab.

5 **Die zehendt aygenschafft.**

Zum zehenden ihr gülden schewer
Des bildes theut durch abenthewer:
Nachred sie also stellen thut,
Als mayn sie es trewlich und gut
10 Unnd sucht ursach auß allen ecken,
Damit sie sich mög schmückn und decken,
Samb trag sie der person kein haß
Und wolt nie, das er kömb fürbaß,
Es sey ir laydt, das es sei gschehen,
15 Und kan im feyn ein nasen dreen,
Als ob es gscheh auß mitleyden.
So ferbt nachred aus kolen kreyden.

Die eilfft aygenschafft.

Zum eylfften in der schewer das gifft
20 Bedeutet: nachred, wo sie trifft,
Eym zuhörer, dem ist sie perlich,
Schedlich, gifftig und gantz gefehrlich,
Verunreint sein unschuldig hertz,
Macht im den negsten hinderwertz
25 Abschewlich, verdechtlich, argwönig.
Yedoch müscht sie ir gifft mit hönig
Mit wordten lind, senfft und safftig,
Liebkosent und gantz schmaychelhafftig,
Biß das sie den zuhörer fecht,
[K 1, 602] Das er gibt ihren sachen recht.

Die zwölfft aygenschafft.

Zu dem zwölfften die fewrig kugel,
Die sie nachschlayfft durch berg und hugel:
Wann bald nachred geöffnet wirdt,
35 Als ungelück darinn regiert,
Ein auffheben und red-verkern,

1 B Betürgenlich. C Betrügenlich. 8 BC sich. 13 C nit. C kem.

Ein laugen, lügstraffen und schwern,
Ein verklagen, zeugen und rechten,
Ein greyn, ein zancken und ein fechten,
Ein handlen, schelten und versprechen,
5 Ein schlagen, rauffen, hawen, stechen,
[ABC 1, 299] Ein grollen und ein wider-willen,
Ein haß, den nyemand mag gestillen.
Auch bringt nachred der obrigkeyt
Auffrur, landskrieg, brand, raub und streyt,
10 Ein verwüstung land unde lewt.
Also die kugel dir bedewt,
Das nachred endtlich volget nach
Ein brinnende grimmige rach.
So hast du klar ein undterscheydt
15 Des bildes art und haymligkeyt
Fürnemlichen zwölff eygenschafft,
Damit die nachred ist behafft.
Darbey sie klerlich wirdt erkendt,
Wo herrschen ist ir regiment.
20 Also ist die nachred ein laster,
Aller untugend ein ziechpflaster.
Darvon sanct Jacob gibt beschyed,
Die zung sey ein unrüwig glied,
Ein welt vol ungerechtigkeyt,
25 Vol tödtlicher gifft und boßheyt.
Darumb den herren trewlich bitt
Der königklich prophet Davit:
Errett mich vor den falschen zungen!
Darvon das sprichwort ist entsprungen,
30 Ein zung sey böser, wann ein dieb,
Seyt das sie stilt ehr, glimpff und lieb
Hinder ruck, doch gut vor dem man.
Vor dem dieb man auff heben kan.
Wo ein solche zung wondt im hauß,
35 Die richt all ding zum ergsten auß.
Es sey knecht, meyd, herr oder frawen,
Verleust es doch glauben und trawen
Und wirdt bey yederman verechtlich,
Unwerdt und darzu verdechtlich,

*

14. C hastu.

Geflohen wie ein böser gaul.
Man spricht: Es hat ein böses maul,
Das auff erdt nyeman lest kein ehr,
Und es behelt auch keyne mehr.
5 Derhalb der weiß in sprüchen klar
Spricht: Wer nachredt, der ist ein narr,
Betrübt das gmüt, schlecht das gewissen,
Ist doch so gwaltig eingerissen,
Wiewols yetzt wont bey reich und armen,
10 Das es möcht Gott im reich erbarmen.
Auff erd ist noch kein besser list,
Dann der seiner zungen meyster ist,
Spricht der heydnisch mayster Cato.
Auch meldet der weiß Salomo:
15 Welcher bewaret seynen mundt,
Der beheldt seine seel gesundt.
Eins narren zung gebyeret zanck.
So spricht herr doctor Freydanck:
Wer sein zungen hat in gewalt,
20 Der will mit ehren werden alt.
Ein falsche zung die sey verflucht,
Die yederman zu letzen sucht!
Hiemit solt du gewarnet sein,
Zu zemen wol die zungen dein,
25 Das ir kein unglück daraus wachs.
So spricht von Nürnberg Hanns Sachs.

Anno salutis 1531.

*

12 C seinr. 13 Freidank, bei Grimm, Göttingen 1834, s. 165, 9 f. Ähnlich in Zarnckes deutschem Cato s. 95. 18 bei Grimm s. 52, 16.

[1, 603]

Die drey klaffer.

Als ich kam auff Sanct-Annen-Berg
Und lag uber nacht zu herberg
Am marck inn dem grossen wirtzhauß,
5 Als nun der gest viel giengen auß,
Lag ich müd schlaffend inn der hell.
In dem erhört ich ein geschell
Von dreyen, die beym wein noch sassen
Und wurden streyten solcher massen,
10 Yeder wolt der best klaffer sein.

Der erst klaffer.

Der erst sprach: Ir gesellen mein,
Ich bin warlich ein solcher man,
Der gar nichtsen verschweygen kan;
15 Es steh mir wol an oder ubel,
Gar fleissig ich nach forsch und grübel,
Ich khan eym zungen ziehen und locken
Biß er herauß speyt etlich procken.
Bald ich vil newer zeyt erfar,
20 Kein müh noch arbeyt ich nit spar,
Biß ichs darnach thu yedem sagen,
Und thu es allenthalb auß tragen
Bey meins geleichen, wo ich kon.
Gar keynes menschen ich verschon.
25 Allerley gschlecht müssen her halten,
Reich, arm, jungen und die alten,
Meyn eygen freundt und mein verwanten,
Mein gut gesellen und bekandten.

*

4 C Marckt.

Witib, ehweyber und junckfrawen
Die thu ich in den kessel hawen,
Die obrigkeyt, fürsten und herren
In allen landen weyt und ferren,
5 Dergleich die glerten und prelaten,
Den schreye ich auß ir unthaten
Gantz teutsch, on alle scheuch und scham,
Im weinhauß, gassen, marck und kram.
Ich acht nit, wie es eynem schad.
10 Ich setz manchen inn ein schweiß-bad,
Bring manchen umb sein ehr und glimpff.
Ist als mein gwonheyt, schertz und schimpff.
Etwan sag ichs eym byderman,
Der mich fert auch mit worten an.
15 Solcher nachred solt ich geschweygen.
Dem zeyg ich denn haymlich die feygen
Und antwort im dann auff sein fragen.
Darffs eyner thun, so darff ichs sagen.
Wer mich schon strafft, ich acht sein nicht.
20 Als was ich hör, bring ich ans liecht.
Auch ob ich etwan wirdt zu letzt
Von dem verschwatztn zu red gesetzt,
So antwort ich, wenn er mich fragt:
Es hat mirs der und der gesagt,
25 Und thu in an ein andern knüpffen
Und heb mich heymlich auß der drüpffen,
Zeug meynen kopf fein auß der schlingen.
Offt richten sies auß mit der klingen
Und wirdt ein grosser hader drauß,
30 So wisch ichs maul, schweig wie ein mauß,
Unnd ist mir als ein küles thaw,
Ob mir gleich niemandt vil vertraw,
Weyl ich hab ein unghebes schloß.
Daran ligt mir nit sehr groß.
35 Ob gleich manch frumer man mich scheucht,
Sich aller ding von mir abzeucht,
So hab ich bei meins gleichen platz.
Die haben freud ob meynem schwatz.
Des bin mit ehren ich zu lest

3 B Oberkeit. 8 C marckt. 34 C lieget.

Undter uns dreyen der aller-best.

Der ander klaffer.

Der ander klaffer war noch nesser.
Zum ersten sprach: Ich bin noch besser,
[ABC 1, 300. K 1, 604] Wann alles, was ich hören thu,
Das schwatz ich als und mehr darzu.
Ich kan im geben pfeffer-körnlein.
Ich stich dem teufel auff zwey hörnlein,
Thu im ein grossen zusatz geben
10 Und bessers mit lügen darneben,
Wann alles, was man sagen thu,
Red ich allmal das ergst darzu.
Nichts laß ich bleyben bey eym gleichen.
Ich thu yedem ein farb anstreichen
15 Und besser die sach under der hand.
Das hat man auch an mir gewondt.
Kumpt eyner her, spricht: Die person
Hat dieses oder jhens gethon,
Bald wirt die sach von mir versigelt,
20 Hoch auffgemutzet und gespiegelt.
Durch mich der argwon wird gestercket.
Sprich: O ich hab es lengst gemercket,
Und red darzu mit halbem mund,
Ob ich gleich hab der sach kein grund,
25 Das er sol sein ein solcher man,
Noch henck ich ihm die kletten an,
Mach im ein plawen dunst und schein,
Sam künd die sach nit anders sein.
Thu das mit lügen als verglosen.
30 Doch red ich als undter der rosen,
Auff das die sach nit weyter kumb.
Will auch in summa summarum
Die ding mit nicht haben geredt,
Also es undterm hut zu geet.
35 Doch stell ich mich trawrig darzu,
Samb mich die person rewen thu,
Das sie kumb in ungunst unnd schand.
Also mit listigem verstand
Kan ich bayde man unnd die frawen

5 K Dann. 8 C steck. 22 C Spricht.

Hindter rück zu der flaischbanck hawen,
Das der schandtfleck an manchem klebet
Unschuldigklich, dieweil es lebet,
Und es waiß selb doch nichts darvon.
5 Derhalb bin ich wol ein obmon
Und öberster uber euch bed
Mit meyner falschen hindter-red.

Der dritt klaffer.

Der dritt klaffer sprach: O, ir zwen
10 Müst in die schul noch zu mir gehn.
Ewer bayder kunst hab ich vor jaren
Geübet und gar wol erfaren.
Ich brauch ein newe kunst darzu.
Wo ich ein man anfeinden thu,
15 Dem etwan glück und ehr zufelt,
Der sich auch frumb und redlich helt
Und im drumb neydig bin und gram,
So kan ich ihm on alle scham
Ein solch subtiles wetter machen
20 Mit lauter lüg auß meinem rachen,
Als ob er der und der soll sein,
Und wickel ihn also hin nein,
Mach in ein argwon böser stück,
Umbkreuch in also hindter rück,
25 Ob er gleich wol nit hat her bracht,
Etwan sein lebtag nye gedacht,
Weiß auch kein wort noch weiß darumb.
Wenn ich denn zu meins gleichen kumb,
Thu ich in mein schelm-wind ein plasen
30 Und richt sie ab geleicher masen,
Die tragen solchs denn weyter auß,
Ein schelm dem andern in sein hauß.
Durch sollich heymlich list und renck
Mach ich seym guten ghrücht ein gstenck,
35 Das man mit fingern auff in zeyget,
Im die schendtlichen stück zu eyget,
Denn ist der frumb verwessert worn,
Waiß selb nit, wer im hat geschorn,

6 C Oberster. 38 B Weist. C Weiß.

Wann ich bin im durch schmeichlisch dück
Vor augen gut, falsch hindter rück,
[K 1, 605] Das ich bey im bleib unverdacht,
Wiewol ich im das gschray hab bracht.
5 Ob gleich sein unschuld kumpt an tag.
Dannoch er weder kan noch mag
Die masen nimmer glat außleschen
Von unsern giffting zungen-weschen.
Auch was ich erdenck, darff ich sagen
10 Und eynen in der stat umbtragen
Vor meym schelmigen klaffer-wind
Die todten auch nicht sicher sind,
Sie müssen sich auch lassen schenden,
Auch priesterschafft unnd die regendten.
15 Inn summa ich laß kein darvon,
Dem ich nit henck ein schellen on,
Es sey erlogen oder war.
Das kümmert mich nicht umb ein har.
Weil ich mit schanden bin beschmirt,
20 Wie ein weib, das zur huren wirt,
Dieselbig hur die wolt auch gern,
Das all frumb frawen huren wern.
Ich hab mich gentzlich auß-geschembt,
Ob eyner mich darumb an nembt,
25 Ich schwer im dafür stein und bein,
Such ein schlupfloch und laugen rein.
Falsch zeugen fürn ist mir nit new.
Das hayß ich gspylet der untrew.
Ist nun ewer eyner uber mich
30 Mit ehr-abschneyden, der rhüm sich.
In dem hetten die drey ein strauß.
Ein unflat jagt den andern nauß.

Beschluß:

Da blieb ich allein in der stuben,
35 Gedacht: O der schendlichen buben,
Der aller-schnödsten ehren-dieb!
Von den Diogenes uns schrieb,
Das aller-schedlichst thiere leyder

5 B kompt.

Auff erdt das wer ein ehr-abschneyder.
Ein rechter dieb doch besser ist;
Vor desselben diebstal und list
Die güter man beschliessen kan;
5 Aber vor eym so losen man
Kein frumb mensch kan beschützen sich.
Er stilt sein ehr im gar dieblich
Mit lüg unnd listen hindter rück
Durch neyd und sein hemische dück,
10 Ist erger, wann ein mörder viel.
Der auff der straß ein mörden will,
Dem werden etlich straych versetzt.
Der schalck nur hindter rück verletzt,
Wie ein man, so ein böß gewissen,
15 Von dem sein nechster wirt gebissen,
Unschuldig durch sein klafferey,
Der frümmer ist, denn seiner drey.
Darumb ist ein solch schnöd waschmaul
Böser, dann ein wütiger gaul.
20 Den kan man doch zewmen und binden.
Dem maul kan man kein zaum nit finden,
Es lest seins giffting beissens nit.
Darumb köng David hertzlich bitt,
Gott, der Herre, wöll ihn erlösen
25 Von den falschen zungen der bösen,
Die auff das bitterst auff ihn zielen.
Doch tröstet uns David mit vielen.
Der gotfürchtig fürcht kein gezücht,
Kein falsches gschrey noch böß gerücht,
30 Weyl er geet auff der tugend pfadt,
Die ihm nyemand zu schmehen hat.
Mit warheyt, ob man ihn anleugt,
Die lüg sich endtlich uberzeugt,
Das als erstuncken ist und faul.
35 Auch wird vergoldten dem waschmaul,
Das den frummen betrüben thet,
Das sampt der lüg zu trümmern geet,
Versincken muß in schand und schadn.
Den unschulding thut Gott begnadn,

12 ? erlich.   23 Ps. 120, 2.

[K 1, 606] Bringt sein unschuld und ghrechtigkeyt
Ans liecht herfür zu seyner zeyt.
Das kein böß gerüch im erwachs
Durch den klaffer, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1542, am 15 tag Februarii.

*

3 C Gerücht.

[ABC 1, 301] Des klaffers zung.

O klaffer, dein falsch hertz anschaw,
Du seyest gleich man oder fraw,
Reich oder arm, jung oder alt,
5 Der du nit hast deinr zungen gwalt,
Sunder gleich den dückischen hunden
Die leut thust hindter rück verwunden
Mit deynem tödlichen geschoß!
Wol wer, das du auch hetst ein schloß
10 Vor deynem unverschempten maul,
Wie den maulkorb der peyseut gaul,
Darbey dich kennet yederman,
Das er dein gar solt müssig gan
Und du dardurch müst schweygen lehrn,
15 Das du die leut an glimpff und ehrn
Nit also schedlichen verletzest,
In hertzenlayd und trübsal setzest,
In hader, zenck, in angst, in not,
In unfal, armut, schànd und spot,
20 Wann, wie sanct Jacob selb bekent,
Ein kleyner funck ein walt verbrendt,
So sey ein falsche zung allzeyt
Ein welt vol ungerechtigkeyt,
Die offt mit worten zündet an,
25 Das nyemandt mehr erleschen kan.
Sie macht in landen widerwerrn.
Sie hetzt zusam fürsten und herrn.
Sie schafft krieg, mort, brand unnd unfur,
Verretrey und grosse auffrur,

*

6 BC Sonder. 9 BC wers. 18 BC zanck. 29 BC Verräterey vnd groß.

Inn handtwercken vil unglücks stifft.
Die gselschafft sie haymlich vergifft.
Die nachtpaurschafft zwispelt sie sehr,
Beraubt manig weibßbild ir ehr.
5 Als, was sie sicht, hört und erfert,
Sie alles zu dem ergsten kert
Durch gschwind practick unnd hindterlist.
Darbey wol zu vermercken ist,
Das nichtsen guts am klaffer sey.
10 Steckt neyd und haß und heuchlerey,
Untrew, lügen und laster vol,
Als Christus uns bezeuget wol.
Spricht: Was vol steckt des hertzen grund,
Des geht uber des menschen mundt.
15 Ein böser baum bringt böse frucht.
Des sei des klaffers maul verflucht,
Als ein vergifftes falsches glied,
Ein zenckisch, grundloser unfried!
Wo nur des klaffers zung wer stumb,
20 So het rhu der mietsam und frumb.
Wer Gott fürcht, den thut er behüten
Vor dieser giffting zungen wütn.
Das im kein schaden darauß wachs,
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

25 Anno salutis 1536.

*

3 C Nachbaurschafft.

Was das ergest und beste gelied am menschen sey.

Eins abendts sassen unser drey
Und redten gar von mancherley.
Doch alles still undter der rosen.
5 Auch beyde von kleynen und grossen
Brachten wir viel frag auff die pan.
[K 1, 607] Zum aller-letzten fieng ich an,
Das sie mir geben des beschyd,
Welches das aller-ergste glied
10 An eynem yeden menschen wer.
Der erst fieng an und saget her:
Das muß des menschen auge sein,
Wann wo dasselbig ist unreyn,
So ist der gantze leyb entwicht,
15 Wie der Herr Christus selber spricht,
Der auch das falsch aug heyst außstechen.
Das aug gibt ursach zu ehbrechen.
Zu wollust, sündlicher begier.
Zu hoffart, pracht, pomp, schmuck und zier.
20 Das aug übt auch zu neyd und haß.
Der ander antwordt: Ich glaub baß.
Das ergste glied das sey die handt,
Zu welcher Christus uns vermandt,
Das man sie auch abhawen sol,
25 Wo sie uns wolt ergeren wol,
Weyl man darmit kriegt, mörd und prend.
Man raubt und stilet mit der hend.
Sie felscht die wahr, sie ubernimbt
Und thut viel ubels, das nit zimbt,

*

1 C Gliedt.

Welchs das aug nit verbringen mag.
Des hab erraten ich die frag.
Ich sprach: Ir habt gefelt all bed.
Nach dem erst fing ich an die red:
5 An allen menschen alt und jung
Ist das aller-ergst glid die zung,
Ein welt vol ungerechtigkeyt,
Befleckt den gantzen leyb allzeyt
Und richtet grossen jamer an,
10 Die auch nyemand gezemen kan,
Wie von ir schreybet Jacobus.
Anacharsis phylosophus
Sagt auch, es sey das ergest glied.
Seneca stimmet auch darmit.
15 Theophrastus auch saget bloß,
Das eynem ungezembten roß
Bas sey zu trawen, alt und jungen,
Wann eyner frechen bösen zungen,
Derhalben der könig David
20 Gott so hertzlich und fleissig bitt,
Vor bösen zungen zu behüten,
Die so gifftig toben und wüten
Wie scharpffe schwerdter, spieß und pfeyl.
Auch Salomon uns sagt zu hayl,
25 Ein klaffende zung im anfang
Sey gar nichts besser, wenn ein schlang,
Die eynen unbeschworen sticht.
Dergleichen auch Petrarcha spricht,
Kein glied des leybs geneygter sey
30 Zu laster und zu triegerey,
Auch keins sey weniger zu zemen,
Auch müß man sich der zungen schemen,
Die mehr leut offt verleumbdet hat,
Denn andre werck und ubelthat.
35 Derhalb ist die zung das ergst glied.
Der ein sprach: Ich glaub es noch nit,
Weil noch ist von den guten zungen
So viel der nutzbarkeyt entsprungen,
Viel guter leer, weißheyt und kunst,

*

9 C Vnd. 26 C wann. 31 C keines.

Vil götlichs lobs. lieb, freud und gunst.
Drumb halt ichs für das beste glied.
Ich sprach zu im: Warumb des nit?
[ABC 1, 302] Ein gute zung. die man im zaum
5 Helt, das ist ein fruchtbarer baum,
Der man yetz layder wenig findt
Auff erd bey aller menschen kind.
Des ist der bösen zungen schübel,
Wurtz und ursprung schier aller ubel.
10 Die zung außpreyt all ketzerey,
Die zung richt an all schwermerey,
Die zung alle irrthumb verkündt,
Die zung bringt schrifft, zenck und spitzfünd,
Die zung macht viel rotten und sect,
[K 1, 608] Die zung vol gleißnerey auch steckt,
Die zung lehrt superstition,
Die zung verfürt den gmeynen man,
Die zung braucht zauberey und segen,
Die zung thut offt den teuffel fregen,
20 Die zung thut Gott auch offt unehren,
Die zung ist gotslestren und schweren,
Die zung gut freund uneynig macht,
Die zung die schild, schendt und veracht,
Die zung zu zoren thut bewegen,
25 Die zung viel zwitracht thut erregen,
Die zung bringt krieg, mort, raub und prant,
Die zung verderbet gantze landt,
Die zung verfolget, bant und echt,
Die zung offt krieget wider recht,
30 Die zung thut manchen frumen neyden,
Die zung thut manchem ehr abschneyden,
Die zung offt tödtet hindter rück,
Die zung verrätt durch falsche dück,
Die zung viel unschuldig verleugt,
35 Die zung die einfelting betreugt,
Die zung bringet viel newer mehr.
Die zung macht leichte ding offt schwer,
Die zung thut viel ergernus geben,
Die zung bringt viel umb leyb und leben,

6 C jetzt. 11 C schwirmerey. 37 C offt leichte ding macht.

Die zung offt uber-reden thut,
Die zung nendt böse wahr gantz gut,
Die zung mannichen man verderbet,
Die zung auch viel der schanden erbet,
5 Die zung ist listig am gericht,
Die zung offt krumme urtheyl spricht,
Die zung offt falsche zeugnus geyt,
Die zung schwert offt ein falschen eydt,
Die zung sucht außzüg und einklenck,
10 Die zung braucht arglistige renck,
Die zung gar offt den weysen blend,
Die zung offt grosse herren schendt,
Die zung kan heuchlen, krapffen bachen,
Die zung liebkost in allen sachen,
15 Die zung freundliche straff thut fliehen,
Die zung kan ander zungen ziehen.
Die zung kein heymligkeyt verschweyget,
Die zung ir aygen hertz anzeyget,
Die zung thut viel schwatzen und dadern,
20 Die zung unütze wort thut schwadern,
Die zung treybt vil der sprichwort spitzig,
Die zung in hön und gspöt ist hitzig,
Die zung redt schampar und unzüchtig,
Die zung singt lieder grob, untüchtig,
25 Die zung list manig schendtlich buch,
Die zung hilfft auch zu dem ehbruch,
Die zung verkupelt manch weibs-bild,
Die zung ist dölpisch, grob und wildt,
Die zung geredt viel und helt wenig,
30 Die zung unghorsam, widerspenig,
Die zung ist drutzig, stoltz und frech,
Die zung ist schnell, zamloß und gech,
Die zung sich selber lobt und rümbt,
Die zung all ir schalckheyt verblümbt.
35 Derhalb kan nyemandt laugnen nit,
Die zung die sey das ergest glied,
Wo sie nit weißlich wird regiert,
Gezembt, gehalten und orniert.
Derhalben spricht Salomon, das

13 C heucheln. 20 C vnnütze.

Der weiß helt in sein reden maß.
Ein narr der schütt sein geyst herauß.
Des kumpt im viel unglücks zu hauß.
An viel reden kendt man ein narren.
5 Der falsch thut auff falsch zungen harren.
Auch gehn viel wort on sünd nicht ab.
Zeno, der weiß, der spricht, uns hab
Die frumb natur zwey ohren geben
Und nur ein mund, das wir im leben
10 Vil hören solln und wenig reden;
Auch sey besser, ein man mit beden
[K 1, 609] Füssen schlupffen, dann mit der zungen,
Dardurch manchem ist misselungen.
Derhalb man spricht, sich hab ein man
15 Viel ehe verredet, dann verthan.
Simonides thut auch anzeygen,
Reden viel gferlicher, wenn schweygen.
Durch red sind ir viel hindterkummen,
Durch schweign hab niemant schadn gnummen.
20 Auch spricht Hipocrites darbey,
Schweygen allmal unschedlich sey.
Homerus spricht: Die red in eyl
Die fleugt dahin gleich eynem pfeyl
Unnd verlast des mundes geschlos
25 Und richtet an viel jamers groß.
Anacharsis die leer drumb gab,
Sprach: All mal prich der zungen ab!
Laß ir den zügel nit zu lanck!
So spricht auch doctor Freydanck:
30 Wer inn ehren wöll werden alt,
Der halt sein zungen inn gewalt!
Auch spricht er: Schweygen das ist gut,
Reden besser, wer im recht thut.
Wie Salomon des urkundt geyt:
35 Ein wort, geredt zu rechter zeyt,
Ist köstlich und nicht zu bezaln
Und ist gleich wie ein silbern schaln,
Da gülden öpffel innen liegen.

*

3 C kompt. 18 C hinterkommen: gnommen. 19 K schad. ? genumme
20 C Hypocrates.

Als Euripides ward geziegen,
Wie im sein athem schmecket ubel,
Sprach er: Es ist ein grosser schübel,
Haymlichkeyt erfaulet bey mir.
5 Des ist schweygen ein grosse zier.
Wo ein narr schwieg bey jung und alten,
So würd er auch für weyß gehalten.
Derhalb zu loben ist ein man,
Der rechter zeyt wol reden kan,
10 Beyde zu not unnd auch zu nutz,
Der warheyt auch etwan zu schutz,
Inn lieb und leyd, inn ernst und schimpff,
Ein yedes ding mit feynem glimpff,
Und ist verschwiegen auch darbey
15 Inn allem, das zu schweygen sey,
Dardurch im nutz und ehr erwachs.
Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 12 tag Aprilis.

*

17 C wündschet.

Das bös maul.

Jesus Syrach XXVIII.

Vom bösen maul Jesus Sirach
Am acht unnd zwaintzigisten sprach.
Der ohren-plaser gar verrucht
Und das bös maul das sey verflucht,
5 Denn sie verwirren immer zu
Lewt, so halten gut fried und rhu.
Ein böß maul uneins macht viel leut,
Das man manchem das land verpeut.
Es zerbricht feste stett herumb
[ABC 1, 303] Und zerstöret ganz fürstenthumb.
Ein böß maul beraubt auch noch mehr
Manch redlich weibs-bild ihrer ehr,
Sie irs guts und lewmuts beraubt.
Der hat kein rhu, wer im gelaubt.
15 Wiewol ein gaysel mit den ryemen
Eym machen vil strennen und stryemen,
Erger ist das böß maul allein.
Das zerschmettert marck und gepein.
Vil sind ir durch das schwerd gestorben,
20 Doch sind ir noch vil mehr verdorben
Durch böse mewler. Wol dem man,
Dem das böß maul nit schaden kan,
Und ist bewart vor seynen plagen,
[K 1, 610] Das er sein schwer joch nit darff tragen
25 Und mit sein stricken ist gebunden!
Sein joch das ist zu allen stunden
Eyßren, sein band sind eyßren ertz,

*

2 Syrach am. 4 V. 15.

Wann eins plag ist der menschen hertz
Viel bitter, wann der herbe todt,
Und erger, wann der hölle not.
Aber es wirt mit diesen dücken
5 Den gotsfurchting nit undtertrücken,
Wann das fewer wird in nicht brennen.
Wer aber Gott nit will erkennen,
Verlest in, der wirt selb ob allen
Inn des bösen mauls fewer fallen,
10 Des wirt nit außgeleschet werden,
Sunder uberwelding auf erden
Gleich eynem leben ihn umbtreyben,
In wie eyn leopart auffreyben.
Du verzeunst dein güter mit thoren,
15 Auff das dir nichtsen werd verlorn,
Warumb machst nit viel mehr allstund
Schloß, thür und riegel für dein mund?
Auch wiegst dein golt und silber ein,
Warumb wiegst nit die rede dein
20 Von wort zu wort auff der golt-wag?
Hüt dich, auff das du nit der tag
Glitscht und falst vor den feinden dein,
Welche auch auff dich lawren sein!

Beschluß.

25 Hiemit Jesus Syrach beschleust,
Die art und untugend außgeust
Eins giffting bösen mauls gestanck,
Der die lewt haut zu der flaisch-panck
Durch sein neydisch und hemisch dück,
30 Iedoch als felschlich hindter rück,
Vor dem sich yemand hüten kan,
Hecht yedem ein schandlappen an
Und schneydt den leuthen ab ir ehr.
Ein dieb ist dennoch besser mehr
35 Nach des alten sprichwortes sag,
Vor welchem man auffheben mag.
Drumb bitt David, das von dem bösen
Maul wöll der Herre ihn erlösen,

3 C Hellen. 5 C Gottsförchting. 12 C Löwen. 31 C niemandt.

Weil es [illegible] offt [illegible] scheint
Gar [illegible] schleyffet ein
Und die [illegible] an eynander hetzt.
Zweytracht [illegible] heraus den kopff zu letzt.
5 Bringt an zanck, hader und auffrur,
Todtschlag, landts-krieg und grob unfur.
Drob leib, ehr, gut offt geht zu trümmern.
Drumb soll sich nyemand hie bekümern.
Eym solch bösen maul nit zu losen.
10 Soll ohrn und hertz vor im zu stossen.
Es bleiben als ein schlabend gaul.
Es wirt endlich das böse maul
Sein richter und straffer auch finden.
Der es verknüpffen wirt und binden.
15 Das es in laster, schand und schaden
Auch muß biß ubert ohren paden.
Derhalb ein yeder, wer der sey,
Hüt sich vor schnöder klafferey
Und halt sein zungen wol in zaumb
20 Und laß ir nit zu weyt den raum.
Das sie nyemand auß haß und neyd
Sein ehr oder sein glimpff abschneyd.
Sonder all ding zum besten ker.
Das bringt im freundschafft, gut und ehr
25 Und erlangt danck, preiß, lob und rumb.
Wie doctor Freydanck sagt, der frumb.
Der mann sey weiß unnd wol gelert.
Der alle ding zum besten kert.
Auch wer mit ehrn wöll werden alt.
30 Der hab sein zungen inn gewalt.
Auff das im kein unglück auffwachs
Durch schnöde nachred, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1551, am 4 tag Aprilis.

*

6 C Landtkrieg. 11 C schlahendn. 33 C 1549.

K 1, 611]

Der streuner und klaffer.

Jesus Syrach am 21 capitel.

Jesus Syrach beschreyben thut
Am eyn und zwaintzigsten caput,
5 Spricht: Wenn man ziehen will ein narren,
So thut er schelten, fluchen und scharren,
Als wolt man ihn an diesem end
Fessel legen an füß und hend.
Dargegen aber ein weyser man
10 Nembt lehr unnd straff sehr geren an,
Acht es für eynen schmuck und ketten,
So ye die weysen zyeren theten.
Ein narr laufft eynem frey ins hauß,
Ein weisser man der bleybet dauß
15 Und scheucht sich vor dem freunde sein.
Ein narr der gutzt zum fenster neyn,
Ein weyser klopffet sitlich an.
Ein narr thut auch an der thür stan
Und loset unverschemet zu,
20 Was ein mann inn seym hause thu.
Ein weyß man helt solliche sach
Für unvernunfft, spot, schand und schmach.
Der unütz wescher plawdert viel
On ursach, doch on maß und ziel.
25 Der weiß bewieget alle tag
All seine wort auff der gold-wag.
Von im hört man kein geschwetz fawl.
Der narr der hat sein hertz im maul
Und redt alles, was im einfelt.

*

7 C jm. 10 C Nimmt.

Der weiß aber fein an sich helt
Und hat im hertzen seynen mund,
Red nichts an ursach und on grund.
Der ohrn-plaser thut im selb schaden.
5 Es hat sein nyemand kein genaden
Und hat in nyemand gern umb sich.
Auß diesem text merck beschließlich:
Der wirt billich ein narr genandt,
Der eynem, so ihm ist verwandt,
10 Offt unberuffen laufft ins hauß
Und streund im alle winckel auß,
Stuben, kelter, keller unnd kuchen,
Alle haymligkeyt thut ersuchen,
Thuts als außgienen unnd ergaffen,
15 Gantz fürwitzigklich gleich eym affen,
Auff das er nur viel innen wer,
Und sagt auch gar vil newer mehr,
Als was in der stat thut geschehen,
Was er gehört hat und gesehen
20 Und alle ding zum ergsten kert.
Derhalben, was er auch erfert
Inn diesem hauß, ist zu vermuten,
Er gedenck sein auch in keym guten,
[ABC 1, 304] Sunder richts auff das ergest auß,
25 Wo er kumb in ein ander hauß.
Wer hat so ein feindseling prauch,
Den neydet man gar billich auch
Eben wie ein peysenden gaul.
Man spricht: Er hat ein böses mawl,
30 Das die leut hawt auff die flayschpenck,
Das wol billich ein yeder denck:
Der strewner bleyb im lieber dauß,
Denn das er mir viel geh ins hauß,
Dieweil er doch frü unde spat
35 Die feyndselig gewohnheyt hat!
Solch strewner, lügner und meer-sager
Nendt Plutarchus unütz sorgen-trager,
Hat ein gantz puch von in geschrieben,
Ir unart in umbs mawl gerieben.

*

13 C er suchen. 24 A zählt das blatt unrichtig 303. C Sonder. 27 C meide

Ein weiß man thut aber solchs nicht,
Das er all ding durch-streund und ficht.
Wo er ist in eym frembden hauß,
Helt er sich züchtig uber auß,
5 Fürt gantz ein holdseligen wandel
[1, 612] Inn wort, geperd und allem handel
Inn aller dapfferkeyt und zucht,
Keyner haymligkeyt er nach sucht,
Lest alle ding fein stehn unnd liegen,
10 Ist warhafft, trew, still und verschwiegen.
Ein solcher mann ist ehren werdt,
Iederman seyner freundschafft gerdt,
Wenn man ist sicher bey im wonen.
Derhalb so ist trewlich vermonen
15 Ein yeden hie das new gedicht,
Das er mit fleiß sich darnach richt,
Was eynem narrn ubel an steh,
Das er desselben müssig geh
Und hab acht, wie sich halt der weiß.
20 Dem folg er, dardurch lob und preiß
Im gedechtnus-wirdig auffwachs
Durch ein gut gerücht, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1557, am 1 tag Martii.

*

2 C sicht. 12 C seinr Freundtschafft begert. 13 C jn.

Wer hiefür gehe, der schawe an!
Das sind auff erd die drey person,
So hassen thut der weyse man.

Der erst.

5 Erstlich haßt er ein armen man,
Der sich lest hoffart ubergan
Und sich bricht uber sein geleich
Und geparet, als sey er reich,
Mit kleydung, speyß und dem getrenck,
10 Mit grossem rhum und dem geprenck.
Da helt er weder ziel noch maß.
Er sey zu kirchen oder straß,
So dunckt er sich doch besser sein,
Dann seins geleichen inn gemein,
15 Und ist hochtragend, alzeyt üppig
Stolzmütig, prechtig und auff-schnüppig.
Dardurch nimpt auch sein handel ab,
Der-gleich sein narung, gut und hab
Verschwind mit seiner hoffart lär.
20 Hoffart geht vorm verderben her,
So spricht der weiß an eynem ort.
Auch hört man gar ein alt sprichwort:
Armer lewt hoffart und kalbs-mist
Verreuchet gar inn kurtzer frist,
25 Wann geht im ubern pauch ein rad,
Das im zu steht armut unnd schad,
So verpirgt er die armut sein
Und fellt doch immer tieffer drein,
Weyl ein schad den andern gepiert,

*

1 C Albie da wirdt gezeiget an Auff Erden hie die. 7 C seins.

Biß er endlich zu-scheyttern wirt.
So hat man mit im kein erbarmen,
Als man sunst hat mit andern armen.
Man spricht: Im gschicht gleich eben recht.
5 Seins gleichen er allmal verschmecht,
Er hat gefüret grossen pracht
Und hat in freuden lang gelacht;
Was schats, ob er gleich yetzund weind?
So sind die reichen im auch feind,
10 Weyl er sich wolt mit in vergleichen.
Als dann muß er vor hasset weichen
Von den armen und von den reichen.

Der ander.

Zum andern hasset des-geleichen
15 Der weiß ein lügenhafften reichen,
Der wanckel ist inn seynen worten,
Gantz unstathafft an allen orten,
Inn schimpff und ernst unwarhafft ist,
Voller betrug und hindterlist,
20 Auch viel verheist und wenig helt,
Von eynem auff das ander felt,
Sehr viel anfecht und weng vollend
Und das heut lobt und morgen schendt.
Den newen mären alle zeyt
[1, 613] Er auch ein pfeffer-körnlein geyt,
Sein lüg bestät mit grossen schwürn
Und groß person mit thut verfürn,
Wiewol er sich offt hart einsteyget,
Das er mit schanden wirt geschweyget,
30 Wiewol man spricht: Der reich und alt
Und landfarer lyegen mit gwalt.
Darwider das sprichwort bezeugt,
Das do saget: Wer geren leugt,
Demselben gelaubt man dest minder.
35 Wiewol mans helt dem armen linder,
Dieweyl in offt die armut zwingt
Und in zu der unwarheyt dringt.
Dem reichen bringt es grössern spot,

3 C sonst. 11 C verhasset. 17 C unstandthafft. 28 C versteiget.

Dieweyl er leugt an alle not.
Des helt man ihn heyloß verechtlich,
Leichtfertig, ehrloß unnd verdechtlich,
Braucht ihn zu keynen ehren nit,
5 Des uns erfahrung zeugknuß gibt.
Man spricht: Der mann ist gar vertrogen
Und was er redt, ist als erlogen.
Ob er ein warheyt gleich vergicht,
Glaubt man im doch der selben nicht,
10 Weil es nye sein gewonheyt was,
Warheyt zu sagen; umbe das
So ist im yederman gehaß.

Das dritt.

Zum dritten hasset auch der weyß
15 Ein alten man von jaren greiß,
Der sich auff unkeusch thut begeben,
Unzüchtigklich verzert sein leben
Mit bübin ausserhalb der ee
Und fraget nach kein ehren meh,
20 Sunder verwegen und verrucht
Er seyner gayligkeyt nach sucht,
Schempt sich nit vor Gott noch der welt,
Ob man ihn darumb schmech und scheldt.
Dem allen hat er kein nachfrag.
25 Wenn er des werckes nymmer mag,
So spielt er mit in sein gedancken
Und thut mit dem unflat umb rancken,
Wie ein saw mit dem bettel-sack,
Wann das sprichwort ligt an dem tag,
30 Das nichts unkeusches sey mit schertz,
Wann eynes alten mannes hertz.
Nun weß das hertz nun stecket vol,
Des geht der mund auch uber wol.
Derhalb der alt unkeusch thut sagen,
35 Was er thet bey sein jungen tagen
Mit bulerey für seltzam dücklein,
Für bübisch abgeribne stücklein
An diesem und an jhenem ort.

*

1 C on. 13 C Der. 20 C Sonder. 30 ? unkeuscher.

Also er durch werck und durch wort
Wirt gar leichtfertigklich veracht
Verspott, verhasset unnd verlacht.

ABC 1, 305]

Beschluß.

5 Beschließlich, wer nit reich an gut
Sey, der halt sich fein inn demut
Und veracht nicht denn sein geleich!
Der gleichen wer an gut sey reich,
Der sey gerecht, warhafft und redlich,
10 Auffrichtig, seym negsten unschedlich!
Des-gleich der alt zu aller zeyt
Halt sich züchtig mit dapfferkeyt!
So wirt in allen lob geseyt.

Anno salutis 1533.

*

4 C Der B.

[K 1, 614] Der dreyer buler undterscheyd.

Eins abends sas ich bey dem mät,
Gar mancherley pursch sich zu dreht,
Gesundert auß inn viel parthey;
5 Da sassen zwen, dort sassen drey,
Doch yeder an eyner sündern zech.
Undter den hört ich ein gesprech
Von dreyen jungen ghraden gsellen.
Darüber solt ein urthayl fellen
10 Ein alter mann, der in sas bey.
Sie aber stritten alle drey,
Welcher der beste buler wer.

Der erst buler.

Der erst fing an unnd saget her:
15 Groß bulerey hab ich getrieben.
Der bulschafft hab ich offt wol siben,
Der yeder tritt ich für die thür.
Wo eyne geht zu mir herfür,
So gieb ich ir die besten wort:
20 Mein schatz und aller-höchster hort!
Und gieb ir zu verstehn darbey,
Sam sie die aller-liebest sey.
So thu ich ir ein nasen drehen.
Bald ich ein andre thu ersehen,
25 So uber-red ichs gleich wie die,
Ich hab kein lieber mensch, denn sie,
Und mach ir auch ein plaben dunst.
Das ist zu bulerey mein kunst.

*

6 K einr. 10 C saß. 13 C erste.

Darmit wirt manche uber-redt,
Das sie mir schenckt ein facilet,
Ein hemmat, aber offt ein schmecken.
Durch bulerey thu ichs auffwecken.
5 Hab auch schier all sontag ein krantz.
Wo ich denn kumb an eynen dantz,
So find ich mannig mal darbey
Meyner bulschafft eyne oder drey.
Da halt ich mich denn zu in fest.
10 Ein yede maynt, sie sey die pest.
Keyne waiß von der andren nicht.
Auch stell ich mich in zu gesicht
Int kirchen an dem feyertag,
Da mich ein yede sehen mag.
15 Auch thu ich in zu nachts hofiren
Mit geygen, singen und quintiren.
Vor yeder hauß thu ich ein schrey,
Das sie mich kennen soll darbey.
So halt ichs zu freund alle sander.
20 Mir ist eyne lieb wie die ander.
Ich vertraw keyner dennoch gar,
Nemb ihrer wort gar eben war,
Das keyne mich mit wortn fang,
Auff das ich nit an ir behang,
25 Wann ich ger keyner zu der ee.
Derhalb verhüt ich mich dest mehr.
Ich halt mich auch an keyner nicht.
Bald eyne sawer mich ansicht,
Schlag ich sie auff die haber-waid.
30 Ir abschied ist mir auch nit layd.
Wann wo ein andre mich anplickt,
Mach ich mich zudeppisch und gschickt
Und stels zu red an eynem ort.
Bald sie mir gibt ein gutes wort,
35 Schreib ichs in mein register ein
Und muß denn auch mein bulschaft sein.
Solt ich all bulschafft zammen rechen,
Künd euchs in eynr stund nit außsprechn.
Wo auch ir eyne geht für mich,

*

3 C Hembde. K oder offt. 11 C andern. 23 C worten. 26 C meh.

Die ich etwan freundlich an sich,
So treyben mich mein gsellen mit.
Ja wol so laugen ich gar nit,
Das ich ein solch statpuler sey,
5 Sąg in denn von meiner bulerey,
Wie, wo und wenn, an alles muncken.
[K 1, 615] Solt ich mich des denn nicht gut duncken?
Ich leg den rum euch bayden nieder.

Der ander buler.

10 Der ander gsell antwort hinwider:
O deyner elenden bulerey!
Du lauffst umb auff der termaney.
Wann deine bulschafft alle siben
Habn dich am narren-sail umb triben.
15 Kaine tregt dir lieb oder gunst.
Dein bulerey ist gar umb sunst.
Es geht allein in worten hin.
Merck, was ich für ein buler bin!
Ich thu nit lang hofiern und bitten
20 Nach deynem bulerischen sitten.
Ich kenn mein federspiel am flug,
Das ich den fach im ersten zug.
Bald ich erdapp ein gute gspiln,
So thu ich ir denn haymlich zieln
25 Zun kupplerin und dayber-ecken.
Da selbn thu ich mein gelt fürstrecken.
Da hab wir freud und guten mut,
Wie yedes hertz gelusten thut,
Mit essen, trincken, spieln und dantzen.
30 Da darff es nicht so viel kramantzen.
Ich find mein wayd, wie ichs beger.
Der eyfer bringt mir auch kein bschwer,
Wann ich ir keyne hab allein,
Weil sie sind yederman gemein.
35 Setz etwan eyne in mein hauß,
Da leben wir denn inn dem sauß.
Niet ich mich eynr, so las ichs wandern
Und halt mich darnach zu eynr andern.

*

5 C meinr. 6 C on. 11 C deinr. 20 K deinen. 22 C faug. 26 C selb. 28 C gelüsten.

So hab ich ein gute fickmül,
Darmit ich wol mein kertz erkül.
Das ist mein bulen uber jar.
Nit hart ichs auch verbergen dar.
5 Es waiß yederman von mir wol,
Das ich der büberey steck vol.
Ich hoff: ich gwinn den preiß darmit.

Der dritt buler.

Zu diesen wortten sprach der dritt:
10 Was rumbs mainst du, das sey darbey?
Dein bulen ist ein hurerey.
Su thust dich inn dem unlust süln,
Wir die sew inn den misthüln.
Der metzen hat dich keyne hold,
15 Denn so weyt raicht dein gelt und golt,
Und halten sich auch nicht an dir.
Hört auch mein liebhaben von mir!
Mir ist mein hertz in kurtzer stund
Gehn eyner junckfraw worden wund
20 Gantz wider mein vernunfft und willen,
Das ich mein heetz kund nicht gestillen,
Das ich doch vor an manchem end
Von solcher lieb het abgewend.
Mein lieb ye lenger stercker wur,
BC 1, 306] Viel-leicht durch einfluß der natur,
Vergleichung unser bayder blüt
Und bayder hertzen, sinn und gmüt.
Ich aber parg mein lieb so lang,
Biß sie mein hertz gweltig bezwang,
30 Das ich ir mein lieb macht offenbar.
Inn gleicher lieb auch brinnen war
Diese junckfraw inn zucht und scham,
Zu eym liebhaber mich an nam
Inn zucht und ehrn, wie ob erzelt.
35 Also hab ich mir ausserwelt
Die tugenthafft unnd ehren-werd
Für alle menschen auff der erd,

2 Grimm im wörterbuch unter fickmül vermuthet hertz. So liest auch C. Vgl. unten z. 21. 12 C Du. 13 C Wie. 19 C Gegn. 21 C hertz. Vgl. oben z. 2.

Der ich nun weder nacht noch tag
Kein augenblick vergessen mag.
Geht es ir ubel, so trawre ich;
Geht es ir wol, so frew ich mich.
5 Als, was ich ir zu dienste kan,
[K 1, 616] Teglichen lassen oder than,
Das find sie an mir ungespart.
Inn trewer hut wirdt sie verwart
Vor schanden, schaden und gefehr,
10 Als ob sie mein augapffel wer.
Inn unser lieb ward an keym ort
Geredt nye kein unzüchtig wort,
Das ihren ehren sein möcht schedlich.
Also auffrichtig, trew und redlich
15 Halt wir unser lieb inn der stil.
Derhalb ich hie gewinnen will
Den preyse für euch bayde sander.
Herwider antwort mir der ander:
Sag an! was bringst du denn darvon
20 An dieser deiner lieb zu lon,
Denn ein trawrig, hartselig leben?
Der dritt thet wider antwort geben:
Ach wiewol uns das ungelück
Beweyset stets viel böser dück,
25 Der klaffer, senen und das meyden
Sambt dem eyffer macht pitter leyden,
Auch thut das schayden mich offt krencken
Mit manchem schweren seufftzen sencken,
Doch wirt mir dennoch offt und dick
30 Ein solch lieblicher augenblick,
Der mir erhebt mein trawrig hertz
Auß sorgen, angst und pitrem schmertz,
Dargegen manch freundtlich gesprech,
Das sterckt mein hertz, des sunst zu-prech.
35 Dergleichen thut mir offt gelücken
Ein minnigliches hendlein drücken.
Dergleich wirt mir auch offt zu danck
Ein holdseliger umbefanck,
Das sich frey keret prüst gehn prüst

*

34 C das sonst zerbrech. 37 C Dergleichen.

Nach liebes art und hertzen lüst,
Darzu manch frewdenreicher kuß,
Der ye das hertz erquicken muß
Und haylen, ob es gleich ist wund,
5 Wenn also rüret mund an mund.
Schaw! ist das nicht ein hoher lon,
Ehrlicher lieb ein schmuck und kron?
Des bin ich gantz von ir gewert,
Hab weitter auch nye mehr begert,
10 Biß es Got schickt, das wir mit ehrn
Unser gantz leben mügen verzehrn
Im ehling stand mit freud und schertzen,
Des ich beger von gantz meym hertzen,
Das layder yetz nicht mag gesein.
15 Das ist mein aller-schwerste pein.
Schaw! solche lieb in trew verpunden
Halt wir haymlich zu allen stunden
Auff baydem thail gantz stät und vest.
Nun urtayl, welcher sey der pest
20 Undter uns bulern allen dreyen!
Dem thu sein rum und lob außschreyen!

Beschluß.

Nach dem fing der eyßgrabe man
Zum ersten buler also an:
25 Dein hertz das ist ein tauben-hauß;
Ein lieb fleugt ein, die ander auß.
Du waist von keyner lieb zu sagen,
Hast nye kein lieb im hertzen tragen.
Du bist deyner siben bulschafft gauch.
30 Und zu dem andern sprach er auch:
Du erlangst hie zu mal kein lob.
Du bist ein hurer, schnöd und grob.
Bey dir wondt weder zucht noch scham.
Kein rechte lieb in dein hertz kam.
35 Drumb gehst du umb gleich eynem narrn
Und gar eynem groben stat-farrn.
Und wenn ein gayß ein schlayer auf het,
So bätst du sie drumb an der stet.

*

4 C heylen. 23 C Eyßgrawe.

Du kauffst, wo du deins gleichen finst.
Darvon endtlich dein lohn gewinst.
Und zu dem dritten sprach er aber:
[K 1, 617] Du bist ein warhaffter liebhaber,
5 Weyl du beheltest scham und zucht,
Ein eynigs lieb dir außgesucht,
Der denn dienst in gantzen trewen,
Die dich herwider thut erfrewen
Mit all dem, das sie mag mit ehren,
10 Biß ir mügt ewer zeyt verzehren
Im stand der eh, wann es Got schicket,
Darinn ir bayde werd erquicket,
Da ir zwo seel werd und ein leib,
Du werst ir man und sie dein weib
15 In liebe ungeschayden gantz,
Gewunnen hast den ehren-krantz.
Auff das dein lieb zu nemb und wachs
In zucht und ehren, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 5 tag Novembris.

*

7 C Der du denn.

Fraw Venus zwencknuß,
Sturm und gefencknus.

An eynem abendt-dantz
Schin mir der sunnen glantz,
5 Das war ein junckfraw zart
Gantz adelicher art.
Als ich dantzet mit ihr
Inn brünstiger begier,
Ich sie freundlich umbfieng.
10 Zu stund mein hertz durch gieng
Ein süssigkeyt der lieb.
Den tag ich also blieb
Inn mancherley gedancken
Mit innwendigem zancken,
15 Ob ich mich solt begeben
Zur lieb inn meynem leben,
Oder ob ich solt fliehen,
Mich von der lieb abziehen,
Wann ich het bey meyn tagen
20 Kein lieb vor nye getragen.
War noch ein junges blut,
West weder böß noch gut,
Was bittrigkeyt und gfer
Inn lieb verborgen wer.
25 Aber die zart unnd mildt
War mir starck ein gebildt,
Das ich mich gleich versprach,
Der lieb zu hengen nach,
Und rüfft an Venerem
30 Sambt dem Cupidinem,

3 C Bey. 4 C sonnen. 23 C bitterkeit. 30 C der.

Zu helffen inn den dingen
Inn lieb mir zu gelingen.
Nach dem ich mich legt nieder,
[ABC 1, 307] Dacht der lieb hin und wider
5 Nach, inn die nacht gar tieff,
Biß ich darinn endtschlieff.
Inn dem hört ich ein stopffen,
Ein puchen unnd anklopffen,
Vor meym hauß ein getümmel,
10 Ein lautraysig geprümmel.
Ich erschrack; mich bedeucht,
Mein kammer was durchleucht.
Als ich auff plicken kundt,
Zu meynen haupten stund
15 Minerva, die göttin,
Gleich samb betrübt erschin,
Sprach: Was gest hast geladen,
Dir selb zu eynem schaden?
Venus unnd Cupido
20 Die puchen an also
Sambt ihrem hofgsind allen,
Wöllen dich uberfallen
Mit ketten, netz und garnen.
Darvor thu ich dich warnen,
25 Das du sie nicht last ein,
Als lieb unnd dir ist dein
[K 1, 618] Leib, seel, glück, ehr unnd gut,
Gsundheyt unnd tugend mut!
Inn dem mit ungestümb
30 Klopfft Venus widerümb.
Ich aber schawt hin nauß.
Da stund vor meynem haus
Ein grosser hauff inn furm,
Gerüst zu eynem sturm.
35 Venus mich lieblich an
Blickt, batt mich, auff zu than.
Ich aber het die wort
Der Minerva gehort,
Schlug Venus ab ihr bitt.

*

10 C lautreisig. 12 C war. 13 C gund.

Bald ich wolt aber nit,
Wurd erst ein groß anstossen,
Ein pollern unnd anpossen,
Als solt es gehn zu trümmern.
5 Ich thet mich hart bekümmern,
Umb hülff Minerva batt.
Willig sie mit mir tratt
Hin nab an die hauß-thür
Unnd schoß den riegel für.
10 Inn grosser angst ich stan.
Erst pucht man gwaltig an
Mit manchem herten stoß.
Inn dem Cupido schoß
Ein fewerglasting stral
15 Durch die thür, zu unfal
Mir inn mein aygen hertz,
Mit wehmütigem schmertz
Wart es brinnend und wund,
Das ich mich nit mehr kund
20 Wehren unnd nyeder sanck,
Krafftloß, anmechtig, kranck.
Minerva mich verließ.
Zuhand Venus auffstieß
Die thür mit ihrm hofgsind,
25 Mich uberfiel geschwind
Mit eyner ketten groß
Unnd eynem starcken schloß,
Mir hend unnd füsse bund,
Das ich nit weichen kundt,
30 Sam ich bezawbert wer.
Nach dem reicht Venus her
Samb auß mildter begabung
Mir schwachen zu eynr labung
Inn eyner schewern ein wenig
35 Gar uber-süsses hönig,
Vermischt mit pittren gallen.
Nach dem thet mir anfallen
Mein hertz mit seynen zenen
Das wehmütige Sehnen

*

21 C ommechtig. 34 C Schweren. 36 C bittern.

Und gar langkweylig mich
Mit harren unnd verzūg.
Dergleich die lang fraw Meyden
Thet mir mein hertz durch-schneyden
5 Mit eyner scharpffen segen.
Auch ist ob mir gelegen
Der Eyfer mit vil sorgen.
Auch haymlich unnd verborgen
Nug mich der schnöd Argwon,
10 Kam mich offt wider on.
Der Neyd mein hertz auch fraß.
Der Zoren unnd der Haß
Schlugen auff mich mit ruthen,
Das mir mein hertz wart pluten,
15 Het nindert mehr kein trost,
Wann es legt auff ein rost
Mein hertz die Klafferey.
Inn nachred mancherley
War mir stets hindterrūck.
20 Dergleich fraw Ungelūck
Mich hefftig tribuliert.
Fraw Thorheyt mich vexiert,
Verband mein augen blind,
Macht mich daub unnd unbsind.
[K 1, 619] West selb nymmer, was ich thet,
Gedacht, hört oder redt.
Her kam auch der Vertruß,
Tratt mich mit eynem fuß.
Lang wurd mir stund und zeyt.
30 Auch die Schwermūtigkeyt
Setzt sich oben auff mich,
Drūckt mich gar hertigklich,
Das ich inn dem bekrencken
Viel seufftzen tieff thet sencken.
35 Auch kam die Trawrigkeyt
Inn eynem schwartzen kleyd
Und fing mich gar zu letz
Inn ihr garen und netz,
Jagt all freud von mir auß.

*

9 C Nun. 10 C an. 15 C nirgend. 25 selb] fehlt K.

Auch tratt ein inn mein hauß
Der wehmütige Schmertz,
Derselb mein wundtes hertz
Erst zwingen thet und pressen.
5 Auch het mich gar besessen
Die unruhig Unruh.
Die zwickt mich ymmerzu
Und namb mir meynen schlaff.
Nach dem mich auch antraff
10 Die schnöd Verwegenheyt,
Und fraw Leichtfertigkeyt,
Wolten mich binden mit stricken.
Auch thet scharpff auff mich blicken
Fraw Schand und fraw Armut.
15 Erst gruselt mir das blut,
Wann yede trug ein ketten.
Dergleich mir trowen thetten
Kranckheyt und gottes plag
Inn zukünfftige tag.
20 Also lag ich gebunden,
Sigloß und uberwunden,
Des ich mich hertzlich gremet,
Mich vor mir selbert schemet,
Das ich lag also schendlich
25 Uberweltigt. Und endtlich
Da hört ich noch ein kleynen
Hauffen schnupffen und waynen.
Ich dacht: Wer mag noch sein,
Der sich erbarmet mein?
30 Da sah ich stehn fraw Ehr,
Die neun Muse unnd mehr
Ander sittliche tugendt,
Die ich lieb het von jugendt.
Die wayndten all umb mich,
35 Das ich so hertigklich
Lag, unnd giengen ihr strassen.
Musten mich all verlassen.
Minerva ließ ein gal
Vor grossem layd unnd qual.

*

12 C bindn. 23 C selber.

Darvon ich aufferwacht,
Da wars stick-finster nacht.
Ich lag inn kaltem schwaiß.
Mir war vor angsten haiß.
5 Ich lag erschluchtzet gar.
Gedacht mir: Ist das war,
Das mich so ubel weckt
[ABC 1, 308] Die lieb, inn dem schlaff schreckt,
Was wurd denn thun die lieb,
10 Wenn ich sie wachent trieb?
Weyl sie so viel unrat
Mit ir zu gferten hat,
Will ich ihr müssig gan.
Darmit gewarnet han.
15 Das auß lieb nyemandt wachs
Ein nachrew, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 18 tag Decembris.

*

4 C ängsten. 9 C thon.

[K 1, 620] Der buler kercker.

Als ich noch war ein junges blut,
Thet ich, als noch viel mancher thut,
Ein junckfrawen mir ausserwelt.
5 Inn ehren sich zu ihr geselt
Mein hertz, doch haymlich inn der still.
Thet der-gleich weder weng noch viel
Gehn ir, keynr dienst mich undterzug.
Mein lieb also verborgen trug.
10 Dacht, ich wolt mein selb mayster sein.
Ich kam doch immer tieffer drein.
Darzu bewegt mich on gefer
Ir stiller mut, züchtig geper,
Mich on ir wissen uberwund.
15 Inn lieb mich also fing und pund,
Durch-trang mein hertz, gepain unnd marck
Und uberweltigt mich so starck,
Das ich gentzlich kein rhu mer het.
Ich aß, ich dranck und was ich thet,
20 Stund doch zu ir all mein gedanck,
Das ich gleich wurd dol, daub und kranck,
Der-gleichen vor mir nie was gschehen,
Mein lebenlang, mag ich wol jehen.
Ich förcht, ich wer bezaubert woren.
25 Gedacht mir doch, die ausserkoren
Die thet so ubel nicht an mir.
Ich dacht heimlich: Ich wil gleich ir
Mein lieb eröffnen und anzeygen.
Gedacht: Wirt sie sich gehn mir aygen,
30 So möcht wir unser lieb in eren

1 C Da.   8 C Gegn.   C keinre.   15 ? Ir.

Elich beschliessen und verzeren.
Als ich es offenbart und wagt,
Schamrot sie mir erseufftzt und clagt,
Sie het sich vor mit eim verliebet.
5 Erst wurt viel härter ich betrüebet,
Weil ich vermerckt, mein lieb und gunst
Gen ir nit waß gewest umb sunst.
Weil es aber ie mocht nit sein,
Fieng sich erst an mein hertzlich bein,
10 Das ichs eim andern lassen solt,
Wann ich het sie iniklich holt,
Kein freud noch kürtzweil kund mich tröstn.
Mein hertz thet sich in trauren rösten.
Eins nacht ich ungeschlaffen lag
15 In solchem we, seuftzender klag.
Meiner unglückhaffting lieb nach sun,
Biß der schlaff uberhand gewun,
Das ich schwermütiklich entschlieff.
Mich daucht, wie ich lag also tieff
20 In einer greulichen gfencknus unden,
Mit einer ketten hart gepunden.
Ein stral durch-drungen het mein brust.
Mich dacht, wie ich erfaulen must
Inn der gfencknuß, dieweil sich mein
25 Nyemand an numb. Inn solcher pein
Sach ich inn einem liechten glantz
Fraw Ehr her gehn, betrübet gantz.
Dieselbig für den kercker stan
Und fing ir red gar kleglich an.
30 O gsell, sag! wie hast dich vergangen,
Das dich fraw Venus hat gefangen,
Mit der junckfrawen lieb bethört,
Die doch eym andren zu gehört,
Verwund und also uberwunden,
35 Inn ir grewlichen gfencknuß punden,
Der du doch ye und ye warst feind?
Wie hast dus ubersehen heindt?
Hetst du aber auff mich thun warten,

*

3 C erseufftz. 7 C Gegn. 9 C pein. 16 C nachson: gewan. 20 C grewling. 23 C daucht. 33 C andern. 36 C wardst.

Ich wolt dich mit eynr schönen zarten
Junckfraw begabt habn, auff mein trew,
Inn ehlicher lieb stät und new.
Weyl du fraw Venus bist anhenger,
5 Kan ich bey dir nit bleyben lenger.
Dein gut gerüch, wolfart und glück
1, 621] Sambt deim reichtumb ist alles flück,
Wirt sich samt mir als von dir schwingen.
Erst erschrack ich ob diesen dingen.
10 Sprach: O, fraw Ehr, verlaß mich nicht!
Du waist, das ich dir bin verpflicht.
Bin on schuld inn den kercker kummen.
Hab mich der trew zu vil angnummen,
Der ich denn all mal was genayget.
15 Schaw, das mir bald werd hilff erzayget,
Weil ich lieg in höchster gefer!
Inn dem da trat Minerva her,
Die göttin der weißheyt, und saget:
Nun sey es allen göttern klaget,
20 Das ich dich find inn dieser gfencknus,
In der hart mörderlichen zwencknuß,
Die dir schwecht dein sinn und vernunfft
Und setzt dich inn der thoren zunfft!
Die lieb keyns weysen nit verschonet.
25 Vor hab ich lang bey dir gewonet,
Nit lenger bleib ich nun bey dir.
Ach edle göttin, bleib bey mir!
Sprach ich: Venus thet ubereylen
Mich mit ihren unsichting pfeylen,
30 Das ich on mein willen und wissen
Inn diese gfencknuß wurd gerissen.
O rath, wie ich mög ledig wern!
Minerva sprach: Von hertzen gern.
So du selb wilt werden erledigt,
35 Kumbst du darvon noch unbeschedigt.
Erstlich such all mittel und ursach,
Dardurch die lieb werd wider schwach,
Dein hertz werd wider abgewendt!
Halt an dich augen, mundt und hendt!

*

1 C einer. 6 C gerücht. 7 C dem.

Uberhör das, wie wee es thut,
Das dir befestigt werd dein mut!
Zu dem will ich dir bhilflich sein.
Nach dem tratten auch zu mir ein
5 Die neun Muse gar trawrigklich
Und wayndten alle samb umb mich,
Des ich so hart gefangen lag.
Die erst fieng an mit schwerer klag:
Ach wie bist inn die hartsehl kummen!
10 Hast doch wol künnen ubersummen
Durch unser gab manch schön gedicht,
Wie Venus sey so gar entwicht,
Ir diener mach so armut-selig.
Arm, kranck, ellend, matt und hellig,
15 Won-sinnig, vergessen und wütig,
Lanckweylig und auch wanckelmütig.
Wie bist denn yetz so gar endtricht!
Wie schweygen yetz all dein gedicht!
Wie bist so kurtzer zeyt verdorben!
20 Du bist gleich lebendig gestorben.
Des müssen wir auch von dir weichen.
Do bat ich sie: Ir künstenreichen
Göttin, bleybt da und tröstet mich,
Wie erledigt möcht werden ich!
25 Ich bin in der gfencknuß unwillig.
Sie sprachen: So rat wir dir billig.
[ABC 1, 309] Heb an! mach etliche gedicht
Vonn der lieb unnd darinn bericht,
Was ubels darinn werd verborgen,
30 Trübsal, wemut, forcht, angst und sorgen,
Eyfer, sehnen, klagn und meyden,
Unruh, seufftzen, senckn und leyden,
Der-gleich lieb pitter-herbe frucht.
Weyl du es zum thayl yetz hast versucht,
35 Wirdst du es wissen herauß zu streichen,
Zu eynr artzney dir und deins gleichen,
Fürbaß zu hüten vor der lieb,
Die zu euch einschleicht wie ein dieb.

*

7 C Das. 22 C O jr Künstreichen. 31 C klagen. 32 C sencken. 35 C wißn.

Ich naygt mich, danckt in guter lehr.
Inn dem eintraten zu mir mehr
Etlich wenig sitlicher tugendt,
Bewaynten mein verderbte jugendt,
5 Weil sie mich funden in dem kercker,
1, 622] Der Veneri peinlichen ercker.
Sprachen: O wer hat dich verfürt,
Das dir dein hertze hat berürt
Der Venus liebhabenden stral?
10 Nun werden dich der laster zal
Eins nach dem andern manigfeltign,
Dich endtlich also uberweltign,
Das du darundter wirst verderben,
Als ein verruchter ellend sterben.
15 Wir künnen nymmer bey dir wonen,
Wiewol wir dir als guten gonen.
Inn dem all tugendt von mir wichen.
Erst saß ich elend und erblichen.
Wen hab ich nun, der mir beysteh,
20 Weil Minerva und die Muse
Fraw Ehr und die sitlichen tugend
In meyner gefengcklichen jugend
Mich im tödlichen kercker lassen?
Ich sach, das ringweiß umb mich sassen
25 Innwendig dieses kerckers pflaster
Ein unzal der grewlichen laster,
Lüg, untrew, unzucht und unkeusch,
Der begierden ein groß gereusch,
Armut, kranheyt, schand und schaden,
30 Angst, sorg, böß gwissen und ungnaden,
Die all mit ketten und mit stricken
Grimmiklich theten auff mich plicken,
Mich zu fahen und zu verderben,
Inn der gfencknuß ellend zu sterben.
35 Ich rüfft auff in gröster gefer:
O gütiger got Juppiter,
Du allein sey mein hilff und trost,
Das ich der gfencknuß werd erlost,
Eh das die laster mich beschedigen

*

1 C jr.   29 C kranckheit.

Ich kan mich selbert nit erledigen.
Inn dem Jupiter auß dem saal
Schoß eynen lawten fewer-stral
In kercker, das es als erkracht.
5 Von dem gedöß ich aufferwacht.
Dacht: Ist inn der lieb solch beschwer,
Unglück, verderben und gefer,
So wil ich zu drückn, gleich eym thorn,
Hertz, augen, mund, hend und die ohrn,
10 Nichts dencken, sehen, hören noch reden,
Das uns nach der zeyt allen beden
Zu lieb möcht geben hülff und stewer,
Anplasen mehr der liebe fewer,
Sonder freywillig innen halten,
15 Auff das abkrefftig muß erkalten
Die lieb, auff das nicht darauß wachs
Schand oder schaden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 19 tag Junii.

*

10 C hörn.

Die gfencknus der göttin Calipso.

Als ich bey meynen jungen tagen
Von Ulisse viel höret sagen
Und ich selb eynes abendts saß,
5 Den poeten Homerum las
Von Ulisse weyte irrfart,
Nach dem Troya zerstöret ward,
Wie er mit seynem volck abschied,
Was grossen unfals er erlied
10 Auff dem meer biß ins zehend jar,
Im streyt der Ciconiter schar
Unnd inn der höll Poliphemi,
Auch wie Circes bezawbert sie,
Wie er kam unden inn die hell
15 Von der Sirenen süß geschell,
Auch wie sein diener zu vermessen
Der sunnen ir viech theten essen,
Drumb Jupiter auß seynem sal
Schoß eynen fewring donner-stral
[1, 623] Mitten ins schiff, der hat sie troffen,
Das sie all inn dem meer ersoffen...
Allein Ulisses selb ergriff
Im meer wider das brochen schiff,
Darinn er zu Caribdim rucket.
25 Der wirbel das schiff undterzucket,
Das Ulisses ergriff gar kaum
Am fels ein wilden feygenbaum.
Daran hieng er, biß das schiff groß
Widerumb auff im strudel schoß.

*

5 C laß.

Da fiel er drein unnd fur inn klag
Darinn biß an den neundten tag,
Das er denn zu der insel kam,
Die man denn nendt Ogigiam,
5 Da die göttin Calipso saß,
Die in frölich auffnemen was.
Die göttin het in lieb und holdt,
In auch unsterblich machen wolt.
Hielt in gar ehrlich, werd und lieb.
10 Bey der er siben jar lang blieb.
Was sie ihm freud macht, gab und schenckt,
Wart im sein hertz doch stets bekrenckt
Teglich mit viel seufftzen und trenen,
Wann er thet sich so hertzlich senen
15 Zu seynem rechten vatterland,
Inn sein vorig ehlichen stand.
Teglich saß er zum meere tieff,
Wartend auff ein zukünfftig schiff.
Aber in diesen siben jaren
20 Kam kein schiff alda fürgefaren
Und must da bleyben sam gefangen.
Wie hart in thet hin haym belangen.
Biß Jupiter sich sein an numb,
Schickt Calipso Mercurium,
25 Herr Ulissem ledig zu lassen,
In zu fertigen auff die strassen,
Wiewol sie das thet gar ungern.
Iedoch sie Jovem must gewern.
Ulisses fellt zwayntzg bawmen groß,
30 Darauß er machet eynen floß.
Darauff im die göttin zu danck
Gab klaydung, speiß und das getranck.
Aynig fur er dahin inn klag
Und an dem achtzehenden tag
35 Kam Neptunus, des meeres gott,
Der im feind war biß in den todt.
Der macht im meer ein ungestümb.
Mit wellen groß trieb er in umb,
Endtlich den floß im gar zertrümmert.

*

28 C zwentzg.

Ulisses ellend und bekümmert
Riß von im auch das seyden klayd,
Das im schenckt Calipso gemayd,
Und warff das selbig inn das meer,
3C 1, 310] Dieweil es in wolt irren sehr,
Schwam auff eim pret zwo nacht und tag,
Biß inn Phenicia (ich sag),
Da kaum bloß, nacket er auß kam.
Der könig ihn freundlich auff namb,
10 Der mit köstlicher schenck und gwand
Hin haym schickt in sein vatterland
Zu seyner lieben Penelope,
Mit der er lebt frölich als ee,
Vonn der er außgewesen war
15 Im ellend biß ins zwayntzigst jar.
Nun diese wunderlich histori
Die behielt ich in mein memori.
Des wurd ich durch melancoley
Verwickelt inn der fantasey,
20 Den dingen so tieff nachgedacht.
Als ich entschlieff die selbig nacht,
Traumbt mir, wie ich inn ungestümb
Auch für auff wildem meere umb,
Aynig allayn in brochnem schiff,
25 Wie auch die insel ich ergriff
Ogigiam mit grosser gfer,
Wie auch dret gegen mir daher
1, 624] Calipso, die göttin lobsam.
Die mich gar freundtlich da auffnam,
30 Die an den jaren nicht was alt,
Brauns angesichts, freundlicher gstalt,
Baklaydet als ein göttin herrlich,
Gar wol beredt, dapffer und ehrlich.
Mich daucht, so bald ich trett zu land,
35 Naygt ich ir, sie pot mir ir hand,
Fürt mich durch eynen anger grün
Inn iren sal gezieret schön,
Da sie mich köstlich trenck und speist,
Mir all gutwilligkeyt beweist,

*

15 C zwentzigst.

Mich auch gar freundlich halst und kust,
Macht mir allerley freud, wollust.
Als was inn ehren ich begert,
Wurd von der göttin ich gewert,
5 So holdselig; das daucht gleich mich,
Wie ein gantz küler wind durch-schlich
Gepayn und marck, sehl, hertz und gmüt.
Gantz frölich machet mich ir güt,
Das ich meins vatterlands vergaß.
10 Inn solcher freud ich bey ir was
Gar wol geströstet und ergetzt.
Doch wurd mein weyl mir lang zu letzt,
Wann mir war inn wort und geper,
Als ob ich gar bezawbert wer.
15 So gar wart ich bunden und gfangen.
Da wurd mich offt hertzlich verlangen
Nach meym geliebten vatterland,
Das ich wie in vorigem stand
Möcht bey meynem gemahel leben.
20 Wie offt erseufftzet ich auch eben!
Wie Ulisses, mein hertz wandt sehr.
Offt tratt ich an das wütend meer,
Das die insel umbringet het,
Darin ich auch ersehen thet
25 Gar mannig erschröcklich meerwunder.
Darob mir grawset gar besunder.
Nach mir sie schnapten mannig mal.
Offt rüfft ich auf in höchsten sal
Zu Jove, dem gnedigen got,
30 Mir bey zu stehn inn dieser not,
Weil an sein hülff auß den geferden
Und strickn ich nit kund ledig werden.
Inn solcher gstalt ich bey ir war
Im traum auff siben viertel-jar,
35 Eh Jupiter gab inn den sin
Calipso, das sie mich ließ hin,
Iedoch nit geren und schwerleichen,
Wiewol sie gar nit thet der-gleichen,
Und halff mir machen einen floß

18 C vorigen. 21 K weynt.

Von dannen-paumen schwer und groß.
Ich nam urlaub und bald auffsas.
Mein letz ein kuß und umbfang was.
Ein seyden klayd warff sie her mir.
5 Darbey solt ich gedencken ir.
Erst wurd mein hertz mir also schwer,
Als ob es lauter pleyen wer.
Ich glaub wol, ir wer auch also.
So fur ich hin von Calipso.
10 Sie stund waynend und sach mir nach.
Erst mit jamer mein hertz durch brach,
Schickt ir viel seufftzen hindtersich.
Also schied ich wehmütigklich,
Wiewol mich Jupiter gewert
15 Het, des ich lang zeyt het begert.
Als ich nun kam auff das hoch meer,
Daucht mich im traum, wie das sich seer
Verperg der liechten sunnen glantz.
Der himel wurd umbzogen gantz
20 Mit gwülck; inn dem theten einfallen
Die sturm-wind; da fieng an zu wallen
Das wütig meer mit wellen groß,
Das sie bedeckten mir den floß.
Mich daucht, wie ich inn hertzen-layd
25 Ins meer auch wurff ihr seyden klayd,
K 1, 625] Bloß, nacket auff eyner dillen schwem
Und ein sehr grosser strudel kem,
Der mich drey klaffter hoch bedeckt.
Im augenblick wart ich erweckt
30 Auß grosser angst des trawmes wegen,
Darinn ich schwitzend ward gelegen
Eben siben gantzer stund.
Wie fro was ich von hertzen grund,
Das es nur war ein traum gewesen,
35 Geflossen auß meym fleissing lesen!
Nun bey Ulisse und dem gsicht
Nemb hie ein mensch zu undterricht,
Das er bleib inn seym vatterland!
(Verstet: inn dem elichen stand!)

*

24 C nackend. C einr. 30 CK Eben bey.

Und nicht umbschwaiff fürwitzigklich
Mit wort und wercken haymelich,
Darmit er frembder lieb nach such,
Das er nicht erleyd ein schiffbruch
5 Inn seym gewissen, sich ergeb
Inn frembde lieb, darinn bekleb
Verblendet in gemüt und hertz
Mit kleyner freud und grossem schmertz,
So er erkendt die gferligkeyt,
10 Darinn er lebet alle zeyt,
Die ihn umbringet umb und umb,
Gleich samb das meere ungestümb
Umblauff Ogigiam, die innsel,
Auff das er nicht denn klag und winsel
15 Und vil kleglicher seufftzen senck,
Wenn er widerumb haym gedenck,
Zu weyb und kind ins vatterland,
Zu leben in vorigem stand,
Und sich wolt ehrlich halten gern!
20 So kan er denn nicht ledig wern,
Sunder bleybt in der lieb gefangen,
Samb zwischen himel und erden hangen,
Bis das in Got durch sein genad
Selb gweltig frembder lieb entlad,
25 Samb nötig in, das er ablaß
Und fertig ihn auff die heym-straß.
Erst gschicht im wee, doch muß er sehr
Haymfaren durch das jamer-meer,
Von im hinwerffen all ir schenck,
30 Sie selten sech, ir weng gedenck,
Das nicht die selb im mach ein irrung,
In seiner haymfart ein verwirrung,
Das nicht die himlisch göttlich rach
Im mit viel unglücks volget nach,
35 Das er muß leyden ein schiffbruch
An seynen ehren und geruch,
Da schand und spot in undtertucket,
Kranckheyt und armut nidertrucket,
Das er kaum außschwimt auß dem meer

*

9 C gfarligkeit.

Bloß, nackat, an leib, gut und ehr,
Müsam kumpt in sein vatterland,
Widerumb in vorigen stand,
Da er und gutt im wider wachs
5 Im eling stand, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 8 tag Februarii.

*

1 C nacket. 2 C kompt.

[ABC 1, 311] Der verkert hirs.

Nicht lang verschienen, als ich las,
Wie Homerus beschreybet, das
Ulisses ir fuer auff dem meer,
5 Als er von Troya mit seim heer
Abzug, das er schier gar verlur,
Allein selb sechsundzwantzig fur
In die insel Eean mit namen,
Halb zu Circe, der göttin, kamen,
10 Die ihn gab ein zauber-getranck,
Schlug sie auch mit eym steblein lanck,
[K 1, 626] Das sie ir menschlich gstalt verluren,
All zwölff in sew verkeret wuren,
Lang porstet, die sie in den stal
15 Verspert und speist sie all zu mal
Mit aychlen, da sie gleich den schweinen
Ir hartseligkeyt thetn beweynen,
Mit grumsen und greynen inn grimb,
Weyl in mangelt ir menschlich stimb;
20 Doch bhieltens ir menschlich vernunfft,
Biß Ulisses durch sein zukunfft
Circe, die göttin, nötet bald,
Das sie die vorig menschlich gstaldt
Gab seynen gsellen widerumb;
25 Nun diß gschicht ich zu hertzen numb,
Mir hart einbildt und nach gedacht.
Als ich entschlieff die selben nacht,
Inn dem traum mir klerlich erschin,
Wie ich nach abenthewer inn
30 Das hauß Circe, der göttin, kam.

*

1 B Hirsch. 7 C zwentzig. 12 C verloren: woren. 16 C eicheln.

Das ward geziert so wundersam,
Inn begierden ward ich erhitzen.
Circem, die göttin, sah ich sitzen
Inn grünem gwand artlich gezieret,
5 Brawnem angsicht und gliedmasiret,
Gantz rayn und dünn geschnüret scharff.
Ir leuchtend augen auff mich warff,
Auffstund und eylend zu mir gieng.
Mit eyner schnur sie mich umbfieng,
10 Als ob sie mich anbinden wolt,
Sitlich und leiß, als hets mich hold,
Und sprach mir auch gar freundlich zu.
Mein hertz erwecket in unrhu,
Inn frewden thet frolockent springen.
15 Was soll ich sagen? in den dingen
Endgienge mir sam all mein krafft.
Mich daucht in diesem traum warhafft,
Wie mir auß meynem haubet vorn
Wuchsen zwei groß, zinckende horn,
20 Darbey zway lange ohren; auch
Ward mein leib gar harig und rauch;
Mein hend und füß gar hürnen wur;
Verwandlet wur menschlich figur
Inn gestalt eins forchtsamen hirrschen,
25 Wie die inn grünem wald umb pirrschen.
So wurd mein gantzer leib gebildet.
Im augenblick ich gar erwildet,
Samb menschlich sinn und witz verlur
Und gleich thierisch gesinnet wur,
30 Das ich reichtumb, kunst, gwalt und ehr,
Tugend, sitten und anderst mehr
Vergaß, meyner freund und bekandten,
All meyner gsellen und verwandten.
All fröligkeyt und kurtzweyl war
35 Mir gentzlichen verschwunden gar.
Allein begeret ich zu bleyben
Bey Circe, mein zeyt zu vertreyben,
Weyl mich ir holdselige gstalt

2 C war. 15 C sagn. 16 C samb. 19 C Wüchsen. 23 C Verwandelt. C holdselig gestalt.

Erfrewet hoch und manigfalt.
Mit manch freundlichem augenblick
Kussend umbfings mich offt und dick,
Samb wolt sie mich mit diesen sachen
5 Wider zu eynem menschen machen,
Das ich bey ir beleiben möcht.
In hirsen gstalt es sunst nicht döcht.
Doch wandlet sie offt ir gemüet,
Erschin nicht allmal mir in güt,
10 Mich offt traurich, offt frölich macht.
Die forcht mir auch groß schrecken bracht,
Wann ich sach seer vil wilder thier,
Wolff, füchß und hünd in der refir
Lauffen umb die göttin Circe.
15 Der eyfer thet mir umb sie wee.
Bald ichs sie sach, so wurt mir baß.
So wurt ich peinigt underlas.
Schertzweis Circes mich auch wol kerret.
Endtlich in iren stal mich speret.
[K 1, 627] Erst wart ich hartselich, elent,
Weil ich mich gleich selb nimmer kennet,
Gar nimmer war der vorich mon.
Dacht an den jüngling Acteon,
Der auch in hirschen wart verwandelt,
25 Durch die göttin Diana gehandelt,
Durch sein eygen hund wurt zurissen.
Erst fing zu nagen an mein gwissen.
Schrir auff zu Jove manig mal
Umb hilff in seinen göttlichen sall,
30 Das er mir hülff auß disen panden,
Das ich darin nicht würt zu schanden,
Mich als Acteon lies verderben,
Eim unvernünffting thier gleich sterben.
Mich daucht, fraw Circe dret herrein,
35 Als ob sie sich erbarmet mein
Und mir doch ie nit helffen kund,
Gleich sam vor hertzen-leid verschwund.
Des erschrack ich und aufferwacht,
Begrieff mich selb bey finstrer nacht,

*

7 C Hirschen. 8 C wandlet. 12. 16 C sah. 26 C zerrissen. 29 C sein.

Ob ich noch het mein hirschen-horen.
Die waren mit sam haut und oren,
Sambt hürnen, hüffen gar verschwunden.
Nichts anders wart an mir gefunden,
5 Denn wie ich mich vor nider leget.
Der seltzam traum het mich beweget
Und hart geschwechet, das ich lag
An leib und gmüet kranck etlich tag.
Derhalb ich auß des traumes gesicht
10 Zu warnung machet diß gedicht,
Das niemand sich wag also weit
Durch fürwitz in geferlichkeit,
Als im sein menschliche vernunfft
Nicht wert verkert in tierisch zunfft.
15 So er darinnen wirt gefangen,
Er darin auch muß bleiben hangen,
So er schon geren ledig wer,
Dardurch in sorg, angst und gefer
Mit schand und schaden aufferwachs.
20 Die zeyt bringt rosen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 9 tag Januarii.

*

2 C samb. 9 C Traums. 14 C Thieres.

Kampff-gesprech von der lieb.

Ich bin genandt der liebe streyt,
Sag von der liebe wunn und freud,
Darzu von schmerz und trawrigkeyt,
5 So inn der lieb verborgen leyd.

Eins mals was mir mein weyl gar lang,
Ich thet durch kurtzweyl eynen gang
[ABC 1.312] Uber ein wasser inn ein awen.
Nach hertzen lust ward ich anschawen
10 Das grüne gras mit grün gemenget,
Mit rot und weiß zierlich durch-sprenget.
Darundter ward gemischet da
Die lilgen praun unnd feyel plaw.
Dardurch wuot ich mit frewden hin.
15 Für eynen walt stund mir mein sin,
Darinn mannicher vogel sang.
Also keret ich meynen gang
Mit frewden inn das holtz hin eyn.
Da sah ich viel der wilden schwein,
20 Viel hasen, hünden, rech und hirschen
Sah ich inn grünem holtz umb pirrschen,
Wolff, fuchs und auch vil grimmig peren.
Inn dem begund ich weyter keren
Und kam zu eynem kleynen pach.
25 Dem selbigen dem gieng ich nach.
[illegible] weyl
Inn dem walt auff ein halbe meyl.
[ABC 1.313] [illegible]
[illegible]

13 B: plaw 16 C: mancher 21 C: [illegible]

Der durst gab mir nit mehr zu schaffen.
Ich dacht: Ich will mich legen schlaffen
Ein weyl, und sucht, biß ich wart finden
Ein schatten undter eyner linden.
5 Ich legt mich nyder inn das graß.
Das war von külem tawe naß.
Erst wardt mir baser viel, dann vor.
Mein haubet hub ich auff entpor.
Von ferren sah ich zuher gan
10 Ein alten, erbern, grawen man.
Von schwartzer farb so was sein klayd.
Ich mercket wol, das er trug layd.
Derselb auch zu dem prünlein kam
Und auch des frischen wassers namb.
15 Von dem prünlein kert er bald wider.
Bey eyner aychen saß er nieder.
Sein haubt neyget er in sein hend.
Er west mich nit an diesem end.
Nach dem da kam ein ritter stoltz
20 Geritten durch das grüne holtz,
Von prawner farb was sein gewand,
Der on gefehr das prünlein fand.

Der ritter.

Zu dem der junge ritter keret,
25 Der auch des alten klag erhöret.
Er keret umb unnd sach in an
Und sprach: Mein freund, wer hat euch than,
Das ir also betrübet seyt?

Der alt.

30 Der alt man sprach: Ich hab groß leyd.
Wölt ir das selbig wissen schier,
So steyget ab! setzt euch zu mir!
Abstieg der edel ritter kün,
Pand sein roß an die linden grün.
35 Darundter lag ich rhuen do.
Er sach mich nit, des war ich fro,
Und gieng, setzt zu dem alten sich.

C besser. 26. 36 C sah.

Der allt.

Der alt man sprach: Vernemet mich!
Inn dieser nacht so ist mir heindt
Mein sun gestorben, der best freund,
5 Ein jüngeling bey zwaintzig jaren.
Dem was ein kranckheyt wiederfaren,
Die ihm von keynem artzt auff erden
Mit nichte mocht gebüsset werden,
Biß doch der todt in namb von hin.
10 Darumb, ritter, ich trawrig bin,
Verzer mein zeyt inn ungemach.

Der ritter.

Der ritter zu dem alten sprach:
Es ist lecht der aussatz gewesen.
15 Von dem hab ich offt hören lesen,
Wie darvon werde nyemand rein.

Der alt.

Der alt mann sprach: Ach ritter mein,
Seiner kranchheyt ich euch bescheyd.
20 Sich hat begeben kurtzer zeyt,
Das im sein hertz wart hart verhawen
In strenger lieb gehn eynr junckfrawen;
Des ich im doch nicht wolt verhengen,
Das er sie nemb, thet das verlengen.
25 Die weyl gab man ihr zu der eh
Ein edelman, als ichs versteh.
Das krencket meynen sun so fast,
Het darnach weder rhu noch rast.
Inn sollichem sehnen und leyden
30 Ist er in dieser nacht verscheyden.
Darzu hat ihn die lieb genöt.
Kein kranckheyt er sonst an ihm höt.
[K 1, 629] O lieb, du falsch verfluchtes krawt,
Vermaledeyt ist, wer dich bawt.
35 Du bringest manchen umb sein leben.

*

5 C zwentzg. 6 C war. 19 C Kranckheit. 26 C ich.

Der ritter.

Der ritter gund bald antwort geben,
Sprach: Es geschicht gar offt und dick,
Das inn die lieb kumpt ungelück,
5 Wiewol ich von euch hab gehört,
Die lieb hab ewren suhn ermört.
Da ist die lieb unschuldig an.
Es hats das ungelück gethan.
Umb unschuld ihr der liebe fluchet.
10 Ich glaub, das ir nye habt versuchet
Der liebe uber-süsse frücht.

Der allt.

Der alt man sprach: Ich laugne nicht,
Mein hertz hat nye kein lieb erkendt.
15 Ich hab es alzeyt abgewendt,
Wann lieb ist nichts, dann bitter leyden,
Vermischet gar mit kleynen freuden,
Als Ovidius hat beschrieben.
Darumb die lieb von mir ist blieben
20 Allzeyt verschmehet und veracht.

Der ritter.

Der ritter sah ihn an unnd lacht.
Ir sprecht, die lieb sey leydes vol.
Das selb gelaub ich nit gar wol.
25 Sey turnieren, tantzen und springen,
All seytenspiel, hofieren, singen
Und was man kurtzweyl mag gepflegen,
Geschicht als von der liebe wegen.
Seyt dann all freud lieb dienen sein,
30 So denck ich in dem hertzen mein,
Lieb sey die höchste freud auff erd.

Der alt.

Der alt sprach: Edler ritter werdt,
Wen die lieb hat so streng behafft,
35 Dem nimbt sie all sein sinn und krafft.

*

C ewern.

Er acht nicht reichthumb, ehr, noch kunst,
Sehnt sich allein nach lieb und gunst,
Darvor er nymmer rhu gewinnet.
Tag unde nacht der lieb er dienet
5 Und hat doch selb kein freud darvon.
Zu letzt gibt sie offt bösen lon.
Wurd nicht herr Achilles, dem ritter,
Der liebe dienst sawer und bitter,
Die er nach Polixene trug?
10 Die schuff, das ihn ihr bruder schlug
Felschlich zu todt, den kuonen heldt.
Also im mancher ausserweldt
Ein lieb und diendt ihr lange zeyt,
Die ihm zu letzt den lon auch geyt.
15 Der hat zu dem schaden den spot.

Der ritter.

Der ritter sprach: Ja, das walt Gott!
Solt solche lieb nicht bringen schmertzen,
Wo sie geht auß eym falschen hertzen?
[ABC 1, 313] Als auch Dalia Samson thet.
Von solcher lieb wirdt nicht geredt.
Ich mayn allein, wo zwey geblüt
Bewandeln sich in ein gemüt,
Die gleich brinnen in liebe-flammen
25 Und sich in trew binden zusammen,
Ein solche lieb die hat ein grundt.

Der alt.

Der alt sprach: Ritter, mir ist kundt,
Das sich offt zwey lieb undterwinden
30 Und sich in rechter trew verbinden,
Halten doch das ein kleyne zeyt,.
[K 1, 630] Das zwischen ihn ersteht groß neyd,
Das sie einander werden feind.
Darvon hab ich gelesen heindt,
35 Wie hertzog Jason ward verbrand
Von Medea also genandt,
Hetten doch vor viel zeyt vertrieben

*

11 C künen. 20 B Dalida. C Delila.

Inn rechter trew, freundlichem lieben,
Das zwischen ihn wardt gantz verkört,
Das sie ihn lesterlich ermört.
Lieb hat offt trewen anefang,
5 Das wert ein zeyt und doch nit lang,
So sucht der eyn tayl seynen nutz.
Im augen-schein stelt er sich guts
Und sticht doch haymlich wie ein atter.

Der ritter.

10 Der ritter sprach: O lieber vatter,
Die lieb wirt offt zu feindschafft zwungen.
Das kummet von der falschen zungen,
Die solcher lieb nit leyden mügen
Und hertzlieb gehn hertzlieb verliegen.
15 Wo aber rechte liebe leyt,
Ob gleich ein klaffer etwas seyt,
Dem glaubt sie nicht, das es war sey.
Sie wondt ihm stets in trewen bey
Und gieng biß inn den todt mit ihm.
20 Als ich von Pyramo vernim,
Da ihn Thißbes erstochen sach,
Da kam sie rechter liebe nach
Und zog das schwerdt auß seynem leyb,
Stach das durch sie, das trewe weyb.
25 Wo lieb ist also starck und gantz,
Die tregt der ehren wol ein krantz.
Sollicher lieb gib ich den preiß.

Der allt.

Bald antwort im der alte greiß:
30 Wo gleich zwey hertz bleyben verbunden
Inn rechter lieb zu allen stunden,
Könnens doch das verbergen nicht.
Es kumpt zu letst doch an das liecht.
Dardurch sie leyden spot und schand,
35 Ein böß gerüch durch das gantz land.
Als David gschach mit Bersabe.
Vergilio unnd andern meh.

C verkert. 12 C kommet. 33 C kompt. 35 C gerücht.

Der lieb inn schand war offenbar.

Der ritter.

Der ritter sprach: Die liebe gar
Mancherley scharpffe liste lehret,
5 Darmit sie sich lang zeyt erneret.
Sie waiß verborgen weg und straß.
Von Guisgardo ich nechten laß,
Der gieng zu fraw Gißmunda werdt
Durch ein heymlich gang durch die erdt.
10 Dergleichen auch herr Tristrant
Gar viel haymlicher weg erfand.
Also wirdt sie durch list bewart.

Der alt.

Der alt sprach: Lieb hat ja die art,
15 Das sie lißt suchet hin unnd her,
Das sich gibt mancher inn gefer,
Dardurch er kummet umb sein leben.
Leander wolt auch schwimmen eben
Zu Heron heymlich und ertranck.
20 Es hilfft nit allmal list und ranck,
Wann wen die liebe uberwind,
Der ist verwegen, doll und blind,
Vermaint, er geh verborgen pan,
So es doch mercket yederman,
25 Und geht hin nan, frech, dürr und kurtz,
Biß er zu letzt leydt eynen sturtz
An ehren, gut oder an leyb.
Es sey geleich man oder weib,
So ist doch lieb angst, sorgen vol.

[K 1, 631] **Der ritter.**

Der ritter sprach: Ja, es gschicht wol,
Das lieb durch unglück wird verfürt,
Das lieb bey lieb ergriffen wird.
Iedoch die lieb sie lehren kon,
35 Das sie durch list kummen darvon,
Als ritter Florio gescha

6 C weist. 19 C Ehro. 27 C am.

Mit der schön Biantzefora.
Warden bayde vom tod erledigt.
So lieb durch unglück wird geschedigt
Und eynen schaden da empfing,
5 So macht es doch die liebe ring.
Lieb machet süß die bittern gallen.

Der alt.

Der allt sprach: Mir ist eingefallen,
Ob gleich die lieb lehrt solche list,
10 Darmit sie sich inn langer frist
Vor solchem schaden hüten künnen
Iedoch sie selten freud gewinnen,
Wann unglück ist so mancherley.
Darvon wirt offt ir freud entzwey.
15 Die eyfer-sucht sie hart fexirt,
Der klaffer sie auch teglich irt.
Darumb bringt lieb stät haymlich wee.

Der ritter.

Der ritter sprach: Ja, ich besteh,
20 Das in lieb ist offt haymlich leyden,
Wo zwey einander müssen meyden
Etwan viel zeyt, biß sie gelück
Zusammen bringt und helt in rück.
Dann habens so lieblich geberden,
25 Darvon sie dann erfrewet werden,
Und würdt gantz all ir leyt zu-trendt.

Der allt.

Der alt man sprach: Wann sie dann send
Beyde inn solchen frewden süssen,
30 Noch künnen sie ihr lieb nicht büssen,
Sie maynn, ihr hertz da zu erquicken.
So thund sie es noch baß verstricken
Und scheyden sich dann also hart
Und wissen nicht: ir widerfart
35 Mag offt lang haben nimmer fug.
Ritter, ist das nicht leydens gnug?

0 C können.

Dann ist ir zeyt und weyl in lanck,
Sehnen macht sie von hertzen kranck,
So all anschleg gehn hindersich.

Der ritter.

5 Der ritter sprach: Vernemet mich!
So unglück ist den weg beschliessen
Und keyner list mügen geniessen,
Iedoch erneret sie hoffnung.

Der alt.

10 Der alt der sprach: O ritter jung,
Wie bitter wirt dann da ihr leyden,
So hertzlieb von hertzlieb muß scheyden,
Etwan viel meyl in frembde land
Und gentzlich kein hoffnung mehr handt,
15 Zusam zu kummen nymmer meh!
O ritter, das ist hertzlichs wee,
Das ich geleich dem grimmen todt.
Des kam Lucretia in not,
Da Eurialus von ihr schyd
20 Und für sie durch die statt auß ritt.
Zu stund verkeret sie ihr farb,
Zu letzt vor grossem leyde starb,
[ABC 1, 314] Als auch sunst ist noch mehr geschehen.
Darumb von liebe mag ich jehen,
25 Es sey ein schmertz ob allem schmertz.

[K 1, 632] **Der ritter.**

Der ritter sprach: Zwey trewe hertz
Scheyden sich von einander nit,
Ye eynes nympt das ander mit,
30 Wo es zu wegen bringen kan.

Der allt.

Bald antwort im der alte man:
Es bleybt aber nit ungerochen.
Paris ward auch darumb erstochen,
35 Da er die schön Helena numb.

*

15 C kommen. 19 C Euriolus. Vgl. Heidelberger jahrbücher 1837,

Also in summa summarum
So ist lieb leydens anefanck.
Der seel ein uber-gifftig tranck,
Dem leyb ein wütend regiment,
5 Dem hertzen ein trawriges end,
Ein blendung der vernunfft unnd sinn,
Ehlicher keuscheyt störerin,
Ein verwüstung sittlicher tugent,
Ein verderbung der zarten jugend,
10 Ein schiff, das kranckheyt bringen thut,
Ein schlüssel auch zu der armut,
Ein sündfluß, laster, sünd und schand,
Ein zerstörung lewt unde land,
Ein feyndschafft gehn der welt und Got,
15 Ein port vom leben zu dem todt.
Diß alles die lieb bringen thut.

Der ritter.

Der ritter lacht, sprach wolgemut:
So bin ich auch an diser schar,
20 Was unglück mir halt widerfar,
Wann ich hab auch ein lange zeyt
Inn lieb versuchet freud und leyd
Mit eyner edlen hertzogin,
Nachmals mit mir gefüret hin.
25 Auß Franckenreich bring ich sie her,
Da hat sie lassen gut und ehr
Und ist mit mir gezogen bald.
Die ward auff mich inn diesem wald
Dort bey eynem rosen-gedürn.
30 Darauß da sprang ein eingehürn,
Dem bin ich lang geritten nach,
Biß das ich dieses brünlein sach.
Also ich zu euch kommen bin.
Nun will ich wider reytten hin,
35 Da ich die ausserwelten find.

Der allt.

Der allt man sprach: Böß mär da sind.

14 C gegn. 37 ? das.

Ich sag euch das bey meynen trewen:
Es wirt euch noch von hertzen rewen,
Habt ir gefüret hin die fraw.

Der ritter.

5 Der ritter sprach: Ich hoff und traw:
Es sol mich rewen nimmer mehr.
Für sie setz ich leib, gut und ehr.

Der allt.

Inn dem der allt gehn hymel sach.
10 Da kam geflogen also hoch
Ein greyff freysam, grewlich und wild,
Der fürt mit im ein weybes-bild,
Das schrey gar laut mit seyner stimb.
Der greiff zureiß das weib mit grimb.
15 Das haubt fiel herab in das gras.
Der alt man bald auffzucket das,
Gab es dem ritter, ließ ihns schawen;
Da war es seyner lieben frawen,
Von der er erst gesaget het.

20 **Der ritter.**

Ein seufftzen tieff er sencken thet
Und ließ gar ein kleglichen schrey:
[K 1, 633] O weh! nun ist mein freud entzwey.
Sein schöne farb er da verkert
25 Und sanck darnider zu der erdt.
Der alt mit wasser ihn erquicket.
Der ritter trawerlich auffblicket.

Der allt.

Der allt man sprach: O strenger ritter,
30 Ist euch die süß lieb worden bitter,
Die ir gar lang mit süssen worten
Versprochen habt an allen orten?
Schaw, wie elend sie euch bekrencket!

Der ritter.

*

14 C zerreiß. 27 C trawrigklich.

Der ritter eynen seufftzen sencket,
Inn dem ein kleyne krafft empfieng.
Der alt man zu der linden gieng
Und löset ab des ritters roß,
5 Fürts, da der ritter saß krafftloß.
Der saß auff mit betrübtem sinn,
Namb das tod haupt und ritt mit hin.
Der alte man der gieng auch mit.
Wo sie hin kamen, waiß ich nit.
10 Bald ich sie nimmer sehen kund,
Mit grossen forchten ich auff stund.
Vor wunder kund ich kaum genesen.
Ich dacht: Es ist ein trawm gewesen.
Ich gieng gar schnell hin zu der eychen,
15 Ob ich möcht finden ein warzeychen.
Gelb frawen-har, die waren blutig,
Fand ich; darvon ward ich unmutig.
Bald auß dem wald macht ich mich do.
Ich ward trawrig und wunder-fro.
20 Mit grosser eyl ich heym-hin kam.
Die matery ich für mich nam
Und repudieret alle ding.
Darnach zu dichten ich an fing,
Die lieb mayndt damit zu ergründen.
25 Mein sinn mochten kein grund nit finden.
Darumb ich endet mein gedicht,
Zu eyner warnung zugericht,
Auff das, wer lieb im hertzen hab,
Der laß zu rechter zeytte ab
30 Und spar sein lieb biß inn die ee,
Dann halt ein lieb und keyne meh,
Darauß im glück und heil erwachs!
Den trewen rat gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1515, am 1 tag May.

*

22 C repetieret. 24 C darmit. 29 C zeit auch.

Gesprech frau Ehr mit eynem jüngling, die wollust betreffend.

Als ich inn meyner jugend standt,
Zu Münichen im Beyerland
5 Gesellen-weiß mein handtwerck trieb,
Da wurd gefangen ich in lieb
Gehn eyner junckfrawen fürwar
Etwas fast auff ein gantzes jar.
In solcher meyner strengen lieb
10 Mein vater mir gar ernstlich schrieb,
Das ich kemb eylend gehn Nürnberg.
Da daucht mich, wie ein schwerer berck
Auff mich fiel und truckt mir mein hertz.
Inn solchem sehnigklichen schmertz
15 Ich von der liebsten urlob namb.
[ABC 1, 315] Mit grossem trawren also kam
Hin nauß des stat mit grosser eyl.
Etwas auff anderthalbe meyl
Da fand ich uben eyner mül
20 Ein silber-klares prünlein kül
Auß eynem herten fels her fliessen
[K 1, 634] An eyner plumen-reichen wiesen,
Umbwachsen rumb mit hasel-stawden.
Zu dem da eylet ich mit schnawden.
25 Zu erquicken mein trostloß gmüt.
Es war gleich in deß mayen blüt.
Alda legt ich mich ein den schatten,
Schwermütigklichen in die schlatten
Und sehr viel tieffer seufftzen sencket.

*

7 C Gegn. 11 C kem. 15 C vrlaub. 17 C auß. 28 C ein.

Verlaßne lieb mein hertze krencket.
In den schweren gedancken tieff
Ich gleich einmütigklich entschlieff.
Da traumbt mir, wie durch das gestreuß
5 Zu mir rauscht durch das grün geheuß
Ein weibsbild ehrlicher gestaldt,
Nit gar zu jung, auch nit zu alt.
Da ichs recht sach, da wars fraw Ehr,
Die ich ein gantzes jar vor mehr
10 (Von anfang der lieb, mag ich jehen)
Nie het gespüret noch gesehen,
Die mir doch vor war wol bekanndt.
Mich daucht, wie sie mir bot ir hand,
Fragt, warumb ich so trawrig wer.

15 **Der jüngling.**

Da sagt ich von der bulschafft her,
Von der ich yetz wer abgespendt,
Meins hertzen freud het gar ein endt,
Darob mir also layd geschech,
20 Darob mir schier mein hertz zer-prech
Vor unaußsprechenlicher pein.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Du solt frölich sein
Mit Sophocleti in der frist,
25 Das du der lieb endtledigt bist,
Darmit du warst so schwer beladen
Als mit dem geferligsten schaden,
Darumb denn Diogenes sagt,
Wer mit der liebe werd geplagt,
30 Soll mit hunger sie von im schlagen
Oder mit dem alter verjagen:
Wo sie der zweyer keynes schick,
Sol er sich richten mit dem strick,
Das er sich von der lieb erlöß.

35 **Der jüngling.**

Ich sprach: Ist denn die lieb so böß,

1 C Hertz bekrencket. 8 C sah. 17 C jetzt. 26 C wardst.

Ach warumb hast du denn mit hut,
Du edler schatz, verlassen mich?

Fraw Ehr.

Sie sprach: Im anfang warnd ich dich
5 Gar trewlich vor der lieb begier,
Du aber woltst nit folgen mir,
Sonder du giengst der liebe strassen.
Derhalb must ich dich gar verlassen.
Ich bleyb nit bey unehrlicher lieb.

10 **Der jüngling.**

Ich sprach: Fraw Ehr, bescheyd mir gieb,
Warumb die lieb unehrlich sey!

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Da wonet darbey
15 Almal ein unehrnliches leben,
Wie du wol hast erfarn eben
In deiner vergangenen lieb.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, ich bitt dich: gieb
20 Mir örnlicher lieb auch beschayd!

Fraw Ehr.

Sie sprach: Wo zway in lieb und layd
Zusamb kummen inn stand der ee,
Halten ir trew in wol und weh,
25 Das bey in wirt gemert die welt,
[K 1, 635] Wie Gott selber ordnet und meldt,
Bey der lieb ich mein wonung hab.

Der jüngling.

Ich sprach: Glück mir sein gunst nit gab,
30 Das ichs ehlich genummen het,
Wie offt mein hertz das wünschen thet,
Wann sie war vor ehlich versprochen.

*

1 fehlt BC. 2 BC Warumb hast denn v. 15 C vnehrliches. 16 C erfaren. 30 C ich.

Fraw Ehr.

Sie sprach: So hat ir trew sie brochen
An ihrem brewtigam mit dir.

Der jüngling.

5 Ich sprach: fraw Ehr, gelaub du mir!
Zum werck der lieb seind wir nie kummen.
Eins von dem andern hat genummen
Ein kuß und liebling umbefang.
Dein, fraw Ehr, ich verschont so lang,
10 Der junckfrawen, auch mein darzu.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Sag an, jüngling du,
Warumb hast du lieb ghabt die jungen?
Hat dich ir tugendt darzu zwungen,
15 Welche wol ist der liebe werd?

Der jüngling.

Ich sprach: Schamhafftiger geberdt,
Warhafft, getrew, sinnreich und still
Wars, sunst hets tugend nit zu viel,
20 War zoren-waich und wanckelmütig,
Trutziger art, darzu ungütig,
Viel sorg sie tag und nacht umbgaben.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Wie möchst du lieb haben
25 Ein mensch, das nit war voller tugend?
Vil leicht so hat verfürt dein jugend
Ir adeliche hübsch und schön.

Der jüngling.

Ich sprach: Ir schön ich auch nit krön.
30 Ir schön hat mir selb nit gefallen,
Wie wols mir war die liebst ob allen,
So ich het durch mein gantzes leben.

*

10 C Wards. 24 C moechst.

Fraw Ehr.

Ich sprach: Vil leicht durch schenck und geben,
Durch ihre schetz und groß reichtumb
Dein lieb zu ir ein anfang numb.
5 Schenck und gab sind der lieb ein pand.

Der jüngling.

Ich sprach: Fürwar auß ihrer hand
Kein schenck ich nye entpfangen hab.
Ir aber ich teglichen gab,
10 Die weil sie des notturfftig war.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Da bey merck ich klar,
Das sie dich weytter nit lieb hab
Gehabt, denn so weyt reicht die gab.
15 Bald du an dich hest zogn dein hend,
So het ir lieb gehabt ein endt.
Was hast an ir nur lieb gehabt?

Der jüngling.

Ich sprach: Die junckfraw war begabt
20 Mit strenger lieb, als wol als ich,
Das sie verparg gar züchtigklich
Gehn mir, yedoch ichs gründlich mercket.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr die sprach: Dich het gestercket
25 Gehn ir in lieb manch schmaychel-wort.
[K 1, 636] Darmich so hat sie dich bethort,
[ABC 1, 316] Das du vermainst, sie het dich lieb.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, mein bulschaft trieb
Gegen mir nit viel schmaychelwort,
30 War streng und rauch an allem ort,
Gantz ledig aller schmaychlerey.

*

12 C darbey. 14 BC dann. 25 C Gegn. 26 BC Darmit.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Obs gleich also sey,
Das ir brendt bayde gleich in lieb,
Sag mir doch endtlich, was dich trieb
5 Zu dieser liebe anefang!

Der jüngling.

Ich sprach: Darvon wer gar zu lang
Zu reden, doch kurtz mit ermonung.
Anfang war die stäte beywonung,
10 Auch das ir etlich ander gsellen
Auff unehr theten auch nach stellen.
Das tawret mich und thet sie warnen,
Das sie entron auß ihren garnen;
Und bald sie diesen war entgangen,
15 Wart wir durch trew in lieb gefangen,
Embsig an alle rhu unnd rast.
Darumb gedenck ich strack und fast,
Wie ich bezaubert worden wer.
Doch hab ich offt gedacht seyt her,
20 Die lieb hab iren ursprung nur
Auß dem einfluß gleicher natur,
Das also zwayerley gemüt
Veraynt brinnen in liebe glüt.
So fing sich mein lieb-fewer on.

25 ### Fraw Ehr.

Sie sprach: Du redest recht darvon,
Das du seyest in liebe brennen.
Petrarcha thut auch also nennen
Die liebe ein verborgen fewer,
30 Ein lieblich wunden ungehewer,
Vergiffte süsse bittrikeyt
Und ein ergetzliche kranckheyt.
Des hertzen ein willige gfencknuß,
Sinn und vernunfft ein harte zwencknuß
35 Und gar ein unrusame rhu,
Wie wol in der lieb, maynest du,

12 C tawert. 13 C enttran. 31 C bitterkeit. 34 C herte.

Hast gehabt gar ein köstlichs leben.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, sich hat wol eben
Die lieb verwandelt alle zeyt
5 Von frewden offt in trawrigkeyt.
Auch so stecket die lieb verborgen
Vol gferligkeyt, müh, angst und sorgen.
Iedoch du auch bedencken must
Den uberschwencklichen wollust,
10 Der süß macht alles bitter leyden.

Fraw Ehr.

Sie sprach: Archita, der weis heyden,
Spricht, kein schedlicher pestilentz
Sey inn der weyten weldte grentz,
15 Denn wo der wollust ob bestimmet
Des menschen hertz gentzlich ein nimmet,
Die weil auch auß des wollust brunnen
Kumbt alles unglück her gerunnen,
Auch sey der wollust aller laster
20 Ein gewaltig starckes ziechpflaster
Und du lobst dennoch den wollust.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, du mercken must:
Wollust ist ye das höchst auff erd,
25 Wie Epicurus das erklert,
Nendt wollust selb die seligkeyt;
[K 1, 637] Und du nenst sie in dieser zeyt
Ein gar schedliche pestilentz?

Fraw Ehr.

30 Fraw Ehr sprach: Gib mir audientz!
Diogenes der spricht zu letzt:
Welch mensch sein hertz auff wollust setzt,
Maynt, er hab die wollust besessen,
So hat der wollust ihn gefressen,
35 Verzert, gefangen und gebunden.

*

1 C Habst.

Inn allen stücken uberwunden.
Was lobs kanst du dann wollust geben?

Der jüngling.

Ich sprach: Wollust erhelt mein leben,
5 Den lobt Ovidius gar hoch,
Der mir mein hertz erfrewet noch
Und mich auch ewig frewen muß.

Fraw Ehr.

Sie sprach: Es schreybt Boecius,
10 Welcher mensch der wollüst beger,
Der selbig stets gepeynigt wer;
Und wer auch nach seins leybs begyrd
Mit dem wollust gesettigt wirdt,
Endtpfecht darvon alzeyt nachrew.
15 Ist denn sunst nichts, das dich erfrew,
Denn der verderblich leybs-wollust?

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, unrecht du thust
Dem wollust; der erquickt das hertz
20 Inn aller trübsal, angst und schmertz.
Wollust ist lieblich und holdselig,
Den göttern und menschen gefellig.
On schuld wird er von dir beklagt.

Fraw Ehr.

25 Fraw Ehr sprach: Seneca der sagt:
Wollust der umbfacht uns von nöten
Allein, das er uns müg getödten,
Wie dir die bücher uberal
Zeygen der buler ane zal
30 Inn tausendterley unglück gstürtzt.
Das sey dir gesagt auff das kürtzt!
Du selber denck im weyter nach!

Der jüngling.

Wieder ich zu fraw Ehren sprach:

10 C Wollust. 29 C one.

Wollust las ich mir nit erlayden,
Ob ihn gleich schmehen etlich hayden.
Was wer on wollust menschlich leben?
Ich hab mich gar darein ergeben,
5 Gib im für allen dingen lob.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr die sprach: Es ist gantz grob
Der schnöd wollust und die begier,
Weyl den haben die wilden thier.
10 Darumb nendt Socrates alzeyt
Wollust ein schwerlich dienstbarkeyt,
Der auch den menschen machet schièr,
Spricht Anacharsis, zu eym thier,
Und er nembt auch so bald ein end,
15 Mit unlust Seneca bekendt.
Darumb ist wollust unlobwirdig.

Der jüngling.

Ich sprach: Wer wollusts ist begierdig,
Der hat vor deß wollusts anfang
20 Ein grosse frewde viel zeyt lang,
Ob gleich der wollust ist sehr kurtz.

[K 1, 638] **Fraw Ehr.**

Fraw Ehr sprach: Dein anschlag ist lurtz.
Aristotiles, der weiß man,
25 Spricht, wollust soll wir sehen an
Nit voran, wenn er her ist prangen,
Sonder wenn er gar ist vergangen,
Wie er laß ein verderblich endt,
Sein bsitzer inn angst und ellend;
30 So wurd wir wollust müssig gehn.

Der jüngling.

Ich sprach: Wenn man braucht müssig den
[ABC 1, 317] Wollust, wie kan er bringen schaden?

Fraw Ehr.

26 C wann. 32 ? mäßig.

Sie sprach: Wollust der thut beladen,
Spricht Plutarchus, den menschen frey,
Er sey so ring er immer sey,
Hindert an viel ehrlichen dingen,
5 Viel zeyt unützlich thut hin bringen;
Darumb ist wollust allzeit schad.

Der jüngling.

Ich sprach: Noch hab ich sein genad,
Weyl Plato, der götlich poet,
10 Inn bulerey sein wollust het.
Arisippus und ander mehr.
Ich glaub, wann es schat also sehr,
Sie weren sein wol müssig gangen.

Fraw Ehr.

15 Fraw Ehr sprach: Sie wurden gefangen
Wie du, verblendet und betrogen,
Durch wollust in die lieb gezogen.
Wie Cebas Thebanus zaygt an
Inn seyner tafel, der weiß man,
20 Die er fürbildt menschlichem leben.
Also ists dir auch gangen eben.
Dein leichtfertiger mut darbey
Das ist gewest dein zawberey.
Beywonung hat entzuckt dein gmüt,
25 Das es in liebe tob und wüt.
Das verdeckt die gewonheyt frey,
Samb dein lieb lauter tugendt sey,
Wann gwonheyt billigt alle ding.
Dein lieb von erst inn forcht anfing,
30 Gieng darnach unverschemt im schwanck,
Hat dir gemacht dein gwissen kranck,
Das fast all tugendt von dir wichen
Und vil laster zu dir einschlichen.
Inn solcher liebe du noch brenst
35 Und dein selb ellend nit erkenst.
Thust dich darinn gleich selig nennen.

*

18 C Cobes. 25 C tobt.

Der jüngling.

Ich sprach: Fraw Ehr, ich muß bekennen,
Das es als ist, gleich wie du sagst.
Ich bitt: hilff wider, ob du magst!
5 Gib mir dein haylsam artzeney,
Wie ich von dieser tyranney
Der lieb werd ledig widerumb!

Fraw Ehr.

Sie sprach: Nemb lehr durch Thulium!
10 Der spricht: Schaw an die lieb anfencklich!
Wie schnöd sind ir wollüst vergencklich,
Kurtz, armutselig, vol trübsal,
Knechtlich, vol unrhu uberal,
Vol gferligkeyt und gar verrucht,
15 Voller laster, schand und unzucht,
Vol trew, klag, schmertzen, angst und not,
Ein feindschafft gehn der welt und got.
Auch bringt die schnöd lieb auff dem rück
Armut, kranckheyt und viel unglück,
20 Ein böß gerücht und böß gewissen.
[K 1, 639] All tugend werden hingerissen.
Wenn du die ding betrachtest heind,
Würst du der lieb von hertzen feind,
Erst würdn die augn dir auffgehn,
25 Das du warhafftig würst verstehn,
Was übels und geferligkeyt
Inn solcher lieb verborgen leyt,
Das du dich vor dir selb würst schemen.

Der jüngling.

30 Ich sprach: Laß weyter mich vernemen!
Wie sol ich weyter halten mich,
Das nicht in künfftig zeyte ich
Wieder in sollich liebe fall,
Die bitter ist wie lauter gall
35 Und ist auch stercker, wan der todt!

*

9 C Nimm. 17 C gegn. 23 C Würdst. 24 C wurdn. C augen. 25. 28 C würdst. 32 C künfftiger zeit.

Fraw Ehr.

Fraw Ehr sprach: Erstlichen bitt Gott,
Das er vergangne lieb verzeich,
Dir weytter sterck und gnad verleich,
5 All solcher lieb müssig zu gon!
Auch aller ursach müssig ston!
Meyd gsicht, gedancken, werck und wort
Der geliebten an allem ort!
Halt vor ir ohrn und augen zu!
10 Den müssig-gang solt fliehen du.
Ehrliche gschefft außrichten must,
Darinn findst auch freud und wollust.
Fleuch der weibsbild öde beywonung,
Die gar offt gibt böse belonung,
15 Das sie gerätt inn solche lieb!
Man spricht, die stat mach offt den dieb.
Darmit kumbst widerumb zu ruh
Deins leybs und gewissens darzu,
Biß du ein mal kumbst in die eh.
20 Denn hab ein lieb, sunst keyne meh!
Denn will ich, fraw Ehr bei dir bleiben,
Mit ehrn dein zeyt dir helffn vertreyben
Mit sampt andern tugendten mehr.
Inn dem daucht mich, wie mir fraw Ehr
25 Von mein füssen aufflöst zwo keten,
Die mich vor hart beschweret hetten.
Warff die von mir, das es erkracht.

Beschluß.

Im augenblick ich aufferwacht,
30 Stund frölich auff, mein strassen ging.
Mein hertz und füß mir waren ring.
Dacht: Warumb hab ich nit vor langst
Der lieb unruh, gfer, sorg und angst
Von mir geworffen und gejagt,
35 Die mich so schmertzlich hat geplagt?
Hab so viel edler zeyt verlorn,
Darmit erwecket Gottes zorn!

*

17. 19 C kompst.

Den bat ich, er wolt mich begnaden,
Danckt im, das er vor grösserm schaden
Mich het in dieser lieb behüt,
Und namb mir für inn meym gemüt
5 Das kurtz gedicht, darmit zu warnen
Die jugendt vor der liebe garnen,
Der pfütschen alles ungemachs.
Das ir kein unglück darauß wachs,
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

10 Anno salutis 1548, am 9 tag May.

*

10 C Tage.

Ein artzney der lib für die jugendt.

Inn meyner ersten jugendt blüt
Ermundert sich das mein gemüt,
Durch-schawt in gsellschafft alle handel,
5 Wie denn die jugendt fürt ein wandel,
[K 1, 640] Das eyner facht, der ander rang,
Der dritt der sprung, der vierdt der sang,
Der fünfft und der tranck alzeyt gern,
Der sechst kund nicht vol spielens wern,
10 So trieb der sibend bulerey.
Nun diese hendel allerley
Het ich zum thayl ein weng getrieben,
Allein das holdselige lieben
Das het ich gar versuchet nie
15 Und sach doch all liebhaber, wie
[ABC 1, 318] Die frölich sprungen an den dentzen
Mit schön gezierten grünen krentzen
Und mit schnee-weissen facileten,
Sich auch vielfaltig rümen theten
20 Der süssen lieb, freud und wollust.
Des ich selb als geraten must
Und mich gleich der hartseligst daucht.
Schwermütig auff mir selbert haucht,
Mein hertz durch-brach mir gar mit jamer,
25 Saß eynsam, ellend in mein kamer,
Naygt seufftzend in ein hend mein haubt,
Das ich der freud solt sein beraubt.
Sprach: O, göttin der lieb, Venus,
Wie kumpt, das ich entperen muß

*

1 C Liebe. 23 C selber. 26 Uhlands schriften 5, 19. 29 C kompts.

Aynig allein deinr süssen gab,
Das ich nit auch ein bulschafft hab,
Wie ander all? soll ich verderben
On süsse lieb, so einsam sterben?
5 Inn dem unmut und trawren tieff
Ich also gleich sitzend endtschlieff.
Inn diesem trawm da dauchte mich,
Wie auß dem gwülcken sichtigklich
Sich herab ließ ein himlisch bild
10 Inn gantz fliegender seyden mild,
Beklaydet schön, weiblicher art,
Sambt ander acht junckfrawen zart,
Die also süssigklichen sungen,
Zu mir von oben ab sich schwungen.
15 Ich dacht, die göttin Venus kem
Und ir Gracia mit ir nemb
Und wolt berüren mir mein hertz
Mit ihrem stral zu lieb und schertz.
Da ward ein jubel nnd frolocken.
20 Mein hertz vor grosser freud thet schocken
Ob der süssen göttin zukunfft.
Uber menschlich kunst und vernunfft
Ließ sich die göttin rab für mich
Sambt neundt, so leiß und sittiklich,
25 All blaycher farb mit augen tieff.
So daucht mich klar, wiewol ich schlieff.
Gar adelich die ausserwelten
Gantz zirckel-rund sich umb mich stelten.
Sie waren subtiler person.
30 Die eltest fing zu reden on:
O jüngling, warumb bist betrübet?
Waist nicht, das du uns bist verlübet
Worden in deinen jungen tagen?
Was darffst nach Venus lieb denn fragen?
35 Ich wurd schamrot und gar geschwayget,
Stund auff und mich den göttin nayget,
Erkendt an irn züchting gepern
Erst, wer die edlen göttin wern,
Nemlich die neun künstling Muse.

5 C trawern. 30 C Eltist. C an.

Sie sprach [illegible] Jüngling, [illegible]
[illegible] du uns erst, weil wir dir haben
[illegible] die [illegible] gaben
Der poeterey, dich underricht
5 Zu machen gut teutsche gedicht?
Weyl du dich übst in unserm dienst,
Im gegenwart uns [illegible] bist,
Der unsern lieb der hast du ehr.
Sag! was bekümmerst du dich sehr
10 Nach Venus lieb? die ist doch arck!
Wo sie durchdringet pain und marck
Und endtzünd vernunfft und gemüt,
Verwundet hertz, willn und geblüt,
[K 1, 641] So wüt denn der mensch immer zu,
15 Hat weder tag noch nacht kein rhu.
Er eß, er trinck, schlaff oder wach,
Er arbeyt oder was er mach,
So lebt sein hertz inn frembdem leyb,
Sey gsell, junckfraw, man oder weib,
20 Zeyt unde weil die ist im lanck.
Er hat gar mancherley gedanck.
Er ist unstät und wanckelmütig
Vergessen, unbesind, halb wütig,
Yetzund frölich, denn bald betrübet.
25 Sein seufftzend hertz inn klag sich übet.
Hat allein auff die lieb sein acht,
Schwecht sin, gedechtnuß, krafft und macht.
So bald denn lieb sein hertz ersicht,
Sein farb bleybt unverwandelt nicht.
30 Redt lieb mit lieb, so wirdt das hertz
Erst angezündt, biedmet vor schmertz.
Wo denn hertzlieb hertzlieb umbfecht,
Werden sie erst verwundet recht,
Vermain, ir hertz das sey erquicket,
35 So ist es nur noch baß verstricket.
Dann peynigt sehnen und das meyden.
Die klaffer bringen haymlich leyden,
Und es steh gleich kurtz oder lang,
Ist doch lieb laydes anefang,

*

6 C vbst. 7 C hiflich. 23 C dann.

Wann unglücks ist so mancherley,
Dardurch wird offt ir freud entzwey.
Auch sonderlich das letst abscheyden
Bringt gar ein bitter, herbes leyden.
5 Ich schweig der schnöden eyfersucht,
Auch, das die lieb scham, ehr und zucht
Verjaget sampt den andren tugendt
Und bringt ein unverschembte jugendt,
Pringt junckfrawschwechung und ehbruch.
10 Den bringt sie alles unglücks fluch.
Weil die lieb bergen mag nyemand,
Volgt laster, unehr, schmach und schandt,
Ein böß gerüch sand der reichthumb,
Verschwend sie auch ein grosse sumb.
15 Durch bul-dranck viel jüngling verderben,
Der sinn beraubt und ellend sterben,
Auß dorren an dem gantzen leyb.
Darzu auch bayde man und weib
Endtlich durch hurerey anstossen
20 Die ellend kranckheyt der Frantzosen.
Also die lieb verzeren thut
Dem menschen gsundheyt, ehr und gut.
Darzu so machet weyber-lieb,
Spricht doctor Freydanck, schelck und dieb,
25 Mörder, rauber unnd verräter
Und dergeleichen ubelthäter,
Die der hencker denn bringet umb.
Gedenck, wie ein unzelig sumb
Sunst durch den tod auch sey erlegen
30 Von solcher lieb und bulschafft wegen,
Wie uns die histori-schreyber schreyben,
On die sich selbert thun entleyben
Von wegen untreglicher marter!
Sag mir! wo war ein gfencknuß harter?
35 Begerst du dich denn auch zu stossen
In diese uberschwencklich grossen
Geferligkeyt in jungen tagen?
Ich ward den göttin widersagen:
Ich begert eyner ehrling lieb,

13 K sampt. 29 C Sonst.

Nit weytter ich mich drein begieb.
Ich begert keyner hurerey.
Sie antwort mir: Mainst du, es sey
Die lieb also in deyner gwalt?
5 Sie hat kein zaum, das man sie halt.
Inn lieb kan man nicht halten maß.
Den göttren ist versaget das.
Es steht inn keynes menschen hend.
Die lieb gert allmal zu dem end.
10 Den menschen endlich fürt da hin,
Das er nye namb in seynen sin,
[K 1, 642] Wann sie ist doll, daub und gar blind,
Starck, das sie all ding uberwind.
Von ir der weysest wirt gebunden
15 Und auch der sterckest uberwunden.
Derhalb wer das end nicht will han
Der lieb, soll auch nit fahen an.
Derhalb, o jüngling, dich entzeuch
Der lieb! geleich dem fewer fleuch
20 Und mach dich ir nit undterthenig!
Sie ist ein süß vergifftes hönig,
Spricht Diogenes. Seneca seyt,
Sie sey ein recht unsinnigkeyt.
Drumb spar dein lieb biß in die eh!
25 Denn halt ein lieb und keyne meh!
Dieselbig lieb ist rayn und ehrlich,
Vor Got und vor dem menschen herrlich.
In mitler zeyt dein liebe richt
Inn unsren dienst auff die gedicht!
[ABC 1, 319] Darinn sein wir dir hilflich gern,
All deyner bitt willig gewern.
Denn wirt dein nam mit unsern gaben
Gedechtnuß-wirdig aufferhaben
Durch auß inn gantzem teutschen landt.
35 Fraw Venus lieb hest du nur schandt,
Laster, verderbung und schaden.
Ich naygt mich, danckt iren genaden.
Erbot mich ihrem dienst gutwillig,
Der Venus abzusagen billich.

*

7 C Göttern. 12 K Dann. 29 C vnsern.

Bott ir darauff mein rechte handt.
Die druckt sie mir, damit verschwand.
Ich erwacht und bald umb mich schawt.
Dacht: Ist lieb so ein bitter krawt,
5 So vol gferligkeyt, angst und not,
So wöll mich darvor bhüten Got!
Doch stund ich auff, sucht hin und her
Inn büchern, ob es also wer;
Des mir reichlich bezeugen theten
10 Die gschichtschreyber und die poeten
Der lieb ellendes, wütigs wesen.
Do ich der het so vil durch-lesen,
Anfing ich und macht diß gedicht,
Das ich zu artzney hab zu ghricht
15 Der jugent; das ir kein unglück wachs
Auß solcher lieb, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 14 tag Junii.

*

16 C wündscht.

Der buler artzney.

Eins abends gieng ich auß spacieren,
Ringsweiß umb die gantz stat riüren.
Als ich schlich aussen umb die festen,
5 Sah ich her gehn den aller-besten
Gsellen an der mawren dort nieden,
Der mich doch sehr lang het gemieden,
Von leyb geschmogen, dürr und mager,
Von angsicht thierisch, bleich und hager.
10 Den redt ich an: Wie geht es dir?
Er aber seufftzend antwort mir:
O gsell, wie get es mir so ubel!
Mich reidt des gantzen unglücks schübel.
Ich sprach: Es ist mir layd für dich.
15 Wenn du der sach berichtest mich,
Wolt ich ratsweiß kein müe nit sparen.
Er sprach: Ich hab dich wol vor jaren
Erkennet trew, still und verschwiegen.
Des will ich dir mein schwer anliegen
20 Erzelen und deins rats geleben.
Es hat sich vor eym jar begeben,
Das mir ward meines hertzen grund
In lieb gehn eyner frawen wund,
Das ich durch sehnen und verlangen
25 On alle rhu schier war vergangen.
[K 1, 643] Nach dem ich ir spat unde frü
Gedienet hab inn grosser müh
Mit hofieren manch kalte nacht,
(Doch wurd ich lang bey ir veracht)
30 Anfing ich, trawrig brieff zu schreyben.
Durch kuplerey und beren-treyben,

7 C genieden. 31 Das verbum berentreiben fehlt in Grimms wörterbuch 1, 1131.

Durch kleynat, gab, schencken und bitten
Hab ich die allerliebst erstritten,
Das sie mir ward inn lieb vereynet.
Das unglück aber mir erscheynet
5 Inn meyner lieb an allen orten,
Als ich dir will mit kurtzen worten
Erzelen. Als ich meynen gang
Het zu ir, da wert es nicht lang,
Ir nachbaurn merktens ferr und nahen
10 Und finger-zeygend auff mich sahen.
Offt wardt ein wißplen uber mich.
Diß als maynt zu vermeyden ich,
Gieng bey nacht zu ir ein und auß.
Da mercktens die leut im haus.
15 Da must ich mich auch lassen nützen.
Auff der gaß jagten mich die schützen,
Wo sie mich on ein liecht ergriffen.
Auch wardt offt hindter mir auff pfiffen
Von mancher nassen, vollen rott,
20 Den ich auch kaum entlieff mit not.
Das trieb ich auff drey vierteyl-jar.
Da wurdens erst ir freund gewar,
Ir schweger, vettern und ihr brüder.
Erst wurd mein sach ie lenger müder.
25 Bey ir sie mich eins spechten auß
Und kamen haymlich inn das hauß
Und stiessen auff die kammer-thür,
Zogen zwey grosse licht herfür,
Grimmigklich in die kamer sprungen,
30 Mit gwerter hand her auff mich drungen.
Mir wurd nicht mehr, denn von in allen
Zum kammer-fenster auß zu fallen
Auff eynen mist, zwen gaden hoch,
Das ich auff allen vieren kroch.
35 Darvon in eynem wammas-hembdt
Kam heym, der kleyder mein empfrembt.
Da wardt ich scharff und hart capittelt.
Es war kein mensch bey mir, das mittelt.
Da stund ich bloß und kund nit laugen.

11 C wißpeln. 14 C Leuthe.

Mein freundschafft speit mir undter augen.
Erst ward mir angst und wee zu sein.
Da kam ein alte kuplerein
Zu mir, hefftige bottschafft sagt,
5 Bey den herren wer ich verklagt,
Man würd mich noch auffheben hewt.
Da wolt ich schicken bider-lewt
An ir freundschafft, mit in zu dayding,
Ob mir auch wider würd mein klayding.
10 Mein wolt sich nyemand nemen an.
Da hieß ich die alt hexen gan.
Geh! dayding, es kost was es kost!
Die alt gieng und bracht wieder post,
Zehen gülden ir freundschafft nem,
15 Doch das ich nimmer wider kem,
So lieb mir leyb und leben wer.
Bald gab ich ir die gülden her.
Bin also leyder abgespendt,
Wie kind von mutter-brüst endwend.
20 Mein freundschafft helt mich in dem zaum.
Vor ir freundschafft hab ich kein raum.
Ir nachpauren und handtwercks-gsellen
Mir viel verborgner luder stellen.
Mich irrt auch sehr der klaffer schwatz,
25 Hab auch beyn herren wenig platz.
Vor scham darff ich kein byderman
Ietzund mehr frölich sehen an.
So mein ehr hat ein schnap genummen,
Und bin auch umb mein gut schir kummen
30 Mit prassen, schencken und außgeben,
Und was ich hab versaumbt darneben.
[K 1, 644] Doch uber als das bitterst leyden
Ist mir, das ich die zart muß meyden,
Die ich inn schanden hab gesetzt,
35 Auch schwanger worden ist, zu letzt
Wirdt auch veracht die junge frucht.
Auch reytt mich starck die eyffer-sucht,
Sie werd sich an ein andern hencken.
Inn solchen peynlichen gedencken

8 C teyding. 12 C teyding kost was. 22 C Nachbawern.

Wemmert mein hertz und sich bekümmert.
[ABC 1, 320] All hoffnung, freud ist mir zertrümmert.
Das macht mein leyb krafftloß und mat.
Ich bitt dich: kanst, so gib mir rat,
5 Eh ich verzag inn dem ellend
Und an mich leg mein aygen hend,
Hie zeytlich, dort ewig verderb!
Ich sprach: Dein anfechtung ist herb;
Doch rat ich dir: vor diesem allem
10 Must du ihr lieb gar lassen fallen,
Als ob du ihr nye hetst gesehen.
Er sprach: O schweyg! das kan nit gschehen.
Vor lieb mag ich kein rhu nit han.
Ich glaub, das es mir sey gethan.
15 Ich sprach: Du lest dich des beduncken.
Weyl du bist in der lieb ertruncken,
Hat sich verkeret dein gemüt,
Das so unsinnig tobt unnd wüt
Nach der begierlichen wollust,
20 Das du selb nit waist, was du thust.
Und mainst, kein freud sey mehr auff erdt,
So diese dir entzogen werdt.
Also hast dus gethon dir selb
Unnd bist halb unsinnig und gelb. 481.
25 Thu aber auff dein blinde augen!
So wirdst du mir nit künden laugen,
Das dein lieb sey vergangner zeyt
Gewest ein herbe bitterkeyt,
Vol angst, gefar unnd unfalls mehr,
30 Ein raubung gsundheyt, guts unnd ehr.
Er sprach: Ja des muß ich bekennen,
Noch thu ich so inn-prünstig brennen
Inn lieb, das es noch kost mein leben.
Ich sprach: Darfür will ich dir geben
35 Ein artzeney, die aller-süssest,
Darmit du deinen jamer büssest,
Auch zu nembst an leib, gut und ehren.
Er sprach: Kündst du mich das gelehren,
End het mein klag. Ich sprach: Versteh!

23 C du es thon. 31 C das.

Wilt du leschen das brinnend wee,
So thu dich fleissigklich umbschawen
Nach eyner junckfraw oder frawen,
Tugendhafft, züchtiger geper,
5 Guts ghrücht, von erbarn eldtern her,
Deins gleichen! der beger zu ehren!
Kuplers-weiß darfst du nichts verzeren.
Schick bider-leut an ir freundschafft!
So dir die ehlich wirt behafft.
10 Dieselbig ist erst recht dein eygen.
Der du in freuden dich erzeygen!
Die hatt denn ehrlich, werd und lieb!
In gantzer trew dich ir ergieb!
Die liebt dich widerumb inn trewen
15 Unnd mag dich alle stund erfrewen
Holdseligklich zu pett und tisch.
Bey der magst du sein frey und frisch,
Rhusam, sicher und unverborgen,
On alle forcht, schewhen und sorgen,
20 On als einsteygen oder schleichen,
On als auß-fallen oder weichen.
Ye lieber du sie hast unnd herrlicher,
So vil bist ghalten dester ehrlicher
Von beyder freundschafft, rat und recht,
25 Von nachbarschafft, von maid und knecht.
Dein kinder kummen auch zu ehren.
Die magst ziehen, straffen und lehren.
Auch magst du treyben deynen handel
In eynem gotsfürchtigen wandel,
[K 1, 645] Das ir zu nemet auch an gut.
Darzu dir trewlich helffen thut
Dein arbeytsames biderweib,
Wie Salomo, der weiß, beschreyb:
Das hauß erpaut ein weyse fraw.
35 Ob es dir aber geht genaw,
Dir kumpt viel widerwertigkeyt,
So hilfft dein weib dir alle zeyt,
Dein schwere bürd getrewlich tragen,
Und lest dich einsamb nit verzagen.

*

12 BC halt.

Solch creutz die tregst du auch mit ehren.
Auch magst du züchtigen und lehren
Dein weib inn ir blüenden jugendt
Auff erbarkeyt, sitten und tugendt,
5 Das sie sich redlich an dir helt
Unnd dir auch leyst, was dir gefelt,
Wie man denn spricht: Ein byderman
Ein frummes weyb im ziehen kan.
Schaw! diese lieb die ist holdselig,
10 Gott und den menschen gar gefellig.
Auß der entspringet alles guts,
Ein uberschwencklich grossen nutzs,
Fried, freud und lob, reichthumb und ehr,
Freundschafft, gsundheyt, erben und mehr,
15 Ein gut gwissen und Gottes gnaden,
Welches als hat genummen schaden
Inn deyner voring falschen lieb.
Schaw, gsell! die ertzney ich dir gieb,
Dardurch wirdt all dein angst verkert,
20 Folgst du, wie ich dich hab gelert.
Frölich mein gsell mich da anblicket
Unnd sprach: Wie hast du mich erquicket
So tröstlich! Selig sey die stundt,
Das ich dich hie spacieren fund!
25 Nun will ich schawen auff das mein
Unnd huren lassen huren sein.
Ich will warhafftig folgen dir.
Truckt mir mein hend und schied von mir.
Ich gieng mein straß und dacht darbey:
30 Wie schedlich ist die bulerey,
Wo sie eins menschen hertz vergifft!
Was sünd, laster, unrats sie stifft,
Das sicht man leyder alle tag,
Das es nyemandt erzelen mag.
35 Ich schweyg des unendtlichen schaden,
Darmit die seel dort wirdt beladen,
Weyl sich die hurer selb verderben
Und werden Gottes reich nit erben,
Wie Paulus offentlichen spricht.

*

12 BC grosser nutz.

Noch straffet man das laster nicht,
Vorauß wo sich die leding paren,
Vermeynt, ergers mit zu verwaren.
Paulus aber thut uns bekennen,
5 Besser sey heyraten, dann brennen.
Zu meyden hurerey voran,
Soll yedes sein gemahel han
Inn dem ehstand, welcher ist frey
Die eynig haylsam ertzeney
10 Und mittel, das Got hat gesetzt,
Darmit der mensch sich hie ergetzt
Nach gottes ordnung und gebot
Und vor der welt on schand und spot
Mag mit seynem gemahel leben,
15 Die frucht seins leybs mit ehrn geben,
Das menschlich gschlecht sich mer und wachs,
Das wünscht von Nürenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1534, am 21 tag Augusti.

*

11 C ergetz. 17 C Nürnberg.

[K 1, 646] Die böß gesellschafft mit ihren neun aygenschafften.

Eins nachts gedacht ich hin und her,
Was doch auff erdt die ursach wer,
5 Das yetz so gar durch alle land
Viel laster nemen uberhandt,
Als buln, spieln und Gott schweren,
[ABC 1, 321] Zutrinken, feyrent zeyt verzeren,
So viel mutwillens und unfur,
10 So viel zenk, häder und auffrhur,
Dargegen wenig zucht und tugend,
Vorauß bey der auffgschossen jugendt,
Die sich gar nit mer scheucht noch schembt,
Das ich mich gleich darob ergrembt.
15 Inn den gedancken ich endtrucket
Und ward in eynem traum entzucket
Für ein wildnuß zu eynem see.
Und als ich an dem abwartz geh,
Zu schawen das wildte gerörich,
20 Inn dem gar urblüpflich erhör ich
Her schwingen auß der grossen wildnuß
Ein wunder-erschröckliche bildnuß,
Das ob der gürtel war gantz weiblich,
So freundlich, das es ist unschreyblich.
25 Das trug ein gflügelt helmelin,
Gelentzet als der stahel schin.
Die recht hand im abghawen was.
Auff seyner lincken hand da sas
Ein schlang mit fewerglasting augen,
30 Sein marck und blut darauß zu saugen.

*

7 C spielen.

So het auch dieses bild nachmals
Ein narren-kappen an dem hals.
Auch hets zwen tracken-flügel lang
Im ruck, darmit das bild sich schwang.
5 Undter der gürtel da hets ein furm
Grawsam, gleich eynem lindtwurm.
Dem bild an eyner langen ketten
On zal menschen nachfolgen theten,
Die es fürt in ein tieff gemöß.
10 Das bild widerumb mit gedöß
Kert sein weg gen dem walde stumpff
Und ließ sie stecken in dem sumpff.
Das volck ward durch eynander krabeln,
Hülfloß verderben und verzabeln.
15 Inn dem jamer ich aufferwacht
Und mir heymlichen wol gedacht:
Das bild die böß gsellschafft bedeudt,
Welche verfürt die jungen lewdt
Inn alle laster obgemeldt,
20 Weil die gsellschafft in aller welt
Ist unnd bleybt allmal behafft
Durch nach folgendt neun Egenschafft.

Die erst eygenschafft.

Erstlich das bilde schön und zart
25 Ist oberhalb weyblicher art;
Bedeut, das gsellschafft ist geneygt,
Im anfang sich freundlich erzeygt,
Günstig, lieblich, wunsam, holdselig,
Frölich, lustreich, angnem, gefellig,
30 Gantz ausserwelt und kurtzweyllig,
Undadelich und gar unmeylig.
Weil sie das schön ansehen hat,
Viel junges volck sie hindter-gaht,
Das nur auff freud und wollust dencket
35 Und sich an böse gsellschafft hencket.

Die ander eygenschafft.

Des bildes helmelin bedeudt,

21 K allemal.

Das die gesellschafft sich erbeudt
Gutwillig, diensthafft, trew und frumb,
Beystendig, standhafft umb und umb,
[K 1, 647] Zu halten trewen schildt und schutz.
5 Zu retten leyb, ehr, gut und nutz,
Erzeygt sich starck, künmütig, mechtig,
Groß-thetig, rhumrhetig und prechtig,
Zu halten ob eynander fest.
Des halten gsellschafft für das best
10 Jung leut und thund geselschafft mehrn
Mit verbündnuß und zsamen schwern.

Die dritt eygenschafft.

Das bild seynr rechten hand nit hat;
Bedeut, das recht getrewe that
15 Inn gsellschafft nimmer wirt geleyst,
Wie bey den alten hoch gepreyst,
Da ein gsell fürn andern thet gebn
Weib, kind, ehr, gut, leib und auch lebn.
Yetzt find man in gsellschafft allein
20 Die trew ein wenig in eym schein
Inn schmaichlerey und süssen worten,
Mit augen-dienst an allen orten,
Welches außwendig gleisset wol.
Innwendig alles guten hol.

25 **Die vierdt eygenschafft.**

Dem bildt die linck hand ist umbfangen
Mit zwey gifftig sawgenden schlangen;
Bedeudt betrug und hindterlist,
So inn gsellschafft verborgen ist.
30 Sie suchet ihren aygen nutz,
Lüg unde list das ist ir schutz.
Sie sauget auß all haymligkeyt,
Ist vortheylhafftig alle zeyt.
Sie schwayset ab ehr, gut und kunst.
35 Dahin reicht all ir lieb und gunst.
Vor augen gut, falsch hindter rück,
Das ist der gsellschafft maysterstück.

*

10 C thun. 27 C zwo.

Die fünfft eygenschafft.

Des bildes narren-kap am hals
Bedeudt, das die gselschafft nachmals
Ist närrisch, doll, töricht und blindt,
5 Irs eygen schadens nit entpfind,
Wirt treg, nachlessig, faul, unachtsam,
Verdrossn, unheußlich, unwachtsam,
Verzert unütz ir gut und zeyt
Inn üppiger leichtfertigkeyt
10 Und will doch sein unstraffbar hie,
Veracht, die nit leben wie sie;
Weyl gsellschafft gfelt ir weiß so wol,
So bleybt auch gsellschafft thorheyt vol.

Die sechst eygenschafft.

15 Des bildes flügel gleich eym trachen
Deud: gselschafft zeucht zu bösen sachen,
Sie verfürt, verraytzt und verhetzt,
Sie locket, treybet und zu letzt
Wirdt sie verwegen und verzagt,
20 Mutwillig, frech, als unglück wagt.
Deß ist gesellschafft ein ziechpflaster
Von eym laster ins ander laster,
Biß endtlich gar die gsellschafft lebt,
Inn grundsup aller boßheyt schwebt.
25 Des ist sellschafft ein gantzer schübel
Zusam gebunden aller ubel.

Die siebendt eygenschafft.

Des bilds vergiffter lindwurm-schwantz
Bedeut, das entlich gsellschafft gantz
30 Vergifft ist und sich selb vexirt
Mit stichwort, hon, spötlich stumpfirt,
Mit nachred, lügen, neyd und haß,
Mit zanck, verachtung uber das.
Sie offenbart ir tück und schand,
35 Das sonst erfaren het nyemand,
K 1, 648] Schlecht sie auch offt lam oder wund.

*

25 C Gsellschafft.

Das macht, ir trew het nye kein grund
Und londt also die gsellschafft recht,
Gleich wie der teuffel seynem knecht.

Die acht eygenschafft.

5 Des bildes kettn, daran, der hauffen
Durch distel, dören nach ist lauffen,
Bedeudt die gwonheyt der gsellschafft,
Darinn sie ist so starck behafft,
Verstrickt, verbunden und erstart
10 Und für und für darinn verhart.
Obs gleich viel anstöß drob muß leydn,
Noch henget sie nach unbescheydn
Und scheucht kein schaden noch gefer,
Als ob sie dran gebunden wer,
15 Und lest im alter auch nit ab,
Sie henget nach biß inn das grab.

Die neundt eygenschafft.

Das sie das bild ließ in dem moß
[ABC 1, 322] Stecken und flüchtig von in schoß,
20 Bedeut: so gsellschafft ein verfürt
Durch ir eygenschafft ob berürt
Inn armut, trübsal, schand und schaden,
So lest sie in darinnen paden
Elend on rath, hülff oder trost
25 Und weicht vornechet und vorpost
Und keret in spotweiß den ars.
Wers nit will glauben, der erfars!
Wann guter gsellen inn der not
Gehnt vier und achtzig auff ein lot.

30 **Beschluß.**

Auß dem ein jung man nem bescheid,
Das er lose gesellschafft meyd,
Welche ir datum setzt allein
Auff bulerey, spiel und den wein
35 Und nur auff leybes wollust tracht,
Hat keyner zucht noch ehren acht.

*

2 C lohnt. 6 C doren.

Das sind gut gselln und böß kinds-vetter.
Die flieh er als aprillen-wetter!
Solcher gsellschafft muß er sich schemen,
Schand, spot von irent-wegn ein nemen.
5 Man spricht, gleich und gleich gsel sich gern.
Der dreck muß den misthauffen mehrn.
Auch muß er hören uber tagk,
Ein yede müntz fall inn ihrn sack,
Derhalb sich nit darhindter geb,
10 Auff das er nit darhindter kleb
Und werde auch mit in verkert,
Wie uns ein altes sprichwort lert,
Wo ein rewdigs schaf sey im stall,
Werden die andern rewdig all,
15 Als denn inn gesellschafft wirt verbracht,
Das sunst würd nimmer mehr gedacht.
Wer denn mit hetscht, der muß mit hangen,
Wie der drap mit den krenchen gfangen.
Wer sich thut under kleyen messen,
20 Derselb wirt von den sewen gfressen.
Geht im denn ubern bauch ein rad,
Es sey armut, schand oder schad
Bald lest in sein gesellschafft farn
Und zeucht von im ab vor dem garn.
25 Wo nymmer gelt, da nymmer gsell.
Derhalb ein jung mon im erwell
Ein wenig gsellschafft hie auff erdt,
Die vor wol sey durch in bewerdt,
Auffrichtig, tugentsam und herrlich,
30 Inn wort und werck warhafft und ehrlich,
Stät, still, messig, trew und frumb.
Der gsellschafft hat er preiß und rumb.
Der halt er sich und keiner mehr!
Durch der rat, hülff sein gut und ehr
[K 1, 649] Zu nemb und fruchtbarlich auffwachs!
Den trewen rath gibt im Hans Sachs.

Anno salutis 1533, am 27 tag Septembris.

*

31 C vnde. 32 C rhum.

Was das nützest und schedlichest thier auff erden sey.

Eins morgens kam ich in ein schul,
Sach, das auff yeder seyt ein stul
5 War auffgerichtet hoch entbor.
Auff yedlichem saß ein doctor,
Die mit einander disputierten,
Inn hohen künsten conversierten.
Der ein nach gar viel fragen fragt
10 Den andern, das er im doch sagt,
Welches doch wer das nützest thier
Auff gantzer erd; da antwort schier
Der ander doctor, sprach on straff:
Das nützest thier das ist ein schaf.
15 Es ist nicht schedlich, noch mutwillig.
Es gibt wollen, fel, fleisch und millich.
Sein ingederm gibt klingend seyten.
Sein mist thut man aufft ecker breyten,
Darvon wechst weitzen, kern und korn.
20 Der erst der sprach: Du hast verlorn.
Der mensch der ist das nützest thier,
Wann alle notturfft, kunst und zier
Das kumpt als von dem menschen her.
Der ander sprach: Das selb bewer!
25 Er antwort: Das kan ich wol thon,
Weyl Gott im aller-höchsten thron
Den menschen selber hat gemacht,
Uber all creatur geacht,
Gleich geschaffen götlichem bildt,

1 C schedtlichst.

Mit der vernunfft begabet mild,
Mit freyem willen und gedechtnuß,
Mit dem verstand und der gesprechtnuß,
Derhalben der menschen zu letzt
5 Ein herrn uber sein werck gesetzt.
Der mensch all königreich regiert,
Der mensch all ding weißlich orniert,
Der mensch strafft alle ubelthat,
Der mensch policey geben hat,
10 Der mensch erhelt gemeynen nutz,
Der mensch dem vatterlandt helt schutz,
Der mensch die feind thut uber-reysen,
Der mensch beschirmbt witwen und weisen,
Der mensch helt gut, gerecht gericht,
15 Der mensch helt trewlichs aydes pflicht,
Der mensch vil bücher hat beschriben,
Der mensch all künst anß liecht hat triben,
Der mensch predigt, ermandt und schreyt,
Der mensch die kranckheyt artzeneyt,
20 Der mensch das goldt auß bergen bringt,
Der mensch die wilden thier bezwingt,
Der mensch den vogel fecht im lufft,
Der mensch facht fisch auß meres gruft,
Der mensch kan machen kürtzweil viel,
25 Der mensch der kan auff saytenspiel,
Der mensch kan sprechen und auch singen,
Der mensch kan ringen, lauffn und springen,
Der mensch kan stechen und thurniern,
Der mensch kan sich mit tugend ziern,
30 Der mensch ist trew, frumb und gerecht,
Der mensch ist ein diensthaffter knecht,
Der mensch in trübsal sterckt und tröst,
Der mensch in nöten hilfft und löst,
Der mensch der rätt, borget und leicht,
35 Der mensch vergibet und verzeicht,
Der mensch ist freundlich und holdselig,
Der mensch ist lieblich und gefellich,
[K 1, 650] Der mensch der thut die welt auch meren,
Der mensch thut junge kinder nehren,

4 C den. 7 C ordniert. 15 C trewlich.

Der mensch auffzeucht die kleinen kinder,
Der mensch der zemet roß und rinder,
Der mensch thut weinberg pflantzn und hauen,
Der mensch thut alles trayd erpawen,
5 Der mensch thut treschn, maln und pachen,
Der mensch thut alle notturfft machen,
Klayder, heuser, schlösser und stett.
Was meinst, das die gantz welt sunst hett
Für köstlichs geschmuck oder zier,
10 Wer nicht das aller-nützlichts thier
Der mensch, welcher auch Got erkendt?
Nun antwordt auff diß argument!
Der ander doctor antwort schlecht:
Der mensch war ja frumb und gerecht
15 Im paradeiß in dem anfang,
Eh in betrog die listig schlang.
Da stund sein will in freyer wahl.
So bald er aber thet den fal,
[ABC 1, 323] Da trawet er Gott nimmer guts
20 Und suchet seynen aygen nutz.
Seins hertzen grund der wurd verderbt,
Das gifft auff sein nachkummen erbt,
Wie das am menschen sich erzeyget,
Der gar auff böses ist geneyget,
25 Sein hertz, vernunfft, sinn und begier.
Des ist der mensch das schedlichst thier.
Der mensch regiert mit tyranney,
Der mensch braucht viel der schinderey,
Der mensch viel newerung erfind,
30 Der mensch fürkaufft, wuchert und schindt,
Der mensch vil durch die finger sicht,
Der mensch viel falscher urthayl spricht,
Der mensch verwüstet leut und land
Mit mörderey, gfencknus und brand,
35 Der mensch beraubet, fecht und schetzt,
Der mensch mit hochmut trutzt und zetzt,
Der mensch treybt mancherley unfur,
Der mensch macht aufflauff und aufrur,
Der mensch viel blutvergiessen stifft,

*

10 C aller nützlichst.

Der mensch seym herrn vergeyt mit gifft,
Der mensch verrätt sein vatterland,
Der mensch durchechtet, flucht und bandt,
Der mensch die warheyt ist durchechten,
5 Der mensch die lügen thut verfechten,
Der mensch auch voller lügen steckt,
Der mensch bringt orden, rott und sect,
Der mensch pflantzt alle ketzerey,
Der mensch gleisset vol symoney,
10 Der mensch in boßheyt unergründ,
Der mensch steckt vol laster und sünd,
Der mensch zaubert und thut got schwern,
Der mensch sein eltern thut unehrn,
Der mensch thut sich inn zoren rechen,
15 Der mensch der stilt und thut ehbrechen,
Der mensch treybt fürwitz und unzucht,
Der mensch erwürgt sein eygne frucht,
Der mensch zeugt seine kind nicht wol,
Der mensch sich saufft unmessig vol,
20 Der mensch sich uberfült mit fraß,
Der mensch steckt vol list, neyd und haß,
Der mensch thut in der hoffart leben,
Der mensch thut falsche zeugnuß geben,
Der mensch verschwatzet und verleugt,
25 Der mensch vervortheylt und betreugt,
Der mensch schmeychelt, liebkost und heuchelt,
Der mensch abschneyd die ehr und meuchelt,
Der mensch verspottet und verlacht,
Der mensch verschmehet und veracht,
30 Der mensch mit trutz sein negsten ubet,
Der mensch den trawring baß betrübet,
Der mensch in summa ist ein schübel
Zusamen bunden aller ubel.
Derhalb, kanst du, so zeyg du mir
35 Auff erdt ein solches schedlichst thier.
[K 1, 651] Des hat inn summa summarum
Der mensch weder preiß, lob, ehr, rhum.
Homerus spricht in seyner lehr,
Daß das gantze erdtreich ernehr

*

1 C vergibt. 18 C zeucht. 35 C schedtlichs.

Kein armutseligeres thier,
Dann den menschen, der sein begier
Nit durch die tugendt hat gebrochen.
Auch hat Heracletus gesprochen,
5 Wie er hab allweg müssen weynen
Uber die grossen und die kleynen,
Wenn er hab ihre werck gesehen.
Auch so thut Democritus jehen,
Wie er hab alle zeyt verlacht
10 Der menschen thorheyt und veracht.
Auch schreyben die philosophi
Von dem menschen auff erden hie,
Das besser sey seins sterbens zeyt,
Dann leben hie inn brechligkeyt.
15 Wie kanst du denn den menschen blümen,
Für das nützlichest thier zu rhümen,
Das doch das armutseligst ist?
Wer unser heyland Jesu Christ
Nit für uns an dem creutz gestorben,
20 Uns bey dem vatter huld erworben,
Versönet uns den Gottes zorn,
So wer wir dort ewig verlorn.
Des leg wir hie und dort im schaden.
Was wir haben, hab wir auß gnaden
25 Und sind all lauter unnütz knecht.
Allein Christus der ist der recht.
Durch den uns alles hayl erwachs
Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 22 tag Januarii.

*

23 C Deß.

Menschlich begier,
Das schedlichst thier.

Als ich eins abends saß
Unnd inn Plinio laß
5 Sein acht natürlich buch
Unnd umbschwayfend durch-kruch
Von gschlecht allerley thieren,
Dem nach zu fantasieren
Anhub ich an gefer,
10 Welchs thier das schedlichst wer
Dem menschlichen geschlecht.
Als ich inn dem gedrecht
Entschlieff im bett allein,
Inn dem traum mir erschin
15 Ein uber-grawsambs thier
Gantz grewlicher munier
Mit rasen, wüten, doben;
Sein hals umbfangen oben
Ein eyßren ketten het,
20 Daran sich hangen thet
Ein durchsichtiger geyst,
Das er schwitzet und greist,
Das thier zu wider-halten,
Zu zemen unnd zu gwalten.
25 Auch het das thier im maul
Ein zaum recht wie ein gaul,
Darbey der geyst es lencken
Solt, sein mutwillen krencken.
Aber das thiere arck

*

9 C on. 14 C erschein. 16 C Manier. 22 C kreist.

War zu gschwind, schnell und starck
Und den geyst nach ihm zucket.
Wie hart er an sich rucket,
So war er doch zu schwach
5 Und must ihm hengen nach
Im felde auff und nider,
[K 1, 652] Loff wütig hin unnd wider.
Eylend trang es auffwertz
Die berg zum gulden ertz,
10 Zu samlen seine schetz.
Die blutigen kampff-pletz
Durch-loffs mit ungestümb.
Denn wendt es sein lauff umb
Zu den lustgärten grün
15 Gantz fraydig, frech und kün,
Verwegen unnd gantz wild.
Iedoch nicht wieder hielt
Der gayst, so viel er kundt.
Das thier kein augn-blick stund.
20 Es war gantz ungerügig,
An keynem ding genügig,
Verschlickt als, was es fund,
Den geist gar uberwund,
[ABC 1, 324] Stieß ihn gar umb allein,
25 Ihn uber steck und stein,
Durch hül und bech ihn schleppet.
Mit kot, unlust bestreppet
Ward er schewtzlich ungstalt
An allen krafft und gwalt.
30 Ließ faren kettn unnd zaum
Bey eynem dürren baum
Amechtig, matt und schwach.
Inn dem von hymel brach
Auß herr Juppiters sal
35 Ein linder wasser-stral,
Der dieses thier schlug nider.
Der geist ermonet wider,
Sprung auff und tratt mit füssen
Das thier, must wider büssen.

*

25 C stöck. 29 C On. 32 C Onmechtig. 37 C ermanet.

Geschwecht wurd es, demütig,
Ließ zaumen sich, folgt gütig
Dem geyst gedultig nach.
Inn dem im lufft ersach
5 Mein engel Genium.
Zu dem sprach ich: O kumb
Unnd das seltzam gesicht
Mich klerlich undterricht!
Er sprach: Das schedlich thier
10 Ist des menschen begier,
Sinnlikeyt und affect,
Das inn flaysch unnd blut steckt.
Das hat auß aygner lieb
Ein gwaltig starcken trieb
15 Zu all dem, das wol thut
Dem leyb, fleysch unde blut,
Dargegn was ihm thut wee,
Das es dem widersteh.
Schaw! das ist ein ziechpflaster
20 Aller menschlichen laster,
Die den menschen verderben,
Leiblich und gaystlich sterben.
Derhalb des menschen begier
Ist ihm das schedlichst thier.
25 Es spricht Chilon, der weiß,
Das sich ein mensch mit fleiß
Vor ihm selb hüten sol
Als vor seym feinde wol.
Ich sprach: Wer ist der geyst,
30 Der sich wüst aller-meyst
Mit dem schedlichsten thier?
Genius antwort schier:
Der gayst ist die vernunfft,
So der menschlichen zunfft
35 Von Gott inn diesem leben
Zu eyner köngin ist geben,
Den menschen zu regieren,
Mit tugend ihn zu zieren,
Haltn die begier im zaum

26 sich] fehlt C.

Unnd ihr laßn keynen raum
Zu lesterlichen dingen,
Thu sie zemen und zwingen.
So aber die begier,
[K 1, 653] Des menschen schedlichst thier,
Inn menschlichem gemüt
Anfecht, tobet und wüt
Unnd offentlich anzeyget,
Warzu der mensch geneyget
10 Ist von seyner natur,
Wo die vernunfft nicht pur
Im anfang wider-steht,
Tugendtlich ihm entgeht,
Nicht embsig ist unnd schefftig
15 Unnd inn Gottes wort krefftig,
Die begier zu bezwingen,
So thut begier auff dringen,
Die vernunfft uberweltigt,
Mit ungstüm sie bequeltigt,
20 Nembt ir herrschafft unnd raum,
Laufft mit verhengten zaum
Hin zu allen wollüsten,
Thut sich inn hoffart prüsten,
Inn schlemmen, pancatiren,
25 Inn bulen unnd hofieren,
Dantzen, spielen und singen,
Fechten, lauffen unnd ringen,
Schiessen, payssen unnd hetzen,
Was inn freud mag ergetzen
30 Den menschen flaysch und blut,
Stelt auch nach gwalt, ehr, gut
Mit wucher, tyranney,
Auffsetz unnd schinterey,
Falsch, betrug, lüg unnd list
35 Und was dergleich mehr ist.
Wers daran irrt und engt,
Der wirt von ihr getrenckt
Mit zoren, neyd unnd haß,
Nachred, raub auff der straß,

1 C lassen kein. 10 C feiner. 24 C Panketiern. 37 C getrengt.

Schmehen, krieg, hawen, stechen
Und wie sie sich kan rechen.
Also thut die begier
Wie ein zaumloses thier
5 Mit fürwitzigem wandern
Von eym laster zum andern
Unnd ist gantz fürsettlich,
Wie darvon schreyben etlich
Haydnisch philosophi,
10 Unnd schlept die vernunfft hie
Nach ir gantz undtertretten
Sambt iren guten räten.
Denn fert der mensch fort on,
Wie ein schiff on patron
15 Inn grosser gferligkeyt,
Gantz uberwunden leyd
Von seyner aygn begier.
Denn lebt er als ein thier,
Wie Cicero schreybt frey,
20 Ein mensch nicht anderst sey
On vernunfft inn begier
Ein unvernünfftig thier.
Diogenes spricht eben,
Welch mensch auff erd sey leben
25 Nach sein begirden schlecht,
Sey der pegirden knecht.
Ob der mensch von sein gwisen
Wird in-wendig gepissen,
Das und das ist nit recht,
30 Die straff er gar verschmecht
Zu sein aignen verderben,
Dut seine laster verben
In vil beschemig sucht.
So versteckt unnd verrucht
35 Bleibt er in lastern klebn,
Biß Gott auß gnaden eben
Im thut ein creutz aufladen,
Leib oder gut schlickt schaden,

*

7 K vnersetlich. 27 C seim. 31 C seim eigen. 33 K beschämung. 34 C verstockt. 35 C astern. 38 K schickt.

Ein vetterliche straff,
Das er wach von dem schlaff
Und ritterlichen kempt,
[K 1, 654] Die pegier wider-dempt,
5 Brech, zem und unterdret,
Folg der vernunfft ret,
So weit sie an dem ort
Erleucht ist mit dem wort
Gottes, der uns das geben
10 Hat, hie darnach zu leben,
Dardurch den die begier,
Das aller-schedlichst thir,
Dem menschen nicht beschedig,
Sunder darvon wer ledig,
15 Vernunftigklich hie leb,
Biß Gott mit gnaden geb
Im ein seliges ent.
Erst wirt gentzlich zertrent
Die süntlichen begier,
20 Das den in eim regier
Gott, darauß im erwachs
Ewigß hail, wunscht Hans Sachs.

Anno salutis 1545, am 29 tag July.

*

3 C kempfft: dempfft. 6 CK vernunfft. 13 CK Den.

[ABC 1, 325] Die vier ertz-feind des friedes.

Weil kayser Carolus der vierdt
Inn dem römischen reich regiert,
Da thet er eynes tages fragen
5 Franciscum Petrarcham, zu sagen,
Wie er mit sambt den andern alten
Fried möcht im gantzen reich erhalten.
Petrarcha thet im antwort geben,
Wo er wolt fried erhalten eben,
10 So müst er auß dem reich vertreyben
Vier feind, der keynen lassen bleyben,
Weyl sie all vier groß ubel yebten,
Darmit den frid allzeyt betrübten.
Der kayser hieß die feind ihn nennen,
15 Auff das er sie auch möcht erkennen
Und sie möcht auß dem reich vertreyben,
Auff das fried möcht darinnen bleyben.
Der weiß sprach: Der erst ist der neyd,
Welchem ist in dem hertzen leyd,
20 So er sicht ander herrschafft glück,
Braucht er haymlich viel böser stück,
Die glückselig herrschafft zu letzen
Oder ander auff sie zu hetzen
Mit list und lügen, wie er mag.
25 Endtlich kumpt er selber an tag,
Thut sich hemisch gehn ir entpörn,
Ir glück und wolfart zu verstörn,
Und thut krieg und streyt gehn ir yebn,
Den heyligen fried mit zu betriebn,

12 C vbten.

Und thut darmit auch auff sich laden
Offt grossen verderblichen schaden,
Wie das alt sprichwort sagen thet,
Der neid gern nur ein aug het,
5 Auff das sein nechster wer gar blind,
Wie solchs sich inn dem krieg erfind.

Geitz, der ander feind.

Der ander feind der ist der geitz.
Wo der regiert, da selben leyts.
10 Wo herrschafft geitzig ist zu gwinnen,
Mag sie offt leichte ursach finnen,
On grund, auß boßhafftigem mut,
Zu herrschafft, die reich ist an gut,
Das sie dieselbig thu bekriegen,
15 Bequeltigen und angesiegen
Wieder billigkeyt, recht und glauben,
Das sie brandschetzen mûg und rauben
Und verderben leut unde land
Mit gefencknuß, mord unde brand,
20 Dergleich ir aygen leut euch bressen,
[K 1, 655] Trucken, schinden, schaben und fressen,
Wie das alt sprichwort sagt vorauß,
Der geitz betrüb sein eygen hauß
Mit stewern und schwinden ansetzen,
25 Unghörter art das volck zu schetzen
Wider billigkeyt, recht und ehr,
Auff das er nur sein schetze mehr.
Darob der gmain man murmerirt,
Unwillig, widerspenig wirdt,
30 Richt denn an mewtrey und auffrur,
Entbörung unnd grosse unfur,
Darinn offt werden gar zertrendt
Sollich geitzige regiment.

Zoren, der dritt feind.

35 Der dritte feind das ist der zorn.
Wo ein fürst geren thut rhumorn
Und veracht alle billigkeyt,

9 C leits.

Ghrechtigkeyt und bescheydenheyt.
Rachgirig ist, trutzig und frech,
Verwegen, unbesind und gech.
Von dem sagt das alt sprichwort bloß,
5 Zorn rhu in eines narren schoß.
Weyl ein solch fürst mit schlechten dingen
Gar bald inn harnisch ist zu bringen,
Das er zu rück schlecht alle gütigkeyt
Und mit grimmiger zorn-wütigkeyt
10 Er auff ist mit gwaltiger hand,
Krieg fürt zu verderbung der land,
Auch sein aygen land zu verderben,
Und thut im krieg nit mehr erwerben,
Denn das er auch in kurtzer stund
15 Mit land und leuten geht zu grund,
Wie denn ein alt sprichwort ist sagen:
Wer gern hadert, wirt offt geschlagen,
Und wer gern mit dem schwerdte ficht,
Der wirt auch mit dem schwerd gericht.

20 **Hoffart, der vierdt feind.**

Der vierdte feind ist die hoffart,
Helt allmal dem fried wiederpart,
Wie uns dann sagt der weyse man,
Der hoffertig fach hader an,
25 Wann wo ein herrschafft ist hochmütig,
Stoltz, auff-geplasen und ungütig,
Rumrhetig, par, prechtig und prenckisch,
Die ist auch unleidlich und zenckisch
Und maindt, sich soll yederman bucken,
30 Vor ir sich naygn, weichen und schmucken,
Begert uberal ob zu schweben,
Da mag sich leicht ursach begeben,
Das sie mit ander herrschafft greindt,
Weil man ir on das ist auch feind,
35 Man ir dest hefftiger zu setzt.
Denn wirdt solche herrschafft zu letzt,
Welche ir reich mit rhum und ehrn
Vermeynt zu erweyten und mehrn,

20. 21 C vierde. 23 C denn.

Das ihr sampt dem fremden verleust.
Solliches auß der hoffart fleust.
Der weiß man sagt nit on gefer,
Hoffart geh vorm verderben her.

5 **Beschluß.**

Derhalben, großmechtiger kayser,
Des reichs ein gewaltiger rayser,
Wölt ihr fried haben inn dem reich,
So müst ir auß treyben geleich
10 Diese obgenandte vier feind,
Die dem fried widerwertig seind,
Mit guten gsetzen sie verqualten
Und auch statlich darüber halten
Bey des reichs stenden allen sander,
15 Wo ein herrschafft wieder die ander
On recht wolt kriegen oder rumorn,
Auß neyd, geitz, hoffart oder zorn.
[K 1, 656] Die selben wolt ich ernstlich straffen.
Darmit so möcht ir fried verschaffen
20 Im römischen reich. Das auffwachs
Der löblich fried, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1556, am 9 tag Januarii.

*

3 C ohn.

[ABC 1, 326] **Das schedlich gros und starck thier, der krieg.**

Als man zelt fünffzehundert jar
Und sechs und viertzig, gleich als war
5 Juni des monats der aylfft tag,
Wurd ein gemayn geschray und sag,
Der kayser in kriegsrüstung wer,
Doch nyemand west, wo hin noch her.
Der gmayn pöfel sich des erfreudt.
10 Auch etlich groß und dapffer leut
Erwarten kaum, biß es angieng.
Ich dacht: Das ist ein seltzam ding.
Iederman thet des kriegs frolocken,
Des ich doch hertzlich war erschrocken,
15 Weil er als unglücks ist ein brunn.
Dem krieg ich bey mir selb nach sunn.
Inn gedancken verwicklet tieff
Ich eins nachts unruhig endtschlieff.
Da erschin mir inn eynem traum
20 Undter eym grünen linden-paum
Ein groß, gewapnet, starcker mon,
Der het auff seynem haupt ein kron,
Geschmuckt mit ritterlicher zier.
Zu seynen füssen lag ein thier,
25 Von farben schön, sein haubet gar
Gantz lieblich anzusehen war,
Gefurmet als ein leopart,
Mit langem schwantz, grewlicher art
Het es auff seynem rück zwen flügel,

5 C Junij.

Es lied auch weder zaum noch zügel.
Das lag inn eynem herten schlaff.
Der gwapnet man zu eyner straff
Trat mit eym fuß das thier, zu wachen,
5 Auß anlaytung eins krönten trachen
Sambt fleder-mewsen und nacht-ewlen,
Tieff und theten schwimmen lang meylen
Uber zwön löbn und ein waydman
Und allem wild in waltes dan,
10 Das die selben wurden gehetzet,
Von diesem thier tödtlich geletzet
Weg und feld waren auß gespüret.
An eyner gülden ketten füret
Der gwapnet man das grosse thier.
15 Doch fellt in all irs hertzn begier,
Wann Jovis schoß auß seynem sal
Herab auff erd ein donner-stral,
Darvon wuchs groß das thiere arck
Und wur dem man zu groß und starck,
20 Das er es nicht mehr layten kund,
Sunder must nach hengen all stund,
Sich lencken, wo das thier hin wolt.
Mit unwillen er im nach trolt,
Das in nach an der ketten zug.
25 Es schwung sein flügel auff und flug
Durch berg und thal und finstre welder,
Durch schloß, stet, märckt, dörfer und felder,
Und wo es flog, es als verhert,
Zerriß, verschlickt, fraß und verzert
30 Die frücht, paum, würtzel, laub und gras,
Auch als, was underwegen was,
Es als verwüstet und verderbet,
Viech und menschen an zal ersterbet.
Als das thier zu willen dem trachen
35 Lang wütet mit plutigem rachen,
[K 1, 657] Verschlickt es auch zu letzt den man,
Ders erstlich auff het wecken than.
Viel ewlen und der fledermeuß

*

1 C litt. 7 K Lieff. 19 C wurd. 26 C finster. 27 C märck. 30 C wurtzel. 33 C on.

Giengen zu grund in dem gestreuß
Und das thier rupfft dem wilden schwein
Auch schir auß all die porsten sein
Und trat dem drifach-krönten trachen
5 Mit seym schwantz auch ein end zu machn.
Nach dem das thier war ungestümb,
Rumoret im land umb unnd ümb
Mit seynem uber-langen schwantz,
Biß Juppiter mit liechtem glantz
10 Herab schoß eynen donder-klopff,
Dem starcken thier an seynen kopff,
Das es lag auff der erd gestrecket.
Von dem gedöß wart ich erwecket,
Gedacht: Diß thier ist ein figur
15 Des krieges blutige natur.
Der hat von erst ein güten schein,
Samb sey er von frieds wegn allein,
Und wöll mit ritterlicher hand
Erweytern leut, herrschafft und land,
20 Oder die widerspensting straffen,
Wo schon die recht ursach bleibt schlaffen.
Die wirt mit schöner farb bedecket.
So wirt denn der krieg auffgewecket
Durch der argen verhetzer trutz.
25 Die suchen ihren aygen nutz
Und geben darzu hülff und rat,
Biß doch der blutig krieg an gaht,
Den man an gülden ketten füret,
Darbey den grossen unkost spüret
30 Mit der municion und gschoß,
Die hauffen volcks zu fuß unnd roß.
Hat wol offt ein ringen anfang,
Doch wird er stercker in dem gang
Und thut sich also manigfeltigen,
35 Das man ihn nicht mehr kan geweltigen,
Ihn nicht mehr halten in dem zaum,
Sonder man muß im seynen raum
Lassen, das er waltzt inn der still
An ort und end, da man nicht will,

4 C troet. 15 K blutiger.

Wann Got hat es denn inn der hendt,
Wa er hin will, das redlein wend,
Des er nembt gar ein andren gang,
Denn man anschlug inn dem anfang,
5 Thut sich offt inn die harr verlengen.
Dem muß der kriegsherr stets nachhengen,
Es sey im gleich schad oder nutz.
Wo denn krieg ist, da wont nichts guts,
Denn das man rawbet, brend und mördt
10 Stett, schlösser und die märck verhört,
Verschont weder alter noch jugend,
Verwüstet gut sitten unnd tugend,
Zerrütt burgerlich pollizey.
Die religion fellt darbey.
15 Keins rechts noch unschuld acht man mer,
Verschwendt seel, leib, gut, gwalt und ehr.
Krieg ist in summa ein ziechpflaster
Aller grewlichen groben laster,
Lest hindter im ein langen schwantz,
20 Des lands-verderbung gar und gantz,
Seins eygnen kriegsherrn nit verschonet.
Ihm, wie seym knecht, der teuffel lonet.
Frist im sein reichthumb auß der hand,
Des er offt kumbt umb leut und land.
25 Das heist mit gülden netzen gfischt.
Offt ein das unglück gar erwischt,
Das er auch kummet umb das leben,
Des vil histori zeugnus geben,
Vor auß wo sie ein landskrieg üben,
30 On not den gmeynen fried betrüben.
Der tyranney wirt zalt zu letzt
Sambt den, die sie haben verhetzt
Zu eynem unbilligen krieg.
Gott hat inn seyner hand den sieg.
[K 1, 658] Den gibt er auch stetten und fürsten,
Die nit nach christen-blut ist dürsten,
Sunder durch tyranney bezwungen
Zu gegen-weer werden getrungen,
Zu erhalten gemeynen nutz,

*

3 C andern. 32 C Samb.

Dem vatterland zu hilff und schutz,
Gottes wort der religion.
Derhalb unverstand, der gmain mon
Erfrewet sich des kriegs mit nam,
5 Weil Erasmus von Rotherdam
Beschryebe das sprichwort vor jaren
Das alle die sind unerfaren,
[ABC 1, 327] Denn sey lüstig und süß der krieg.
Des krieges ruhm wol yeder schwieg,
10 Der nur ein straff ist unser sünd,
Auß Gottes zoren angezünd,
Auff das man sich zu bus bekher,
Sucht wieder Gottes gnad und ehr,
Denn der krieg stet inn Gottes hend,
15 Der kan sein machen bald ein end.
Das der fried wieder grun und wachs
Im Teutschland, wünschet uns Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 30 tag Septembris.

*

9 C Deß. 11 C zorn. 18 C Tage.

Landts-knecht-spiegel.

Des kriegs art, frucht und lon
Magst du hierinn verston.

Als ich vor dreissig jaren
5 Noch jung und unerfaren
Offt hört vom kriege sagen
Und mir auch hart anlagen
Mein gsellen, das ich hin
Sollt inn denn krieg mit ihn,
10 Auch etwas zu erfaren,
Das ich inn alten jaren
Darvon zu sagen west,
Fürsagten mir das best,
Das ich ein lust gewunn
15 Zum krieg und dem nach sunn,
Wie noch manch junges blut
Auß unwissenheyt thut.
Nun, eins nachts gegem tag,
Als ich frey mundter lag,
20 Erschin mir hell und pur
Der groß gott der natur,
Genius, sprach zu mir:
Wolauff, gsell, das ich dir
Den krieg dir zeige on,
25 Sein art, frucht unnd sein lohn!
Wenn ich dir den fürstell.
Nach dem dir außerwel,
Inn diesen krieg zu ziegen
Oder in gar zu fliegen!

*

3 C verstohn. 24 C thu zeigen. 28 C ziehen: fliehen.

Nach dem da namb er mich,
Fürt mich hoch uber sich
Hin durch den klaren lufft
Unnd auff der erden grufft
5 Mir zeygt ein weytes thal,
Verwüstet uber al.
Verhawen warn die welder,
Zertretten die bawfelder;
Würtze, krawt, laub unnd gras
10 Alls abgefretzet was,
Sampt allerley getrayd
Unnd aller wunn unnd wayd,
Unnd die edlen weynrebn,
All fruchtpar päwm darnebn
15 Waren all abgehawen,
Die ecker ungebawen.
Auch stunden die weyer
Vonn visch unnd wasser lehr,
Auch zeygt er mir darumb
[K 1, 659] Ein uber-grosse sumb,
Lang unnd brayt ettlich meyler,
Dörffer unnd kleyne weyler,
Die brunnen hoch unnd lo.
Eins theyls die lagen do
25 Inn der aschen unnd rochen.
Zaygt mir, wie sich verkrochen
Die pawren inn den welden,
Inn heckn unnd finstren helden,
Der ich doch viel sach schetzn,
30 Fahen, martern unnd pfetzn,
Auch wie da an den strassen
Vor den dörfferen sassen
Weib unnd die kleynen kinder.
Hin war roß. schaf unnd rinder.
35 Auch ir schetzgelt ein-graben
War hin von den kriegs-knaben,
Sampt futer und getrayd.
Des sassens inn hertzlayd,
Inn hunger, durst unnd frost,

9 C Würtz. C vndo. 27 C Bawern. 28 C finstern. 32 C Dörffern.

Ellend an allen trost
Unnd westen nit wo hin.
Nach dem zaygt er mir in
Den bergen mannig schloß,
5 Welche durch das geschos
War hart worden bekümmert,
Zerscherbet und zu-trümmert
Und auß-gebrendt mit fewer.
Doch stund noch etlich gmewer.
10 Sunst all notfest zerstört.
Kein adel man drinn hört,
Hin war als frawen-zimmer.
Unnd als, was man vor immer
Geflöhnet hett darein,
15 Das war hin groß unnd klein.
Nach dem er mir auch hat
Gezeyget die hauptstat,
Die vor war fest beschlossen,
Yetzt durch den feind zerschossen.
20 Ir pastey warn zerschellet,
Thürn und prustwör gefellet,
Mit pölern hart getrenget
Unnd mit bulver zersprenget.
Die mawer unnd den graben
25 Gar außgefüllet haben.
Auch lag da noch vom sturm
Kriegsrüstung mancher furm,
Von den die stat wart gwunnen.
Das wasser und die brunnen
30 Warn abgraben unnd gnummen.
Als mir darob sind kummen,
Zaygt er mir hin unnd her
All gassen öd und lär.
Ellend stund das rathauß.
35 All ghrechtigkeyt war auß.
Nyemand het straff noch schutz.
Es lag gemayner nutz,
Freyheyt, original,
All policey zu mal.

*

1 C on. 7 C zertrümmert.

Es schwieg rat, gsetz unnd recht.
Es galt herr, wie statknecht.
War als verjagt unnd blöd.
Auch stund die kirch gar öd,
5 Geblündert ihrer zier.
Kein freyheyt war inn ir,
Kein ampt, noch sacrament.
Als kirchen-gsang het endt.
Kein glocken noch kein uhr
10 Inn ir gehöret wur.
Da war kein pryester mehr.
Hin war ir wirrd unnd ehr.
Derhalb das göttlich wort
Wart darinn nit gehort
15 Mehr auff dem predig-stul.
Auch stund gantz öd die schul.
Nyemand da mehr studieret,
[K 1, 660] Inn künsten arguiret,
Kein freye kunst gelehret,
20 Dardurch die wurd gemehret
Die zucht, weyßheyt und tugend
Bey der blüenden jugendt.
[ABC 1, 328] Auch stunden all hemmer und mül.
Auch sach ich alle stül
25 Inn den werckstetten lehr.
Ich sach keyn handwercker
Darinn schmieden noch dreen,
Bachen, schneyden noch neen,
Schmeltzen, giessen noch weben,
30 Grabn, zymmern darnebn,
Buchtrucken noch binden.
Blieb alles da hinden,
Sticken und seydenfitzen,
Maln, gulden oder schnitzen.
35 Sach weder badn noch schern.
Lär waren all dafern.
Sach kein hochzeyt noch tentz,
Kein bulerey noch krentz,
Kein saytenspiel, hofiern,

20 K dardurch würde. 23 BC stundn. 24. 26. 35. 37 C sah.

Kein kurtzweyl noch thurniern.
Trawrig war all ihr wandel.
Aller gwerb und handel
Vom krieg gefeget was.
5 Unsicher war die stras
Auff alle meß und merck.
In summa alle handwerck
Und hendel lagen nieder.
Ich schawet hin unnd wider
10 Die hewser alle offen.
Das volck het sich verschloffen.
All winckel hin und dar
Mit klag erfüllet war,
Mit seufftzen, gschrey und weynen,
15 Von grossen unnd von kleynen,
Dann all hewser inn zorn
Zurißn, geblündert worn.
Aller haußrat war hin,
Pettgwand, silber unnd zin,
20 Klayder unnd die parschafft
Der gantzen burgerschafft.
Der-gleich gemayne stat
War an ihrem vor-rat
Beraubt sampt aller schetz.
25 Erst sach ich, das all pletz
Unnd gaßn vol burger lagen,
Erschossen unnd erschlagen,
Im blut geweltzt ir leyber.
Darbey töchter unnd weyber
30 Sassen ein grosse schar,
Raufften ir aygen har,
Wanden vor layd ir hend.
Ir viel waren geschendt
An ir weiblichen ehr
35 Vonn dem unzüchtigen heer.
Genius sprach zu mir:
Nun will ich zaygen dir
Auch das gewaltig heer,
Das mit blutiger weer

*

3 C Gewerb. 25 C sah. 35 C vnzüchting.

Die landschafft hat verheret,
Schlösser und stett umbkeret.
Was sie für werd und lon
Auch empfangen darvon.
5 Schnell mit mir Genius
Durch die wolcken hin schuß
Uber ein weytes feldt.
Das stund voller gezelt
Unnd darumb zirckel-rund
10 Ein wagnpurg gschlossen stundt.
Do lag die blutig rott
An der erdt inn dem kot,
Samb lebendig begraben
Inn iren hütten, gleich den raben,
15 Gantz wetterfarb unnd hager,
[K 1, 661] Hungerig, dürr unnd mager,
Ire klayder zerrissen,
Erfawlet unnd zerschlissen.
Bey der nacht sie erfruren,
20 Beym tag hardt peynigt wuren
Vonn sunnen, hitz unnd staub.
Macht sie gantz matt und daub
Regen unnd ungewitter,
Herb, kalte wind warn pitter.
25 Die leuß inn nassem klayd
Thetten auch vil zu layd.
Offt wardt gespert das land,
Bracht mangel an profant.
Derhalb altter und junger
30 Must leyden grossen hunger.
Wann sie dann hetten wol,
Warens denn gar stüd-vol,
Frassens flaysch hinein gar,
Wans kaum halb gsotten war.
35 Durch so unorndlich leben
Thet sich bey ihn begeben,
Das ir vil waren kranck.
Umb sie war groß gestanck.
Sie hetten breun und rur.

11 C Da. 14 C jhrn Hüttn. 21 C der Sonn.

Vil ir begraben wur.
Kein rhu thetens auch haben
Mit schantzen unnd mit graben,
Mit tagwach unnd schiltwachen
5 Unnd andren krieges-sachen.
Der pfenning-mayster gar
Offt zu lang aussen war.
Viel loffen auff die bewt,
Zaltens offt mit der hewt.
10 Vil auch durch armut kamen,
Das feind unnd freunden namen.
Die henckt man dann an galgen.
O wie sach ich ein palgen,
Ein gotslestren unnd schweren,
15 Das es nyemandt kundt weren!
Auff dem umbplatz viel ringer
Lagen hend unde finger.
On zal ihr wurden wundt,
Die man offt schlecht verbund,
20 Das sehr viel krüppel gab.
Ich sach von oben ab,
Wie sie lieden zu mal
Vom feind groß uber-fal.
Auch kamen vom scharmützel
25 Ir offt herwider lützel.
Auch zeygt er mir von ferren
Inn eym zält die kriegs-herren.
Theten viel anschleg machen,
Fälten doch inn viel sachen.
30 Des war ihn haymlich pang
(Der krieg verzog sich lang),
Das land gar zu gewinnen.
Offt thet ihn gelts zerrinnen
Bey all ihren auff-setzen,
35 Der undterthanen schetzen,
Denn thet der krieg sie dringen,
Eylend gelt auff zu bringen.
Musten zu undterpfandt
Versetzn ihr aygen landt,

*

1 C jhr. 5 C andern. 14 C Gottslestern. 18 C worden.

Ir kleynat unnd credentz
Gieng auch da hin behendts.
Ietz fält pulver, dann pley
Unnd ander municey.
5 Dem raysing zeug gebrach
Füdring unnd obedach.
Das wasser mancher zeyt
Dem leger war zu weyt.
Offt wart profandt verlegt.
10 Der lerman sie erschreckt,
Klag kham abendt unnd morgen.
Auch mustens hart besorgen,
Ihn würd haymlich vergeben,
[K 1, 662] Ander auff-setz darneben.
15 Auch förchtens mancherley
Auffrur unnd meuterey,
Inn ihrem aygnem heer.
Auch erewgnet sich meer
Untrew ihrer amptlewt.
20 Ir viel trugen schalckshewt.
Auch war ihr kundtschafft schlecht,
Offt falsch unnd ungerecht.
Auch wurd in hin unnd wider
Viel post geworffen nieder.
25 Dardurch kam an den tag
Ir haymlicher fürschlag.
[ABC 1, 329] Von ihnen fiel auch ab
Ettlich stett, sich begab,
Ihr bundgnoßn wurden gweltigt,
30 Not, angst wurd manigfeltigt.
Ir landt unnd fürstlich gnad
Stund als auff dem glückrad.
Der feind auch auff sie zug,
Das leger an sie schlug.
35 Bayd theyl, zu thun ein schlacht,
Wurden ordnung gemacht,
Beyde zu fuß unnd roß.
Ab gieng das feld-geschoß,
Das gleich das erdrich kracht.

*

6 C Fütterung vnd Obtach. 9 C Prouiant. 15 C fürchtens. 26 C vorschlag.

Nach dem gieng an die schlacht.
Vom gschütz war ein gedöß,
Von rossen ein gestöß,
Ein stechen unde hawen.
5 Inn dem da thet ich schawen,
Das ein heer sigloß flog,
Der ander hauff abzog.
Genius ließ mich sehen,
Bald die schlacht war geschehen,
10 Die walstatt dieser wiesen
Sach ich mit blute fliesen,
Da grosse hauffen lagn
Erstochen unnd erschlagn.
Eins theils lagen todt-wund,
15 Etzsten noch mit dem mund,
Eins theils hört ich laut gemmern,
Seufftzen unnd kleglich wemmern
Unnd nach dem todte schreyen,
Auß engstn sie zu freyen.
20 Genius zaygt herab,
Wie man auch urlaub gab
Dem gantzen hellen hauffen.
Ach, wie sach ich ein lauffen,
Bayde von jung unnd alt,
25 Des soldt nicht gar bezalt!
Der-halb die strassen schlecht
Lag gar vol krancker knecht.
Ir viel sach wir gefangen,
Auch an den bawmen hangen.
30 Ir viel die pawren erschlugn.
Gantz ellend sie haym zugn,
Wann der tausent thail gleich
Nit haym kam gsund und reich.
Der mayst thail kam zu hauß
35 Erger, dann er zog auß,
Vol laster unnd untugendt.
Also die blüend jugend
Im krieg verdorben war,
Das ir anhangt viel jar.

*

6 C flooh: abzug. 11. 23. 28 C Sah. 15 C Echtzten. 19 C ängsten. 30 C Bawern.

Genius sprach zu mir:
Sag an, gsell! wie gfelt dir
Der krieg unnd die kriegs-lewt,
Sein art, frucht, lon unnd pewt?
5 Ich antwort im gar klug:
Des kriegs hab ich genug.
Die weil ich hab mein leben,
So will ich mich begeben
Inn kein krieg nimmer mehr,
10 Weyl er on nutz unnd ehr
Handelt; allein mit schaden
[K 1, 663] Wird land unnd lewt beladen,
Welche der krieg thut rüren,
Sampt denen, die ihn füren.
15 Der halb den krieg (ich sag)
Ist lautter straff unnd plag,
Des gar soll müssig gan
Ober- unnd undterthan.
Da antwort Genius
20 Unnd sprach: Gesell, man muß
Des feindes sich offt weren,
Der wider recht unnd ehren
Bekümmert leut unnd land.
Alda mit thewrer hand
25 Wehrt man sich recht unnd billig.
Da solt du auch gutwillig
Deym vatterland bey stan,
Als ein ehrlicher man.
Dran setze leib unnd blut,
30 Krafft, macht, gwalt unde gut,
Dein vatterlandt zu retten,
Als auch die alten theten,
Das fried unnd rhu im wachs,
Spricht von Nürnberg Hans Sachs.

*

12 C Wirt. 31 C Vatteland.

Klagred fraw Arbeyt uber den grossen müssigen hauffen.

Eins mals zog ich von Nürenberg,
Im Mertzen auff Sanct-Annenberg.
5 Darauff eins abends ich spacieret,
Das perckwerck creutzweiß durch-refiret,
Beschawet die stollen, schech und gruben,
Wie von steygern, knappen und buben
So mechtig arbeyt würd verbracht,
10 Beyde tag und die gantzen nacht,
Mit graben, zimmern, pültzen und pawen,
Mit einfaren, brechen und hawen,
Am haspel, mit pumpen und schütten,
Dergleich auch bey den schmeltz-hütten
15 Mit holtzschroten und fewer brennen,
Mit ertzbrechen, schmeltzen und zrennen,
Mit schayden, probieren und müntzen.
Vor wunder gleich mein hertz thet grüntzen
Ob diesem grossen arbeyten und zabeln,
20 Wie omes durch eynander krabeln
An allen orten, oben und niden,
Mit allerley art undterschieden,
Darmit man doch mit mühe und fleiß
Auß der erdt brecht das silber weiß,
25 Das so tieff inn dem berge lag.
Stund also und haimlich bewag,
Dacht: Nichts ist so hoch inn dem lufft,
Noch so tieff in des meeres grufft,
Noch inn der erd in staynes wand,



3 C zoch. 19 C dem. C arbeitn. 20 C Omeis. 21 C ortn obn. 23 C müh.

Das nicht durch die menschlichen handt
Mit arbeyt wird zu wegen bracht.
Als ich stund und die ding bedacht,
Hört ich durch ein gestrews her praßeln,
5 Gar schwind, ungstüm sausen und kraseln
Auff zwey pferds-füssen ein weibsbild
Gantz blaycher farb, ernstlich und wildt,
Dürr, großadrent, mit schweiß berunnen,
Keichent, dunstend, sam unbesunnen,
10 Inn grawen kleyd, hoch auffgeschürtzt,
Ir ermel hindtersich gestürzt.
Ein ellend-hawt umbgürt ir lend
Und trug ein hamer in der hendt.
Die loff mit vollem lauff auch mich.

15 **Der dichter.**

Des erschrack ich gar innigklich.
Gedacht, es wer fraw Abenthewr
[K 1, 664] Oder ein gespenst ungehewr.
Doch ermant ich und redt an sie:
20 Was suchst du also eylend hie?

Fraw Arbeyt.

Da antwort mir das weyblich bild:
Ich such alhie inn dieser wild
Und wolt geren arbeyter dingen.
25 Der kan ich nicht zu wegen bringen.

Der dichter.

[ABC 1, 330] Ich sprach: Wer bist du also gelber?

Fraw Arbeyt.

Sie sprach: Ich bin fraw Arbeyt selber,
30 Mit arbeyt gar vermüdet worn,
Hab schier alle mein krefft verlorn,
Weil weng volcks mir anhangen wil.

Der dichter.

Ich sprach: Es sind doch nur zu viel

*

14 C auff.

Arbeyter yetz auff gantzer erdt.
Derhalb all handwerck sind unwerdt.

Fraw Arbeyt.

Sie sprach: Der ding verstehst du nicht.
5 Merck, weil man dinget und ab bricht
Den arbaytern, saugt auß das blut,
Ihn ir gebür nicht geben thut,
Wie das alt sprichwort sagt auff erdt,
Ein arbeyter seins lons sey werd,
10 Das macht verdrossen und verrucht,
Das yeder auch sein vortheyl sucht,
Auff das geringest einhin stümpelt.
Dardurch manch handwerck wirt verhümpelt.
Auch werdens faul, treg und hinlessig,
15 Spil-süchtig, versuffen und gfressig.
Dardurch nemens an narung ab,
Gedeyen an den bettel-stab,
Das darnach als die arbeyt fleucht.
Das jung volck als dem krieg nach zeucht,
20 Das vorhin auch keyner arbeyt wart,
Nehrt sich mit raub, mord, peut und gardt,
Pur, lauter, mit ander leut schaden,
Die durch sie werden uberladen.
Sonst mich wol etlich leut nicht fliehen;
25 Doch ire kind von mir abziehen
Auff schreyberey und geistling standt.
Mit den auch ist erfült das landt.
Summa alle welt thut sich begeben,
Wie sie kan, auff ein müssig leben
30 (Ehrlich, unehrlich gilt als gleich),
Weil arbeyt nicht macht faist und reich.
O wie viel werckstat sechst du ler,
Wenn nicht mein schwester Armut wer,
Die ir noch vil zu arbeyt nöt!

35 **Der dichter.**

Ich sprach: Du treybest dein gespöt.
Sichst du nicht manchen reichen man

*

1 C jetzt.

Der arbeyt hefftig hangen an,
Der wol het vor der armut rhu?

Fraw Arbeyt.

Sie sprach: Die treibt der geitz darzu
5 Den grösten theyl; das merck der-massen!
Vorauß die in nit begnügen lassen
An ir blosen hand-arbeyt gantz,
Sonder brauchen manche finantz,
Darneben mit anderm popitzen,
10 Laßn mich arme fraw Arbeyt sitzen
Hartselig in armut und jamer,
Und werden sie kaufleut und kramer,
[K 1, 665] Factor, amptlewt und wucherer,
Höckner, wirt und sonst fürkauffer,
15 Verwürren alle ding im landt,
Das es kompt in die dritten handt,
Ee es dem arbeyter wird beschert,
Derhalb sich lenger herter nert
Und muß zu grund gehn mit der weyl.
20 Darumb ich also lauff und eyl,
Allerley arbeyter zu dingen,
Die feyrer mit mir hin zu bringen,
Der ist ein unzalbare menig.
Der arbayter ist vil zu wenig.
25 Ieder muß wol zwen feyrer nehren,
Zwey brot, eym gwinnen zu verzeren.
Des ich gar nimmer kan erschwingen.
Ich bitt, du wölst mir auch zuspringen.

Der dichter.

30 Ich sprach: Bin ich doch vorhin dein!

Fraw Arbeyt.

Fraw Arbeyt sprach: So halt dich mein!
So mach ich dir in aller weiß
Wol-geschmack alle tranck und speiß
35 Ung gib dir süssen schlaff und rhu,

35 C Vnd.

Bhüt dich vor viel kranckheyt darzu,
Vor zipperlein, schwermütigkeyt,
Vor langweil, und zu aller zeyt
Vor sünd und laster ich dich nehr,
5 Gib dir langwirdig gut und ehr.
Mit dem loff sie den berg auffwertz.

Beschluß.

Da sprach zu mir mein eygen hertz:
Warlich trew arbayter sind thewer,
10 Inn gleicher massen ferd wie hewer.
Auff feyret hendel yedes tracht,
Das schier die arbeyt ist veracht,
Zu der uns doch verordent Gott,
Im schweiß heist essen unser brot,
15 Darzu der mensch auch ist genug
Geborn wie der vogel zum flug,
Spricht Job. Auch haist Paulus ermessen
Arbeyten, eygen brot zu essen.
Auch heist Licurgus feyern fliehen
20 Und die kinder auff arbeyt ziehen,
Wann Salomo redt on betrug:
Wenn man arbeyt, da hat man gnug,
Wie inn der alten gülden welt
Wer volle gnüg on frücht und gelt.
25 Abraham, Laban und Jacob
Lagen der hirtenschafft streng ob.
Dergleich die andern Römer (schaw!)
Nerten sich von dem acker-baw.
Da war nit so viel müssig-gangs,
30 Ein ursach viel thewrung und zwangs.
Weil sich all welt will feyrent nern,
Muß sich viel unrats bey uns mern.
Derhalb schier alles will zerrinnen.
Ließ wir uns aber trewlich finnen,
35 Mit arbeyt den abend und morgen,
So würd uns Gott gnedig versorgen,
Der arbeyt mit taylen sein segen,
An dem es allein ist gelegen,

17 2 Thess. 3, 11.

Das uns gedey, ersprieß und wachs
Unser arbeyt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1535, am 13 tag Februarii.

[K 1, 666] Ein gesprech mit dem schnöden Müssig-gang und seynen acht schendtlichen eygenschafften.

Eins morgens frü stach mich der lentz,
Wann die sunn durch ir heisse glentz
5 Kam nach der morgen-rödt geschossen,
Des ich zu arbeyt ward verdrossen
Und gieng ein weyl hin nauß spaciern,
Inn waldtes schatten zu refiern,
Zum weyer, heist der Tutschadey.
10 Und als ich nahet kam hinbey,
Ersach ich gegen mir von weytn
Auff eym esel lancksam her reitn
[ABC 1, 331] Ein abenthewerlichen mon,
Het auff ein dryfus für ein kron
15 Und eynen zepter in der hand.
Ein pett-ziegen war sein gewandt.
Im busen sein het er ein schlangen.
Ein grosse taschn het er anhangen.
Sein schenckel waren im verbunden.
20 Am esels-schwantz da het er unden
Hangen ein langen bettel-stab.
Ein guten morgen ich im gab.
Er dancket mir langcksam, treg.
Ich aber stund im in den weg,
25 Griff ihm in zaum; da thet er schmutzn.
Ich hielt in für ein faßnacht-butzn,
Weyl er so seltzam rieth daher.
Ich fragt in lachent, wer er wer.
Er sprach: Ich bin der Müssig-gang.

*

4 C Sonn. 17 C Inn seim busen. 23 C vnd treg.

Wie hab ich dein begert so lang,
Sprach ich, unnd du mochst mir nie wern!
Er sprach: Weil du mein thust begern,
So will ich gleich mit dir zu hauß.

5 **Die erst eygenschafft.**

Ich sprach: Leg mir vor klerlich auß,
Warumb du auff eym esel reytst.
Er sprach: Das ich mich allmal spreist
Vor aller arbeyt grob und schwer,
10 Als obs mir schand und schedlich wer.
Zur arbeyt send treg meyne glieder
Und ist mir also hart und wieder,
Wann ich an groß arbeyt gedenck.
Von hertzen ich ein seufftzen senck,
15 Leyd eh, was mir nur ist zu leyden,
Das ich nur arbeyt mūg vermeyden.

Die ander eygenschafft.

Ich sprach: Was mainst mit dem trifuß?
Er sprach: Er deudt, das ich mich mus
20 Verspotten lassen und hart neyden
Und manch hönisch nachred muß leyden.
Der hart arbeyter ist mir gram
Und zeucht mir zu viel grosser scham.
Noch kere ich mich gar nichts dran.
25 Wer mich veracht, den feind ich an.
Mag ich, so gieb ich im ein druck.

Die dritt eygenschafft.

Ich sprach: Hast du bey dir den duck?
Was ist dein zepter inn der hand?
30 Er sprach: Das ich regier im land
Adel, burger, mūnich und pfaffen,
Die wenig thun und viel anschaffen;
Yedoch pawer unnd handwercks-man
Und was gesindtes sie auch han,
35 Die mich teglichen hart verachten,
Thund doch all heymlich nach mir trachtn,

*

11 C seind. 36 C Thun.

Wolten on arbeyt sich gern neern,
Im müssiggang ir zeyt verzern.
[K 1, 667] Derhalb fast alle menschen send
Inn meynem faulen regiment.

5 **Die vierdt eygenschafft.**

Ich sprach: Gib mir auch des verstand!
Ist ein pettziegen dein gewandt?
Er sprach: Das ist mein hof-farb sust.
Ich tracht allein nach leibs wollust,
10 Mit essen, trincken, schlaffen, kleyden.
Ich fleuch gantz alles creutz und leyden,
Gleich wie der teuffel den weyrauch.
Also dien ich dem meynen bauch
Mit alle dem, das im wol thut.
15 Ob mich gleich reytet die armut,
Lieg ich doch auff geruhten arbm,
Wie man spricht, auff eym lären darm.

Die fünft eygenschafft.

Ich sprach zu im: O Müssiggang,
20 Was soll im busen dir die schlang?
Er sprach: Weist? ein alt sprichwort gicht:
Des menschen hertz das feyret nicht.
Weil ich nun hab nichts nutz zu schaffen,
So fantasir ich gleich eym affen
25 Mit ringen, springen unnd hofiern,
Mit bulen, dantzen und purschiern.
Darob des unrats viel zutrifft,
Der mich unnd ander lewdt vergifft.

Die sechst eygenschafft.

30 Ich sprach: Was deut dein daschen weit?
Er sprach: Darinn verborgen leyt
Lüg und betrug, untrew, arglist,
Falsch spiel, practik, der-gleichen ist
Wucher, finantz und schinderey,
35 Falsch lehr, irthumb und simoney,
Stelen, rauben, mörden, falsch schwern.

*

7 C Pettziechen. 22 C feyert. 33 C practict.

Mit dem allen thu ich mich nern,
Wo mir mein vetterlich erbgut
Und einkommens nit raichen thut.
Eh ich die arbeyt nemb ind hand,
5 Nehr ich mich eh mit sünd und schandt.

Die siebend eygenschafft.

Ich sprach: Wie sein dein pain verbunden?
Er sprach: Da hat mich uberwunden
Mancherley kranckheyt, die mich plagt.
10 Das podagra und auch contract,
Ein bösen magn, das zipperlein,
Der wolff, dergleich rinnende bein,
Inn allen gliedern kalte flüß,
Herkummen durch die grossen güß
15 Ubriger füll, die mich ernert,
Der ich mit arbeyt nye verzert,
Durch harte fell, drück, prüch und stöß
Werden mein hüfft und schenckel böß,
Das ich empfing inn upigkeit.
20 Diß find sich alles mit der zeyt.

Die acht eygenschafft.

Ich sprach: Was deudt der bettel-stab?
Er sprach: Wann ich verzeret hab
All mein gut und mich mit den listen
25 Und bösen stücken nit mag fristen
Und bringt ein schad den andern schaden,
Würd etwan mit kranckheyt beladen,
Nimb ich den bettel-stab in dhand.
Darmit durch-streich ich alle land
30 Und nimb das kleyner für das groß,
Das ich nur sey der arbeyt loß.
Wenn ich dem hencker nur entrinn,
Halt ich die betteley für gwin,
Biß ich meins lebens end erlang.

35 **Der dichter.**

Ich sprach zu im: O Müssigang,

*

4 C nimb.

[K 1, 668] Ich hielt dich für ein andern man.
Hangen dir solche tücklein an,
So reytt für dich! ich mag dein nit.
Er sprach: So ker ich meynen rit,
5 Da ich wilkumb und angnemb bin.

Dichter beschleusst.

Als er hin kam, fiel mir inn sin
Ein sprichwort, das ich hört vor lang,
Nichts gutes schaff der müssig-gang,
10 Wann Sodoma fiel inn ihr sünd
Durch müssiggang, die schrifft verkünd.
Derhalb so eß yeder sein brot
Im schwaiß seins angsichts! saget Gott.
Ob gleich auff erd nicht yeder man
15 Mit hand-arbeyt sich neeren kan,
So hat doch yeder sein beruff,
Darzu in gott ordnet unnd schuff,
Zum regiment oder zur lehr,
Andren gschefften und hendlen mehr,
20 Das yeder fleissig warten soll;
Darmit hat er zu schaffen wol.
Der müssiggang sagt nur von den,
Die aller-ding frey müssig gehn.
Den hat Paulus stracks wider-sessen;
25 Spricht: Wer nit arbeyt, soll nit essen!
[ABC 1, 332] Der müssiggang macht böse stück
Und tregt die armut auff dem rück,
Als Salomon uns thut bescheyden:
Die müssig seel muß hunger leyden.
30 Der faulkeit thut armut nach gan
Starck wie ein gewapneter man.
Demnach sich keyner hie vermeß,
Das er sein brot gantz müssig eß
On alle arbeyt oder handel,
35 Das ihn nicht sein müssiger wandel
Stürtz in die pfütz als ungemachs,
In ewig hartseel! spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1535, am 8 tag Januarii.

*

19 C Andern. C hendeln.

Der eygen nutz, das grewlich thir, mit sein zwölff eygenschafften.

Eins nachts ich ungeschlaffen lag.
Viel schwer gedancken ich auß wag,
5 Warumb all hendel yetz auff erden
So klemb, spitzig und zucker werden,
Auch speiß und tranck, auch alle wahr.
Das Gott lest wachsen uber jar,
Stayget als auff das höhest auff.
10 Kein wahr steht mehr im alten kauff.
Derhalb der arm gemeine man
Sein narung hart erschwingen kan.
Der ursach san ich nach gar lang,
Biß mir der schlaff mein augen zwang,
15 Das ich entschlieff gar senfft und leiß.
Inn dem daucht mich inn trawmes weiß:
Ein alt man in mein kemmat gieng,
Mir unbekandt, den ich empfing.
Der-gleich wünscht er mir hayl und glück.
20 Zwen flügel het er inn dem rück.
Gantz haydenisch sein klaydung was.
Bey meynem haupt er nieder sas.
Ich fragt in sitlich, wer er wer
Und wer in het gesendet her.
25 Er sprach: Mein nam heist Menipus.
Der weiß poet Lucianus
Von mir geschriben hat gar klug,
[K 1, 669] Wie ich eins mals gehn himel flug,
Durch-schawt die welt und ort zu end,
30 Wie sich darinn hielten all stend.

5 C jetzt.

Also send mich auch zu dir her
Der aller-höchst gott Juppiter,
Das ich dich auff für bis an himel,
Das du auff erdt sechst das gewimel
5 Von allen creaturen wol,
Wachsend und lebend, unverhol,
Des-gleich der menschen sitt und wandel
Mit all ihrem leben unnd handel.
Darauß wirst du gelehret fast
10 Alles, was du begeret hast.
Der sach ich mich nit lang besan,
Henckt mich an den fliegenden man.
Zwischen sein flügel ich mich schmog,
Inn dem der vogel schnell auff flog
15 Hin durch der wolcken nasse tüfft,
Inn die spera der klaren lüfft,
Dem hell gestirnten himel zu,
Biß zu dem mond, da het wir rhu.
Menipus sprach: Schaw undtersich
20 Inn dem umbkrayß auffs erdterich!
Wie sind all creatur beschwerdt
Vnd alle ding so gar verherd!
Da blickt ich undtersich gehn thal
Auff den erdtboden uberal.
25 Da sach ich ein unzehlich zablen,
Ein solches durch-eynander-krablen
Von thier und menschen umb und umb,
On ziel, maß, zal unnd alle sumb.
Doch schwecht die ferre mein gesicht,
30 Das ich scharpff kund gesehen nicht.
Menipus rupfft ein adlers-feder,
Strich mein augen unnd das geeder.
Mein gsicht ich wieder nieder warff.
Erst sach ich undterschiedlich scharff
35 Vögel, fisch, thier, leut unde landt.
Ein yedes ich nach art erkandt.
Ich sach: auff erden alles graß
Mit otter-gall gesprenget was.
Alles getrayd das war zerknetten

*

9 C wirdst. 25. 34. 37 C sah. C zabeln: krabeln.

Und alle weinstöck undtertretten.
All lüstgärten waren besenget,
All fruchtbar paum mit gifft besprenget.
All hönig-stöck die waren offen.
5 All specerey vol würme loffen.
Das ärtzt in bergen war verschmort.
All welld und streuß waren verdort.
Verschlossen waren alle land.
All weg und straß waren verbandt.
10 All quellbrunnen waren versigelt.
All wasser-brunn waren verrigelt.
Die visch all inn den netzen waren.
All vögel sach ich inn den garen.
Das frey gewild war als gelembt.
15 Alles waid-viech sach ich gehembt,
Die dörffer brinnen und verheert,
Die stet und königreich zerstört.
Erst blickt ich auff der menschen hauffen,
Wie ameiß unter eynander lauffen.
20 Der grosse thet den kleynen pressen,
Schinden, rupffen und lebend fressen.
Der gleich ward seynen gleichen bücken,
Mit list unter sich nider trücken.
Eins thayls sah ich in eysen sitzen,
25 Eins thayls arbeyten und blut schwitzen.
Auch sah ich liegen viel ermört.
Witwen, waysen ich waynen hört,
Gunden hewlen, waynen und klagen
All creatur inn ihren plagen.
30 Des ward ein geschray und gewimmel,
Das es erhal biß an den himmel.
Ich sprach: Menipe, lieber freund,
Wer hat inn dieser nachte heind
Die welt gemacht so gar zu schand?
[K 1, 670] Er sprach: Sich auff die lincke hand
Gen Occident, den hohen berg!
Der hat ein hölen uber-zwerg.
Darinn da leyt ein schröcklich thier.
Das selbig hat verwüstet schier

6 C ärtz. 13. 15 C sah. 38 C ligt.

Die gantzen welt, gewechs und viech.
Land unde lewt darumb besich!
Ich schawt hinab in dieses hol.
Das grewlich thier das sah ich wol.
5 Das het ein löwen-haubt on laugen,
Vergifften basiliscen-augen,
Het eber-zeen, ein atter-zung,
Ein schlundt eins cocodrillen jung,
Ein wolffs-magen, ein kröten-hertz,
10 Greiffen- unnd püffels-füß on schertz,
Het auch zwen gifftig tracken-flügel,
Sein haut scharff pörstet gleich eym igel
Und ein schwantz wie ein scorpion.
Ich sprach: Menipe, mein lieber mon,
15 Wie ein wunder-grausamer wurm!
Wie freysam ist sein gstalt und furm!
Wer ist das thier? Sag mir es wieder!
Wie grimmig sind all sein gelieder!
Er sprach: Es ist fürwar nichts guts.
20 Es haist und ist der aygen nutz.
[ABC 1, 333] Ich sprach: Erkler mir sein figur!
Er sprach: Des eygen-nutz natur . . .

Das löwen-haupt.

Erstlich bedeut das löwen-haubt,
25 Das aygner nutz die herrschafft taubt,
Das sie trucken ir unterthan
Mit schwerer stewer, zinst und fron,
Mit zehendt, lehen und gewildt,
Mit straff und wandel gar unmildt,
30 Mit ablaß, bann und pallium,
Anaten, beicht, opffer, heyltumb,
Dispensieren und simoney
Und dergleich gelt-strick mancherley
Thut eygner nutz die lewt auß saugen.

35 ### Die basiliscen-augen.

Vermerck die basiliscen-augen!
Deut, das eygner nutz auch vergifft,

*

8 C Crocodillen. 11 C Trachenflügel. 12 C porstet. 14 mein] fehlt C.

Was er ansicht, viel auff-setz stifft
Auf alle wahr, mit zol und mawt,
Mit glayd-gelt, wer die strassen pawt.
Auch helt der aygen nutz weng glauben.
5 Er thut mörden, schetzen und rauben.
Wasser und wayd er als verband,
Straß, vögel, fisch, wild, wald und landt.
Von dem er allenthalben schirt,
Dardurch all ding verthewret wirt.

10 **Die eberzen.**

So bedeudten sein eberzen,
Das im kan nyemand widerstehn.
Durch gsetz, statut und policey
Haut er der löcher mancherley.
15 Durch aygen nutz nemen ein fal
Viel freyheyt unnd original.
Durch sigil, brieff er beissen ist,
Durch gschwind practick und hinterlist.
Dergleichen auch vor dem gericht
20 Der eygen nutz offt durch ein bricht.
Die hell-küchlein manchen verderben,
Das er kan eygnes erb nicht erben.
Nichts was so recht und billich, doch
Haut eygner nutz hindurch ein loch.

25 **Die atter-zung.**

Weyter bedeut die atter-zung:
Eygner nutz vergifft alt und jung
Mit schmaychlen, nachreden und liegen,
Mit falsch schweren, fluchen und kriegen,
30 Mit auffrüren, hadern unnd fechten,
[K 1, 671] Mit klagen, antworten und rechten.
Wo aygner nutz von dannen wend,
Hat all trew und warheit ein end.

Der cocodrillen-schlund.

35 Auch deut der schlund des cocodrillen,

9 C vertewert. 18 C Practict. 21 C Hell-küchlin. 28 C schmeicheln.
34 C Crocodillen s. 35 C Crocodillen. 36 C Eignen.

Das aygner nutz kan nyemand stillen
Mit fürkauff, wucher und finantzen,
Mit popitzen und alifantzen
Leyhen auff wiesen, äcker, schewren,
5 Wein, koren unnd hewser vertewren.
Mit müntz er auch viel wechsel treybt.
Verstandtne pfand, im alles bleibt.
Mit griffen gschwind manchen verkürtzt,
Biß er von hauß und hof in stürzt.
10 Des samlet aygner nutz groß geldt.
Des ist beschwert die gantze welt.

Der wolffsmagen.

Weyter bedeudt des wolffes magen,
Das aygner nutz schlickt in sein kragen
15 All metall, wachs und spezerey
Durch gsellschafft und durch factorey,
Mit tauschen, stechen und verkauffen,
All wahr zu-sam kuplen und hauffen,
Und auffschlag machen in all wahr,
20 Auff porg viel thewrer, wann umb par,
Falsch wag, leicht gwicht und kurtze eln
Uber-rechnen und uber-zeln.
So dann der arm sein pfenwart bringt,
Als denn er in auffs hindterst tringt,
25 Die wahr nam er auff borg und zil.
Die arbeyt gilt ihm kaum so viel.
Weyl eygner nutz macht solchen kauff,
Steigt alle wahr auffs höchste auff.

Die greiffen-klahen.

30 Die greiffen-klahen deuten sindt,
Das eygner nutz ist rund und gschwind
Inn den handtwercken all gemein,
Wie die genannt sind groß und klein,
Mit giessen, schmeltzen, schmidn und dreen,
35 Mit schnitzen, weben, schneydn unnd neen.
Da ist ein reissen tag und nacht.
Viel newer gattung wirt auff bracht,

*

25 C namb. 34 C gießn.

Brechen ir ordnung und gesetz.
Einer arbeyt dem andern zu tretz.
Yeder freß geren alles sandt,
Kaufft jhenem die war auß der handt,
5 Setzen einander kunden ab
Und auch die knecht durch haymlich gab,
Hindern einander auch. Darggegen
Der reich den armen thut verlegen
Und will die arbeyt wolfeyl hon,
10 Ein suppen sieden auch darvon,
Lernen vil bubn inn allen sachen,
Nemen gelt, sie zu mayster machen.
Und wo yetzt soll ein werckstat sein,
Sind allmal wol drey für die ein.
15 Alsdann jung mit jungen hin wudeln
Und viel hauffen wercks auß hin sudeln,
Als auff die eyl wolfeyl und schlecht.
Man find weng arbeyt mehr gerecht.
Auff merck, auff meß, wo sies hinfürn,
20 Im kremen oder im hausirn,
Geben wolfeyl zu neyd einander,
Biß sie verderben alle sander.
Also durch eygen-nutzes schlund
Gehnt yetz vil handtwerck gar zu grund.

25 **Die püffelfüß.**

Weyter sein püffelfüß bedeuten:
Der aygen nutz inn pawers-lewten;
Gemeynen nutz sie ziehen ein,
Im feld verrucken die marckstein,
30 Fürchen einander zu genaw.
[K 1, 672] Inn den wiesen und ackerbaw
Einander sie zu schaden hüten.
Mit roßtausch und däding in güten
Sind sie verschmitzet und verschlagen.
35 Was sie gehn marck füren und tragen,
Die milch blaw, den milraum dünn,
Laden all ding mit truges sinn,
Das holtz zu kurtz, inwendig klein

*

19 C Märckt. 24 C jetzt. 35 C marckt. 36 C milchraum.

Und lewtern auch das schmaltz nit rein,
Das stro zu klein, die ayer alt,
Sind widerspenig manigfalt
Und seer unghorsam ihren herren,
5 Wolten sein gar unzinßbar geren.

Das kröten-hertz.

Das kröten-hertz sein deutung hat,
Das aygner nutz ist unersat.
Was eym gott gibt, weng oder viel,
10 Yedoch er noch mehr haben will.
Auß dem kummet, das sich nyemand
Benügen lest an seynem standt.
Des will der bawer handtwerck leren.
Der knecht der will auch mayster weren.
15 Der handwercks-man wil kauffman sein
Und mengt sich yedes weyter ein
Und sucht sein eygen nutz gantz spitzig.
Des sind all hendel scharpff und hitzig.

Die trachen-flügel.

20 Auch deuten die flügel des trachen:
Eygner nutz fleugt in allen sachen.
Was man auff erd treibt hin und wider,
In allen stenden hoch und nider,
[ABC 1, 334] Inn herschen, rathen allen sampt,
25 Inn formundschafft, inn allem ampt,
Inn rechten, richten, procurieren,
Inn kauffen, arbeyt und handtieren,
In lauffen, gehn, reytten und faren,
In füllen, sauffen und in sparen,
30 In schencken, zaln, borgen und leyhen,
Inn lernen, straffen, pulen und freyen,
In schreiben, lesen, tichtn und singen,
In spiel, tantz, stechen, fechten unnd ringen,
In essen, trincken, schlaffen und wachen,
35 Inn reden, schweygen, betn und lachen,
Inn almuß-geben, gottes-dienst
Find sich aygner nutz; auff das minst,

11 C kommet. 31 C buln.

Inn den wengsten gedancken klein
So sucht doch yederman das sein.

Die igel-pörster.

Die igel-pörster scharff und spitzig
5 Deut: aygner nutz sticht umb sich hitzig
In allen worten uberal,
Auff kayser-, könig-, fürsten-sal,
Inn märck, stett, dörffer, schlösser alt,
In wasser, berg, feldt, straß und walt,
10 In kirchen, klöster, predigstul,
In kor, pfarhöff, kirchof und schul,
Im hauß, hoff, stuben und werckstat,
In kuchen, tisch, zu bett und badt,
Im keller, gwölb, kram, laden, marck,
15 Im feld und ringmawren starck,
Inn sonderheyt yede person,
Kayser, könig, graff und edelman,
Vogt, amptman, zolner, richter, scherg,
Bot, glaitzman, wagenman und ferg,
20 Burger, bawer und handtwercks-man,
Betler, spieler, landtsknecht voran.
Der dieb, bößwicht, spitzbub und schlencker,
Der mörder, rauber, prenner, hencker,
Babst, bischof, münch, pfaff und nunn, freind,
25 Muter, tochter, vatter und sun,
Schnur, schwiger, schweher, schwager,
[K 1, 673] Weib, man, nachbaur, fremdling und feind,
Der arm, reich, formund und das kindt,
Wirt, gast, herr, knecht, meid und gesindt,
30 Der yedes sucht sein eygen nutz.
Daraus entspringet nit viel guts.
Welches das ander uber-magk,
Das scheubt es gentzlich in den sack,
Und solt eins an seym gut verderben,
35 Mit weib und kindern hungers sterben.

Der scorpion-schwantz.

*

8 C Märckt, Stett, schlösser, dörffer. 24 f.] fehlt C. 26 C schwager, Freundt. 27 C nachbar. 35 C Kinden.

Des ist ein böse letz der lohn,
Deut der schwantz von dem scorpion.
Da hebt sich ein hassen und neyden,
Ein zürnen, zancken, ehr-abschneyden,
5 Ein rumor, rauffen, stossen, schlagen,
Ein verraten, straffen und klagen,
Ein rauben, stelen, groß unfur,
Ein kriegen, wüsten unnd auffrur,
Hintreyben ochsen, schaf und rinder,
10 Außtreyben weib unnd kleyne kinder,
Märck, dörffer, stett und schloß zerstören,
Ein mörden, brennen, land-verhören,
Ein hunger, kummer, unglücks trendel
Und ein verderbung aller hendel,
15 Wie du den spürest ferr und weyt.
Wann aygner nutz zu aller zeyt
Zerreist, verderbt, hinfürt, verschlembt,
Recht wie ein güß all ding verschwembt
All gute sitten, zucht und tugend,
20 Verderbt das alter und die jugendt
Durch-auß bey obern und bey undern.
Darumb darffst du dich nit verwundern,
Das alle ding auffs höchst ist kummen
In allen landen, fürstenthummen.
25 Doch sag auff erd nit vil darvon!
Sunst wirt dich hassen yedermon,
Seyd sie all sind darmit befleckt,
Doch yeder sein schand geren deckt.
Inn dem das grawsam thiere groß
30 Zu uns auff durch die wolcken schoß
Und püld, das der erdbodem kracht.
Im augenblick ich aufferwacht.
Ich griff umb mich, ich war allein.

Beschluß.

35 Gedacht: O Got und schöpffer mein,
Wie ist menschlich geschlecht verderbt
Durch aygen nutz, der auff uns erbt!
O halt uns, Herr, in deinem schutz!
Tilg inn uns auß den aygen nutz
40 Und geuß uns ein dein reine lieb,

Von der Johannes klerlich schrieb,
Das obrigkeyt such gmeynen nutz!
Und halt ir volck inn trewem schutz!
Meyd uberfluß, brauch kein gewalt!
5 Nemb allein ihren auffenthalt!
Helff nit zu ungerechtigkeyt
Und straff das ubel alle zeyt!
Der reich stell von gentzigem mut
Fürkauff dem armen man zu gut,
10 Und der kauffman auffrichtig wandel,
Der gmayn zu gut inn seynem handel!
Der handtwercks-man arbayt getrewlich,
Seinem nechsten nit sey abschewlich!
Der pawers-man sey undterthenig,
15 On vortheyl und nicht widerspenig!
Und sich yeder benügen laß
An seym wesen und stamb fürbaß,
Und alle stendt, lewdt unde landt
Auff erden, wie sie sein genandt,
20 Yeder wandel inn trewem mut,
Das es dem nechsten kumb zu gut!
Und yedes thu, gleich wie es wolt,
Das im von jhem geschehen solt!
So nemb ein end aller gezwang!
[K 1, 674] Die hendel hetten freyen gantz
Und blieben wolfeyl alle wahr.
Was auch sunst wechset uber jar,
Das würd erspriessen, wol ergeben.
Das würd ein christenliches leben.
30 Darbey würd man erkennen fein,
Das wir weren die kinder dein.
Nun ger wir alle hertzlich fort,
Das uns, Herr, durch dein fruchtbar wort
Gemeyner nutz wider auffwachs.
35 Das wünschet von Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1527.

*

8 C geitzigem. 25 C gang. 27 C sonst. 32 C beger w. all.

Comparation oder vergleichung eynes kargen reiche mans mit einer saw, inn viertzig stücken.

Eins tags fragt ich ein alten greysen,
Ein schrifftgelerten unnd welt-weisen,
5 Das er mir kurtz erzelet her,
Was auff erd an dem gleichsten wer
Eym man, dem Gott reichthumb zu fügt,
Daran im doch gar nit genügt,
Sonder schind, schabt, spart immer zu,
10 Hat weder wollust, freud noch rhu,
Und seyns reichthumbs nit geneust,
Dann das er in sicht und beschleust.
Frist gab im tag und nacht darzu.
[ABC 1, 335] Des andren tages kam er fru,
15 Sprach: Ich hab der frag nach gesunnen
Und hab auff erdtrich nichts gefunnen
Eym geitzig, reichen, karg und gnaw,
Geleicher sein, denn nur ein saw,
Nemblich wol inn viertzig stücken,
20 Das ich in kürtz dir will auß drücken.

1.

Ein saw ist ein verworffen thier,
Wie ich Levitici probier,
Da Gott zu essen sie verbot.
25 So ist auch vor der welt unnd Got
Ein reicher man geitzig und karg
Verworffen, untüchtig unnd arg.

2.

1 BC Comparatio. 11 C seines. 14 BC andern.

Ein saw irn kopff hengt undtersich
Und schawt stets auff das erdterich.
Der karg sein hertz an irrdisch henckt,
Auffwertz an himlisch selten denckt.

5 3.

Ein saw mit irem rüssel wült,
Als kot und unflat stet durch-spült.
Der reich karg durchgrebt silber-perck,
Er reytt und laufft auff meß und merck,
10 Durchstreundt das meer, wasser und erd,
Kein müh noch arbeyt in beschwerdt,
On rhu in reiff, kelt, hitz und schwaiß,
Wo er nur gelt zu gwinnen wais.

4.

15 Ein saw ist schedlich inn eym hauß,
Thut seer viel schadens uberauß,
Verschüt, verwüstet und zerbricht.
Also der karg reich auch an richt
Fürkauffen, wuchern und betriegen,
20 Finantzen, popitzen und liegen,
Thut einer gantzen stat offt schaden.
Ein gantz landt wirt mit im beladen.

5.

Ein saw frist kraut, graß, fleisch und brot,
[K 1, 675] Rochs, gsotten, schelm und menschen-kot,
Das sie füll ir hungrige wamppen.
So thut der karg reich in sich schlamppen
Rechts, unrechts, böß, guts, groß und klein.
Nichts kan so schnöd noch schendlich sein,
30 Das er nicht in sein handel richt,
Wo er sein nutz darinn ersicht.

6.

Ein saw lehrt ire junge wülen
In kot und stincketen müsthülen.
35 So thut der karg sein kinder lehren,

3 C henckt. 25 K Roch.

Sie sollen sparn und kercklich zehren,
Das geltlich gnaw zusamen halten,
Des werdens nersew gleich den alten.

7.

5 Ein saw, wirt die mit hunger bsessen,
Thuts ire aygne junge fressen.
Der karg reich uber-vorthaylt gschwinder
Sein brůder, schwester, weib und kinder,
Verschont keins freunds, got geb, got grůs,
10 Auff das er sein geitz-hunger půs.

8.

Ein saw, wo die inn hunger brind,
Zureist und frist auch menschen-kind.
Der geitzig karg umbstöst und beist,
15 Sein schuldiger frist unnd zerreist,
Saugt auß den paynen in das marck,
Das er still sein geitz-hunger arck.

9.

Ein saw frist, das sies wider speyt.
20 Der geitzig karg offt wider geyt
Durch kranckheyt, brůnst dergleich unrat,
Das er geitzig verschlicket hat.

10.

Ein saw frist nichts von ihrem speck,
25 Nert sich im unlust, kot und dreck.
Also der geitzig reich und karg
Der spart das gut und frist das arg.
Darff sich nimmer recht fressen sat,
Wo es auß seynem peutel gaht.

30 11.

Ein saw die schmatzet, wenn sie frist.
Also der reich karg seufftzen ist.
Der frembden leut zehn thun im wee,
Arbeyten sech er lieber mee.

*

3 C Nehrsew. 13 C Zerreist. 21 C brunst.

12.

Ein saw hat ein frostige haut.
Der karg sich schlecht klayd und nicht paut,
Legt wenig unkost auff sein leib.
5 Bayde mit kinden und mit weib,
Leidt er frost, regen, kelt und hitz,
Das nur viel geldes er besitz.

13.

Ein saw gröchst, klopfft man ir an stal.
10 So erschrickt der karg reich allmal,
Wann er soll leyhen oder geben.
Wens ans gelt geht, so gehts ans leben.

14.

Ein saw auch stetigs grant und greindt.
15 Also inn trawren ist vereindt
Des geitzig reichen karges hertz,
Klagt stets und peynigt sich mit schmertz.

15.

Ein saw kan nicht singen noch springen.
20 Also kein kürtzweil kan durch-dringen
Den kargen; all freud ist im schwer,
Man sing im denn: Trag her! trag her!

16.

Ein saw ist gar dölpisch und grob.
[K 1, 676] Also der karg geitzig on lob
Acht weder gschickligkeit noch kunst.
Weißheit, verstand ist im ein dunst.

17.

Ein saw ist unfreundlich, feindselig.
30 Also der karg ist auch geitz-schellig,
All freundschafft und gesellschafft fleucht.
Dar-gegen man in wider scheucht,
Weyl er sucht uberal sein nutz,

12 C Wenns.

Günd im auch nyemand keines guts.

18.

Ein saw beisset die ander hart.
Der reich karg geitzig gleicher art
5 Hat stets zu zancken und zu rechten,
Will all ding nach der scherpff auß fechten.

19.

Einr saw bricht man die eberzen ab,
Das man rhu vor irm beissen hab.
10 Also ordnung, gsetz und statut
Ein reichen kargen zemen thut,
Das er nicht alle ding darff than;
Der sunst verderbet yederman.

20.

15 Ein saw-eber den andern treibt,
Der stercker herr im hauffen bleibt.
Scheubt er on warnung inn den sack,
Welch karger sein feind uber-mag.

21.

20 Ein saw ist rewdig, wüst, unzogen.
Also der karg durch geitz betrogen
Veracht löblich sitten und tugend,
Bleibt ein saw in alter und jugent.

22.

25 Ein saw patt im wasser nicht geren.
Also wer straffen will und lehren
Ein geitzig, kargen reichen man,
Dem wirt er feind unnd nembts nicht an.

23.

30 Ein saw, schwembt mans im wasser kül,
Legt sie sich doch in ir müsthül.
[ABC 1, 336] Ob gleich der karg wirt undterricht
Ein rechten weg, den geht er nicht,

*

5 C stäts. 13 C sonst. 28 C nimbts.

Sonder fült sich durch geitzes dücken
Wider inn voring bösen stücken.

24.

Ein saw stinckt ubel, ligt im mist.
5 Also ein geitzig karger ist
Bey yederman inn schnöder zucht
Und hat ein stinckend böß gerücht.

25.

Ein saw wirt rewdig an dem end.
10 Also der reich karg wirt geschend
Ein widhund, nerwolff, filtz und wimmer.
Der schanden reud vergeht im nimmer.

26.

Ein saw die steckt offt voller pfinnen.
15 So steckt der reich karg außn und innen
Vol laster, neid, untrew, arg-list,
Das menigklich in fliehen ist.

27.

Ein sau gewindt offt das rankorn;
20 Hilfft man nicht bald, sie ist verlorn.
Also dem kargen reichen schwer
Bringt offt sein reichthumb in gefer
Durch diebe, mörder und tyrannen.
[K 1, 677] Die rauber im sein sewhaut spannen.
25 Auch wirt im haymlich offt vergeben.
Sein reichthumb bringt in offt umbs leben.

28.

Ein saw, wirt die gleich fayst auff erd,
Ir speck und flaysch sie selb beschwert.
30 Also ist summa summarum
Beschwerdt dem kargen sein reichthumb.
Mit müh und unrhu thuts ers gwinnen.
Inn sorg und angst sitzt er darinnen.
Mit forcht er sein hüt und beschleust

1 C sült. 21 ? den. 31 C den. 32 K thut.

Und ir doch selbert nit geneust.

29.

Ein saw kein nütz ist in dem leben,
Thut weder milch noch wollen geben.
5 So gibt der karg reich nyemandts nicht,
Sein hand auff nemen ist gericht,
Nach aygnem nutz er geitzig strebt;
Sein gneust nyemand, dieweil er lebt.

30.

10 Ein wild saw hawt zu todt viel hundt,
Ee die geet an der hetz zu grundt.
Der geitzig karg verderbt vil leut,
Ee ers zu letzt zalt mit der heut.

31.

15 Ein saw schreyt, wenn man sie wil stechen.
Wil der todt dem kragen her brechen,
Inn ungeduld er dobt und wüt,
Wirt offt gar sinnloß unnd zerrüt,
Weil er muß hin von gut und gelt
20 Von dieser erdt in jhene welt.

32.

Ein saw, so man ins hauß thut schlahen,
Frewt sich yederman ferr und nahen.
So wenn der reich karg sterben will,
25 Frewen sich sein schuldiger viel,
Formund und freunden, den er thut schaffen.
Die ertzt, münich, nunnen und pfaffen
Den ist sein tod lieb und genem,
Wolten nicht, das er wider kem.

30 33.

Ein saw fert in dem rauch hin-weck,
Lest hie ingwayd, fleisch, blut und speck.
Also der reich karg schaydet ab
Und lest da-hinden all sein hab,

*

16 C kargen.

Nimbt nichts von seynem reichthumb mit.
Wo er hin fert, das waiß ich nit.

34.

Ein saw, wenn mans auffpeht dermassen,
5 Warten die kinder auff die plasen;
So warten sein engel dergleichen
Der seel des geitzig kargen reichen.

35.

Der saw flaysch in dem saltz denn leyt,
10 Darvon das haußgsind zert vil zeyt.
Den kargen legt man inn sein grab,
Darvon das gwürm sein narung hab.

36.

Ein saw, so mans schlecht in eym hauß,
15 Den freunden man die würst schickt auß.
So bald der geitzig karg entschlefft,
So richtet man auß das geschefft.
Da wirt manchem von seyner hab,
Der im nye guten morgen gab.

20 37.

Darnach wenn man den sewsack geyt,
[K 1, 678] Hat man wirrdschafft und fröligkeyt.
Also, bald der reich karg ligt unden,
Was er hat erkargt und erschunden,
25 Wirt offt verprasset und verschlempt,
Verspilt, verhuret und verdempt.
Die erben truncken ihn weins gnug,
So der karg hieng am wasser-krug.

38.

30 So pawren ir sewseck auff zechen,
Einander sie hawen unnd stechen.
Also wirdt ob des kargen gut
Offt hader, zanck unnd wider-mut,
Undter den erben palgen und fechten,

*

4 C aufthut. 9 C dann. 27 C trincken.

Einander umbziehen im rechten,
Das procuratern unnd juristen
Des kargen gut auch füll ir kisten.

39.

5 Schweynen fleisch ist auch ungesund.
Kindtpetterin, schwach, kranck und wund,
Aderlassern es schaden thut.
Also des reichen kargen gut
Bekumbt offt auch nit wol den erben.
10 Ir viel thund sich inn grund verderben.
Dem reiffen gleich verschwindt es ihn.
Wie es her kam, so geht es hin.

40.

Ein saw, bald ihr flaisch wirt gefressen,
15 Wirt ir von yederman vergessen.
Also, bald der reich geytzig stirbt,
Sein nach-gedechtnuß gar verdirbt.
Nyemand inn ehren sein gedenckt.
Das sprichwörtlin man im anhenckt:
20 O wie viel leut hat er betrübt,
On zal geitziger stück geübt!
Es kundt gar nyemand füllen in,
Biß in der teuffel hat da-hin.
Also im leben unnd im todt
25 Ist er der lewt scheuchsal und spot.

Beschluß.

Schaw nun, ob der karg, geitzig reich
Nicht eben einer saw ist gleich
Inn viertzig stücken oben zelt!
30 So dir die comparatz nicht gfelt,
Vergleich in zu eym andern thier!
Ich sprach: Gantz wol genüget mir.
Danckt im, schied ab, gedacht, wie es
Klar anzeigt Ecclesiastes,
35 Spricht: Ich hab ein groß unglück funnen
Auff dem erdtrich undter der sunnen,

*

2 C Procuratorn. 19 C sprichwörtlein. 30 C Comparatio.

Das got thut manchem reichtum geben,
Geneust er doch nit in seym leben,
Sonder thut sie mit kargheyt mehren
Und ein ander muß sie verzeren.
5 Das ist ein eytel pböse lag.
Derhalb ich nun beschließlich sag:
Wers nit braucht, dem ist gut nicht gut,
Sonder die höchste armut,
[ABC 1, 337] Spricht Seneca, der weyse heyd.
10 Derhalb ein mensch nemb den bescheyd:
Wem Gott hie reichthumb hat beschert,
Das er im selb nicht sey zu hert,
Brauch des zu notturfft, nutz und ehr,
Zimlicher weiß fein darvon zer,
15 Mit hawsung, kleydung, speiß und tranck,
Sag Gott darumb lob, ehr und danck,
Laß es den nechsten auch geniessen,
Thu die freundligkeyt auff schliessen
Mit helffen, leyhen und handreichen,
20 Handel billich, redlich dergleichen!
So du dich also brauchst deins guts,
So hast du sein lob, ehr und nutz.
[K 1, 679] Dardurch ein gut gerücht dir wachs
Nach diesem leben, wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1539, am 3 tag Julii.

*

2 C Geneust jr. 5 C böse plag.

Mercurius, ein got der kaufleut.

Mercurius bin ich genandt,
Bey den poeten wol bekandt,
Die haben beschrieben mein krafft.
5 Ich bin ein gott der kauffmanschafft.
Haben anzeygt verborgenlich
Bey meiner klaydung (mercket mich!)
All art, renck und stück unverhol,
Die yeder kauffman haben sol.
10 Des gott ich sunst nit lang wurd bleyben.
Nun hört, wie sie mich thund beschreyben!
Zum ersten hab ich ein fußkleid,
Daran zwen flügel groß und breyt.
Die bedeuten, das ein kauffman
15 Alzeyt muß schnell sein auff der ban
Mit reytten, faren, lauffen, wandern
Von eynem lande zu dem andern,
In Osterreich, Ungern, Praband,
In Francken, Schwaben und Welschland,
20 In Meichsn, Schlesing, Poln und Reussen,
In Steurmarck, Beham, Schweitz und Preussen,
Wo er nur gelt zu gwinnen weiß.
Im winter kalt, im sommer heiß,
Durch schne, regen, wetter und wind
25 Muß er sein unverdrossen, gschwind,
Durch berg und thal, wasser und schrann,
Durch mörder, rauber und schnaphann,
Die auff in lauschen in der hecken
Und im ein summa gelt abschrecken,

4 C beschriben. 20 C Meissen.

Wider ehr und recht unverschambt.
Solch gfar ein kauffman alle-sampt
Verachten muß wie kindes-werck
Und muß pawen meß und die märck,
5 Auff das sein handel geh für sich.
Zum andern mercket, so hab ich
Ein helm auff dem haubet mein:
Deut, das sein handel still muß sein
Und ihn gentzlich verdecket hab,
10 Ob er an seynem gut nemb ab,
Das er es halt verborgen gar.
Gewint er dann an eyner wahr,
Die er dann fürt in seinem handel,
Es sey mit rosin, feygen, mandel,
15 Mit saffran, ingwer und muscaten,
Mit höng, saiffn, wax, paumwol, gematen,
Mit tuch, samet, mascat und seyden,
Mit silber, gold, zin, kupffer und kreyden,
So rhüm er sich des auch nit vil
20 Und still unter dem hütlein spil,
Auffs aller heimlichst (ist das best)
Und halt trew und glauben fest!
Zum dritten sollet ihr verstan,
So hab ich auff dem helm ein han;
25 Bedeut, das ein kauffman muß wachen
Gar fleissigklich inn seynen sachen,
Mit kauffen, verkauffen und stechen,
Mit zalen, zelen, schreybn und rechen,
Mit wechsel, leyen, zil und borgen,
30 Auff das er nicht hernach thu sorgen,
So im etwan einer auffstand.
Zum vierdten hab ich inn der hand
Ein zepter, den haben umbfangen
Zwo zornig, grimmig, gifftig schlangen.
35 Der zepter bedeut aygentlich,
Das ich manchem hilff ubersich
Inn groß reichthumb, gewalt und ehr,
[K 1, 680] Darinn er zunimbt mehr und mehr
Und im all anschleg thund gelücken,

*

17 mascat] C Damast. 22 C halte. 39 C thun.

Was er anfecht inn allen stücken,
Dieweil er lebt biß an sein end.
Bey den zweyen schlangen erkendt
Manchem, dem sein gelück schlecht umb,
5 Das all sein anschleg werden krumb,
Mit stechen, kauffen und verkauffen,
Biß er zu letzt gar muß entlauffen
Von ehr und gut und was er hat!
Diß alles bedeutet mein wat.
10 Darumb mich die poeten hand
Eynen gott der kaufleut genandt,
Die mich bey meyner wat erkennen,
Wiewol mich etlich Hermes nennen.
Das ist ein redner gut und wol,
15 Das auch ein kauffman können sol
Gar gute red und antwort geben,
Auch sunst vil schmaichel-wort darneben,
Die wahr sei gut auff glaubn und trawen,
Das jhener sich im kopff möcht krawen.
20 Wenn er die war bringt in gewalt,
So ers hat umb zwey geld bezalt.
Auch muß ein kauffman können schenden
Eins frembden wahr an allen enden
Mit frechen worten unerzelt,
25 Das man ims geb umb ringes gelt.
Dergleich wo er ein schuldner sicht,
Dem muß er trowen auff gericht
Mit ernsten und zornigen worten.
Also dergleich an allen orten
30 Muß ein kauffman sein gsprech, redhafft
Nach art diß meiner aygenschafft.
Noch sind ander under den alten,
Die mich inn irem schreyben halten
Für eynen grossen gott der dieb,
35 Nyemand zu leid oder zu lieb.
Und sagen die ursach darbey,
Das gar ein grosse gleichheit sey,
Ein dieb mit sein diebischen dücken,
Ein kauffman mit sein falschen stücken,

*

4 ? Manchen.

Dann wie der dieb mit seinen listen
Heimlich kan rawmen pewtl und kisten,
Versetzen, verkauffen und vertauschen,
Und stets auff newe kundschafft lauschen,
5 Muß doch warten, wenn man erdapp
Und das der galgen nach ihm schnapp,
Des muß er sich verwegen als,
Setzen daran ehr, gut und hals
Und stilet wie und wo er kan,
10 Dem gleich thut ein falscher kauffman,
Der sich auff geitz ergiebet gantz.
Der brauchet mancherley finantz
Mit böser ungerechter wahr,
Verfelschet und verlegen gar;
15 Die gibt er hin für recht und gut
Auff das thewerst, nach seynem mut,
[ABC 1, 338] Und schwert, er wiß kein brechen dran.
Und sicht dieweil den himel an.
Und wo er einem borgen soll,
20 So saltzt er ihm das pfenwert wol.
Und wo er selb pfenwert einkaufft,
Den armen stückwercker er raufft.
Mit parem gelt thut er ihn pochen.
Das heist die gorgel abgestochen.
25 Der-gleich mit maß, gewicht und eln
Thut er dückisch hinüber schneln.
Dergleich mit schreyben, zeln und rechen
Thut er sein trew und ehr offt brechen.
Das heist man ietz behendigkeit.
30 Mir wurd gebrechen wol der zeit,
Solt ich hie alle stück benennen,
Wie mit den jüden-spieß sie rennen,
Mit wechsel, borgen und dem leyen,
[K 1. 681] Wiewol man hie nit laut darff schreien.
35 Wenn ich hie trieff. versteht mich wol.
Der stück steckt ein falsch kauffman vol,
Darmit er nur werd reich auff erden.
Ob schon sonst tausent arm drob werden,
Die er mit schwetzen, schwern und liegen

9 C stielet. 29 C jetzt. 32 C dem.

Umb ihr gut felschlich ist betrigen,
Da ligt ihm nicht ein härlein dran.
Darumb da ist ein falsch kauffmann
In vil stücken ein dieb sehr gleich.
5 Des ich mich an der alten zeich,
Die straffen ein kauffman vierfach
Umb triegerey und falscher sach
Und straffen zwiefach einen dieb.
Die alten ich zu zeugen gieb,
10 Die sie beid hond zusamen vergleichet,
Welcher doch zu keiner unehr reichet
Ein kauffmann, der auffrichtig handelt,
Niemant betreuget, redlich wandelt,
Nimpt ein gleichen pfenning zu gwin,
15 Nert also vil leut mit ihm hin
Und strebt nicht geitzigklich nach gelt,
Der besteht vor got und der welt.
Wann niemand bringet mer darvon
Denn essen, trincken umb und on.
20 Des halt sich yeder zum beschlus.
Rat ich trewlich Mercurius.
Das keinem unrat drauß erwachs,
Das wünscht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis 1526, am 9 tag Octobris.

*

4 BC eim. 5 BC die Alten zeuch. 10 BC habn. 11 BC Welch
12 ? Eim. 19 C Dann.

Ein kurtz gesprech von dem zutrincken, dem schedlichen laster.

Als ich eins abends gieng spaciren
Und thet auff dem marck umb refyren,
5 In dem sach ich an all gefer,
Das ein druncken man dorckelt daher,
Drieb aweiß nach der druncken sit.
Da liffen auch vil buben mit.
Sein rock den zescht er hinden nach.
10 Alls ich in eigentlich besach,
Was einer meiner besten gsellen.
Ich dacht: Soll ich zu red in stelln,
Inn straffen umb sein drunckenheit?
Dacht mir doch: Es ist ietz nit zeit.
15 Er wür mirs nit nemen zu gutt,
Sunder auf fahen inn unmut,
Dieweil ein alt sprichwort thut sagen:
Eym truncken man sol ein hew-wagen
Weichen. Darumb bleib ich ston,
20 Ließ den vollen sein weg hin gon.
Des andren tags ich zu im gieng,

(Der dichter)

Also zu reden anefing:
Mein freund, wie warst nechten so vol!
25 Ich hab dein abweiß gsehen wol,
Das ich mich dein gleich schemen must.
Sag an! was hast du für ein lust,
Das du nur also füllest dich,

5 C ohn als. 7 C abweiß. 11 C Wars. 14 C jetzt. 15 C wurdt.

Gehst, wie ein unvernünfftig viech?

Der voll.

Er antwort mir geleich mit scham:
[K 1, 682] Zu eyner gesellschafft ich kam,
5 Da's ein gut gsell dem andern bracht.
Also ich inn mir selb gedacht:
Wer kans eym guten gselln abschlagen?

Der dichter.

Ich thet zu im hinwider sagen:
10 Wie kanst du haltn die für gut gselln,
Die dir in dem zu-trincken steln.
Dir zu schwechen vernunfft und ehr?

Der voll.

Er sprach: Du bist hefftig zu sehr.
15 Solt das trincken an ehren schaden?

Der dichter.

Ich sprach: Wenn du denn bist beladen ·
Foll wein, mit halbem wind her segelst,
Fantasirest, wunderst und egelst
20 Gleich eynem thorn vor biderleuten,
Die denn mit fingern auff dich dewten,
Mainst du, das selb sey dir ein ehr?
Sunder es ist ein schand vil mehr,
Unnd wenn du des schon hast vergessen,
25 Wirt es inn arg dir zu gemessen.
Darob man dich verachten thut.

Der voll.

Er sprach: Weils mir nit schatt an gut.
Nach ehren frag ich sunst nit vil.

30 **Der dichter.**

Ich sprach: O gsell, der red schweig still!
Sag, ob du nit verschwentst das dein,
So du unmessig drinckst den wein,

8. 16. 30 C Tichter.

Also mit hauffen hinein schüttest,
Darmit sinn und vernunfft zerrüttest?
Denn fürest eynen dollen wandel,
Dardurch du dein gewerb und handel
5 Treg und farlessig wartest auß.
Dein sin stet dir nur ins wirts-hauß.
Darvon kumpt dir die armut gwiß
Ins hauß, gleich wie ein starcker ris.
Wer wein lieb hat, der wirt nit reich.

10 **Der voll.**

Er sprach: Es gilt mir als geleich,
Bin vor auch reich gewesen nicht.
Nach grossem reichthumb ich nicht ficht.
Dieweil ich hab gesundten leyb,
15 So nehr ich kinder und das weib
Mit meyner hand-arbeyt all tag.

Der dichter.

Ich sprach zu im: O lieber, sag,
Wenn du der füllerey anhechst,
20 Ob du nit mit der zeit entpfechst
Zittret hend und füß nit allein,
Trieffend augen, rinnende pein,
Ein dollen kopff, ein bösen magen!
Flüß und die schwindsucht wirt dich plagn,
25 Das du auß dorrest wie ein grieb.
[ABC 1, 339] Darumb wer mir kein gsell so lieb,
Dem ich zu lieb drunck, mir zu schaden.

Der voll.

Er sprach: Solt ich denn auff mich laden
30 Ungunst bei guten ehrling gsellen,
So ich mich wider sie thet stellen
Und eym wolt nit warten ein wein?

Der dichter.

Ich sprach: O lieber gselle mein,
35 Fürchst du denn mehr die vollen rott?

*

21 C Zittrend.

Warumb fürchst du nit deinen got,
Der füllerey verbotten hat,
[K 1, 683] Weil darauß kumpt viel ubelthat,
Unzucht, sünd, schand unnd laster
5 Unnd ist ein rechtes ziechpflaster?
Wie man denn sicht zu aller zeit,
Das offt ein mann inn trunckenheyt
Thut wider scham, zucht und auch ehr,
Das nüchter weis gschech nimmer mehr.
10 Er thut im und ander leutn schaden
Unnd wirt mit viel unrats beladen
An seel, leib, ehr und gut auff erd,
Des alles wirt dardurch beschwerd.
Derhalb so fürcht dich mehr vor Gott
15 Und weich ab von der vollen rott!
Geh ir müssig und thu sie fliehen!

Der voll.

Er sprach: O gsell, so müst ich ziehen
Wol auß der welt und sein allein,
20 Weyl zutrincken ist gar gemein.
Inn all gastrey, wo ich hin kumb,
Da hat zutrincken preiß und rumb.
Drumb muß ich wie ein ander than.

Der dichter.

25 Ich sprach zu im: Ein biderman
Gibt dem zutrincken kleynes lob.
Glaub auch, das er nit halt darob
Das man bschayd thu! gelaub du mir.
Ich denck mir aber, es sey dir
30 Wol mit, das du dich sauffest vol!

Der voll.

Er sprach: Mir ist nit allmal wol,
Das ich eym yeden thu beschayd.
Hab offt den nechtig nit vertayd,
35 Der mir noch liget inn dem magen.
Solt ich drumb eym ein drunck abschlagen?

3 C kompt. 13 C Diß. 27 C auch nit das er halt. 34 C nechtign.

Ich wolt mich sein mein lebtag schemen.

Der dichter.

Ich sprach zu im: Ey thu dich gremen
Umb etwas, das du schanden hast!
5 Ob du gleich eynen trunck nach last,
Ist dir kein schand, sunder ein ehr,
Denn das du inn dich füllest mehr,
Wann du kündst wol an solchen orten
Mit höflich und freundlichen worten
10 Ein uberigen trunck ableynen.

Der voll.

Er sprach: Ich versag keynem keynen,
So darff ichs eym hinwider bringen.

Der dichter beschleust.

15 Ich sprach: Ja, ist dir mit den dingen,
Dem schendling zusauffen selb wol,
Nöten so wirst du so stüd-vol.
Heltst du es für kurtzweil, freud und ehr,
So hilfft an dir kein straffen mehr,
20 Biß du endlich mit deynem schaden
Werst witzig, wenn du uberladen
Wirst mit schand, armut und kranckheyt
Und das dich alles unglück reyt.
So wern dir erst dein augn auffgehn,
25 Und wirst erst dein thorheyt verstehn,
Das besser wer, du hest dich entschlagn
Des zutrinckens inn jungen tagen
Und außgewartet deynen sachen.
So du denn wilt den stal zumachen,
30 So ist doch schon herauß die ku.
Derhalb, mein freund, schaw yetzt darzu,
Weyl du noch hast ziel unde zeyt
Und geh müssig der trunckenheyt!
Für ein erbaren, messing wandel!
35 Wart mit fleiß deym gewerb und handel!
Darmit ernerest kind und weib

4 ? des. 14 beschleust] fehlt C. 17. 25 C wirdst. 21 C werdst.

[K 1, 684] Unnd beheltst ein gesunden leyb.
Und biß gott danckbar alle wegen!
So gibt Gott gedeyen und segen.
Das ehr und gut zu nemb und wachs
5 In deynem hauß, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1555, am 17 tag Septembris.

*

5 C wündscht.

Dreyerley scheden der trunckenheyt. Wider das zutrincken.

Als ich inn meiner jugend fragt
Ein alten, das er mir doch sagt,
5 Was schadens kem aus trunckenheyt
Und von zu-trincken alle zeyt,
Er antwort: O das schnöde laster
Ist alles unglücks ein ziechpflaster,
Gantz schedlich an leyb, ehr und gut,
10 Dem kein laster vergleichen thut.
Ich batt die ding mir zu verklern.
Er sprach zu mir: Von hertzen gern.

Der erste schaden.

Erstlich schatt trunckenheyt dem leyb,
15 Es sey geleich man oder weib,
Wann sie beraubt in seyner sinn.
Ist der vernunfft zerstörerin.
Des steht der mensch in trunckenheyt
Gar inn grosser geferligkeyt
20 Mit fallen, stossen und der-gleich.
Sein angsicht macht sie gelb und bleich,
Bringt kopffweh und zittrente hend,
Ein bösen magen an dem end,
Rinnende bayn, trieffende augen,
25 Thut all innerlich krefft außsawgen.
Husten und keichen sind ir thaten,
Reuspern und ein stinckenten athen,
Schwecht die gedechtnuß alle zeyt

*

11 Cerklern. 27 C stinccketen.

Und bringt sehr mancherley kranckheyt,
Fiber, zypperlein und Frantzosen.
Der mensch vol unlusts wirt gestossen.
Trunckenheyt kürtzt des menschen leben.

5 **Der ander schaden.**

Ich bat in undterricht zu geben,
Ob trunckenheyt auch schatt an ehren.
Er sprach: Sie thut die laster mehren.
Ein trunckner gschwetzig ist alzeyt
10 Und offenbart sein haymligkeyt,
Ist unverschembt und grob in worten,
Mit bulerey an allen orten,
Ist wüst und wild, fluchend und endich,
Rachgierig, häderisch und grentich
15 Leichtfertig, kelbrent, juchtzet und schreyt,
Dorcklet, fartzet, gröltzet unnd speyt
[ABC 1, 340] Und sich im kot sult wie ein schwein.
Sich menget on zal laster ein
Als ehbruch, hurweiß und manschlacht,
20 Das sunst ein man nye het gedacht.
Unnd wenn er des lengst hat vergessen,
Wirt es zu schand im zu gemessen.
Auch wird ein trunckenpoltz vernicht
Beyde vor rat und vor gericht.

25 **Der dritte schaden.**

Ich sprach: Sag mir aus weysem mut!
Was schatt die trunckenheyt am gut?
Er sprach: Wo man tag unde nacht
Mit zutrincken treybt grossen bracht
30 On not, on nutz mit uberfluß,
Auß dem gewißlich volgen muß,
[K 1, 685] Das armut komb auß dem verschwenten,
Das man verkauff und thu verpfenten
Und für ein nachlessigen wandel,
35 Werd treg und faul inn einem handel,
Auff borg schuldt mach und wenig zal.
Nach dem volgt gwöncklich alle mal

*

13 endich] nicht in Grimms wörterbuch 3, 461. 26 C Torckelt. C gröltz

Entlauffen oder sunst verderben
Oder zu letzt im spital sterben.
Groß ellend, armut und trübsal,
Verräterey, raub und diebstal
5 Und der-gleich ander böse that
Auß füll auch seynen ursprung hat.
Derhalben ir ein grosse zal
Ob der trunckenheyt allė mal
Schaden lyeden. Merck etlich mit nam!
10 Noe truncken vergaß der scham.
Lott aber inn trunckenheyt tieff
Sein aygen zwo töchter beschlieff.
Alexander zu seyner zeyt
Erstach viel leut in trunckenheyt.
15 Benedab in trunckenheyt starb.
Sambt zwen und dreyssig köngen verdarb.
Holofernes, der-gleich Hammon,
Wurden inn füll beyd abgethon.
Auß trunckenheyt kam im nichts guts.
20 Man hat ir weder ehr noch nutz.
Drumb spricht Paulus: Saufft euch nit vol!
Der gleich Paulus verbeut dirs wol,
So spricht auch Salomon der-gleich,
Wer wein lieb hat, der werd nit reich.
25 Trunckenheyt bei den weysen alten
Für ein schnöd laster wurd gehalten.
Die von Sparta hetten ein recht,
Das sie mit wein fülten ir knecht,
Liessen ir sön sehen mit fleiß
30 Der vollen knecht nerrisch abweiß,
Die trunckenheyt mit zu verschmehen.
So thut auch Anacharsis jehen,
Wer trunckenheyt wöll müssig gan,
Der hab acht auff ein truncken man,
35 Wie er gleich-messig thu eym narren.
Darumb, o jüngling, thu verharren
Inn meyner lehr und fleuch darbey
Das zutrincken und füllerey.

*

9 C leidn. 19 im] C nie. 24 C wirdt.

Auff das leyb, ehr zu nemb und wachs
On allen schaden! wündscht Hans Sachs.

*

1 C zunem.

Das wappen der vollen brüder.

Eins mals bat ich ein ehrenholdt,
Das er mir doch entwerffen solt
Helm unnd schild der losen geselln,
5 Die tag und nacht nur schlemmen wölln,
Die wochen halbe wöllen feyren
Und inn den schlupffwinckeln umb leyren
Mit spielen, bulen uber tag,
Bedencken nicht, wie es ertrag,
10 Und haben gar kein achtung nicht,
Wies in der werckstat werd anghricht,
Die arbeyt mit seynem gesind
Und was geleb weyb unde kind.
Allein sie füllen iren rachen
15 Und ziehen einen fawlen bachen
Und füren gar geleich und eben
Aller ding ein schlauraffen-leben.
Der erenhold sprach: Diesen lappen
Will ich entwerffen dir das wappen.
20 Fieng an und mir ein wappen malt,
Wie ir werd hören sein gestalt.
Nach dem der erenholt fing an
Und sprach: Schaw zu! ein sollich man
Der gern feyert, trinckt, bult und spielt,
25 Der fürt gar billich inn seym schild
[K 1. 686] Drey würffel und darzu ein fladen,
Weil er sein leben fürt mit schaden,
Unhülflich ist in seynem hauß,
Bübischen sachen wartet auß

*

21 C werdt.

Der teuffel sucht im ein ruhstatt auff erden.

Die alten haben ein gedicht,
Doch nit unartlich zugericht,
Die jugent ab zu schrecken gantz
5 Darmit von dem gotlosen dantz.
Sagen: Der teuffel kam auff erd,
Ein stat zu suchen im begert,
Daran es stets gieng gotloß zu,
Daran er wonen möcht mit rhu,
[K 1, 687] Gantz ungeirret von den frummen.
Also sey er zum ersten kummen
Im Teutschland an eins fürsten hof,
Da man spilt, huret und zusoff,
Mit grossem bracht stach und turnieret,
15 Jaget, tantzet und panckatieret,
Da man auch trenget an erbarmen
Mit stewer inn dem land die armen.
Sach auch, wie mit schwinden finantzen
Zu hof umb giengen die hof-schrantzen
20 Und die amptleut vol heuchlerey.
Der adel war vol rawberey.
Darzu der fürst sach durch die prillen.
Und gieng gantz nach des teuffels willen,
Mit krieg-füren und tyranney,
25 Verderbten land und leut darbey.
Da, dacht der teuffel, wil ich bleiben
Und solche hofweiß helffen treyben,
Schalckheyt unnd sünde allerley.
So hab ich auch mein thail darbey.

16 C on. 25 ? Verderben.

Doch sach er etlich frumb hoff-räd,
Welche doch hetten fru und spet
Haimlich doch ein grosses mißfallen
An dem gottlosen wesen allen
5 Und zaigten stet dem fürsten an.
Sollich ubel zu straffen than,
Vermondten mit bescheydenheyt,
Abzustehn, es wer hohe zeyt,
Von solcher laster uberfluß.
10 Sollichs den teuffel hart vertruß,
Kund das nit leyden uberal
Und sich vom fürstling hof abstal
Und an eins bischoffs hof hin kam.
Da er wenig gots-forcht vernam,
15 Sunder fund da gros simoney,
Erdicht gots-dienst und gleißnerey
Unnd on zal supersticion.
Da ergieng offt unrechter pon.
Da ward auch am gaistlichen recht
20 Das schlecht offt krum und das krum schlecht.
Da verzert man in uberflus
Den armen lewten ir almuß.
Die pfaffen hetten kellerin.
Gieng dem teuffel gar nach seym sin,
25 Weyl man inn stücken obgemelt
Lebt weltlicher, dann selb die welt.
Alda er auch zu bleiben dacht.
Iedoch in auch ein stück anfacht,
Das etlich frumb, gelerte mender
30 Waren solliches wesens schender
Und trieben stet an diesem ort,
Man solt den hof nach gottes wort
Reformieren und solten leben,
Wie Paulus het ein regel geben,
35 Und theten gottes wort anzaygen,
Das selbig wer des bischoffs aygen
Ambt, zu predigen und zu schreyben,
Und all menschen-fund auß zu treyben,
Bhalten seyne schafhert gesund.

*

3 K Heimlichen e. 7 C Vermanten. 18 C vnrechte. 38 C fůndt. 39 C Herdt schaff.

Der teuffel die nit leyden kund,
Kam zu den burgern in ein stat.
Bey den da fund er frü und spat
Wucher und schindterey mit hauffen,
5 Mit ubersetzen und fürkauffen,
Inn kauffmans-hendeln und popitzen,
Ein betriegen und uberschmitzen
Mit falscher wahr und kurtzer eln,
Ein ansetzen unnd uberschnelln
10 Und uberfortayln inn allen sachen,
Mit falscher leser arbeyt machen,
Die kundschafft einander absetzen,
Mayd und knecht einander verhetzen.
Das gfiel dem teuffel in seym hertzen.
Allein bracht im ein ding noch schmertzen,
15 Er sach etlich burger doch redlich
Solcher laster aller, unschedlich
[K 1, 688] Theten von rend und zinsten zern,
Eins thails theten sich redlich nern
Mit kauff-hendeln und mit ir hand
20 Zu hilff und nutz dem vatterland,
Irem nechsten an allen schaden.
Der het der teuffel kein genaden
Und möcht auch bey in bleiben nicht
Und kam vor in an das gericht.
25 Da fund er arglist und mayn-ayd,
Lüg und betrug an undterschayd,
Das recht auffziehen, biegn und lencken,
Mit unzelich listen und rencken,
Witwen und waysen offt undterliegen,
30 Den reichen mit unrecht gesigen
Durch der hellküchlein meng und vil.
Des war dem teuffel ein rechtes spiel
Und gedacht gleich, da wolt er bleyben,
Sein zeyt beyn juristen vertreyben,
35 Weyl es yetz eben nach seym sin.
Doch sach er etlich undter ihn,
Die beystunden der ghrechtigkeyt
On all arglist mit der wahrheyt.

*

11 C loser. 15. 36 C sah. 21. 26 C on. 31 C Hellküchlin. 32 C rechts

Des vertroß auch den teuffel sehr,
Wolt am ghricht auch nit bleyben mehr
Und durch-sucht darnach alle stend,
Nider und hoch an allem end.
5 Doch er bey ir keynem lang ruht,
Wann er fand allmal böß und gut,
Ob gleich der guten waren wenig
Gegen der bösen grossen menig.
Iedoch het er ein scheuch ob in,
10 Macht sich auff und wolt faren hin
Widerumb hinab in die hell,
Weil er auff erd fund gar kein stell,
Die eben wer durch auß für in.
Und als er eben fur da hin
15 On als gefer für einen dantz,
Da er sach solch seltzam cramantz
Mit prangen, knappen, hupfn und springen
Und wie einander sie umbfingen,
Da stelt er sich auch in der nehen
20 Dem dantz ein wenig zu zu sehen.
Da sach er gar kein christlich art,
[ABC 1, 342] Sunder prenck, hochmut und hoffart
Inn klaydung und mit leybes zier
Und an zal unkeuscher begier,
25 Auch viel leichtfertiger geper,
Auch vil cuplerey hin und her
Viel winckel-heyrat da bschliessen,
Auß dem denn viel unrats thut fliessen,
Auch bulen, eyfer, neyd und haß.
30 Der teuffel ließ im gfallen das,
Sach auch, wie sie von leder zugen
Und todtwund an eynander schlugen.
Das war als ein kirchwey für ihn.
Darnach schawt er aussen umbhin
35 Jung unde alt, frawen und man
Müssig umb diesen rayen stan.
Die theten gifftig nach-red treyben
Von den dantzeten man und weyben,
Hingen yedem ein schandlapen on.

*

1 C Das. 16. 21. 31 C sah. 24 C on. 27 C beschliessen. 39 C an.

Inn summa er sach kein person,
Die ein guten gedancken het.
Der teuffel dacht an dieser stet:
Da wil warhafftig bleyben ich,
5 Die weil kein mensch da irret mich,
Der doch frumb und gotsfürchtig wer.
Und also tratt mitt freuden er
Und setzt sich mitten an den dantz
Als an ein ort, daran er gantz
10 Kein gutes höret oder sach.
Also hat er da sein gemach,
Die weil er sunst gar keynen stand
Vorhin auff gantzer erden fand,
Der doch sam erberer geper
15 Vor den leuten unstreflich wer,
[K 1, 689] Darbey er haben möcht sein rhu.
Also sicht er noch immer zu
Dem dantz und umb sich tantzen lat
Als an seyner gwiesen ruhstat,
20 Als an der stat und an dem ort,
Da man gar nichts guts sicht noch hört,
Wie denn ein alt sprichwort thut lern,
Das best am dantz sey das umbkern,
Samb sey sunst nit vil guts daron.
25 So sagt man auch, nyemand kumb von
Dem dantz so gut, als er dran gieng,
Der nicht böß gedancken entpfing.
Das üblers im nit darauß erwachs,
So meydet den dantz! spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1544, am 1 tag Novembris.

*

19 C gwissen. 21 C hort. 28 C drauß.

Die lastersucht.

Als ich lag an dem heissen fieber,
Da kam zu trösten mich ein lieber
Gesell, der mit mir het vor jaren
5 Inn wunderschafft vil land erfaren,
Wiewol vor kurtzer zeyt vergangen
An lose gsellschafft sich het ghangen,
Die in verfüret het so schendlich
In alle laster. Darumb endlich
10 Fiel mir ein, das Plutarchus spricht,
Die leiblich kranckheyt sey mit nicht
So gferlich in flaisch und geblüt,
Als die kranckheit inn dem gemüt,
Wo die laster mit gwalt regieren.
Das thet ich bey mir concludiren,
15 Meym gsellen artzney mit zu thaylen,
Sein inwendig kranckheyt zu haylen
Mit scharpffer straff, weyl der weyß frey
Spricht, das die wunden besser sey
Des freundes, dann des feindes kuß.
20 Als nun mein gsell gieng fuß für fus
Zum pett und mir sein hende bot
Und zu mir sprach: Nun grüß dich Got!
Dein schwere kranckheyt ist mir layd,
Ich danckt im und sprach mit beschayd:
25 Dein kranckheit mir noch layder ist.
Da erschrack er, nicht anderst wist,
Wann ich het also abgeredt.
Fragt mich, ob ich ein artzet het.
Ja, sagt ich, aber uber das

5 BC wanderschafft. 14 ? Des. ? Da.

Darffst du eins guten artzt vil baß.
Er sas für mein pett auff ein panck
Und sagt zu mir: Ich bin nit kranck.
Du darffst eins artzt, du hast das fieber.
5 Ich aber sprach: Hör zu, mein lieber!
Das haiß fiber mein leib wol peynigt,
Aber deim gemüt sind vereynigt
Viel laster, die es martern und plagen.
Er sprach: Wie verschleumbt ist dein magn!
10 Ich sagt: Wie vil unflats und wüstes,
Schendlich ungeschicktes unlüstes
Thut inn deynem gemüt regnieren!
Er sprach: Lieber, laß dich burgieren!
Es treybt vil ungenad von dir.
15 Ich sprach: Dir ist nöter, dann mir,
Eyner scharpffen purgacion
Von eynem trew und ghrechten mon,
Dein gmüt von dem ubel zu fegen.
Er sagt: Ich hab ein guten segen,
20 Von dem fieber zu lösen dich.
Ich sprach: Du darffst sein baß, wann ich,
Deine ubel mit auß zu jagen.
Er sprach: Laß dir ein ader schlagen!
Auff das gereynigt werd dein blut!
[K 1, 690] Ich sprach: Es wer dir not und gut,
Zu raynigen dein böß gewissen.
Er sprach: Umb sunst würd ich gebissen.
Ich bin nit kranck, du aber liegest.
Ich sprach: Wenn du die sach bewiegest,
30 So ligt dein hertz kranck und gebunden,
Von allen lastern uberwunden.
Er sprach: Du bist kranck, wie man sicht;
Ich aber entpfind keinr kranckheit nicht.
Ich sprach: Des ist dein kranckheyt schwerlicher,
35 Besörglicher und gar gefehrlicher.
Dieweil sie kein entpfindung hat,
Suchst du auch keynes artztes rat,
Dein kranckheit nembt unwissent zu.
Er sagt: Mein lieber, steh auff du!

*

6 C Fieber. 14 C treibet vil vngnad.

Geh umb! yeb dich! so wirdst du gsund.
Ich sprach: Steh auff von hertzen grund
In eym züchting und erbern wandel!
Auffrichtig gedenck, red und handel!
5 Wehr dich der laster, wie ein ritter!
Er sagt: Dein essen ist als bitter,
Mir aber schmeckt das essen wol.
Ich sprach: Bittrikeit steckst du vol.
Es schmeckt dir kein getrewe straff.
10 Er sprach: Du hast kein steten schlaff.
Ich aber hab mein stät nacht-rhu.
Ich sagt: Dein mutwill setzt dir zu.
Des wütest du unruhig stet,
Gleich wie das wilde wütend meer.
15 Er sprach: Forchtsam traum dich erschrecken.
Ich sprach: Boßheyt thut dich offt wecken.
Er sprach: Der durst dich hart vexirt.
Ich sprach: Vil herter tribulirt
Dich den selb unmut und affect,
20 Die vol böser begirden steckt.
Er sprach: Dich peinigt grosse hitz.
Ich sprach: Dein sinn unde witz
Brent in unkeusch, hoffart und neit,
In zorn, geytz, lüg und drunckenheit
25 Und andren lastern, für und für.
[ABC 1, 343] Mein hitz die weret zeytlich nur,
Nembt wieder ab; das gibt mir trost.
Er sprach: Dann peinigt dich der frost.
Ich sprach: Erkalt ist dein gemüt
30 In lieb, trew, mild, geduld unnd güt,
In messigkeyt unnd ghrechtigkeyt,
In zucht, redligkeyt unnd warheyt.
Wenn wern die tugend bey dir erwarmen?
Er sprach: Mich thut dein sehr erbarmen.
35 Wie sind dein krefft so gar dahin!
Ich sprach: Wie schwach ich immer bin,
So ist mein geist doch starck und fest,
Erkend und will das aller best.
Dein gaist ist schwach unnd uberweltigt

*

8 C Bitterkeit. 13 B seer. C sehr. 19 K D. dein. 27 C Nimpt.

Mit lastern so gemanigfeltigt,
Obs gleich auß bricht bey allen lewten,
Das sie mit fingern auff dich dewten,
Noch kanst dein mangel selb nicht kennen.
5 Er sprach: Du wilt mich stets kranck nennen.
Schaw! wie hast auch am leib abgnumen!
Ich sprach: Wie ist so gar abkummen
Dein guter wandel, sitten und tugend,
Die dich gar scheinbarlich obtrugend!
10 Er sprach: Dein blayche farb zaygt an
Dich eynen tödlich krancken man.
Ich sprach: Dein seel die sicht noch greulicher
Vor laster, ungstalt und abschewlicher.
Er sprach: Dein har außfellt dir seer.
15 Ich sagt: Wie hat dein lob unnd ehr
Bey gar viel menschen thun ein fal!
Er sprach: Man lobt mich uberal.
Ich sprach: Deins gleichen dich noch preysen.
Wie verechtlich bist du den weysen
20 Ob deynen lesterlichen thaten!
Er sprach: Wie hefftig schmeckt dein aten!
Ich sprach: Wie stincket dein gerücht!
[K 1, 691] Wenn du hest tausenterley sücht,
So blieb dein lewmut doch bey ehren.
25 Ich sprach: Ich fürcht, du werst verzern
Ob dem fiber noch all dein gut.
Ich sprach: Wie steckst du inn armut!
Du meinst, die wollüst habst besessen,
Welche dir schir haben gefressen
30 Leib, seel, krafft, macht, lob, ehr und gut,
Dich bracht zu höchster armut.
Wer ist der ärmbst undter uns beden?
Er sprach: Du wilt mich nur kranck reden.
Mein höchste freud die kranckheit heist.
35 Mir thut nichts wee, du aber kreist.
Des bist du hefftig tödlich kranck.
Ich sprach: Du leidst noch grössern zwanck
Inn deym gemüt von dein gedancken,
Die darinn hin unnd wider rancken

*

4 C nit. 6 C abgnommen: abkommen. 25 C werdst.

Und machen dich begierlich wandern,
Von eynem laster zu dem andern.
Vor thorheyt du ir nicht endpfindst,
Endlich aber den schaden finst,
5 Wann yedes laster sein unglück
Mit im tregt hinden auf dem rück.
Der geitz mit groß erkargtem gut
Bringt mit im die bitterst armut.
Unkeusch bringt mit das haymlich leyden,
10 Unruh, eyfer, sehnen und meyden.
Zorn bringt schaden, tobet unde wüt
Hoffart auffbleet das gemüt
Neyd bringet haymlich angst und schmertz,
Er frist und nagt sein aygen hertz.
15 Füll bringt teglicher kranckheit viel.
Ungeduld, hader bringt das spiel.
Dergleichen andre laster all
Bringt yedlichs mit sein gifft und gall.
Seind das dem gmüt nit kranckheyt schwer?
20 Gleich ungeduldtig antwort er:
Die laster nicht seind all an mir.
Ich sprach: Sie wonen all bey dir.
Ein laster an dem andern henckt,
Gleich kettenweiß zusam geschrenckt,
25 Ob sie sich gleich nicht alle regen.
Der yedliches sich thet bewegen,
Wens ursach hat zu glegner zeyt.
Du aber kenst nicht dein kranckheit,
Weil sie hat irn ursprung in dir
30 Durch dein aygn willen und begier
Gleich samb auß eynem brünlein fliesen,
Die sich den in die werck ausgiessen
Als dein natur und aigetum.
Daher kumpt suma sumarum
35 Die tötlich, giftig lastersucht.
Er aber sprach sam gar verrucht:
An der kranckheit stirb ich mit nichten.
Dein fiber kan dich gar hin richten.
Ich sprach: Viel tausent sind verdorben,

4 C findst. 5 C Dann. 11 C tobet. BC vnd. 33 C Eygenthumb.

An dieser lastersucht gestorben,
Eins bösen todts, unrechter zeyt,
Des uns erfarung zeugnuß geyt,
Der-gleich exempel auß der schrifft,
5 Das all, so laster haben gstifft,
Haben darob genummen schaden
Mit schand und unglück uberladen.
Derhalb ist dein kranckheyt viel schwerer
Inn deym gemüt, auch vil geferer,
10 Wann mein fieber, durch alle thayl.
Des jag und eyl und such dein hayl
Beyde bey der welt und vor got!
Im leben und nach ihrem todt
Steht in der hellisch rachen offen.
15 Ich bin ewiges lebens hoffen
Durch hülff und rath der artzeney,
Das du der laster werdest frey,
Daran du liegst unwissend kranck.
Nem ein das scharpf haylmachent tranck
20 Von mir, der trewen warnung straff,
[K 1, 692] Und wach auff von der laster schlaff!
Inn eynem tugendtlichen leben
Thu dich der tugent undergeben!
Darinn wirst du innwendig gsund,
25 Rhusam, frölich, thetig und rund,
Vor got, freunden und feinden ehrlich
Scheinpar, adelich, löblich und herlich,
Nembst also zu an ehr, an gut,
An leib und seel, an sin unnd mut.
30 Das tugend zu nemb, grün und wachs
Und laster abnemb, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 18 tag Junii.

*

24 C wirdst. 28 C Nimbst. C Ehr vnd Gut.

Der omeyss-hauffen der unruhigen und irrigen welt.

Eins morgens gieng ich inn dem meyen,
Mich zu erlusten und erfrewen,
Auß inn deß liechten mayen blüt.
5 Also mit frölichem gemüt
Ich meyne augen wohl erweydet.
Wäld, berg und thal war als beklaydet
Mit blumen, laub und grünem graß;
Mit blüt auch uber-schüttet was
10 Die bawmen, stauden und die hecken,
Was als so wunsamlichen schmecken.
Also ich vor eym holtz spaciert,
Darinn gar wunnigklich hoffiert
Der vögel schar mit süß und schönen,
15 Lindhellenden, lawtraysing thönen,
Eins theyls ir stimb fein moderierten,
Künstlich zusammen concordierten
[ABC 1, 344] Mit onzal mancherley gesangen.
Ich setzt mich on schatten an rangen,
20 Dem gsang ein weil zu hören zu.
Als ich ein klein saß inn der rhu,
Da sach ich, das das grüne graß
Vol der kriechenden omeyß was,
Auffwartz zu eyner forhen alt.
25 Ich stund auff, fund darundter bald
Ein gar sehr grossen omeyß-hauffen.
Da wåren durch einander lauffen,
Eins thayls die körnlein einhin zugen,
Die vördern spitzlein darab nugen,

15 C lautreising. 18 BC anzal. 22 C sah.

Auff das sie nit auß wüchsen wieder,
Vergruben im die erden nieder.
Das auß trücknetens an der sunnen.
Wie sie ein todte omeiß funnen.
5 Die trugens herauß und verscharten.
Inn irem steyg waren die harten
Gelligen ielis steygs-weiß zertretten.
Also on rhu mit eyner stetten
Embsigen arbeyt sie sich dierten.
10 Ich stund, sach, wie sie laborierten.
Inn dem da wart ich hinterschlichen
Von eynem uralten erblichen
Man, im mantel und langem bart,
Mit aller gstalt kriechischer art,
15 Wie etwan die philosophi,
Genandt Peripatetici.
Der grüst mich und fragt, was ich sech.
Ich antwort im inn dem gesprech:
Wie ich schawt diesen omeyß-hauffen
20 Mit seynem durch-einander-lauffen,
Der daucht mich ein geleichnuß recht
Auff erd dem gantz menschlichen gschlecht,
Das gleich also on alle rhu
Laufft, reist und zablet immer zu,
25 Einer also, anderst ein ander,
Doch gantz unrüwig alle sander.
Mir antwort der philosophus:
[K 1. 693] Ja, eins ich dir bekennen muß:
Das menschlich gschlecht on alle rhu
30 Durch das gantz leben ymmer zu
Thut stets on alle ordnung lauffen,
Nit ornlich wie der omeyß-hauffen,
Sonder es laufft als inn der irr
Nach irer anmut unnd begier.
35 Das ir lauff summa summarum
Sich baß vergleicht ein labrintum,
Wie dann eyner inn Creta war,
Erbawet vor manichem jar
Von dem werckmeyster Dedalo,

*

6 C jren. 33 C er. 36 C eim.

Gar artlich und künstlich also,
Wenn diß hauß het ein grosse meng
Gar seltzam verschrenckte irrgeng,
Gantz zirckel-rund auff unde nieder,
5 Und giengen inn einander wider
Inn dem gantzen hauß rings herümb
Durch mancherley abweg und krümb,
Das manch mensch sich darinn vergieng,
Das denn der Minothaurus fing.
10 Das war halb mensch und halb ein stier.
Das selb monstrum und grewlich thier
Den menschen denn ellend verderbet.
Also den tod ir mancher erbet.
Wer herauß kommen wolt on schaden,
15 Derselb bund an die pfort ein faden,
Und zug den nach im durch das hauß.
Wenn er denn wider wolt herauß,
Gieng er zu ruck dem faden nach.
Als denn im gar kein leyd geschach,
20 Nun schaw, ob nicht das menschlich leben
Sey gentzlich zu vergleichen eben
Dem vorgemelten labrinthumb,
Welches umbschweifft on zal und sumb,
Das es schier ist ein lauter irren!
25 Schaw, wie die fürsten sich verwirren,
Umb schlecht ursach werden zwiespeltig
Und füren krieg, schwer und geweltig,
Das tausent mal mehr kost der krieg,
Wann fürtregt der erlanget sieg.
30 Vermayn, ir herrschafft zu erweytern,
So ir vatterlandt geht zu scheytern
Durch brandt, mordt, raubung und brandschetzen
Und finantzischen auffsetzen,
Ir freyheyt und erbstück verpfenten.
35 Merck, wie die prechtigen verschwenten,
Vergehnt sich durch ir grosses prenck!
Schaw, wie im rechten mit gezenck
Sind der schlupffwinckel also viel,
Pracktick auffzug so gar subtil,

20 C schaut. 33 C Finantzen.

Das sich verirrt manch weyser man
Und den außgang nicht finden kan,
Biß das im den die armut zeyget!
Merck auch, wie sich manch man versteyget
5 Im bergwerck manigfaltigklich,
Das die katz wirdt sein bestes viech,
Weil er sich vergeht in vil gengen,
Ein yeden stollen nach wil hengen!
Wie vil irrweg find in gebewen,
10 Die darnach offt gar lang gerewen!
Im endt erferet das mit schaden.
Wer mit waydwerck ist uberladen,
Schaw, wie der selb waidman durchstreun
Land, wasser, wäld, gebirg und zeun,
15 Weit schweiffend nach dem wilden thier!
Am marckt ers wölfler kauffet schier.
Merck, wie die glerten disputiern
Und mancherley weiß arguieren!
Haben on zal opinion,
20 Ir yeder hat sein eygen wohn
Und will, er geh die rechten straß.
Schaw, wie der ketzer uber das
Durch vil spitzfindt ir lehr verwirn,
Damit vil ander leut verirn,
25 Thunt sie vom rechten wort abfüren!
[K 1, 694] Schaw, wie die künstner allzeit spüren,
Die kunst noch scherpffer zu erfaren,
Dann sie vor langen zeyten waren!
Erraychen doch nimmer das endt.
30 Vil irrung kumbt in untert hendt.
Schaw, wie die kunst der alchamey
Der irrweg also mancherley,
Der meyst teyl vol betrug und list,
Die sehr vil leut abfüren ist!
35 Merck die irrgeng der schwartzen kunst!
Scheint groß, ist doch ein plaber dunst,
Verfürt die leut nur hin und her,
Sind doch lauter lüg und dantmer.
Schaw, wie all handwercker sich dringen,

8 K Eim. 16 C wolfeihlr. 22. 39 C Schaut. 31 wie] fehlt C.

Vil newer gattung aufzubringen,
Im und seinem nechsten zu schaden!
Schaw, wie der bawer sey beladen
Mit grobheyt und unwissenheyt,
5 Darinn sich irret ferr und weyt!
Schaw, wie teglich durchlauff die ee
Den weg von freud in layd und wehe,
Vol sorg und angst, on rast und rhu!
Gar selten trifft der pforten zu.
10 Dergleich merck, wie die freundschafft hat
Vil irriger beyweg und pfat!
Yetzt sucht man eigen-nutz und ehr,
Wollust und ander freuden mehr.
Die nachpaurschafft hat vil nachklenck,
15 Vil irriger zwitracht und zenck,
Heimlichen neid, vil rotterey,
Laufft den irrweg gar mancherley.
Schaw, wie die truncken und die vollen
In disem laborint umb drollen!
20 Sinn und vernunfft thut in als hincken,
Vor müden offt ernider sincken.
Ir eygne haußthür offt nit kennen.
Nach dem schaw, wie die buler rennen
So vil umbschweyffent narrengeng!
25 In dunckt, im sey die welt zu eng.
Yetzt treybt in seenen, darnach meyden.
Wie hart treybt in das heymlich leyden!
Kein freud on layd er kan erreichen.
Schaw, wie thut dann der eyffer schleichen!
30 Wie thut er all winckel durchschawen!
[ABC 1, 345] Mit schmertzen hüt er seiner frawen.
Wie lauscht er, wie ein alter fuchß!
Schaw! der spiler, der listig luchß,
So vil irrweg braucht in dem spil!
35 Er kan vergebner griflein vil,
Die würffel maysterlich zu knüpffen,
Die kartenbletter merckn und krüpffen.
Merck, wie der geytzig sich bemüt,
On rhu nach gelt dobet und wüt,

7 C weh. 18 C vnd Vollen.

Durch irrweg, wucher und unrecht,
Und er bleibt nur des gelts ein knecht,
Behüt dasselb mit grosser angst.
Schaw, wie der zornig auch vor langst
5 Irr geht, sein zeen zusammen beyst,
Bidmet und als ein atter pfeyst!
Wie er umbpirscht und ist rachgirig,
Halb unsinig und gantz plutgirig,
Gruntzent und prumendt wie ein bär!
10 Schaw auch, wie bleich der neidig wer,
Wo einem widerfert ein gut,
Wie er sich selbert fressen thut!
Wie unrhusam wirdt sein gewissen!
Wie wirdt er hin und her gerissen!
15 Von einr traurigkeit in die andern!
Schau auch, wie treg der faul thut wandern,
Verdrossen, schleffrig an der stet,
Vom polster biß in das faulpett!
Wie schwermütig sind sein gedancken!
20 Wie thut er inn dem pett umbrancken,
Gleich wie die thür inn irem angel!
Endtlich treybet in umb der mangel.
Merck, wie der rawber in dem walt
[K 1, 695] Geht so vil irrgeng auff dem halt!
25 Durchstreunt im holtz mancherley lucken,
Die kaufleut heymlich uberzucken,
Und hat gar mancherley außspech!
Schaw, wie dückisch in ferr und nech
Der mörder sich im wald versteck,
30 Inn dorenpüsch und inn die heck,
Wie stil er lauschet, merckt und hört,
Wer kumb, auff das er in ermört!
Forchtsam er sich wagt in die stat.
Merck, wie verzagt der dieb her gaht
35 Im seynen jarmarck auß zu spehen,
Durch viel abweg! Wer ihn thut sehen,
Besorgt er bald, man kenn in wol.
Sein hertz steckt flucht und sorge vol.
Schaw auch, wie vil weg der mordbrenner,

12 C selber.

Verirrter weg ist er durchrenner!
Wie macht er viel dückisch anschleg,
Das er haymlich fewer einleg!
Irrweg geht dieser ubeltheter.
5 Seltzam umbschweiff geht der verreter,
Biß er die leute hinderschleich
Und sie ins garn zeuch heimleich,
Die nicht wissen, wer in hat gschorn.
Der klaffer ist auch in dem orn,
10 Der haut durch manchen weg und ranck
Die leut haymlich zu der fleischbanck
Und in abschneydet ehr und glimpff,
Beyde inn ernst und auch in schimff.
Schaw, wie die feindschafft unverschembt
15 Vil feindseliger weg fürnembt,
Zu rechen sich und sich stets übt,
Damit sein feinde werd betrübt!
Merck, wie der betrug hat die meng
So mancherley weg und irrgeng
20 Bey aller menschen mutter-kind,
Die gar nit auß zu sprechen sind!
Schaw, wie die lüg sucht so viel weg,
Schlupffwinckel und schwanckender steg!
Will offt der pforten lenden zu
25 Und macht auß eyner lügen zwu!
Wie ungeband weg geht das gerüch!
Es macht viel krummer weg und brüch,
Das meer durschwimt, den luft durchfleugt,
On zal erschreckt unnd viel betreugt.
30 Merck, wie die hoffnung hat die meng
Inn ir creutzweiß so vil irrgeng!
Darinn viel zweyfels ligt verborgen
Und stecket teglich voller sorgen.
Merck, wie gwonheyt so viel verfürt
35 Auff abweg, das sich nit gebürt!
Treibt in die irrgeng immer fort,
Trifft selten mehr die rechten pfort.
Schaw, wie fürwitz hupfft hin und her
Und hat mancherley ungeper,

9 C Ordn.

Gleich eynem kalb gantz doll und wütig!
Wie unstet ist der wanckelmütig!
Heut gfelt im das, morgen das ander,
Hernach mißfelt es im als sander,
5 Und heckt in stets der rewe angel.
Schau, wie die armut wont mit mangel!
Wie geht sie so viel herter weg,
Inn narung sie viel schmaler steg,
Weyl ir wil ymmer zu zerrinnen!
10 Schau, wie gar mit betrübten sinnen
Treybet den menschen spot und schand
Durch manche weg im unbekand,
Wie er kumb wider auß der schmach!
Dergleich schau, wie die kranckheyt schwach
15 Treyb den menschen tausenterley
Zu vilfältiger ärtzeney,
Das er wider zu gsundheyt kumb!
Schaw, wie ein unerzelte sumb
Weg sind durch mancherley unglück
20 Zu schaden wol tausenter stück
In menschliches lebens gescheft,
[K 1, 696] Das alle zeyt den menschen efft!
Merck auch, wie mancherley wollüst
Des menschen hertz und seel verwüst,
25 Vertreybt, verfürt, peynig und plagt,
Von eym laster ins ander jagt!
Schau, wie die laster füren umb
Den menschen manche wilde krümb
Durch sein gantz leben allen orten,
30 Das er herauß trifft seltn die pforten!
Nun bey dem hie gezeyget an
Magst du allerley gstalt verstan,
Was das menschlich leben verfür,
Inn unrhu von der freyheyt kür,
35 Inn sorg und in unrüwig leben,
Darinn menschlich geschlecht ist schweben,
Unnd sich ye lenger mehr verirret,
Mit unützen dingen verwirret,
Das er endtlich darinn verdirbet,

15 C Treibt. 25 C peinigt. 35 C vnruhig.

Und durch den Minothaurum stirbet,
Welcher war halb mensch und halb thier.
Gleich eben sollicher manier
Wird unser leben hie verwüst
5 Durch solche viehische wollüst,
Armut, begierden unnd affect,
Der menschlich gschlecht so voller steckt,
Das wir ellend darinn verderben,
Offt unzeytiges todtes sterben.

10 **Beschluß.**

Wer aber herauß kommen wöll,
On schaden, der selbige söll
Das wort Gottes, das wort der gnaden
Anbinden als den roten faden
15 An seines innern hertzen pfort,
Auff das er durch das götlich wort
Auch richten kund auß aller irrung
Menschlichs lebens arge verwirrung,
Auff das er treff die rechten thür
20 Wider durch Gottes wort herfür,
Wie auch darvon sagt David fein:
O herr, das heylig worte dein
Soll meiner füß sein ein lucern
Der ich will allzeyt folgen gern,
25 Biß auß diesem gebrechling leben,
Da uns Gott wirt ewiges geben,
Da ewig freud uns aufferwachs
On all verwirrung, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1544, am 15 tag May.

*

3 C Monier. 17 C kündt.

[ABC 1, 346] **Das wütend heer der kleynen dieb.**

Vor jaren, als mir inn Westfaln
Ein edelmann ein pferdt solt zaln
Und gleich auff Osenpruck zu zug
5 Durch eynen walt, da mich abtrug
Ein beyweg auff ein pfingstag spat,
Das ich gar weder dorff noch stat
Erreichen kund. biß mich mit macht
Uberfiel die stickfinster nacht,
10 Ich namb mit mir den hindtern fuß,
Zu eylen auß dieser wildnuß.
Der mond her durch die wolcken leucht.
Von ferr hört ich, als mich bedeucht,
Ein gschell; inn solchem hertzenleyd
15 Kam ich in wald an ein wegscheyd.
Da erhub sich ein sturmwind laut
Gantz ungstümb, gleich eyner windsbraut.
Inn dem sich nehet das getümmel
Mit forchtsamen gereusch unnd prümmel
20 Sambt eym grossen geschrey der raben
[K 1, 697] Her an der straß uber ein graben,
Das grewlich schröcklich wütend heer
Bey drey hunderten oder mehr,
Ein zerhaderte galgen-rott.
25 Ich stund beseyts unnd rüfft zu Gott,
Das er mir bhüt vernunfft und sinn.
Also praßlet's bey mir fürhin.
Einer seufftzet, der ander wemmert,
Der dritt grißgramt, der vierdt gemmert.
30 Oben auff in die raben sassen,

5 C der m. 15 C im. 29 C vierdte jommert.

Ir augen außbickten und frassen,
Thetten von irem antlitz zwacken
Ir ohren, lebsen, kyn und backen.
Des hettens jemmerlich anblick.
5 Ieder het an dem hals ein strick
Sambt einer klappereten ketten.
Durch einander sie schwürmen thetten
Mit bunden henden gar verdorret,
Eins teils schwartz, grumpfen und verschmorret,
10 Eins theils bleich, als die todten leych,
Eins teyls den kerndter-köpffen gleich,
Daran die todtenbayn nur glunckerten.
Und als sie all für mich hin funckerten,
Kam hinten nachhin eyner gangen,
15 Den man denselbing tag het ghangen;
Het noch sein augn und mich ersach.
Der trat zu mir und mich ansprach,
Wer mich gestellet het hieher.

Dichter.

20 Erst erschrack ich, sagt im, ich wer
Irr worden und im holtz benacht.
Er sprach: Du schalk, du hast verlacht
Uns diß ellende wütend heer.
Da schwur ich im bey trew und ehr,
25 Ich het mit in gehabt erbarmen.
Sprach: Auß was ursach, o ir armen,
Müst ir mit solcher ungestümb
Bey nechtlicher weyl ziehen umb?
Er sprach: Wir suchen weyt und preyt
30 Die waren strengen ghrechtigkeyt.
Etlich sagen, sie sey vor jarn
Wider gehn himel auff gefarn;
Ander sagn, sie sey wider kummen,
Doch sey ir aller gwalt genummen;
35 Die dritten sagn, sie sey gefangen.
Nun hab wir inn der welt durchgangen
Stet, märckt, dörffer und die bawfelder,

11 kerndter] Vgl. Georg Wickrams Rollwagenbüchlein hg. Kurz s. 68. Schmellers bayer. wörterb. 2, 66. 14 C nach jn.

Gebirg, klingen und wüste welder,
Noch künn wirs niergent kummen an.
Ich sprach: Was wölt ir bey ir than?
Da wölt wir unser not ir klagen,
5 Das man uns kleine dieb thut plagen,
Yedermann auff uns zeygt und pfeifft
Und henckt uns, wo man uns ergreifft.
Die grossen hat man werd und lieb.
Ich fragt: Wer sein die grossen dieb?
10 Thu mir die sach lautrer erklern!
Er sprach: Die land und leut beschwern,
Als rauber, landzwinger, finantzer,
Auffsetz-macher und alefantzer,
Die fürkauffer und wucherer,
15 Die wahrfelscher unnd trügner,
Falsch juristen und recht-verkerer,
Symoneyer unnd falsche lehrer,
Und ander on zal gleich der sumb,
Die gehn nur mit dem tausent umb,
20 Bleyben darbey groß herren noch.
Wir kleynen dieb zalen das gloch
Und thun dem land doch wenig schaden,
Das doch ist uber-schwer beladen
Mit solchen grossen schweren dieben,
25 Weil schier kein creatur ist blieben
Von in unbeschwert in den tagen.
Das wolt wir der ghrechtigkeyt klagen,
Mit unsern diebstal uns zu schencken,
[K 1, 698] Sonder die grossen zu uns hencken.
30 Denn würd es baß sten in der welt,
All ding wolfeyl umb ringes gelt
Und möcht auffwachsen gmeyner nutz.
Als denn wird folgen alles guts.
Die ghrechtigkeyt kündt unser klagen
35 Billicher weiß gar nit abschlagen.
Sie müst üben ir straff und rach.
Derhalben so lest auch nit nach
Zu suchen sie das wütend heer,
Und find wirs auff erd nimmermehr,

4 C wolt. 7 wurdt.

So find wirs doch am jüngsten tag,
Da sich nyemand verbergen mag
Vor der strengen gerechtigkeyt,
Welche hat gar kein underscheyd
5 Noch ansehen keyner person.
Sie strafft, wer unrecht hat gethon.

Beschluß.

In dem der arm von mir verschwind,
Hinrauschet wie ein scharpffer wind.
10 Ich aber forcht mich innigklich
Und macht wol hundert kreutz für mich
Und dacht an den Diogenem,
Der eynes mals lachet ob dem,
Das man ein kleynen dieb wolt hencken,
15 Und sprach: Er muß am galgen schwencken;
Die grossen dieb gar nyemandt scheucht,
Die hüt man wol vor in abzeucht.
Als ich das gsicht nach dreyen tagen
In der stat Osenbruck thet sagen
20 Von anfang, mittel, end und trumb,
Wurn mir etlich reich feind darumb
Und wünschten, das das wütend heer
Die grechtigkeyt fünd nymmer mehr.
Ich aber sampt der armen rott
25 Wünsch von hertzen, und wolt auch Gott,
Das ghrechtigkeyt mit irem schwerdt
Viel böser stück straffet auff erdt,
So nemb ein endt viel ungemachs.
Gott wends zum besten! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 29 tag Januarii.

*

1 C wirds. 21 C Wurdn.

[ABC 1, 347] Die wolffs-klag uber die bösen menschen.

Hört ein wunderlich abenthewer!
Als ich gieng im wolfs-monat hewer
5 Aynig allein weyt uber feld,
An eyn ort, ein zu nemen gelt,
Es schneyt, das ich schier war erblind.
Auch war die strassen von dem wind
So gar verwehet mit dem schnee,
10 Das ich kein pan kund finden meh.
Gieng also nur dahin mit wan
Und het verfelet weyt der ban
Und hineyn auff das wolffs-feld kam.
Ein hewlende stimb ich vernam,
15 Die laut: O we! o we! o we!
Forcht, schreck und angst bracht mir hertzwe.
Doch weil die stimb sam menschlich was,
Faßt ich ein hertz und gieng mein stras
Hin zu, da saß in eynem hag
20 Ein wolff, der fürt ein schwere klag.
Trawrig er auff gehn hymel sach
Und mit deutlicher stimme sprach:
O du höchster Gott Juppiter,
Warumb hast mich beschaffen her,
25 Das aller-hartseligest thier?
Weyl yederman nachstellet mir,
Fürsten, adel, burger und bawren,
Thut alles auff das unglück lawren
[K 1, 699] Und mir nach meynem leben stelt.
30 Hund und jeger man auff mich helt.

1 C klage.

Wo mich ein mensch erblicket nur,
So macht man im land ein auffrur
Und schreyt: Ein wolff, ein wolff! wolauff!
Denn kumbt zusam ein grosser hauff.
5 Denn thut man mir vil garn stellen.
Die waydleut ire hörner schellen.
Darvor mir armen wolff thut schauchtzen,
Dann kummen die hund mit irem jauchtzen,
Mich in das garn neyn zu jagen
10 Und zu schiessen, stechen und schlagen.
Auch machen mir die bawren-bubn
Im walt vil haymlicher wolffs-grubn,
Darein mich armen wolff zu sprengen
Und umb mein leben mich zu brengen.
15 Dergleich die waydleut auff mich dichten
Und mir vil scharpfer selb-gschoß richten,
Auch seer vil felstrick her und hin,
Das ich schier nindert sicher bin,
Als ob ich sey der ergest schalk,
20 Ein mörder, dieb und laster-balck,
Und treyb doch kein ander unfur,
Dann was mir einpflanzt die natur.
Den baurn ich zu eyner straff
Hintrag schwein, enden, genß und schaff.
25 Das thu ich auch zu keym geschleck.
Geb mir ein pawer gnug kudelfleck,
Kein roß wolt ich in fellen mehr.
Also ich mich im stegreiff nehr,
Wann ich kan ye nit essen graß.
30 Mein vatter auch kein hew nye aß.
Ich kan nit dreschn, hackn noch reuten.
So lest man mich gar nit bein leuten,
Das ich ein handwerck möcht geleren,
Das ich mit arbeyt mich möcht neren,
35 Das ich nit also müssig gieng.
Darzu nimb ich nur essent ding,
Auff das ich nit gar hungers sterb.
Hoff ye, mein schuld sey nit so herb.
Ich acht mich weder gwalt noch macht,

8 C kommen. 21 C trieb. 22 C Denn. 23 C Pauren. 26 C Bawr. 31 C hacken.

Treib auch kein hoffart, prenck noch pracht.
Ich treyb ye gar kein tyranney,
Mach kein ausetz noch schinderey,
Kein zol, maut, zehend noch frondienst.
5 Ich nimb kein ungelt, rent noch zinst.
Thet auch mit meym wild noch gejayd
Nye keynem schaden an seynem trayd.
So hab ich nye kriegt, brend noch gmört,
Kein stat belegert noch zerstört.
10 So hab ich auch verfürt kein heer,
Kein schiff versencket auff dem meer.
So felscht ich auch kein brieff und sigel,
Stieß für die warheyt nye kein riegel.
Auch halff ich keyn frummen verdrücken.
15 Kein bößwicht halff ich fürher rücken.
Hab auch kein recht nye auffgezogen,
Gekrümbt, verschrencket noch gebogen,
Ward mit keym helküchleyn nye bstochen.
Hab auch kein falsch urteyl gesprochen.
20 Auch hat nye falsch zeuget mein zungen.
Hab nye keyn von sein gütern trungen.
Hab auch trieben kein finantz
Und weyß nichts von keym alifantz.
So hab ich auch nye wucher trieben,
25 Noch vom hundert genummen siben.
Hab nye fürkaufft weyn, traydt und korn,
Bin sunst auch kein fürkauffer worn.
Müntz felschen haben ich auch vermitten.
So hab ich auch kein müntz beschnitten
30 Und wusch auch darvon nye kein üntz,
Trieb nye wechsel mit grober müntz.
Keynerley wahr ich felschet nicht.
Het nye kurtz eln noch leicht gewicht.
Hab nye zu viel ghrechnet noch gschrieben.
35 Hab auff borg nye kein höher tryeben.
[K 1, 700] Hab auch kein gforthaylt noch betrogen,
Hab kein verraten noch verlogen.
Thet keym dieblich sein eer abschneyden.
Thet auch nie kein hassen noch neyden.

*

3 C auffsetz. 7 C seim. 22 C keine. 28 C hab.

Hab auch kein menschen nye veracht,
Auch keynen verspot noch verlacht,
Auch kein mit stichworten gefatzt,
Auch nye hin und wider geschwatzt,
5 Die lewt zu hader nye geraytzt,
Nyemand gestolen noch gepaytzt.
Auch thet ich nye schmeychlen noch heuchlen,
Halff keynem abtragen noch meuchlen,
Hab auch nye keynen lam gehawen,
10 Nie geschwecht frawen noch junckfrawen,
Halff auch zu kuplerey nit viel.
So trieb ich auch kein falsches spiel.
Auch thet ich nye keinen gots-schwur.
Vol weins ich nye mein lebtag wur.
15 Hab auch kein maynayd nye geschworn.
Bin auch nye kein mord-brenner worn.
Braucht nye kein kirchen-rawberey
Und trieb auch nye kein zawberey.
Kein wetter hab ich nie gemacht.
20 Fur auff dem bock nye bey der nacht.
Glaubt auch nye an keyn wundsegen.
Nach dem liebtranck thet ich nit fregen.
Kein wasser goß ich inn kein wein.
Das brot buch ich auch nie zu klein.
25 Keynem kein ehalten verhetzt,
Auch keynem kunden abgesetzt.
Kein gsetz der herrschafft nye zerspalten.
Hab auch kein liedlon vorbehalten.
Hab nye kein hoch wilbret geschossen,
30 Keins heymlich vischen nye genossen.
Bin auch gewesen nie auffrürisch,
Mit meym leben nyemand verfürisch.
So braucht ich nye kein simoney.
Macht kein roth, sect noch ketzerey.
35 Kein falsche leer auch von mir kam.
Auch richt ich auff kein ablas-kram.
Nam kein anatn noch pallium.
Verkaufft kein bröbstey noch bistům.
Het auch nie ein pfründ oder drey.

29 C Wildtpret.

So trieb ich auch kein gleißnerey
Und war auch kein stacionierer,
Kein kesjäger noch termanierer.
So war ich mein tag auch nit bäbstisch,
5 Dergleichen auch nye lutherisch.
Noch bin ich in der echt und ban.
[ABC 1, 348] Wiewohl ich der ding keins hab than,
Gantz unverhört sie mich verdammen,
Als kumb ich von eym schedling stammen
10 Und hab verwürcket wol den todt.
Darumb, o Juppiter, du got,
Gebeut alln menschen, man und frawen,
Inn irs hertzen spiegel zu schawen,
So wirt sich gantz menschlich geschlecht
15 Finden so böß unnd ungerecht
Inn allen stücken ob benambt,
So öffentlich und unverschambt,
So lesterlich, ehrloß und schendtlich,
Das es int leng nit stehn kan endlich!
20 Weyl doch die gantz menschliche zunfft
Begabt ist mit sinn unnd vernunfft,
Die in gibt undterscheyd so frey,
Was ehrlich oder schendlich sey,
Darüber hat der mensch auch mehr
25 Die heylig, christlich, himlisch lehr,
Auch verheissung von Got darneben,
Ein hymelisch ewiges leben.
Solche ding alle manglen mir.
Ich bin ein unvernünfftig thier.
30 Wo ich aber ein bessers west,
Wolt ich erwelen noch das best,
Das doch der mensch mit nichten thut,
Strebt nach gwalt, wollust, ehr und gut,
[K 1, 701] Als sey er thöricht, toll und blind,
35 Derhalb inn alle laster rindt.
Darumb er vil streflicher wer.
Derhalb, o höchster Jupiter,
Bitt ich, mir ein geleyt zu geben,
Das ich fürbaß müg sicher leben

6 ? Doch. 29 C vnuernünfftigs.

Bey menschlichem gschlecht auff erdrich,
Das viel schendlicher lebt, dann ich.
Derhalb straff sie und laß mich frey,
Als lieb dir die ghrechtigkeyt sey!
5 Inn dem schwang sich herr Jupiter
Von oben auff eym adler her
Und sprach: O wolff, es wirt auff erden
Plützlich ein grosse endrung werden.
Denn soll dein werden auch gedacht,
10 Das du kumbst auß dem bann und acht.
Frölich lieff eyn der wolff gehn holtz.
Herr Jupiter schnell als ein boltz
Fur wider auff zu seynem thron.
Ich wût in tieffem schnee darvon.
15 Gedacht: Ach Got, der grossen schand!
Ein yedes thier in seynem stand,
Visch, vögel und all creatur,
Was ye von Gott erschaffen wur,
Das lebt nach der natur allein,
20 Die im Got hat gepflantzet eyn
Unnd inn keym stück das ubertritt;
Allein der mensch thut solches nit,
Sonder bleybt Got nit undterthenig,
Ist sein gebotten widerspenig,
25 Nach gwalt, ehr, gut und wollust strebet,
Dardurch in allen lastern lebet
Wider vernunfft und christlich leer,
Wider tugent, sitten unnd ehr.
Des werden an dem jüngsten tag
30 All creatur mit grosser klag
Wider den menschen zeugnuß geben
Und wider sein sündliches leben,
Die er mißbraucht hat alle-samen
Im selb zu ewigem verdammen.
35 Auch ist warhäfftig zu vermuten,
Das uns Gott werd mit seiner ruten
Scharpff haymsuchen und gar behentz
Mit krieg, thewrung und pestilentz
Und ander erschröcklicher plag.

8 C Plötzlich.

Gott wöll, das dardurch vor dem tag
Büß und beßrung bey uns auffwachs!
Das wir frumb werden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1543, am 9 tag Augusti.

*

3 C fromb.

Klag der wilden holtzleut uber die ungetrewen welt.

Ach Gott, wie ist verderbt all welt!
Wie starck ligt die untrew zu feld!
5 Wie hart ist ghrechtigkeyt gefangen!
Wie hoch thut unghrechtigkeyt brangen!
Wie sitzt der wucherer inn ehren!
Wie hart kan arbeyt sich ernehren!
Wie ist gemeyner nutz so thewer!
10 Wie fült der eygen nutz sein schewer!
Wie nimbt uber-hand die finantz!
Wie spitzig ist der alifantz!
Wie unverschembt geht gwalt für recht!
Wie hart die warheyt wirt durchecht!
15 Wie wirt unschuld mit füssen tretten!
Wie weng thut man laster auß jetten!
Wie ring wigt man des menschen blut!
Wie gar helt man kein straff für gut!
Wie fürt reichthumb so grossen pracht!
20 Wie ist armut so gar veracht!
Wie steht weyßheit hinder der thür!
[K 1, 702] Wie tringt reichtumb mit gwalt herfür!
Wie ist barmhertzigkeyt so kranck!
Wie hat die lüg so weyten gangk!
25 Wie regiert der neyd mit gewalt!
Wie ist brüderlich lieb erkalt!
Wie ist die trew so gar erloschn!
Wie hat miltigkeyt auß getroschn!
Wie ist demut so gar verschwunden!

12 C Alefantz.

Wie hat der glaub so viel der wunden!
Wie ist gedult so gar gewichen!
Wie ist frümbkeyt so gar erblichen!
Wie ist die zucht so gar ein spot!
5 Wie ist keuscheyt so ellend tod!
Wie ist einfalt so gar verdorben!
Wie gar ist all freundschafft gestorben!
Wie ist leybes wollust so mechtig!
Wie ist hoffart so groß und prechtig!
10 Wie herscht schmaichlerey so gewaltig!
Wie ist nachred so manigfaltig!
Wie gern hort man new märlein bringen!
Wie ist betrug inn allen dingen!
Wie ist die kunst so gar unwerd!
15 Wie groß ist die thorheyt auff erd!
Wie find man messigkeyt so selten!
Wie viel ist füllerey yetzt gelten!
Wie hart muß sich der friedsam schmiegen!
Wie löblich ist mörden und kriegen!
20 Wie ist die aygen ehr so groß!
Wie ist der geytz so gar grundloß!
Wie ist das spiel so eygen-nützig!
Wie gschicht die rauberey so trützig!
Wie ist der diebstal also grob!
25 Wie schwebt die listigkeyt stets ob!
Wie ist Gottes schweren so gmein!
Wie rechnet man maynayd so klein!
Wie gar ist ehbruch mehr kein schand!
Wie flayschlich ist der gaystlich standt!
30 Wie ist so blind die gleyßnerey!
Wie wütig ist die tyranney!
Wie ungezogen ist die jugend!
Wie gar lebt das alter on tugend!
Wie unverschambt ist weiblich bild!
35 Wie ist menlich person so wild!
Wie ist gesellschafft so untrew!
Wie hat borgen so viel nachrew!
Wie sind die wahr so gar vertrogn!
Wie sind die schuld so gar verzogn!

*

12 C hört. C märlin. 34 C vnuerschembt.

Wie ist nachbawrschafft so gehessig!
Wie sind die wirtschafft so unmessig!
Wie rho ist der menschen gewissen!
[ABC 1, 349] Wie ist als unglück eingerissen!
5 Wie thumb ist yetz die christenheyt!
Wie seltzam ist die heyligkeyt!
Wie weng helt man Gottes gebot!
Wie unbereyt ist man zum tod!
Wie klein hat man auff ewigs acht!
10 Wie gar man auff das zeytlich tracht!
Wie unwirdig hört man Gots wort!
Wie wenig lebt man darnach fort!
Wie ist all ding so gar verpittert!
Mit trug und schalckheyt ubergittert!
15 Und in kurtz summa summarum,
Was in der welt ist schlecht und frumb,
Muß von der welt durchechtet werden;
Was aber listig ist auff erden,
Verschalckt, vertrogen auff all ban,
20 Heist die welt ein geschickten man.
Seyt nun die welt ist so vertrogn,
Mit untrew, list ganz uberzogn,
So seyen wir gangen darauß,
Halten im wilden walde hauß
25 Mit unsern unerzogen kinden,
Das uns die falsch welt nit mög finden,
Da wir der wilden frücht uns nehrn,
Von den würtzlein der erden zehrn,
Und trincken ein lautern brunnen.
[K 1, 703] Uns thut erwermen die liecht sunnen.
Mieß, laub und graß ist unser gwandt.
Davon wir auch bett und deck hand.
Ein steyne höl ist unser hauß.
Da treybet keins das ander auß.
35 Unser gsellschafft und jubiliern
Ist im holtz mit dem wilden thiern.
So wir den selben nichts nit thau,
Lassens uns auch mit frieden gan,
Also wir inn der wüsten sind,

26 C müg. 36 C den.

Geberen kindt und kindes-kind,
Eynig und brüderlich wir lebn.
Kein zanck ist sich bey uns begebn.
Ein yedes thut, als es dann wolt,
5 Als ihm von jhem geschehen solt.
Umb kein zeytlichs thun wir sorgen.
Unser speiß find wir alle morgen,
Nemb wir zur notturfft und nicht mehr,
Und sagen Got drumb lob und ehr.
10 Fellt uns zu kranckheyt oder todt,
Wiß wir, das es uns kumbt von Got,
Der alle ding am besten thut.
Also inn einfeltigem mut
Vertreyben wir hie unser zeyt,
15 Biß ein enderung sich begeyt
Inn weyter welte umb und umb,
Das yederman wird trew und frumb,
Das stat hat armut und einfalt,
Denn wöll wir wider auß dem walt
20 Und wonen bey der menschen schar.
Wir haben hie gewart viel jar,
Wenn tugnt und redligkeyt auffwachs.
Das bald gescheh, das wüntscht unns Hans Sachs.

Anno salutis 1530, am 2 tag Junii.

*

6 BCK zeitliches. 23 unns] fehlt CK.

Der klagend ernholdt uber fürsten und adel.

Eins abends nach eym Mayen-regn
Het ich spacierens mich verwegn,
Des Mayen wunne an zu schawen.
5 Inn felden, wälden, berg und awen
Fand ich es alles frech und grün,
Wolschmecket, lieblich, zart und schön.
Wie wol hat Gott all ding ordniert!
Dacht ich, also ich umb refiert
10 Mit wunnigklicher freud erhabn,
Biß ich kam inn den endten-grabn.
Ich glaub, das es Gott also schickt.
Weyt abwegs ich im holtz erblickt
Ein mann inn eynem herolts-klayd,
15 Sitzend inn grossem hertzen-layd,
Het sein kopff inn der einen hend.
Den meynen gang ich zu im wendt.
Es war ein herrliche person.
Ich grüsset ihn und sprach in on,
20 Warumb er also trawrig wer.
Es bringt die zeyt, so antwort er,
Das ich kan nimmer frölich sein.
Auß was ursach, o herre mein?
Sprach ich. Erst thet er zu der stund
25 Sein hand und ermel von dem mund.
Dardurch war im geschlagen groß
Ein starkes eyßres magen-schloß.
Er sprach: Schaw zu! das irrt mich alten,
Mein hoch ampt fürbaß zu verwalten.

*

7 C Wolschmeckend. 27 C starck eyserin.

Ich fragt, was sein ampt wer gewesen.
Da sprach er: Hast du nit gelesen
Ein büchlein, welches Eneas
Silvius lengst zu schreyben was
[K 1, 704] An herren Johann Hinderpach
Auß alter schrifft, darinn er sprach,
Herolden habn iren anfang
Von Dyonisio gar lang,
Dem tyrannen, der uberwand
10 Indiam unnd das kriechisch land,
Wolt auch bezwingen weyter lender?
Nun het er etlich alte mender
Inn der zal seiner ritterschafft
Vermüdet aller sterck und krafft,
15 Die baten huld seinen genaden,
Des kriegs sie weyter zu entladen.
Also sagt er in freyheyt zu,
Sprach: Ja, nun solt ir haben rhu
Unnd besitzen Indier land
20 Und soll sein Heroes genandt.
Das sol forthin sein ewer ampt,
Das ir den gmeyn nutz nichts versaumbt,
Die guten solt ir lobn und preysen,
Den argen schand und straff beweysen.
25 Wo ir umbziecht inn landen ferrn,
Sollen euch köng, fürsten und herrn
Klaynot, schenck und hoff-klayder gebn,
Euch bekosten und herrlich lebn,
Ehrlich halten an allen orten
30 Und glauben geben ewern worten.
Uberal solt ir sicher sein,
Wer euch belaydigt, groß und klein.
Wie hohes stands er sey auff erden,
Sol er mit dem schwerd gericht werden.
35 Macht ein auß in (hieß Spartebam)
König uber gantz Indiam,
Des königkliche mayestat
Regieren solt nach irem rath.
Der gab in ir provision.

10 C Griechisch.

Und wenn er würd mit tod abgon,
Solt man ein andern könig weln,
Auß diesen Heroes erzeln.
[ABC 1, 350] So regierten ins zwölfft geschlecht
5 Die Heroes gut unnd gerecht.
Nach dem, als Hercules, der jung,
Gar nah die gantze welt bezwung,
Das reich Heroum auch bezwang,
Ir sitten, ordnung unnd anfang,
10 Vernam ir gut regiment ehrlich,
Gab er in viel alt ritter herlich
Zu ires reichs unnd standes mehrung.
Sein leiblich tochter zu verehrung
Gab er zum weib eym Heroum,
15 Genandt Ybaros, trew und frumb.
Ließ sie bleyben inn ir regierung,
Und hernach, als inn gubernierung
Alexander, der groß, erobert,
Schier alle reich der welt erkobert,
20 Ließ er alter ritter fünffhundert,
Bey den Heroes außgsundert,
Mehrt in ir freyheyt, schenck und soldt,
Gab in gewalt, zu tragen goldt,
Purpur und königkliche wat.
25 Als auch Julius Cesar hat
Der Heroes sitten erfarn,
Hat er seynr ritter alt von jarn
Vieln der Heroes freyheyt gebn,
Also gleichmessig in zu lebn.
30 Der kamen viel in Galliam,
Britanien, Italiam,
Dergleich inn Germanien; so
Findt man bey Carolo Magno,
Dem keyser, das er seiner zeyt
35 Vil alter ritter hat gefreyt,
Sprach: Ir solt fürbaß sein erwelt
Heroes, unnd auch zu geselt
Der köng und fürsten regiment,
Richter des adels sein genendt,

21 C außgesundert. 33 C Caralo.

Zu straffen all ir misselthat,
Fürsten unnd könig geben rat,
[K 1, 705] Zu handhaltung des gmeynen nutz,
Witwen und waysen halten schutz.
5 Beyn fürsten habt ir speiß und solt.
Ob euch yemand verachten wolt,
Der soll ehrloß gehalten werden,
Unnd wer euch antast mit geferden,
Der selbig sich verschuldet hat
10 Mit peen verletzter mayestat.
Doch halt euch ehrlich alle zeyt,
Das ihr selbert unstreflich seyt!
Schaw! also hast inn kurz vernummen
Der Heroes altes herkummen,
15 Die man yetzt ehrenholden nendt,
Darumb, das sie liebhaber send
Der ehrn, zucht, sitten und tugend,
Die von anfang das ampt auch trugent,
Zu loben, preysen unnd zu ziern
20 Und die wappen zu plesemiern
Der frummen fürsten unnd dem adel.
Wo sie aber fünden ein thatel,
Das eyner wer an ehren rüchig,
Ein rauber oder kirchenbrüchig,
25 Ein kayserlich-mandat-verachter,
Ein friedbrecher oder manschlachter,
Ein junckfraw-schwecher oder ehbrecher,
Ein wuchrer, wechsler, gorgelstecher,
Ein sigil-brecher und maynaydiger,
30 Ein witwen und waysen belaydiger,
Ein feldflüchtiger oder verrhäter,
On ursach ein kriegischer thäter,
Ein auffsatz-macher on erbarmen,
Ein schinder, schaber seiner armen
35 Unnd ander der-geleich mißhandel,
Unerlich adelichem wandel,
Wo solche unthat ruchtbar würn,
Das es die ehrenhold erfürn,
Sieß offentlich strafften und rügten,

*

1 C missethat. 12 C selber. 23 C rüchtig: Kirchenbrüchtig.

Auch inn offnem thurnier verfügten,
Solche zu schlagen auff den schrancken,
Auch wos zu hof assen und trancken,
Strafftens die herolt mit dem sitten,
5 Die tischtücher vor ihn zerschnitten.
Da wurd keyner person verschont,
Dem fürsten gleich dem adel glont.
Da thet adel, könig und fürsten
Nach tugend, zucht und ehren dürsten,
10 Hielten inn allen dingen maß.
Do stunds inn aller welt viel baß.
Gut sicher straß und weng auffsetz.
Die fürsten samleten grosse schetz,
Hielten ring hoff, deßgleich der adl.
15 Ir land ward nicht inn solchem zadl.
Schaw aber yetz fürsten und herrn,
Den adel auch inn nah und ferrn,
Layder schier inn gantz teutschem land,
Wie yegklicher den seinen stand
20 Helt mit so hohem pomp und pracht,
Mit allen dingen uber macht,
Das ir aufhebens nit vermag!
Derhalb sichst du, wie sie all tag
Versetzn, verpfenden und verkauffn
25 Stet, dörffer, schlösser, märck mit hauffn,
Der kauff-hendel sie sich an nemen,
Des wuchers sie sich auch nit schemen.
Im gantzen land all ding wir thewer
Durch zol, mawt, auffsetz, zinß und stewer.
30 So auß-saugens das blut den armen,
Witwen und waysen on erbarmen
Sie mit dem wild thunt vil zu layd
An ruben, kraut, allem getrayd.
Dergleich mit plackerey und rauben
35 Halten schier weder traw noch glauben.
Offt nimbt eyner fech zu einer stat
On ursach, das kein grund nicht hat;
Suchen ursach auß allen ecken,
Ir etwan groß gelt ab zu schrecken.

*

3 C wo sie. C aßn. 15 C war nit. 28 C wirt. 32 C thun.

[K 1, 706] Schemen sich weder list noch lügn.
Ein ander böse stück zu fügn
Die fürsten selb, und sind blutgirig,
Uber einander selb sehr schwirig.
5 Viel böse practick sie erdichten,
Selb uber einander anrichten.
Deß ist groß krieg zu fürchten teglich.
Solch zwispan ist gut und fürtreglich
Dem Türcken, der on widerstand
10 Wol zwingen mag das teutsche land.
Ir hurweiß, ehbruch, junckfraw-schenden,
Ir zutrincken, den wein verschwenden,
Ir spielen, fluchen unnd gotslestern,
Das als heut mehr zu nembt, dann gestern,
15 Den armen haltens kleinen schutz,
Des fellt zu grund gemeyner nutz,
Wie du es hatz inn experientz.
Derhalb nagt mich mein conscientz,
Das ich den unleydlichen dadel
20 Beyde an fürsten und an adel
Nicht scharff und hefftig straffen sol,
Wie meynem ampt gebüret wol.
Ich sprach: Warumb thut irs dann nit?
Er antwortet: Das walt der rit!
25 Sichst nicht vor meynem mund das groß,
Starck, ungewinlich, eyßren schloß,
Das fürstn und adl mir hat fürgschlagn,
Die laster in nicht mehr zu sagn?
Schwig nit ich, würd mit hund zu-letzt
30 Von fürsten-höfen außgehetzt.
Ir wesen soll ich hörn und sehen,
Verbeissen, vertrucken, nichtsen jehen,
Weder verman, straffen noch schrecken,
Sonder solchs helffen schützn und decken,
35 Als recht vertheydigen und billichen.
Darein kan ich gar nicht verwilligen.
Hab ehe den fürsten-hof verlassen.
Ich sprach: Mein herr, nembt ewer strassen
Mit mir zu nechst hin inn die stat!

5 C Practict. 14 C nimbt. 17 C hast. 20 C am. 26 C eißern.

Er sprach: Ich folg nicht deinem rat.
Solt ich ihn auch ir laster sagen,
Sie würn mir noch ein schloß fürschlagen.
Ich aber weiß noch etlich fürsten
5 Und adel, die nach ehren dürsten,
Die trewlich iren undterthonen
Helffen schützen und auch verschonen
[ABC 1, 351] Und halten noch gut regiment,
Haben gut acht auff alle stend
10 Und schawen auch auff ihren adel,
Das er sich halt züchtig on dadel,
Das wol ansteht ihrn fürstling gnadn.
Zu den bin ich vor-lengst geladn.
Bey den will ich forthin mit ehrn
15 Mein zeyt biß an mein end verzern.

Beschluß.

Urlaub nam ich und von im schied
(Wo er hin kam, das wayß ich nit)
Und gedacht mir: O lieber Got,
20 Wie wer der herold erst so not,
Adel und fürstn zu reformiern,
Inn redligkeyt zu ordiniern,
Die land und leut verderben schier!
Ich glaub, es sein die wilden thier,
25 Von den schreybet Ezechiel,
Die Gott trowt dem volck Israel
Zu eyner straff ir schweren sünd,
Weyl Esaias auch verkündt,
Wo das volck sey inn sünden lebn,
30 Thu in got böß obrigkeyt gebn,
Dem volck zu straff, ubel regierer,
Wütrichen unnd thyrannisierer,
Die dort doch wider werden plagt,
Wie uns das buch der weißheyt sagt:
35 Die gwaltign leyden gwaltig pein.
Ach Jesu Christ, schaw selbert drein!
[K 1, 707] Du allein bist der gut ertzhirt,
Der senfftmütig hüt und regiert.

*

1 C nit. 5 C ehrn. 17 C namb. 24 C seind. 30 C Oberkeit. 36 C selber. 37 K bist allein.

Du bist der recht hertzog des lebens,
Der uns auff nimmet gar vergebens
On stewer, zoll, mawt, gült und zienst,
Durch dein selbs leyden und verdienst.
5 Dein fürstenthumb du selber tregst
Und uns ein senfftes joch auff legst
Durch tauffe und des glaubens krafft
In dein englische burgerschafft,
Inn das himlisch Jerusalem.
10 Da hin hilff unns allen nach dem
Leben! da ewig freud unns wachs
Inn deym keyserthumb, wüntscht Hans Sachs.

Anno salutis 1539, am 13 tag May.

*

12 C wünscht.

Der klagent waltbruder uber alle stend auff erden.

Als ich inn dem Mayen außgieng
Inn walt, zu suchen pfifferling,
Weil es het than viel schwerer regn,
5 Als ich nauß kam bei Erlnstegn,
Im wald mich von der straß abschlug,
Der pfifferling fand ich genug.
Ich fasset beyde ermel vol.
Das pucken het mich machet tol,
10 Das ich verfelt im wald der straß.
Kam inn walt ye lenger ye baß
Gar weyt hinhinder auff zwo meyl.
Seer lang wolt werden mir mein weyl.
Ich ward echtzen, schwitzen und schnauffn.
15 Inn dem sach ich im holtz dort lauffn
Eilentz in ein klingen hinab,
Hoch auff-geschürtzt, mit einem stab
Ein dürren uralten wald-bruder.
Ich schrai: Halt, halt! laß mich doch zu der!
20 Weiß mich hinauß um Gottes willen!
Als er mich sach, stund er doch stillen.
Ich eyle im zu; er fragt mich: Wer
Hat dich so weyt abwegs pracht her?
Wann warlich selten lewt her kummen.
25 Als er mein antwort het vernummen,
Fragt ich in auch, von wann er gieng.
Der waltbruder freundlich anfing:
Uns hat Gott gleich zu-samb beratten.
Sitz nieder an den külen schatten,
30 An rangen under diese tannen!

19 C zu dir. 22 C eilt. 30 rangen] Vergl. s. 541, 19.

So wil ich sagen dir, von wannen
Ich kumb, und was ich sucht dermassen.
Als bald wir zamen nieder sassen,
Sprach der waltbruder: Es ist gwesen
5 Drey monat, da hab ich gelesen
Etlich büchlein im walde hie
Durch etlich new theology,
So christlich, schrifftlich und noch mehr,
On zusatz aller menschen-lehr,
10 Die mir ein gut freund het geschicket,
Darob mein geist sich hat erquicket,
Das er inn jubel schwebt und schocket.
Und gedacht mir also frolocket:
Weyl man yetz so wol schreybt und lert,
15 So wirt der christlich glaub gemert
Beyde bey alter und der jugend,
Sich mer die lieb und alle tugend
Und alle laster nemen end.
Wie wol steht es durch alle stendt,
20 Geistlich und weltlich, uberal!
Solchs freut mich gar mit kurtzer wal,
Widerumb inn die welt zu gehn,
Weil alle ding so wol thet stehn,
[K 1, 708] Durch Gottes wort, die reynen predig.
25 Gieng also auß dem walt frey ledig,
Verließ mein gsellen darinn zwar,
Do ich het gwondt auff viertzig jar.
Nun bin ich von meinem außgang
Gezogen auff drey monat lang
30 Und hab durch-suchet alle stendt,
Geistlich unnd weltlich regiment,
Und find der keins, der ich ward hoffen.
Erstlichen so hab ich durch-loffen
Das öberst haupt der christenheit,
35 Zu finden lauter heyligkeyt.
Da find ich lauter simoney,
Geltstrick, seelmördt und triegerey
Und so vol unchristlicher werck,
Als ob es wer fraw Venus perck.

2 C such.

Bald keret ich von diesem hof
Und haymsuchet etlich bischoff,
Zu finden trewe hüt und wacht.
Da fund ich lauter pomp und pracht,
5 Weltlicher, wenn die aygen welt.
So verzertens den armen gelt
Und waren all dem gots-wort gram.
Als ich zun theologen kam,
Sucht die rayn lehr der christenheyt,
10 Das wort Gottes in aynigkeyt,
Da fand ich sie so manigfeltig,
So wider-wertig und vilspeltig,
Vol irrsal und vol ketzerey,
Voller spitzfünd und schwürmerey,
15 Voller opinion unnd maynig,
Gantz voller schulzenck und unaynig.
Ein klein heuflein stund bey Gots wort,
Der grösser hauff trowt fewer und mort.
Nach dem ich die pfarrhöff antraff,
20 Sucht die seelsorg und wayd der schaff,
Da thet ich sorg und narung finnen.
Sie theten all, sam wolt in zrinnen.
Nach dem ich inn die klöster kam,
Sucht keuscheyt, armut und ghorsam.
25 Da find ich nichts wann gleißnerey,
Viel superasticion darbey.
[ABC 1, 352] Nach dem durch-suchet ich die schul,
Maynt, da zu finden auff dem stul
Studierung der heiling schrifft.
30 Da fund ich lauter haydnisch gifft,
Darvon die jungen schuler sogen.
Vom gaystling stand hab ich durch-zogen
Die christenlichen königreich
Und hab gesuchet der-geleich,
35 Wie sie regierten leut und land,
Dem Türcken theten widerstand.
Da fand ichs in hof-halten mechtig,
Ansehenlich, scheinpar und prechtig,
Das nur nach weyter herrschafft trachten

3 C hut. 21 ? umb.

Die irn zu schützen wenig achten.
Darzu trieb sie die heuchlerey,
So hauffen-weiß in wonet bey.
Auch durch-sucht ich die fürstenthumb,
5 Wie sie inn hoch-fürstlichen rhum
Ir volck bschützten inn trewer hut.
Da fund ich, das sie auß das blut
Saugten und schunden mit geferden
Mit unzal mancherley beschwerden,
10 Waren auff einander blutgierig,
Unaynig, wütig und rachschwierig.
Die tugent sucht ich bey dem adel.
Da fund ich aller laster dadel,
Viel rauberey und schindterey,
15 Allerley mutwillen darbey.
Auff den reichstegn sucht ich des reichs
Wolfart, da fund ich viel ungleichs.
Böß rigel wurden undter gstossen.
Aynigkeyt sucht ich beyn bundgnossen.
20 Ir pflicht fund ich nur in eym schein.
Ein yeder thayl suchet das sein.
[K 1, 709] Bey den amptleuten sucht ich schutz.
Da fand ich lauter aygnen nutz.
Das ghricht durch-sucht ich nach der zeit,
25 Maint, zu finden die ghrechtigkeyt.
Da fand ich arge list und lüg,
Viel auffschüb, einklenck und außzüg,
Lieb, neid und forcht, practict und renck,
On zal vil hellküchlein und schenck,
30 Das die ghrechtigkeyt offt wurd blend,
Das ir der richter selb nit kend.
Nach dem da durchsucht ich die stet,
Den gmaynen nutz ich suchen thet
Inn burgerlichem regiment.
35 Hilff Got! er het vor-lengst ein end.
Ich fund ein wuchern und fürkauffen,
So gschwind mit dem judenspieß lauffen,
Mit wechsel, leyhen und mit gelt,
Des gmayn nutz het ich gar verfelt.

*

2 C treib. 9 C on zal. 19 C bundsgnossen. 24 C gericht.

Wer baser mocht, der thet auch baß.
Von in so gieng ich uber das
Zun kaufleuten, sucht glaubn und trawen.
Ich fund (darob mir noch thut grawen)
5 Ein solch finantzen und betriegen,
Ein war-felschen, bscheissen und liegen.
Da sucht ich bey dem handwerck-man
Trew arbeyt, ich fält aber dran;
Ein arbeyt liederlich unnd loß,
10 Den werckzeug ring, den unfleiß groß.
Beyn bawren sucht ich die einfalt,
Da fund ich sie wol sibenspalt,
Murret, hertneckig und verschlagen,
Stet uber got und welt thun klagen.
15 Ghorsam sucht ich beym gmaynen mon;
Da fund ich trutz und widerspon.
Bey reichen sucht ich miltigkeyt,
Ich fand hoffart und geitzigkeyt.
Beyn armen sucht ich demut baß,
20 Da fund ich bitter neid und haß.
Inn gsellschafft sucht ich freundlich trew,
Da fund ich lauter heuchlerey.
Beyn nachpaurn sucht ich aynigkeyt,
Da fund ich zanck und widerstreyt.
25 Im ehstand sucht ich fried und trew,
Da fund ich zenck und groß nachrew.
Gut fürbild sucht ich bey den alten,
Die fand ich sich leichtfertig halten.
Bey der jugend ich unschuld sucht,
30 Da fand ich mutwill und unzucht.
Beyn jüngling sucht ich bscheydenheyt,
Da fund ich frevel und grimmigkeyt.
Beyn junckfrawen da sucht ich scham,
Da mir der gröst fürwitz bekam.
35 Beyn ehaltn sucht ich trewe dienst,
Untrew fund ich auffs aller-minst.
Also inn summa summarum
Gantz alle stend in eyner sumb
Fand ich in boßheyt gar verhert,

7 C handwercks. 11 C Bawern.

Vernicht, verderbet und umbkert.
Was ich bey in sucht tugend viel,
Fand ich allmal das widerspil,
Wie Abaguck, der prophet, klagt,
5 Da er von allen menschen sagt,
Keyner geh mehr mit frümbkeyt umb.
Dergleich lebt man yetz umb und umb,
Das ich nit anderst rechnen kon,
Das heylig evangelion
10 Werd yetzunder nach Christi sag
Gepredigt vor dem jüngsten tag
Zu gezeugnuß der argen welt,
Wie ir unchristlich leben melt,
Sein wort Gottes nur erger woren.
15 Derhalb fürcht ich, der götlich zoren
Sey künfftig mit grimmiger plag,
Oder villeicht der jüngste tag
Werd machen der welt gar ein end.
Derhalb ich fleuch also ellend
[K 1, 710] Wieder inn diese mein eynöd
Von der verstockten welte schnöd,
Auff das ich nit mit ir verderb,
Hie und dort ewigklichen sterb.
Derhalb wilt nit verderben sich,
25 So ker bald umb und besser dich!
Thu nur augen und ohren zu
Und acht nit, was die welte thu!
Thu frucht der bůß und dich nit saum!
Die axte ligt schon an dem baum.
30 Künfftig ist sehr vil ungemachs.
Gott sey unns gnedig! wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1541, am 1 tag Septembris.

7 C jetzt. 15 C förcht.

Klagred der Welt ob ihrem verderben, dargegen ein straffred ihrer grundlosen boßheit.

Vergangen in dem Mertzen hewer
Spaciert ich auß nach abenthewer
5 Frü mit dem anbrechenden tag
Durch ein gestreuß und rosenhag,
Verwachsen sehr mit bronber-staudn.
Aufwertz gehn berg kam ich mit schnaudn
Für ein gebirg unmenschlich hoch.
10 Darein gieng ein unghewer loch,
Darvor ein kleines zwerglein sas,
Kurtz, dick von leib und partet was,
Erschrack vor mir, doch mich empfieng
Und fragt mich, was ich suchen gieng.
15 Ich sagt: Zu suchen abenthewer.
Es sprach zu mir: Hie findst du stewer.
ABC 1, 353] Fraw Welt, die gewaltig, ist kummen,
Hat ir flucht inn mein höl genummen.
Die klagt und weyndt trawrig ellend,
20 Besorget hart, es kumb ir endt.
Ich sprach: Ach das ich sie möcht sehen!
Er sprach: Das mag nur wol geschehen.
Mit dem fürt mich der kleyne zwerg
Verborgen inn den holen berg.
25 Da saß fraw Welt dort inn der hol,
Ein herrlich weib, das sah ich wol.
Rosenfarb kleydung het sie on.
Köngklich geziert mit zepter, kron
Auff einer kugel sie da saß.
30 Gantz bübisch sie gezieret was.

17 C kommen: genommen. 21 C kombt. 24 C dem.

Yedoch sie nur einäugig war.
Sie wand ir hend und raufft ir har,
Erzeyget gantz kleglich geper
Mit senckung vieler seufftzen schwer.
5 Vor ir, hinden, oben und unden
Lagen vier groß ruten gebunden.
Inn dem ward inn die höllen gan
Ein erbar, alt, eyßgrawer man,
Ernstlicher gstalt, bot ir den gruß.
10 Fraw Welt sprach: O Felix Justus,
Biß mir willkumb! Von wannen her?
Ich bitt: tröst mich in meynem schwer!
Er sprach: Solt ich erst trösten dich
Und du hast lang verfolget mich?
15 Fraw Welt sprach: Wee ob allem weh!
Hab ich denn keinen tröster meh?
Die vor waren so manigfaltig!
Wie war mein herrschung so gewaltig,
Mein reichtum wie der sand am meer,
20 Uberschwengklich mein preiß und ehr!
Wie unerforschlich was mein lob!
Wie schwebet ich so prenckisch ob!
Mein freud, wollust was unaußsprechlich,
Mein schön und zier gantz ungebrechlich.
25 Mein weißheit, anschleg waren mechtig,
[K 1, 711] Mein liebhaber so groß und prechtig.
Wie gar dorfft mich nyeman beklagn!
Wie gar mein feind darnider lagn!
Wem ich war günstig, dem was wol.
30 Yetzt bin ich selber trawren vol,
Zittrent, forchtsam unnd ungemut.
Gewalt, macht, pracht, lob, ehr und gut,
Weißheit, anschleg, freud und gemach
Will werden krafftloß, matt und schwach.
35 Seyt ich brüf, merck, hör, greiff und sich,
All creatur sind wider mich.
Von mir gewichen ist fraw Glück.
Ich sich vor augen, hindter rück,
Erschrockenlich oben und unden

2 C wahnt. 27 C niemand. 39 C Erschröckenlich.

Vier scharpffer ruten wol gebunden.
Die all trowen auff mich zu schlagn,
Zu straffen, peynigen unnd plagn.
Dardurch mein gwaltig regiment
5 Vielleicht mit mir nimmet ein end
Als unverdiendt on alle schuld.
Des sitz ich hie mit ungeduldt.
Ich bitt dich, mein Felix Justus,
Rath, weß ich mich doch halten muß,
10 Eh ich in der angst werd verkürtzt,
Verderbet und blötzlich gestürzt!
Der alt man sprach: In deiner pein
Umb trost such die liebhaber dein,
Seyt du mich alzeyt hast verdampt!
15 Fraw Welt sprach: Ach ich würd gesambt,
Wann alle, so mich hertzlich liebn,
Thund sie geleich mit mir betrübn.
Ach thu das best auff diesen tag!
Er sprach: Fraw Welt, groß ist dein klag.
20 Derhalben ich dir zu muß sprechen,
Anzeygen dir dein groß gebrechen.
Darinn du all mal bist gewandelt,
Vom anfang her ubel gehandelt.
Du waist, nach dem dich Gott beschuf,
25 Im anfang durch seins wortes ruf,
Unvermackelt, undadelich,
Schön, ausserwelt und adelich,
Zu einer spons, als im thet bürn
Do list du dich die schlang verfürn
30 Durch fürwitzige fresserey.
Mit hoffart, lug der Satan frey
Aus stache dir dein rechtes aug,
Das es zu sehen nimmer taug,
Zu erkennen den schöpffer dein,
35 Den väterlichen willen sein,
Durch den all ding ursprüngklich fliessen,
Nach der versehung sich auß giessn.
Da würstu im anfang geblendt,
Von got dein gespons abgewendt.

*

15 C gesaumbt. 17 C Thun. 28 C gebürn. 13 C lüg.

Das lincke aug behilts allein.
Darmit sachst du nur auff das dein,
Auff eigne lieb und eignen nutz.
Deins hertzen dichten ward nichts guts.
5 Fleischlich es ward gesinnet gar,
Das geistlich auch verdorben war.
Also erwuchstu inn untugendt
In deiner erst plüenden jugent.
Gott schickt Noe, dir zu verkündn,
10 Zu im zu keren dich von sündn.
Das woltestu nicht nemen an.
Gott ließ sein straff uber dich gan
Und mit der sindfluß dich verschwembt
Und all dein liebhaber verdembt.
15 Noch blibstu blindt in diser not,
Das du dich kerest nicht zu Gott.
Als du ins ander alter giengst,
Gwalt und herschung dich unterfiengst,
Got schickt die patriarchen frum,
20 Noch blibestu blindt, taub unde dumb.
Mit Sodoma dich straffet Gott.
Durch feurig schwefel lidest not,
Noch blibestu blindt und unrein.
[K 1, 712] Und in dem dritten alter dein
25 Da wurdestu tyrannisch gar.
Gott schicket sein gesetze klar.
Zu erleuchten das dein gesicht.
Du warst verstockt und wolst sein nicht.
Da schicket dir Gott zehen straff,
30 Die dich mit sampt Egipten traff.
Noch bliebst du an deinem behalter.
Darnach in deynem vierdten alter
Da fielst du inn abgötterey
Nach haydnischer art mancherley.
35 Da schicket dir Gott sein propheten,
Auff das sie dich erleuchten theten.
Die wurden nicht von dir gehört.
Sonder gefangen und ermört.
Da strafft dich Gott mit blutvergiessn,

7 C erwachsen. 20 C bliebest du. C vnd. 22 C littest. 28 C wardst

Mit gfencknuß, die dich thet beschliessn.
Als du ins fünffte alter trattest,
Ye lenger du ye erger thatest,
Menschliche weißheyt dich betrog
5 Und gar auff creatur dich zog,
Zu durch-gründen die creatur,
Vergassest gantz des schöpffers bur.
Zu straff ließ dich Got fallen ebn
Inn ein haydnisch scheutliches lebn.
10 Also lagst gar inn finsternuß.
Im sechsten alter kam Christus
Der Gottes son, dich zu begnadn,
Wider zu bringen auß dem schadn,
Zu erleuchten das dein gesicht.
15 Den woltest du auch hören nicht
Und brachst dein heyland umb sein lebn
Und alle sein jünger darnebn.
Erst wurdst inn aller tugend kalter
Inn diesem deinem letzten alter.
20 Vor warst die gülden welt genendt,
Fürst doch gut menschlich regiment,
Haydnischer art, löblich zu sagn.
Aber yetzt in den letzten tagn
Bist du inn boßheyt gar verblend.
25 Heltst ein unmenschlich regiment,
Stoltz, prenckisch, prechtig, hochmütig,
Grawsam, tyrannisch und gantz wütig,
Mördisch, rachgierig menschlichs bluts,
Wuchrent, raubisch zu eygnem nutz,
30 Geytzig, auffsetzig und vertrogn,
[ABC 1, 354] Untrew, listig, falsch und verlogn,
Gotschwerig, kleffig, ehrn-rüchtig,
Unkeusch, sodomitisch, ehprüchig,
Inn füllerey wüst und unmessig,
35 Ergerlich, neydisch und gehessig,
Ungehorsam und widerspennig,
Auffrürisch, nyemand underthenig.
Und kurtz inn summa summarum
In allen lastern umb und umb

7 C pur. 20 C wardst d. guldin. 33 C Ehbrüchtig.

Hast du so uber-hand genummen,
Das du auff das höchste bist kummen,
Darinn du yetzt geruhet lebst,
Mit dein liebhabern oben schwebst,
5 Schamloß als ein verruchtes weib,
Entwicht an ehrn, seel und leyb,
An haubet, füssen, haut und har,
Unadelich, verderbet gar.
Von allem guten hast allein
10 Ein schatten, außwendigen schein,
Lest doch beduncken dich dabey,
Wie all dein ding unstreflich sey,
Trutz dem, der anderst von dir sagt.
Der wirt von dir durchecht, verjagt,
15 Als ob kein got im himel sey,
Der auff merckt deiner büberey.
Blinder, dann blindt, bist du verblendt.
Yedoch vor deinem letzten end
Ist dich Got noch mit trewen meynen,
20 Lest sein wort wider hell erscheynen,
Dein blindt gesicht mit zu erleuchten,
[K 1, 713] Dein aug mit gnaden zu befeuchten,
Das du auffwertz zu im solt schawen,
Ihn erkennen und im vertrawen
25 Und lassen dein gotloses lebn
Und ist sein wort so klar fürgebn,
Das du hast durch vernunfft verstand,
Das er sey der warhafft heyland,
Der dich hie und dort selig mach,
30 Oder ein richter dir zu rach.
Noch hilfft diß alles an dir nicht.
Verstocket bleibt das dein gesicht.
Sein heylsam wort du gar verschmechst,
Verfolgest, undterdruckst, durchechst,
35 Auff das du nur fraw Welt mügst bleiben,
Dein schalckheyt ungeirret treyben.
Nun aber Gott dein letzte tag
Heymsuchen ist mit schwerer plag,
Mit pestilentz und thewrer zeyt

1 C genommen: kommen. 8 C Vntadelich. 11 C darbey.

Und durch auffrhur in landen weyt,
Durch erdboden und wasser-güß,
Durch würckung der obern einfluß,
Durch zaichen, sturmwind und fewer,
5 Durch donner, blitzen ungehewer,
Der-gleich sich sehen lest das schwerdt,
Dich zu vertilgen von der erdt.
So du diß alles siehst umb dich,
Wirdst du forchtsam und trawrigklich
10 Und fragest mich mit ungedult,
Warmit du habst die plag verschuldt.
Hör zu, arglistige fraw Welt!
Solt all dein ubel vor gemelt
Inn vollem schwanck also hin gehn
15 Und dein böß regiment bestehn
Gantz ungestrafft yetz letzter zeyt?
Nein, nein. Got mit gerechtigkeyt
Wirdt dir gleich wie vor zu viel maln
Dein that auff deinem kopff bezaln,
20 Dich stürtzen von dem thron heraber
Und mit dir alle dein liebhaber
Endtlich erschrockenlich verderben
Und des ewigen todes sterben
Und also dein machen ein end.
25 Der Gottes zoren hefftig brendt.
Die zeyt ist hie nach aller schrifft.
All ding gleich-messig zu trifft,
Das noch sey auff dein end fast kurtz.
Die axt ligt an des baumes wurtz.
30 Thust du nit büß wie Ninive,
So ist bey dir kein hoffnung meh,
Das heyl und trost bey dir erwachs.
Zeyt bringt rosen, so spricht Hanns Sachs.

*

2 C Erdbiden. 11 C Wamit du hast. 16 C jetzt. 19 C deinen.

Von dem teuffel, dem die hell will zu eng werden.

Als ich an eyner sambstag-nacht
Gieng durch den waldt, gar unbedacht,
Nach gelt hin gehn der Newen-stat,
5 Fast umb den ersten hannen-krat,
Sach ich im holtz gegen mir glimmern,
Fewrig wie wolffes-augen schimmern.
Mir graust; ich thet das creutz für mich.
Inn dem kam auff mich urblüpflich
10 Ein rabschwartzer, urlanger man
An eynr wegscheyd und redt mich an
Und fragt, ob ich von Nürnberg wer.
Ich sagt: Ich geh heynt darvon her.
Er fragt, ob ich im weysen künd,
15 Wo er die besten werckleut fünd
Von steinmetzen und zimmerlewten.
Ich sprach: Die wil ich euch wol dewten,
Doch das er mir vor sagen solt.
Warzu er sie doch brauchen wolt.
[K 1, 714] Er sagt, wie er der teuffel wer.
Do loff mir der angst-schwaiß daher.
Wolt mein styren und brust bekreutzen.
Er sprach: Laß dir vor mir nit scheuchtzen!
Ich will auff trawen dir nichts than.
25 Mein paw will ich dir zeygen an.
Die hell mir werden will zu eng,
Weyl die seel so mit grossem dreng
Gehn hell faren auß allen lendern.
Von obern und von nieder stendern,

2 C Eins mals an. 3 C G. ich. gar] fehlt C. 6 C Sah. 23 C scheutzen. 29 C nidern.

Von reich und armen, man und frawen.
Darumb so muß ich lassen pawen
Die hell weitter umb etlich meyl.
Darumb ich also lauff und eyl
5 Umb werckleut; es thet nye so not.
Do dacht ich mir: O lieber Got,
Sey du mittler zwischen uns beden,
Auff das ich in möcht uber-reden,
Das er ablaß vonn diesem paw!
10 Ich fieng ein hertz und sprach: So schaw!
Die hell ward zu Ulissis zeyt
Gleich eynem gantzen lande weit,
Doch weng haidnischer seel darinnen;
Wie möcht di hell dir yetz zerrinnen,
15 So wir schier alle Christen sein?
Unser faren noch wenger dreyn.
Der teuffel sprach: Ir seyt entwicht,
Halt die stück ewers glaubens nicht,
Weder geistlich noch weltlich stand.
20 Durch all künckreich, provintz und land
Steckt ir Christen gantz voller sünd.
Fragt, ob ich anderst sagen künd.
Ja, sprach ich, du thust uns unrecht,
Weil ietz das gantz christlich geschlecht
25 Ist widerumb zu Gott bekert,
Weyl man also predigt und lert
Und das volck zu der buß vermant.
Erstlich schaw an den geistling stand,
Wie babst, cardinal und bischoff
30 Ietz so demütig halten hof,
Als ob sie recht apostel weren.
Hochmuts und prachts sie gar emberen.
[ABC 1, 355] Sie füren weder krieg noch raiß,
Von gold-samlen ir keyner waiß.
35 Bey in find man kein simoney,
Kein irrthumb noch kein ketzerey,
Und wo sie einen ketzer finden,
Mit heyliger schrifft in uberwinden.
Tag unnd nacht sie fleissig studieren,

6 C Da. 14. 24. 30 C jetzt. 32 C entberen.

Gottes wort trewlich predicieren,
Halten streng ob Gottes gebot,
Leyden gedultigklich den todt
Umbs glaubens willen und der armen
5 Thund sie sich miltigklich erbarmen.
Kein weibs-bild sie auch nit berüren,
Thund gar ein englisch leben füren.
Dergleich die glerten münch und pfaffen
Halten sich geystlich unnd rechtgschaffen.
10 Ein yedlicher hat nur ein pfründ.
Hin sind auffsetz und menschen-fünd.
Bey ihn ist kein verfürung mehr.
Sie suchen allein Gottes ehr.
All gleyßnerey ist abgelegt.
15 Kein spaltung sich bey in mehr regt.
Keiner mehr auff den andren sticht
Noch sein opinion verficht.
Haben einmütig einen sin.
Kein rott noch sect ist undter in.
20 Eer, wollust, reichtumb sie verachten
Und nur nach dem himlischen trachten.
In summa sinds durch gut exempel
Dem layen ein heyliger tempel.
Darumb laß ab von deinem pawen!
25 Thu auff den weltling stand auch schawen!
Erstlich könig, fürsten unnd herren
Inn Christen-landen weit unnd ferren
[K 1, 715] Die sind alle zu frid geneyget.
Keiner tyrannisch sich erzeyget.
30 Witwen und waysen sie beschützen.
Das schwerdt der ghrechtigkeit sie nützen,
Straffen das ubel in dem land.
Durch auffsetz bschweren sie nyemand.
Ein end hat alle schinterey,
35 Practict unnd all finantzerey.
Sie sind der armen trost und schild,
Thund in kein schaden mit dem wilt.
Die landstrassen haltens fein sauber.
Man find yetz mehr kein straß-rauber.

*

5. 7. 37 C Thun. 10 C jeglicher. 36 C seindt.

Niemand darff yetzund nemen glaid.
Trewlich halten sie brieff und ayd,
Iren bundsgnossen und reichstetten,
Das sie vor jaren gar nit theten.
5 Zu hof leydens kein schmeichler mehr.
Die ehrnholden haltens in ehr.
Dergleich ritter, graffen und adel
Ist yetzund an mangel und dadel.
Frön und auffsetz sie ringer machen,
10 Fleissen sich adelicher sachen,
Leben von irm einkummen bloß.
Des sind sie all thurniers-genos.
Sie halten all zwölff thurniers-stück,
Das bringt auff erd hail und gelück,
15 Das ir gar weng gehn helle faren.
Des magst dein pawen wol ersparen.
Hör, wie frumb man in stetten sey!
All burgerliche policey
Sind all auff gmaynen nutz gericht.
20 Den eygen nutz man spüret nicht.
Die müntz man auff das beste schlecht.
Niemand so brichet oder schwecht.
Niemand kein wechsel damit treibt.
Inn eynem werdt sie teglich bleibt.
25 Schlecht geht es zu an dem gericht.
Kein falschen ayd man schweret nicht.
Man braucht auch weder list noch renck.
On neid und forcht, on lieb und schenck
Schaut man auff die blossen warheyt
30 Und urtheilt nach gerechtigkeyt.
Kein fürkauff ist mehr in der stat.
Allein der gmayn zu eym vorrat
Fürkaufft man und gibt trewlich hin
Umb ein ring und zimlichen gwin.
35 Man find auch keynen wucherer mehr,
Allein leicht man durch Gottes ehr
On allen wucher und auffsatz.
Auch hat betrug gar nimmer platz.
Kein wahr felschet der kauffmann nicht.

*

6 C Ehrenholden. 8 C on. 35 C Wucher.

Gibt recht maß, ellen und gewicht.
Keinen man yetzt mehr uberschnelt,
Uber-rechnet noch uberzelt.
Von keiner lüg man auch mehr weist.
5 Man helt alles, was man verheist.
Wer bürg wirt, leicht oder thut borgen,
Darff umb die zalung gar nit sorgen.
Iederman helt glauben und trawen.
Des darffst der hell nit weyter pawen.
10 Sich helt gar wol der handwercks-man.
Keiner feind mehr den andren an,
Einander kein kunden absetzen.
Das gsind einander nit verhetzen.
Kein böse arbeyt sie mehr machen,
15 Arbeyten trewlich in allen sachen.
Trutz eym, der auch die bawren schüld,
Sie geben zehend, stewer und güld
Willig, gehorsam allesander
Und neyden nimmer an einander.
20 Was in wechst, gebens trewlich hin
An auffschlag mit einfelting sin.
Under in find man keinen stürer,
Widerspennig noch auffrürer.
Der obrigkeit sind sie gantz hold.
25 Sag, wer gehn hell denn faren solt!
[K 1, 716] Dergleich sind gut yetz alle ee.
Kein hader, zanck ist bey in mee.
Ein yedes weib ist ihrem man
Willig, gehorsam undterthan.
30 Die kinder wol auffzogen wern.
Des folgens iren eltern gern,
Sind gotsfürchtig, vol aller tugend.
Des ist yetz ein züchtige jugend.
Die junckfrawen sind still und züchtig,
35 Einzogen, schamhafft, ehrn-tüchtig,
Dergleich yetz alle jung gesellen
Beschayden unnd nach ehren stellen.
Dergleich ehalten, maid und knecht
Dienen fleissig, trewlich und recht.

*

11 C andern. 33. 36 C jetzt.

Die nachbaurn lebn on neid und haß.
Sag! wann ist es gestanden baß?
Die gmayn frawhewser sind abthon.
Auch thut man nimmer faßnacht hon.
5 Die gastung helt man schlecht und messig,
Nit köstlich, schleckerhafft und gfressig.
Man find kein ehbruch, lieberey,
Kein zauberey noch dieberey.
Auch so thut man nimmer zusauffen.
10 Ab sind die dentz und kirchtag-lauffen.
Auß hoffart kleidt sich auch nyemandt,
Sunder yedes nach seinem stand.
Zu nacht ists auff der gassen stil.
Kein fluch hört man mehr ob dem spiel,
15 Kein unwilln, zorn noch todschlagen.
Uber das alles darff ich sagen
Inn summa, das arm und auch reich
Brind als in Gottes lieb geleich
Und thut ein yedes, als es wolt,
20 Das ihm von jhem geschehen solt.
Sind lauter Christen frumb uud heylig,
Von sünd und laster gar unmeylig.
Von mund auff sie gehn hymel faren.
Des magst den unkost wol ersparen,
25 Die hell bhalten für haydn und Türcken,
Die nicht buß ihrer sünden würcken.
Für die ist weyt genug dein hell.
Darumb dein paw wider abstell!
Das bewt ich dir in Christus namen.
30 Da wurd der teufel sehr grißgramen
Und blickt mich grimmigklichen an,
Sprach zu mir: Du verlogner man,
Du hast kein wares wort geredt.
Tückisch er nach mir greiffen thet.
35 Ich sprach: Du hast mir geben glayt.
Trutz halt, das du mit thust ein layd.
[BC 1, 356] Die ding ich wol beweisen kan.
Er sprach: Bring zehen frummer man
Bis pfintztag nacht auff die wegschayd!

12 C Sonder. 18 C liebe gleich. 36 BCK mir.

Künnen sie zeugen auff ir ayd,
Was du hie sagst, das es war sey,
So sey quit, ledig, loß und frey!
Auch will mein paw ich fallen lassen.
5 Zeugen sie aber nit der-massen,
So will ich dich mit in hinfüren.
Dem schwartzen man must ich anrüren,
Zu thun ein solchen schweren stand.
Im augenblick der geist verschwand,
10 Ließ mich erschrocken allein stehn.
Mein har wurden gehn berg mir gehn,
Biß ich kam wider zu den lewten,
Den ich mein handel thet bedewten.
Und wo ich suchet hülff und rat,
15 Frumb, erbar leut zu zeugen bat,
Sprachen sie all, ich het nit war.
Also bin ich wol zehen jar
Umb gangen seyt mit diesen dingen
Und kund kein zeugen nye auffbringen.
20 Sie sagen all, ich hab gelogen
Und die warheyt zu hart gebogen.
Weil ich kein zeugen stellen mag,
So hab ich auff den jüngsten tag
[K 1, 717] Die schweren zeugnuß appalliert,
25 Da gantz menschlich geschlecht dann wirt
Kummen für das letst streng gericht.
Da bin ich guter zuversicht,
Wir Christen werden all gemein
Von allen sünden frumb und rein
30 Erscheinen, doch aus lauter gnad
Christi, der durch des tauffes badt
Uns hat eingeleybt seinen todt
Und uns versönet hat mit Got,
Die sünd und helle uberwunden,
35 Den Sathan gfangen und gebunden,
Erlöset unns als ungemachs.
Wer glaubt, wirdt selig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1540, am 21 tag Februarii.

*

24 C appelliert.

Das hell-bad.

Das walt Gott!

Als ich an eyner sambstag-nacht
In angsten lag und mir gedacht,
5 Wie ich dem teuffel het geredt,
Zeugen zu stellen, der ich het
Biß her nicht mügen kummen an,
Das auff erdt wer frumb yederman,
Yederman sagt, ich het nit war,
10 Nun wer verschienen zehen jar,
Das bsorget ich im hertzen mein,
Er wurds nicht so gut lassen sein,
Sunder mich noch darumb vexiern.
Inn solchem schweren fantasiern
15 Ward ich verwickelt also tieff,
Das ich, ich waiß nit wie, entschlieff.
Inn dem mir etwas rüffet laut.
Mich daucht im schlaff, wie ich auffschaut
Und sech vor meynem bette stan
20 Den voring lang, rab-schwartzen man,
Der mir im holtz erschienen war.
Gen berg stunden all meine har.
Eyßkalter angst-schweiß mir auß brach.
Gar grimmigklich er mich ansach
25 Und sprach: Hör, du warhaffter gsell!
Wolauff mit mir! du must gehn hell,
Schawen, ob sie nicht sey zu eng
Von der seel uber-grosse meng.
Mein kopff zog ich under die decken,
Vor dem teuffel mich zu verstecken.

*

3 C Eins mals an. 4 C Lag ich in engsten vnd g. 28 C grossen.

Do nam er mich bey dem genick
Und in eym huy und augenblick
Fürt er mich durch den lufft dahin,
Das mir vergiengen alle mein sin,
5 Das ich nicht west, wie mir geschach,
Biß das von ferren ich ersach
Ein hoch gebirg und wol vernumb,
Das land heist Cimeriorum.
Darein gieng undter sich ein klufft
10 Ab, durch diese stickfinstre grufft
Fürt er mich in ein dunckles thal,
Darein ein unzeliche zal
Seel her von allen orten kamen.
Wir aber kamen vil zusamen
15 Am todten hellwasser auffwartz.
Das war sehr nüblich und kolschwartz,
Stiges genand, wie man dann list,
Daron Caron der schiffman ist,
Der uns scharweiß hinüber füret.
20 Da mich erst grosse angst berüret,
Das mir gleich inn abkrafft geschwund.
Ich sach den drey-köpfing hellhund
Cerberem mit wüting geschell
Dort hangen vor der finstern hell.
[K 1, 718] Die war etlich meyl weyt und lanck.
Darauß gieng seer ein ubel gstanck.
Als wir eingiengen durch die pforten,
Sach ich darinn an allen orten
(Daucht mich) von seeln ein groß genibeln,
30 Ein sollich durch-einander-kryebeln,
Ey weit mehr, dann tausent mal tauset,
Das mir darob schewtzet und grauset.
Stiren und brüst thet ich bekreutzen
Und sah mit grosser forcht und scheutzen
35 Dillen und wend alles kolschwartz.
Auch war von schwebel, pech und hartz
Darinn ein sehr grewlich gestenck.
Auch sach ich etlich tausent penck
In allen wincklen hin und her,

1 C Da. 4 C all. 18 C Daran.

Inn maß sambs ein bad-stuben wer.
Ich sach reyben, lechtzen und schwitzen,
Negel abschneyden, volbad sitzen,
Lassen und schrepfen, kemmen und zwagen,
5 Schern, abfleyhen, wasser tragen,
Zehn außbrechen, die rewding salben,
Doch underschiedlich allenthalben.
Yegkliche rott die saß besander
Und schlugen ire angsicht under,
10 Erschlachtzet jemerlich unnd stil.
Umb sie der schwartzen badknecht viel
In allen winckeln umbher loffen.
Inn der mit da stund der bad-ofen,
Wie ein berg groß und ungehewer.
15 Darunder bran ein grosses fewer,
Das es auffschlug biß an die dillen.
Auch hört ich schreyen on zal grillen.
In summa all ding daucht mich ghrad,
Als wer die hell gleich wie ein bad.
20 Nechst bey der thür da ward gesetzet
Ein hauffen seeln, den man ein netzet
Mit einer sied-hayssen laugen,
Die in verbrüet ohrn und augen.
Die höret ich ächtzen und klagen.
25 Ich wagts und thet den teuffel fragen:
Was sind die geist gewest für sünder?
Er sagt: Die ungeratnen kinder,
Die ihrer eltern zucht verachteten
[C 1, 357] Und irem aygnen kopff nach trachteten,
30 Kamen also int schnurr hinein.
Den netzt man zu hell also ein,
Unghorsam, mutwill und thorheyt,
Aygner sinn, widerspennigkeyt
Floß von irn köpffen, wie der schaum,
35 Daucht mich klerlich inn diesem traum.
Nach dem schaut ich oben herumb,
Da sach ich ein unzelich sumb
Auff den bencken inn allen ecken
Gelb dürrer seel, die waren lecken

5 Grimms wb. 1, 40 fehlt die form abfleyhen. 8 C Iedtliche. 33 C vnd w.

Und sich mit dörren kosten schlugen.
Ihn selb die hawt vom leib zernugen,
Zerrissen, verwundten, zerflambten,
Mit iren zenen sie grißgrambten.
5 Ich fragt weyter, wer diese wern.
Der teuffel sprach: Welche auff ern
Hat der feindselig neid besessen,
Das sie sich selb haben gefressen,
Thund yetzt zu hell sich selber schlagen,
10 Ir gremen, seufftzen, peissn und nagen,
Ir trawren und untrewen mut,
Der das arg liebt und haßt das gut,
Sambt irem hessigen gedencken.
Nach dem sach ich auff langen pencken
15 Oben herumb viel gayster sitzen,
Leybig und playch, die theten schwitzen,
Das es von in floß wie ein bach.
Der teuffel ungestraffet sprach:
Schaw! diß waren auff erd die schlemmer,
20 Die trunckenböltz, füllhels und demmer.
Zu hell yetzt von in schwitzen muß
Ir zutrincken und uberfluß,
[K 1, 719] Brand-wein, wermut-wein, medt und bier,
Wein, Muscateller und Malvasir,
25 Ir verschwendn und unmessigkeit,
Ir abweiß und unsinnigkeyt,
Ir gröltzen, kotzen grosse schübel.
O wie stanck ir schwayß also ubel!
Nach dem fürt mich in grosser hitz
30 Der teuffel zu dem wannen-sitz.
Da sach ich etlich tausent wannen,
Darinn von frawen und von mannen
Ie par unnd par saß gar unmutig.
Ir vollbad aber war gar blutig.
35 Der teuffel sprach: Schaw zu, du frecher!
Hie sitzen hurer und ehbrecher.
Das helwaser in außziehen wirdt
Ir böß und unkeusche begierdt,
Ir bulerey und haymlich leyden,

9 C Thun.

Ir schmeen, eyfern, schmyde und meyden,
Ir unzucht, ehbrach, junckfraw-schenden.
Auch sach ich neben an den wenden
Viel tausent eyttel alter frawen.
5 Thet man mit scharpffen strigeln krawen,
Und das ir blut seer von in floß.
Ir klag und jamer war sehr groß.
Ich fragt: Wer sind die alten weiber?
Er sprach: Das sind die beren-treyber,
10 Ir kuplerin und meerlein-trager,
Des teuffels spürhund und nachjager,
Die sie behaust und hierbergt haben
Und von in namen schenck und gaben.
Von dem kranz man mit gantzem hauffen
15 Ir kuplerey und hürn verkauffen.
Nach dem der teuffel fürbaß zog
Zu eynem grossen wasser-trog.
Dreissig klaffter lang und zehen preyt.
Darumb lagen zu beyder seyt
20 Viel seele, mager und verschmorret,
Vor grossem durst all auß-gedorret,
Die alle hetten geren truncken.
Tantalus saß mitten nach mein duncken.
Wer in trog griff, wolt laben sich,
25 Von dem das wasser dannen wich.
Ich sprach: Sag! wer sind die so argen?
Er sprach: Die reichen geitzing, kargen,
Die auff erdt waren also karg,
Sparten das gut und frassens arg,
30 Forchten stets, es wurd in zerrinnen.
Die leyden solchen durst yetzt hinnen,
Das außdorrt ir karg, geitzig blut
Und ir sorghafft filtziger mut.
Von dem trog fürt er mich hindan
35 Auff eynen langen weyten plan.
Viel armer seel inn dem hellhauß,
Den schar man undtern üchsen auß,
Das ihnen das blut herab ran.
Ich sprach: Was haben diese than?

3 C sah. 5 C strigeln. 34 C Thron.

Er sprach: Das ist das groß geschlecht
Taglöner, ehalten, mayd und knecht
Und alle untrew arbeyter,
Das man in in der hell außscher
5 Ir faulkeyt und hinlessigkeyt,
Ir untrew unnd lose arbeyt,
Darmit sie giengen auff erden umb.
Nach dem sach ich ein grosse sumb
Vil tausent an der erden sitzen,
10 Samb grober art und klein von witzen.
Die rieben sich mit kot und aschen
Und theten sich mit wasser waschen.
Die grumbsten sehr, das thet mich tawren.
Das sind die ackerleut und pawren,
15 Sprach der teuffel, die mußn allwegen,
Irn neid und haß von in abfegen,
Irn unverstand und ir grobheyt,
Ir murrn und widerspennigkeyt
Wieder die oberkeyt unnd Gott.
20 Nach dem sach ich ein andre rott
[K 1, 720] Viel tausent in eym winckel plagen,
Mit essig, pittrer laugen zwagen,
Die in auff biß ir gantze haut.
Ir seufftzen, ächtzen hört ich laut.
25 Ich sprach: Wer sind die geist? Bedeut!
Er sprach: Das sind die handwercks-leut.
Den zwecht man ab ir stümpelwerck,
Ir loß arbeyt und hümpelwerck,
Irn bösen werckzeug und unfleiß,
30 Viel newer gattung aller weiß,
Ir neydisch tück und wolfeyl-geben,
Die sie treyben in ihrem leben.
Nach dem fürt mich der teuffel dort
Inn der hell an ein dunckel ort.
35 Da saß ein unzelige schar.
Den kemmet man die iren har
Mit eyßren kämen, das sie kraysten.
Ich sprach zu im: Wer sind die faysten,
Die leyden also bittern quel?

8. 20 C sah. 15 C müßn.

Er sprach: Das sind der kaufleut seel.
Den kemet man auß irem har
Aller gattung gefelschter wahr,
Leicht gwicht, klein maß und kurtze elen,
5 Uber-rechnen und uberzelen,
Vil gschwinder griff und triegerey,
Viel practict und popitzerey.
Ich sprach: Ist dann kein wucherer hinnen?
Er sprach: Du wirsts beyn Juden finnen.
10 Erst fürt er mich ein weyten weg,
Hin und her vil der krummen steg
Für mancherley geyster, die lieden,
Biß wir gar weyt kamen dort nieden
Inn der hell zu einer laßpanck,
15 Die war wol einer meylen lanck.
Darauff sassen viel tausent geist,
Gemestet, dick, groß unde feyst.
Den ließ man mit scharpffen hellkrewlen.
Bey in war seer ein endtrisch hewlen.
20 Ich fragt, wer der groß hauffen wer.
Er sprach: Juden und wucherer,
Die auff erd der gemein abzogen
Marck und blut, auß den baynen sogen
Biß auff den letzten grad und üntz,
25 Mit kären, trayd und groben müntz.
Den leßt man auß ir jüdisch blut,
Irn unersat geitzigen mut,
Ir aygen-nützig wucher-tück,
Ir untrew leben und wechsel-stück.
30 Nun bey den etlich mager sassen,
Den thet man auch schrepffen und lassen.
Sie aber gaben gar kein blut.
C 1, 358] Er sprach: Das send, die in armut
Gewuchert haben mit dem sinn.
35 Die müssen auch herrschen mit in.
Nach dem fürt er mich fuß für fuß
In ein groß dicke finsternuß.
Da sach ich viel hell-tegel innen
Gar dußmig und gantz dimper brinnen.

*

[illegible] C wirst. 37 C grosse. 38 C sah.

Da-selbst die hellisch scherstat war.
Da saß der seel ein grosse schar,
Den man die bert mit har und haut
Abschar; die selben kurren laut.
[K 1, 721] Ich fragt: Wer sind diese scherenden?
Er sprach: Es sind all böß regenten,
Von den ir undterthon sind woren
Auffs pein geschunden und geschoren.
Den schirt man ab mit irem bart
10 Ir unbarmhertzig strenge art,
Ir wütig blutig tyranney,
Auffsetz, newrung und schindterey,
Damit sie land und leut beschwerten.
Bey in sassen in stroen berten
15 Viel geist bey der regenten füssen.
Die musten ire laster büssen.
Den ließ man auff der zungen vorren
Und schrepffet in die iren oren.
Ich fragt: Wer sind dann diese meuchler?
20 Er sprach: Das sind der herren heuchler,
Die ohren-blaser, zungen-drescher,
Schmaichler und ir liebkosent wescher
Allerley art, das groß geschlecht,
Die aller sach in gaben recht,
25 Auff erd in all unthat bewilligten,
All ir handlung lobten und billigten,
Darmit sie melckend von in assen,
Muß man ir heuchlisch blut außlassen.
Ich merckt, das sie groß marter lieden.
30 Neben der scherstat undterschieden
Hinden sassen vil tausent seel
In bitterlichem angst und quel,
Den man die haut sampt irem har
Von irem haubte herab schar,
35 Das der gantz leib mit blut beran.
Ich sprach: Was haben diese than?
Er sprach: Böß hofgsind und die rauber
Den schirt man von dem kopff gar sauber
Irn frevel und unrechten gwalt,

7 C Vnterthan. 34 C Haubet.

Begangen beid an jung and alt,
Ir verwegenheit, trow und tretzen,
Ir lauschen, fahen, stöckn und schetzen.
Nach dem kam wir in ein abseyten.
5 Viel tausent seel sach ich von weyten,
Den man all die negel abschnit
Und traff in offt die finger mit.
Das blut thet von in aber zinseln.
Ich fragt: Wer sind, die also winseln?
10 Er sprach: Das sind die gaister heut
Der vormund und aller amptleut,
Die sich mit diebs-negl haben kraut
Oben auff erden, wer in trawt.
Yetzt schneyt man ab ir triegerey,
15 Untrew, dück und finantzerey.
In die andren abseyt wir kamen.
Da hört ich waynen und grießgramen.
Darinn viel tausent seel ich sach,
Den man allen ir zeen auß brach.
20 Ich sprach: Wer leydet diese pein?
Er sprach: Sichst nit, das kriegs-leut sein?
Und andre zenckisch, soltu wissen,
Die auff erd haben umb sich bissen
Mit haderey, balgen und zancken.
25 Den bricht man auß ir böß gedancken,
Irn unwiln und rachselig hertz,
Irn unsinnig, wütigen schmertz,
Irn zornigen, grimmigen zunter.
Nach dem fürt mich der teuffel nundter
30 In ein weyt niblich, rauchig loch.
Da lagen auff den pencken hoch
Viel rewdiger seel allenthalben,
Die thet man mit etzwasser salben
Das fleisch herab biß auff die bein.
35 Ir wemern, gemern war nit klein.
Ich sprach: Sag, was die verschuld haben!
Er sprach: Es sind die reuding knaben,
Die auff erdtrich bey iren tagen
In offen schendling lastern lagen

*

16 C andern. 35 C jemern.

Und gentzlich kein bůß wolten würcken,
Als ůnglaubig hayden und Türcken,
Zaubrer, maynaydig und gotsschwerer,
Mörder, brenner und land-verherer,
5 Dieb, spitzbuben, schelck und verreter,
Rifian, dergleich ubeltheter,
Die sich aller ehr habn verwegn,
Muß man also ir laster fegn.
Dieser daucht mich der gröste hauff.
10 Nach dem gieng wir wider herauff
Zum hell-ofn mitten inn der hell.
Da daucht mich gar vil tausent seel
Zirckel-weiß stehn inn eynem reyen.
Den selbigen thet man abfleyen
15 Mit eyner sehr stinckenden laugen,
Das in ubergiengen die augen.
[K 1, 722] Ich sprach: Wer leydet die beschwerden?
Der teuffel sprach: All, die auff erden
Allein nach leybes wollust lebten,
20 In freud und allem wollust schwebten,
Den flayt man ab zu einer straff
Ir zerteln, müssiggang und schlaff,
Ir tantzen, singen und purrschieren,
Ir schlittenfaren und durnieren.
25 Nach dem sach ich inn eim gemach,
Darinn daucht mich, wie ich ersach
Der gayster gar ein grosse schar,
Welchen man püffet ire har
Mit schwebel, hartz und teuffels-dreck,
30 Das in gieng haut und har hinweck.
Ich sprach: Wer ist der glatzet hauff?
Er sprach: All, die sich plehten auff
Inn hoffart unnd in ubermut,
Mit dem har man abpüffen thut
35 Ir rümen, geuden und prenckieren,
Ir groß auffblasen und stolzieren,
Ir putzen, schmucken, hoch geberd,
Die sie trieben oben auff erd.
Ich sprach: Wo bleiben denn die schwatzer,

*

24 C Thurniern. 25 C sach.

Eer-abschneyder, spötter und fatzer,
Die auff erd nyemand mocht gestillen?
Der teuffel sprach: Hörst nit die grillen?
Das sind die klaffer und die lügner,
5 Nachreder und die schnöden trügner,
Die auff erd nichts verschwiegen mehr,
Liessen und bhielten auch kein ehr.
Die müssen in der hell hie runseln,
Schreyen in den hellischen klunseln.
10 Ich sprach: Wo sind dann die verkerten
Münch, pfaffen und falsche gelerten?
Ist dieser keiner in der hell?
Der teuffel sprach: Wolauff, gesell!
Und fürt mich zum grossen hell-ofen.
15 Darumb vil schwartzer menner loffen,
Gossen schwebel und pech hinein.
Inn dem ofen sach ich die stein
Durch einen dampf und duncklen schaten.
Sein lauter münch- und pfaffen-platten.
20 Von in auffruch viel simoney,
Irthumb, falsch leer und ketzerey,
Spaltung und secten mancherley,
Viel menschen-fünd und gleißnerey,
Viel spitzfünd, unötig gezenck.
25 Ir böß wandel macht groß gestenck.
Das drung als auff mit grossem schübel,
Erstenckt die hell gar leichnam ubel.
Ich sprach: Wo sind die bösen Christen,
Falsch procurator und juristen?
30 Do fürt er mich int offen-gruben
Und sprach: Hie findst die selben buben.
Da sach ich das gantz hellisch fewer
So grausam groß und ungeheur
Von lauter falschn juristen gschüret.
35 Darinn der teuffel vil umbstüret
Mit grewlich lang fewrigen hacken.
ABC 1, 359] Die hetten rot glüende zacken.
Da hört ich die hellküchlein schnaltzen,
Der loic list, krachen und knaltzen,

17 C sah. 18 C tunckeln. 30 C Ofen.

Die außzeug, auffzüg und einklenck,
Ir unverschembte lüg und renck,
Branen wie lauter bech und schwebel
Und machten einen schwartzen nebel,
5 Das mir der athen wolt verliegen.
Und als wir auß der gruben stiegen,
Sprach er: Schaw, du warhaffter gsell!
Yetzt sichst du selbert, das die hell
Mir ist etlicher meyl zu eng.
10 Die seel sitzen gar zu getreng,
Das man ir nicht außwarten kan.
Do ichs wolt weyter bawet han,
Thetst du mich gar dapffer abreden
Und sagst für warheyt bey uns beden,
[K 1, 723] Wie all menschen inn eyner sumb
Auff erd werden so ghrecht und frumb.
Yetzt sichst, wie du mich hast betrogen
Und mein gebew mir abgelogen.
Des wil ich yetzund lonen dir.
20 Mit dem greyf der schwartz man nach mir
Mit eynem krayl, zu fahen mich.
Ich thet ein schrey, wich hindersich.
Im augenblick ich aufferwacht.
Do war es noch stickfinster nacht
25 Und lag in eynem kalten schwaiß.
Mir war vor engsten worden haiß
Inn dem hellbad in meynem traum,
Des ich mich kund verwundren kaum
Und kan die ding kaum halb verjehen.
30 O wie viel geist hab ich gesehen,
Die ich im leben wol hab kend,
Wiewol von mir hie ungenendt!
Derhalben noch in mir ist stecken
Entsetzung, forcht, grawen und schrecken
35 Ob diesem grewlichen hellbad.
Got verleih uns allen genad,
Sein wort zu hören und zu leeren,
Von allen sünden uns zu keren
Und würcken rechte frucht der buß,

*

8 C selber.   20 C griff.   21 C Kreyl.   28 C verwundern.

Auff das der argen sünden ruß
Mit isopen werden gereynigt
Durch Christum, der uns hat vereynigt
Durch das bad der wider-geburt.
5 Das menschlich gschlecht versünet wurd
Wider den götlichen genaden.
Das wir zu hell nicht dürffen baden
Inn trübsal ewigs ungemachs.
Vor dem bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1540. am 14 tag Octobris.

Ende dess dritten tayls dieses buchs.

9 C wündscht.

Anmerkungen.

237, 35 Der Aschermittwoch fiel 1530 auf den 2 Merz.
324, 33 1543? Vgl. s. 320, 3.
389 ist die anmerkung zu z. 1 zu tilgen und zu z. 2 zu setzen.

Zeittafel.

1515 Mai 1 Kampfgespreck [illegible] s. [illegible]

1518 Mai 4 Klag der [illegible] frau [illegible] s. [illegible]

1523 [1533?] Aug. 7 Strafrede Diogenis über die viechisch verkert art menschlichs geschlechts durch ire laster und leben s. 100.

1526 Oct. 9 Mercurius ein got der kaufleut s. 312.

1527 Der eigen nutz das greulich tier, mit sein 12 eigenschaften s. 491.

1530 Febr. 3 Comedia, darin die göttin Pallas die tugend und die göttin Venus die wollust verficht s. [illegible]

1530 [Merz 2] Aschermittwoch Die 14 [illegible] tugent, so das ehrlich alter an im hat s. [illegible]

1530 Jun. 2 Klag der wilden holzleut uber die ungetreuen welt s. 341.

1531 Kampfgespreck zwischen frau Armut und Pluto, dem gott der reichtumb, welches unter im das besser sei s. 272.

1531 Nachred, das greulich laster, samt seinen 12 eigenschaften s. 342.

1531 Jun. 23 Tabula Cebetis s. 73.

1533 Das feindselig laster der neid mit sein 12 eigenschaften s. 333.

1533 Wer hinfür gehe, der schawe an! Das sind auf erd die 3 person, so hassen thut der weise man s. 372.

1533 [1523?] Aug. 7 Strafrede Diogenis über die viechisch verkert art menschlichs geschlechts durch ire laster und leben s. 100.

1533 Sept. 27 Die bös gesellschaft mit ihren 9 eigenschaften s. 444.

1533 Dec. 11 Die tugentreich frau Armut mit iren 10 eigenschaften s. 236.

1534 Febr. 7 Der herzenspiegel s. 115.

1534 Apr. 20 Klagred der waren Freundschaft über das volk christlicher leut, welches sie flüchtig verlassen muß s. 297.

1534 Mai 7 Des verjagten Frids klagred uber alle stend der welt s. 323.

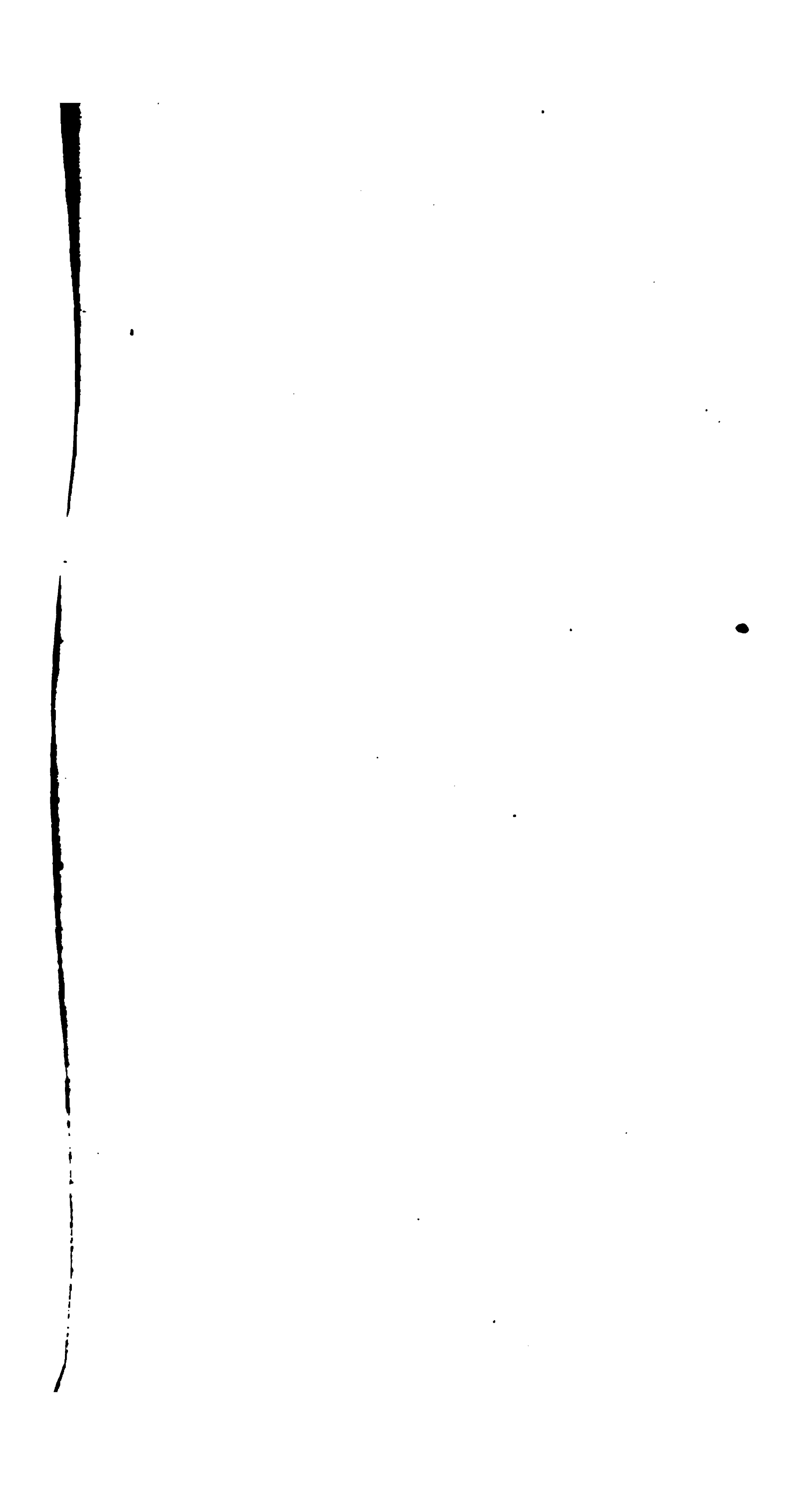
1534 Jul. 24 Der buchstab Pitagore Y, beiderlei straß, der tugent und untugent s. 92.

1534 Aug. 21 Der buler arznei s. 437.

1535 Jan. 6 Ein gesprech mit dem schnöden Müssiggang und seinen 8 schendlichen eigenschaften s. 486.

1535 Febr. 13 Klagred frau Arbeit uber den großen müssigen haufen s. 480.

Register.

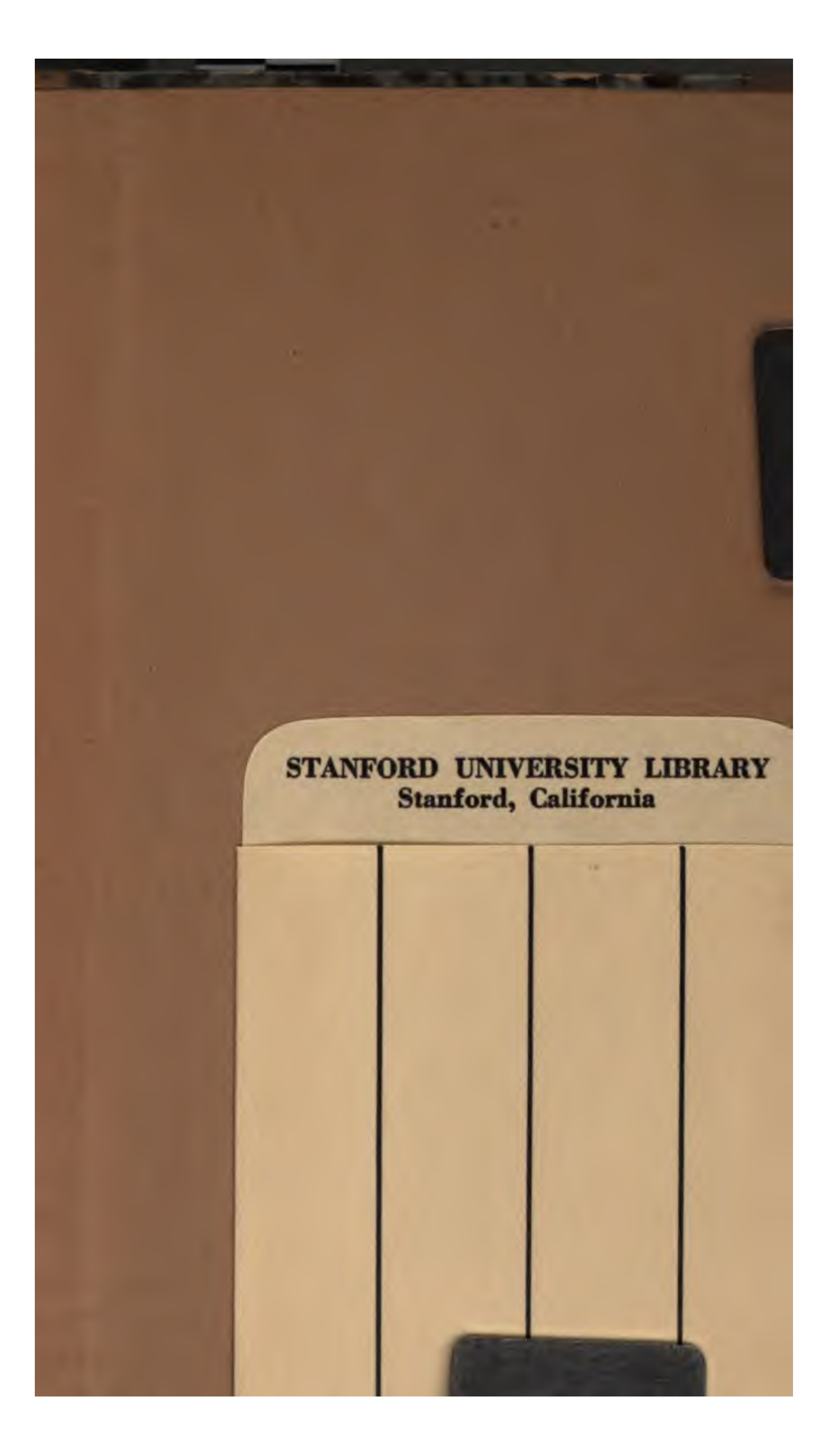











STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
Stanford, California

